Drelincourt, Ch.
Trost wider die Schrecken des Todes. Hanau. 1658.



Drelincourt, Ch.
Trost wider die Schrecken des Todes. Hanau. 1658.





Nützliches, zu Seell
und Leib, Nützliches, zu Seel
und Beständigkeit, Glückseellig
keit ×× Machendt, kan zu Ewigen
Löben, Amen. :|:

Anno 1738 d 24 Meij
In Chur Johannes Sigler
Jünger In Chur

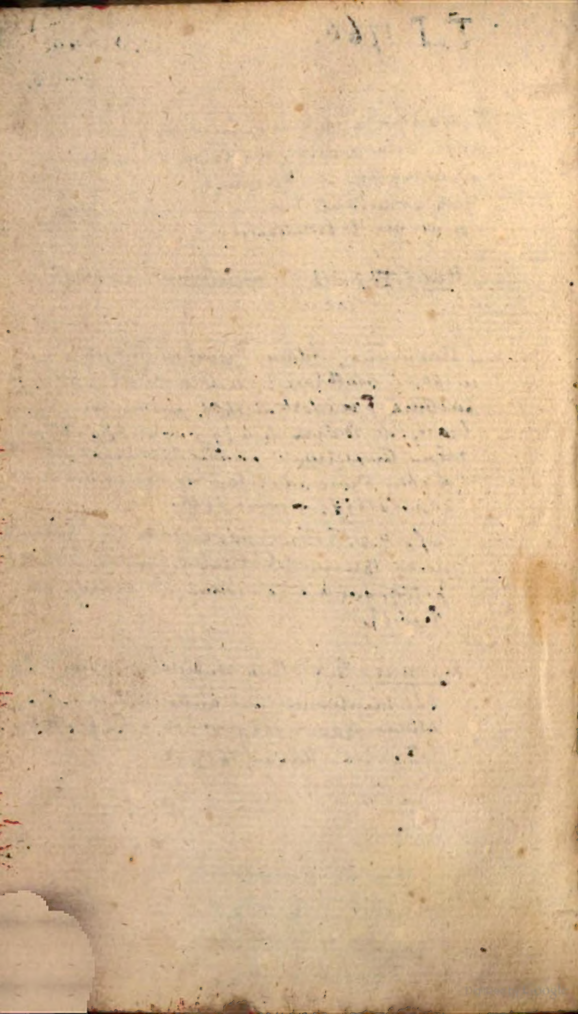
A. Bernus
juil 76.

Il manque à cet exemplaire les 4 premières pages de la dédicace du libraire-imprimeur à la comtesse de Hanau (femme du comte Frédéric-Casimir de Hanau), ainsi que le frontispice.

Haag IV p. 312 ne mentionne pas cette traduction.

Le traducteur, Adam Prevel ou Proyel, né en 1603 à Blüthkappel (duché de Deux-Ponts), fut pasteur à Francfort dès 1651, pasteur de l'égl. franç. de Brême dès le 29 juin 1657, et en même temps premier pasteur (allemand) de la "Lieben Frauenkirche" de Brême dès le 20 juil. 1658. † 10 oct. 1661.
(cf. H.W. Rotermund, Lexikon aller Gelehrten die in Bremen gelebt haben. Bremen. 1818 tom. II p. 109, qui n'a pas connu cet ouvrage de Prevel).

Lipenius, Bibliotheca realis theologica. t. II p. 321 mentionne une autre édit. de la trad. allem. Basel. 1669. 8°; ou plus probablement t. I p. 416: Hanau, 1669. 8°



TROST
Der
Gläubigen Seelen
wider die Schrecken deß Todes.

Samt nohtwendiger Verfass- und Vorbereitung wol zu sterben.

Erstlich in Frantzösischer Spraach beschrieben/

Von

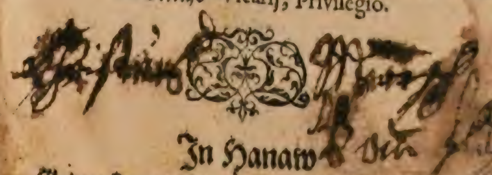
Herrn CARLN DRELINCOURTS,
Wolverdienten Predigern der Reformirten
Kirchen zu Pariß.

Anjetzo auß dem Frantzösischen ins Hochdeutsche übersetzt/

Durch

Herrn Adam Preuelln/ beruffenen Primarium
zu der Haupt-Kirchen zu V. L. Fr.
in Bremen.

Mit Ihr Churfürstl: Durchleucht: zu Pfaltz/
als Reichs-Vicarij, Privilegio.



In Hanaw
Gedruckt und Verlägt bey Jacob Lasché.
Im Jahr Christi M. DC. LVIII.

Erklärung deß Kupffer-Titels.

SChaw / dieses kan der Tod / so muß zu seinen Füssen
Der Welt Macht / Pracht vnd Ruhm zerrinnen vnd
zerfliessen:
Kein Käyser / König / Pabst / kein Bischoff / Cardinal /
Kein kluger Geist / kein Held / vnd wär' er auch wie
Stahl /
Gantz stein- vnd eisenvest / kan ihme widerstreben.
Ach nein! der Eitelkeit ist alles vntergeben /
Das weist dich Salomon / den zeucht er von dem Thron /
Vnd Simson / der da kämpfft mit Löwen / muß davon.
Doch sitzst du / fromme Seel / dann gleichsam in den Rosen /
Wann jetzt der Engel wird in die Posaunen stosen /
An jenem grosen Tag / da gehest du dann ein
In deines Vatters Haus / vnd jene zu der Pein /
Zur Feur- vnd Schwefelglut / da wird hinein geschlagen
Der Baum / der gantz vnd gar kein' Früchte wollen tragen:
Du schöner Palmenzweig grünst aber ohne Fehl /
Vnd dieses ist der Trost der glaub'gen frommen
Seel.

C.

vns von aller Forcht vnd Schrecken befreyete. Dann / der Tod / wie schrecklich vnd abscheulich er vns auch vorgebildet wird / so ist er doch vnsers himlischen Vaters Bottschaffter: vnd / wann wir nur das Hertz hätten / ihm seine Finger auffzuzwingen / vnd in seine eiserne Hände zu sehen / würden wir lauter Brieffe voller Liebe darinnen finden / durch welche der grosse Gott vns zum Genuß seiner ewigen Herrlichkeit beruffet. Ja / der Tod ladet vns nicht nur zu Gott zu kommen / sondern er dienet vns auch für ein Schifflein / daß wir diß vngestüme Meer der Welt überfahren / biß wir zu dem grossen allmächtigen Gott gelangen / der vnser bey der Anfahrt wartet. Vnd / wann der Tod vns mit einer Hand ein Band über die Augen legt / vnd vns deß Tages-Licht benimt / so zerreisset er mit der andern den Vorhang / der vns hindert / die herrliche Schöne deß himlischen Heiligthumbs zu beschauen:

Gräbet er mit einer Hand eine Grube / vnseren toden Leichnamb darein zu verscharren / so öffnet er vns mit der andern die Thür zu dem himlischen Jerusalem / da Freude die Fülle ist zu Gottes Rechten immer vnd ewiglich.

Weil dann / Gnädige Fürstin vnd Fraw / der fürtreffliche vnd hochgelährte Herr CHARLES DRELINCOURT ein Buch / so er les Consolations de l'Ame fidele contre les frayeurs de la mort *intituliret*, in Frantzösischer Sprach (wie sich ein Christglaubige Seel wider die Forcht vnd Schrecken deß Todes aufmuntern vnd trösten sol) sehr schön vnd wol beschrieben / welches er dann mit vielen schönen Gleichnüssen / vnd Anführungen geistlicher Geschichten / bekräfftiget: Als hab ich solches Buch (weilen in Durchlesung dessen ich ein hertzliches Gefallen darauß geschöpfft /) durch den Wol-

Ehr-

Ehrwürdigen vnd Hochgelährten Herrn Adam Preueln / in die Hochdeutsche Sprach übersetzen lassen/ vnd Ew. Fürstl. Gnaden vnterthänigst hierdurch mein danckbares Gemüt / wegen der so mehrfältig mir / dero geringsten Diener / mild-Fürstlichen erwiesenen Gnaden (welche nicht allein Ew. Fürstl. Gnaden/ sondern auch deroselben hochhertzgeliebter Herr Ehegemahl / der auch Hochgeborne Graf vnd Herr / Herr Friedrich-Casimir / Graf zu Hanaw / Rhyneck vnd Zwey brücken/ Herr zu Müntzenberg / Liechten berg vnd Ochsenstein / ꝛc. mein gnädiger Graf vnd Herr / mir vielfältig erzeigt) so mir/ ausser dem Verlangen/ sonsten zu vergelten vnmöglichen/ in etwas zu entbinden/ dieses Buch zuzueignen mir vorgenommen: in Erwegung / daß ich frey bekennen muß / daß ich keinem zu höherer Danckbarkeit / als beyderseits Ew. Fürstlichen

lichen vnd Hoch-Gräflichen Gnaden verpflichtet.

Vnd / ob mir zwar hierbey eingefallen / wie übel es deme vergolten vnd außgelegt worden / so grossen Potentaten vom Tod vnd dessen Andencken etwas zugeschrieben: wie sonderlich von dem Käyser Severo gelesen wird / daß / als ihm einsmals ein Mohr mit einem auff dem Haupt habenden Cypressen-Krantz / welches bey den Alten ein Todeszeichen gewesen / entgegen kommen / vnd nachfolgende Wort hören lassen:

Der alles ist gewest / der allen obgesiegt /
Nunmehr die Eygenschafft der Götter billich kriegt:

er schlechten Danck verdienet / auch mit allen Vngenaden / wie einer der verdrießliche / vnanmütige vnd traurige Dinge fürgebracht / abgewiesen worden / welches mich billich hätte abschrecken sollen: So hat

hoch-hertzgeliebten Herrn Ehe-Gemahl / meinem gnädigen Grafen und Herrn / samt dem gantzen Hochgräflichen Haus Hanaw / Göttlichen Schutz / und dero sämtlichen beharrlichen Gnaden / ich mich und die meinigen demütigst und treulichst empfehle.

Ew. Fürstl. Gnad.

In schuldigster demütigster
Unterthänigkeit

gehorsamster Diener

Hanaw den 15. Martii
Anno 1658.

Jacob Lasché
Buchdrucker.

Erinnerung an den Christlichen Leser.

Christlicher lieber Leser / ich kan hierbey zu vermeiden keine Unterlassung fassen / daß in diesem Buch der sonst hochgepriesene Autor sich selbst übertroffen / als welcher ohne zweifel seine Todes- oder viel mehr Himmelsgedancken durch viel Jahr geführet / eh er sie zu Pappier bringen wollen / wie leichtlich an den schönen Gleichnüssen / vnd Allusionen abzunehmen. Auch soll vnerinnert nicht bleiben / daß in diesem Büchlein die Biblische Texte jederweilen nicht auß dem Deutschen gegeben seynd / sondern nach dem Frantzösischen / damit deß Autoris Meynung nicht gestümmelt würde / zumal vnter den Gelährten bekandt ist / daß die Frantzösische Version den Originalen am nechsten kommen. Endlich gebrauche ich der Freyheit / die der Autor einem jedern gibt / über seiner Meynung / ob in dem ewigen Leben das Gedächtnüß bleiben werde? Darüber mich stutzend macht / was ich in der 1. Epistel an die Corinther am 13. Cap. lese: **Glaube vnd Hoffnung werden vergehen / aber die Liebe werde bleiben; daß Glaube / Hoffnung vnd Liebe bleiben / aber die Liebe sey die grösseste vnter ihnen.** Dann / Glaub vnd Hoffnung handeln gegen Gott / vnd empfangen nur Gutes / müssen auch auffhören: die Liebe aber handelt gegen dem Nechsten / vnd thut guts / (welches dort vnnöhtig) bleibt auch ewig. Dann / was werden die Sinnen fassen oder der Einbildung überlassen / das sie dem Gedächtnüß zu verwahren anvertraue / oder mit der Zeit wieder abfordere? Gott wolle vns auß der Vnvollkommenheit zu der Vollkommenheit verhelffen. Amen.

Adam Preuell / Pastor.



Trost Der gläubigen Seelen/ wider die Schrecken des Todes.

Samt nohtwendiger Verfass- und Vorbereitung wol zu sterben.

Das 1. Capitel.

Daß denen/ die zu Gott nicht hoffen/ nichts schrecklichers sey dann der Tod.

JEner heilige Mann nennet den Tod in seinem Discurs gar zierlich vnd schön den König oder Fürsten des Schreckens/ damit anzuzeigen/ daß kein Ding auff der Welt mehr Schrecken bringe. Dann es einmal gewiß ist/ daß vnsrer Einbildung nichts grausamer/ nichts schrecklicher / nichts abscheulicher kan fürkommen. Ein scharffes Schwerdt mag man ableinen/ der Löwen Rachen schliessen/ vnd die Gewalt des Feuers dempffen: Wann aber der

Bildad. Jobi 18.

Tod seine gifftige Pfeile/ so er im Köcher trägt/ abscheusst/ wann derselbe seinen Höllenschlund auffsperret/ vnd ein verzeh ende Flam außspeyt/ können wir vns keines wegs für seiner Vngestüm retten.

Man hat vnendlich viel Kriegs-wercke/ die man den aller-mächtigsten vnd schrecklichsten Feinden entgegen setzt: Aber hie können der aller-fürtrefflichsten Capitäin Kriegsliste/ die gantz schnurrichtigste Pasteyen/ auch die siegreicheste vnd mehr dann triumphirende Armaden den heran-schantzenden Tod nicht vmb ein Augenblick auffhalten. Dann er durchbohrt in einem hun die sehr gute Bolwerck/ wie richtig sie auch von den Streich- vnd Seitenwehren verwahrt sind. Keine Mauer ist ihm zu dick/ kein Thurm zu mächtig/ kein Graben zu breit/ keine Vestung zu stoltz/ vnd kein Fels zu hoch/ da er nicht hingelange. Er bläst wider die starcken Pallisaden/ vnd verhöhnt vnsere zumal tieffe vnd künstliche Abschnitte. Er findet allenthalben/ wo der Harnisch nicht schliesst/ vnd trifft den Allerhochmütigsten Helden das Hertz durch die schuß-freyen Schilde. Er überfällt vns in den tieffesten Hölen/ vnd reisst vns hin mitten vnter den treuesten Freunden/ vnd wachtsamsten Hütern. Ja es findet sich nirgend nichts/ weder in der Natur noch bey der Kunst/ das vns gegen seiner grausamen vnd rauberischen Hand möcht versichern.

So barbarisch ist kein Mensch/ der nicht jezuweilen sich durch Bitten vnd Thränen der jenigen lasse überwinden/ die ihm zu fuß fallen/

vmb

umb Gnad vnd Barmhertzigkeit ruffen: auch schonen die aller-vnmenschlichsten Leute dem blödesten vnd schwächsten Geschlecht vnd Alter: Aber der vnbarmhertzige Tod schonet der Demütigen eben so wenig / als der Widerspenstigen: Hie ist kein Schonen der vnmündigen weinenden Kinder an der Brust / die werden auß dem Schoos ihrer Mütter hingerissen / vnd für derselben Augen erwürget. Der zartesten Damen heulen wird höhnisch verachtet / vnd ihre stoltze Schöne vnter die Füsse geworffen. Das zitternde Alter findet zu allem Flehen verstopffte Ohren / zumal der Tod sich herrlich dünckt / daß er alle solche alte Bäume / die so lange Zeit in der Welt eingewurtzelt gestanden / mit seinen Donnerkeulen mag zuboden schlagen.

Da man sonsten bey einem Haupttreffen die Fürsten vnd Generalen vnter den Kriegsvölckern gefangen bekömt / werden sie gantz anderst gehalten / dann die schlechte Soldaten: Aber der Tod / der sich nicht erbitten lässt / vnd die Augen verbunden hat / setzt mit gleicher Vermässenheit dem Vnterthanen wie dem Monarchen / dem Diener wie dem Herrn / dem Edlen wie dem gemeinen Mann / dem armen Lazaro wie dem reichen Ertzvater Abraham / seinen triumphirenden Fuß auf das Genick: er bläst in einem Athem die grosse Fackel aus / vnd die verleschende Lampen: er achtet der Kron eines Königs / der dreyfachen Majestät des Pabsts / oder der Cardinäl Purpurröcke wie der Hirtenstäbe / oder der Sclavenketten / zumal er sie bald oder langsam in ein dun-

ckeln vnd stinckenden Kercker zusam̃ verschliesst/ auch in einem Mörsel alle zu Staub macht.

Es war noch nie kein Krieg so grausam/ noch so verbittert/ daß man nicht etliche Tage/ oder zum wenigsten etliche Stunden/ Stillstand habe/ wie dann die aller-erhitzteste Kriegsmänner über ihrem Gewinn ermüden/ vnd des vergossenen Menschenbluts überdrüssig werden: Aber
Prov.30. der vnersättige Tod spricht nimmer: **Es ist genug.** Er schlägt zu allen Stunden/ ja allen Augenblick gäntze Völcker vnd Länder in seinem Grim̃ zu boden/ wie die Früchte in der Erndte. Alle Thiere/ so schier von sechs tausend Jahren hero gelebet/ haben dieses schrecklichen Vnthiers Bauch mit ihrem Fleisch noch nicht können anfüllen.

Das Glück der Waffen verkehrt sich alle Tage/ einer erhält den Sieg diesen Tag/ vnd weiset morgen seinem Feind den Rücken; wie ein ander jetzt sich auff dem Triumpff-Wagen spreisset/ der bald zum Fußschemel dienen wird: Aber der Tod ist im̃erzu siegreich/ vnd triumphiret mit Vbermut über alle Könige/ vnd über alle Völcker auf Erden: er kehret nimmer zu seiner Vestung/ als von Blut gekröpfft vnd mit Raub beladen. Der starcke Samson vnd der siegreiche David/ so den Löwen vñ Bären zerrissen/ vñ dem Riesen Goliath das Haupt abgeschlagen/ wurden endlich vom Tod gefressen vnd verschlungen. Der grosse Alexander vnd triumphirende Cæsar/ vnter deren Füssen die Erd zitterte/ die auch den grössern Theil der Welt überzogen/ konten nie

keine

keine schußfreye Waffen wider den Tod finden. Ihnen setzte man herzliche Seulen vnd prächtige Siegszeichen/ vnterdessen der Tod mit ihnen spielt/ vnd ihre thörichte Eitelkeit hönisch verlachet. Jener edele Marmel/ darauff so viel hochtrabende Titel gegraben sind/ bedecken dennoch nichts anders/ als ein verfaultes Aaß/ vnd die vom Tod zerbrochene Gebeine/ so er zu Erd vnd Aschen macht.

In der Weissagung des Propheten Daniels lesen wir/ wie König NebucadNezar eine vngeheure grosse Seul im Traum gesehen/ sehr herzlich an Glantz/ vnd schröcklich in den Augen. Das Haupt war von feinem Gold/ die Brust vnd die Arm von Silber/ der Bauch vnd die Lenden von Ertz/ die Schenckel von Eisen/ vnd die Füsse zum theil von Eisen vnd zum theil von Thon. Wie nun dieser grosse Monarch darüber erstaunet/ schlug ein kleiner Stein von dem Berg/ ohne Hände abgehauen/ dieses vngeheure Bild an die Füß/ die von Eisen vnd Thon waren/ vnd zermalmet sie: zermalmet aber nicht nur das Eisen vnd den Thon/ sondern auch das Ertz/ das Silber vnd das Gold/ also/ daß alles wurde wie **Stoppeln/ die der Wind hin vnd her zerstreuet.** Dieses Geheimnüßbild bedeutet die vier Haupt-Reiche der Welt/ nemlich der Babylonier/ Persen vnd Meden/ Griechen vnd Römer: ist aber darneben eine Abbildung der Eitelkeit vnd Vnbeständigkeit aller Dinge vnter der Sonnen. Dann aller Glantz/ aller Pracht/ alle Stärcke/ vnd alle Macht dieser Dan. 2.

Zeit ist wie ein Dampff/ so der Wind verwehet/ vnd wie ein aufsteigender Dunst/ der selbst vergehet: wie ein Schatten/ der dahin flieget/ vnd wie ein Traum/ der in einem Augenblick fürüber streicht. Dann wann der Mensch/ der nach dem Ebenbild Gottes erschaffen ist/ sich siehet aus dem Staub erhoben/ spreusset er sich ein zeitlang/ vnd macht/ daß man ihn förchtet: so bald aber der Tod auff das Irdische schlägt/ sein Fleisch vnd Bein zermalmet/ wird alle Herrlichkeit/ Macht/ Glantz vnd grosses Thun der allerreichsten/ allerschrecklichsten vnd allersiegreichsten Monarchen ein stinckender Lufft/ verkehrt sich in
Eccles. 1. Staub/ vnd wird zu nichts. **Eitelkeit der Eitelkeit/ alles ist Eitelkeit.**

Wann dann der Tod so grausam ist/ daß er keines Menschen schont/ vñ so grosse Gewalt hat/ daß ihm nichts entgeht noch widersteht/ ists kein Wunder/ wann seinetwegen Schrecken/ Angst vnd Verzweiffelung die Seel aller sterblichen Menschen/ die ihr Vertrauen vnd Hoffnung nicht zu Gott gesetzt haben/ fühlet: Dann es wird keiner/ der das Leben verwirckt hat/ gefunden/ der nicht zittere/ vnd für Schrecken bebe/ wann er die Rüstbühne sieht auffschlagen/ daß man ihn zergliedere/ oder mit glüenden Zangen pfetze.

Dan. 5. König Belsazer sahe mitten in einer prächtigen Mahlzeit eines **Menschen Hand vnd Finger** diese Wort an die Wand seines Königlichen Pallasts schreiben: *MENE, MENE, THEKEL, VPHARSIN*: darüber der Prophet diese Außlegung gab: MENE, **Gott hat dein**

Königreich berechnet / vnd hat ein Ende dran gemacht: THEKEL, Du bist auf die Wag gelegt/vnd leicht gefunden: PERES oder UPHARSIN, Dein Reich ist zertheilt / vnd ist den Persen vnd Meden gegeben. So bald hatte dieser Monarch seine Augē nicht auf diese wundersame Schrift geschlagē/daß sich sein Antlitz verändert/seine gedancken ihn bekümmerten/seine Hüfften schlotterten/vñ seine Knie widereinander schlügen: Wie viel mehr sol das ruchlose Weltkind mit Schrecken vnd Angst überfallen werden/ das mitten vnter seinem eitelen Pracht vnd betrüglichen Wollüsten die abscheuliche Hand des Todes siehet / die an alle vnd jede Wände seines Hauses mit groben Buchstaben schreibt/ ja auff die Stirn mit einem Griffel gräbt/ daß Gott seine Tage gezehlet/ vnd daß auff den gegenwärtigen / da ihm der Athem noch auß- vnd eingeht/ gar bald die ewige Nacht einbrechen sol: daß GOTT ihn auff der Wag seiner Gerechtigkeit abgewogen / vnd funden / daß er nichts dann Wind ist: vnd daß der starcke eiferige Gott ihm all seinen Reichthumb vnd all seine Herrlichkeit entziehen werde/ seine Feinde damit zu bekleiden? Solche elende Sünder können fürwahr keinen Trost finden / wann sie nicht nur den Schluß dieses schrecklichen End-Vrtheils vernehmen/ sondern auch den allerhöchsten Richter der Welt / der wider ihre Sünden von Zorn brennet/ hören donnern: wann sie der Höllenschlund offen sehen / sie zu

verschlingen/ samt den ewigen Ketten / daran sie sollen geschlossen werden: wann sie des höllischen Henckers Hand fühlen/ der ihnē nach dem Halskragen greifft: wañ sie sich schon an der Folter gestreckt finden/ mit stetigem heulen vñ schrecklichē zähnklappern; vnd nunmehr die erste Hitz des
Apoc. 20. Feuer- vnd Schwefelpfuls/ welches ist der ander Tod/ erfahren. Von solchen vnseligen Menschen mag man sagen/ die Hölle kam zu ihnen/ eh sie zur Höllen fuhren/ und daß sie noch in dieser Welt mit der grausamen Pein der zukünfftigen geplaget sind. Dannenhero kōmts/ daß man verzweiffelte Menschen findet/ die sich selbst durch ein verfluchten Todschlag ermorden/ als besorgten sie/ die Hand/ so sie würde auffreiben/ könte nicht boßhaftig gnug seyn. Aber das macht/ daß der Schrecken des Todes ihnen schwerer fürkōmt/ als der Tod selbst/ vnd daß sie sich lieber wollen selbst in Abgrund der Höllen stürtzen/ als der Höllen Schrecken vnd Bangigkeit in ihren lasterhafften Gewissen empfinden: Also springen sie mit viehischem Schwarm in ein vnaußleschliches Kolfeuer / sich von der verzehrenden Flam̄ zu retten.

Das ärgste ist/ das diese grausame Angst vnd zumal tieffe Noht nicht auff eine kleine Zeit gilt. Dañ wie der Missethäter / deme das sehr strenge Vrtheil wider ihn ist angekündet / das Bild seiner Pein/ so ihm bereitet ist/ allzeit für Augen siehet / vnd so offt er im Schloß an der Thür hört rasseln/ oder eine Mücke fliegen / vermeinet / jetzt kom̄e man ihn aus dem tieffen Thurn zu ziehen/

ihn zur Richtstelle zu schleppen / darumb er etlicher massen nach dem Strick verlanget / das er förchtet / vnd nicht vorbey gehen kan. Also gehts den Sündern / die von Gott verlassen sind / vnd wol wissen / daß das Vrtheil zum Tod wider sie in dem Parlament des Königes aller Könige / ergangen / vnd daß von solchem Vrtheil man nicht höher kommen kan / die sind in immerwährendem Schrecken : ihnen kömt die grausame Larve des Todes immer vor / dadurch sie bekümmert werden / daß ihre böse Gedancken allezeit toben: Vnd ist / daß wir des Apostels Wort gebrauchen / durch die Forcht des Todes ihr gantzes Leben der Dienstbarkeit vnterworffen : das ist / Sie sind wie die elende Sclaven / so immerzu vnter der grausamen Hand eines vnbarmhertzigen Tyrannen zittern. Hebr. 2.

Ich weiß wol daß es Atheisten gibt / die von dem Tod mit äusserstem Hohn reden / vnd offentlich bekennen / wie gar nicht sie ihn fürchten. Doch hat derselbe die Stacheln in ihrem eigenen Hertzen verborgen / sie damit zu stecheln / es sey ihnen gleich lieb oder leid : er hat sein Zittern vñ Schrecken / sie zu quelen vnd zu plagen / wann sie sich dessen am wenigsten versehen : dann auch die mehrere aus dem ruchlosen Hauffen / die so hoch pralen / wie sie den Tod zumal nicht förchten / vnd desselben verwegener Weise spotten / erblassen am ersten / wann der ihnen begegnet / den sie fern von ihnen meyneten / lassen alsdann ihre Zagheit mercken / vnd bezeugen / daß sie die Hofnung verloren.

Vnd ob gleich mancher hierzu lacht/ so ist es doch nur zum Schein/vnd allein mit den äussersten Lippen: Gleich wie ein neu-gebornes Kind lachend scheinet/ wann es ein schmertzlichs Grimmen im Leibe empfindet: oder wann einer von jenem Kraut hat gessen/ davon die Naturkündiger berichten/ daß solches den Mund lachend macht / indem das Gifft zum Hertzen scheusst/ vnd die Nerven tödtet.

Endlich so lässt mans seyn/ daß etwan einer ohne Schrecken vnd ohne Bangigkeit des Gewissens dahinfährt: Aber das ist entweder ein Stock vnd viehischer Mensch/ wie ein hart-entschlaffener Trunckenboltz / den man von einem hohen Thurm abwirfft; oder ein Brillenreisser/ den thörichtē Henckersbuben nicht vngleich/ die zu dem Galgen hin dantzen; oder ein rasender / der nicht bey sich selbst ist/ vnd einem schaumenden Eber gleichet / der blindlingen herfürbricht/ vnd selbst in des Jägers Spieß laufft Solche Vnmenschen sind nicht werth/ daß man sie vnter die vernünfftigen Creaturen rechnen möge.

Das II. Capitel:

Daß in der gantzen Heydnischen Philosophy kein wahrer noch kernhaffter Trost/ wider die Schrecken des Todes zu finden sey.

MAncher Artzney-Doctor scheint Anfangs sehr gelehrt/ sonderlich wann er von den Kranckheiten/ gar zierlich

vnd

vnd subtil redet / vnd ist doch auff den Grund vngelehrt / vnd gantz vnglücklich in seiner Practick: Sein Discurs ist dem Patienten mehr verdrießlicher / dann die Artzney helffen mag / also daß er dem Patienten bald selbst zur Kranckheit vnd einem neuen Zufall gereichet. Vnd das ist eben die Beschreibung der Heydnischen Weisen. Dann wann man des Menschen Elend wil herauß streichen / lassen sie ihre gute Einfäll meisterlich sehen / vnd ziehen die Segel einer fürtrefflichen vnd sonderbaren Wolredenheit in die Lufft: Einer lacht darüber mit sehr guter Manier: ein ander läst die Thränen fallen mit vnvergleichlichem Zwang: Aber in allen ihren Schrifften / vnd bey allen ihren hochtrabenden kläglichen Worten / findet sich dennoch weder wahrer noch kernhaffter Trost wider die Schrecken des Todes: also / daß ihre niedrige vnd eitele Gedancken vns dahin treiben / daß wir ihnen sagen müssen / was Job zu seinen Freunden sagte / die ihm verdrießlich waren / an statt sie ihn trösten solten: **Euer Gedächtnüß wird vergleicht werdē der Aschen / vnd euer Rücken (Hoheit) wird wie ein Leymenhauffen seyn.** Job 13.

Jener vnter ihnen sagte recht vnd wol: Wir fangen an zu sterben / indem wir anfangen zu leben. Vnd ein ander: Die Bewandnüß vnsers Lebens sey wie ein brennend Liecht / welches von seinem Tod lebet / zumal die Flam̄ dasselbe verzehret. Dann die natürliche Wärme / die vnser empfindliches Leben vnterhält / vnterbricht es

auch

auch allgemach : dadurch wird vnsere Stam̃feuchtigkeit in der Wurtzel gebraucht vnd verzehrt / wie das Oel in der Lampe / oder das Wachs an der Fackel.

Andere habens nicht viel weniger getroffen / wann sie sagten / Dieses Leben wäre nur **ein leichter Lauff von einer Mutter zu der andern** / das ist / von dem Leib vnser Mutter / die vns gezeuget vnd zur Welt geboren hat / biß zu dem Leib der Erden / die vns in ihren Schoos auffnimbt. Dann so bald wir geboren sind / lauffen wir in grosser Eil nach dem Grab / vnd indem wir den Tod fliehen / kommen wir ihm vnvermerckt näher / vnd ohn vnser Gedancken fallen wir ihm in die Arm.

Aus obiger Schul sind kommen / die den Menschen einer Wasserblasen verglichen / als welche den Wind fasset / sich erhebt / auch also bald einfällt vnd vergeht. Andere wollen / der Mensch seye gleich denjenigen farbichten Wasserblasen / so die kleinẽ Knaben mit ihrem Athem machen / vnd wieder vernichten. Ja im Werck ists nichts als ein eiteler Schein der Schönheit / die fürübergeht / vnd in einem Augenblick
Esa. 40. verschwindet. **Alles Fleisch ist wie Hew /**
1. Pet. 1. **vnd alle Herrlichkeit des Menschen / wie die Blum auff dem Felde.**

Als man jenen hoch-ansehnlichen Weisen / was des Menschen Leben wäre / fragte / antwortet er gar nichts / vielleicht aus Hochmut / oder nach Gewonheit selbiger Zeit / da man mehrentheils einander vnterrichtet mit Geberden vnd

nach-

nachdencklichen Bildern : dann er gieng in eine Kammer / vnd kam also bald wieder heraus / den Vmbstand zu lehren / daß des Menschen Leben nur ein Eintritt vnd Außgang der Welt ist, da eins bald auff das ander folget.

Ein ander von dieser Gattung gieng etlich mal mit hohen Geberden den Saal auf vnd ab / vnd verbarg sich bald in einen Winckel / anzudeuten / daß vnser Leben eine Mumschantz ist / vnd ein eitele Gestalt / die in einem Augenblick verschwindet. Wann die Menschen sich in ihren Federn gnugsam bespiegelt / vnd der Welt Augen mit Verwunderung auff sich gezogen / kōmt der Tod / vnd wischt mit ihnen davon / derselbe verdunckelt ihren Glantz / vertilgt all ihren Schein / vnd verschlingt all ihre Herrlichkeit samt den Pracht.

Hie gehts zu wie bey den Commedianten auff dem Schauplatz : einer spielt den Käiser / der ander den König ; einer den Raht / der ander den Staatisten: Aber wann das Spiel aus / vnd die Kleidung wieder abgelegt ist / kennet man sie nicht mehr. Diß Wesen vergleicht sich den Rechenpfenningen auf dem Teppich / da etliche nur zur Zahl dienen / etliche zehen / andere hundert / tausend vnd hundert tausend bedeuten / daran aber kein Vnterscheid mehr zu sehen / so bald man sie zusam̄rafft / vnd in den Beutel hinlegt. Vnd dieses ist das wahre Ebenbild aller Menschen auff Erden. Dann in diesem Leben sitzt mancher auff dem Thron / mancher ligt auff dem Misthauffen ; jener trägt Gold vnd Seiden /

dieser

dieser geht schandlich bloos; etliche befehlen wie die Fürsten/ andere gehorsamen wie die Knechte; viel halten sich zärtlich/ viel leben nur vom Thränenbrod: wann aber der Tod sie zusamen in das Grab legt/ sind sie all einander gleich.

Alle diese Spitzfündigkeiten/ vnd was sonsten dieses Schrots seyn mag/ sind sehr schön vnd gantz warhafftig/ dann sie muntern auff vnd vnterweisen/ aber bringen keinen Trost: also/ daß kein einiger vnter allen den obigen Weisen ist/ deme wir nicht könten beylegen/ was der Diener Gottes zu seinen bösen Freundē/ die ihm das Creutz nur desto schwerer machten/ gesprochen: **Ihr seyd alle vnnütze Aertzte: wie tröstet ihr mich so vergeblich?**

Job.13. vñ 21.

Wann ein Mann an dem grausamen Podagra ligt/ oder den Lendenstein hat/ der ihm alle Stund aus dem Hertzen die Seufftzer vnd das ächzen herauß presst/ könte er wol einen Mahler finden/ der seine angsthaffte Gestalt vnd verzogenes Angesicht auff eine Tafel brächte; oder ein andern/ der sich dergleichen auf dem Schauplatz stellte: Aber der Schmertzen würde dadurch nicht gelindert/ sondern sein Verdruß vermehret. Wie die schönsten Blumen den Patienten/ den an der Folter/ den am Feuer henckenden/ den vier Pferde sollen zerreissen/ nicht können erfreuen/ Also vermag der best-gezierte vnd polirte Discurs die Seele nicht trösten/ die dem Tod im
1. Sam. 16. Rachen schwebt. Davids Harff allein kan die bösen Geister vertreiben/ vnd die Wellen des Gewissens stillen.

Viel

Vielleicht möcht ihm einer einbilden/ ich solte/ indem ich die witzige Thorheit vnd die wolstudirte Eitelkeit der weisen Heyden fürtrage/ die Stoicker Sect davon außnehmen: vnd bekenne daß sie mit grösserem Ansehen für andern herankommen/ treffen aber darumb nicht besser zu. Dann wann ich alles wol überlege/ kommen sie mir mehr widerspenstiger/ vnd gar nicht vermäglich für: dann neben denen/ daß sie von der Vnsterblichkeit der Seelen mit solcher Vnrichtigkeit vnd Vnbeständigkeit sprechen/ als immer müglich ist zu erdencken/ so dienet selber vermeinte Trost/ den sie wider den Tod geben/ zu nichts anders/ dann denselben nur desto scheußlicher zu machen.

Sie geben für/ der Tod sey das End vnd das Schwartz in der Scheiben/ dahin alles Elend vnd Bekümmernüß des menschlichen Lebens ziele: vnd daß man eben deßwegen ihn nicht fliehen sol/ sondern vielmehr suchen; man hab sich für ihm nicht zu entsetzen/ sondern nach ihm zu verlangen. Da sie dann groß Recht hätten/ wann sie einige Glückseligkeit jenseit des Todes sähen/ vnd denselben mit wahrem Glauben vnd steiffer Hoffnung vmbfasseten. Also daß sie/ recht davon zu reden/ keinen Trost/ sondern einen Eifer fürtragen/ wie bey einem verzweifelten übelthäter zu spüren/ der mit Vngedult zu seinem End eilet/ damit er der Folter entgehe/ vnd Lust hätte/ von der Folter zu kommen/ damit er desto ch auff dem Schawplatz seinen Rest empfienge. Ach du elender Mensch! das Abwechseln mit der

Straff vnd Qual kan deinen hitzigen Schmertzen nicht lindern. Kanst du die Stricke nicht ertragen/ die deine Glieder außeinander spannen/ so wirst du die eiserne Stang weniger ertragen/ die dir dein Gebein sol zerschmettern. Blinder Weise! wann du mit Noht das Elend des Lebens kanst überstehen/ wie wirst du dann die Bangigkeit des Todes leiden?

Noch sprechen sie/ der Tod/ ja der allergrausamste vnd allerschmertzlichste/ seye ein edel vnd fürtreffliche übung der Tugend/ vnd ein gewaltig Mittel/ eine heroische Beständigkeit zu erweisen: Vnd dieses lässt sich wol hören/ dem Schein nach/ ist aber im Grund nichts als Wind. Dann wozu dienet solche eingebildete Tugend? weil sie nicht nur nicht hindert/ daß einer in den Abgrund der allerschrecklichsten vnd allergrausamsten Qual falle/ sondern auch verlescht vnd gantz vergeht mit deme/ der sie besessen. Daher auch kommen/ daß die hieraus ein Abgott gemacht/ die Eitelkeit derselben erkant haben/ wie jener grosse vnd berühmte Feldherr bezeuget/ der ihm eingebildet/ seine Tugend solte ihm den Sieg wider alle Feinde des Staats/ für welchen er stritte/ gedeyen lassen: wie er aber mit dem Haupttreffen alle seine ehrgeitzige Hoffnung verloren sahe/ vnd nun den Dolchen ihm selbst ins Hertz stossen wolte/ rieff er überlaut: **O elende Tugend! was bist du anders als ein eiteles vnd vnnützes (oder ein Nam ohne Nachdruck) Wort?** Mit solchen Worten pochte er wider die Tugend/ die er

Brutus.

er nimmer anbätete/weil sie ihm keinen Trost zur Zeit seiner Angst mittheilte/ vnd weil sie ihn für der Verzweifelung nicht verwahrte.

Ihr gantz gemeiner Trost/ darauff sie sich am meisten verliessen/ war/ daß man dem Tod nicht entgehen kan; daß wir alle auf diß Beding gebohren werden/ nemlich/ wieder zu sterben; daß man nicht mehr Vrsach hat über den Tag des Absterbens/ als über den Tag der Geburt zu bekümmern; daß nicht beysammen stehen möge/ Ein Mensch seyn/ vnd doch vnsterblich seyn; daß der Tod ein allgemeine Schuld ist/ die wir der Natur müssen abtragen; daß die Könige vnd Monarchen hie eben so wol zahlen/ als ihre Vnterthanen; vnd daß es endlich ein so allgemeines Gesetz sey / daß es keinen Außflucht leidet, auch nicht leiden kan.

Aber dieser Trost bekümmert nur desto mehr; dadurch ich genöhtiget werde / diesen hochansehnlichen Weisen zu sagen / was das vngestüme Anhalten der Freunde Jobs/ diesem heiligen Mann endlich aus dem Mund erpresst hatte: Ihr seyd allzumal leidige Tröster. Job 16.
Dann sie gründen nicht nur die Wunde biß auff das lebendige Fleisch/ vnd legen doch kein Pflaster auff/ sondern sie zerreissens/ erhitzens/ vnd machens weit schmertzhaffter. So lange wir auff das End vnsers Elends hoffen/ tröstet sich vnsere Seele/ vnd waffnet sich mit der Beständigkeit; wann sich aber einer in den Abgrund des übels gestürtzt befindet/ vnd keine Hoffnung der Rettung erscheinet/ vergeht alle Ge-

dult / vnd folgt ein äusserste Verzweiffelung. Es ist zwar ein kläglicher Schluß/ daß einer zum Tod geboren werde; doch ists noch beschwerlicher/ daß einer wisse/ wie er dem Tod nicht entgehen könnte/ vnd daß alle die Schätze der Welt hie nichts vermögen: dann ich halte den für zwyfach elend/ dessen Creutz keine Hülffe leidet.

Noch ist dieses eine falsche vnd schädliche Rege /daß die Elenden sich damit sollen trösten/ weil sie viel Gesellen haben. Vnd wann schon viel Millionen Menschen aus dem bittern Brunnen Mara trincken/ geht doch nichts von der Bitterkeit weg: vnd wann sich schon die halbe Welt am Feuer brennete / würd es doch nicht weniger hitzig. Deines Neben-Menschen Plag benimbt dir keinen Schmertzen; eines andern Kranckheit macht dich nicht gesund / vnd sein Tod mag dich in deinem Tod nicht trösten: hingegen wirst du / wann du ein einiges Füncklein der menschlichen Natur an dir hast / über dein vnd deines Gleichen Vnglück weinen / wie jenem grossen Könige in Persien andermal geschah/ der seine Kriegsvölcker zu Gesicht genommen / vnd eilffmal hundert tausend Mann gezeblet / darbey ihm in Sinn gestiegen / daß über hundert Jahr hernach kein einiger von so vngeheurer Menge der Hauptleute vnd Soldaten nicht mehr im Leben seyn würde/ darüber er biß zum weinen maßleidig war.

Xerxes.

Ich gebe die thörichte vnd viehische Meynung vorbey/ daß etliche glauben/ des Menschen Seel wäre sterblich/ vnd sie vergienge mit dem Leib;

lich; welches kein Trost / sondern ein erschreck-
liche Verzweifelung bringt: dann man kan sich
nach der höllischen Pein nichts grausamers ein-
bilden als das Nichts.

Auch mag ich mich mit den Platonischen
Weisen nicht aufhalten / ob sie schon von der Un-
sterblichkeit der Seelen / vnd von der Seligkeit /
dem sie nach diesem Leben solte geniessen / ge-
redt haben. Sie halten sich für gar subtil / vnd
ihre Reden sind so grob vnd außschweiffend / daß
sie die Warheit zum Gespött machen / an statt
dieselbe zu lehren; wie an der träumerischen Be-
schreibung ihres höllischen Paradeises abzu-
nehmen. Dann alles / was sie von dieser Ma-
teri erfunden / ist vnter die Fabeln vnd Poetische
Gedichte gerechnet. Die vermeynte Lustgärten
vnter der Erden vergleichen sich gar nicht mit
der Göttlichen Schönheit / vnd den köstlichen
Wollüsten des himlischen Paradeises.

Es mag nur einer herfürsuchen alles was
edel / reich vnd rar in der heydnischen Weißheit
seyn mag / der Beste der edlesten Bücher durchge-
hen / bey den subtilesten Philosophen vñ berühm-
ten Poeten nichts vergessen / der gelehrteste Aertz-
te künste vnd klügste Geheimnüß durchgrün-
den; aber solcher Leute gantze Practick betrach-
ten / die Krafft ihrer Mittel auff die Goldwag
legen vnd prüfen / so wird er finden / daß all ihre
Hülffe nur zum Schein ist; Sie beschweren
den Schaden nur allein / lindern vnd sänfftigen
die Wunde. Sie stellen den äusserlichen Men-
schen nach der Kunst / vnd lassen ihn ein gut

Gesicht machen : haben aber kein Gegengifft wider dasjenige/ so den Anfang des Lebens verstört/ vnd keine Artzney/ die biß zum Hertzen durchdringe. Vnd wie es Regenfluten gibt/ die in der schärffesten Hitze gantz vertrocknen/ Also befindet sich aller Trost/ der nicht von der Quelle des Lebens herrühret/ ohne Nachdruck/ wann eine tieffe Traurigkeit/ Schrecken vnd Angst die sündige Seele anpacken.

Man mercket/ daß die Vrheber der Heydnischen Religion einigen Stral dieser Warheit empfunden/ zumal sie ihre Tempel allerhand Göttern vnd Göttinnen geweihet/ nicht nur den Tugenden/ vnd der Gesundheit/ sondern auch den Lastern/ vnd der Kranckheit/ als nemlich/ der Furcht/ der Zagheit/dem Zorn/ dem Fieber/ der Pest/vnd anderen vnzahlbarē Dingen mehr/ aber dem Tod nie keine Capell gebauet. Welches dann ein öffentlich Zeugnüß/ daß ihnen vnbekand war/ wie sie sich mit demselben verhalten/ vnd Gnad erlangen möchten. Hie war weder Opffer/noch Weyrauch/ desselben Grim̃ zu stillen/wie sie ihn dann für den grausamsten vnd gantz vnversöhnlichsten Feind hielten/ also/ daß sie vor dem Namen allein erschrocken/ sonderlich als vor dem allerärgsten Zeichen ins künfftige.

Käyser Adrian beweiset diese meine Rede gewaltig: Er war der fürtrefflichsten Potentaten einer/ so je auff Erden regieret/ vnd hat den grössern Theil der bewohnten Welt vnter seinem Scepter/ auch vnzehlich viel Leut vmb das

Leben gebracht/ zittert aber selbst/ vnd erschracke greulich/ als der Tod über ihn kam. Die allerbarbareste Völcker hat er überwunden / die grausamste Thiere gezäumet / konte aber mit diesem letzten Feind gar nicht gebaren / so fern/ daß er auch keine Waffen fande sich zu stellen/ vnd zu Streichen zu kommen. Da ließ er nun die Eitelkeit vnd Vnbeständigkeit seines Geistes/ der ohne allen Zweiffel mehr kräncker war/ denn der Leib / mercken : Dann er suchte bald Hülffe bey der schwartzen Kunst/ den Tod zu hindertreiben; bald wolt er denselben durch ein kalt Eisen vnd Gifft vor der Zeit herbey zwingen / vnd verkürtzte doch endlich sein Leben / als er die nohtwendige Speisen/ zu Vnterhaltung seines elenden Lebens/ nicht mehr zu sich nahme. Der gantzen Welt hatte er Gesetz vnd Ordnung fürgeschrieben / auch sein Käyserthum in Fried gesetzt / vnd in Flor gebracht / konte aber seinem Geist keine Regel fürschreiben / noch sein Gewissen zur Ruhe bringen: so viel ermangelte noch/ daß er sich bemühet hätte / die Bekümmernüß vnd Bewegung seiner Seelen zu stillen/ daß er hingegen dieselbige der Verzweiffelung darwirfft / vnd ihr gütlich zuspricht / nur sie zu stürtzen; wie er dann ohngefehr diese Reden/ bey den besten Stunden / so die Kranckheit ihm jederweilen gönnete / mit ihr getrieben: **Mein liebes Seelichen/ mein kleines Schätzlein / Gast vnd Gespielin dieses Leibs/ du fährest nun dahin in der Irre an die finstere / kalte vnd schreckliche Ort:**

du wirst forthin keinen Schertz mehr treiben / wie du pflegtest / vnd wirst mir die lange Zeit nicht mehr verkürtzen.

Hie wird mir einer begegnen/ Adrian wär ein grosser Monarch gewesen/ aber gar kein Philosophus: gelehrt in der Policey/ der guten Sitten vnerfahren/ als der verstunde wie man herrschen/ aber nicht wie man sterben solte: darauff wollen wir ein ander Exempel fürbringen/ darwider nichts zu sagen / welches allen Widersprechern den Mund sol stopffen.

Aristoteles ist ins gemein hoch berühmt/ als der Allersubtileste vnd Gelehrteste vnter allen Gelehrten / die jemals bey den Heyden in Ansehen gewesen: er ist der Fürst vnter den Weisen/ eine Fackel seiner Zeit / die edelste vnd herrlichste Zierde seines Ordens: dennoch flattert dieser vnvergleichliche Geist aller Enden: er erhebt seine Augen gen Himmel/ schlägt sie auf die Erde/ betrachtet mit sonderem Fleiß alle Wunder der gantzen Welt/ vnd durchgrübelt mit vnglaublichem Fleiß die edelste Geheimnüß der Natur: Aber er findet zu End seiner Rechnung weder Hülffe noch Trost wider die Schrecken des Todes. Dann vngeachtet aller solcher seiner Subtiliteten vnd tieffen Wissenschaft/ erschreckt dennoch die Angst dieses vnbarmhertzigen Todes sein Gewissen so gar hefftig / daß er ruffen muß vnd bekennen / **vnter allen schrecklichen Dingen seye nichts grausamer / dann der Tod.**

Das III. Capitel.

Von vnterschiedlichen Gattungen des Todes / so wir zu bestreiten haben.

ALs David den Goliath wolte bestreiten/ konte er sich des Königs Sauls Waffen nicht bedienen / darumb zog er einen Kieselstein aus seiner Taschen/ den er von der Schleuder dem Philister in die Stirn geschlagen/ daß dieser vngeheuere Ries/ der dem Heer Israel Hohn sprach/ zu boden fiel. Bißher haben wir alle Wehr vnd Waffen / die wir von der Weltweißheit entlehnt/ vnd aus dem prächtigsten Zeughaus der weltlichen Fürsten gezogen/ angelegt; aber gefunden / daß sie / vnerachtet ihres Glantzes vnd schönen Ansehens / vns auff dem schrecklichen Tag nicht dienen können/ wann wir nemlich den Tod bestehen sollen. Lasst vns dann nun sehen / ob wir mit der Schleuder vnsers rechten Davids / vnd mit der Hirtenrüstung vnsers Göttlichen vnd himlischen Hirten den grausamen Feind mögen zu boden schlagen. Eh wir aber zu Streichen kommen/ müssen wir ihn kennen/ vnd etwas nahe anschauen.

Der Feind/ den ich gedencke zu bestehen/ ist ein Vnthier mit dreyen Köpffen: zumal dreyerley Tod ist / der leibliche Tod/ der geistliche Tod/ vnd der ewige Tod.

Der leibliche Tod ist die schlechte Trennung

Leibes vnd der Seelen. Vnd obschon vnser Leib von der Hand Gottes gestaltet/ bleibt er doch ein gebrächliches Gefäß/aus der Erden genommen: hingegen ist die Seele ein himlisches/ geistliches vnd vnsterbliches Wesen/ ein Füncklein vnd Stral der Gottheit/ das lebendige Ebenbild vnsers Schöpffers. Dann/ als Gott den Leib des
Gen. 2. ersten Menschen gemacht hatte/**blies Er ihm ein den lebendigen Athem in seine Nasen**/ vns zu weisen/ daß vnsere Seelen ohnmittelbar von Ihme herkommen/ darumb Er auch
Hebr. 12. genant wird **der Vater der Geister**/ **vnd**
1. Petr. 4. **der treue Schöpffer vnserer Seelen.** Diese Seele erhebt vns über alle andere Thiere/ vnd alle himlische Cörper/ also/ daß wir hieran den Engeln gleich werden: sie ist das Liecht/ das vns erleuchtet/ vnd das Saltz/ das vns für dem Verderben verwahrt. In Summa/ durch sie leben wir/ durch sie haben wir die Empfindlichkeit/ die Bewegung vnd den Verstand. So bald dieser Englische vnd himlische Gast seine Wohnung verlässt/ entgeht ihr nicht nur das Liecht vnd die Schöne/ sondern vergeht von sich selbst/ vnd erfolgt ein schrecklicher Einfall. Dann dieses Fleisch/ das wir so gar niedlich vnd zärtlich halten/verdirbt vnd verfault alsobald: wann es gleich zuvor auff einem güldenen Lager geruhet/ vnd den Purpur nachgeschleifft/muß es doch auf der Würme Bett sich strecken/ vnd durch das Vngezicfer zudecken lassen: Ob es schon Rauchwerck vnd wolriechende Pulver gebraucht/gibt es doch endlich einen stinckenden vnd anste-

ckenden

ckenden Geruch von sich. Wie es durch seine äusserliche obere Gestalt die Augen in verwundern gebracht/ also bringt es nun dem Gesicht ein Abscheuen/ daß man sich davon wegwendet. Es wird/ alles überhaupt zu sagen/ zu Staub/ vermög des im irdischen Paradeis ergangenen Urtheils/ **Du bist Erde/ und must wieder zu Erden werden.** Gen. 3.

Der geistliche Tod ist nichts anders/ als die Trennung der Seelen von ihrem Schöpffer. Dann/ weil Gott die Seele unserer Seelen/ und das Liecht unsers Lebens ist/ so fallen wir in Abgrund des Todes und der Finsternüß/ zur stund wir von dieser Quelle des Liechts und des Lebens abweichen: Dann/ **alle die von Gott weichen/ sollen umbkommen.** Psal. 73. Wie die Glieder/ so bald sie vom Leib abgelöset sind/ faulen/ und die Rebe verdorret/ wann sie nicht mehr am Stock Joh. 15. ist; Also können wir ausserhalb Gott weder leben/ Act. 17. schweben noch seyn. Und gleich wie unser Leib/ nachdem er von der Seele geschieden/ ein groß Nest voller Würme zeugt/ die ihn verzehrẽ/ auch ein unerträglicher Gestanck erfolgt; Also geht es unserer Seelen/ wañ sie von Gott geschieden ist: dann zeugt sie viel tausend Lusten/ die sie ohn unterlaß verzehren/ und der böse Geruch ihrer Laster vergifftet den Himmel und die Erde. Von diesem Tod redet unser HErr Jesus Christus/ wann Er zu den Jüden spricht: **Wann ihr nicht glaubet/ daß ich es bin/ so werdet ihr sterben in euren Sünden.** Joh. 8. Und da Er diese Straff dem Engel in der Kirchen zu Sar-

Apoc. 3. den lässt ansagen: **Du hast den Ruff/ du lebest; Aber du bist todt.** Von diesem Tod redet der Apostel S. Paulus mit diesen Worten/ die im andern Capitel an die Epheser/ vnd im andern an die Colosser zu lesen sind: **Da wir todt waren in Sünden/ hat Er vns samt Christo lebendig gemacht. Er hat euch auch mit Jhm lebendig gemacht/ da ihr todt waret in den Sünden.** Vnd an einem andern Ort/ da er den

Eph. 5. Sünder folgender Weise ermahnet: **Wache auff/ der du schläffest/ vnd richte dich auff vnter den Todten/ auff daß dich Christus erleuchte.** Endlich/ so meynet auch derselbe Apostel gemeldten Tod/ wann er

1. Tim. 5. von der gailen Wittwen spricht: **Sie ist lebendig todt.**

Dieses Todes sturb Adam/ so bald er von der Frucht des Baums des Erkäntnüß Gutes vnd Böses gessen hatte/ nach der warhafften

Gen. 2. Bedrohung/ die ihm Gott gethan hatte: **Welches Tages du davon essen wirst/ solt du des Todes sterben.** Dann/ es wurde nicht nur sein Leib sterblich/ vnd der Fäulung vnterworffen/ sondern auch seine Seele denselben Augenblick in den Tod der Sünden/ vnd in die Dienstbarkeit des Verderbens gestürtzt. Es gieng ihm wie einer Ampel/ die nach außgegangenem Liecht also bald einen Gestanck von sich gibt.

Wie nun das Leben der Gnaden der Hingang ist zu dem Leben der Herrlichkeit/ vnd ein Vor-

Vorgeschmack der Freuden im Paradeis: Also ist im Gegentheil der geistliche Tod die Vorstadt der Höllen/ vnd die erste Staffel zu dem ewigen Tod/ gleichsam der Rachen zu dem Brunnnen des Abgrunds.

Der ewige Tod ist nichts anders/ als die gänzliche Trennung des Menschen von GOtt/ samt der vnendlichen Quaal: gegen welcher Quaal alle Pein dieses Lebens nur ein leichtes schärffen oder kratzen zu achten. Vnterdessen bildet vns der Heilige Geist die Herrlichkeit des Paradeises vor vnter dem Gleichnüß alles desjenigen/ was auff der Welt lieblich seyn mag; vnd lehnt hingegen/ vns die höllische Quaal vorzumahlen/ das Ebenbild aller Dingen/ so vor andern greulich vnd sehr schmertzlich sind: nemlich ein Abgrund/ ein brennenden Ofen/ vnd ein Pful/ der von Feuer vnd Schwefel brennet: die Ketten der Finsternüß/ eine ewige Nacht/ vnd eine Feuerfolter/ mit heulen vnd zähnklappern. Er spricht: **Die Grube ist von gestern her zugerichtet/ ja dieselbige ist auch dem Könige bereit tieff vnd weit genug: so ist die Wohnung drinnen/ Feuer vnd Holtz die Menge. Der Athem des HERRN wird sie anzünden/ wie ein Schwefelstrom.** Esa. 30.

Bilde dir dann einen Menschen vor/ den die Würm benagen/ vnd der im Feuer brennet/ den man foltert/ vnd ohn vnterlaß mit Zangen reisset/ in dessen Wunden man jmmerzu brennenden Schwefel/ siedendes Bley vnd flammendes

Pech

Pech geusst/ oder da man sich einig andere mehr grausame Plag mit grössern Schmertzen möchte erdencken; so würde doch solches alles nur ein schlechter Abriß vnd eine grobe Abbildung der höllischen Quaal seyn. Dann alle Schmertzen des Leibes nichts zu rechnen gegen den Schrecken/ der Angst vnd vnglaublichen Bangigkeit/ so die Geister der Verdam̃ten in Ewigkeit verschlingen.

Wann auch die Schand eine Straff vermehret/ vnd desto abscheulicher macht/ so werden die Verdam̃ten in Schand vnd in ewiger Vnehre seyn. Ihre Namen werden zu ewigen Zeiten vor Gott verflucht seyn / auch vor seinen Engeln/vnd sie selbst vermaledeyt bleiben zu ewigem Fluch. Wann es auch vor zwyfache Quaal zu rechnen/ daß einer in der Gesellschafft der abscheulichsten Sünder leide/ vnd dem allerverruchtesten Hencker Gesellschafft leiste/ so werden sie mit dem höllischen Hencker ihr Theil haben/
Matth. 25. vnd ins ewige Feuer / das dem Teuffel vnd seinen Engeln bereitet ist/ verwiesen. Alle ihre Sinne werden diese äusserste Quaal empfinden: sie müssen vnter der schrecklichen Kelter des Zorns Gottes krachen/ vnd die Streiche/ die der grosse Gott in Ewigkeit auff sie mit seinem allmächtigen Arm wird treffen / empfinden. Sie müssen in trauriger vnd vnseliger Erfahrung lernen/ was vor ein schrecklich Ding es sey/ in die
Hebr. 10. Hand des lebendigen Gottes fallen/ vnd wie hitzig dasselbe verzehrend Feuer ist/ das die Widersacher sol verzehren. Vor ihren Augen wird sich

nichts

[illegible] Psal. [illegible]

[illegible] Marc. 9. [illegible] Apoc. [illegible]

[illegible] Luc. 16. [illegible] Viel Wasser mögen Cant. [illegible] die Liebe nicht außlöschen / noch die Ströme sie ersäuffen. [illegible] wie der [illegible] Paulus spricht: Es sind Sa- 1 Cor. [illegible]

chen/

nichts finden / als Greuel des Abgrunds / das Bild des Teuffels / vnd die Geister der Höllen. Sie werden das schreckliche Geschrey vnd das grausame Heulen der Teuffel vnd der verdam̃ten Seelen hören: der Dampf aus dem Brunnen des Abgrunds / vnd der höllische Gestanck von dem Schwefelpful wird sie vmbfassen: sie müssen die Grundsuppen vnd die Hefen des Zorns vnd der Vngnaden Gottes sauffen / vnd das Gift an seinen Pfeilen in sich saugen: Feur vnd Schwefel wird ihr Theil am Kelch seyn. Psal. 11.

Die Plagen dieser Welt dauren nicht lang / aber die Quaal der Verdam̃ten wird sich nimmer enden: Ihr Wurm stirbt nicht / vnd ihr Marc. 9. Feuer verlescht nicht: sie werden gequälet Tag Apoc. 20. vnd Nacht / vnd von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wann sie so viel Millionen hundert Jahren überstanden / als Tropffen Wassers im Meer / oder als Sandkörnlein am Vfer / so wird es doch nur der Anfang ihres Schmertzens seyn. Sie werden leben / daß sie nur ewiglich sterben / vnd sterben / aber nimmermehr vergehen. Wañ sie dann grosse Pein mitten in der Flamme leiden / werden sie ein Tropffen Wasser begehren / Luc. 16. ihre Zungen zu kühlen: aber man mag von dem höllischen Feuer / darinn die Verdam̃ten gequälet werden / sagen / was vorzeiten die Gespons von der Göttlichen Liebe / mit deren sie entzündet war / gesprochen: **Viel Wasser mögen** Cant. 8. **die Liebe nicht außleschen / noch die Ströme sie ersäuffen.** Endlich / wie der Apostel Sanct Paulus spricht: **Es sind Sa**- 1. Cor. 2.

chen/ die kein Aug gesehen hat/ vnd kein Ohr gehöret hat/ vnd in keines Menschen Hertz kommen ist/ das Gott bereitet hat denen/ die Ihn lieben. Also mag man im widrigen sagen/ daß es solche Sachen sind/ die das Auge nicht gesehen/ das Ohr nicht gehöret/ vnd die in keines Menschen Hertz nie kommen sind/ das Gott zubereitet hat denen/ die ihn hassen.

Daher wird ihre Vnsinnigkeit/ ihr Toben vnd Verzweiffelung entstehen/ daß sie mit Cain
Gen. 4. werden ruffen: **Meine Plag (Sünde) ist grösser/ dann daß sie mir vergeben** (ich sie ertragen) **könne werden.** Vnd weil sie nichts anders sehen/ als die äusserste Bangigkeit/ vnd eine tieffe Angst/ werden sie drüber verdrüssig/ Gott vnd den König alles Geschöpffs
Esa. 8. zu lästern: ihre Zungen aus Zorn vnd Toben zerbeissen/ vnd den grossen Gott Himmels vnd
Apoc. 16. der Erden verfluchen. Solchen Leuten wäre es
Matth. 26. besser/ nie geboren seyn: darumb werden sie den
Apoc. 9. Tod suchen/ vnd denselben nicht finden. Sie werden verlangen zu sterben/ das ist/ zu nichts werden/ Aber der Tod wird vor ihnen fliehen: Am selben Tage werden sie sagen: **Wer ist**
Esa. 33. **vnter vns/ der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist vnter vns/ der bey der ewigen Glut wohne?** Wann die Siegel vnd Schalen machen/ daß sie ruffen/ wie viel mehr werden die Ströme vnd Meer des Zorns Gottes diese Wort ex-

pres-

pressen: O ihr Berge vnd Felsen fallet Apoc. 6.
auff vns / vnd verberget vns für dem Angesichte deß / der auff dem Stul sitzet / vnd für dem Zorn des Lam̃s: dañ es ist kommen der grosse Tag seines Zorns / vnd wer kan bestehen? Wie aber / als Gott geruffen / sie ihn nicht wollen hören / vnd da er sie zur Buß geladen / sie ihr Hertz verstocket: also wird Gott sein Gehör vor ihrem Schreyen verstopffen / auch seine Augen von ihrem hefftigen Schmertzen abwenden; ja wañ sie nun von Schrecken vnd Verzweiffelung verschlungen / wird Gott ihrer lachen / vnd über ihr äusserst Vnglück sie verhönen.

Das IV. Capitel.

Daß vnser HErr Jesus Christus vns hat von dem ewigen Tod erlöset: vnd daß Er vns nach vnd nach von dem geistlichen Tod erlediget.

IM fünfften Capitel der Offenbarung S. Johannis lesen wir / daß der Vielgeliebte des vielgeliebten Vaters bitterlich weinet / weil niemand / weder im Himmel / noch auf Erden / noch vnter der Erden gefunden wurde / das Buch mit den sieben Siegeln auffzuthun / welches war in der rechten Hand des lebendigen Gottes: vnd einer vnter den vier vnd zwantzig Eltesten zu ihm gesprochen:

chen: Weine nicht / Sihe / es hat über-
wunden der Löwe / der da ist vom Ge-
schlecht Juda / die Wurtzel David /
auffzuthun das Buch / vnd zu brechen
seine sieben Siegel. Bißher haben wir bit-
terlich geweinet / daß niemand in dem gantzen
Heer Israel sich funden / der sich an das vnge-
heuere Thier / so wir den Tod nennen / machen
dürffen. Aber nur getrost / meine liebe Freunde /
haltet inn mit weinen / vnd waschet die Thrä-
nen ab. Dann eben dieser Löw aus dem Ge-
schlecht Juda hat Befehl bekommen / diesen grau-
samen Feind zu bestehen. Vnser siegreiche vnd
1. Sam 17. triumphirende David / der den höllischen Löwen
Gen. 3. zerrissen / vnd der alten Schlangen den Kopff
Col. 2. zertretten / der die Fürstenthumb vnd Gewalti-
gen außgezogen / vnd über sie am Stamm des
Creutzes getriumphiret / ist derjenige / der den
Kampf vnterfangen hat. Eben deßwegen ver-
ließ er eine zeitlang das Haus seines himmlischen
Vaters / vnd die Gesellschafft seiner heiligen
Engel. Auff diesen heroischen Fürsatz achtet er
nicht / was ihm seine Brüder nach dem Fleisch
fürgeworffen / vnd ist kommen in das Feldlager /
1. Sam 17. die Bestürtzung in Israel zu sehen. Er nahm
keine Waffen noch Hülffe von der Welt / vnd
Ebr. 2. wolte nichts aus vnsern Mittel haben / als vnser
schwaches Fleisch: hat aber die Gerechtigkeit
Esa. 59. wie einen Harnisch angezogen / vnd der Helm
des Heils war auff seinem Haupt. Er bekleidet
sich mit Rach / wie mit einem Gewand / vnd de-
cket sich mit Eifer / wie mit einem Mantel. Er
hat

[illegible]
Tod ich will dir ein Hos. 13.
Gifft sein; Hölle ich will dir eine
Pestilentz sein. [illegible]
[illegible] Er wird den Tod verschlin- Esa. 25.
gen ewiglich / vnd der HERR HERR
wird die Thränen von allen Angesich-
tern abwischen vnd wird auffheben die
Schmach seines Volcks in allen Lan-
den. [illegible]

hat die Kelter allein getreten/ vnd war niemand/ Esa. 63.
der ihm halffe/ Aber sein Arm errettet ihn/ vnd
sein Grim̃ vnterhielt ihn. Wie nun David dem
Goliath mit seinem eigenen Schwerdt das
Haupt abgeschlagen/ Also hat Jesus Christus
den Tod durch seinen eigenen Tod überwunden.
Vnd wie der starcke Samson sich in seinem Tod
an allen denen Feinden seiner Herrlichkeit gero- Jud. 16.
chen/ Also hat dieser durch seinen Tod vertilgt/ Hebr. 2.
der die Gewalt des Todes hatte/ das ist/ den
Teufel/vnd erlöset alle diejenigen/die aus Forcht
des Todes ihr gantzes Leben der Dienstbarkeit
vnterworffen waren. Dazumal wurd jenes
Prophetische Wort erfüllet: **Tod/ich wil dir** Hos. 13.
**ein Gifft seyn; Hölle/ich wil dir eine
Pestilentz seyn.** Vnd dann diese Göttliche
Weissagung: **Er wird dē Tod verschlin-** Esa. 25.
**gen ewiglich/vnd der HERR HERR
wird die Thränen von allen Angesich-
tern abwischen/vnd wird aufheben die
Schmach seines Volcks in allen Lan-
den.** Dieser hochgelobte vnd einige Fürst/der
König aller Könige/ vnd der HERR aller
Herren/ der allein Vnsterblichkeit besitzt/vnd der 1. Tim. 6.
in einem Liecht wohnet/ dazu niemand gelangen
kan/ hat den Tod vertilget/ vnd das Leben vnd 2. Tim. 1.
die Vnsterblichkeit durch das Evangelion ans
Liecht gebracht. Tod/ wo ist nun dein Sieg?
Hölle/ wo ist dein Stachel? Der Stachel des
Todes ist die Sünde/ vnd die Macht der Sün- 1 Cor. 15.
den ist das Gesetz: Wir dancken aber Gott/der
vns den Sieg in vnserem HErrn Jesu Christo
gegeben hat.

Dieser grosse Gott vnd Heiland hat vns von dem ewigen Tod erlöset / wie Er vns selbst lehret in seinem Evangelio bey Sanct Johann:
Cap. 5. **Wer an mich gläubet/ der hat das ewige Leben / vnd kömmt nicht in das Gericht/ sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Jch bin das**
Cap. 6. **Brod des Lebens / das vom Himmel kömmt/ auff daß/ wer davon isset/ nicht sterbe. Euere Vätter haben Manna gessen in der Wüsten/ vnd sind gestorben; Wer von diesem Brod essen wird/ der wird leben in Ewigkeit. Warlich/**
Cap. 8. **warlich ich sage euch/ So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod**
Cap. 11. **nicht sehen ewiglich. Jch bin die Aufferstehung vnd das Leben: Wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich**
Rom. 6. **stürbe.** Der Sünden Sold ist der Tod; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben durch vnsern HErrn Jesum Christ. Selig vnd heilig ist/
Apoc. 20. der an der ersten Aufferstehung theil hat; der ander Tod wird nicht über ihn herrschen. Ja die
Matth. 16. Pforten der Höllen/ das ist der Tod/ vermögen gar nichts wider diejenigen/ die auf Jesu Christ/ den Felsen der Ewigkeit/ gebauet sind.

Es hat vns aber dieser barmhertzige HErr auch von dem geistlichen Tod erlöset; dann als
Ephes. 2. wir tod waren in vnsern Sünden vnd übertrettungen/ hat er vns wieder lebendig gemacht/ vnd hat vns wieder aufferweckt zugleich in einem neuen Leben. Er hat vnsere Sünden an seinem

[illegible] auf dem Holtz/ auff daß wir [illegible]
[illegible] der Gerechtigkeit [illegible]
[illegible] begraben mit Jhm in seinen [illegible] Rom. 6.
Tod/ auff daß/ wie Jesus Chri-
stus aufferwecket von den Todten durch die
Herrligkeit des Vatters/ wir auch in einem
neuen Leben wandeln. [illegible]
[illegible] von den Todten [illegible]
[illegible] Jesus Christus erwecket. [illegible]
[illegible] uns durch seinen Tod nicht nur versöh- Coloss. 1.
net mit Gott seinem Vatter/ sondern hat uns
auch den Heiligen Geist erworben/ der in uns ein
neues Hertz schaffet/ und in dasselbige das Bild
seiner Heiligkeit [illegible]. Er machet uns zu
neuen Creaturen/ und [illegible] uns durch [illegible]
einen unvergänglichen Saamen. Und dieses
Wort nennet die Schrifft die erste Auffer-
stehung. [illegible] S. Petrus [illegible]
[illegible] über diese grosse und [illegible] Gna-
[illegible] er: Gelobet sey Gott
und der Vatter unsers HErrn Jesu Chri-
sti/ der uns nach seiner grossen Barm-
hertzigkeit widergeboren hat zu einer
lebendigen Hoffnung/ durch die Auff-
erstehung Jesu Christi von den Tod-
ten.

[illegible] dem Propheten Ezechiel [illegible] Ezech. 37.
ches [illegible] mit dürren Todtenbeinen bedeckt/
mit [illegible] Beinen [illegible]
gen. [illegible] des Propheten Wort fügeten sich
zusammen die Beine [illegible]; das Fleisch
[illegible] und die Haut wurde [illegible]:

Leib getragen auff dem Holtz / auff daß / wie Er Coloss. 2. der Sünden gestorben ist / wir der Gerechtigkeit 1. Pet. 2. leben. Wir sind begraben mit Ihm in seinen Rom. 6. Tod durch den Tauff / auf daß / wie Jesus Christus ist aufferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit des Vaters / wir auch gleicher Weis in einem neuen Leben wandeln. Wache auff / der du schläffest / vnd stehe auff von den Todten / Ephes. 5. so wird dich Jesus Christus erleuchten. Dann / er hat vns durch seinen Tod nicht nur versöhnet mit Gott seinem Vater / sondern hat vns Coloss. 1. auch den Heiligen Geist erworben / der in vns ein neues Hertz schaffet / vnd in dasselbige das Bild Ezech. 36. seiner Heiligkeit schreibet. Er macht vns zu neuen Creaturen / vnd wiedergebiert vns durch Jer. 31. einen vnvergänglichen Saamen. Vnd dieses 2. Cor. 5. Werck nennet die Schrifft **die erste Aufferstehung.** 1. Pet. 1. Als der Apostel S. Petrus sich zum Apoc. 20. höchsten über diese grosse vnd sonderbare Gutthat verwundert / rufft er: 1. Pet. 1. **Gelobet sey Gott vñ der Vater vnsers HErrn Jesu Christi / der vns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Aufferstehung Jesu Christi von den Todten.**

Gott zeiget dem Propheten Ezechiel ein flaches Land / mit dürren Todtenbeinen bedeckt / Ezech. 37. mit Befehl / von denselbigen Beinen zu weissagen. Auff des Propheten Wort fügten sie sich zusammen / die Adern machten sich / das Fleisch wuchse / vnd die Haut wurde drübergezogen:

aber der Geist fand sich noch nicht/ biß Ezechiel zum andernmal weissagte aus Befehl des HErrn/ mit diesen Worten: **So spricht der HERR HERR/ Wind komme herzu aus den vier Winden/ vnd blase diese Getödten an/ daß sie wieder lebendig werden.** Bald kam der Wind in sie/ daß sie wieder lebendig wurden/ vnd auff ihren Füssen stunden. Welches das wahre vnd lebendige Bild der ersten Aufferstehung ist. Dann der
Joh. 3. Geist Gottes/ der da wehet wo er wil/ wiedergebieret vns Staffeln weis; vnd der neue Mensch wird in vnsern Hertzen allgemach gestaltet/ wie das Kind in Mutterleibe.

Jos. 22. Als Josua das Volck Jsrael in das gelobte Land führet/ bracht er nicht alle Cananiter vmb; es blieben etliche übrig/ die ihnen zur Plag an der Seiten/ vnd zu Dornen an den Füssen geriethen. Also hat vnser rechter vnd him̃lische Josua/ indem Er vns in sein Reich der Gnaden führet/ vnsere böse Lüste nicht gäntzlich abgetilget/ daß nicht etliche noch übrig wären/ welche vns wie ein Dorn im Fleisch/ vnd wie ein Schwerdt sind/ das durch vnsere Seelen dringet. Daher wird vns das Leben bitter vnd schmertzlich; also/ daß wir offt nach dem Tod verlangen/ an diesem Streit ein End zu finden.
Luc. 11. Die Sünde war in vns/ wie ein Starcker gewapneter; Aber Jesus Christus ist kom̃en in das Haus vnserer Seelen/ vnd hat sich zum Meister gemacht: Er hat die Sünde gebunden vnd an Ketten gelegt/ ja was noch mehr ist/ sie an das

Creutz

[illegible]

Joh. 11.

[illegible]

C 3

sers

Creutz genagelt vnd gehefftet. Aber ob dieses tolle Vnthier schon den tödtlichen Streich empfangen/ vnd nun in den letzten Zügen ligt/ wehret es sich dennoch/ vnd schäumet von Vnsinn. Vnser Erlöser hat mit seinem eigenen Blut die höllische Glut aller vnserer verfluchten Lüste außgelescht; doch bleiben etliche Funcken von diesem frembden Feuer vnter der Asche/ die vns offtmaln einen Anstoß des Fiebers verursachen. Dieser einige Erlöser hat vns in seiner grossen Barmhertzigkeit von den Ketten des Teuffels abgelassen; aber nur daß wir vns demütigen/ daß wir nach der Gnad verlangen/ vnd nach der Herrlichkeit seufftzen/ vnd ein Theil von den Eisen angelassen. Er feihelt vnd verschleusst sie nach vnd nach/ wird vns aber dermaleins gäntzlich davon befreyen. Er nimbt vns auff vnd an/ wie seine wolgeliebte Kinder/ in das Licht seiner himlischen Gnade/ läßt vns dennoch eine zeitlang den Hinderlast der Sünden vnd des Verderbens.

Wir sind auf die Stimme des Fürsten des Lebens/ die biß auff den Grund vnserer Hertzen durchgangen/ aus dem stinckenden Grab vnsrer Laster herfürkomen; aber nit anderst als Lazarus/ Joh. 11. annoch mit den Sterb- vnd Grabtüchern verwickelt. Wir sind jenen alten Sclaven gleich/ die man frey-zehlte/ zumal vnsere Stirn von vnser alten Knechtschafft zeuget/ welche Stirn doch vnser HErr Jesus dermaleins mit einem Königlichen Band vnd Kron wird bedecken.

Wer noch ein außtrücklich Abbildung vn-

sers Wesens haben wil / der erdencke ihm einen armen todten Menschen / so in ein stinckend Gewölb gefallen / deme das Leben in einem Augenblick wieder kömt / vnd den man allgemach säubert. Dann wir waren nicht nur geistlich todt / sondern noch gestürtzt in einen Abgrund des Vnrahts vnd des Verderbens; aber der ewige Sohn Gottes hat vns aus diesem Abgrund gezogen / vnd wieder zu dem Leben gebracht: Was nun das Blut vnd den Koht belangt / damit wir besudelt sind / das wäscht er nach vnd nach ab mit dem Wasser seiner Gnaden. Dann daselbst ist
Zach. 13. ein offener Brunn wider die Sünde / so dem Hause David offen steht / vnd hat Gott verheis-
Esa. 4. sen / Er wolle allen Vnflat der Tochter Zion / vnd alles Blut zu Jerusalem damit abwaschen. Als dem Tyrannen Adonibeseck / nachdem ihn der Stam Juda gefangen bekommen / alsobald
Jud. 1. alle Daumen an Händen vñ Füssen abgehauen waren / sturb er nicht gleich / sondern nachdem er in die Stadt Jerusalem kommen. Also hat vnser grosser Gott vnd Heyland / welcher ist der Fürst von dem Stam Juda / dem alten Menschen / der über vnsere Seelen tyrannisirte / die Stärcke vnd Kraft genommen / die giffrige Nägel / die er vns ins Hertz schluge / abgerissen / ja gar ihn mit einer tödlichen Wunden geschlagen; lässt ihn doch ein wenig leben in Ohnkräfften / wird ihn auch nicht gar auff die letzte Züge bringen / biß wir in das himlische Jerusalem werden eingegangen seyn.

Vnd etwas klärer zu reden / so ist zwar die Sünde

Sünde noch in vns/ aber sie herrschet nicht mehr in vns/ weil vnser HErr vnd Heyland Jesus Christus ihr das Scepter zerbrochen/ vnd sie von dem Thron gestürtzt hat. Wie Er ihr nun die Herrschafft genommen/ also zwingt Er sie von Tag zu Tag von vnser Seelen zu lassen: Gleich wie ein grosser König/ der durch seine Macht in einer Feldschlacht seinen Feind überwunden/ ihn verfolgt/ vnd immerhin drauff schlägt/ biß er ihn gäntzlich über die Gräntzen seines Reichs getrieben.

Vnd eben wie ein Weib/ das in ihrem hohen Alter schwanger wird/ zwey sehr weit vnterschiedene Leben bey sich hat/ nemlich ihr eigenes Leben/ als der Mutter/ welches allzeit abnimt/ vñ vnvermerckt vergeht; dann auch das Leben des kleinen Kindes/ welches wächst/ vnd allgemach zunimbt; Also findet sich bey dem gläubigen vnd wiedergebornen Menschen zweyerley Leben/ nemlich das Leben der Sünden/ welches die Schrifft den alten Menschen nennet; vnd das Leben des neuen Menschen/ nach Gott geschaffen in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. Das eine nimbt ab/ vnd wird zu nichts nach vnd nach; aber das andere wächst vnd wird starck/ biß wir zu der vollkommenen Gestalt vnsers HErrn Jesu Christi gelangen. Der Geist Gottes erhält täglich etwas über vnser Verderbnüß/ vnd über vnsere Finsternüß: Wie die Flüsse vom lebendigen Wasser/ wann sie ablauffen/ das nechste Gestad allgemach abwaschen/ oder wie die Sonn/ nachdem sie ein- Ephes. 4.

mal über vnser Halbtheil Himmels sich erhoben / das Finstere immerfort vertreibt / biß die Lufft vollkömlich verkläret wird.

Das V. Capitel:

Warumb wir noch dem leiblichen Tod vnterworffen: vnd was vor Sieg wir durch vnsern HErrn Jesum Christ an ihm erhalten.

DEr Weise berichtet vns im 9. Capitel seines Predigers: **Es begegne einem wie dem andern / dem Gerechten wie dem Gottlosen / dem Guten vnd Reinen wie dem Vnreinen / dem der opffert / wie dem der nicht opffert.** Welches ins gemein die Anfechtungen betrifft / denen wir auff mancherley weise den gantzen Lauff vnsers elendigen Lebens vnterworffen seyn: doch mag mans absonderlich von dem leiblichen Tod sagen. Dann es allen
Hebr. 9. Menschen einmal gesetzt zu sterben / vnd hernach folget das Gericht. Durch einen Menschen ist
Rom. 5. die Sünde in die Welt kommen / vnd durch die Sünde der Tod; Vnd also ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben. Darumb Josua / als er seinen Leib sterbend sahe / zu den Kindern Israel gesagt:
Jos. 23. **Ich gehe nun den Weg aller Welt.**
Job. 30. Vnd Job thut Gott diese Klage: **Ich weiß gar wol / daß du mich tödten wirst /**

vnd

vnd in das Haus führen / das du allen Lebendigen hast bescheiden. Der Königliche Prophet gienge mit diesen Gedancken umb / als er ruffte: Wo ist ein Mensch der da lebe / vnd den Tod nicht sehe; vnd der seine Seele errette aus der Hand des Grabs? Psal. 89.
Salomons Wort mögen vns hie dienen: Ehe dann der silbern Strick wegkomme / vnd die gülden Quelle verlauffe / vnd der Eymer verleche am Born / vnd das Rad zerbreche am Born. Eccl. 12.
Das ist / ehe der Rückgrad / dessen Marck weiß ist wie Silber / sich verrücke; das Hirn / als ein köstliches gülden Geschirr / sich auflöse; wann die hohle Ader das Blut / so von der Leber kömmt / vnd ein Brunn des Lebens ist / nicht mehr kan annehmen; die Lunge / so den Wind an sich zieht / nicht mehr athemet; oder die Nieren / so wie ein Rad das wässerrichte aus den Adern an sich ziehen / vnd in die Blase lassen riñen / wie in eine Cistern / allgemach nachlassen / So wird der Leib zu Staub / wie er zuvor gewesen / vnd der Geist kehret wider zu Gott / der ihn gegeben hat.

Vns ein lebendiges Muster dieser vnvermeidlichsten Sterblichkeit vor Augen zu stellen / erzehlt Moses ein langes Register der alten Ertzväter / die ihr Lebē vor andern erstreckt: dz nemlich etliche 700. andere 800. ja 900. vnd einer oder der ander schier biß in tausend Jahr gelebt. Wañ er aber *ihr* Thun erzehlet / vnd andeutet / was sie vor Kinder in dieser Welt gezeuget / lässt er kein

Einigen vorbeygehen / ohne diesen Schluß/ **Und darnach starb er.** Dañ unser Schöpffer hat das Urtheil / so wider Adam/ den Vater
Gen. 3. aller Lebendigen/gesprochen war/ **Du bist Erde/ und solt wieder zu Erden werden/** auch an allen Menschen wollen vollziehen.

Und auff diese Weise lässt Gott seine Gerechtigkeit und Warheit sehen / damit Er erfülle/ was in den alten Vorbildern bedeutet war. Dann es solte/ nach den Gesetzen/ die Gott seinem Volck durch den Dienst Mose gegeben/ das
Lev. 14. von den umb-sich-fressenden Außsatz angesteckte Haus niedergerissen/ und an einen unreinen Ort getragen werden. Mit besserem Fug solte dann der Mensch zerstört / und sein Leib in das Grab gelegt werden / zumal er zu dem End erschaffen war/ daß er des lebendigen Gottes Pallast/und die Wohnung seiner Herzlichkeit wäre; nun aber die Sünde / welche eine Gattung des umb-sich-fressenden Außsatzes ist / ihm so vest anklebet/ siehet er gantz verstellet. Sie hat ihm die Haut eingezogen/ das Geblüt verderbt/ und die lebhaffte Geister angesteckt ; biß zu den Gelencken und dem Marck durchgedrungen / und ihr Gifft solcher Weise ergossen/ daß wir kein einig Glied haben/ das nicht ein Werckzeug der Un-
Rom. 6. tugend und Ungerechtigkeit wäre.

Und eben deßwegen kan man sich nicht genugsam verwundern/ wie Gott einen Unterscheid gemacht hat gegen dem unreinen Gefäß.
Lev. 11. Dann Er wolte / daß man das erdene Gefäß zerbräche und in Stück zerschlage ; das aber von

starckem vnd köstlichen Zeug/schlechter ding mit Num. 31.
Wasser wasche / oder durch das Feuer reinige.
Nun sind dieses grossen Gottes Verordnungen
ein Muster vnd Manier seines Heiligthumbs:
Wann dann vnser Seel / wie ein gülden Geschirr/
von himlischer vnd geistlicher Natur/ dennoch
durch die Sünde verunreiniget ist/ so zerstöret
sie Gott nicht/ sondern wäscht sie an der
Quelle seiner ewigen Barmhertzigkeit/ macht sie
weiß in dem Blut seines Sohnes / vnd lässt sie
gehen durch das Feuer seines Geistes: da hingegen
dieser elende Leib/ der nur ein erden Gefäß
ist/ muß zerbrochen vnd zu Staub werden.

Mich dünckt auch/ der Tod sey ein fürtreffliches
Mittel/ die vnendliche Macht vnsers grossen
Gottes vnd Heylandes zu erkennen. Dann
je schwerere vnd verzweiffeltere Kranckheit sich
findet/ je wundersamer wär die heilsame Artzney.
Darumb ist der Finger Gottes/ vnd sein vnendlich
Vermögen/ ohne Gleichnuß mehr scheinbarer
bey der Aufferstehung eines Todten / als bey
Erhaltung so viel hundert tausend Lebendigen.

Wie Gott das Liecht aus der Finsternüß
herfür bringt / also bedient Er sich auch des Todes/
daß seine ewige vnd vnvergleichliche Weißheit
erscheine. Die Sünde hat den Tod gezeuget/
vnd der Tod begeht einen heiligen vnd seligen
Mord/wann er die Sünde tödtet; zumal er das
übrige der verderbten Natur gantz vnd gar abtilget.

Vnd was nach mehr ist/ Gott / der gestern
vnd heut derselbe ist/ vnd in Ewigkeit seyn wird/ Heb. 13.

wil / daß alle ſeine Kinder auff einem Weg zu dem Beſitz ſeines Erbes gelangen / vnd durch ein Thor in ſeinen Königlichen Pallaſt eingehen. Nun haben alle Gläubigen des alten Teſtaments dieſen Weg gebahnt / vnd ſind durch
Act.14. viel Trubſalen in das Reich Gottes eingangen / ja durch den Tod in das Haus des Lebens vnd der Vnſterblichkeit kommen.

Die von Gott eingegebene Bücher lehren
Num. 32. vns / daß die Rubeniter / vnd der halbe Stam̃
Joſ.1. Manaſſe ihre Häuſer / ſo ſie jenſeit des Jordans hatten / verlaſſen / vnd ſich bey dem Heer Iſrael zum Streit eingeſtellet; auch nicht wieder vmbgekehrt / biß Gott ihre Brüder auch zur Ruhe gebracht / vnd biß ein jeder ſein Erbtheil in Beſitz genommen. Wann mir nun erlaubt wird / daß ich mich an einem ſo ſchönen vnd reichen Gleichnüß vnd Vorbild auffhalte / So mag ich ſagen / es ſey die wahre Beſchreibung der Gläubigen / deren ſo vor dem Ende der Welt ſterben. Dann ſie verlaſſen ihre Leiber / als die Hütten vnd Wohnungen ihrer Seelen / vnd gehen durch den Tod / wie durch einen andern Jordan / damit ſie in dem him̃liſchen Canaan neben Gott mit ih-
Hebr.12. rem Gebät ſtreiten / in der Gemeinſchafft der Erſtgebornen / deren Namen in dem Himmel geſchrieben ſind. Sie werden auch in dieſe Leiber / die ſie verlaſſen / nicht wieder einkehren / biß die Verſam̃lung der Heiligen vollkommen ſeye / biß der Baw der Kirchen völlig erhaben vnd gekrönet / biß vnſer groſſer Joſua vns alle zu ſeiner ewigen Ruhe eingeführet / vnd vns in den völli-

gen Besitz des vnverwelcklichen Erbes/ welches 1. Pet. 1.
Er vns im Himmel verwahrt/ eingesetzt habe. Alsdann wird man nicht mehr vom Streit sagen/ sondern in Frieden die Früchte des erhaltenen Siegs geniessen/ vnd in Ewigkeit ruhen von aller vnser Arbeit. Wir werden kein Gebät noch Flehen Ihm mehr vortragen/ sondern nur Ihm zu Lob singen/ vnd ewigen Danck sagen.

Die stärckste Vrsach/ vnd nach meiner Meynung die aller-nachdencklichste/ ist/ **daß Gott vns hat verordnet/ daß wir gleich seyn** Rom. 8.
sollen dem Ebenbilde seines Sohns/ auff daß derselbe der Erstgeborne sey vnter vielen Brüdern. Er wil/ daß wir mit seiner Tauff getauft werden/ daß wir aus seinem Kelch trincken/ vnd daß wir eben durch dieselbe Pforten mit ihm eingehen in das Paradeis. Nu ist er durch schmach zu seiner Herrlichkeit komen/ vnd durch den Tod zu dem Leben eingegangen. Er hat zuvor das bittere Wasser getruncken/ eh Er den Strom der himlischen Wollüsten versuchet; Er ist zuvor in das Grab hinunter gestiegen/ eh Er sich zu der Rechten des Throns Gottes gesetzt.

Vnd ob schon allen Menschen auf der Welt Hebr. 9.
einmal verordnet ist zu sterben/ so sprech ich dennoch kecklich/ daß der Tod kein Vrsach hat sich zu rühmen/ vnd daß er vnrecht thät/ wañ er triumphiret/ nachdem der allerschönste vnd herrlichste Sieg auff seiner Seiten nicht ist.

Wir lesen im Buch Esther/ daß König Esther 8.
Ahasverus seinen Befehl/ so wider die Juden

war außgangen/ nicht wollen widerruffen; sondern gab ihnen Erlaubnüß/ die Waffen zu ergreiffen/ vnd sich zu wehren/ ja auch ihre Feinde anzugreiffen/ vnd ihnen das übel anzuthun/ das dieselbe wider sie hattē beschlossen. Hie finden wir etwas dergleichen: Dann Gott hat das Vrtheil vom Tode nicht wollen widerruffen/ vnd hat ihn doch in seiner Vestung überwunden. Der Tod gedachte Ihn zu verschlungen/ ist aber selbst ver-
1.Cor.15. schlungen worden/ eben wie die Fisch sich selbst an der Angel fangen/ wann sie dieselbe verschlungen. Vnd wie das Bienlein deme wehe thut/ den es sticht/ ihr aber selbst den grösten Schaden zufügt/ indem es einen Schmertzen verursacht/ der bald vergeht/ vnterdessen seinen Stachel bricht/ vnd sein eigen Leben verliert; Also hat der Tod seinen Stachel in die Menschheit Jesu Christi geschlagen/ vnd einen scharffen Schmertzen nur auff eine Zeit verursacht/ aber seinen Stachel vnd Macht in Ewigkeit damit verloren.

Die Männer von Juda lifferten den Samson/ den sie mit zweyen Stricken gebunden/ in die Hände der Philister/ derselben Grim̃ zu stillen/ vnd da Samson ihnen begegnet/ jauchzeten sie vor Freuden; aber der Geist Gottes gerieth so gewaltig über ihn/ daß er/ in Krafft seines Nazareaths/ die zween Strick/ mit denen er gebunden war/ zerrisse/ vnd einen herzlichen Triumph hielt über die/ so ihn gefangen führten/ ja ihrer tausend erschluge. Also stelleten sich die elende Ju-
Joh. 11. den/ als fürchteten sie sich vor den Römern/ vnd lifferten ihnen vnsern HErrn Jesum Christum/ ihren Bruder nach dem Fleisch / nachdem sie

[illegible]

Indem
ich

Ihn gebunden vnd bestricket / wie einen Vbelthäter. Wie Ihn die Hölle an das Creutz genagelt sahe / vnd hernach im Grab starr ligen / führte sie ein überauß-grosse Freude: da fieng der Teuffel an mit seinen Engeln den Triumph zu singen. Es war aber zumal vnmöglich / daß der Fürst des Lebens solte in den Banden des Todes bleiben. Dann er hatte dieselben nicht nur durch die Göttliche Krafft seines allmächtigen Geistes zerrissen / sondern auch seine grimmige Feinde vnter die Füsse geworffen / vnd die höllischen Geister Millionen-weis vnter das Joch gebracht; vnd zu erweisen / daß Tod vnd Leben in seiner Macht stunden / seine Gewalt über den Tod gehen lassen / eben als Er in desselben Vestung war angehalten / vnd in der Gruben verschlossen: da öffnet Er die Thor derselben finstern Gefängnüß / vnd zerschlug dieselben Ketten; zumal Er / im Grab ligend viel Todten aufferwecket hat / die man in der heiligen Stadt gesehen. Matth. 27
Auch hält Er noch auff diesen Tag die Schlüssel des Todes vnd der Höllen in seiner Hand. Apoc. 1.

Wie nun die Kinder über ihrer Eltern Sieg frolocken / wie die Vnterthanen Theil haben an ihres Königs Triumph / vnd die Glieder sich freuen der Ehre ihres Häupts; also können wir vns des herrlichen Sieges vnd des hohen Triumphs Jesu Christi / der vnser Vater / vnser König / vnd vnser Häupt ist / rühmen. Ja wir mögen vns rühmen / daß wir Herren des Todes seyn / vnd ihn in der Person vnsers grossen Gottes vnd Heylands überwunden haben. Indem

ich

ich dieses sage/ rede ich mit dem Apostel/ welcher
Eph. 2. außdrücklich spricht: **Gott hat vns samt
Christo lebendig gemacht/ vnd hat
vns samt Ihm aufferweckt/ vnd samt
Ihm in das himlische Wesen gesetzt in
Christo Jesu.**

Ferner/ wie vnser HErr den Tod einmal
für vns hat überwunden/ so fährt Er fort/ densel-
ben in vns vnd durch vns zu überwinden. Er
lässt vns nicht auff gerathwol kämpffen/ vnd
verlässt vns nicht in der Noht; sondern wie ein
verständiger General auff den Tag des Tref-
fens sein Aug auf alle Seiten wendet/ mit seinen
Gebärden vnd Zusprechen allen denen ein Hertz
macht/ die er im Streit siehet/ also daß durch
sein Lob vnd Versprechen er den Mannhaff-
ten einen wackern Muht gibt/ vnd erhält vnd
hilfft den Schwachen/ vñ schickt denen Secours,
die noht leiden. Also beschauet vnser HErr Je-
sus/ der grosse Gott der Heerschaaren/ wie Er
droben im Himmel auf seinem Triumphwagen
sitzt/ mit allem Ernst vnsern Kampff; vnd wann
Er mercket/ daß die Partey vngleich ist gegen ei-
nem so mächtigen vnd erschrecklichen Feind/ so
leitet Er/ damit wir vnter der feindlichen Ge-
walt nicht erligen/ auf einer Seiten vns mit sei-
nem Geist/ vnd gibt vns seine Waffen/ wie Jo-
1. Sam. 18. nathan seinen Mantel/ seinen Bogen/ seine
Gürtel vnd sein Schwerdt dem David gegeben;
vnd auff der andern Seiten nimbt Er dem Tod
die gefährlichste Waffen/ vnd reisst ihm alle sei-
ne Pfeil aus der Hand.

Gleich-

Gleich wie die Stärcke vnd Macht Samsons in seinen Haaren war/ welches ihnen die Philister nimmer mögen einbilden; also bestehet des Todes Stärcke vnd Gewalt in Sachen/ an welche die Welt gar nicht gedencket. Die allertödlichste Waffen/ damit er vns schlägt/ sind die Donnerkeul vnd Flüche des Gesetzes/ vnd vnsere Sünden sind gleichsam das Gift/ darein er seine Pfeil duncket: oder vielmehr die Spiesse/ damit er vns durchrennet. Es hat aber Jesus Christus von dem Fluch des Gesetzes vns erlöst/ da Er ein Fluch vor vns ist worden. Er hat vnsere Sünden an seinem Leib auff dem Holtz getragen/ vnd wie der Bock Hazazel in die öde Wüsten verführt. Er hat sie von dem Angesicht Gottes fern gethan/ wie der Morgen von dem Abend steht: Er hat sie in die Tieffe des Meers geworffen/ vnd in seinem eigenen Blut erträncket/ also/ daß wir erfüllet sehen/ was der Prophet Jeremias geweissaget: **Man wird die Missethat Israel suchen/ aber es wird keine da seyn/ vnd die Sünde Juda/ aber es wird keine funden werden.**

Jud. 16. Gal. 3. 1 Pet. 1. Lev. 16. Psal. 103. Jer. 50.

Wann wir dann mit der Gnaden Gottes überkleidet sind/ vnd mit der Krafft seines Geistes/ erzeigen wir vns mit einem heiligen Muht/ vnd trotzen den Tod hertzhafftiglich/ sehen ihn an ohne Forcht/ lachen über seinem Drohen/ vnd vmbhalsen ihn ohne Schrecken. Dann er ist ein Kriegsmann/ der ohne Waffen trotzet vnd stolzieret: eine Hummel/ die nur brummet/ nachdem sie den Angel verloren: ein Löw/ der da

brüllet/doch keine Nägel mehr hat: eine Schlange/ die ihr Gifft wolte außschiessen/ aber deren die Zähne mit Gewalt außgerissen sind durch den/ so der Schlangen den Kopff zertreten.

Wann euer Gesicht nur an dem äusserlichen Theil des Todes hafftet/ wann ihr nur sein abscheulich Antlitz/ die scheußliche Augen/ den Leib von Fleisch entblösset/ vnd seine eiserne Hände betrachtet/ könt ihr nicht mercken/ womit der Tod der Kinder Gottes von dem Tod der Vngläubigen vnterschieden sey: wann ihr ihm aber die Larve abziehet / vnd die betriegliche Decke auffhebet/ werdet ihr befinden/ daß der Vnterscheid so groß ist/ als zwischen Himmel vnd Erden/ zwischen dem Paradeis vnd der Höllen.

Num. 21. Wie die ehrne Schlange/ die Moses in der Wüsten hatte auffgerichtet/ die Form vnd Gestalt der feurigen Schlangen truge/ aber weder Feuer noch Gifft hatte: Also hat der Tod der wahren Gläubigen zwar die äusserliche Gestalt des Todes der andern Menschen/ aber die tödliche vnd schädliche Wirckungen gar nicht. Er ist nicht nur ein Zeichen der Gnaden Gottes/ vnd ein Zeugnüß seiner Gunst/ sondern auch der Anfang vnserer Erlösung/ vnd die Gesundheit von allen vnsern Schäden. Eben wie das Wasser zu Mara die vorige Farb behalten/ nachdem Moses das Holtz hinein geworffen/ vnd nur die Bitterkeit verloren: Also trägt der Tod der Kinder Gottes zwar die Farb/ die er zuvor hatte/ aber das Creutz Jesu Christi hat den Schrecken vnd die Angst ihm benommen/ so fern/ daß die vn-

Exod. 15.

vnerträgliche Bitterkeit in eine himlische Süs-
sigkeit verwandelt ist.

Vnd wie Pharao mit allen seinem Heer in das Rohte Meer begraben wurde/ aber die Kinder Israel einen sichern Durchgang nach dem gelobten Lande darinnen gefunden/ auch nachdem sie das andere Vfer desselben grausamen Meers erlanget/ Gott ein Triumph-Lied vnd Dancksagung gesungen; Also sperret der Tod seinen Rachen auff/ vnd verschlingt die Gottlosen; in welchem Abgrund sie keinen Boden finden: Aber die Kinder Gottes haben nur einen Durchgang in das selige Leben/ die/ wann sie in einem Augenblick sind überkommen/ an einem sichern Ort der Freud vnd der Ruhe sich sehen/ wo ihnen Gott das Lied Moses vnd das Lied des Lambs in den Mund gibt. Apoc. 15.

Der Staab in Moses Hand wurd zu einer Schlang; aber Aarons Staab blühete in der Hütten des Stiffts/ vnd trug Mandeln: Also verwandelt sich/ so lang wir in den Armen des Gesetzes ligen/ der Tod in Schrecken vnd Verzweifelung; so bald wir aber vns zu Christo nahen/ welcher ist die rechte Bundslade/ bringt er Früchte der Freuden vnd des ewigen Trostes. Exod. 4. vnd Num. 37.

Der Prophet Balam war beruffen dem Volck Gottes zu fluchen/ aber er segnet es/ wider die thörichte Hoffnung des Moabitischen Königs Balac: Also ist der Tod durch den Teuffel in die Welt kommen/ den gesegneten Samen zu verderben vnd zu vernichten; Gott aber hat durch seine vnermäßliche Güte vnd seine vnver- Num 23. vnd 24.

gleichliche Weißheit ihn in Heil vnd Segen verwendet. Darumb sollen wir vns nicht mehr bekümmern/ dieses Rähtsal Samsons zu vernehmen/ vnd zu erklären: **Speise gieng von dem Fresser/ vnd Süssigkeit von dem Starcken.** Dann die Kirche Gottes/ deren Jesus Christus/ als seiner werthen Gespons/ die allerschönste Geheimnüssen seines Reichs entdeckt hat/ lehret vns den Honig des allersüssesten Trostes in dem Eingewäid dieses alten Löwen suchen.

Jud. 14.

Man vrtheilt nicht von der Music an einem einigen Thon/ nicht von der Rede an einer einigen Zeil/ auch nicht von einer Comedy an einem einigen Gang; Also sol man auch von dem Haupttreffen nicht vrtheilen an dem ersten Angriff/ noch von den Ringern an der ersten V[illegible]b[illegible]fassung/ weil mancher den Rücken zu anfang der Schlacht weiset/ der endlich den Sieg vnd die Ehr des Triumphs davon trägt; mancher wird bey dem Anfang des ringens zu boden gebracht/ der nachgehends seinem Feind ein Bein vnterschlägt/ vnd die Oberhand behält. Auff daß man nun den grossen vnd herrlichen Vortheil/ den wir gegen dem Tod haben/ besser mögen begreiffen/ muß man das Gesicht auff die gantze Breite vnd auff die gantze Länge vnsers Kampffs halten/ vnd achtung geben auf den mannigfaltigen Gewinn vnd Verlust/ den wir bey diesem greulichen vnd vnversöhnlichen Feind haben.

Das Liecht vnsers Lebens ist so bald nicht angezündet/ daß es nicht Satan auff allen Seiten

ten suche aufzulösen. So bald ist diß arme Haus nicht auffgerichtet / daß es der Tod nicht komme vmbzureissen; vnd nicht rings vmb belägere. Er schantzt sich vnvermerckter Weis heran / vntergräbt vns durch die Zeit / vnd schiesst vns zu grund durch mancherley Kranckheiten / vnd durch vnzähliche viel vnversehene Zufälle. Er macht allen vnd jeden Tag ein Loch in den Baw / vnd reisst manchen Stein herauß: wann er aber an einem Ort niederreisst / bessern wir wieder an dem andern. Vnd gleichwie die Arbeitsleute / so die Stadt Jerusalem baueten / in einer Hand die Kell / vnd in der andern das Schwerdt bey dem Baw führeten / sich selbst zu beschützen; also verfechten wir vns nach bestem Vermögen / wider allen Anfall des Todes / vnd bemühen vns nicht nur diese irdische Hütten / die vns Gott bestandsweis hat verliehen / zu erhalten / vnd mit flickwerck fortzuführen / sondern wir setzen auch / vor den Augen des Todes / vnd eben wann wir ihn vnter den Zähnen haben / alsdann vnsern geistlichen Baw fort / vnd bearbeiten vns / daß wir das Kräntzlein auffstecken: also / daß wir mit dem Apostel S. Paulo wol sagen mögen: **Ob vnser äusserlicher Mensch verweset / so wird doch der innerliche von Tag zu Tag verneuert.** 2. Cor. 4.

Recht von der Sachen zu reden / so greifft der Tod nur vnsere Aussenwerck an: die fürnehmste Vestung vnd das Schloß besorget sich keines vntergrabens noch sprengens / weil es auf den Felsen der Ewigkeit ist gegründet: es kan

nicht erstiegen werden/ weil es über alle Himmel erhaben: es kan nicht zuhauff geschossen werden; Dann wie Hagel/ Schlossen vnd Gewitter der Sonnen Stralen nicht können beschädigen/ weil sie himlischer Natur sind; also kan alles wüten vnd toben der Welt/ alle höllische Macht/ vnd alle Vnsinnigkeit des Todes/ an vnserer Seelen nichts haben/ weil ihre Natur geistlich vnd vnsterblich ist. Diese Vestung mag durch Hunger nicht bezwungen werden/ dann Gott lässt daselbst das Manna vom Himmel regnen; vnd von dem Felsen/ darauff sie ligt/ fleusst eine Quell lebendigen Wassers/ in das ewige Leben. Endlich ist bekand/ daß die Schlange nur über den Staub der Erden kreucht; also hat der Tod nur Macht über das irdische Theil des gläubigen Menschen. Daher kömt/ daß vnser HErr
Matth. 10. Jesus Christus zu seinē Aposteln sagte: **Nicht förchtet euch für denen/ die den Leib tödten/ vnd die Seele nicht tödten können.**

Es scheint/ der Tod hab/ so bald Leib vnd Seele sich scheiden/ einen grossen Vortheil: wann man aber alles wol bedenckt/ so finde ich/ daß er nicht viel zu rühmen hat; vnd daß er ohne Vrsach den Sieg außrufft. Wañ ein dapfferer Kriegsmann mit gewapneter Hand aus einer gantz zu grund gerichten Stadt zieht/ daß er sich in einen Ort von mehrer Sicherheit vnd Verfassung lege/ spricht man/ er habe den Ort verlassen/ vnd nicht/ er wär überwunden. Also auch/ wann dieser arme Leib in Fäulung zerfällt/

vnd

vnd wir außziehen / mit Glaub vnd Hoffnung gewapnet / damit wir vns in den Himmel losiren / kan man / eigentlich zu reden / nicht sagen / wir seyen überwunden. Vnd wie die Seefahrer / wann sie sich eines gewaltigen Vngewitters vnd Schiffbruchs befahren / vor ein groß Glück halten / wann sie ihr Schiff den Wellen frey lassen / ihr Leben vnd Reichthumb zu retten; Also gehts auch mit vns / die wir auff diesem vngestümen Meer dieser Welt fahren. Dann wann der Tod seine grausame Wellen erhebt / halten wir es für ein Glück / daß wir diesen elenden Leib fahren lassen / zumal er das Schiff vnserer Seelen ist / auff daß wir vnser geistliches Leben vnd vnsere himlische Schätze davon bringen. Mögen derowegen den heiligen Seelen / die erschrecken / wann sie der Tod wil in den Abgrund versincken / wol zusprechen / wie S. Paulus zu seinen Gefährten / die vor Angst mitten vnter den Wellen des zornigen Meers zitterten: Ich ermahne euch / daß ihr vnverzagt seyd; dañ Act. 27.
keines Leben aus vns wird vmbkommen: dann ich versichere euch im Namen des lebendigen Gottes / daß es mit eurem Leben keine Noht hat / vnd daß ihr nichts verlieren werdet / ohne das Schiff. Diese arme Seefahrer verloren das Schiff / ohne Hoffnung / dasselbe wieder zu bekommen: Aber Gott wird dermaleins alle Stücke vnsers Schiffs wieder zusammen fügen / vnd es vns wieder zustellen in einem vollkommenen Wesen.

So nimt vns dann der Tod vnsere Leiber

nicht mit Gewalt/ sondern wir verlassen dieselben williglich. Wir warten nicht/ biß er vns bescheide/ sondern wir kommen ihm vor/ vnd geben ihm Vrlaub. Weil vnser Bündlein gemacht ist/ sind wir färtig/ aus diesem elendigen Haus zu weichen/ zumal wir allerhand Vngelegenheiten darinn außstehen. Dann es regnet hinein mit Flüssen; es ist voller Rauch von bösem Gestanck; die Pfeiler zittern; die Fugen thun sich voneinander; die Fenster werden tunckel/ vnd die hitzige Fieber sind wie ein Feuer/ welches den Brand macht.

Jch mag mit stillschweigen nicht vorbeygehen/ wie die Gläubigen ihren Tod nicht nur eine Verhausung/ sondern gar eine Verhaussung der Hütten nennen; vnd solches zu vnserm Vnterricht/ daß wir mit solcher Behändigkeit vnd Freude sollen abbauen/ wie der Kriegsmañ aus seiner Hütten geht/ daß er sich erfrische/ nach der Arbeit eines blutigen Kriegs; vnd wie die Kinder Jsrael ihre Zelten verliessen/ vnter denen sie sich auff der Reise durch die Wüsten hatten beholffen/ vnd nun zu der süssen vnd lieblichen Ruhe des Landes Canaan eingiengen.

Auch ist dieser Leib nicht nur wie ein Lehnhaus/ vnd wie ein Zelt/ die man von einem Ort an den andern trägt: sondern er ist/ wegen der Sünde vnd der Verderbnüß/ die ihn vereiniget/ vnser Seelen wie ein Gefängnüß worden: also/ daß es mit dem Tod eine Bewandnüß hat/ wie mit dem Botten/ den Pharao außdrücklich sandte/ den Joseph aus der Gruben zu ziehen/ vnd in

seinen

seinen Pallast zu führen. Der Leib/ der erschaffen war zu einer Zeit der Freuden vnd der Herrlichkeit/ ist vnserer Seelen ein verdrießliches Band worden/ sie zu schliessen vnd zu plagen. Auch vergleicht sich der Tod mit dem glüenden Ofen zu Babel/ welcher die Bande der dreyen Diener Gottes verbrante/ wie sie hinein waren geworffen/ ihrer Kleider vnversehrt. Dann er verbrent vor gewiß dieses traurige Band/ das vnsere Seelen gleichsam in Gefängnüß hält; berühret aber keines wegs das schöne Gewand vnserer Gerechtigkeit vnd vnserer Heiligung. Er ist wie das Netz/ so das Kind in Mutterleib vmbfasset; oder wie die Schaal/darin̄ das Küglein eingeschlossen. Dann es muß vor allen dingen brechen vnd auffgehen/ ehe wir mögen in das ewige vnd selige Leben eingehen. Endlich so mag man sagen/ der Leib/ so der Seelen war zu einem Pallast/ ist durch die Sünde zu einem weit-übeler-stinckenden Grab worden/ als Lazari Grab/ vnd daß der Tod gleichsam die ruffende Stim̄ ist/ **Lazar/ kom̄ heraus.**

Dan. 3.

Joh. 11.

So sehet ihr nun wol/ gläubige Seelen/ daß/ wie Samson die Stadtthor zu Gaza außgehoben/ vnd biß oben auff den Berg getragen/ auch Jesus Christus/ vnser wahrer Samson/ die Pforten des Todes gefasst/ vnd biß zu seiner hohen Herrlichkeit getragen: so fern/ daß/ da wir ermeldten Tod mit Schrecken ansahen/ wie die Pforten der Höllen/ wir ihn jetzunder anschauen mit Bestürtzung der Freuden/ vnd sagen/ wie Jacob zu Bethel: **Hie ist die Pforte des Himmels.**

Jud. 16.

Gen. 28.

Wann nun der Tod von solcher Natur ist/ so finde ich/ daß man ihm gemeiniglich zu viel beylegt/ ja daß man keines wegs sagen solte/ dieser vnd jener ist todt / zumal sie Gott in das Büschlein des Lebens auffgenommen / vnd der Nam von dem fürnembsten Stück billich sol gezogen werden. Gleich wie nun in der Natur / darinnen nichts gezeuget wird/ es geschehe dann eine Vermoderung / man eine Geburt nennet/ wann dasjenige/ so gezeuget wird / fürtrefflicher vnd edler ist / als das andere/ so vermodert: vnd hingegen eine Vermoderung nennet/ wann das jenige / so vermodert / würdiger ist/ als das gezeugte: also solte man billich die Veränderung/ die vns bey dem Hintritt aus dieser Welt begegnet/ mehr das Leben als den Tod nennen. Dañ wann vnser Leib stirbt/ vnd in der Erd verfaulet/ so fängt vnsere Seele an wieder zu leben / vnd auff ein neues im Himmel zu blühen. Das Leben/ das wir hie vnten vnter den Menschen verlassen / ist nichts zu rechnen gegen deme / so wir droben empfahen / mit Jesu Christo/ vnd seinen
Exod. 4. Engeln. Gott nennet sich den **Gott Abra-**
Matth. 22 **hams/ Jsaacs vnd Jacobs**: Er ist aber nicht der Todten / sondern der Lebendigen Gott.

Jch mag ohne Nachtheil der Warheit sagen / daß die Veränderung/ die vns begegnet/ auch in Betrachtung des Leibes / kein Tod ist/ sondern eine Gattung des Schlafs. Wie dann
Dan. 12. gesagt ist in der Weissagung Daniels: **Jhrer viel schlafen in dem Staub der Erden.**
Esai. 57. Vnd bey Esaia: **Die Gerechten ruhen in**

ihren

ihren **Schlafkammern.** Daher sagt unser HErr Jesus Christus von des Jairi Tochter: **Das Mägdlein ist nicht todt/ sondern sie schläft.** Und von seinem Freund/ der im Grab lage: **Lazar/ unser Freund schläft/ aber ich gehe hin/ ihn auffzuwecken.** Matth. 9. Joh. 11.
Lieber Bruder / bist du aus der Zahl derjenigen/ die Jesus Christus liebet/ so wird dein Tod nur ein gar kurtzer Schlaf seyn/ und der HErr wird dich in wenig Tagen aufferwecken. **Dann es kömmt die Stunde/ und ist schon da/ daß die Todten werden die Stimme des Sohns Gottes hören; und die sie hören werden/ sollen leben.** Joh. 5.

Die Angriffe des Todes sind in dem Lauff dieses Lebens nur ein leichtes Gefecht: der allerstärckste/ und wie es scheinet/ der allergefährlichste Anstoß / den er thut/ scheidet Leib und Seel voneinander. Aber der letzte und herrlichste Kampff/ der das Hauptwesen schlichtet / wird nicht geschehen/ als am Tage des Gerichts. Jesus Christus wird selbst / uns zu demselben herrlichen Streit anzufrischen / vom Himmel herunter kommen mit seinen Heiligen/ deren Zahl viel Millionen macht. Er wird kommen mit einem Feldgeschrey / und einer Stim̃ des Ertz-Engels; alsdañ wird die letzte Posaun erschallen. Der Tod wird seine äusserste Macht anwenden/ daß er uns in seiner schwartzen Gefängnüß behalte/ sonderlich wann unser Gebein ohne Krafft seyn wird: doch wird der Geist Gottes auf die dürre Beine blasen/ daß sie wieder leben- Judæ. 1. Thess. 4. 1. Cor. 15. Ezech. 37.

dig werden. Gleichwie der Prophet Jonas drey
Jon. 2. Tag vnd drey Nacht im Bauch des Walfisches gewesen / biß Gott dem Fisch befahl / ihn auf das Druckene außzuspeyen ; eben also werden wir in vnsern Gräbern so viel Jahre still ligen / als Gott in seinem Raht beschlossen / biß der Tod genöhtigt werde / alles / was er gefangen / wieder herzugeben. Vnd wie Daniel aus der Löwen-
Dan. 6. gruben gieng / da der Tag anbrache / ohne daß ihm selbige grausame Thiere den geringsten Schaden hätten zugefüget ; also werden auch wir / so bald die Sonne der Gerechtigkeit herfür-sticht / aus der tieffen Gruben des Todes herfürgehen : Vnd / wie Gott seine Engel gleichsam gesand hatte / diesen alten Löwen den Rachen zu sperren ; also wird man finden / daß er vns keinen Schaden gethan / sondern / an statt daß er vns verschlungen / vnsere Gebeine treulich verwahret : also / daß des Gläubigen Leib von dem Tod kan sagen / was bey dem Propheten Micha
Mich. 7. zu lesen : **Freue dich nicht / mein Feind / daß ich darnieder lige ; ich werde wieder aufkommen. Vnd so ich im Finstern sitze / so ist doch der HERR mein Licht.** Endlich / wie Mose zu Pharao sprach :
Exod. 10. **Wir wollen in die Wüste ziehen / vnd vnserm GOTT opffern : Wir wollen außziehen** aus deinem Egypten / **wir / vnsere Weiber / vnsere Kinder / vnd vnser Vieh / vnd es sol nicht eine Klawe dahinden bleiben :** Also werden wir / mit einer heiligen Künheit gewapnet / zu dem Tod sprechen :

chen: Trutz deinem Grim̃ vnd Toben/ wir wollen in den Himmel ziehen/ vnd Gott ewiges Lob opffern: wir wollen aus deinem Gefängnüß treten/ wir/ vnsere Weiber/ vnsere Kinder/ vnsere Brüder/ vnsere Schwestern/ vnsere Verwandten/ vnsere Freunde/ vnd alles Volck Gottes/ welches du vnbilliger weise vorenthältst. Es sollen dir/ vngeachtet deines letzten vnd mehr dann gewaltigen Sturms deiner höllischen Tyrannen/ nicht eine Handvoll/ auch nicht das geringste Körnlein von vnserer Aschen/ verbleiben.

Wann der Sohn Gottes mit Feuerflammen wird vom Himmel kommen/ sollen alle Siegeszeichen des Todes in einem Augenblick verbrennen: vnd diesem stoltzen Feind/ der die gantze Welt vnter seine Füsse wirfft/ muß begegnen/ was den Königen der Amorrheer begegnet ist/ davon in den Geschichten der Kinder Israel zu lesen. Dann/ wie Josua sie leben ließ/ so lang er seinen Sieg verfolgte; aber so bald er Jos. 10. die übrige Feinde auff das Haupt geschlagen/ diese barbarische Fürsten aus der Höle zu bringen befahl/ vnd allen seinen Hauptleuten ansagte/ den Königen mit Füssen auff die Hälse zu tretten/ die er auch drauf mit seinem Schwerdt durchstochen/ in eine Höle geworffen/ vnd das Mundloch mit grossen Steinen verwahret: also lässt vnser wahre vnd himlische Josua den Tod herrschen/ indem er seinen Sieg vollziehet. Dañ der letzte Feind/ der durch diesen siegreichen 1. Cor. 15. Arm auffgehaben wird/ ist der Tod/ aber nicht ehe/ biß er alle seine andere Feinde

gantz

gantz vnd gar erlegt habe/ seine Sieg mit einem herrlichen Ende zu krönen; vnd wird den Triumph seiner Kirchen zu vollenden/ vns lassen den Tod vnter vnsere Füsse tretten; darnach ihn
Apoc. 10. in den feurigen Pful werffen/ vnd den Rachen des Abgrunds verschliessen. Alsdann wird die-
1. Cor. 15. se Stim/ **Der Tod ist verschlungen in dem Sieg**/ völlig vnd vollkömlich erfüllet werden. Dann/ es sagt vns der Geist Gottes/ mit außdrücklichen vnd gezehlten Worten/ **Als-**
Apoc. 21. **dann werde der Tod nicht mehr seyn.**

Man kan aus dieser Erzehlung leichtlich erkennen/ wo dann die dreyfache Schnur/ die der Teuffel gesponnen/ die Menschen zu würgen/ hinkomme. Dann/ der ewige Sohn Gottes hat das erste von solchen vnseligen Banden entzwey geschnitten mit dem scharffen Schwerdt seiner Göttlichen Krafft: durch seinen Geist der Heiligung löset er das ander Band auff/ vnd verschliesst es nach vnd nach: vnd mit dem dritten zieht er vns an sich/ vnd verbrennt vnd verzehrt es endlich im Feur. Darumb förchten wir vns nicht vor dem ewigen Tod/ vnd erzittern nicht/ wann die Höll ihren Rachen auffsperret.
Jac. 4. Wann wir dem Teuffel widerstehen/ so fleucht
Rom. 16. er von vns; vnd wir werden ihn noch zerschlagen vnter vnseren Füssen sehen. Die traurige vnd klägliche Wirckungen des geistlichen Todes machen vns seufftzen vnd winseln/ so lang vnsere Seel in diesem sündlichen Fleisch ist: wann wir aber aus vnsern Gräbern herfürkommen/ sind wir mit dem Gebänd der Verderbnüß noch verwickelt;

wickelt; aber wir freuen vns/ vnd trösten vns/ daß Jesus Christus gar bald vom hohen Himmel da er wohnet/ ruffen wird/ Löset ihn auf/ vnd lasst ihn gehen: vnd daß er vor dieses Grab-Tuch/ dessen traurige vnd erbärmliche Lumpen wir annoch tragen/ vns mit Liecht vnd Herrlichkeit der Vnvergänglichkeit vnd der Vnsterblichkeit wird bekleiden. Von dem leiblichen Tod können wir wol sagen/ daß er seine Bitterkeit verloren/ vnd daß vnser HErr vnd Heyland Jesus Christus vns von allen desselben Schrecken erlöset hat; Vnd ich halte/ es sey zu kaltsinnig geredt/ daß wir sagen/ Wir förchten ihn nicht mehr/ vnd daß wir seiner auff vestem Fuß warten. Dann/ wann wir rechte Christen vnd Glaubige sind/ so hoffen wir/ vnd wünschen ihn/ gehen ihm entgegen/ vnd machen ihn durch vnser seufftzen vnd hitziges verlangen zu vns eilen. Job. 11.

Was ich in diesem Capitel vorgebracht habe/ kan genug seyn/ einer gläubigen Seelen die Artzney vnd den Trost/ die ihr wider den Schrecken des Todes nöhtig sind/ zu geben. Aber wie einer/ der einen leichten Zeug kaufft/ damit genug hat/ daß er ihn oben hin im Stück besehe/ oder ein Muster davon habe; hingegen/ wer eine Tapezerey von hohem Preis feilschet/ alle vnd jede Stück/ eines nach dem andern wil sehen/ vnd mit ruhiger Zeit die vnterschiedliche Schöne betrachten; Also glaub ich/ wird der kluge vnd Gottselige Leser genehm halten/ daß/ was wir bißher überhaupt/ vnd wie in einem Ballen/ diesen Göttlichen Schatz des Trosts gewiesen/ wir

nun

nun alle desselben reiche vnd herrliche Stück / eines nach dem andern / außlegen / vnd daß ich mit meiner Feder die allerseltzamste Wunder bestreiche.

Das VI. Capitel.

Woher die Schrecken des Todes kommen.

GLeichwie ein weiser vñ kluger Artzt die Vrsachen der Kranckheit mit sonderbarem Fleiß examinirt / ehe er die Artzney vorschreibe; vnd ein erfahrner Wund-Artzt die Wunde durchsucht / ehe er das Pflaster aufflege; also dünckt mich gar füglich seyn / daß wir stückweis suchen / woher die Schrecken des Todes kommen / eh wir zu dem besondern Trost / den wir der gläubigen Seelen verhoffentlich geben werden / gelangen. Dann / wann wir die Vrsachen vnd den Vrsprung des Schadens gefunden / werden wir die taugliche Hülffmittel gar leichtlich zur hand bringen. Wann wir die Wunde gegründet vnd gesäubert / alsdann wollen wir mit der Hülff Gottes die rechte Salbe aus Galaad dreingiessen.

Erstlich / so dencken wir nicht oft genug an den Tod / vnd erwegen nicht / wie es die Noht erfordert / das Elend vnd die Gebrechlichkeit vnser armen vnd nichtigen Natur. Wir bekennen zwar mit dem Mund / daß vnser Leben nur ein Wind sey in vnser Nasen / ein Dampff der ver-

verschwindet / vnd ein Schatten / der dahinfähret: aber liebkosen vns selbst in der Heimlichkeit vnsers Hertzens / vnd lassens vns mit Herode gefallen / daß man vns für kleine Götter halte. Act. 12.
Wir lassen vns durch das liebkosende Einblasen vnsers vnseligen Fleisches betriegen vnd verführen / darzu noch kommen die betrieglichen Rencke der alten Schlangen / die vns zu den Ohren zischet / wie vnsern ersten Eltern: **Ihr werdet mit nichten sterben.** Gen. 3.

II. Wir sagen all / der Tod laß sich nicht erbitten / vnd er hab keine Ohren: leben vnterdessen mehrern theils / als hätten wir mit dem Tod einen Bund gemacht / vnd mit der Höllen einen Verstand getroffen. Esa. 28. Dieweil der Tod auff wollenen Socken vnd ohne Geräusch zu vns kömt / bilden wir vns thörlich ein / er werde gar außbleiben; wie jener böse Knecht / davon im Evangelio gesagt wird / welcher daraus schliesst / sein Herr werde gar nicht kommen / weil er so lang verzogen. Matth. 24 Wir scheuen vns vor allem / das den Tod anbildet / vnd vns an denselben gedencken macht; vnd wann er von sich selbst vns vnter Augen kömt / wenden wir das Angesicht ab / vnd stossen sein Bild von vns / wie einen verdrießlichen Traum / vnd eine betriegliche Verblendung. Der Tod fasst vns mit dem Halskragen / ehe wir einmal recht bedencken / daß wir sterblich sind. Darumb zittern wir vor Schrecken / vnd klappern mit den Zähnen / wann der Tod herzunahet: Vnd thun gerade wie die Israeliten / die nicht gewohnt waren den grossen 1. Sam. 17.

Goliath zu sehen/ deßwegen vor ihme flohen/ vnd vor seinen Drohworten zitterten.

III. Auch hangen wir allzusehr an den äusserlichen Vrsachen: sehen den Tod an als ein Ding/ das ohngefehr kömt/ oder wie ein Vnglück/ deme man entgehen könne/ oder zum wenigsten vorbauen/ vnd etliche Jahr gewinnen; an statt daß wir vns tieff in den Sinn solten einpflantzen/ daß Gott den Tod bestimmet/ nicht nur so viel ihn selbst belanget/ sondern auch wegen aller Vmbständen/ die ihme beywohnen: welches vns vnzehliche eitele vnd vnnütze Klagen verursacht/ vnd vns biß zu Vnwillen vnd Murren bringt. Wir beissen in den Stein/ da wir solten den Arm/ der ihn auff vns geworffen/ in aller Demütigkeit anbäten. Ja der Tod komme wann er wolle/ so möchten wir zu ihm sagen/ Matth. 8. was zu vnserem HErrn Jesu Christo Satan sagte: **Kömst du/ vns vor der Zeit zu peinigen?**

IV. Wir sind gar zu tieff hieunten eingewurtzelt/ kleben so vest an der Welt/ daß wir in Ewigkeit darinn bleiben möchten/ vnd können keines wegs leiden/ daß vns der Tod von ihr scheide. Vnsere Begierden haben keine Schrancken/ vnd wir arbeiten vns offt zu tod vmb den Staub der Erden. Wann wir vns bey dem End vnsers Lauffs finden/ vnd das End vnser Reise sehen/werden wir nur desto eiferiger/einen grossen Vorraht zu machen. Wir bauen herrliche Häuser/ vnd prächtige Palläste/ da wir allein vns solten vmb die Verfertigung des Grabs be-

bekümmern / vnd die Grabtücher zur Hand legen. In einem Wort zu sagen; Wir lassen vns die Händel des gegenwärtigen Lebens so gar angelegen seyn / daß / wer vns davon scheidet / vns das Hertz aus dem Leibe reisset / vnd das Ingeweid zerstöret. Wann der Tod sich zu vnserem Bette nahet / vnd vns wil draus treiben / möchten wir gerne mit dem Faulen sprechen / wie im Büchlein der Sprüchwörter zu lesen: **Noch ein wenig schlaffen / noch ein wenig schlummern / die Händ ein wenig ineinander geschlagen / daß ich schlaffe.** Prov. 6.
Wann vnser himlische Bräutigam an vnsere Thür klopffet / können wir vns nicht ermannen / vnsere Ruhe zu verlassen / wie auch die Braut im Hohenlied nicht wolte: sol ich dann (wird das Weltkind sagen) meine prächtige Palläste / meine Lust-Häuser / vnd meine herzliche Gärten verlassen? Sollen so viel köstliche Tapezereyen / so viel ansehnlicher Hausraht / vnd so viel zusam̃ gebrachte seltzame Sachen / damit meine Säle / meine Zimmer / vnd mein Cabinet gezieret waren / dahinden bleiben? Muß dann dieser grausame Tod mir meine Ehren-Aempter so geschwind außziehen / vnd meine Würden vernichten? daß er mich hindere / meinen Reichthumb vnd meine Schätze zu geniessen? vnd daß er mich so vieler Wollüsten vnd Niedlichkeit in einem Augenblick beraube? Muß er mich dann meinem hertzlieben Weib aus den Armen reissen? mich nicht mehr lassen meine Kinder anschauen? von der lieben Gesellschafft meiner Cant. 5.

Freunde verrücken? vnd mir in Ewigkeit den Dienst meiner Hausgenossen versagen? Wann wir nun in solchem elendigen Zustande sind / ist es kein Wunder / daß der Tod vns erschrecke / vnd daß wir seine durchdringende Pfeil empfinden. Dann wie dem Absalom / als er mit seinem schönen Haar an einem Baum im Walde hangen blieb / von Joabs Hand drey Speer ins Hertz gestossen; also stehen alle die jenige / die ihren Sinn zuviel auff die Welt schlagen / vnd der eitelen Hoffnung dieser Erden trauen / allen Speeren vnd allen Gewalt des Todes allerdings frey.

V. Vnter den fürnehmsten Vrsachen / daß wir den Tod förchten / ist diese / daß wir übel leben. Wir ergeben vns den Lastern / dem Muhtwillen vnd dem vnordentlichen Leben dieser vnseligen Zeit. Wir lassen vns durch die böse Gesellschafften verderben / vnd durch den gewaltigen Strom der grundverderblichen Gewonheiten hinschleppen: darumb sich nicht zu verwundern / wann wir vor dem Tod erzittern. Dann er kömt vns entgegen / mit vnsern Sünden gewapnet / vnd braucht vnsere Laster zu seinen Vorläuffern. Wo meinet einer / daß die erschreckliche Bestürtzung / so die Seel des Königs Belsazers über-
Dan. 5. fallen / als er die Hand sahe an die Wand seines Pallasts schreiben / seye herkommen? Er entheiligte die Gefässe aus dem Hause Gottes / vnd machte sich truncken mit seinen vnzüchtigen Weibern. Warumb erschracke Felix über der
Act. 24. Rede von der Gerechtigkeit / der Keuschheit vnd

des

des zukünfftigen Gerichts? Darumb/ daß er ein böser Mensch war / zu aller Vnreinigkeit vnd Vngerechtigkeit verkaufft. Also gehts vns / die wir die Glieder vnsers Leibs entheiligen/die doch wie die Gefässe in dem Hause Gottes / vnd das Geschirr des Heiligthums sind; vnd weil vnser Leben garstig vnd vnordentlich geführet wird / können wir keines wegs ertragen / daß man vns vom Tod zuspreche; vnd wann er sich mercken lässt/ möchten wir ihm gerne sagen/ wie Felix zu dem Apostel S. Paulo: **Gehe hin auff dißmal/ wann ich gelegene Zeit habe/wil ich dir her lassen ruffen.** Dem seye nun wie ihm wolle / so ist die Liebe zu dem Laster / vnd die Forcht vor dem Tod / wie zwo Schwestern / die sich mit den Händen halten; oder vielmehr wie Zwilling/ die miteinander kommen/ vnd mit einander sterben. Gleich wie der Prophet Amos zu den Israeliten seiner Zeit sagte: **Ihr achtet euch weit vom bösen Tage / vnd trachtet immer nach Frevelregiment /** oder nahet euch zum Frevelregiment: also mögen wir wol zu dem grössern Theil der Weltkinder sagen / Ihr setzet den Tag des Todes zurück / so viel euch möglich ist / vnd ziehet an euch die Vnreinigkeit/ den Geitz / den Hochmut / die Eitelkeit / den Wucher / den Raub / den Gewalt / den Mißgunst/ den Haß/ vnd ander Gifft mehr. Vnd ihr ziehet nicht nur solche abscheuliche Laster an euch/ sondern ihr legt sie/ welches das ärgeste / in euren innern Leib / vnd lasst sie einwurtzeln in euren Hertzen. Wir können vor gewiß Amos 6.

allen lasterhafften vnd ruchlosen Leuten beymessen/ was der Prophet Jeremias vorzeiten zu der
Thren.1. Stadt Jerusalem sagte: **Ihr Vnflat klebt an ihrem Saum / sie hätte nicht gemeynet/daß ihr zuletzt so gehen würde/** oder sie hat ihr End nicht erkant.

VI. Noch betrachte ich einen andern Fehler/ nemlich/ daß wir in die Fürsehung Gottes ein Mißtrauen setzen / vnd daß wir nicht wissen/ was es sey / sich auff seine väterliche Sorg verlassen. Wir haben zu gar guten Wahn von vns selbst/ vnd von vnser Vergnügung: können vns nicht zu dem Tod schicken / weil wir meynen/ die Welt bedarff vnser noch viel / vnd vnser Tod mache einen vnwiederbringlichen Riß in die Kirche Gottes / in die Polizey/ vnd in vnser Hauswesen.

VII. Weil Leib vnd Seel mit einem starcken Band vereinigt sind/meynen wir/die Trennung könne ohne grossen vnd durchdringenden Schmertzen nicht geschehen. Vnd vnser Vnglaub ist so hoch gestiegen / daß wir vns auff die von Gott geschehene Verheissung / vns in der Noht zu helffen / vnd aus allen vnsern ängsten zu erretten/ nicht trauen können. Die Leiter Ja-
Gen.28. cobs/ die mit dem einen Ende den Himmel erreicht / bringt vns grosses Verwundern / kömt vns aber schwer vor zu besteigen. Das Paradeis ist mehr reicher vnd lustiger / als man nicht sagen kan / aber die Thür ist eng / vnd gantz mit Dornen versatzt.

VIII. Auch halte ich / daß eine vnter den stärck-

stärckesten Vrsachen/ die vns den Tod förchten machen/ sey diese/ daß wir Gott ansehen wie einen strengen Richter/ der von Zorn vnd Grim̃ entbrant/ sich mit Rach wapnet; da wir ihn solten als einen gütigen Vater/ der hertzliche Lieb vnd Erbarmen angezogen/ betrachten. Nun wird kein Sclave seyn/ der nicht vor den Augen seines Herrns zittere; noch kein Missethäter/ der nicht zähnklappere/ wann er vor seinem Richter steht vnd auff den Tod befragt wird. Muß dañ nun ich/ der ich von Sünden gantz befleckt/ vnd von Lastern schwartz bin/ vor dem herrlichen Thron erscheinen/ vor dessen Gegenwart auch die Seraphim sich mit ihren Flügeln bedecken? Esa. 6. werde ich auch stehen können/ der ich nur Stoppel bin/ auf den Anblick des starcken Gottes der Rache/ der ein verzehrend Feuer ist? Hebr. 10.

IX. Nun kom̃t noch ein Fehler/ der mit Händen zu greiffen: neinlich/ wir reden all von Jesu Christo dem Gecreutzigten/ fassen aber nicht die Göttliche Krafft/ vnd empfinden die Wirckung nicht: bedencken nicht/ daß sein Tod den Vorhang/ der vns das him̃lische Allerheiligste verstopffte/ zerrissen/ vnd daß sein Blut vns den Weg zum Paradeis zeigt/ auch den Eingang öffnet.

X. Wir stellen vns/ das̃ Grausen des Grabes zu verhüten/ nicht vor Augen/ wie es seyn solte/ daß vnser HErr JESVS CHRJSTVS darin̄ gelegen/ vnd es mit seinem heiligen vnd Göttlichen Geruch beräuchert. Wir drücken nicht in vnsere Sinne/ wie recht vnd bil-

lig es sey / daß wir der Vernichtung dieses grossen Gottes vnd Heylandes gleichförmig werden / wann wir an seiner Herrlichkeit vnd Erhöhung wollen theil haben.

XI. Das die Schrecken des Todes in vnsern Seelen vnterhält / ist / daß wir denselben ansehen / als wär er bey seiner Stärcke / vnd in seiner völligen Macht: an statt wir gedencken solten / daß Jesus Christus den Tod überwunden / vnd durch seine Aufferstehung ihm die Waffen genommen / also / daß wir nur mögen an dem Rad seines herrlichen Siegs schieben / vnd dieses rasende Vnthier an seinen Triumphwagen spannen.

XII. Wir betrachten nicht mit geistlichem Andacht / daß Jesus Christus nicht nur aus dem Grab siegreich vnd triumphirend ist heraus kommen / sondern daß Er noch empor gen Him-
Heb. 6. mel gefahren / als vnser Vorläuffer / vns zum
Joh. 14. besten: daß Er ist hingangen / vns die Stätte zu bereiten / vnd daß wir / in dem Abschied von vnsern elendigen Leib / der Bahn dieses herrlichen Heylandes folgen / die vnsterbliche Frucht seines vnvergleichlichen Siegs zu samlen.

XIII. Wir halten vnser Gesicht auff vnsere gebrechliche / verderbte vnd sterbliche Natur / vnd geben nicht fort zu dieser nohtwendigen Betrachtung / daß wir durch den Heiligen Geist gantz steiff vnd vnaufflößlich mit Jesu Christo
Act. 3. vereinigt sind / welcher ist der Fürst des Lebens / vnd die Quelle des Liechtes; ja daß wir bey vns die Wurtzel der Herrlichkeit vnd der Vnsterblichkeit tragen.

XIV.

XIV. Vnd wie die Israeliten in der Wüsten wider Mosen murreten / vnd sich nach Egypten sehneten / dieweil sie die bittere Dienstbarkeit / in welcher man über sie tyrannisirte / die harte vnd schwere Arbeit an den Ziegeln / vnd die Hitze der Kalcköfen bereits vergessen / vnd allzeit die Gestalt der verlornen Wollüsten vor Augen behielten. Sie dachten ohn vnterlaß an das überflüssige Brod / an die Fleischdöpffen / an die Kukummern / an die Zwiebeln / vnd ins gemein an alle Speisen / damit sie ihre Bäuche zu füllen pflegten: Also erheben wir vns wider den Tod / weil wir nicht besinnen / von was vor Elend Er vns erlöse / sondern erachten nur alle eitele Lüsten / vnd all das eingebildete Gut / dessen wir durch den Tod beraubet werden.

XV. Es dünckt vns / der Tod zerstöre vnd vernichte vnser Wesen; vnd bedencken nicht / daß er das Wesentliche an vnserer Natur nicht berührt / vnd nur die Sünde hinnimbt / die vns vmbfasset / ja was noch übrig ist von den Ketten vnserer geistlichen Dienstbarkeit / zermalmet: also daß es mehr ist der Tod der Sünden / als der Tod des Gläubigen.

XVI. Nun eräugnet sich ein ander übel / daß wir nemlich vnsere Geister nicht erheben zu der Betrachtung der Herrlichkeit / die auff vns wartet / sobald wir aus diesem kräncklichen Leib scheiden. Wie bescheiden wir vns gleich stellen / so glauben wir doch die Glückseligkeit / die vns Gott in dem Anschauen seines Angesichts verspricht / nicht vestiglich. Wir dencken jederwei-

len an die Freude des Paradeises/ aber mit solchen Gedancken/ die nur in dem Geist schweben/ vnd keine tieffe Wurtzeln setzen: Vnd wo die Scham nicht viel zurück hielte/ möchten sie mit Käyser Adrian sagen: **Mein liebes Seelgen/ mein Schätzlein/ Gast vnd Gespielen dieses Leibes/ wo fährest du hin?**

XVII. Hierzu muß noch kommen/ daß wir vnser Gesicht auff der Faulung/ die vnsere Leiber zu gewarten haben/ immer halten/ an statt wir im Glauben die herzliche Aufferstehung/ die darauff erfolgen wird/ solten betrachten. Du lustiges Haus/ vnd lieber Gast meiner Seelen/ muß dann der Tod mich von dir mit so grossem Gewalt ziehen? Muß er mich von deiner lieben vnd freundlichen Gesellschafft scheiden? Muß ich dich dann mit so hartem vnd so erbärmlichen Beding verlassen? daß auch nur der Schatten so grosser Ehren/ damit du dich gekrönt gesehen/ dir nicht in das Grab folge? daß du von so reichem Geräht/ vnd von so grossem Schatz nichts mehr davon trägest/ als ein weisses Duch/ vnd etliche Bretter/ oder/ wann es hoch kömt/ etliche Pfund Bley? Nachdem du so herzlich gekleidet gewesen/ must du dich nun von den Würmen/ wie mit einem Rock/ zudecken lassen? Müssen dann diese schöne Augen brechen! die Corallenrohte Leffzen verbleichen! dieser güldene Mund verstummen! vnd diß zarte Fleisch verfaulen/ vnd der Welt zum Schrecken werden!

XVIII. Endlich so dencken wir nicht/ wie

wir solten / an die vollkommene Glückseligkeit vnd Herrlichkeit / die vns / ehe der Welt Grund geleget war / bereitet ist / vnd deren wir völlig vnd vollkömlich geniessen werden / wann Jesus Christus mit den Engeln seiner Macht / zu richten die Lebendigen vnd die Todten / wird vom Himmel kommen / vnd vnsere Leiber mit vnsern Seelen wieder vereinigen / auff daß Er an seinen Heiligen ewiglich gepriesen / vnd an allen Gläubigen wundersam gemacht werde.

Das VII. Capitel.

Das erste Mittel wider die Schrecken des Todes: Offt an ihn gedencken.

DJe aller-abscheulichste Sachen werden vns gemein / wañ wir vns daran gewehnen. Etliche junge Krieger zittern / wann sie des Feinds ansichtig werden / zähnklappern über der Mußqueten-Knall / vnd fallen als halb todt auf die Erde / wann das grobe Geschütz donnert: wann sie aber ihren Muht durch die lange Vbung verhärtet / suchen sie den Feind in seinen eigenen Vestungen: gehen mehr freudiger zum Treffen / als zur Gasterey / oder zu einem prächtigen Triumph: wann das kleine Geschütz Kugeln regnet / vnd das Grobe Blitz vnd Hagel wirfft / blinzeln sie nicht einmal mit den Augen / vnd beugen das Haupt nicht; lachen auch selbst über ihre vorige Forchtsamkeit.

Also bringen vns auch die ersten Gedancken des Todes Schrecken vnd Grausen: wann wir aber daran gedencken/ wie es sich behört/ vnd daß wir ihn gantz nahe ansehen/ werden wir ihn nicht nur nicht mehr förchten / sondern ihn muhtig suchen biß in seinen Winckeln/ vnd mit vnverrücktem Gesicht ihm zusehen/ wie er alle seine Pfeile abschiesset / vnd alle seine Donnerkeul außwirfft. Gleich wie einer/ der nie kein reissend Thier gewohnt zu sehen/ nicht darff herantretten/ vnd solches nicht kan ohne Schrecken ansehen; wer aber immerzu darmit vmbgeht/ es ohne Forcht berührt/ vnd frey darmit spielt: also zittern von Schrecken/ die nie das Hertz gehabt/ den Tod muhtig anzuschauen/ wann derselb nur anfängt heran zu kommen: die ihn aber offt anschauen/ werden gantz gemein mit ihm/ vnd stecken ihre Hand ohne Forcht ihm in den Rachen. Moses flohe vor seinem Staab/ als er ihn zum erstenmal sahe zur Schlangen werden: nachdem er aber das Hertz gefasst/ sie mit der Hand anzugreiffen/ vnd als er sahe/ wie sie wieder zu einem Staab wurde/ flohe er nicht nur nicht mehr darvor/ vnd forcht sich nicht mehr/ sondern er bedienet sich auch desselben gantz glücklich/ zumal er durch Gottes Befehl viel Wunder darmit verrichtet. Eben also gehet es mit dem Tod: Er erschreckt vns anfangs/ wann wir ihn aber einmal mit den Händen eines rechten vnd lebendigen Glaubens recht fassen/ wird er vns nicht nur nicht mehr erschrecken/ sondern wird vns überaus viel Wunder zeigen.

Exod. 4.

Es

Es erschreckt auch der Tod nicht nur diejenigen nicht / die seiner gewohnen / sondern er erfreut vnd tröstet sie auch. Gleich wie ein Kind / das seinen Vater vermumt siehet / sich vor ihm entsetzt / vnd anfangt zu weinen; wann es aber das Hertz hat / die Larve abzuziehen / vnd erkent das liebliche Angesicht / das vnter obigem Greuel verborgen war / sich nicht nur wiederholt / vnd die Thränen abwischt / sondern vor Freuden springet / vnd den Vater vmbfasst: Also wann wir mit einem forchtsamen Aug stillstehen / vnd das grausame Angesicht des Todes anschauen / wird vns ein vnglaublicher Schrecken überfallen; wann wir aber einen Muht fassen / die scheußliche Larve auffzuheben / werden wir vnsern himlischen Vater sehen / vnd ihn mit freudigen Thränen in die Arm fassen. Wie die Jünger in der Nacht vnsern HErrn Jesum Christum auf dem Meer von ferne sahen / schryen sie aus Forcht / weil sie meynten / es wäre ein Gespenst: als sie Matth. 14.
Ihn aber etwas näher besahen / vnd das Ohr zu seinen Reden wandten / erkanten sie / daß es der Heyland war / vnd als sie Ihn in ihr Schiff nahmen / stillet sich das Wetter zur stund. Also wañ wir den Tod nur von fern anschauen / wird vns die Finstere der Vnwissenheit / damit wir vmbgeben sind / einbilden / es sey ein Gespenst; wann wir ihn aber nahe beschauen / vnd zwar an dem Liecht des Evangelions / werden wir erkennen / daß es vnser Heil ist vnd Erlösung / die herbeynahet. Forcht vnd Schrecken werden auffhören / vnd vnsere Seele wird zu ihrer Ruhe wieder-

derkehren. Endlich/ wie einer/ der vor seinem Feind fleucht/ denselben den Muht macht wachsen/ daß er nur desto eiferiger vnd hitziger wird zum nachjagen; also wird der Tod hochmütig/ vnd plagt vns nur desto mehr/ wann er vns siehet zittern/ vnd gegen ihm erblassen.

Darumb müssen wir zu rechter Zeit an den Tod gedencken/ vns denselben ohnauffhörlich vorbilden/ vnd mit ihm Kundschafft machen. Solches thät der heilige Mann Gottes Job:
Job. 17. **Die Verwesung heiß ich meinen Vater/ vnd die Würme meine Mutter vnd meine Schwester.** Vnd dieses ist/ meines Erachtens/ eine vnter den fürnehmsten Vrsachen/ warumb Philippus/ König in Macedonien/ befohlen/ daß ihm alle Morgen ein Edel-Jung bey seinem Auffstehen ansagte: **O König! erinnere dich/ daß du sterblich bist.** Dann er wolte durch diese so offt-wiederholte Lection sich nicht nur zur Demut bequemen/ vnd an seiner gebrechlichen Natur lernen/ wegen seines Scepters nicht stoltz zu werden/ vnd seines Königlichen Gewalts nicht zu mißbrauchen/ sondern er nahm ihm auch vor/ mit dem Tod Kundschafft zu machen/ damit er nicht erschrecken müste/ wann derselbe herankäme. Auch ist es ohne Zweifel jenes Käysers Zweck gewesen/ der auff seinen Siegelring graben lassen: **Gedencke/ daß man sterben muß.** Was ihm seine Höflinge nicht dörffen sagen/ dessen erinnerte ihn dieses sichtbare Wort allen Augenblick: Vnd dieser grosse Fürst vnterschrieb

Meruan oder Meruanés.

nie

nie keines Menschen Tod/ daß er ihm nicht vorgebildet/ Sein Tod wär vnvermeidlich. Dahin zieleten die Egyptier/ die bey ihren köststlichen Banqueten einen Todtenkopff liessen auff den Silberkasten setzen. Dann/ sie wolten durch dieses Schauspiel den Vmbstand lehren/ nicht nur ihre Freud zu mässigen/ vnd ihre thörichte Lüsten im Zaum zu halten/ sondern auch sich mit dem Tod gemein zu machen/ wann sie sich gewehneten/ ihn zu sehen/ auch mitten vnter ihren Wollüsten; als wolten sie ihm bey ihren Banqueten Raum geben/ vnd sich mit ihm lustig machen. Ich glaube/ die Juden haben aus obiger Vrsach ihre Gräber in ihren Gärten gehabt/ damit sie nur den Tod offt vor Augen hätten/ vnd daß mitten in ihrem Freudenwesen ihr süssestes vnd gewöhnlichstes Gespräch vom Tod wäre. Vns ist nicht noht/ daß vns/ desto öffter an den Tod zu gedencken/ einer Diener alle Tag erinnere vnserer Sterblichkeit/ oder daß die Schrifft auff einen Petschaft vns sage/ daß man sterben müsse/ noch auch/ daß man vns einen Todtenkopff vor die Augen setze/ oder/ daß man vns ein Grab in vnsere Lusthäuser haue. Dann/ wie Alexander der Grosse erkant/ daß er sterblich wär/ an dem Blut seiner Wunden; also erinnern vns die verschiedene Kranckheiten/ denen wir vnterworffen/ vnd die viele Schwachheiten/ die wir empfinden/ genugsam/ daß wir in einem sterblichen Stand sind. Vnd wie ein berühmter Philosophus mit einem vnverrückten Gesicht sagte/ als man ihm die Bottschaft brachte/ sein einiger

Joh. 19.

Xenophō.

Sohn

Sohn wäre gestorben: **Ich wuste wol/ daß ich ihn sterblich gezeuget hatte:** Also wird der Gläubige/ wann man ihm seinen Tod kömt anzukünden/ ohnerschrocken/ vnd ohne Veränderung des Gesichts/ sagen: Ich wuste wol/ daß mich meine Mutter hatte sterblich geboren; Ich wuste wol/ daß der Tod die Schuld ist/ die man der Natur zahlen muß/ vnd daß ich auf diese bedingung bin in die Welt eingetretten.

Wann wir vns einiger äusserlichen Hülff wollen bedienen/ diese Lection in vnsere Seelen wol zu schreiben/ so muß man vor allen Dingen
Ecclef.7. den Spruch des Weisen wol üben: **Es ist besser in das Klaghaus gehen/ dann in das Trinckhaus; in jenem ist das End aller Menschen/ vnd der Lebendige nimts zu Hertzen.** Du solt nimmermehr einen Krancken auff seinem Bett außgestreckt sehen/ oder einen Verschiedenen in der Laden ligen/ daß du dir nicht einbildest/ daß solches das allgemeine Gesetz ist der menschlichen Natur/ vnd die grosse Straß der gantzen Erden; vnd absonderlich/ daß solches die wahre Abbildung sey deines zukünfftigen Wesens.

Ich glaub auch/ daß ein gar fügliches vnd fast kräfftiges Mittel sey/ die Todesgedancken in vnserem Gemüt wol zu vnterhalten/ daß wir vnser Testament zu guter Zeit machen/ vnd dasselbe offt lesen vnd wiederlesen. Wann wir/ da wir vns bedencken/ wie wir wollen den Abschied von vnsern Freunden nehmen/ alsdann dergleichen Bewegungen empfinden/ die vns bey dem

Abschied selbst überlauffen; also/ wann wir überlegen/ wie wir den Abschied der Welt geben wollen/ scheinet es/ der Tod wäre schon auf den äussersten Leffzen / oder vielmehr / wir seyen schon in den Armen Jesu Christi unsers Heylandes.

Neben diesen Sachen/ die gantz aus der Ordnung sind / finde ich nichts in uns/ nichts ausser uns/ nichts das wir sehen/ das wir fühlen/ das wir schmäcken und kosten / in einem Wort/ nichts das bey unserm absonderlichen oder gemeinem Wandel vorgehe/ das uns nicht solte die Gedancken des Todes erfrischen.

Das Fleisch / das du issest / die Wolle / die dich bedecket/ die Seide / damit du prangest/ und überhaupt/ der mehrer Theil deiner Kleidung und deines Prachts wird von den todten Thieren genommen. Folgt dañ/ daß das Anschauen aller solcher Sachen / und was sonsten ihnen gleichet/ dich deiner gebrechlichen und sterblichen Beschaffenheit erinnere/ und dir zu betrachten gebe/ was der Prediger sagt: **Es gehet dem Menschen wie dem Vieh: wie diß stirbet/ so stirbt das auch/ und haben alle einerley Athem / und der Mensch hat nicht mehr dann das Vieh. Dann es ist alles eitel. Es fähret alles an einen Ort / es ist alles von Staub gemacht/ und wird wieder zu Staub.** Eccles. 3.

Lege deine Kleider nimmer ab/ daß du nicht gedenckest bey dir selbsten / du müssest nun bald diesen armen Leib außziehen: und wann du dich zu Bette legest / so bilde dir vor die Lade / in wel-

che man dich dieser Tagen ein wird außstrecken. Wann du etwas in der finstern Nacht denckest/ so erwehne/ daß der Tod über wenig Stunden wird kommen/ vnd das Liecht deines Lebens außlöschen. Laß den Schlaf dir ein Ebenbild des Todes seyn/ vnd gestatte/ daß er dich zu gutem Ernst auffmuntere/ daß die Zeit herbeynahet/ da du in dem Staub der Erden wirst einschlafen. Erinnere dich/ wann du auffwachest/ des angenehmen Schalles der Posaunen vom Ertz-Engel/ der dich aus dem Schlaf des Todes sol auffwecken. Sprich bey dir selbst im Auffstehen/ vielleicht werde ich nimmer auffstehen/ als wann der Sohn Gottes vom Himmel kommen wird/ vnd mir die Hand reichen/ daß Er mich aus dem Grab ziehe. Vnd wann du deine Augen gegen die auffgehende Sonne wendest/ gedencke/vielleicht werde ich nimmer keine Soñ sehen auffgehen/ als die Sonne der Gerechtigkeit/ welche die Gesundheit auff ihren Flügeln trägt. Gedencke in dem Ankleiden/ daß die Stunde kömt/ in welcher du ein weit herrlicher Kleid wirst anziehen müssen/ vnd einen Rock des Liechts vnd der Vnsterblichkeit tragen. Wann du zu Tische dich setzest/ so sprich in deinem Hertzen/ Vielleicht nahet sich die Zeit/ daß der Tod sich an meinem Fleisch sättige; vielleicht werde ich nimmer zu Tafel sitzen/ als mit Abraham/ Isaac vnd Jacob/ samt allen seligen Märterern/ die ihre Kleider weiß gewaschen haben in dem Blut des Lams; vielleicht werde ich nimmer essen/ als das Brod der Engel/ vnd die

Früch-

Früchte von dem Baum des Lebens; vnd nimmer trincken/ als von dem neuen Wein des Himmelreichs/ vnd von dem Strom der ewigen Wollüsten/ der von dem Thron Gottes abfliesst.

So offt du aus deinem Haus gehest/ oder verhausest/ so bilde dir ein/ du müssest in kurtzer Zeit aus dieser leiblichen Hütten außziehen. Bist du allein/ vnd ohn andere Gesellschafft? so gedencke/ der Tod werde gar bald kommen/ vnd dich von dir selbst scheiden. Gehest du zu einiger weltlichen Gesellschafft/ oder zu den heiligen Versamlungen? so sprich in deinem Hertzen/ Vielleicht werde ich nimmer zu anderer Gesellschaft gehen/ als zu der Kirchen/ vnd zu der Versamlung der Erstgebornen/ deren Namen im Himmel geschrieben sind. Bist du zur Hochzeit eines guten Freunds gebäten? so sprich zu deiner Seelen/ Vielleicht werde ich nimmer zu anderm Banquet gehen/ als zu der Hochzeit des Lams/ welches von Anbeginn der Welt geschlachtet ist. Beschauest du etwan einen prächtigen vnd herrlichen Pallast/ oder einen schönen Lustgarten? so sprich bey dir selbst/ Vielleicht werde ich nimmer kein andern Pallast sehen/ als das Haus des lebendigen Gottes; vnd vielleicht werde ich nimmer keinen andern Lustgarten sehen/ als das himlische Paradeis.

Wann du die Pflantzen/ die Kräuter vnd die Blumen betrachtest/ so versaume nicht zu bedencken/ was der Geist Gottes von vnserm Leben im neunzigsten Psalm sagt: **Der Mensch ist gleich wie ein Gras/ das doch bald**

welck wird / das da früh blühet / vnd bald verwelcket / vnd des Abends abgehauen wird / vnd verdorret. Vnd im 103. Psalm: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blum auf dem Felde. Wann der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / vnd ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
Esa. 40. vñ 1. Pet. 1. Vnd was er anderstwo sagt: Alles Fleisch ist wie Häw / vnd alle Herrlichkeit des Menschen / wie die Blum auff dem Felde.

Wann du die Bäche / Ström vnd Bergwasser ansiehest / so dencke alsobald zurück / was im 2. Sam. 14. zu lesen: Wir sterben des Todes / vnd wie das Wasser in die Erde verschleufft / das man nicht aufhält. Vnd im 90. Psalm: Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom.

Wann du die Winde hörest brausen / die Gott aus seinem Schatz herfürbringt / so erhebe deine Seele zu deinem Schöpffer / vnd sage zu
Job. 7. Ihm mit Job: Gedencke / daß mein Leben ein Wind ist / vnd meine Augen nicht wieder kommen / zu sehen das Gute / welches wir vns einbilden in dieser vergänglichen Welt. Vnd mit ihme abermal: Du hebest mich auff / vnd lässest mich auff dem Winde fahren / vnd zerschmeltzest mich kräfftiglich. Job. 30.

Siehest du die Vögel vnter dem Himmel mit Lust fliegen / mag dein Hertz mit diesen schö-

nen

nen Gedancken vmbgehen: **Meine Tage** Job. 9.
**sind vergangen / wie ein Adler fleucht
zu der Speise.**

Siehest du nach dem Schatten an dem Zeiger / wie er dem zumal schnellen Lauff der Sonnen folget / vnd wie die Schatten aller Cörper gegen Abend länger werden / aber bald verschwinden / so stelle dir vor die Augen / vnd schreibe diesen schönen Spruch tieff in dein
Hertz: **Ist doch der Mensch gleich wie** Psal. 144.
nichts / seine Zeit fähret dahin wie ein vnd 102.
Schatte. Vnd sprich mit David: **Ich fah-** Psal. 109.
re dahin wie ein Schatte / der vertrieben wird / der allgemach vergehet.

Wann du die herrliche Schönheit des Himmels vnd das schimmerende Liecht der Sonnen bedenckest / so bilde dir zugleich ein / dein Gott sey so gütig / daß Er dich nicht erschaffen noch zu seinem Ebenbild formiret / daß du allezeit sollest in dem Läymen dieser elenden Erden stecken / sondern daß du mit Ihm in dem Himmel ewiglich wohnest; vnd daß Er dich zu End deines Lauffs wird in diesen hohen Pallast seiner Herrlichkeit erheben / da du glåntzen wirst wie der Glantz des Firmaments / vnd wie die Sonne / wann sie in ihrer Krafft scheinet.

Wann du die Abwechselung der Zeiten bedenckest / so erachte / daß der Frühling deiner Kindheit gleicher weise vorbeystreichen / der hitzige Sommer deiner Jugend / der Herbst deines besten Thuns / vnd der traurige Winter deines kalten vnd baufälligen Alters vergehen wird.

Der zu Land reist/ dencke an die Klag Jobs:
Job. 9. **Meine Tage sind schneller gewesen dann ein Läuffer: sie sind geflohen/ und haben nichts Gutes erlebet.** Und erwege diese schöne Rede des Apostels S. Pauli: **Eines aber sage ich / Jch vergesse was**
Phil. 3. **dahinden ist/ und strecke mich zu dem/ das davornen ist/ und jage nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleynod/ welches fürhält die himlische Beruffung Gottes in Christo Jesu.**

Der auff dem Meer fährt/ bilde sich ein/ die Welt sey wie ein Meer/ von den Wellen getrieben; daß unser Leben eine gefährliche Schiffahrt ist: und daß **unsere Tage vergangen**
Job. 9. **sind / wie die starcke (geschwinde) Schiffe.** Und daß das letzte Anhauchen des Todes uns wird in den Hafen des ewigen Heils und der unsterblichen Gnaden führen.

Gibt uns Gott Kinder? so sollen wir mercken/ daß wir sterblich sind: dann sie kommen/ unsere Stell einzunehmen/ und in unsere Güter zu tretten. Bringt sie Gott zu seiner Ruhe/ oder auch unsere Allerliebsten? so lasset uns vestiglich glauben/ GOtt haue diejenige Wurtzeln ab/ die uns gewaltig bey der Erd hielten/ damit Er unsere Hertzen und Begierden zu sich erhebe. Lasset uns/ an statt daß wir in Thränen verfliessen/ und uns dem unnützen Widersinn ergeben/ ermässen/ wie solcher gestalt ein Stück unser selbst schon in Himmel erhoben ist/ und daß das übrige bald werde folgen. Lasset uns mit David sagen/

gen / **Wir werden zu ihnen gehen; aber** 2.Sam.12.
sie werden nicht zu vns kommen.

Der Reiche / der sein Geld zehlet / mag gedencken / Gott hab seine Tage gezehlet / vnd berechnet; vnd daß dieser Spruch immerzu in seinen Ohren erklinge / **Thue Rechnung von** Luc.16.
deiner Haushaltung. Die Oberkeit mag / so offt sie ihr Gutachten gibt / oder ein Vrtheil spricht / mit diesen Gedancken vmbgehen / daß / der hie vnden vrtheilt / droben wird geurtheilt werden; daß er einmal vor Gott wird erscheinen / nicht anderst als ein armer Vbelthäter: daß man die Bücher wird öffnen / vnd daß der grosse Richter der Welt nach allen Stücken seines Proceß sehr scharff wird sehen: daß er wird Rechenschafft geben müssen nicht nur wegen seiner Reden vnd Wercken / sondern auch wegen seiner allerverborgensten Gedancken; vnd daß Gott den Grund seines Hertzens / ohne Behülff einiger Folter / wird entdecken.

Der Edele habe jedesmal / wann er seine Renten vnd Gülden empfangt / den Zins / den er der Erden abstatten sol / vor Augen. Der Fürst vnd Herr / der seine Registratur vnd alte Beweißthum durchgeht; vnd der die Pfachten vnd Pflichten / die seinem Haus gebühren / zehlt / erinnere sich / daß er an dem Himmelsthor muß persönlich erscheinen / sein Lehenpflicht der Göttlichen Majestät abzulegen. Der König / der auf seinem Thron sitzt zu richten / bilde ihm vor den Thron des Königs aller Könige / vor deme er müsse erscheinen so wol als die Allerelendeste vnd

die Allerverachteste vnter allen seinen Vnterthanen; vnd daß er der Gerechtigkeit eines solchen Gottes wird müssen antworten/ der das Ansehen der Personen gar nicht achtet.

Der Prediger verrichte sein Ambt nimmer/ daß er nicht nach diesem seligen Tag seuffze/ auf
Apoc. 7. welchem das Lam ihn selbst sol wäyden/ vnd zu den lebendigen Brunnenquellen leiten.

Der Christliche Kriegesmann lese den Spruch Jobs auff seinem Schwerdt geetzt:
Job. 7. **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden?** Vnd wie er kein ander Verlangen hat/ als daß er Menschenblut vergiessen/ so bereite er sich/ den Tod selbst zu bestehen.

Der Ackermañ/ indem er seinen Saamen außstreuet/ oder seine Felder einerndtet/ bilde ihm ein/ daß die Zeit herbeynahet/ da sein Leib in der Erd sol faulen/ damit er wieder herfürkäyme. Daß er gedencke an des Apostels Wort:
1 Cor. 15. **Du Narr/ was du säest/ wird nicht lebendig/ wann es nicht stirbt;** vnd daß er sich erlustire mit diesen schönen Worten des
Psal. 126. Psalmendichters: **Die mit Thränen säen/ werden mit Jauchzen einerndten.**

Der Handwercksmann dencke vnter seiner Arbeit im Laden auff den Grund seines
Job. 7. Hertzens diesen schönen Spruch: **Daß vnsere Tage sind wie die Tage eines Taglöhners.** Vnd wann er sein Stück vollendet/ vnd nun zur Ruhe gehet/ tröste er sich in diesen Gedancken/ daß/ so bald er das Werck/ so ihm

Gott

Gott zu verrichten hat aufferlegt / vollendet / er dermaleins von aller seiner Arbeit wird ruhen. So offt die Aertzt ihre Krancken besuchen / oder die Wundärtzt ihre Verwundten verbinden / sollen sie mit diesen Gedancken vmbgehen / daß sie keine heimliche Kunst haben / sich vor dem Tod zu schützen / noch die tieffe Wunden / die der Tod ihrer verderblichen Natur schlägt / zu heilen. Die allerklügste Advocaten / vnd die allerberedteste Agenten mögen ihnen zu gemüt führen / daß alle ihre Wolredenheit / vnd alle ihre Subtilitäten ihnen den Proceß wider den Tod nimmer werden gewinnen / noch einen einigen Augenblick Auffschub erhalten. Vnd die allergrösten Philosophi lernen / **daß die rechte Philosophy darinn besteht / daß man mit Todesgedancken vmbgehe.**

Endlich lasset vns alle / von was vor Alter vnd Thun wir seyen / vnsere Hände vnd Hertzen ohn Vnterlaß zu Gott erheben / auf daß wir mit dem König David sagen: **HERR / lehre du mich / daß es ein Ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich davon muß.** Vnd mit dem Propheten Moses: **Lehre vns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.** Psal. 39. Psal. 90.

Gebät vnd Erhebung des Gemüts / über die Gedancken des Todes.

ACh mein Gott / vnd mein hümlischer Vater ! weil Du mich nach deinem Wolgefallen zu einer sterblichen Natur hast wollen lassen geboren werden ; vnd dieser arme Leib / der aus dem Staub kommen ist / wieder sol zu Staub werden ; verleihe / daß ich mir ohn Vnterlaß vorbilde / wie gebrächlich vnd vergänglich mein Thun seye. Daß die Abwechselung der Zeit / so alle Ding verzehret / die mancherley Läufften / die Vnbeständigkeit der Welt / vnd die verschiedene Bewegungen der Erden mich derjenigen Veränderung / so meiner Person sol begegnen / erinnern : daß ich meine natürliche Schwachheiten erwege / samt denen vielen Kranckheiten / die als Gerichtsbotten mir ankündigen / ich solle gar bald aus dieser Hütten abscheidē : daß mein Schlafbett mich mache gedencken / daß / wann ich das Tagwerck meiner Arbeit zu Ende gebracht / mein Leib in dem Staub der Erden ruhen werde. Daß jedemal / wann ich mein Gewand ablege / ich mich besinne / wie

wie ich werde innerhalb wenig Tagen diesen sterblichen vnd verderblichen Leib ablegen müssen. Daß der Schlaf/der meine Sinne überfällt/mir den Tod bedeute/welcher alle Verrichtungen dieses natürlichen Lebens wird auffheben. Daß ich die Todtenlade vnd das Grab meiner Eltern vnd meiner Freunde beschaue/ wie das rechte Bild des Hauses/ darein ich gar bald sol gelegt werden. Ach HErr! gib mir die Gnade/ daß ich den Tod so offt samt dem Grab anschaue/biß sie mir kein Grauen mehr machen/ vnd mich nicht mehr erschrecken. Daß dieselbe Gedancken mir so gemein seyen/vnd durch Gewonheit so angenehm werden/ daß sie mich/an statt zu bekümmern/erfreuen vnd trösten. Ich bin geboren zum Tod/ich werde aber sterben/damit ich ewiglich mit meinem Gott lebe/wie Er dann allein der Vrheber meines Lebens/vnd die einige Quelle meiner Glückseligkeit ist. Amen.

Das VIII. Capitel.

Zweyte Artzney wider die Schrecken des Todes. Seiner alle Stunde erwarten.

DAmit ist es nicht genug / daß einer offt an den Tod gedencke / vnd zierlich von ihm rede. Dann / mancher hat den Tod immerzu im Mund / vnd zwar mit solchem Wolgefallen der Zuhörer / als man erdencken möchte; vnd kan sich doch nicht rühmen / daß er von seinem Schrecken frey sey. Jene sind allzeit bereit vom Tod zu reden / aber ihr Hertz war noch nie gefasst / seiner zu erwarten. Sie wissen gar wol / daß der Tod sie wird anfallen / haben aber diese thörichte Meynung / daß sie glauben / es werde so bald nicht geschehen; Sie bekennen / daß sie Gott vnd der Natur schuldig sind / verschieben aber die Anweisung vnd den Termin der Zahlung von Tag zu Tag / als könten sie des Todes Trabanten bestechen / vnd noch Zeit erlangen. Da ist kein Alter / wie krum̃ vnd bawfällig er auch sey / der ihm nicht die Rechnung mache / er habe zum wenigsten noch ein Jahr zu leben. Vnd wann alles gesagt ist / bedünckt vns / wir werden des Todes Antritt auff vns gantz von ferne sehen; vnd daß wir vns nach guter Gelegenheit wollen schicken / ihn nach der Gebühr zu empfahen. Daher kom̃t es / daß er vns übereilt vnd erschreckt / zu welcher Zeit / vnd an wel-

welchem Ort er nur kömt / aus dieser Welt vns zuziehen.

Diesem Vnheil vorzukommen / müssen wir ohn vnterlaß bedencken / nicht nur daß wir sterblich sind / sondern auch / daß dieses Leben kurtz ist / vnd nicht lang dauret. Müssen derowegen immerzu mit Job sagen: **Wil dann nicht ein Ende haben mein kurtzes Leben?** vnd daß wir diesen Spruch Davids tieff in vnser Hertz schneiden: **Sihe / meine Tage sind einer Hand breit bey dir / vnd mein Leben ist wie nichts für dir.** Vnd diese Göttliche Wort Moses: **Wann vnser Leben köstlich gewesen ist / so ists Mühe vnd Arbeit gewesen: dann es fähret schnell dahin / als flögen wir davon.** Job. 10. Psal. 39. Psal. 90.

Die Alten mahlten die Zeit mit Flügeln / welches ein schönes Zeichen ihrer vnglaublichen Geschwindigkeit ist. Vnd der Heilige Geist vergleicht vnser Leben mit der Weberspul / einem Taglöhner / einem lauffenden Botten / einer Jagt vnd Rennschiff / ja einem fliegenden Adler. Er redet davon / wie von einer Wasserflut / von einer Wolcke / von einem Dampff / von einem Wind vnd Athem. Er sagt vns: **Vnsere Jahr streichen vorbey wie ein Traum / vnd fliegen davon wie ein Schatten / verschwinden wie das Wort in der Lufft / vnd vergehen wie die Gedancken.** Endlich / so wird alles / was in dieser Welt am leichtesten vnd vnbeständigsten ist / vnd alles was sich vnversehens bewegt / vnd vr-

plötzlich ist/ in der heiligen Schrifft gebraucht/ vns die Eitelkeit vnsers Lebens vnd die Kürtze vnserer Tage vorzubilden/

Neben deme/ daß vnser Leben gar wenig dauret/ so vergehet es auch vnempfindlicher weise. Es geht damit wie mit einem Vhrwerck/ da die Räder ohn vnterlaß vmbgehen/ ob schon der Zeiger vns vnbeweglich vorkömt: oder/ wie mit einem Erdgewächs/ welches immerzu sich mehret/ ob schon die Bewegung niemand empfindet. Vnd/ gleich wie ein Mensch in dem Schiff/ der guten Wind hat/ immer fortfährt/ was er auch thue; Also fahren wir immer vnvermerckter weise zum Grab/ wir wachen oder schlaffen/ gehen oder ruhen/ essen oder fasten/ arbeiten oder legen die Hände in Schoos. Vnser Leib gleichet einem Baum/ an deme zwey Würmlein ohn vnterlaß nagen/ dann der Tag vnd die Nacht nagen es ohne nachlaß. Ihr meynet wol/ ihr wollet die Gedancken des Todes aus dem Sinn schlahen; vnd ob ihr seiner vergesset/ so vergisst er doch eurer nicht. Je mehr ihr vor ihm laufft/ je mehr er euch folget.

Gleich wie der Krebs/ der sich an die Brust setzt/ dieselbe ohn vnterlaß frisst; also verzehret vns die Zeit ohn einigen Stillstand. Die Speise selbst/ davon wir vns nehren/ führet vns vnempfindlicher Weise in die Arme des Todes/ vnd führet vns zu dem Ende/ wie das Oel/ das eine Ampel vnterhält. Vnd gleich wie eine Fackel anfängt zu sterben/ so bald sie angezündet wird/ vnd anfängt zu leben; also mag ich wol

ohne

ohne Nachtheil der Warheit sagen/ die erste Minut dieses vnsers natürlichen vnd leiblichen Lebens sey auch die erste Minut seines Todes. Wie man saget von den Cörpern vnter dem Mond/ Das Werden eines Dings sey das Verderben eines andern; also mag man sagen/ Die Geburt einer Stund/ eines Tages/ einer Wochen/ eines Monats/ oder eines Jahrs sey der Tod des vorgehenden. Dieses Rad steiget nur/ damit es herunterkomme.

Wann dann/ eigentlich zu reden/ vnser Leben nichts anders ist/ dann ein immerwärender Tod/ thun wir gantz vngleich/ daß wir nur den Augenblick/ der die Seele von dem Leib scheidet/ den Tod nennen. Dann/ wann man vielmal das grob Geschütz wider eines starcken Thurn lässt loßgehen/ sagt man nicht/ Der letzte Schuß hab ein zimlich groß Loch gemacht; vnd wann man einen harten Stein hauet/ außhölet/ vnd allgemach vntergräbt/ sagt man nicht/ Der letzte Streich des Eisens/ so hineingeschlagen worden/ oder/ der letzte Tropffen Wassers/ so gefallen/ hab dasselbe Werck verrichtet; Also müssen wir vnsere Gedancken/ wann der Leib verstört wird/ vnd wann er zuhauff vnd in die Fäulung fällt/ nit auf die letzte Gewalt des Todes richten. Wie man an einer Leitter im Auff- vnd Absteigen auf alle vnd jede Sprossen/ von einem Ende biß zum andern/ achtung gibt: wie man an einem Stundglaß ins Aug nimt/ wie der Sand von Anfang biß zu End herunterfällt: wie man auff der Reis die erste Meil so wol zählt als die letzte;

vnd an dem Lauff eben so wol die Minut des Anlauffens/ als die letzte/ da man still stehet/ beobachtet; also sol man den Tod rechnen von dem ersten Athem an/ biß zu dem letzten Seufftzer des Lebens.

Neben dem/ das gemeiniglich dieser armen vnd geringschätzigen Natur begegnet/ finden sich noch vnendlich-viel vngewöhnliche vnd vnversehene Zufälle/ die vnsern Lauff hemmen vnd verkürtzen/ wie eine Fackel nicht allezeit durch ihre eigene Flam̃ verzehret wird/ zumal sehr viel widerwertige Winde vnd plötzliche Regen entstehen/ sie außzuleschen. Ist nun vnser Leben kurtz/ so ist es noch mehr gebrechlicher vnd vngewisser. Dieser Leib/ in dem wir ein schwaches Leben allgemach führen/ gleichet des Propheten
Jon. 5. Jonas Gewächs: dann/ wann ein böser Wind drauff fallt/ oder ein Wurm dran naget/ verdorret es alsobald/ vnd vergeht von sich selbst.
Job. 4. Daran gedachte Eliphas/ als er sprach: **Wir wohnen in laymen Häusern/ vnd sind auff Erden gegründet/** (vnser Fundament ist im Staub) **vnd werden von den Würmen gefressen werden/** vergehen/ wann nur ein Wurm vns begegnet.

Wann Gott die Menschen wil vmbbringen/ vnd in seinem Zorn verstören/ ja sie in seinem Grim̃ ablesen wie die Trauben/ gebraucht Er sich nicht allemal des Diensts seiner Engel/
Exod. 12. als da Er alle Erstegeburt in Egypten schluge;
2. Sam. 24. da Er die Stadt Jerusalem erödet/ vnd da Er in einer einigen Nacht hundert vnd fünff vnd achtzig

achtzig tausend Mann in dem Heer Sanheribs 2. Reg.
erwürget. So lässt Er auch den Zaum den bösen Geistern nicht allezeit schiessen/ als da Er ihnen erlaubt/ ein grausam Ungewitter zu erheben/ und alle Kinder Jobs unter dem eingefallenen Haus zu ersticken. Job. 1.
Er öfnet nicht allemal die Fenster des Himmels/ als da Er die Gottlose Welt ließ in der Sündflut ersauffen. Gen. 7.
Er lässt nicht jedermal Schwefel und Feuer regnen/ wie über Sodoma/ Gomorrha/ Adama und Zeboim. Gen. 19.
Er thut nicht jeden Tag Wunder in dem Meer/ als da Er den Pharao und die Egyptier unter die Wellen des Rohten Meers begrub. Exod. 14.
Er schafft nicht allzeit einen Walfisch/ uns zu verschlingen/ wie den Jonas. Jon. 1.
Er sendet nicht allzeit feurige Schlangen/ wie den Kindern Israel/ als sie in der Wüsten murreten. Num. 21.
Er befiehlt nicht allzeit der Erden/ daß sie ihren Schlund auffthun/ als da sie Core/ Dathan und Abiram verschlungen. Num. 16.
Er wirfft nicht allzeit grosse Schlossen vom Himmel/ als da Er die Amorreher erschlug. Jos. 10.
Er verzehrt uns nicht allzeit durch die Feuerflammen/ die von seinem Gesicht kommen/ als da Er Nadab und Abihu aufgerieben/ weil sie Ihm ein frembd Feuer öpfferten. Lev. 10.
Er lässt nicht allemal die Löwen und Bären aus dem Wald kommen/ als da Er den Propheten/ der seinem Befehl war widerspenstig gewesen/ tödtet; oder/ als Er die böse kleine Buben von Bethel ließ zerreissen/ weil sie des Propheten Elisa spotteten. 1. Reg. 13. 2. Reg. 2.
Er lässt nicht allzeit die Plage der Pest/ des Kriegs und des Hun-

gers wüten: dann/ der Geruch einer außgeleschten Ampel / oder ein anderer geringer Dunst von einem bösen Rauch mag vns wol auff der Stell ersticken. Ein kleine Mück / ein Körnlein / ein Haar/ein Traubenbeerlein/ ein Staub von der Asche/ oder etwas anders / das man schwerlich sehen kan/ ist genug / den Athem vnsers Lebens auffzuhalten. Darumb sagt Gott
Esai. 2. durch den Mund seines Propheten Esaia: **So lasset nun ab von dem Menschen / der Athem in der Nasen hat/dann ihr wisset nicht wie hoch er geachtet ist.**

Das allerärgste ist / daß solche Zufälle alle Augenblick vnd an allen vnd jeden Orten geschehen. Der Tod stellet vns seine Fallstricke allenthalben: eben so wol mitten vnter vnseren Blutsverwandten / vnd in den Armen vnserer allerliebsten Freunden / als vnter den allerabgesagtesten vnd vnversöhnlichsten Feinden. Seine vnsichtbare Pfeile fliegen allenthalben auf allen Seiten; vnd wie im 91. Psalm davon geredt ist: **Die Pestilentz schleicht im Finstern/ vnd die Seuche verderbt im Mittage.** Der Tod verrichtet seine Tücke eben so wol auff einem Heerfest / als am Wercktage. Er zückt vns von der Tafel / da wir die niedliche Bissen haben / eben so bald / als aus dem Bett / darinn wir achzen. Kein Ort ist so heilig / das vns zur Freyheit diene: er achtet der Kirchen/ die Gott geweihet sind / eben so wenig / als der gemeinen Häuser. Aller Reichthumb aus Peru/ vnd alle Macht der grösten Monarchen der Welt / mögen

gen vns vor seiner Verfolgung nicht schützen. Die Zahlung/ die er an vns fordert/ muß angesichts geschehen/ vnd ist vnmöglich/ daß einer durch seinen Anwalt erscheine/ wann er ihn bescheidet.

Der Tod hefftet seine Verrichtung nicht an die Thür; steckt sie keinem Diener in die Hand; vnd kan auf alle vnd jede Schreibē setzen: **Mit der Person selbst gesprochen.** Er überfällt die Leute im Haus/ vnd auff dem Feld; im Cabinet vnd auff der Gaß; auff ihrem Lager vnd auff dem Sessel/ mitten in ihren Mahlzeiten vnd prächtigen Händeln. Er greifft die allergröste Könige an in ihren herrlichsten Pallästen/ in ihren besten Städten/ vnd in ihren so gar wolversehenen Vestungen: mitten vnter ihren allergetreuesten Vnterthanen/ vnd ihren zumal triumphirenden Armaden/ auch wol auf ihrem Thron/ vnd in ihrem Triumph-Wagen. Wie der König Achab hinzog/ des Naboths Weinberg einzunehmen/ begegnet ihm der Prophet Elias/ zu dem er gantz zornig sagte: **Hast** 1. Reg. 21.
du mich je deinen Feind erfunden? Also gehets/ wann die Weltkinder nur gedencken/ wie sie sich erlustiren über ihrem tyrannischen Gewinn/ vnd wie sie sich in dem Blut vnd in dem Schweiß des armen Volcks baden/ dann stösst der Tod vnvermeynter weise auf sie/ deme sie im Hertzen fluchen. Vnd wann er ihnen nicht den Mund sperrete/ vnd die Zähne zusammen hielte/ würden sie mit zähnklappern sagen: Feind/ du hast mich funden.

Diese heilige Vberlegung hat dem weisesten König auff Erden diese Wort in Mund geben: **Der Mensch weiß seine Zeit nit/**
Eccles. 9. **Sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen/ vnd wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden/ so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit/ wann sie plötzlich über sie fällt.** Eben deßwegen stehet dieser schöne Spruch in dem Büchlein
Job. 34. Job: **Plötzlich müssen die Leute sterben/ vnd zu Mitternacht erschrecken vnd vergehen: die Mächtigsten werden krafftlos weggenommen/** oder/ ein gantzes Volck wird erschüttert/ vnd wird hinfahren/ vnd der Starcke wird hingetragen werden ohne Hand/ das ist/ Der Tod darff keiner andern Stärcke/ gantze Königreich vnd Völcker zu verstören/ vnd die Allerstärckten vnd Kernhaffteste vnter den Menschen hinzureissen/ als seinen Arm.

Wollet ihr nun wissen/ ihr glaubige Seelen/ den Zweck dieses gantzen Discurs? dieweil der Tod gewiß vnd vnvermeidlich ist/ vnd nichts vngewissers seyn mag/ als seine Stunde/ So sollen wir leben/ als müsten wir alle Augenblick sterben/ als die wir vnsere Seelen auff den äussersten Lippen hielten/ gantz fertig/ dieselbe in die Hände vnsers Schöpffers zu empfehlen/ oder/
Job. 13. mit Job zu reden; **Was sollen wir vnser Fleisch mit vnsern Zähnen beissen/ vnd vnsere Seelen in vnsere Hände legen.**

Weil

Weil wir nicht wissen in welcher Zeit noch an welchem Ort der Tod vns wird kommen besuchen/ so lasset vns seiner allenthalben vnd zu allen Zeiten warten. Weil wir in dieser Laymen-Hütten wohnen ohn einiges bestim̃te Ziel/ so lasset vns färtig seyn außzuziehen/ so bald man vns deßwegen zuspricht: dann es je besser ist/ daß einer mit freudigem Muht folge/ als daß er sich mit Gewalt lasse hinschleppen. Der Tod muß vns nicht wegreissen wie das Meer einen todten Cörper macht schwimmen; sondern/ wir müssen thun wie der Steuermann/ der sein Segel auffzeucht/ vnd mit aller Macht dem Wind vnd dem Meer hilfft: vnd dem Tod nicht folgen/ wie der Vbelthäter dem Hencker/ der ihn zur Straf bringt; sondern/ wie das Kind dem Vater folget zu einem Banquet. Wir müssen den Tod nicht aus Zwang bestehen/ wie die alten Sclaven auf den Schawplätzen mit den wilden Thieren kämpffen; sondern thun wie der mannhaffte David/ der aus freyem Muht vor das Läger Israel gieng/ den Goliath zu bestreiten. Es 1. Sam. 17.
ist besser daß einer den Tod anfalle vnd fange/ als daß er gefangen vnd von ihm verschlungen werde. Komme/ Tod/ wann du nur wilt! du solt mich nimmer überfallen. Dann/ ich warte deiner zu aller Stund/ mit meiner Gewehr in der Hand. Du solt mich nicht mit Gewalt hinschleppen: dann ich wil dir gerne folgen/ vnd von gutem Hertzen. Ob du schon mein Feind bist/ werde ich mich dennoch nicht scheuen/ dir zu sagen/ was die Braut andermal ihrem Liebsten

Cant. 1. sagte: **Zeuch mich dir nach / so lauffen wir.** Ja ich wil dir noch entgegen gehen/ vnd dich mit außgestreckten Armen vmbfahen. An statt / daß ich deine Zukunfft scheuen vnd förchten solte / wünsche vnd hoffe ich dieselbe: dann / so bald wirst du nicht kommen seyn / so bald werde ich dich nicht ins Gesicht gefasst haben / als dich überwunden haben. O des wolseligen Tages / der mir einen herrlichen Sieg vnd einen ewigen Triumph zusaget!

Gebät vnd Nachsinnen über das stetige Warten des Todes.

O Gott! in dessen Macht alle Zeiten vnd Veränderungen stehen / Ich weiß / daß allen Menschen auff der Welt einmal gesetzt ist zu sterben / vnd das Grab das Haus ist / das du allen Lebendigen hast bescheiden: Vns lehret die Erfahrung von Anbeginn / daß keiner gefunden wird / der da sagen könne / **Ich werde leben / vnd den Tod nicht sehen;** Du selbst / du grosser lebendiger Gott / du oberster Richter der gantzen Welt / hast deßwegen ein vnwiderrufflich Vrtheil im irdischen Paradeis gefället: also / daß ich der Allerwitzigste vnter allen Menschen seyn solte / wann ich nicht diese

Ein-

Einbildung hätte / daß ich sterben werde wie andere / vnd wann die Reih an mich kömmt / auch den Weg der gantzen Erde gehen muß. Aber / HERR / Du hast vns wollen die heilige Gänge deiner Fürsehung / die wir billich anbäten / verbergen; hast auch vnsern Augen den Zeiger / der die letzten Stunden vnsers Lebens weiset / nicht vor Augen geleget: Es ist ja kein Schatten / der den Niedergang vnserer Sonnen mit Gewißheit zeige. Wir wissen nicht zu welcher Stunde des Tages oder der Nacht du vns wirst ruffen / vor deinem Richterstul zu erscheinen. Gib mir dann / O grundgütiger Gott / daß ich allezeit bereit seye auff deine Stimm zu antworten / vnd deinen Geboten zu folgen. Daß ich doch sey wie ein Schiff / das auff dem Ancker ligt / vnd nur auff den Wind wartet / abzufahren; vnd wie der Kriegsmann / der auff nichts anders wartet / als auff den Schall der Trompeten / daß er sich zum Treffen einstelle. Mein HErr vnd mein Gott! verleihe mir die Gnad / daß ich dem treuen Knecht folge / der auff seinen Herrn wartet / vnd ihn höret / wann er nur an der Thür klopffet; vnd daß ich sey / wie die kluge Jungfrauen / gantz fär-

tig/ dem Bräutigam entgegen zu gehen/ vnd Ihm in den Saal der Hochzeit zu folgen. Weil ich nicht weiß zu welcher Zeit/ noch an welchem Ort/ der Tod mir sol begegnen/ so laß mich zu allen Zeiten vnd an allen Orten seiner warten; daß ich lebe/ als wäre ich gantz bereit zu sterben. Daß meine Seele auff den äussersten Lefzen schwebe/ vnd daß ich alle Minuten färtig seye/ Dir/ O mein Gott/ dieselbe zu deinen Händen zu liffern/ zumal du ihr treuer Schöpffer bist. So komme der Tod/ wann es Dir wird belieben/ ich werde ihn empfahen/ als von Dir gesand/ ich werde ihm folgen mit Freuden/ gantz gewiß/ daß er mich zum Liecht des Lebens wird führen/ vnd in den herzlichen Pallast der Vnsterblichkeit bringen. Amen.

Gebät vnd Nachsinnen vor die Jugend.

DV vnerschöpffliche Quelle des Liechts vnd des Lebens/ der Du erleuchtest alle Menschen/ die in diese Welt kommen/ Du bist der einige Vhrheber meines Wesens/ vnd durch Dich allein führe ich meinen Athem. Du grosser lebendiger Gott/ Du hast mit deinen

nen theuren Händen meinen Leib gestal-
tet und gebildet / und in denselben eine un-
sterbliche Seele gegossen/ die nach deinem
Ebenbild war geschaffen. Du hast mir
nicht nur einmal das Leben gegeben / son-
dern deine stetige Sorge hat meinen Geist
bewahret wider alle Gefahr / deren diß ar-
me und gebrechliche Leben unterworffen
ist/ und mich beschützet. Was vor Stär-
cke ich bey mir empfinden möchte / würde
zur stund verschwinden / wann du deinen
Geist und deine Krafft / die mich erhält /
abziehest / alsdann müste ich in das Nichts
wiederkehren / daraus Du mich gezogen
hast. O HErr / weil ich allein durch dich
lebe / so schaffe / daß ich dir allein lebe / und
daß ich all mein Thun zu deiner Ehr und
Herrlichkeit richte: daß ich dir von gutem
Hertzen die Erstlinge meines Lebens / und
die Blüt meiner Jahren auffopffere: daß
ich doch möge in den Tagen meiner Ju-
gend an meinen Schöpffer gedencken /
und daß ich mich der Laster enthalte / ehe
die Zeit komme / in der ich sage / Der Lust
sey mir vergangen. Du Vater der Barm-
hertzigkeit / vergesse aller Sünden / und
schone aller Schwachheiten dieser thö-
richten und unbesonnenen Jugend. Halte

zurück alle vnordentliche Bewegungen / vnd allen durchdringenden Muhtwillen dieses hitzigen Alters / vnd bejoche dieses elendige Fleisch / das sich wider Gott erhebet. Vnd wann die Forcht deines heiligen vnd grossen Namens / vnd die Ehre / die deinen geheiligten Augen / so mich anschauen / gebühret / nicht Machtgnug hat / mich vom Bösen abzuziehen / vnd zum Guten anzuweisen / So gib / daß ich mir den Tod vorstelle / der ohne das vmb mich ist / vnd vielleicht gar in meinem Busen grübelt ; daß ich das Ohr zu dieser Stim̃ vom Himmel neige / wann ich / im Gericht vor dir zu erscheinen / werd eingeladen ; der Du bist der allerhöchste Richter der Welt / vnd meine allerverborgenste Thaten siehest ; der du meine am tieffesten-vergrabene Gedancken als am Tagesliecht liesest / vnd den gantzen Lauff meines Lebens prüfest. Daß doch dieses blühende Alter / vnd diese safftige Gesundheit / die mir gedeihet / mich nicht verführe / nicht überrede / ob ich vor allen Pfeilen des Todes versichert wäre : sondern daß ich mich erinnere / daß weit mehr Blüht herunterfällt / als Früchten eingesam̃let werden : vnd daß man weit mehr junge Pflantzen

auß-

außrupffet / als alte Bäume vmbhauet. Daß ich doch immerzu vor Augen habe / wie tausendmal mehr Kinder als alte Leut begraben werden; vnd daß die aller-erste Person / so der Tod hingerissen / vnd die zu deinem Paradeis eingegangen / ein Jüngling gewesen ist / der in der besten Blühe seines Alters lebete. Der Gott / der Geister alles Fleisches / wolle mein Hertz vnd Sinn von der Welt / von allen falschen Wollüsten / vnd von aller ihrer betrieglichen Eitelkeit ablösen. Verleihe mir die Gnad / daß ich bey dir allein meine gröste Freude vnd meinen werthesten Wolgefallen finde. Daß ich mich doch nicht vnterhalte mit einer eitelen Hoffnung / als hätte ich viel Jahre auff gutem Gemach vnd in den Lüsten des Fleisches zu überfahren; sondern daß ich mir vestiglich einbilde / daß kein Alter dieses Lebens vom Vnglück / Widerwertigkeit / Sorg vnd Verdruß befreyet sey: daß die noch grüne Frucht eben so wol Würme bekömt / die sie verzehren / als die zeitige; vnd daß der heranwachsende Rosenknopff schon seine Dornen hat / wie die verbleichende / vnd da die Blätter verwelcken / oder von Alter abfallen: Je länger ich in einer so elendi-
gen

gen vnd verderbten Zeit werde leben / ich nur desto mehr Vnglück leiden/ vnd Bitterkeit verschlingen müsse/ ja daß ich meine Seel nur desto mehr beflecken/ vnd meinen Gott beleidigen werde. Ach HErr! all des Lebens genug/ wann ich nur wol zu leben gelernet habe/ vnd wann ich wol zum Sterben bereit bin. Jch werde diese beyde Gnaden zugleich / vnd diese himlische Gunst erhalten / wann dein Wort mir vorgeht/ vnd meine Fackel ist; wann dein Geist mich heiliget / vnd mich lehret deinen Willen / der gut / heilig / lieblich vnd vollkommen ist / thun. HERR/ stärcke mich/ damit mir dein Joch sanfft vnd deine Last leicht vorkomme. O frommer Gott / wann du meine Tag erstreckest/ so vermehre in mir den reichen Vberfluß deiner Gnaden / vnd entzünde mich mit deiner Liebe. Wann du den Faden meines Lebens abschneidest / daß ich doch alsdann mir selbst so feindlich nicht seye / daß ich mich bekümmere/ daß du mich wilt in kurtzem selig vnd vnsterblich machen ; vnd daß es dir gefällig ist/ meine Arbeit zu verkürtzen / diesem greulichen Krieg meiner Lüsten ein Ende zu machen/ vnd mich mitten in meinem Lauff zu krönen. Jch werde

de genugsamen Trost vnd vergnügliche Herrlichkeit haben / wann du mir nur die Stärcke gibst / den Bößwicht zu überheben / den Tod zu überwinden / vnd über alle Feinde meines Heils zu triumphiren. Daß ich doch nicht so vnbesonnen sey / ein fliegende Minut zu beklagen / weil du mir die Ewigkeit versprichst / bey welcher keine Veränderung oder Schatten des Abwechselns zu spüren; vnd daß du mir in dem Himmel eine ewige / selige vnd blühende Jugend wirst geben. Ach mein Gott: ich bin gantz bereit dich zu preisen / so wol im Leben / als in dem Tod / nachdem dein heiliger Sohn Jesus mir im Leben vnd im Tod zu Gewinn gereicht. Amen.

Gebät vnd Nachsinnen vor das Alter.

O Gott! der Du bist der Alte von den Tagen / vnd der Vater der Ewigkeit / dein Will ist / daß deine Kinder zu allen Zeiten / vnd in jedem Alter / bereit seyen zu dem Tod: wie viel mehr sol ich mich bereiten / Ich / HErr / der ich lebens satt bin / vnd schon einen Fuß im Grab habe? Daß doch dieser äusserliche

liche Mensch/der zusehens abnimt/mache/daß der innerliche von Tag zu Tag sich erneuere: daß dieser schwache Leib/der sich zu der Erde bücket/mich lehre/meinen Geist biß in den Himmel zu erheben: daß mein Alter/so mir die Stirn gerunzelt hat/vnd meine Haut wie Furgen auff dem Acker gestellet/die Sünden meiner Seelen außtilge/vnd allen Verdruß/auch alle Bekümmernüß meines Hertzens vertreibe. Daß das Alter/welches meine Knie zittern vnd meine Haare weiß macht/meinen Glauben stärcke/vnd meine Hoffnung auf ein neues erfrische; Ja/daß der Tod/der mir auff den Socken nachgeht/mich treibe/den Fürsten des Lebens zu vmbhalsen. O du Herrscher des Himmels vnd der Erden! Du siehest den erbärmlichen Zustand/darein ich bin gerahten. Ich werde allgemach mir selbst beschwerlich/vnd anderen vnnützlich. Meine Seel verdriest zu leben/oder viel mehr/so zu quälen. Dann/ich thue ja nichts anders/als mit einem sterbenden Leben/oder viel mehr mit einem lebenden Tod mich schleppen. Mein Schöpffer vnd mein Gott! Ich war deinem Schutz befohlen/ehe ich zur Welt kommen; vnd

du

du bist von meiner Mutter Leibe an mein starcker Gott gewesen. Du gütiger Gott/ du hast meine Kindheit gesegnet; vnd weil du alle meine Jahr mit deiner väterlichen Gnad vnd köstlichen Gunst hast gekrönet; so verlaß mich nicht in meinem grauẽ vnd baufälligen Alter; vnd nachdem nun mehr meine Krafft von mir gewichen/ so seye du der Fels meines Hertzens/ vnd die Stärcke meines Lebens. Meine Jahre sind vergangen wie ein gehlinger Wasserstrom/ vnd ich bin mehr nicht/ als ein Schatten eines Schatten/ der sich nicht mehr findet. Aber du bleibst allzeit in einem Thun/ vnd deine Jahre werden nicht zu Ende lauffen. Dann/ wie dein Wesen ohne Anfang/ also ist es auch ohne Ende. Verjünge meine Tage wie eines Adlers: mache diese todte vnd kalte Asche wieder lebendig vnd warm/ oder reiche mir viel mehr deine Hand aus der Höhe. Ziehe mich aus diesem Haus/ welches von Alter gantz verfault ist/ vnd versetze mich in dein neues Jerusalem. Essen vnd trincken dieser Welt schmecket mir nicht mehr; es ist zeit/ daß du mich mit den niedlichen Speisen deines Tisches sättigest/ vnd daß ich den

Wein new trincke in deinem Reich. Ich bin schon wie aus der Welt: Mein Leben hafftet nicht mehr als an einem Faden. HErr/ laß deinen Diener (deine Magd) im Frieden fahren/ wie du gesaget hast: dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Amen.

Das IX. Capitel.

Dritte Artzney wider die Schrecken des Todes: Bedencken/ daß Gott die Zeit und alle Gelegenheit hat verordnet.

ENtweder sind wir Heuchler / die
Matth. 15. wir vns zu Gott nahen mit dem Munde/ vnd ehren mit vnsern Lippen/ vnterdessen das Hertz fern von Ihm ist/ oder wir müssen wollen was Gott wil/ vnd Ihm ohne Widerstand gehorsamen. Dann/ wir sagen alle Tag in vnserm Gebät: **Dein Will gescheh auf Erden wie im Himmel.** Darauß folget/ daß vns der Tod nicht schrecklich seyn mag/ vnd daß wir ihn verzagter weise nicht fliehen können/ wañ wir je glauben/ wie es dann seyn muß/ daß Gott die Zeit bestimmet/ vnd die Gelegenheit vorgeschrieben habe. Vnd ist nicht ohne/ was vns treibt über den Tod zu klagen/ kömt da her/ daß wir vnsere Augen immerzu auf fleischlichen Arm halten/ vnd den mittelbaren Vrsachen gar zu viel

viel anhängen. Es geht vns wie dem Hund/ der in den Stein beisst/ so ihn getroffen; dann wir verfluchen diejenige Mittel/ deren sich Gott gebraucht/ vns von der Welt abzuziehen.

Nun mag man leichtlich erweisen/ daß Gott vnsere Tage gezehlet/ vnd daß in dem ewigen Raht der hochgelobten Weißheit Er die Stunde vnd die Minut deß Todes eines jeden vnter vns hat berahmet. Dann über das/ so vnser HErr Jesus Christus ins gemein sagt: **Der Vater habe die Zeit vnd Stunde seiner Macht vorbehalten**/ sagt Job mit außführlichen Worten: **Der Mensch hat seine bestim̃te Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey Dir: Du hast ein Ziel gesetzt/ das wird er nicht übergehen.** Nach diesem Verstand sagt der Prophet David: **Ich hoffe auff dich/ vnd sprech/ Du bist mein Gott/ meine Zeit stehet in deinen Händen.** Vnd anderstwo: **Sihe/ meine Tage sind einer Hand breit.** Vnd ferner: **Wir haben einen Gott/ der da hilfft/ vnd einen HERRN HERRN/ der vom Tod errettet.** Der Prophet Moses lehret eben dieses in seinem Göttlichen Lied/ da er vns vorhält/ daß Gott den Menschen lasse zu Staub werden/ vnd der ihn zu seinem Anfang zurück ziehe: **Du lässest die Menschen sterben/ vnd sprichst: Kom̃t wieder Menschenkinder.**

Act. 1.
Job. 14.
Psal. 31.
Psal. 39.
Psal. 68.
Psal. 90.

Mir köm̃t wunder-denckwürdig vor/ daß König Hißkias vnser Leben vergleicht einem

Weh/ das Gott zeddelt/ vnd abhaut nach eigenem Belieben: **Meine Zeit ist dahin/ vnd**
Esa. 38. **von mir auffgeräumet/ wie eines Hirten Hütte/ vnd reisse mein Leben ab/ wie ein Weber. Er sauget mich dürr auß/ Du machsts mit mir ein Ende/ den Tag vor Abend.** Anna/ die Mutter deß Propheten Samuels/ låsst hieran keinẽ Schatten deß Zweifels/ wann sie spricht: **Der HErr**
1. Sam. 2. **tödtet/ vnd macht wieder lebendig; Er führet in die Hölle/ vnd wieder herauß.** Auch kan man nichts deutlichers begehren/ als diese Wort vnsers HErrn Jesu Christi:
Apoc. 1. **Ich bin lebendig/ Ich war todt/ vnd sihe/ Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ vnd habe die Schlüssel der Hölle vnd deß Todes.** Dieser grosse Gott vnd Heyland sperret die Thore des Grabes/ wann es Jhm geliebt/ vnd ist schlechter ding vnmüglich/ daß sie wider seinen Willen geöffnet werden. Vnd in einem Wort zu sagen/ **Le-**
Rom. 14. **ben wir/ so leben wir dem HErrn; oder/ sterben wir/ so sterben wir dem HErrn; darumb/ wir leben oder sterben/ so sind wir deß HErrn.**

Die Vernunfft selbst/ mit dem Liecht der Gnaden beleuchtet/ lehret vns diese schöne vnd heilsame Lection. Dann/ wann Gott die Empfängnüß vnd die Geburt der Menschen in Obacht hat/ vnd die Zeit ihres Eintritts in die Welt berahmet; solte Er dann nicht auch den Tod beobachten/ vnd die Stund ihres letzten Abschieds nicht

nicht mercken? Der Prophet und König spricht zu Gott: Es war dir mein Gebein nicht verholen/ da ich im verborgen gemacht ward/ da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war/ und waren alle Tage auff dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war. Ich halte aber dafür/ daß wir mit weit besserm Grund zu ihm sagen können: Die Aufflösung meines Gebeins kan Dir nicht verborgen seyn/ wann dieser arme Leib sich sol zergliedern/ wie ein faules Holtz/ und wie ein Gewand/ das die Motten verzehren. Deine Augen werden mich sehen/ wann der Tod den Faden meines Lebens wird abschneiden/ und was Du mit einer wundersamen Weißheit zusammen gefügt hast/ trennen. Deine Fürsehung wird meine letzte Stunden beobachten/ und es wird mir nichts begegnen/ das du nicht vor der Zeit in deinem geheimen Raht hättest beschlossen. Psal. 139.

Wann Gott die Zeit unserer Auferstehung bestimmet/ und wann/ ohne seinen außdrücklichen Befehl/ sein Geist auff unser Gebein nicht bläßt/ sie wieder lebendig zu machen; wer wolte dann vermuthen/ daß der Athem von unser Nasen weiche/ und daß unser Leib in die Grube der Faulung ohne die eigentliche Verordnung dieses grossen lebendigen Gottes falle? Ezech. 37.

Er/ der den Lauff der Sonnen und der Sterne/ die an dem Firmament scheinen/ in eine

Ordnung gesetzt hat/ solte den Lauff seiner Kinder nicht berahmen/ welche/ wie so viel schimmerende Sterne/ in Ewigkeit sollen leuchten in dem neuen Himmel/ darinn Gerechtigkeit wohnet? Er/ der die Wasser mit der Faust misset/ vnd fasset den Himmel mit der Spannen: Er/ der die Erde mit einem Dreyling begreifft/ vnd wieget die Berge mit einem Gewicht/ vnd die Hügel mit einer Wage: Der die Erde nach dem Bley gelegt/ vnd dem Meer seine Grentzen gegeben/ solte die Länge vnsers Lebens nicht messen? vnd solte Er nicht das letzte Ziel mit seinem eigenen Finger mercken? Er/ der das Königreich der vnglaubigen Königen berechnet/ solte die Zahl derjenigen Zeit/ wie lang er durch seinen Geist hieunten auff Erden in vnsern Hertzen wil regieren/ ausser acht lassen/ vnd den Tag nicht setzen/ in welchem Er wil/ daß wir droben in dem Himmel/ in dem Reich der Herrlichkeit zu herrschen/ sollen wandern?

Esa. 40.

Matth. 10. Zehlet Gott alle Haar auff vnserm Haupt/ so wird Er viel mehr alle vnd jede Tage vnsers Lebens zehlen: Vnd wann kein Spatz ohne seinen Willen auf die Erde fällt/ wie könt es müglich seyn/ daß einige Seel gen Himmel führe ohne seine Verordnung? Er/ der vnsere Thränen in seinen Schläuchen verwahrt/ der all vnser Bekümmernüß in sein Register schreibet/ vnd all vnsere Auß- vnd Abgänge zehlet; solte derselbe nicht Register halten über der Menschen Leben vnd Tod? vnd solte Er die Jahre/ die wir in diesem Jammerthal müssen verschliessen/ nicht

Psal. 56.

nicht zehlen? Er/ der ein Aug auff dich hat/ wañ du dich niedersetzest/ vnd wann du auffstehest; der dich vmbringt/ wann du gehest/ oder dich still Psal. 139. hältst/ solte Er das auffstehen deiner Geburt/ die Gänge deines Lebens/ vnd das niederlegen deines Todes nicht mercken?

Endlich/ wann gewiß vnd bekand ist/ daß Gott in seinem ewigen Raht beschlossen hat/ wie lang die Welt sol stehen/ so ist nicht weniger gewiß/ daß Er auch dem Leben deß Menschen/ zumal er die kleine Welt/ vnd ein kurtzer Außzug deß gantzen Geschöpfs ist/ Ziel vnd Schrancken vorgeschrieben hat.

Wie vnser HErr Christus vns lehret/ daß der Mensch seiner Länge mit seiner Sorg nicht könne eine Ehle zugeben; Matth. 6. also weiset vns die Erfahrung/ daß wir mit aller vnserer Sorg/ vnd mit aller vnserer künstlichen Mühe nicht ein einiges Jahr mögen zulegen/ ja keinen Tag vnd keine Minute vnser Leben zu verlängern/

Wann Tod vnd Leben nicht in der Hand Gottes wären/ würde weder in den Königreichen auff Erden/ noch in der Kirche deß HErrn Jesu nichts gewisses seyn. Die Prophezeihungen solten offtmalen falsch vnd lügenhafftig gefunden werden/ vnd die ewige Wahl gieng zu nichten; zumal die allerwichtigste Geschäfften in einer Republic an dem Leben deß Fürsten hangen; vnd muß nur ein Mann seine zwey Augen schliessen/ so geht ein gantze Monarchy drunter vnd drüber/ oder ändert den gantzen Anstalt der Regierung. Hätte man den grossen Alexan-

xander in der Wiege können ersticken/ wo wäre Daniels Prophezeihung blieben / in deren die herrliche Victorien dieses Fürsten/ wider Darium/ der Persen vnd Meden Monarchen/ werden vorgebildet / vnter dem Gleichnüß eines
Dan. 8. Bocks / der auff einen Widder mit vngestüm stösst/ ihm seine beyde Hörner zerbricht/ vnd ihn vnter die Füsse wirfft? vnd wann man den König Cyrus hätte können vmbbringen/ ehe er sich der Babylonischen Monarchey bemächtigen können/ wie wäre die Prophezeihung deß Pro-
Esa. 44. pheten Esaias erfüllet worden: **Ich spreche zu Cores/ der ist mein Hirt/ vnd sol allen meinen Willen vollenden/ daß man sage zu Jerusalem/ Sey gebauet / vnd zum Tempel/ Sey gegründet.**

Wañ der Teuffel dem Apostel S. Paul hätte das Leben nehmen können/ eh er nach Damasco gereiset/ als er durch ein herrlich Wunder bekehret worden/ wie wäre dann der Rahtschluß Gottes vorgangen/ zumal Gott ihn von Mutterleib
Gal. 1. an hatte abgesondert zu einem herrlichen Werckzeug seiner Gnaden / vnd zu einem treuen Gesandten seines Sohns? Wann der gute Schecher nicht wär an deß Tages Liecht geboren/ oder/ wann er vnter seinem Rauben das Leben hätte gelassen/ wie wär er am Creutz/ da er seine Sünden gebüsset / bekehret worden? vnd wie hätte er in der Stunde deß Todes vnsers Heylandes Stim̃ / diese Worte deß ewigen Trostes / hören
Luc. 23. können: **Warlich ich sage dir/ heut wirst du mit mir im Paradeis seyn?**

Die Heyden selbst haben hievon einen Stralen der Warheit gemerckt/ den sie aber mit ungereimten und lächerlichen Fabeln verdunckelt. Dann/ ihre Poeten haben gedichtet/ es wären drey Parcæ, oder drey Göttinnen/ die eine spinne/ die andere haspele/ und die dritte schneide ab den Lebensfaden aller Menschen. Und wolten uns durch diese grobe Abbildung lehren/ daß Gott allein den Lauff deß menschlichen Lebens verlängert/ und verkürtzet/ wie es Ihm gefällt.

Wie nun Gott unsere Tage hat gezehlet/ und die Schrancken vorgeschrieben/ also hat Er auch in dem Raht seiner ewigen Weißheit das Mittel bestimt/ durch welches Er uns auß dieser Welt wil ziehen. Stirbt nun einer in vollem Frieden/ und der ander bleibt im Krieg; gibt einer seinen Geist auff in dem Bett/ und der ander auff der Henckersbühne; verblasst einer von Hunger / und der ander erstickt von der Pest; trifft einen die Donnerkäule/ und wird ein ander von den wilden Thieren zerrissen; ertrinckt einer im Wasser/ und verbrent der ander zu Aschen; endlich/ auff welche Weise nur Leib und Seel getrennet werden/ das geschicht keines weges ohne den Willen unsers himlischen Vaters. Dann/ Ihm sind seine Werck bekand von Anbegin. Act. 15. Also/ daß bey den allerseltsamsten Fällen/ die in der Welt vorgehen/ und bey allem Ableiben / wie unversehen und traurig es seyn mag/ man sich erinnern muß/ was der Prophet Jeremias sagt / wie er die Plünderung und den

Thren. 3. Brand der Stadt Jerusalem sahe: **Wer darf sagen / daß solches geschehe ohne des HERRN Befehl? vnd daß weder Böses noch Gutes komme auß dem Mund deß Allerhöchsten?** Wir müssen
Esa. 45. mit dem Propheten bedencken; **daß GOTT das Liecht mache / vnd schaffe die Finsternüß; der Frieden gebe / vnd schaffe das Vbel.** Auch muß deß Propheten Amos hohes Zuruffen biß auff den Grund vnserer
Amos 3. Hertzen erschallen: **Ist auch ein Vnglück in der Stadt / das der HERR nicht mache?** Das ist: Solte wol einige Bekümmernüß oder einige Manier deß Absterbens seyn / die der HErr nicht verordnet hätte / vnd die Er durch seine weise Fürsehung nicht lencke?
Job. 1. Wañ Satan Jobs Schafe nicht kan verderben;
Matth. 8. noch die Schweine der Gadarener in das Meer stürtzen / ohne außdrückliche Erlaubnüß deßjenigen / der ihn mit den Ketten seiner Allmacht gefässelt anhält; so können wir versichert seyn / daß aller Gewalt dieser Welt vnd der Höllen vns keinen gewaltsamen Tod werden anthun können / da es Gott nicht in seinem Raht der Weißheit also beschlossen hat. Wann demnach einem Fürsten / oder einer hohen Oberkeit in Sinn käme / dieser Wort gegen vns zu gebrauchen:
Joh. 19. **Weist du nicht / daß ich die Macht habe / dich zu creutzigen / vnd die Macht / dich ledig zu lassen /** so sollen wir mit einer heiligen Beständigkeit gewapnet seyn / vñ mögen mit vnserm Heyland antworten: **Du hät-**

hättest keine Gewalt über mich/ wann sie dir nicht wäre von oben gegeben. Ohne die Erlaubnüß vnd den Willen meines Gottes kanst du mir nicht auch ein Haar von meinem Haupt außrauffen.

Wir lesen in den Geschichten der Richter in Israel/ daß Abimeleck den Thurn in der Stadt Tebets angegriffen/ vnd mit Gewalt wollen erobern/ vnter welchem Handel ein Weib von dem obern Theil des Thurns ein Stück von einem Mühlstein ihm auff den Kopff geworffen/ vnd die Hirnschaal eingeschlagen. Welcher Zufall/ in Erwegung der mitteln Vrsachen/ gantz vnvermuhtet vnd ohngefähr geschehen: Man muß aber die Augen auff einen stärckern Arm wenden/ der etwas heller siehet/ vnd weit gewisser ist/ als des armen Weibes Arm. Zumal gedachte Histori vns berichtet/ wie Gott durch solch Mittel die Prophezeihung Jothans hab erfüllet/ vnd auff Abimelecks Haupt alle die Boßheit fallen lassen/ die er wider seines Vaters Haus begangen hatte; vnd wie er das Blut seiner siebentzig Brüder/ die er selbst mit eigener mörderischen Hand ermordet hatte/ von ihm forderte. Jud. 9.

Achab/ König in Israel/ hatte sich verkleidet im Streit wider die Syrer: aber ein Kriegsmann vom Feind/ der ihn nicht kennete/ schosse mit seinem Bogen/ vnd traffe ihn am Gewerb deß Harnischs/ davon er gestorben; vnd die Hunde leckten das Blut/ das von seinen Wunden flosse. Ein fleischlicher vnd irdischer Mensch wird hie nichts anders sagen/ als nur/ der Krieg 1. Reg. 21.

bringe solche böse Früchten/ es sey ein vngefährer Fall: aber der Geist Gottes lehret vns/ daß solches erzehlter massen geschehen / auff daß die Weissagung deß Propheten Elias erfüllet würde/ nemlich/ die Bedrohungen/ die er über diesen vnglücklichen Fürsten gesprochen hatte / als er durch tyrannische vnd höllische Mittel frembdes
1. Reg. 21. Gut an sich zoge: **So spricht der HERR/ An der Stätte / da Hunde das Blut Naboth gelecket haben / sollen auch Hunde dein Blut lecken.**

2. Chrō. 35 Wann wir den erbärmlichen Tod Josias/ deß Königes Juda / bedencken / scheinet es anfänglich/ man müsse ihn anderst nicht herschreiben / als von seiner hitzigen Jugend/ die ihn wider alle Regeln der Klugheit getrieben / daß er sich mit Pharao Necho/ König in Egypten / halsstarriger Weise geschlagen: oder von der Stärcke vnd Behändigkeit seiner Feinde / wie der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern
Thren. 4. drüber klaget: **Vnsere Verfolger waren schneller dann die Adeler vnter dem Himmel: auf den Bergen haben sie vns verfolget / vnd in der Wüsten auff vns gelauret. Der Gesalbte deß HErrn / der vnser Trost war / ist gefangen worden/ da sie vns verstöreten/ deß wir vns tröfteten / wir wolten vnter seinem Schatten leben vnter den Heyden.** Wir müssen aber ferner in das Allerheiligste tretten/ vnd den Raht Gottes anbäten/ welcher/ eh vnd zuvor er seine gerechte Rach erwiese / vnd das

das Volck Israel straffe / wegen so vielem Gö-
tzendienst vnd vnerhörten Lastern / damit es sich
besudelt hatte / diesen frommen vnd eiferigen
Fürsten in seine ewige Ruhe auffnehmen / vnd
ihm eine mehr edele vnd mehr reiche Kron auff-
setzen wollen. Vnd auff solche Weis erfüllet
Er die Verheissung / so Er ihm durch die Pro-
phetin Hulda thun lassen: **Ich wil dich zu** 2. Reg. 22.
**deinen Vätern samlen / daß du mit Frie-
den in dein Grab versamlet werdest /
vnd deine Augen nicht sehen alle das
Vnglück / das ich über diese Städte
bringen wil.**

Wann man den Tod vnd das Leiden Jesu
Christi betrachtet / scheinet es anfangs / daß man
es allein der Phariseer Neid / der Verrähterey
Judas / dem Tumult des Volcks / der Vnge-
rechtigkeit Pilati / dem Gespött Herodis / vnd
der Grausamkeit der Römischen Kriegsleute
solte zumessen. Aber die heiligen Apostelen / Pe-
trus vnd Johannes / denen der barmhertzige
HErr die schönsten Geheimnüssen seines Reichs
hatte offenbaret / achten aller dieser boßhafftigen
nicht / als nur wie Gottes Werckzeuge / deren
sich Gott bedienet / das Werck vnserer Erlösung
zu vollenden: Dann / also sprechen sie davon:
Es haben sich / warlich ja / versamlet Act. 4.
**über dein heiliges Kind Jesum / wel-
chen du gesalbet hast / Herodes vnd
Pontius Pilatus / mit den Heyden /
vnd dem Volck Israel / zu thun was**
deine

deine Hand vnd dein Raht zuvor bedacht hat/ das geschehen solt.

Wann es sich zuträgt/ daß einer seinen Freund schlägt ohnversehener Weise/ als wann er mit ihm im Wald ist/ Holtz zu fällen/ vnd das Eisen seiner Axt ihm auß dem Helm entfährt/ vnd gedachten seinen Freund vmb das Leben bringt/ kan nichts ohngefährer gedacht werden/ die Mittel-Vrsachen zu bedencken. Dennoch
Exod. 21. erkläret Gott außdrücklich/ Er selbst mache ei-
Num. 36. nen solchen Menschen dem/ der ihm das Leben
Deut. 19. ohne seine Gedancken verkürtzt/ in die Hände
Jos. 20. fallen. Vnd Gott hatte die Freystädte den Vrhebern dieses vnvermuhteten Todschlags verordnet.

Wie alsdann/ wann vnsere Stunde kommen ist/ aller Reichthumb der Welt vnsere Rantzon nicht kan zahlen/ alle die Klugheit eines Rahts/ vnd alle die Macht eines Königreichs vns vor dem Tod nicht kan schützen; also können auch im Gegensatz/ wann es Gott beliebt/ vnsere Seele zu erhalten/ alle die Künste vnd alle die Rencken des Teuffels/ auch aller Gewalt vnd Toben der gantzen Welt/ vns dieselbe nicht vergewaltigen.

Gen. 27. Esau hatte ihm/ wie er gantz feurig von Haß/ vnd verhitzt von Begierd der Rache war/ vorgenommen/ seinen Bruder zu ermorden; vnd scheinet/ daß er/ diese schändliche That zu
Gen. 33. vollbringen/ ihm mit vier hundert Mann entgegen gezogen. Aber Gott/ der aller Menschen Hertzen auff dieser Welt in seiner Hand hat/ vnd

vnd der die Felsen zu Wasser zerschmeltzt / auch die härtesten Steine zu Oele macht / verschuffe / daß auß diesem verhärteten Hertzen die Thränen der Liebe vnd deß Mitleidens geflossen. Also hat Esau / an statt / daß er den Degen zücken mögen / seinen Bruder zärtlich vmbhalset / ihn geküsset / vnd auff seinem Angesicht geweinet.

Die Söhne deß Patriarchen Jacobs hatten boßhafftiger Weise ihrem Bruder Joseph den Tod geschworen / vnd es war an deme / daß sie ihre grausame Hände in dem Blut desselben Lam̃s hätten gewaschen: aber Gott hielt durch heimliche vnd gantz wunderliche Gänge den Lauff dieses höllischen Vorhabens zurück. Dieser allerhöchste Monarch der gantzen Welt / der durch eine vnbegreiffliche Weißheit das Liecht auß der Finsternüß zieht / brauchte die allertieffeste Boßheit / so den Menschen in Sinn steigen möchte / sein Wolgefallen zu verrichten / vnd seinen Diener auff die Spitze der Herrlichkeit / die Er ihm hatte zubereitet / zu erheben. Diese vnmenschliche Seelen brenneten von teuffelischem Neid / vnd erdachtẽ Räncke wider diesen Gottsförchtigen vnd vnschuldigen Mann / die Wirckung seiner wunderreichen Träume zu hindertreiben: aber sie bereiteten / ihrem Vorsatz gantz zuwider / den Weg zur Erfüllung derjenigen Sachen / die Gott seinem Propheten hatte offenbaret. Darumb / als seine Brüder förchteten / er würde / als er den Gewalt in Händen hatte / ihre Lasterthat straffen / sagt er zu ihnen auß einem liebreichen / freundlichen Hertzen: Gen. 37.

Gen. 50. **Bin ich an Gottes statt? oder/ ich bin vn-ter Gott; Ihr gedachtets bös mit mir zu machen/ aber Gott gedachts gut zu machen.**

David/ der Mann nach dem Hertzen Gottes/ befand sich in vnzehlichen/ übergrossen vnd schrecklich-gefährlichen Händeln/ also/ daß er offtmals an deß Todes Pforten gewesen: Aber
Psal. 116. Gott errettet seine Seele von dem Tod/ seine Augen vom weinen/ vnd seine Füsse vom fallen.
1.Sam. 23. In der Wüsten Mahon hatte ihn König Saul auff allen Seiten vmbzingelt/ also/ daß er von keinem Menschen keine Hülffe hoffen konte; aber Gott half ihm durch eine wundersame Fürsehung. Dann/ als man eben nun die Hand an ihn legen wolte/ kam ein Bott/ der sagte Saul an: **Eile/ vnd komme: dann die Philister sind ins Land gefallen.** Ja/ es hatten weder die viele Verfolgungen dieses greulichen Tyrannen/ noch der erschreckliche Bund seines blutvergessenen Sohns/ noch die gewaltige Empörungen der Völcker/ noch die allergreulichste Vngewitter der Welt vnd der Höllen das Liecht seines Lebens nimmermehr können außleschen: Er entschlieff aber/ nachdem er/ in seiner Zeit/
Act. 13. dem Raht Gottes gedienet/ wie ein Mensch/ der sich legt/ vnd sanfft ruhet/ nach einer langen vnd mühsamen Arbeit.

Die Königin Jesabel hassete den Prophe-
1.Reg. 19. ten Elias/ daß sie darüber rasete: Sie schwur bey ihren Göttern/ er müste ihr sterben; aber Gott erhielte ihn wundersam vor den blutdürsti-

gen

gen Händen dieser höllischen Furi. Er ließ seine Fürsehung mit nicht weniger Wunder sehen / da Er nicht gestattet / daß der Hunger denjenigen solte auffreiben / den Er vor Schwerdt vnd Gewalt errettet hatte. Dann / Er befahl den Raaben / sie solten ihn vnterhalten / vnd ihm 1.Reg.17.
morgens vnd abends Brod vnd Fleisch bringen. Ihm zu lieb vermehrt Er das Oel im Krug / vnd das Mähl im Kasten / bey einer armen Wittwen zu Sarepta: vnd da er in der Wüsten verschmachtete / sandte ihm Gott / der allerley Crea- 1.Reg.19.
turen / allen vnd jeden zu befehlen hat / durch den Dienst eines Engels / zu essen vnd zu trincken. Endlich so konten alle Sturmwinde deß Fürsten / der in der Lufft herrschet / ihn nicht zu wancken bringen; vnd da Gott seine Arbeit wolte krönen / entzückt Er ihn gen Himmel in einem 2. Reg.2.
feurigen Wagen.

Die Syrer waren verbittert über den Pro- 2. Reg.6.
pheten Elisa / dieweil er ihre allerheimlichste Rahtschläge offenbaret / vnd all ihr Vorhaben zu nicht machte; darum̃ belagerten sie die Stadt Dothan / vnd wolten den Mann Gottes greiffen. Als sein Diener den schrecklichen Hauffen an Reuterey vnd Wägen sahe / wie sie sich vmb dieselbe Stadt machten / die doch in keiner Gegenverfassung stunde / schrye er: Awe / mein Herr! wie wollen wir nun thun? Aber der Seher sprach: **Förchte dich nicht: dann / der ist mehr / die bey vns sind / dann der / die bey ihnen sind.** Darauff wurden diesem verzagten Mann nach dem Ge-

bät

bät des Propheten die Augen geöffnet/ vnd er sahe eine vnzehliche Menge von feuriger Reuterey vnd Wagen/ die Gott seinem Propheten zu Schutz vom Himmel gesandt hatte.

Die Jüden haben sich offtmals wider vnsern HErrn Jesum Christum zusam̃ gerottet/ vnd Ihm nach dem Leben gestanden. Sie kamen einsmals so weit/ daß sie Steine auffhuben Ihn zu steinigen; ein andermal schleppeten sie Ihn auff einen Berg/ Ihn herunter zu stürtzen: aber Er entgieng ihren Händen/ vnd drang mitten durch sie/ ohn einig sein Vngemach. Ja es war ihnen jederweilen vnmüglich/ Hand an Ihn zu legen/ wie vest sie ihnen auch vorgenommen hatten/ Ihn zu greiffen. Die Vrsach/ die der Geist Gottes deßwegen gibt/ ist/ **Darumb/ daß seine Stunde noch nicht kommen war.**

Joh. 10.
Luc. 4.
Joh. 7. vnd 8.

Der Hohepriester vnd die Sadduceer branten von höllischem Neid/ legten die Hand an die Apostelm/ vnd wurffen sie in das Stadt-Gefängnüß. Dieweil aber die Zeit/ in welcher sie Gott zu Blutzeugen beruffen/ noch nicht kommen war/ öffnet ihnen der Engel deß HErrn die Thüren deß Gefängnüß bey Nacht/ vnd führet sie herauß.

Act. 5.

König Herodes sahe/ daß die Jüden nach dem Blut dieser seligen Diener Gottes dürstet/ vnd daß sie an deroselben schmählichen Tod ein Wolgefallen hätten/ ließ S. Jacob enthaupten; vnd bald hernach S. Peter fangen/ vnd in das Gefängnüß werffen/ den auff seinen Befehl

Act. 12.

vier Viertheil Kriegsknechte müssen bewahren/ weil er gesinnet war/ ihn öffentlich vor dem Volck/ nach dem Fest der Ostern/ hinzurichten. Aber die Stunde war noch nicht kommen/ in welcher dieser heilige Apostel/ dem zu Ehren am Creutz/ sterben solte/ der vor seine Seligkeit war gecreutziget worden. Darumb in der Nacht/ die vor dem bestimten Richttag vorhergienge/ wie eben S. Peter zwischen zweyen Kriegsknechten schlief/ mit zweyen Ketten gebunden/ da die Wacht noch vor der Thür deß Gefängnüß lage/ sihe/ da gläntzet ein Liecht im Gefängnüß/ ein Engel deß HErrn kam/ schlug den Apostel an die Seit/ vnd wecket ihn auff mit diesen Worten: **Stehe behends auff.** Da fielen die Ketten von seinen Händen. Vnd der Engel sprach: **Gürte dich / vnd ziehe deine Schuh an.** Vnd er that also. Vnd hernach sagte der Engel weiter: **Wirff deinen Mantel vmb dich / vnd folge mir nach.** Vnd er gieng hinauß/ vnd folget ihm/ vnd wuste nicht/ daß ihm solches warhafftig geschehe durch den Engel/ sondern es dauchte ihn/ er sehe ein Gesichte. Wie sie nun durch die erste vnd andere Hut gangen/ kamen sie zu der eisern Thür/ die that sich ihnen von ihr selber auff. Als sie hinaußgegangen/ vnd über eine Gasse kommen/ da schied der Engel von ihm. Da kam Petrus wieder zu sich selbst/ vnd sprach: **Nun weiß ich warhafftig / daß der HErr seinen Engel gesand hat / vnd mich errettet**

auß der Hand Herodis/ vnd von allem warten deß Jüdischen Volcks.

Endlich/ wann die Minut/ die Gott mit seinem Finger hat gezeichnet/ seine liebe Kinder zu sich zu ziehen/ noch nicht ist kommen/ so mangelts an Wundern nicht/ die Er zu ihrem besten thut. Er trucknet das Meer; Er verschliesst den Löwen den Rachen; Er verlöscht die Krafft deß Feuers; Er bewahret sie mitten in den Wasserwogen vnd Feuerflammen/ in dem Bauch deß Walfisches/ in den feurigen Ofen/ vnd in dem tieffesten Abgrund.

Wann wir die Geschichten vnserer Väter wolten durchblättern/ vnd wieder zu Gedächtnüß ziehen/ was wir mit vnsern Augen gesehen/ vnd was wir von vnserer Kindheit auff erfahren/ so würden wir finden/ wie die Mittel/ die Gott gebraucht hat/ vnd die Er noch täglich braucht vns zu erhalten vnd zu retten/ nicht weniger wundersam sind/ als in andern Zeiten sie gewesen. Der Arm Gottes ist nicht verkürtzt/ vnd seiner vnendlichen Krafft ist noch nichts abgangen: Er hat noch den vorigen Gewalt über Menschen vnd Teuffeln/ vnd seine väterliche Vorsorg wachet nicht weniger über alle diejenigen/ die Ihn förchten vnd anbäten. Wann vns die Augen vnserer Seele so wol offen stünden/ als deß Leibes/ oder daß wir könten die in ihrer Natur vnsichtbare Sachen anschauen/ so würden wir sehen/ daß vns Gott mit dem Aug seiner Liebe vnd seiner väterlichen Sorge ohn vnterlaß ansiehet; vnd daß Er vns mit seiner

Hand

Hand decket/ wie mit einem schußfreyen Schild/ den alle Pfeile/ Kugeln vnd Schwerdter der Welt vnd der Höllen nicht beschädigen können. Wir würden mercken/ wie er vns mit einer feurigen Mauer vmbgeben/ vnd wie die Engel deß Himmels eine Wagenburg vmb vns schlagen. Wir würden sagen: **Er erhält vnsere Seelen im Leben/ vnd lässt vnsere Füsse nicht gleiten.** Psal. 66. Vnd mit dem König vnd Propheten David ruffen; **Gott/ wer ist dir gleich? Dann/ du lässest mich erfahren viel vnd grosse Angst/ vnd machest mich wieder lebendig/ vnd holest mich wieder auß der Tieffe der Erden herauff. Du machest mich sehr groß/ vnd tröstest mich wieder.** Psal. 71.

Ob nun schon diese heilige vnd heilsame Lehr in der Schrifft klar genug gelehret/ vnd durch so manche herrliche Erfahrung bevestiget ist/ dennoch muß sie sich anfechten lassen/ wann man vnterschiedliche Gegenreden vñ Einwürffe macht vnd vorbringt.

Man sagt erstlich/ Gott verheisse denen Kindern ein langes Leben/ die Vater vnd Mutter ehren. Daher scheinets/ möge man schliessen/ vnser Leben hätte keine bestim̃te Zeit/ vnd daß es sich erstreckt oder verkürtzt/ wie man Gott gehorsam oder vngehorsam ist. Aber hierauff ist leicht zu antworten. Dann/ nach deß Heiligen Geistes Manier/ vnd in der Sprach/ deren Er sich bedient/ bedeutet das Wort lang/ oder verlängern/ wie es übersetzt ist/ nicht allzeit/ ein ding

länger machen/ als es nicht war/ oder nicht seyn solte/ sondern/ schlechter ding es lang dauren machen. Also/ daß Gott den Kindern/ die das Gesetz halten/ nicht verheisst/ Er wolle ihr Leben länger lassen dauren/ als es nicht solte; sondern schlechter ding/ Er wolle sie segnen/ daß sie lang vnd seliglich sollen leben. Der Beweiß hievon ist klarer dann die Sonn bey dem Apostel S. Paulo/ welcher das erste Gebot der andern Tafel mit diesen Worten außlegt: **Ihr Kinder/ seyd gehorsam eueren Eltern in dem HERRN. Dann das ist billich. Ehre Vater vnd Mutter (das ist das erste Gebot/ das Verheissung hat) auf daß dirs wolgehe/ vnd lange lebest auff Erden.** Ja es sol diese Verheissung mit Vorbehalt verstanden werden/ nemlich/ so fern es Gott seiner Ehre vorträglich/ vnd denen die Er liebet/ nützlich seyn erachtet. Dann/ es finden sich viel froñe vnd gehorsame Kinder/ die Gott auß dieser Welt abfordert in der Blüt ihres Alters/ daß Er ihnen ein besser Leben gebe/ welches kein ander End hat/ als die Ewigkeit.

Ephes. 6.

Man bringt vor/ zum andern/ die denckwürdige Geschicht deß Königs Hißkias/ zu dem der Prophet Esaias diese Wort spricht: **Beschicke dein Haus/ dann du wirst sterben/ vnd nicht mehr leben.** Aber Gott ließ sich bewegen durch sein Gebät vnd Thränen/ daß Er ihm das Leben erstrecket/ vnd durch den gemeldten Propheten sagen ließ: **Ich wil noch funfzehen Jahr zu deinem Leben thun.**

2. Reg. 20

Mein

Meine Antwort ist/ daß nach dem gewöhnlichen Lauff der Welt/ vnd nach Beschaffenheit der natürlichen Sachen/ Hißkias an seiner Kranckheit sterben sollen. Darumb der heilige Text mit außdrücklichen Worten meldet: **Hißkias war todtkranck**: das ist/ seine Kranckheit war zum Tod/ in Erwegung der Mittel-Vrsachen vnd der gewöhnlichen Regeln der Natur: Also/ daß die obige Wort/ **Beschicke dein Haus/ dann du wirst sterben**/ mit diesem Vorbehalt solten verstanden werden/ Du wirst sterben/ wann Ich dich nicht durch Wunder errette/ vnd wann Ich meine Allmacht nicht brauche/ dich zu heilen/ vnd dir die Gesundheit wieder zu geben. Man mag auch diese Gelegenheit drunter verstehen/ Du wirst sterben/ wann du dich nicht bekehrest durch Gebät vnd Thränen in wahrer Rew: gleich wie in gleichem Verstand auff den Gassen zu Ninive Gott ließ außruffen: **In viertzig Tagen sol Ninive vntergehen.** Jon. 3.

Daß nur niemand hierauß schliesse/ als ob König Hißkias Buß die Verlängerung seiner Tage hätte verursacht/ vnd daß es demnach ein zufällig vnd vngewiß Werck gewesen. Hingegen ist zu wissen/ daß GOtt in seinem Raht beschlossen hatte/ daß dieser weise vnd fromme Fürst so viel Jahr über die natürliche Beschaffenheit seines Leibs solte leben; vnd darneben vor gut angesehen/ daß solche Seufftzen auß seinem Hertzen müsten auffsteigen/ vnd so viel Bußthränen auß seinen Augen rinnen. Dann/

Act. 15. Gott kennet seine Werck von Anbeginn; vnd Er betrachtet sie in einem einigen Augenblick.

Noch finden sich Leut / die mehr gröber widersprechen / indem sie sagen: Wann Gott vnsere Tage hat gezehlet / vnd den Bezirck vnsers Lebens beschrieben / so ist es vmbsonst / daß man sich bemühe / vnd vmb die Krancken so viel bekümmere; so ist es vergeblich / daß man sie lasse Artzneyen nehmen / vnd daß man Gott vmb ihre vorige Gesundheit bitte. Aber man möchte in solchem Verstand sagen / Es seye nicht noht / daß man esse / vnd daß man trincke; vnd man müsse die Rasenden nur lassen toben / ob sie sich von einem Fenster herunter stürtzen / oder Gifft einschlucken: angesehen / daß alles / was sie thun können / sie nicht weniger noch länger leben werden / als wie es Gott von den ewigen Zeiten her hat verordnet. Aber wie vernünfftig diese Einred immer scheinen mag / so ist sie doch sehr vngeschmäckt / vnd vntauglich; kan auch nirgends anderst herkommen / als von einer über-grossen Vnwissenheit / oder von einer gründlichen Boßheit. Dann / es ist ja klärer als die Sonne / daß / wer zu einem End zielet / die dahinstreichende Mittel nicht außschliesst; sondern viel mehr dieselben voransetzt / vnd zu einer nohtwendigen Folge verordnet.

Gott hatte in seinem Raht beschlossen / den Patriarchen Jacob / samt seinen Kindern / in der Hungersnoht / so sieben gantzer Jahr gewaltiglich druckte / zu erhalten: sandte aber / diesen Schluß seines guten Willens zu vollziehen / den Jo-

Joseph in Egypten / der die Lebensmittel in den sieben reichen Jahren deß Vberflusses vnd der Fruchtbarkeit solte zurück legen: Also hatte der Prophet Esaias selbst zu dem König Hißkias auß Gottes Befehl gesagt / er solte noch funfzehen Jahr leben; vnd befahl doch vnterdeß / ein Stück truckener Feigen diesem Fürsten auff die Drüse zu legen. David hatte die Weissagung empfangen / er solte über das Haus Israel Herr seyn; war auch / solche Ankündigung Gottes nicht in Wind zu schlahen / von der Hand deß Propheten Samuels gesalbet: doch hindert ihn solches nicht / alle mügliche Mittel zu suchen / wie er in Sicherheit gegen solcher Verfolgung deß Königes Saul seyn könte. Vnd / da ihm der Prophet Nathan versicherlich zusagte / daß Gott seine Nachkömlinge wolte auff seinen Thron setzen / vnd in Ewigkeit bevestigen / kühlet solches den Eifer seines Gebäts gar nicht ab; ja macht denselben nur desto lebhaffter vnd hitziger. Dañ / also redet er mit Gott auß grund seines Hertzens: **Du HErr Zebaoth / du Gott Israel / hast das Ohr deines Knechts geöffnet / vnd gesagt / Ich wil dir ein Haus bauen: darumb hat dein Knecht sein Hertz funden / daß er diß Gebät zu dir bätet / ꝛc.**

Gen. 41.
2. Reg. 20.
1. Sam. 16.
2. Sam. 7.

Vnser HErr Jesus Christus war mehr dann gewiß alles dessen / so Ihm begegnen solte: dennoch brachte Er manche liebe Nacht zu mit bäten vnd flehen; hat auch / sein Leben zu erhalten / die rechtmässige vnd vnsträfliche Mittel

nicht auß Handen gelassen. Er selbst spricht zu
Matth.10. seinen Aposteln: **Kauft man nicht zween Sperling umb einen Pfennig? noch fällt derselben keiner auf die Erde ohn euern Vater. Nun aber sind auch euere Haar auff dem Haupt alle gezehlet.** Doch hindert obiges die folgende Lection nicht:
Matth.10. **Wann sie euch in einer Stadt verfolgen/ so fliehet in eine andere.**

Gott wolte alle diejenigen bey Leben erhalten/ die mit S. Paulo in dem Schiff fuhren; welcher Wille Gottes dem Apostel durch einen Engel vom Himmel kund worden. Dennoch
Act.27. sagte S. Paulus/ als die Schiffleute suchten auß dem Schiff nach der Sicherheit zu fliehen/ zu dem Hauptmann und zu den Kriegsleuten: **Wann diese nicht im Schiff bleiben/ so könnet ihr nicht im Schiff bleiben.** Endlich/ so sind die Mittel zu ihrem End solcher gestalt untersetzt/ daß ein lautere Thorheit/ und ein unerträglicher Mißverstand wäre/ sie denselben entgegen zu setzen.

Gantz ungereimt ist es/ daß man/ diese ewige Warheit zu beugen/ sagt/ König Assa hab übele Wort müssen hören/ daß er in seiner äussersten Kranckheit seine Zuflucht zu den Aertzten genom-
2.Chr.16 men habe: davon der Text also redet: **Assa ward kranck an seinen Füssen/ im neun und dreissigsten Jahr seines Königreichs/ und seine Kranckheit nahm sehr zu; und suchte auch in seiner Kranckheit den HERRN nicht/ sondern die Aertzte.**

Aertzte. Was der Heilige Geist hie meynet/ ist klar/ wie die Stralen der Sonnen. Dann/ er straffte diesen Fürsten nicht/ daß er die Aertzte beruffen/ sondern/ daß er nicht Raht bey Gott gesucht/ vnd Jhn zur Zeit der Noht nicht angeruffen hat. Fürwar es ist einem Krancken eben so wol erlaubt/ daß er Artzney nehme/ als einem Gesunden/ daß er esse vnd trincke. Wahr ist es/ daß man sein Vertrauen nicht sol allerdings auf die Mittel setzen/ sondern auff Gott/ der die Gesundheit vnd die Kranckheit gibt. Gleichwie der Mensch nicht vom Brod allein lebt/ sondern von einem jeden Wort/ das auß dem Munde Gottes geht; also wird er nicht nur durch die Artzney gesund/ sondern durch die Kraft vnd Gnade dessen/ der die Wunde schlägt/ vnd wieder verbindet; mit seinen Händen verletzt/ vnd wieder heilet. Job. 5. Darumb/ wie wir nimmer sollen essen oder trincken ohne das Gebät zu Gott/ daß Er vnser Essen vnd vnser Trincken wolle segnen/ vnd demselben die Krafft verleihen vns zu nehren vnd zu vnterhalten; also sollen wir nimmer keine Artzney einnehmen/ ohne vnser Gebät zu Gott/ daß es Jhm geliebe/ seinen Segen drüber außzugiessen/ vnd die Stärcke zu verleihen/ daß wir dadurch von vnserm Elend geheilet werden. Dann/ alle Creatur Gottes ist gut/ wann man 1. Tim. 4. sie mit Dancksagung nimbt: weil sie geheiliget wird durch das Wort Gottes/ vnd durch das Gebät.

Mercket hie/ im vorbey gehen/ wie etliche Leut sich selbst verdammen/ indem sie den Tod

ihrer Eltern oder ihrer Freunde beweinen/ die da solten die Augen gen Himmel erheben/ und nicht auff die Erde/ und menschliche Mittel schlagen; und an statt die weise Fürsehung Gottes in aller Demut anzubäten / weil Er alle Geschichten der Welt / biß an die geringste Umbstände/ regiret / sich lassen zu trutz und murren bewegen. Sie unterhalten ihre Maßleidigkeit gern/ ihnen selbst das Hertz zu nagen / und haben allzeit unnütze Klagen im Mund/ samt eitelem Verdruß deß Vergangenen/ so zu nichts anders dienet/ als nur daß ihre Wund nimmer verblute/ und sie allzeit elendig seyen. Wär er nicht/ sagen sie/ an jenem Ort gewesen / hätte er sich nicht in jenem Krieg vertiefft / wäre nur jener Medicus nicht beruffen worden/ hätte man dieses oder jenes nur unterlassen / dieselbe Artzney nicht gebraucht/ nicht so viel Blut / oder / noch mehr gelassen / ihm etwas mehr / oder auch / etwas weniger zu essen geben ; mein Bruder/ mein Schwester/ mein Weib/ oder/ mein Mann solte nicht gestorben seyn. Du magst dich wol mißrechnen/ lieber Freund/ weil das Ubel ohne Wunder nicht könne vertrieben werden. Und wann es gleich anderst wäre/ müste man dennoch nicht unterlassen/ die Augen gen Himmel zu erheben/ und den Finger Gottes erkennen. Dann/ Er blendet jederweilen die Aertzte/ und verhängt/ daß sie entweder die Kranckheit nicht verstehen/ oder/ keine taugliche Mittel an die
Lev. 26. Hand nehmen. Und wie Er **dem Brod den Stärcken nimbt** / das ist/ die Stärcke und Krafft

Krafft den Menschen zu nehren: Also zieht Er seinen Segen von den allerfürtrefflichsten Mitteln / vnd macht sie krafftlos vnd vntauglich. Eben also gehets mit allen andern zufälligen Dingen / die vns begegnen / vnd die vns den Tod bringen. Dann / wann es Gott gefällt / einen Menschen auß dieser Welt abzufordern / so gestattet Er jederweilen / daß derselbe seine Augen zu allem Liecht der Klugheit zuhalte / vnd sich blindlingen in die Gefahr stürtze. Eben als da Er den Absalom gedachte zu fällen / vnd den Faden seines Lebens zu brechen; da ließ Er ihn auff bösen Raht kommen / vnd machte deß Ahitophels klugen Vorschlag zu nichte. 2. Sam. 17.

Weil dann Gott / noch vor Erschaffung deß Menschen / einem jeden die Zeit vnd die Manier / zu welcher Stund / an welchem Ort / vnd auff welche Weis seines Todes hat verordnet / wie gedachter Tod diejenigen / so dir mit Lieb vnd Freundschafft verbunden / hinnehme / oder auch deine Person angreiffe / so besitze deine Seele mit Gedult / vnd laß nimmermehr kein murrendes Wort / oder das einige Verzweiffelung anzeige / auß deinem Mund fahren.

Nimt Er deine Kinder gehlingen / oder deine allerliebste Freunde hin / so werde nicht vngedultig über Jhn / vnd verfluche Jhn nicht. Erinnere dich / daß Er nur die Vrtheil deß ewigen Rahts vollziehet; vnd daß seine Verrichtung mit den Siegel des lebendigen Gottes ist bekräfftiget. Bäte an in aller Demut den allerhöchsten Monarchen Himmels vnd der Erden /

vnd spreche zu Ihm auß einer heiligen Beschei-
Psal. 39. denheit: **Ich wil schweigen/ vnd meinen Mund nicht auffthun/ Du wirsts wol machen**: oder/ Ich habe geschwiegen/ O HERR/ vnd ich hab meinen Mund nicht auffgethan/ dieweil Du es gethan hast.

Ich begehre kein steinern Hertz/ das ohne natürliche Zuneigungen sey/ von Dir: Die Gottseligkeit ist nicht barbarisch/ vnd sie reisst einem das Hertz nicht auß dem Leibe. Deine zarte Liebe gegen deinen Kindern kan dem Vater der Barmhertzigkeit nicht mißfallen/ wann sie nur ordentlich geht/ vnd nicht zu hoch streicht. Dir ist wol erlaubt/ daß du mitleidig seyest/ in ihren Kranckheiten weinest/ vnd Gott bittest vmb ihrer vorigen Gesundheit: wann Er sie aber in die Ruhe seiner Herrlichkeit auffgenommen/ must du deine Seufftzen innhalten/ vnd alle deine Thränen abwaschen/ mit David sagen/ nach dem Ableiben seines kleinen Kindleins/ das er
2. Sam. 12. wie seine Seele liebete/ **Ich werde wol zu ihm fahren/ es komt aber nicht wieder zu mir.**

Müsten sie dann eines gewaltsamen Todes sterben/ so halte dich nicht an die widerwertige Winde/ die sie angeblasen/ sondern erhebe deine Gedancken zu deme/ der dieselbe Winde auß seinem Schatz herfür bringt; wapne dich mit einer heiligen Beständigkeit/ vnd sprich mit dem allergedultigsten Mann vnter allen Men-
Job. 1. schen: **Der HERR hatte sie mir gegeben/ der HERR hat sie mir genommen**

met. Der Name deß HERRN sey gepreiset. Ich bin ja nur ein blödes Mittel/ dessen sich Gott bedienet hat/ sie auff diese Welt zu bringen: Aber Gott ist ihr König/ Vater und Schöpffer / und was mehr ist / ihr Heiland und Erlöser. So ist es dann recht und billich / daß Er ohne Widerred mit seinen Unterthanen / mit seinen Kindern / mit dem Werck seiner Händen/ und mit deme/ das Er durch sein eigen Blut erkaufft hat/ verfahre.

Der Hausvater bricht Blumen und Obst in seinem Garten/ wann es ihm gefällt: jetzt muß der Knopf herhalten/ jetzt wartet er/ biß die Blume gäntzlich vergeht: jederweilen nimt er das Obst / wann es noch grün ist / vom Baum/ und jederweilen läßt er es zeitigen. Solte dann Gott die Macht nicht haben / daß Er nach seinem Willen alles / was auff seinem Erbgut wächst/ verwalte? Der Hausvater hat die Pflantzen und die Bäume/ deren er sich anmaßt / nicht erschaffen; aber Gott hat dich mit seinem Finger gemacht und gestaltet: unsere Blumen verwelcken und vergehen in einem Augenblick / und was wir immer künstelen/ so verderben und verfaulen dennoch unsere Früchten; aber die Blumen/ die Gott abbricht/ oder die Er abreißt/ die versetzt Er in seinen himlischen Lustgarten/ und gibt ihnen eine vollkommene und Göttliche Schönheit/ deren Glantz und Herrlichkeit nimmermehr verbleichen wird; und wie grün das Obst seyn mag / das er abbricht / so macht Er sie dennoch ein / in ewiger Süssigkeit.

Wann

Wann der Tod die Menschen/ die du am allerzärtlichsten liebest/ hat hingenommen/ so kömt er noch an dich/ vnd erschreckt dich selbst/ wann du dich schrecken lässt: aber er kan nicht einen Augenblick zuvorkommen vor der Stund/ die Gott in seinem Raht hat beschlossen. Vnd wann dieselbige Stund nun kommen ist/ vnd Gott mit dir auß dem Himmel reden wird/ so lecke nicht wider den Stachel/ vnd verstopffe dein Ohr nicht gegen deinem Schöpffer. Sprich mit
1.Sam.3. Samuel dem Propheten: **Rede/ HERR; dann dein Diener** (deine Dienerin) **höret.**
Exod. 33. Weil dein Angesicht voran geht/ so bin ich gantz färtig auß dieser Hütten zu ziehen/ vnd diese elendige Wüsten zu verlassen/ in dein seliges vnd himlisches Canaan einzugehen. Ergreiffe die-
Joh.17. ses schöne Gebät deines Heylandes: **Vater/ die Stunde ist kommen; verkläre deinen Sohn/ auff daß dein Sohn Dich verkläre.**

Hast du lange Jahre überlebet/ so lege es deinem gesunden Leib nicht zu/ auch nicht deiner Manier zu leben/ oder dem Fleiß deiner Aertzte; sondern erinnere dich/ daß Gott dein Leben dir erstreckt hat/ vnd komme/ deine silberne Krone zu seinen Füssen demütig abzulegen.

Bist du in Gefahr/ du möchtest in der Blüt deines Alters sterben/ so werde nicht vngehalten; vnd daß kein einig Wort auß deinem Mund gehe/ das nicht mit dem Saltz der rechten Gottseligkeit gewürtzet sey. Bilde dir vor/ es seye Gott selbst/ der den Faden deines Lebens ab-

abschneide / vnd der deinem Lauff die Schrancken setze. Du hättest eben so viel Vrsach / dich zu grämen / daß du zu langsam geboren / als daß du zu früh gestorben. An statt du dich vergeblicher Weise beklagst / vnd ein irden Gefäß / welches nur jetzt gemacht ist / wider den ewigen Felsen stossest; so bäte deinen Schöpffer an / vnd sage Jhm von grund deiner Seelen danck / daß Er so gut vnd so freygebig gegen dir gewesen / vnd daß Er dich zu Anfang deines Lauffs hat krönen / ja den Lohn in der ersten Stunde deiner Arbeit außzahlen wollen. Viel Gnad erweist Er dir / daß Er dich / ehe du die Wärmbd deß Tages vnd die Hitz der brennenden Sonnen empfindest / fortgepflantzet. Der Wind seiner Göttlichen Gunst treibet dich so geschwind zum Heilhafen. So bilde dir dann nicht ein / daß / wann dich Gott in deiner besten Stärcke hinnimt / solches ein Zeichen seines Zorns vnd seines Hasses sey: dann wo eyl ist / einen wol selig zu machen / kan man keinen Haß vermercken. Vielleicht fordert dich Gott ab / gantz in einem widrigen Sinn / dieweil Er etwas guts an dir gefunden / wie an Abija / den Sohn Jeroboam / 1. Reg. 14.
deß Königs in Jsrael. Weil Er dich so zärtlich liebet / vnd dir so wol wil / sucht Er dich / vom Bösen abzuhalten / wie Er andermal dem Josias / einem sehr heiligen vnd eiferigen Fürsten vnter 2. Reg. 22.
allen denen / die jemals zur Regierung kommen / abgefordert hat. Vnd weil du vor Jhm wandelst / vnd Jhm gefällig bist / wil Er dich in sein Gen. 5.
heiliges Paradeis erheben / wie hiebevor den Enoch /

Enoch/ damit die Boßheit der Welt dein Hertz nicht verderbe; vnd daß du von dem Weg der Gerechtigkeit durch die Räncke vnd Künsten deß Feindes deines Heils nicht werdest abgewendet.

Wie man köstlichen Zeug findet/ dessen Aschen auch ihren Werth haben; vnd andere hingegen solche Aschen geben/ die gar nichts taugen/ vnd in den Wind verstreuet werden; also siehet man manch seliges Alter/ da sich die herrliche vnd köstliche Aschen sehen lassen: doch sind auch andere/ die zu nichts anders dienen mögen/ als die Thorheit vnd Eitelkeit deß menschlichen Geistes zu erweisen. Wie es Wein gibt/ die/ je älter sie werden/ je besser sie sind/ vñ ihre Krafft biß zu der Hefe behalten; also findet man Leute/ die bey zunehmendem Alter besser vnd verständiger werden/ vnd jenen Bäumen in Indien gleichen/ die gegen dem End ihres Lebens Weyrauch bringen. Dann/ ihr Alter ist ehrwürdig/ vnd gibt einen süssen Geruch der Gottseligkeit von sich. Aber man findet auch andere/ die im Alter verderben vnd schimlicht werden/ vnd von denen lauter stinckender Dampff sich außbreitet. Vnter einem grauen Haar verbergen sie eine schwartze Seele/ vnd ein abscheuliches Gewissen. Sie lassen ihre Laster in ihrem grauen Alter wieder grünen/ vnd zeugen lauter Vnthiere. An statt sie die Missethaten ihrer Jugend solten beweinen/ setzen sie Sünde auff Sünde/ vnd sind verstockt zum Bösen. Das Alter bringet ihnen mehr Schrunden vnd Runtzeln im Hertzen/ als man ihnen an der Stirn ansiehet.

Man misst weder die Menschen/ noch ihr Leben/ mit der Ehle: darumb muß man nicht bedencken/ wie lang einer gelebet/ sondern wie einer gelebet/ vnd womit einer den Lauf seines Lebens habe zugebracht. Dann/ es gibt junge Leut/ die der Alten Weißheit vnd Verstand haben; vnd hingegen Alte/ die wieder zu Kindern sind worden/ vnd andere/ so die Kinderschuh nie haben abgelegt. Etliche sind zweymal Kinder/ vnd etliche bleiben es immerzu. Mancher junge Mann hat so viel schöne vnd löbliche Thaten gethan/ daß/ wann man seine Geschichten lieset/ man meynen möchte/ er hätte etliche hundert Jahr gelebt. Vnd hingegen findet man alte Leut/ die nicht beweisen können/ daß sie lange Zeit in der Welt gewesen/ als durch das Tauffbuch/ vnd durch ihre weisse Haare: oder auch durch die Menge ihrer bösen vnd ärgerlichen Thaten. Daher sagt der Scribent/ der das Buch der Weißheit gemacht hat: **Das Alter ist ehrlich/ nicht das lang lebet/ oder viel** Sap. 4. **Jahr hat. Klugheit vnter den Menschen ist das rechte graue Haar/ vnd ein vnbefleckt Leben ist das rechte Alter.** Vnd wann nun alles gesagt ist/ so bleibt es hiebey/ daß der lang gelebt hat/ der sich beflissen wol zu leben/ vnd der sich bereitet hat wol zu sterben.

Wozu solte dir dienen/ daß du ein so elendiges vnd schwaches Leben vmb etliche Tage erstreckest? Hast du dann Sorg/ du werdest zu früh zu der Seligkeit gelangen! vnd ist dir bang/ daß

du ein End an deiner Quaal sähest? Wo ist der Wandersmann/ der einen mühsamen vnd gefährlichen Weg wolte länger machen? Welcher Handwercksmann bekümmert sich/ daß er sein Tagwerck vnd Arbeit zu rechter Zeit hab verfertiget? Vnd welcher Soldat zörnet/ daß er von der Schildwacht abgelöst wird? Du armer Mensch! was ist es dann mit allen denselben Jahren/ nach denen du so vnnützlicher weise
2.Pet. 3. seuffzest? da doch ein Tag bey dem HErrn ist wie tausend Jahr/ vnd tausend Jahr bey Jhm wie ein Tag.

Der auff dem Meer schwebt/ verwundert sich über die vngeheure Breite deß Wassers/ vnd über die mancherley Wellen/ welche jederweilen biß an die Wolcken steigen/ vnd jederweilen biß in Abgrund versincken; vnd der über Land reiset/ verwundert sich/ daß er auff einer Seiten die tieffe Thäler/ vnd auff der andern die hohe Berge siehet/ die auch wol über die Wolcken gehen: wann vns aber Gott in die Wohnung seiner Herrlichkeit wird versetzen/ vnd daß wir von dem hohen Himmel/ da Er herrschet/ solten vnsere Augen herab auff diß vntere Theil der Welt/ auff das Meer vnd die Erde schlagen/ da so viel grosse Wellen/ so viel hohe vnd gewaltige Berge sind/ würde alles vns eine gleiche Ebene scheinen: oder vielmehr vns vorkommen/ wie ein Punct oder Tüplein. Also/ wann wir die Menschen gegeneinander halten/ finden wir/ daß einer viel/ der ander gar wenig gelebt hat/ daß einer alt/ der ander jung ist: aber
gegen

gegen Gott zu rechnen/ ist kein Vnterscheid zwischen jungen vnd alten Leuten/ zwischen Mathusalem / der neunhundert vnd sechzig neun Gen. 5. Jahr gelebet / vnd einem Kind / das jetzt an deß Tages Liecht geboren wird. Dann / das Leben aller Menschen auff dieser Welt ist nur ein Augenblick gegen der Ewigkeit.

Endlich / so du in Gefahr bist/ vmb der Gerechtigkeit willen zu sterben/ vnd zwar eines gewaltsamen Todes/ so betrachte diß schöne Wort deß Königs vnd Propheten mit allem Fleiß: **Der Tod (alle Gattungen deß Todes) der** Psal. 116. **Außerwehlten Gottes ist theuer für Jhm.** Wapne dich mit einer heiligen Beständigkeit/ vnd sprich mit dem Hohenpriester Heli: **Es ist der HErr / Er thue was Jhm** 1. Sam. 3. **wol gefället.** Folge dem Apostel S. Paulo in einer rechten Großmütigkeit/ vnd grabe diese Göttliche Wort in dein Hertz: **Der Heilige** Act. 20. **Geist bezeuget in allen Städten / vnd spricht: Bände vnd Trübsal warten mein daselbst. Aber ich achte der keines/ Ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer/ auf daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden/ vnd das Ambt das ich empfangen habe von dem HErrn Jesu / zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.** Habe jederzeit im Mund vnd im Hertzen das Gebät / das vnser HErr vnd Heyland zu Gott in seinen allerhöchsten Nöhten gethan hat: **Mein Vater/ ist es müglich / so gehe dieser Kelch** Matth. 26

von mir/ doch nicht wie Ich wil/ sondern wie Du wilt. O du grosser Gott/ die
Act.4. Feinde deiner Herrlichkeit vnd deiner himlischen Warheit haben sich versamlet wider deine liebe Kinder/ die du mit dem Blut deß ewigen Bundes hast geheiliget: doch werden sie im geringsten nichts thun/ als nur was dein Hand vnd Raht/ Macht vnd Weißheit zuvor beschlossen/ daß es seyn solte.

Gebät vnd Nachsinnen über die Zeit deß Todes.

ACh HERR! der Du alles regirest durch deine Weißheit/ die wir billich anbäten/ vnd der Du die Zeiten vnd Gelegenheiten in deiner eigenen Macht Dir vorbehalten/ Du hast nicht nur meinen Namen in das Register der sterblichen Menschen geschrieben/ sondern hast auch den Lauff meines Lebens abgemessen/ vnd die Stunde meines Todes bestimmet. Du hast meine Tage gezehlet/ vnd meine Schrancken beschrieben/ also/ daß mir vnmüglich ist/ dieselben zu überschreiten. Du hast/ du allerhöchster Verwalter der gantzen Welt/ von Ewigkeit her/ mit deinem eigenen Finger den Augenblick/ da ich in diese Welt bin kommen/

[...]men / vnd auch / da ich sol drauß gehen / gezeichnet. Dieser arme Leib ist nichts als ein Erdengefäß / ja die Gebrächlichkeit selbst: kan doch nicht zerbrochen werden / als von deinen heiligen Händen / die ihn gemacht vnd gebildet. Wann dann kein Sperling auff die Erden fällt ohne deinen Willen / so wird meine Seele weit weniger gen Himmel fahren ohne deine Verordnung. Mein Vater / vnd mein Gott! daß ich doch nicht werde gezehlet vnter jene Armselige / die auß Forcht deß Todes in stetigem Schrecken leben / sondern / daß ich mich auff Dich verlasse / der Du tödtest / vnd lebendig machest ; der Du in das Grab führest / vnd wieder herauß. Daß Satan / vnd alle Feinde deiner Herzlichkeit / wider mich erdencken / vnd thun was sie nur wollen / so werden sie doch gar nichts außrichten / als nur was dein Hand vnd Raht / ehe der Welt Grund gelegt war / beschlossen. Ohne deinen heiligen vnd Göttlichen Willen werden sie mir kein Haar von meinem Haupt können ropffen / auch keinen Augenblick an der Zeit / die ich in diesem sterblichen Fleisch zu leben habe / verkürtzen. O Du allmächtiger vnd grundgüti-

ger Gott / ich befehle Dir meine Seel/ als meinem treuen Schöpffer / vnd ich stelle sie allerdings in deine Hände. Sihe/hie bin ich/deinen Willen zu thun/vnd Dir zu gehorsamen ohne Widerstand/ es seye gleich dein Wille/daß diese Seel/ die Du nach deinem Ebenbild hast erschaffen / vnd die ein Füncklein ist deiner Gottheit / in diesem Leib bleibe / auff daß ich Dir diene im Land der Lebendigen / oder daß Du sie wollest in den Himmel erheben/auff daß sie Dich daselbst mit allen deinen Heiligen in der Seligkeit / vnd mit allen deinen triumphirenden Engeln preise. Amen.

Gebät vnd Nachsinnen über die Manier vnsers Todes.

ACh Gott alles Fleisches / vnd Vater vnserer Geister! Ich weiß/ daß alle Manieren deß Todes deren die du liebest / für deinen Augen theuer sind / vnd daß Du für mein Heil wirst sorgen/ wie ich auch sterben möge. Wann ich alles mit der Waag deß Heiligthums abwiege / so finde ich / daß mir gar wenig daran gelegen / ob meine Seel durch den

Mund

Mund außfahre / oder durch eine Wunde / wann sie nur zu deiner Herrlichkeit komt / und nur deiner unvergleichlichen Seligkeit geniesst. Mir sol es gleich gelten / ob meine Ampel von ihr selbst verlesche / oder durch einen wiedrigen Wind angeblasen werde / wann sie nur durch die Stralen der Sonnen der Gerechtigkeit wieder entzündet wird / und über alle Himmel ewiglich leuchtet. Welches Todes ich immer sterben möge / werde ich selig genug seyn / wann ich im HERRN sterbe / und daß ich zu meiner Ruhe einmal vor alle / von aller meiner Arbeit gelange. Deine Werck sind dir von Anbeginn bekand / Du entdeckest den Abgrund / und siehest biß auff den Grund der Ewigkeit in einem Augenblick. Wie Du die Stunde meines Todes hast gantz scharff angemerckt / also hast Du auch die Manier desselben beschrieben. Mir gebührt / du grosser lebendiger Gott / daß ich mich auf deine heilige Fürsehung verlasse / und daß ich ohne Bedingung mich deinem weisen Raht unterwerffe. Aber / ach mein Gott und mein himlischer Vater! wann Du mir das Hertz gibst / mit Dir zu reden / ob ich gleich nur Staub und Asche bin / und

wann Du leidest / daß dein Kind seines Hertzen Wunsch in deinen väterlichen Schoß außgiesse / so bitte ich Dich von gantzer Krafft meiner Seelen / Du wollest mich mein End lassen erkennen / und daß ich nicht mit einem schnellen Tod überfallen werde / wie die Kinder Jobs; sondern wollest mich zuvor erinnern meines Abschieds / wie es Dir gefiel / deinen Diener Hißkias zu warnen. Ich begehre nicht von Dir / daß es etliche Jahr seyn möge / sondern nur etliche Tage / oder / zum wenigsten etliche Stunden zuvor. Daß mein Geist nimmer sich verwirre / durch böse Dünste / noch erschrecke durch falsche Bilder / und Verblendung deß Satans; sondern / daß ich meine Tag ende in aller Sanftmut und Ruhe deß Geistes: daß ich den freyen Gebrauch meiner Sinne / meiner Vernunfft / meines Verstands / und deß Liechtes deiner Gnad behalte: auf daß ich deinen heiligen Namen könne preisen / und meinen Nechsten erbauen / biß zu dem letzten Seufftzen meines Lebens. Daß meine Seele nicht mit Gewalt hingerissen werde / sondern / daß ich Dir dieselbe williglich auffgebe.

Amen.

Gebät

Gebät vnd Nachsinnen wann einer in der Frembde vnd vnter den Vnglaubigen stirbt.

ACh mein Gott vnd mein himlischer Vater! wie ist diese Prüfung so bitter vnd schmertzlich! vnd wer könte die Angst meiner Seelen außsprechen? Zur Stund meiner grösten vnd hochtringenden Noht/ in meinem gewaltigsten Kampff/ sehe ich mich von aller menschlichen Hülff verlassen. Sihe/ hie bin ich/ nicht nur von meinem lieben Vaterlande entfrembdet/ vnd der süssen vnd annehmlichen Gesellschafft meiner Freunden beraubt/ sondern auch in Mangel aller geistlichen Hülffe/ deren ich in diesen äussersten Nöhten sonderlich bedarf; vnd was noch ärger ist/ ich sehe mich in einem barbarischen Land/ vnd vnter meinen sehr grausamen vnd vnversöhnlichen Feinden. Ich hab nicht nur keinen Menschen/ der mich erfreue/ vnd mich tröste/ oder in dem Glauben deß HErrn Jesu stärcke/ sondern/ alles was ich ansehe/ bekümmert mich/ vnd häuffet meinen Schmertzen. Ich befinde mich vnter den Feinden deiner Warheit/ welche sich vn-

terstehen/Jesum Christum auß meinem Hertzen zu reissen/ vnd mich im Hafen zu verderben. Ich bin nicht nur mit dem Tod im Kampff/ sondern ich muß noch streiten wider die Hölle selbst/vnd alle Anlauff der bösen Geister außstehen. Ach du mächtiger vnd barmhertziger HErr! nicht gestatte/ daß ich den Muht verliere/ vnd daß ich vnter der Versuchung niderfalle: ersetze alles/ was mir mangelt/ durch deine vnvergleichliche Fürsehung/ auß deinem vnerschöpflichen Schatz; vnd mache/daß ich mit dem Schild deß Glaubens möge außlöschen alle feurige Pfeile deß Bößwichts. Sehr viel Feinde/ sichtbare vnd vnsichtbare/ vmbgeben mich/ aber die vor mich sind/ deren Anzahl ist grösser als d' andern/ die wider mich stehē. Ich bin fern von dem Land meiner Geburt/ bin aber deßwegen nicht desto ferner vom Himmel/ in welchem die gantze Erd nur der Mittelpunct ist. Ich bin von allen meinen Freunden abgesondert/ aber es kan mich nichts scheiden von Dir/ du gütiger Gott/ der Du mich liebest mit einer ewigen Lieb; vnd ich befinde mich in den Armen meines Vaters vnd meines Gottes. Hie lässt sich kein Prediger sehen/

der

der mir beystehe/ vnd der mich in meinen todtlichen Nöhten tröste; aber Du wirst nur deine Engel vom Himmel senden/ wie Du sie andermal deinem vielgeliebten Sohn hast gesandt/ als Er mit dem Tod range; vnd dieselben Engel deß Liechts werden mich wieder allen Gewalt deß Fürsten der Finsternüß beschützen: Du wirst selbst der höchste Priester vnd Prediger meiner Seelen seyn; dein Stecken vnd Staab werden mich trösten in diesem finstern Thal deß Todes. O Gott! Du thust so grosse Ding/ daß es vnmüglich ist/ dieselben zu gründen/ vnd du thust so viel Wunder/ daß man sie nicht zehlen kan. Ich laß mir an deiner Gnade gnügen/ vnd deine Kraft ist mächtig in meiner Schwachheit; dein Geist/ welcher ist der rechte Tröster vnd die grosse Krafft Gottes/ wird mich in allen meinen Anfechtungen trösten/ vnd in allen Dingen mir den Sieg verleihen: Du bist stärcker dann sie alle/ vnd niemand kan mich auß deiner Hand reissen. Ich bin versichert/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ oder Macht/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/

noch

noch einige Creatur/ mich nimmer scheiden wird von der Liebe/ die Du mir in Jesu Christo meinem HErrn hast erwiesen. Der theure Glaub / den Du in meine Seele gepflantzet/ wird der Sieg seyn über die Welt/ der Triumph über die Hölle/ vnd der Tod deß Todes selbsten. Amen.

Gebät vnd Nachsinnen über den Tod einer wolgeliebten Person.

ACH mein Gott! ich erkenne wol/ daß auff Erden nichts Beständigs vnd nichts Versichertes ist/ als nur deine heilige vnd theure Verheissungen; vnd daß man alles in dieser Welt muß besitzen/ als besässe man es nicht. Du hast mir auß den Armen vnd auß dem Schos gerissen diejenige Person/ die mir am allerliebsten war/ vnd die am stärckesten mit meiner Seelen verbunden gewesen. Du hast mir das Hertz gespalten/ vnd das Eingewäyd zerrissen: Du hast mich von mir selbst gescheiden/ vnd was mir lebens übrig geblieben/ das ist lauter Mattigkeit. Ich sahe das liebe Bild an/ wie ein theure Gaab vom Himmel/ vnd wie ein sonder-

liche

liche Gnad von deiner reichen Hand. Es war meine gröste Freud vnd mein süssester Trost. Der Tag / der es mir entzogen / überhäufft mein Trauren / vnd versenckt mich in ein bitteres Meer. Was mein Vngemach vermehrt / vnd mein Bekümmernüß verdoppelt / ist die Forcht / dieser Schlag möchte ein Werck deines Zorns vnd deiner gerechten Rache seyn. HErr mein Gott! Ich muß freylich sagen / daß ich Dich schwerlich beleidiget hab / weil Du mich mit so grossem Ernst strafest / vnd daß Du mich lässt ein so hartes Creutz fühlen. Ich bin deiner Gnade nicht würdig / weil Du mir ein solch köstlich Kleynod wegnimmst / vnd daß Du es nur wie einen Blitz mich hast sehen lassen. Auch förchte ich / ich hab meine Schuldigkeit nicht gethan / vnd dieser Tod / der mich selbst tödtet / möchte meine Verblendung wircken. Es scheint / ich hätte diesen traurigen Fall können abwenden; vnd da ich mich anderst hätte gehalten / als ich nicht gethan hab / so solte mein Leben nicht im Grab ligen. O grundgütiger Gott! halte mir meinen Schmertzen zu gut / stille meine Seufftzen / vnd ziehe den Strom meiner Thränen zurück: reisse hin alle

solche

solche Klagen/ die mir das Hertz benagen/ vnd allen solchen Widerwillen / der mich verzehrt: Erlöse meine Seel von dieser grausamen Folter/ daran sie sich selbst spannet/vnd von solcher Bekümmernüß/ die mehr dann tödtlich ist. An statt daß ich mich auffhalte an den Mittelvrsachen/ vnd an allen denen Vmbständen/ die sich bey dem Tod der Person/so ich liebte/ wie meine eigene Seel/ finden/ verleihe Du mir die Gnad / daß ich mich erinnere/ wie die allergeringste Sachen durch deine weise Fürsehung geführet vnd gelencket werden; vnd daß Gutes vnd Böses auff deinen Befehl erfolget. Daß ich immerzu vor Augen habe/ daß Du in deinen vnüberwindlichen Händen die Schlüssel zum Leben vnd zum Tod trägst/ vnd daß Du allein in das Grab führest/vnd wieder herauß. Du allerhöchster Monarch der gantzen Welt/der Du nicht nur dem Tod den Zaum lässest/ sondern auch/ der Du alle Mittel/ die er anwendet/ vns auß dieser Welt zu ziehen/ verwaltest; daß ich doch die Hand auff den Mund lege/ dieweil Du es thust: oder/ da ich meine Lippen öffne/ daß es geschehe/ deine Gerechtigkeit anzubäten/vnd dein Lob zu erheben. Die

Per-

Person / die ich beweine / gieng mich sehr nahe an / vnd war gleichsam wie ich selbst. Sie ist aber dein Geschöpff vnd dein Kind / auch ein Glied deines liebē Sohns. Wir meynen / wir haben gut Fug / vnser Werck zu verwalten / vnd sonderlich was wir kaufft / vnd mit vnserem eigenen Geld zahlt haben; vnd du grosser Gott soltest nicht können mit deme schalten vnd walten / das Du nach deinem Ebenbild hast erschaffen / vnd erkaufft / nicht mit vergänglichen Sachen / als mit Gold oder Silber / sondern mit dem theuren Blut deß Lams ohne Wandel vnd ohne Flecken? Du hast einen Sohn / der da ist der Glantz deiner Herrlichkeit / vnd das Ebenbild deines Wesens / dessen hast Du nicht geschonet vmb meinet willen; vnd wie werde ich / HErr / dir mein Hertz vnd mein Eingewäyd können versagen? Dein liebster Sohn ist herunter kommen auff Erden / den greulichen vnd schmählichen Tod am Creutz zu leiden; aber Du hast diese Person / so meine Seele liebet / in den Himmel genommen / sie mit einer seligen vnd triumphirenden Vnsterblichkeit zu krönen. Sol man dann sagen / daß derselben Glückseligkeit die Vrsach seye meines

nes Elendes? vnd daß ihre Ruhe meine Plage nach sich ziehe? Die Eigenschafft der wahren Lieb ist/ daß man die Wolfahrt derjenigen Person/ die man liebet/ seinem eigenen Belieben vorziehe. Vnd der HErr Jesus sagte selbst zu seinen Apo-
Joh. 14. steln: **Hättet ihr mich lieb/ so wäret ihr froh/ daß ich hingehe zu meinem Vater: dann/ mein Vater ist grösser dann ich.** Zwischen Dir/ O grosser lebendiger Gott/ vnd vns armen Erdwürmen ist ein Abgrund/ vnd alle vnsere keusche vnd vnschuldige Lust/ so wir in der Welt haben/ ist nicht anderst/ als ein Tropffen Wasser/ der zum ersten Wind vertrucknet/ gegen dem Preis deß vnerschöpflichen Meers der himlischen Wollüsten/ die bey dir sind. Ich beweine die Person/ deren Du bereits alle Thränen abgewaschen: Ich lege ein Trauerkleid an/ vnd trag die schwartze Binde; vnd Du hast ihr ein mehr dann schneeweissen Flor gegeben/ der mehr gläntzet als die Sonne: Ich führe die Klage in dem Finstern/ vnd sie ist bey der Quelle deß Liechtes: Ich suche die Einsamkeit/ vnd sie ist bey den viel tausend Engeln/ vnd der herr-
lichen

lichen Gesellschafft aller triumphirenden Geister. Ich seufftze ohn unterlaß/ und sie singt ein neues Lied/ und der Lobgesang der Seligen ist immerzu in ihrem Munde. Alle meine Seufftzen und Achzen können sie nicht wieder zur Welt bringen/ und ob schon solches könte seyn/ so solt es doch nicht versucht werden: Meine Lieb solte grausam/ und meine Zuneigung mehr dann barbarisch seyn: und wie könte ich das Hertz fassen/ daß ich sie dahin brächte/ den Hafen deß ewigen Heils zu verlassen/ und sich wieder in die Wellen und in das Ungewitter dieses ungestümen Meers zu begeben? sie lassen von dem Triumph-wagen und von dem prächtigen Thron/ dahin Du sie hast erhaben/ herunter steigen/ damit sie nur einen newen Kampff müsse antretten/ und an eine neue Ketten deß Elends angeschmiedet werde? Ihr die Kleider deß Liechts und der Herrlichkeit außziehen/ sie mit unserer Finsternüß zu bekleiden/ und mit unserer Schmach zu bedecken? Solt ich wol so unmenschlich seyn/ daß ich sie von dem Strom der Wollüsten abzöge/ in ein Meer der Bitterkeit zu werffen? Ihr das Brod deines Reichs zu entziehen/ samt den Früchten

deß Baums deß Lebens/ vnd ihr das Thränenbrod vnd die angsthafftige Birn zu geben? Solte ich wol das Hertz haben/ sie von deinem Schos zu reissen/ vnd die Brüste deines Trostes ihr zu entziehen/ samt derjenigen völligen Freude/ derer sie geniesst im Anschauen deines Angesichts/ daß sie wieder in vnsere schwache Arm käme/ das Gift vnsers übels zu saugen/ vnd mit Trauren vnd Verdruß sich zu überhäuffen? Vnd nach solchem allen/ werd ich wol so vnbesonnen seyn/ daß ich sie wolt auß dem Büchlein deß Lebens außziehen/ vnd dem Tod zum Spiel übergeben? Sie ist vom Tod zum Leben überkommen/ vnd wolte ich sie vom Leben zum Tod nachmalen bringen? Wir werden zu ihr fahren/ aber sie wird nicht wieder zu vns kommen. Vnd weil vnser Leben so kurtz ist/ auch vergeht wie ein Gedancke/ so werden wir vns über kurtz in dem Liecht der Lebendigen sehen. O HERR! wie wundersam bist Du in deinen Wercken! wie bist Du so prächtig in den Mitteln/ die Du gebrauchest! vnd wie ist deine Weißheit so mancherley auff alle Manieren! Ich sehe wol/ daß alles/ was Du gethan hast/ nicht nur zu deiner Ehr gereichet/

reichet/ vnd zu der Glückseligkeit dieser wolseligen Creatur/die Du in deiner Ruhe hast auffgenommen; sondern/ daß es auch dienet zu meinem Heil/ vnd zur Erbauung meines Nechsten. Wann ich dann die Person wieder begehre/die meine Freude war/ vnd meine Erquickung/ ja meine gröste Hoffnung; so hast Du meinen Glauben wollen auff die Prob setzen/ samt dem Gehorsam; wie Du vorzeiten den Vater der Gläubigen versuchet hast/ da Du von ihm den einigen Sohn/seinen Isaac/ fordertste/ in deme gleichwol Du verheissen hattest/ alle Geschlechte auff Erden zu segnen. Noch kan ich/ HErr mein Gott/ wol sagen/ zum Lob deiner Gnaden/ vnd deiner allerhöchsten Güte/ daß meine Prüfung vmb ein grosses weniger Rauhe ist. Dann Du befahlest dem Abraham/er solte seinen Sohn mit seinen eigenen Händen opffern/ desselben Blut in deiner Gegenwart vergiessen/ vnd den Leib endlich zu Aschen verbrennen: aber Du erforderst kein ander Opffer von mir/ als daß ich Dir Gehorsam leiste/ vnd mich deinem heiligen Willen vntergebe. Du wilst/ ich sol mit dem Hohenpriester Heli sagen: **Er ist der HERR/ Er**

thue was Ihm gefällt. Vnd mit deinem Knecht Job: **Der HERR hatte es gegeben/ der HERR hat es genommen; der Name deß HERRN sey gepreiset.** Du hast diese starcke Wurtzel abgerissen / mit der ich an der Erd hafftete / vnd diß süsse Band entzwey geschnitten/ das mich an der Welt hielte/ mein Hertz in den Himmel zu versetzen/ vnd meine Lust dahin zu erheben. Ein Stück meiner selbst / vnd das ich betrachtete / wie meinen köstlichsten Schatz / ist schon bey Dir/ vnd die Fittich der Göttlichen Liebe/ die mich entzündet / tragen mich dorthin alle Stund vnd Augenblick. An statt / daß ich meine schmertzliche Seufftzen möchte fortsetzen / vnd die Person mit Halsstarrigkeit beweinen / die ich von gantzem Eifer vnd von aller Zärte in mir immer seyn kan/liebete/so verleihe mir die Gnad / daß ich mich selbst bereite / wie ich auß dieser Hütte außweiche. Gib mir / daß ich deren Gottseligkeit / Eifer/ Glauben/ Beständigkeit / auch allen heiligen vnd dapffern Tugenden nachfolge/ die Du in deine Ruhe hast auffgenommen/ vnd mit deiner Herrlichkeit gekrönet.

net. Daß ich sterbe von dem Tod der Gerechten / vnd daß mein End seye wie das ihre. Amen.

Das X. Capitel.

Vierdtes Mittel wider die Schrecken deß Todes: Das Hertz von der Welt abreissen.

DIe Kinder Israel hatten keine sondere Noht / die Wüste zu verlassen. Dann auff das erste Gebot / das Gott ihnen deßwegen thät / zogen sie durch den Jordan mit grossen Freuden. Die Vrsach war / weil sie nichts anders als Zelten hatten / die man leichtlich zusammen legte in die Falten; vnd daß sie von vielen Jahren her nach dem Land Canaan seufftzeten. Was den Israeliten der Jordan war / in Betrachtung deß gelobten Landes / das ist vns der Tod / in Betrachtung deß himlischen Paradeises. Darauß dann erhellet / daß das rechte Mittel / vns zu einer freudigen Hinfahrt zu resolviren / ist / daß wir nichts haben / das vns in dieser Welt auffhalte / vnd vns an die Welt binde; vnd daß wir allzeit färtig seyen / vnsern Plunder zu machen.

Wir müssen aber deßwegen nicht eben auß der Welt gehen / sondern / das ist nöhtig / daß die Welt von vns außgejagt vnd verbannet werde; daß wir alle ihre Eitelkeit verläugnen / samt al-

len ihren vnordentlichen Begierden/ auff daß wir mit dem Apoſtel ſagen mögen: **Die Welt iſt mir gecreutziget; vnd ich bin der Welt gecreutziget.** Dann/ es ſind viel Leute/ die ihren Leib von der Welt abziehen/ aber ihr Hertz drinnen laſſen/ ſamt ihren allerhäfftigſten Begierden: wie Loths Weib/ die auß Sodoma gieng/ aber ihr Hertz vnd die allerſtärckſte Gedancken mit ihrem Schatz vnd Wollüſten drinnen ließ. Vnd wie die Jſraeliten/ die auß Egypten zogen/ aber die Wurtzel ihrer verfluchten Lüſten bey den Fleiſch-Töpffen gelaſſen.

Eben ſolches widerfähret ſehr vielen/ die ſich ohn einige Noht von der Geſellſchafft der Leuten abſondern/ vnd die ſich eines weiß nicht was vor überzwergen vnd rauhen Lebens anmaſſen. Sie achten der weiſen vnd tugendſamen Leute freundliches Weſen nicht/ noch deß rechtmäſſigen Gebrauchs derjenigen Güter/ damit ſie der Himmel hat begabet; vnd berauben ſich ſelbſt alles deſſen/ das auf der Welt lieblich/ vnd am allertauglichſten iſt/ Gott zu preiſen/ vnd vnſern Nechſten zu erbauen. Aber ſie tragen gemeiniglich davon/ was am allerſchlimſten vnd laſterhafftigſten iſt; vnd ziehen gantze Legionen böſer Gedancken vnd fleiſchlicher Lüſten nach ſich. Auff ſolche Weis geben ſie Raum dem Teuffel/ vnd bieten ſich der Verſuchung an. Dann/ die Schlang kriecht viel leichter in die wilde Hölen/ vnd in die Schäferhütten/ als in die Fürſtliche Häuſer/ vnd Königliche Palläſte. Die allerverfluchteſte vnd ſchrecklichſte Laſter

ma-

machen eh ihre Nester an abgesonderten Orten/ vnd in vnbewohnten Wüsteneyen/ als an öffentlichen Plätzen/vñ in den volckreichen Städten / die von Jnwohnern wimmeln. Loth hatte seine Keuschheit in der allerschrecklichsten Stadt/ die selbiger Zeit in der Welt war / erhalten; als er sich aber vnten an einen Berg/ vnd in eine Höl begab / beflecket er sich mit einer vngeheuren Blutschand. Als Satan vnsern HErrn Jesum Christum wolte versuchen / führet er Jhn in die Wüsten/ vnd auff einen hohen Berg. Darauß wir vrtheilen können / daß dieser Feind vnsers Heils durch seine vnselige Erfahrung gefunden/ daß die abgelegene vnd einsame Ort am allerbequemsten sind / seine Garn zu stellen. Wann nun vnser Heyland / der heilig / vnschuldig / vnd von den Sündern abgesondert war / allen vnd jeden Versuchungen widerstanden hat / so sind wir doch nicht also eisenvest/vnd haben die Waffen nicht wie Er/die wider alle feurige Pfeile deß Bößwichts zur Prob gehärtet wären. Dann / vnser elendiges Fleisch hat wolgefallen an seinem eigenen Verderben: es öffnet Ohren vnd Hertzen gegen deß Teuffels Versprechen / vnd lässt sich durch desselben Verblendung bethören. Es liebkoset vnd schläfert vns ein auff seinem Schos; vnd liffert vns / wie eine verrähterische Dalila/ in die Hände dieses grausamen vnd vnversöhnlichen Feindes.

Mancher ziehet ein hären Kleid an / vnd gürtet sich mit einem Strick / vnd der Teuffel schleifft ihn zur Hölle durch die vnsichtbare Ketten

ten seiner Lust. Mancher trägt seinen Leib auff die kalte Berge / dessen Hertz von vnzüchtiger Flam̃ brennet. Mancher kübelt in einer sauren Einsamkeit/ der seine Begierden vnd seine Siñe bey den weltlichen Gesellschafften lässt spaziren. Mancher hebt die Hände gen Himmel / dessen Geist an der Erde hafftet / vnd ist eingewurtzelt in den eitelen vnd vnflätigẽ Freuden dieser Zeit. Mancher hat eine brennende Ampel vor seinen Augen / dessen Verstand mit mehr dicker Finsternüß ist verwickelt / als die in Egypten nimmer gewesen. Mancher hat einen leeren Magen ohne Speis/dessen Seel von abscheulichen Passionen überläufft. In einem Wort / mancher lebt dem Schein nach/ wie die Engel/vnd hat eine Legion Teuffel in ihm; vnd mancher stellet sich/ als hätte er keinen Theil an der Welt/ vnd hat die gantze Welt in seinem Hertzen.

Vnter einem groben Duch enthält sich jederweilen mehr Neid/ mehr Eitelkeit/ vnd mehr Ehrgeitz / als vnter Gold vnd Seiden. Man erkennet durch einen zerrissenen Rock manche Seel von Stoltz vnd Vermässenheit auffgeblasen; vnd es kommet gar offt mit einem Bettler-Gepräng ein Königliches Hertz/ vnd eines Monarchen Gedancken. Recht von der Sach zu reden / so sind es nicht die Güter deß zeitlichen Lebens / die vns hie auffhalten / sondern/es ist die Lieb vnd die Zuneigung / damit wir sie ergreiffen. Dann / es finden sich Leut / ohne Zweifel / so das Hertz mehr auff solche Sachen schlagen/ die sie nicht haben / als jene / die sie besitzen. Es

sind

sind manche arme Leut/ die sich tausendmal mehr vmb den Reichthumb bekümmern/ als König Salomon nie thate/ mitten vnter seinen Schätzen. Etliche Weiber sind mit alten Lumpen behängt/ vnd etliche schlechte Mägde/ so die Eitelkeit der Welt tausendmal mehr im Sinn haben/ als die Königin Esther nimmermehr/ mit ihrem köstlichsten Schmuck. Der Prophet Daniel war in hoher vnd fürtrefflicher Würde/ dieweil er den dritten Theil der Monarchy über die Persen vnd Meden hatte zu verwalten: er war aber nicht mehr zu Babel eingewurtzelt/ als hätte er allein nur ein Grab/ oder eine Ketten eines Leibeigenen dort besessen. Er seufftzet eben so viel/ vnd vergiesst eben so viel Thränen daselbst/ als läge er außgestreckt auff dem Staub vnd auff der Asche zu Jerusalem.

Die elendige Bettler haben jederweilen grössere Noht/ ihre Lumpen zu verlassen/ als die höchste Oberkeit ihren Purpur abzulegen. Sie sind ihrem Kneust vnd Vnraht mehr verbunden/ als die grosse Fürsten ihrer Königlichen Herrlichkeit vnd Hoheit. Der Tod bemühet sich eben viel/ die Leute auß dem Gefängnüß zu reissen/ vnd sie auff der Gruben zu ziehen/ als daß er sie mache auß dem Pallast weichen/ oder von dem Thron herunter steigen. Der Arme/ der sich auff dem harten Boden streckt/ thut ihm eben so wol widerstand/ als der Reiche/ der auff seinem Bett so gar sanfft ligt. Die Sclaven vnd Ruderknechte beschweren sich eben so viel/ ihre Ketten abzulösen/ vnd ihre Galleern zu verlassen/

lassen/als die Könige vnd Monarchen ihre Scepter vnd Kronen abzulegen. Ich bin gantz versichert/daß David mehr freyer von seiner Kron vnd von seinen Schätzen ist geschieden/als viel elendige Leut von ihrem Mist vnd Asche. Viel werden von dem Podagra übel geplagt/also auch von dem Stein/ vnd andern schweren vnd brennenden Schmertzen / die mit grösserem Eifer vnd Ernst verlangen zu leben/ als viel deren / die bey vollkommener Gesundheit sind. Auch gibt es so gar fleischliche Seelen / die so gar an die Erd gefässelt sind / daß sie einen wundersamen Kampff vnd solche Angst empfinden / die man nicht außsprechen mag/wann sie auß einem baufälligen Leib / der von Alter verfault ist / sollen wandern; andere hingegen sind gar geistlich / so die himlische Gaab der gestalt geschmücket / vnd die Macht deß zukünfftigen Lebens empfunden/ daß sie mit Freuden auß einem jungen vnd starcken Leib außziehen / vnd eine blühende Schönheit verlassen.

Darumb muß man von der Welt nicht seine Arm vnd Beine/ sondern seine Begierden vnd Lüsten abziehen. Wann vns Gott in der Welt Güter gibt / müssen wir deßwegen denen abentheuerlichen Weisen nicht folgen / der sein Geld vnd köstliche Steine in das Meer wurffe / damit er keine Mühe mehr hätte/ sie zu verwahren; vnd sie auß freyem Willen verlor / damit er nicht länger in der Gefahr stünde/ sie zu verlieren. Sondern wir sollen achtung geben / daß wegen der Güter vnser Glaub nicht müsse schiffbruch leiden;

Crates vō Theben.

leiden; vnd daß wir sie nimmermehr mit verlust vnsers Gewissens bewahren; dann / die Seel ist mehr als der Leib / vnd das Leben ist mehr als die Kleidung. Vnd weil vns Gott alle Ding 1. Tim 6.
überflüssig gibt / daß wirs geniessen / wäre es eine Vndanckbarkeit gegen seine Güte / vnd seiner weisen Fürsehung zuwider; wir wären vnge-recht vnd grausam gegen vns selbst / wann wir vns das Mittel benehmen / derselben nimmer zu geniessen. Alle Geschöpff Gottes sind gut / vnd 1. Tim. 4.
ist keines zu verwerffen / wann man es mit Dancksagung nimt: dann es ist geheiliget durch das Wort Gottes / vnd durch das Gebät.

Die Ehr vnd der Reichthumb / so man von der Geburt hat / oder durch rechtmässige Mittel erwirbt / sol man vnter die Zahl deß Göttlichen Segens rechnen. Darumb Esther / ein armes frembdes Mägdlein / mit Freuden angenommen / vnd wie eine Gnad vom Himmel / daß man ihr die Königliche Kron auffsetzte; vnd schlug es nicht ab / eines grossen Monarchen Gemahlin zu seyn. Der Ertzvater Joseph nahm die Macht vnd Würde an / mit deren ihn König Pharao bekleiden wollen. Vnd der Prophet Daniel hat nicht nur keine Hoheit / die ihm der Monarch zu Babel angeboten / abgewiesen / sondern er brauchte auch seine hohe Stell vnd Ansehen / seine Gesellen zu den Aemptern vnd zu den Verwaltungen der Monarchey zu erheben. Gott steckt jederweilen das Scepter einem grausamen vnd rohen Mann in die Hand / wie da waren Pharao / Achab / NebucadNezar / Bel-

sazer

sazer vnd Herodes; vnd solches/ vns zu weisen/ daß das allerhöchste Gut deß Menschen darinn nicht besteht/ vnd daß wir nach einem bessern vnd weit fürtrefflichern Reich müssen seufftzen/ da das Glück weit kernhaffter vnd beständiger sey. Er lässt aber auch jederweilen einen Mann nach seinem Hertzen auf den Thron steigen/ den Er auch liebet/ als seinen AugApffel: wie ein David/ ein Salomon/ ein Josaphat/ ein Ezechias vnd ein Josias; auf daß wir sehen/ daß die Forcht Gottes/ vnd die Hoffnung einer vnsterblichen Kron wol mag neben der zeitlichen Ehr vnd der
1. Tim. 4. Herrlichkeit dieser Welt stehen. **Die Gottseligkeit hat Verheissung dieses vnd deß zukünfftigen Lebens.**

Der Welt Reichthumb/ wie auch zeitliche Hoheit/ schaden nur allein zufälliger weise: vnd sind denen sehr nützlich vnd sehr heilsam/ die sich deren wol gebrauchen/ vnd die sie mit einer heiligen Klugheit verwalten: davon hat man gewaltige Hülff zu der wahren Gottseligkeit/ vnd herrliche Mittel Gott zu ehren/ auch die Wercke der Barmhertzigkeit zu üben. Ich darff sagen/ daß sie einen Schein vnd Glantz dem Eifer vnd der Liebe der Kinder Gottes geben. Aber Reichthumb wird bös/ vnd befindet sich sehr übel/ gelegt in die Hände eines viehischen vnd vnflätigen Menschen/ wie Nabal war; eines vnbarmhertzigen vnd in Wollüsten ersoffenen Zechbruders/ wie der böse reiche Mañ war; eines Meyneydigen vnd Diebs/ wie Judas war; vnd eines thörichten vnd üppigen Jünglings/ wie der verlorne

lorne Sohn war. Aber sie sind vom Himmel vnd von der Erden gesegnet / wann sie gerahten in die Hände eines Josephs / der seinen Vater vnd sein gantz Geschlecht damit vnterhält; eines Davids / der Gott davon opffert vnd beylegt / vor den Augen deß gantzen Volcks; eines Salomons / der den herrlichen Tempel davon bauet; vnd einer Marien Magdalenen / die alles anwendet / nicht zum Pracht / zur Eitelkeit / vnd zu alamodischem Schmuck / sondern ein Gefäß von köstlichem Balsam zu kauffen / den sie dem Heyland der Welt auff das Haupt gegossen. Oder wann sie einen Cornelj vnd Hauptmann antreffen / der Almosen davon gibt / deren Geruch biß zu dem Thron deß barmhertzigen Gottes steigt. Endlich so spricht vnser HErr Jesus Christus / der die ewige Weißheit deß Vaters ist / selbst mit seinem heiligen Munde: **Es sey besser geben / als nehmen.** Act. 20.

Mir ist der herrliche Spruch dieses grossen Gottes vnd Heylandes nicht vnbekand: **Wer nicht verlaugnet Vater vnd Mutter / Haus vnd Aecker / vmb meinet willen / der ist mein nicht werth**; welches vns zur Vnterweisung dienen soll / daß man von Hertzen vnd Sinnen allem Irdischen vnd Zeitlichen muß absagen; vnd daß wir jederzeit bereit seyen / solches mit der That zu thun / im fall wir sie nicht könten erhalten / bey Vermeidung deß Zorns Gottes / vnd aller Aergerniß der Kirchen. Aber ausserhalb einer solchen Begebenheit verbindet vns Gott nirgends in seinem Wort / deme / was Matth. 10.

wir in der Welt besitzen/ würcklich abzusagen.

Ich weiß wol/ daß/ da ein Jüngling vnsern
Luc. 18. HErrn vnd Heyland fragte/ **Was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe?** der weise HErr ihm geantwortet: **Verkauffe alles was du hast/ vnd gibs den Armen/ so wirst du einen Schatz im Himmel haben; darnach komme/ vnd folge mir.** Vnd ich behaupte/ daß dieses ein besonder Gebot gewesen/ diesem besondern Menschen/ wegen einer gantz besondern Gelegenheit gegeben; vnd ich sage noch mehr/ man möge gar keine Folgerey auff andere Leut darauß ziehen; dann/ es würde sonsten alle Gläubigen ins gemein binden/ ohn einigen Vorbehalt alles ihr Vermögen zu verkauffen/ vnd den Armen zu geben. Dieser vermässene Mann rühmete sich/ wie er alle Gebot Gottes von Jugend auff gehalten hätte; damit er nun diesen guten Wahn/ den er von sich selbst geschöpfft hatte/ ablegen/ vnd das Geschwär seines Phariseischen Stoltzes auffgestochen empfinden möchte/ so satzt ihn vnser HErr auff die Prob/ vnd befiehlt ihm/ all sein Vermögen zu verkauffen/ vnd den Armen zu geben. So bald dieser arme Jüngling diß Wort vernommen/ gieng er seines Wegs gantz traurig vnd beschämt/ darumb/ daß er groß Gut hatte/ vnd daß/ wo sein Schatz lag/ auch sein Hertz vnd sein eiferigste Liebe war. Vnd durch diese Weise ließ er erkennen/ wie weit er vom Gesetz wäre/ Du solt lieben Gott von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ vnd von allen deinen Kräfften:

ten; zumal er die weltliche Händel höher hielte / als Jesum Christum / vnd die Seligkeit. So sehet ihr dann wol / ihr andächtige Seelen / daß der Befehl / der diesem besondern Menschen ist gegeben / kein allgemein Gesatz macht: vnd wañ deme anderst wäre / solten die Apostein / die nichts verhalten / was zur Vollkommenheit gereicht / daran noch nicht genug gethan haben / daß sie sich selbst auß der Abnutzung ihrer Güter gesetzt / dem HErrn zu folgen / wie sie selbst zu Ihm sagen: **Wir haben alles verlassen / vnd sind dir nachgefolget** / sondern / sie hätten schlechter ding auff all ihr Vermögen verziehen / vnd nichts Eigenthümliches mehr gehabt: So sie aber nicht gethan. Dann S. Johannes / der vielgeliebte Jünger / hatte noch sein Haus / darinn er die heilige Jungfraw nach dem Tod vnsers HErrn Jesu Christi auffgenommen. Auch die andern Apostel hatten ihr Netz vnd Garn behalten / darumb sie auch zu der Fischerey / nach der Aufferstehung deß Heylandes / wieder gekehret. Matth. 19. Joh. 19.

Wann nun auß Anlaß dieses Jünglings / der dem so gar außdrücklichen Befehl vngehorsam gewesen / vnd der sein Gut nicht wolte verkauffen / vnd den Armen geben / vnser HErr sagt: **Es seye sehr schwer / daß ein Reicher ins Himmelreich komme** / so erklärt Er sich anderwärtlich / daß kein Schatten einiger Schwerigkeit überbleibt: nemlich / wann Er sagt: **Wie schwerlich ists / daß die / so ihr Vertrauen auf Reichthumb** setzen / **ins Reich Gottes kommen**! Also / daß Marc. 10.

Er

Er nicht von den Reichen ins gesam̃t / vnd ohne vorbehalt redet / sondern nur von denen / die ihr Vertrauen auff den Reichthumb setzen. Darumb befiehlt der Apostel S. Paulus den Reichen nicht / daß sie sich von ihrem Reichthumb abthun / vnd schlechter ding drauf verzeihen / sondern / er vermahnet sie / daß sie ihr Vertrauen nicht drauff setzen / vnd daß sie deßwegen nicht desto eiteler noch hochmütiger werden; wie er dann hievon mit seinem Jünger Timotheo also
1. Tim. 6. redet: **Den Reichen von dieser Welt gebeut / daß sie nicht stoltz seyen / auch nicht hoffen auff den vngewissen Reichthumb / sondern auff den lebendigen Gott / Der vns dargibt reichlich allerley zu geniessen.**

Darumb sind dieses / meiner Meynung nach / die fürnemste Regeln / so ein wahrer Christ halten soll / der sich bemühet / daß seine Seele Gott gefalle / vnd daß er die nohtwendige Vorbereitung zu einem guten Tod habe.

Erstlich muß vnser gröste Arbeit vnd vnser eiferigstes Trachten nach dem geistlichen vnd ewigen Gut deß zukünfftigen Lebens seyn. Es muß vns dürsten nach der Gnade Gottes / vnd nach den Gaben seines Geistes: Wir müssen seufftzen nach dem him̃lischen Reichthumb / vnd von gantzem Hertzen trachten nach der vnverwelcklichen Kronen der Herrlichkeit vnd der Vnsterblichkeit. Das ist die heilige Lection / die
Matth. 6. vns der Welt Heyland im Evangelio gibt: **Trachtet am ersten nach dem Reich Got-**

Gottes / vnd nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zufallen. Vnd dann / **Wircket Speise / die nicht vergänglich ist / sondern die da bleibet in das ewige Leben.** Joh. 6.

II. Wie der König Salomon / nachdem er den Tempel Gottes außgebauet / seinen Königlichen Pallast auch bauete; also / wann wir zur Beförderung deß Reichs Gottes / vnd zum Baw seiner Kirchen gearbeitet haben / ist vns erlaubt / daß wir vns vmb die Händel deß gegenwärtigen Lebens auch bekümmern / vnd den Beruff vnsers bürgerlichen Lebens treiben: es muß aber der Beruff gut vnd rechtmässig seyn / vnd die Mittel / die wir zu vnsern Geschäfften anwenden / von Gott vnd Menschen gebilliget werden: Dañ / wer durch krumme Wege sich reich macht / der gewinnt nichts / sondern stielt. 1. Reg. 7.

III. Eh man die Hand anlege / muß man Gott bitten / daß Er vnsere Arbeit segne / vnd zu Jhm mit Mose sprechen: **Der HERR vnser Gott sey vns freundlich / vnd fördere das Werck vnser Hände bey vns / ja das Werck vnser Hände wolt Er fördern.** Dann ohne seine Hülff vnd Segen arbeiten wir vmbsonst. Gott macht arm / vñ macht reich / Er erniedriget vnd erhöhet: **Weder der da pflantzet / noch der da begeusst / ist etwas / sondern Gott / der das Gedeyen gibt.** Damit stimmet der König vnd Prophet David überein / in diesen fürtrefflichen Worten: **Wann der HErr das Haus nicht** Psal. 90. 1. Sam. 2. 1. Cor. 3. Psal. 127.

bauet / so arbeiten vmbsonst / die dran bauen.

IV. Es muß vnsere Arbeit ohne Murren vnd ohne Mißtrauen seyn: daß wir die eitele Gedancken / vnd die thörichte Hoffnung auß vnserm Sinn schlagen / wann sie vns vnruhig machen; vnd daß wir auß vnsern Hertzen alle Sorg vnd allen Verdruß / so es naget / mit der Wurtzel herauß reissen. Wir müssen auff den Grund vnserer Hertzen diesen schönen vnd köstlichen
Psal. 55. Spruch Davids graben: **Wirff dein Anligen auf den HERRN / der wird dich versorgen.** Vnd einen andern von dem Apo-
1. Pet. 5. stel S. Petro: **Alle euere Sorge werffet auff Gott / dann Er sorget für euch.** Es muß diese nöhtige Vermahnung vnsers HErrn Jesu Christi ohn vnterlaß in vnseren
Luc. 21. Ohren erschallen: **Hütet euch / daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit fressen vnd sauffen / vnd mit Sorge der Nahrung.**

V. Vor allen Dingen muß man sich hüten vor dem Geitz / welcher ein knechtisches Laster ist / vnd heimlich die Fürsehung Gottes vnd seine väterliche Sorg verlaugnet. S. Paulus redet hievon außdrücklich in dieser schönen Vermah-
Hebr. 13. nung: **Der Wandel sey ohne Geitz / vnd lasset euch benügen an dem / das da ist: dann Er hat gesagt / Ich wil dich nicht verlassen noch verseumen.** Damit wir an diesem verruchten Laster ein Abschew bekommen /
1. Tim. 6. sagt der heilige Apostel: **Die da reich werden**

den wollen / die fallen in Versuchung vnd Stricke / vnd viel thörichter vnd schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben vnd Verdamnüß. Vnd spricht ferner: Dann der Geitz ist eine Wurtzel alles übels / welches hat etliche gelüstet / vnd sind vom Glauben irre gegangen / vnd machen ihnen selbst viel Schmertzen. Ja er komt endlich dahin / Der Geitz sey eine Abgötterey: der Geitzige sey ein Götzendiener / vnd daß er keinen Theil am Reich Gottes habe. Darumb solten wir alle diese Lection / von dem allerweisesten König auff Erden / mit güldenen Buchstaben anschreiben: Bemühe dich nicht reich zu werden / vnd laß ab von deinen Fündlein.

Coloss. 3. Ephes. 5.

Prov. 23.

VI. Wann aber / die stetige Arbeit eines rechtmässigen Berufs vngeachtet / es Gott gefällt / vns mit Armut zu belegen / vnd vns in dem Staub zu lassen / so lasst vns lernen / vnsere Seelen mit Gedult besitzen. Daß wir immerzu vnsern HErrn Jesum Christum vor Augen haben / der vor vns ist arm worden / ob Er schon reich war / auff daß wir durch seine Armut reich würden. Lasset vns Jhn bitten / daß Er vns seines Apostels heiligen Fürsatz gebe / vnd daß wir mit Warheit nach ihm sagen mögen: Jch hab gelernet / bey welchen ich bin / mir genügen lassen: Jch kan niedrig seyn / vnd kan hoch seyn / Jch bin in allen Dingen / vnd bey allen geschickt / beyde

2. Cor. 8.

Phil. 4.

satt seyn/ vnd hungern/ beyde übrig haben/ vnd Mangel leiden/ Ich vermag alles durch den/der mich mächtig machet/ Christus. Ihr gläubigen Seelen/
Matth.6. samlet euch Schätze im Himmel/ da weder Motten noch Rost etwas scha-
Jac.2. den; vnd da die Diebe nicht nachgraben/ vnd nichts stelen. Seyd reich am Glauben/ vnd an guten Wercken/ auff daß ihr das Reich ererbet/ das Gott denen hat verheissen/ die Ihn lieben.

VII. Im widrigen/ da es Gott gefället/ vnsere Arbeit zu segnen/ vnd daß seine Allmacht vnd freygebige Hand vns zu Ehren erhebt/ vnd vns mit Reichthumb überschüttet/ so müssen wir solche Sachen dergestalt besitzen/ daß sie vns nicht besitzen/ das ist/ vns meistern; vnd/ mit
1.Cor.7. dem Apostel S. Paulo zu reden/ Man muß sie besitzen/ als besässe man sie nicht; als ein gedenck/ daß die Gestalt der Welt vergehet. Hie müssen wir vnser Vertrauen nicht verpflichten/ noch deßwegen hochmütiger werden: die Vrsach vnserer Herrlichkeit ligt hie nicht; wie vns Gott selbst durch diese Göttliche
Jer.9. Wort vermahnet: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ Ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke/ Ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen wil/ der rühme sich deß/ daß er mich wisse vnd kenne.

VIII. Wir müssen nicht nur vnser Hertz

und Sinn davon abziehen/ sie vnter die Füsse tretten/ vnd als Koht auff der Gassen gegen den vnerschöpfflichen Schätzen vnd den vnverwelcklichen Kronen deß Himmelreichs achten; sondern/ man muß auch bereit seyn/ sie jeden Augenblick zu verlassen/ als eitele/ vergängliche vnd nichtige Sachen. Wie man sie ohne Widerwillen vnd ohne Mißtrauen muß besitzen/ also muß man von ihnen ohne Verdruß vnd ohne Murren scheiden. Solten wir gleich auff einen Tag alles/ was vns Gott in dieser Welt gegeben/ verlieren/ alsdann müsten wir vns wapnen mit einer heiligen Beständigkeit/ vnd mit Job sagen: **Der HERR hat es gegeben/ der HERR hat es genommen: Der Name deß HERRN sey gepreiset.** Job. 1.

IX. Wann wir dann vnsere Güter/ vnsere Ehren-Aembter vnd Würden/ weil wir Gott dienen/ vnd vns zu dem Evangelio bekennen/ verlieren/ so muß man in solchem Fall den Verlust nicht nur mit einer Christlichen Geduld tragen/ sondern mit einer heiligen Freud annehmen/ vnd dafür halten/ daß ein solcher Verlust/ vnd zwar vmb einer so gerechten Sach willen/ ein grosser Gewinn/ vnd eine sonderliche Herrlichkeit ist. Welches die gläubige Hebreer thäten/ denen der Apostel diß fürtreffliche Zeugnüß gibt: **Ihr habt den Raub euerer Güter mit Freuden erduldet/ als die ihr wisset/ daß ihr bey euch selbst eine bessere vnd bleibende Haabe im Himmel habt.** Hebr. 10. Ihr Christliche Seelen/ stellet euch immerzu vor

die Augen das Exempel deß Propheten Mosis/
Hebr. 11. welcher achtete die Schmach Jesu Christi weit
herrlicher / als die Schätze Egypten: dann er sa-
he nach der Vergeltung.

X. Unter der Zeit wir unserer Güter ge-
niessen / müssen wir der Armen gedencken / und
in Allmosen freygäbig seyn; und eben mit dem
Gal. 6. heiligen Apostel zu reden: **Als wir nun Zeit
haben / so lasst uns guts thun an jeder-
man / allermeist aber an den Glaubens-
Prov. 19. genossen.** Der sich deß Armen erbarmet / der
leihet Gott / und derselbe wird ihm seine Wolthat
vergelten. Uñ unser HErr verheisst / Er wolle biß
Matth. 10. auff einen Trunck kalten Wassers / den man
dem Geringsten unter seinen Glaubigen in sei-
nem Namen geben werde / vergelten. Allmosen
ist der Saame / der auf Erden wird gesäet; aber
die allerschönste Blumen und die aller-edelste
Früchten bringet / die man im Himmel einsam-
2. Cor. 9. let. Wer reichlich säet / wird auch reichlich ein-
erndten: aber es geht hiermit nicht wie mit dem
Psal. 126. Saamen / davon der Psalm meldet: **Die mit
Thränen säen / werden mit Freuden
erndten.** Dann / wer die Allmosen mit Ver-
druß gibt / ist vor Gott als einer / der sie auß-
schlägt. Drum sagt uns der Apostel S. Paulus:
1. Cor. 13. **Wann ich alle meine Haabe den Armen
2. Co. 9. gäbe / und hätte der Liebe nicht / so wä-
re mirs nichts nütze.** Gott liebt einen freu-
digen Geber / und solche Opffer gefallen ihm wol.
Erinnert euch / ihr Christen / daß Gott euch am
Jüngsten Tage wird richten / nicht nachdem ihr ge-

[illegible] oder beschwägert / oder reich / und zu Ehren
[illegible] Würden dieser Zeit erhaben seyd / sondern /
[illegible] dem ihr liebreich gewesen / und gern geber- Hebr. 13.
[illegible] und nachdem ihr auch der Heiligen Noth- Matth. 25.
[illegible] angenommen habt. So machet euch dann Rom. 12.
[illegible] mit dem ungerechten Reichthumb / Luc. 16.
[illegible] wann ihr nun darbet / sie euch auffneh-
men in die ewige Hütten; und daß man auff
[illegible] schreiben möge: **Er streuet auß /** Psal. 112.
und gibt den Armen: seine Gerechtig-
keit / [illegible] die Lieb und die Barmhertzigkeit /
[illegible] / **bleibet ewiglich.**

[illegible] Endlich / so muß man nicht nur sein
[illegible] und Sinn von allem Reichthumb / und
[illegible] Hoheit dieser Welt / und allen irdi-
schen [illegible] abziehen / sondern sich selbst ver-
[illegible] seinen Eyfer im Zaum halten / und sein
[illegible] / samt den eigenen Lüsten.
[illegible] vermahnet uns unser grosse Gott / und
[illegible] Jesus Christus / der uns vom Him-
[illegible] zuruffet: **Wer nicht sein Creutz** Matth. 10.
[illegible] / **und folget mir nach /**
[illegible] nicht werth.

[illegible] daß wir nun diese Lection tieff in unser
[illegible] / müssen wir betrachten / Erst-
[illegible] Frembdlinge und Wandersleute
[illegible] Welt: und daß wir hie keine bleiben- Heb. 13.
de Statt haben. Gott gibt uns hie nicht eben
[illegible] darinnen zu wohnen / sondern ein Gast-
[illegible] zu wandern. Diß war das nach-
[illegible] der grossen Patriarchen / so die Verheis-
sung von ferne gesehen / geglaubt / und begrüsset.

gelehrt oder beschwätzt/ oder reich/ und zu Ehren vnd Würden dieser Zeit erhaben seyd / sondern/ nach dem ihr liebreich gewesen / vnd gern geherbergt / vnd nachdem ihr euch der Heiligen Nohtdurfft angenommen habt. So macht euch dann Freunde mit dem vngerechten Reichthumb / auff daß/ wann ihr nun darbet/ sie euch auffnehmen in die ewige Hütten ; vnd daß man auff euer Grab schreiben möge : **Er streuet auß / vnd gibt den Armen : seine Gerechtigkeit**/ das ist/ die Lieb vnd die Barmhertzigkeit/ die er getrieben / **bleibet ewiglich.** Hebr. 13. Matth. 25. Rom. 12. Luc. 16. Psal. 112.

XI. Endlich/ so muß man nicht nur sein Hertz vnd Sinn von allem Reichthumb / vnd von aller Hoheit dieser Welt / vnd allen irdischen Eitelkeiten abziehen/ sondern sich selbst verleugnen/ seinen Eifer im Zaum halten/ vnd sein Fleisch creutzigen / samt den eigenen Lüsten. Darzu vermahnet vns vnser grosse Gott/ vnd Heyland Jesus Christus/ der vns vom Himmel herab zurufft : **Wer nicht sein Creutz auff sich nimt / vnd folget mir nach / der ist mein nicht werth.** Matth. 10.

Auf daß wir nun diese Lection tieff in vnser Hertz eindrucken / müssen wir betrachten / Erstlich/ daß wir Frembdlinge vnd Wandersleute sind in der Welt : vnd daß wir hie keine bleibende Statt haben. Gott gibt vns hie nicht eben ein Haus/ driñen zu wohnen/ sondern ein Gasthaus/ dadurch zu wandern. Diß war das nachsinnen der grossen Patriarchen / so die Verheissung von fern gesehen/ geglaubt / vnd begrüsset. Heb. 13.

Hebr. 11. Dann der Apostel lehret vns/ daß sie sich vor Frembdlinge vnd Wandersleute auff Erden außgegeben; vnd daß sie ihr wahres Vaterland/ nemlich das himlische/ sucheten. Also redet der Patriarch Jacob / da er vor König Pharao

Gen. 47. stunde: **Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert vnd dreissig Jahr/ wenig vnd böse ist die Zeit meines Lebens / vnd langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt.** Es haben aber nicht nur die alten Patriarchen/ die nimmer kein ander ligend Gut/ als ein Grab/ oder ein Stücklein Lands besessen / sich vor Frembdlinge vnd Wandersleute der Welt erkant/ sondern auch die Fürsten vnd die Könige/ die Gott durch seinen Geist geheiliget/ haben eben solches gestanden. Dessen mag vns König David ein Zeuge seyn/ welcher weder in der Zeit/ da er auß dem Land vertrieben/ noch in seinen Flüchten/ noch in der gantzen Zeit seines Elends vnd seiner Armut; sondern in seinem allerbesten Thun/ mitten vnter seinen allerherrlichsten Triumphen/ vnd bey dem grösten Vberfluß seiner Schätze/ vor Gott auff die Erde gefallen/ vnd zu Ihm

Psal. 39. vnd 119. gesagt: **Ich bin beyde dein Bilgeram/ vnd dein Bürger/ wie alle meine Väter.** Vnd da er nicht nur vor seine Person spricht/ sondern ins gemein von allen Kindern Gottes/ die auff der Welt handeln/ scheuet er

1 Chrō. 29 sich nicht zu sagen: **Wir sind Frembdlinge vnd Gäste für Dir / wie vnsere Vätter alle: Vnser Leben auff Erden ist wie** ein

ein Schatten/ vnd ist kein Auffhalten. Reiche vnd Arme/ Herren vnd Knechte/ Fürsten vnd Vnterthanen/ so viel vnser sind/ können zu den Weltkindern wol sagen/ was der Vatter Abraham zu den Kindern Heth sagte: **Ich bin ein Frembdling vnd Wandersmann vnter euch.** Wer nun in einem frembden Land wandert/ kan wol im Durchgehen einige Blum brechen/ oder etliche Aehren samlen; Wer hält sich nicht auff/ wann er witzig ist/ einen Pallast daselbst zu bauen. Ist er in dem Gasthaus wol gehalten/ so verwirfft er das gute Geschirr nicht; befindet er sich aber übel an einigem Ort/ so verträgt er die Vngelegenheit gedultiglich/ vnd verlacht alle Vnordnung/ die er irgends findet. Ist der Weg tieff vnd kohtächtig/ auch voller Dornen/ so wendet er allen Fleiß an/ daß er nur bald hindurchkomme; ist er schön vnd lustig/ so hält er sich desto weniger auff. In Summa/ er forschet wenig nach seines Wirths Geschäfften/ sondern dencket nur/ daß er das Land hinder sich lege/ vnd seinen Weg fortsetze. Wie er nun erzehlter massen zum überfluß vnd zum Mangel/ zum Reichthumb vnd zur Armut/ zur Ehr vnd zur Schmach gewohnt ist/ also sollen wir die Sachen/ die hinder vns sind/ lassen/ vnd vns streben nach dem/ was vornen ist/ vnd vns sehnen nach dem Ziel vnd nach dem Preis vnsers geistlichen Berusfs. Phil. 3.

11. Ihr Christen/ betrachtet doch/ wie ich euch bitte/ daß wir nicht nur Frembdlinge vnd Wandersleute der Welt sind/ sondern/ daß wir

nicht immerzu in diesem frembden Land seyn werden/ vnd daß vnsere Reis gar wenig Tage betrifft. Wir bedörffen ein gar geringes/ vns zu nehren/ vnd zu vnterhalten/ auf einem so kurtzen Weg/ nach welchem wir weder Hunger noch Durst werden empfinden/ die Sonn wird vns
Apoc. 7. nicht mehr stechen/ noch einige andere Hitz anfechten. Wie der Patriarch Jacob vnd seine Söhne auf der Reis nach Egypten weder Korn noch Früchten hatten/ als was sie vnter Wegs haben müssen/ dieweil sie wol versichert waren/ sie würden einen herzlichen Vberfluß allerhand Güter in Josephs Haus finden; also dörffen wir keinen grossen Vorraht machen: dann wir ziehen zu Jesu Christo/ vnserm ältern Bruder/
Matth. 28. deme Gott allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden hat gegeben. Wir ziehen in ein Land/ das seine Güter vnd seinen Reichthumb der Herzlichkeit vnd der Seligkeit nicht all kan ertragen.

III. Wir sind nicht nur Frembdlinge/ sondern wir sind Kriegesleute/ die wir vnter dem
Apoc. 19. Fahnen Jesu Christi/ vnsers Haupts/ welcher recht richtet vnd streitet/ kämpffen. Job sagte:
Job. 7. **Muß nicht der Mensch immerdar im Streit ligen auff Erden?** Aber ich kan sagen/ dieser Krieg seye vornemlich für diejenigen/ die nach der Seligen Vnsterblichkeit trachten; vnd die Gott zu einem harten vnd gewaltigen Kampff beruffet. Darumb vermahnte der Apostel S. Paulus seinen lieben Timotheum/
1. Tim. 1. daß er **eine gute Ritterschaft übe** in diesem

sem guten Krieg: vnd kämpffe den gu- 1. Tim. 6.
ten Kampff deß Glaubens. Mit dieser
Erinnerung: Kein Kriegesmann flecht 2. Tim. 2.
sich in Händel der Nahrung.

IV. Was mehr ist/ wir gleichen den Kriegesleuten / die auff deß Feinds Boden fechten / nicht daß sie sich drinnen vest setzen / sondern damit sie nur den Paß gewinnen / zumal ihr Anschlag weiter gehet / wie sie nemlich wieder in ihr Vaterland kommen. Wir haben nie vmb das Gut vnd vmb das Erb der Weltkinder gesprochen/ weniger ihre Scepter vnd Kronen an vns zu reissen / gesucht: dann / wir mögen sie nichts anders fragen / als was die Kinder Israel an die Edomiter begehrten/ da sie angezogen kamen/ das Land Canaan / das Gott ihren Vätern verheissen / einzunehmen. Wir bitten sie / daß wir mögen friedlich die hohe Straß halten / wann wir hingehen / das Erbe / so vns Gott ehe der Welt Grund geleget war / hat zubereitet/ anzutretten.

V. Dieses Leben ist ein Lauff/ vnd die Welt ist der Plan / darauff wir lauffen. Wer nun laufft/ mag sich hüten/ daß er nicht an die Dorn komme/ sich auffzuhalten / oder in den Koht falle; vnd zu seinem Fleiß wird erfordert/ daß er allen Last/ so ihn drücket/ ablege. Wann wir dann
auff diesem Plan lauffen/ so müssen wir/ da wir 1. Cor. 9.
je den Preis davon wollen tragen / vns hüten / daß die Dornen dieser Zeit vns nicht anfassen / vnd daß wir vns in dem Koht der garstigen Wollüsten dieser Welt nicht vertieffen. Wir

müssen

müssen alle Bürden dieses Lebens abwerffen/ vnd absonderlich die Sünde/ die ein so schwerer Last ist/ daß die gantze Natur drüber seufftzet. Dahin zielet die Vermahnung deß Apostels:
Heb. 12. **Dieweil wir solchen Hauffen Zeugen vmb vns haben/ lasset vns ablegen die Sünde/ so viel vns immer anklebt/ vnd träge macht/ vnd lasset vns lauffen durch Gedult in dem Kampff/ der vns verordnet ist/ vnd auffsehen auff Jesum/ den Anfänger vnd Vollender deß Glaubens/ welcher/ da Er wol hätte mögen Freude haben/ erduldet Er das Creutz.**

VI. Vnser Leben ist ein immerwährender Streit: dann/ wir haben zu streiten nicht nur
Ephes. 6. wider Fleisch vnd Blut/ sondern auch wider die Fürstenthümer vnd die Gewalte/ wider die Herren der Welt/ vnd die Regenten der Finsterniß dieser Zeit/ vnd wider die böse Geister vnter dem
1. Cor. 9. Himmel. Wer aber kämpffet/ enthält sich alles Dings. Wann man nun den Leib betäubet/ wann man ihn zämet/ vnd ihn von den Wollüsten deß Lebens entwehnet/ wegen einer vergänglichen Kron/ wie viel mehr soll man dergleichen thun/ wegen einer vnvergänglichen Kron?

VII. Gott wil vns dem Ebenbilde seines
Rom. 8. Sohnes gleichförmig machen/ vnd daß wir sei-
1. Pet. 2. nen Fußstapffen folgen: Da Er nun sein Thun
Luc. 9. in dieser Welt vns vorträgt/ spricht Er: **Die Füchse haben ihre Hölen/ vnd die Vögel deß Himmels haben ihre Näster;**

aber deß Menschen Sohn hat nicht/ da er sein Haupt hinlege. Darumb that er vor Pontio Pilato diese schöne Bekantnüß: Joh 18.
Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Vnd als Er die grobe vnd fleischliche Einbildung zweyer seiner Jünger/ die nach dem Flecken Emaus giengen/ straffete/ sagt Er zu ihnen: Luc. 24.
O ihr Thoren vnd träges Hertzen/ zu glauben alle dem/ das die Propheten geredt haben: Muste nicht Christus solches leiden/ vnd zu seiner Herrlichkeit eingehen? Darumb müssen wir/ nach seinem Exempel/ keinen Theil an der Welt haben/ vnd durch viel Trübsaln eingehen in das Act. 14
Reich Gottes.

VIII. Ich halte auch/ es sey allerdings nöhtig/ daß wir vns allezeit vor Augen stellen/ wie wir/ scharff von der Sach zu reden/ nur die Nutzung der Güter Gottes haben/ vnd daß sie vnser eigen nicht sind. Wir verwahren seine gnadenreiche Gaben/ vnd sind Haushalter über seine Schätze. Er kan vns allen Augenblick zur Rechnung fordern wegen der Verwaltung/ vnd die Ehr außziehen. So müssen wir dann vnsere Häuser ansehen/ samt allem deme/ was drinnen ist/ mit eben demselben Aug/ wie wir den Hausraht vnd die Bücher ansehen/ die man vns hat gelehnt. Dann/ wie es nicht verdriesst/ daß wir das Gelehnte wieder geben/ zumal wir dessen nicht länger geniessen/ als es deme geliebt/ der Eigenthums-Herr drüber ist; Also werden wir gar gern dieses zeitliche Leben/ vnd alles was

wir

wir in der Welt haben/ verlassen/ wann wir nur tieff in unsern Sinn gedruckt/ daß solches alles Gottes ist/ vnd daß Er es vns nur auf eine Zeit hat verliehen.

IX. Vber diß komt auch sehr wol/ daß man ohn vnterlaß die Noht vnd Müh betrachte/ die bey Eroberung des irdischen Reichthumbs/ vnd daß einer die hohe Staffel der weltlichen Ehren erlange/ vnterlaufft. Gleich wie der Ackermann sein Feld mit grösser Arbeit bauet/ vnd mit seinem Schweiß wie mit einem Thaw befeuchtet/ sich offt in seiner besten Hoffnung betrogen findet; Also geht es gemeiniglich den Geitzigen/ vnd Ehrgeitzigen/ daß sie sich ohne Nutzen bemühen vnd grämen. Die Gütter/ so sie meynen zu ergreiffen/ sind wie ein Wasser/ das ihnen vnter den fingern entgeht/ oder/ wie das Wachs/ das am Feuer zerschmeltzet; vnd die Ehr/ so sie mit beyden Armen wollen vmbfassen/ ist wie ein Schatten/ der vergeht/ vnd wie ein Rauch/ der verschwindet. Weil sie die Eitelkeit gesäet/ erndten sie nichts als Quaal.

X. Vberlegt die geringe Freud/ vnd Genüglichkeit/ die an allen vnd jeden Gütern der Welt zu finden. Es ist ein Tranck/ der den Durst nicht löschet/ vnd eine hohle Speis/ die nicht sättigen kan: vnd gemahnet mich an das Wasser auß dem Brunnen zu Sichar/ davon vnser HErr Jesus Christus zu dem Weib auß
Joh. 4. Samaria sagte: Wer von diesem Wasser trincket/ den wird wieder dursten. Es
Esa. 29. geht den Weltkindern wie einem Hungerigen/ deme

deme träumet/ er esse/ vnd wann er auffwacht/ ist seine Seele leer; vnd wie einem Durstigen/ deme träumet/ er trincke/ vnd wann er auffwachet/ ist er müde/ vnd seine Seele lech von Durst. Dann/ wer geldhungerig ist/ wird Geldes nimmer satt; vnd wer nach eiteler Ehre dürstet/ lässt sich an allen Hoheiten/ vnd an allen Würden dieser Zeit nicht genügen; sein Durst löscht sich so wenig/ daß er nur desto hitziger wird. Die gantze Erdkugel ist nicht groß genug/ den thörichten Ehrgeitz eines Alexanders zu füllen. Dann/ man sagt/ er hätte geweinet/ als ein Philosophus ihm erwiesen/ es wären noch sehr viel andere Welten: dieser Mensch/ der nur sechs Schuh Erden bedurffte/ hätte wollen über tausend Welte herrschen/ wann nur so viel gewesen wären.

XI. Aller Schatz auß Peru/ vnd alle Hoheit der gantzen weiten Welt/ können weder den Seelen-Frieden noch die Ruhe deß Gewissens geben. Wann ein armer Mann etwas Gold vnd Silber gewonnen; oder/ wann einer auß dem Staub zu grossen Aemptern vnd erhabenen Würden herfür kreucht/ vnterlässt er drumb nicht ein elendiger Mensch zu seyn; dann sein Elend gewint nur ein ander Gesicht: vnd ist offt desto vnerträglicher/ daß es einen falschen Glantz vnd einen betrüglichen Schein hat; da man eine Larven muß anziehen/ sein Anligen verbergen/ vnd die Seufzen mit Gewalt hinderhalten/ welche stündlich sein ruchloses Lachen vnd die fleischliche Kurtzweil verstören. Darumb vergleicht

vn-

vnser HErr Jesus Christus den Reichthumb den Dornen. Dann/ es ist gewiß/ er sticht/ vnd macht blutrüstig/ nicht die Hände/ sondern das Hertz/ das Eingewäyd deren/ so ihn vest halten/ vnd ihren Sinn drauff schlagen. Man mag auch sagen/ daß er sich den Löwen vnd Bären vergleicht; dann man thut grosse Arbeit/ solche Thiere zu fangen/ aber noch mehr Mühe sie zu behalten/ vnd sich vor ihren gifftigen vnd tödtlichen Zähnen zu hüten. Wann einer den schröcklichen Verdruß/ die tieffe Traurigkeit/ die heimliche Schrecken/ vnd die nagende Sorg/ versucht hätte/ so sich an die allerschönste Scepter/ vnd an die allerherrlichste Kronen hängen/ der
Seleucus. würde finden/ daß ein grosser Fürst nicht ohne V...ch hiebevor geruffen: **O Kron/ wer da wissete/ wie schwer du bist/ der solte dich nimmer vom Boden auffheben.** Der mehrere Theil der weltlichen Freuden/ vnd Genügen dieser Welt bestehet in der Einbildung; vnd alle ihre Hoheit ist nichts dañ Wind. Welches vns der König vnd Prophet sehr schön vnd artlich vorstellet/ wann er sagt:
Psal. 39. **Wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schämen/ vnd machen ihnen viel vergeblicher Vnruhe.** Salomon/ der Allergelehrteste vnter allen Königen/ der Allerreichste/ vnd Prächtigste vnter allen Fürsten seiner Zeit/ hatte seinen Augen/ vnd seiner Lust nichts versagt; er hatte alle Wollüsten vnd Kurtzweilen/ die der Mensch erdencken mag/ ver-

versucht; aber nach allem solchen findet er so wenig Genügen/ so wenig kernhaffter Freude darbey/ daß er rufft: **Alles was vnter der Sonnen ist/ wäre lauter Eitelkeit vnd Plage.**

XII. Fürnemlich aber/ wann es ist ein übel-erworbenes Gut/ wie die Verehrung Balaams/ die güldene Zung/ vnd der purpern Mantel Achans/ deß Gehasy Kleidung/ der Weinberg Achabs vnd Jesabels/ vnd die dreissig Silberling Judas; solches bringt nicht nur keinen Frieden noch Freuden der Seelen/ sondern ziehet nach sich lauter Schrecken deß Gewissens/ vnd eine erschreckliche Verzweiffelung. Wann der weltliche Wollüstler/ der durch Raub/ Wucher vnd Pressuren ist reich worden/ wolte seine köstbare Kleider/ in denen er pranget/ winden vnd pressen/ würde er deß armen Volcks Thränen sehen herauß tröpffelen. Wann er das köstliche Geträncl/ das er in seinen Jaspis- vnd Cristallen Krügen behält/ recht versuchte/ würde er finden/ daß an statt Trauben- vnd Limonenweins/ nichts als Blut vnd Schweiß der elendigen Leut drinnen ist. Vnd wann er mit fleiß in die güldene vnd silberne Schüsseln sehe/ die er auff seine prächtige Tafel stellet/ würde er den Marck vnd Gebein deren finden/ die er verschlungen. Wer von der Wittwen vnd Waysen Vermögen fett wird/ der kan seine Kisten nimmer auffthun/ daß ihm nicht das Bild deß Teuffels vnd der höllischen Geister vorkomme; vnd daß er nicht deren Schreyen vnd Seuffzen

Num. 22.
Jos. 7.
2. Reg. 5.
1. Reg. 21.
Matth. 27.

höre/ die er durch seine tyrannische Vngerechtigkeit/ vnd mehr dann barbarische Grausamkeit hat hingerichtet. Vnd wann solche Leut auf der Welt vngestrafft bleiben / werden sie doch der Rach vom Himmel nicht entgehen. Findet sich kein Schwerdt/ sie zu schlagen/ kein Feuer/ sie zu verzehren/ kein Außsatz/ sie zu nagen/ kein Hund/ sie zu zerreissen / kein Strick / sie zu erwürgen / so wird doch ihr eigen Gewissen ihnen Zeugen/ Richter/ Folter/ Rad vnd Hencker genug seyn; vnd es wird die Zeit kommen / daß ein Wurm/ der nicht stirbt / vnd ein Feuer / das nicht zu leschen ist/ sie plage.

XIII. Es kan einer wol bey herzlichem Vberfluß arm seyn: welches die Poeten damit wollen vormahlen / daß sie einen dürfstigen Mann mitten in ein fliessend Wasser setzeten / darinn er vor Durst brennete / ob ihm schon das Wasser biß an die Lefftzen gienge. Der Geitzige ist jenem
Luc. 4. Menschen mit der verdorreten Hand gleich/ vnd
Matth. 21. mag vor den vnfruchtbaren Feigenbaum / den Jesus Christus verfluchte/ genommen werden: dann / er trägt keine Früchte vor andere Leut / vnd verdorret in sich selbst / weil er keine Nahrung hat. Eine freudige Armut ist besser / dann ein widersinnischer Reichthumb. Die Natur ist mit wenigem zu frieden / vnd die Forcht Gottes mit noch wenigerem / aber die Begierde hat weder Maß noch Ziel. Auch die Heyden haben sehr wol erkant / daß kein reicher Mann ist / als der wenig begehrt. Dann / je mehr Sachen einer wünschet / je mehr ihm mangelt. Daran ist

nicht

nicht gelegen / ob das Geschirr / das man einem vorhält / von Gold oder auß Erden sey / wann es nur rein ist / vnd Safft genug hat / den Durst zu leschen. Ich solte lieber auß einem klaren Bächlein trincken / als auß einem grossen trüben Strom. Daß ein Mensch sein Leben außbringe / wird ein klein Land erfordert / vnd wann er tod ist / ihn zu decken / noch weit weniger. Man bedarff wenig Geld / ehrlich vnd in der Forcht Gottes zu leben; noch bedarff man weniger / selig vnd in der Gnad vnsers Erlösers zu sterben. Die Könige vnd Monarchen haben nur einen Leib zu nehren vnd zu kleiden / nicht mehr vnd nicht weniger / als der Geringste vnter ihren Vnterthanen. Wer am wenigsten in der Welt besitzt / braucht oder mißbraucht viel mehr dasselbe gemeiniglich vor andern. An statt wir über den Reichthumb der Weltkindern wolten eifern / betrachten wir den schönen Spruch deß Apostels: **Wañ wir Nahrung vnd Klei-** 1. Tim. 6.
der haben / so lasset vns benügen. Vnd schreiben den andern Spruch daselbst tieff in vnsere Hertzen: **Es ist ein grosser Gewin / wer Gottselig ist / vnd lässet ihm genügen.**

XIV. Ihr Christliche Seelen / lasst euere Augen in der gantzen Welt herumb spaziren / vnd nehmet achtung auff das Allerköstlichste / so werdet ihr sehen / wie vngewiß vnd nichtig aller Besitz sey. Dann der Reichthumb bekomt Flügel / vnd schwingt sich gen Him̃el / wie ein Adler. Prov. 23.
Alles Fleisch ist wie Häw / vnd alle Herrlichkeit 1. Pet. 1.

 deß Esa. 40.

deß Menschen/ wie die Blum auff dem Felde.
1. Joh. 2. Die Welt vergeht/ mit ihrer Lust. Darzu muß nur eine Plünderung der Stadt/ ein Banquerutte/ oder ein böser Proceß kommen/ daß du gantz verarmest. Ein kleiner Feuerfuncken kan all dein Gut in die Asche legen/ vnd dich zum Bettler machen; vnd ein einiger überzwerger
Esther 7. Anblick dein Angesicht mit Schand vnd Scham bedecken/ auch dich von der höchsten Staffel der Ehren vnd Herrlichkeit in den allertieffesten Abgrund der Schmach vnd Vnehren stürtzen.
Prov. 11. Der Weise sagt: **Wer sich auf den Reichthumb verlässt/ der wird vntergehen.** Eben so viel mögen wir von deme sagen/ der sich auff grosser Herren Gunst verlässt. Dann sol-
Esa. 36. ches ist ein zerbrochen Rohrstab/ daran sich verletzt/ der sich drauff steuret. Hieunten ist nichts Vnbeständigers / als die Vnbeständigkeit. Wann die Erde ihre Gestalt nicht offt veränderte/ wäre sie nicht Erde; vnd wann die Welt nicht vnbeständig bliebe/ wäre sie nicht Welt. Also/ daß es kein Wunder ist/ daß die Heyden/ die von der Fürsehung Gottes nichts verstunden/ da sie doch die gantze Welt regirt/ vnd das Liecht auß der Finsternüß ziehet / ein blindes Glück gemahlet/ so auff einem Rad stehet/ welches bald auff diese/ bald auff die andere Seite laufft. Wie viel Leute sind an den Bettelstab gerahten/ die kurtz zuvor von Gütern vnd Reichthumb bersteten! Wie viel sehen wir in Verachtung vnd im Staub/ die kurtz zuvor erhaben waren auff die Spitzen der grösten Ehren/ vnd

der

der so hochschimmerenden Würden! Wie viel sehen wir in Vnehren/ vnd in den Mäulern deß geringsten Pöbels / deren Lob man kurtz zuvor biß an den Himmel erhaben! Endlich/ wie viel siehet man durch die Gassen schleppen/ in die Gefängnüssen verschlossen / an den Galgen gehencket / vnd auff der Lasterbühn gerichtet / so kurtz zuvor die Herrlichkeit der Welt / vnd ein Geissel frommer Leute waren! In Warheit/ wann wir die so geschwinde vnd so vnversehene Veränderungen / die wir mit vnseren Augen gesehen / in vnserm Sinn überschlagen/ dünckets vns ein Traum vnd eine Verblendung seyn. Es ist die Eitelkeit vnd die Vnbeständigkeit dieses hoolen Bildes / welches dahin fährt / vnd vns der Apostel S. Paulus vor die Augen stellet / vnsere Hertzen vnd Sinn von der Welt abzuziehen: **Das sage ich aber / die Zeit ist kurtz.** 1. Cor. 7. **Weiter ist das die Meynung / die da Weiber haben / daß sie seyen / als hätten sie keine; vnd die da weinen / als weineten sie nicht; vnd die sich freuen/ als freueten sie sich nicht; vnd die da kauffen / als besässen sie es nicht; vnd die dieser Welt brauchen / daß sie derselbigen nicht mißbrauchen : dann/ das Wesen dieser Welt vergehet.** Wegen dieser Vnbeständigkeit aller weltlichen Güter vermahnet vns dieser grosse Apostel/ wir sollen an den ewigen Reichthum deß zukünfftigen Lebens gedencken/ wann er spricht: **Den Reichen**

1.Tim.6. von dieser Welt gebeut / daß sie nicht stoltz seyen/ auch nicht hoffen auff den vngewissen Reichthumb / sondern auf den lebendigen Gott/ Der vns dargibt reichlich allerley zu geniessen: daß sie Gutes thun / reich werden an guten Wercken / gerne geben/ behülfflich seyen/ Schätze samlen/ ihnen selbst / einen guten Grund auffs Zukünfftige / daß sie ergreiffen das ewige Leben. Auf eben diesen Grund setzet der Sohn Gottes
Math.6 selbst seine Vermahnung: Ihr sollt euch nicht Schätze samlen auff Erden / da sie die Motten vnd der Rost fressen / vnd da die Diebe nachgraben vnd stelen. Dieses himlische Liecht hatte einem weisen Persianer vnter die Augē geleuchtet/ wañ er diese schöne Lection der folgenden Welt hat auffgeschrieben: Die Welt ist vor keinen Menschen immerwährend; lieber Bruder/ schlage dein Hertz an den Schöpffer der Welt/ vnd solches ist dir genug.

XV. Wann der Reichthumb vnd die Ehre der Welt vns in diesem Leben nicht verlassen/ oder/ wann man sie vns nicht mit Gewalt auß den Händen reisst/ so ist dennoch gewiß/ daß der Tod vns wird treiben / sie zu verlassen / vnd daß er vns in Ewigkeit davon wird scheiden. Dann/ wann der Mensch stirbt / trägt er nichts davon;
Psal.49. vnd seine Herrlichkeit komt mit ihm nicht ins Grab. Wir haben nichts in die Welt gebracht/ so ist es auch gewiß/ daß wir nichts werden drauß

tra-

tragen. Der König vnd Monarch mag sagen/ eben so wol als der allerärmste Soldat: **Ich bin nackend vnd bloß auß meiner Mutter Leib kommen / nackend vnd bloß fahr ich wieder dahin.** Alle Schätze/ aller Reichthumb / alle Scepter vnd alle Kronen werden nach dem Tod nichts nützen. Was ist es/ daß Nabuchodonosor vnzehliche viel Völcker vnter seinem Gewalt hatte? das befreyet ihm nicht von dem Spruch: **Motten werden dein Bette seyn/ vnd Würm deine Decke.** Wie schön versencket sich der böse Reiche in seinem gantzen Leben/ in das Meer seines Reichthums / der doch nach seinem Tod keinen Tropffen Wassers haben kan/ seine Zunge zu laben? Der das Buch der Weißheit geschrieben/ war auff diese tieffe Gedancken kommen / als er die Weltkinder einführet / die sich vergeblich beklagten / wegen ihrer vergangenen Thorheit/ vnd willigen Verblendung: **Was hilfft vns nun /** sprechen sie/ **der Pracht? was bringt vns nun der Reichthumb/ samt dem Hochmut? Es ist alles dahin gefahren / wie ein Schatte / vnd wie ein Geschrey / das fürüber fähret; wie ein Schiff auff den Wasserwogen dahin laufft/ welches man/ so es vorüber ist/ keine Spur finden kan/ noch desselbigen Bahn in der Fluth.** Was vnsere Erben vns zum Theil geben/ ist ein Leylach / etliche Bretter oder etliche Pfund Bley. Vnd / was noch mehr ist/ alles dasselbe faulet mit vns/

Job. 1.

Esa. 14.

Luc. 16.

Sap. 5.

vnd verzehrt sich mit der Zeit. Endlich legen wir nicht nur alle vnsere Ehrenämpter / alle vnsere Würden/ alle vnsere Schätze / vnd allen vnsern Reichthumb ab; aber wir müssen dieses Fleisch vnd diese Bein/ ja die Haut die vns bedeckt/ fahren lassen. O Mensch / erinnere dich / daß du
Gen. 3. Staub bist/ vnd daß du wieder zu Staub must werden.

XVI. Saladin/ der berühmte Soldan in Egypten/ hat der Posterität ein herzliches Zeugnüß dieser Eitelkeit / wegen alles Reichthums / vnd aller Hoheit dieser Welt hinderlassen wollen/ als er auf seinem Todesbett lage/ vnd befohlen/ daß sein Todtenleilach/ in welchem man ihn solte begraben / an allen Orten auff der Spitz eines Speers von dem Herold mit diesem Außruff würde vmbgetragen: Das wär alles / was dieser grosse Monarch von so vielen Schätzen / von so grosser Herzlichkeit/ von so vielen Fürstenthümen vnd Herzschafften/ die er auff Erden besessen / davon trüge.

XVII. Das übermaß deß Jammers ist / daß wir nicht wissen / wer diejenige Güter / die wir mit so grosser Mühe vnd Arbeit erworben / vnd die wir mit so grossem Verdruß vnd Geitz besitzen/ erben werde. Kan geschehen/ daß vnsere ärgste Feinde/ vnd das noch ärger ist/ die Feinde Gottes sich mit vnserem abgelegten Gewand möchten kleiden; vnd was wir in vielen Jahren gesamlet/ sich in einem Tag verstreue. Diß ist die Eitelkeit vnd das Vnglück / so der König vnd
Psal. 39. Prophet mit diesen Worten beweinet: Wie

gar

gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben / Sela! Sie gehen daher wie ein Schämen / vnd machen ihnen viel vergeblicher Vnruhe: Sie samlen / vnd wissen nicht / wer es kriegen wird / oder / fürwar / der Mensch gehet auf vnd ab in denen / was nur einen Schein hat / etc.

XVIII. Ihr Christen / gedencket mit ernst an den gefährlichen Außschlag / den die Liebe der Welt / vnd der Betrug deß Reichthums gibt. Eben dieses erstickt den guten Saamen deß Evangelions in vnsern Hertzen; vnd verursacht / daß er nicht zur Seligkeit fruchtet. Eben dieses verhindert ihrer viel / daß sie Gott die Ehre nicht geben / vnd öffentliche Bekantnüß seiner Warheit nicht thun; wie davon gesagt ist / daß viel der fürnehmsten Phariseer an vnsern HErrn Jesum Christum glaubten; aber daß sie Ihn vor den Menschen nicht bekenneten / weil sie mehr liebeten die Ehre bey den Menschen / dann die Herrlichkeit bey Gott. Dannenher ist kommen / daß / als Cyrus den Befehl ließ außgehen / dadurch er den Kindern Israel erlaubte / wieder nach dem Land Canaan zu ziehen / die Stadt Jerusalem wieder zu bauen / samt dem Tempel / vnd den Gottesdienst wieder auffzurichten / ihrer sehr viel Ohren vnd Hertzen zu der Stim dieses weisen Monarchen / vnd zu dem himlischen Beruff verschlossen / dieweil sie nemlich zuviel Mühe vnd Kosten angewändt / sich in der Stadt Babylon zu setzen; sie waren zu tieff eingewurtzelt / vnd bekümmerten sich zuviel vmb deß Orts lu-

Matth. 13.

Joh. 12.

stige Gelegenheit vnd Wol-leben. Dannenhero ist kommen/ daß jener Jüngling/ von deme droben Meldung geschehen/ vnserm HErrn Jesu Christo nicht folgen/ noch seinem Befehl gehorsamen wollen; dieweil er nemlich viel Güter hatte/ vnd sein Hertz vnd Sinn dazu truge. Wie
1. Sam. 5. die Bundslade vnd Dagon/ der Philister Götze/ nicht konten beysammen stehen/ also steht die Liebe Gottes vnd die Liebe der Welt nicht in einem Stand. Das macht/ daß der Apostel S.
1. Joh. 2. Johannes sagt: **Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist: So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe deß Vaters.**

XIX Eben dieser Eifer macht/ daß ihrer sehr viel still stehen/ so bald sie den ersten Schritt auff dem Pfad der Gerechtigkeit sind gangen.
Gen. 19. Dann/ wie Loths Weib zu einer Saltz-Seulen wurd/ so bald sie nur hindersich gesehen; also/ wann vns Gott seine Engel vom Himmel sendet/ vns bey der Hand fasst/ vnd auß dem geistlichen Sodoma zeucht/ alsdann ist nichts gefährlichers/ wann einer die fleischliche Güter/ vnd die irdische Hoffnung/ so wir in der Welt verlassen/ mit Reue über die Achsel ansiehet. Diß einige Stück mag vnsern Lauff hemmen/ vnsern Eifer außleschen/ vnd vnsern allerbesten Fürsatz in die Lufft jagen. Darumb müssen wir diß schöne Wort vnsers HErrn Jesu Christi mit güldenen
Luc. 9. Buchstaben vns lassen anschreiben: **Wer seine Hand an den Pflug leget/ vnd siehet**

zurück / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

XX. Daher kom̃t auch / daß sehr viel deren / so man in der Gottseligkeit am besten gegründet glaubte / GOTT den Rücken wenden / vnd am Glauben schiffbruch leiden. Dann / was machte / daß die Kinder Israel sich so offt empöreten / wieder nach Egypten zu kehren? das war / (wie wir schon haben angemerckt) daß ihr Hertz vnd Sinn in demselben verfluchten Land / darauß sie Gott mit so vielen Wundern erlöst hatte / waren eingewurtzelt. Vnd warumb verlässt Demas den Apostel S. Paulum / vnd das Evangelion deß HErrn Jesus? **Dieweil er diese Welt hatte lieb gewonnen.** Endlich / so macht die Erfahrung alle Tag wahr / was vnser HErr so schön außspricht. **Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen / vnd den andern lieben; oder wird einem anhangen / vnd den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen / vnd dem Mammon.** 2. Tim. 4. Matth. 6.

XXI. Wann nun die Güter dieser Welt / vnd die zeitliche Ehr an vnsern Personen solche traurige vnd erbärmliche Wirckung nicht haben / so erfolgt sie dennoch offt an vnsern Nachkommen. Mancher wär weit glücklicher vnd frömmer / wann ihn die Eltern nicht so reich / vnd nicht so befördert in der Welt hätten gelassen. Reichthum vnd Ehre vrsachen ihn tausend Vnheil / vnd stürtzen sie gar offt in das Luder / vnd in den Muhtwillen. Daher sind sie von lächerlicher

Eitelkeit/ vnd vnerträglichem Hochmut auffgeblasen/ dadurch sie sich dem Himmel vnd der Erd gehässig machen. Vnd endlich/ vergessen sie hiemit Gottes/ vnd der Schätzen seines Reichs. Darumb thut Agur diß fürtreffliche Gebät zu
Prov. 30. Gott: **Armut vnd Reichthumb gib mir nicht/ Laß mich aber mein bescheiden theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst/ wo ich zu satt würde/ verleugnen vnd sagen/ Wer ist der HERR? oder/ wo ich zu arm würde/ möcht ich stelen/ vnd mich an dem Namen meines GOttes vergreiffen.** Du armer Mensch! du bemühest vnd bekümmerst dich wol vnnützlicher weis/ deinen Kindern einigen Reichthum zu hinderlassen. Vielleicht wird der Reichthum/ den du andern mit Gewalt abnimst/ oder/ den du mit Verlust deiner Seelen erwirbest/ zu nichts anders dienen/ als nur güldene
Exod. 32. Kälber zu machen/ vnd Götzen zu formiren.
Jud. 17. Gleich wie der Leib-Rock/ den Gedeon/ vom
Jud. 8. Gold der Midianiter machen lassen/ **Gedeon/ seinem Hause/ vnd gantz Israel zum Aergernüß geriethe:** also begibt es sich offt/ daß die Güter/ so wir mit so vielem Blut vnd Schweiß erwerben; vnd auch die hohen Aembter/ darnach wir mit so grossem Eifer vnd Gewalt trachten/ vnsern Kindern zum Aergernüß gerahten/ vnd sie in ein Abgrund deß Elends stürtzen.

XXII. Ich muß nicht vergessen/ daß der Schlaf eine Gattung deß Todes ist/ also/ daß in hei-

heiliger Schrifft Sterben vnd Entschlaffen/offt nur ein Ding ist. Wie man nun nicht entschlaffen kan / man lege dann alle Geschäfften vnter das Hauptküssen; also ist es schlechter ding vnmüglich / daß einer sanfft vnd ruhig einschlaffe / wann er nicht bey zeiten alle thörichte Gedancken/ die vns bekümmern/ vnd alle nagende Sorgen / die vns abmatten vnd verzehren / auß vnserm Sinn außtreiben/ vnd auß vnsern Hertzen verbannen.

XXIII. Vnd zu solchem Vorsatz lehret vns die Histori / daß ein weiser geheimer Raht / genant Cyneas, weil er sahe / wie Pyrrhus, König in Albanien / eine gewaltige Kriegesmacht auffbrachte/ die Römer mit Krieg anzugreiffen/ ohngefähr mit diesen Worten ihn angeredt hat: Euere Majestät/ wann vns nun Gott die Gnad verleihet/ daß wir die Römer überwinden/ wozu soll vns derselbe Sieg dienen? Der König antwortet/ Alsdañ wollen wir vns vnterstehen/ das übrige gantz Italien zu gewinnen. Cyneas fuhr fort: Vnd wann wir dann Italien überzogen/ vnd eingenoñen / was werden wir fürter thun? Darauff antwortet der König / Wir werden demnach Sizilien vnter das Joch bringen. Der kluge Cyneas ließ nicht ab / noch mehr zu zu fragen / Vnd wann wir dann Sizilien erobert/ was wirds ferner geben? Da antwortet Pyrrhus, Alsdann wollen wir in Afrika übersetzen / vnd die Meisterschafft über Carthago erlangen; vnd folgender weise werden wir Mazedonien wieder einbekommen / vnd ohne Widerrede

rede über gantz Griechenland gebieten. Aber/ Euere Majestät/ sprach Cyneas freundlich/ wann wir nun solches alles in vnserer Gewalt werden haben/ was möchten wir dann endlich anfangen? Darauff gab der König mit lachendem Munde diesen Bescheid: Lieber Freund/ wir wollen alsdann nach vnser guten Gelegenheit ruhen/ vnd ein glückliches vnd lustiges Leben führen. Da brache dieser treue Diener gegen seinem Herrn also los: Euere Majestät/ was hindert vns dann jetzt/ daß wir vns nicht zur stund zur Ruhe begeben/ vnd vns lustig machen? zumal wir in vnserem Gewalt haben/ was wir in der Ferne mit so viel Gefahr vnd Blutvergiessen suchen?

Wir können dieses auf vns ziehen: Dann/ wir haben vmb das mehrere Theil viel Anschläge/ die ineinander greiffen/ wie die Ring an einer Ketten/ zu derer Erfüllung vieler Menschen Leben erfordert würde. Wir förchten vns/ als ob der Tod vns mit der Gurgel fassete; vnd wir sind begierig/ als solten wir hie ewig leben. Wir bauen vnd zieren vns Palläste/ als müsten wir die Welt nimmer verlassen/ vnd machen solchen Vorraht/ als hätten wir gantze Königliche Armeen zu vnterhalten. So lasst vns dann dem weisen vnd klugen Cyneas diß ablernen/ daß wir vns selbst befragen/ vnd vnsere Seel zu red stellen/ wohin alle diese vnd solche weitläufftige Rahtschläge zielen. Lasset vns ein wenig gründen/ was der Zweck aller vnser Arbeit/ aller vnser Sorgen/ vnd alles vnsers Wachens sey:

wo

wo das End so grosser Pein / vnd so vieler Gefahr / darein wir vns alle Tage selbst begeben / stecke. Hie wird vnsere Seel ohn Zweifel antworten / Der Zweck vnd das Ende / darnach wir trachten / sey / daß wir dermaleins ruhen / vnd nach vnserm Belieben leben / wann wir der Früchten vnserer Arbeit im Frieden geniessen. Lasset vns dann von nun an solch Glück besitzen / vnd solch Genügen annehmen: daß wir nicht warten / vns nicht ehe zu Ruhe zu begeben / biß der Tod vns ins Grab lege. Lasset vns mit denen Gütern / die vns Gott gegeben / zu frieden seyn / vnd solche mit Dancksagung geniessen. Elendige Menschen die wir sind! warumb machen wir vns so viel Mühe / vnd warumb bekümmern wir vns vmb so viel Sachen? zumal eines nöhtig ist / nemlich die Gottseligkeit / die Forcht Gottes / vnd die Hoffnung seiner ewigen Seligkeit. Lasset vns das Beste erwehlen / vnd dasselbe soll von vns nicht genommen werden. Luc. 10.

XXIV. Wann wir begehren die Verachtung der Welt / vnd aller ihrer Eitelkeit noch besser in vnsere Hertzen zu schneiden / so müssen wir mit einer heiligen Andacht betrachten / wie fürtrefflich vnsere Natur seye / nachdem sie durch die Gnade geheiliget ist; welches die Würdigkeit sey vnsers Berufs / vnd wie hertzlich vnd köstlich seye die Herrlichkeit vnd Glückseligkeit / so vns Gott im Himmel hat vorbehalten. Es ist vnmüglich / daß einer an solche Sachen gedencke / wie es sich gebührt / daß er nicht mit dem Apostel schliesse / daß die Welt / mit allen seinen Schätzen / Hebr. 11.

tzen vnd allen seinen Wollüsten vnser nicht werth ist. Das Weib/ das S. Johann erschie-
Apoc. 12. nen/ war mit der Sonnen bekleidet; vnd sie hatte den Mond vnter ihren Füssen/ vnd auff ihrem Haupt eine Krone von zwölff Sternen. Das ist ein herrliches Fürbild der Kirchen Gottes überhaupt/ auch eines jeden Glaubigen absonderlich. Dann/ weil wir mit Jesu Christo/ der Sonnen der Gerechtigkeit/ bekleidet vnd gezieret sind/ sollen wir allen Pracht/ vnd alle Herrlichkeit der Welt vnter die Füsse treten; vnd den Vmblauff der gantzen Zeiten/ vnd aller Eitelkeit/ ja die Vnbeständigkeit der Erden verlachen. Wir müssen vnsere gröste Ehren/ vnd vnser liebstes Wolergehn in der Lehr der zwölff Apösteln/ welche wie die gläntzende Sterne am Firmament der Kirchen leüchten/ suchen. Die Welt mag ihre Gestalt so offt verändern/ als der betriegliche Laban; wir aber müssen seyn/ wie die Stralen der Sonnen/ allzeit vns selbst gleich. Dann/ es ist ja vnsere Ehr nicht/ wie die
1. Cor. 2. in der Welt/ vnd bey den Fürsten dieser Welt/ welche vergeht. Sie ist nicht gegründet auf eitele vnd vergängliche Ding/ sondern auff den leben-
Hebr. 13. digen vnd wahren Gott/ der heut vnd gestern/ ja in Ewigkeit derselbe ist. Mancher rühmet sich seiner Wägen/ ein ander seiner Pferde/ wir a-
Psal. 20. ber wollen vns rühmen deß Namens deß HERRN/ daß Er vnser Gott ist.

XXV. Gott hat vnser Antlitz empor gerichtet/ vnd vnser Gesicht gegen dem Himmel gewendet/ damit Er vns lehre/ vnsere Hertzen da-

hin zu erheben/ vnsere Sinnen vnd Begierden dahin zu versetzen. Er hat vnsere Seel von himlischer Natur erschaffen/ damit sie sich über alle irdische Dinge schwingen/ vnd nach den himlischen seufftzen. Er hat sie vnsterblich gemacht/ damit sie alles verachten/ was nichtig vnd vergänglich/ vnd nicht einmal der Vnsterblichkeit werth ist. Endlich/ weil vns Gott den Himmel/ sein Paradeis/ seine Herrlichkeit/ seine Schätze/ vnd den Strom seiner Wollüsten hat vorbereitet/ wie wolten wir vns dann in dem Staub aufhalten/ darinn die Schlange sich waltzet?

XXVI. Als der grosse Alexander nun auß Mazedonien abzog/ die Monarchey der Persianer zu gewinnen/ theilt er all sein Gut vnter seine Freunde/ vnd treue Diener. Vnd da einer seiner Geheimesten ihn fragte/ was er dann vor sich selbst behielte? antwortet er/ Nichts als die Hoffnung. Wir sollen vns jede Stund bereiten/ auß dieser Welt zu ziehen/ vnd vnsern Anverwandten vnd Freunden all vnser Vermögen/ das wir hie besitzen/ überlassen: wann dann vnser Fleisch fragt/ was wir vor vns behalten/ mögen wir beständiglich antworten/ Die liebe Hoffnung. Ich dörff euch wol versichern/ ihr Christliche Seelen/ daß solche Antwort weit bessern Grund wird haben/ als deß Alexanders Rede an seinen geheimsten Raht. Dann/ dieser großmütige Fürst verließ sein väterliches Königreich/ ohn einige Noht; wir aber müssen auß der Welt ziehen/ es sey vns lieb oder leid. Alexander verließ vngewisse Güter/ gegen einer

Perdicas.

zweifelhafften Hoffnung; wir aber verlassen die vergängliche Güter/ vmb eine weit bessere Hoffnung/ die weniger vmbzustossen ist/ dann Himmel vnd Erden. Deß Alexanders Hoffnung gieng nur auff ein zeitliches Reich/ vnd eine vergehende Herrlichkeit/ aber die vnsere lencket sich nach einer vnvergänglichen Kron/ vnd nach dem ewigen Triumph. Der Tod/ der den Alexander in seinem besten Alter überfallen/ endete allen seinen Sieg/ vnd verbrant alle seine Sie-
Rom. 5. geszeichen/ aber wir hoffen den Tod selbst zu überwinden/ vnd diese Hoffnung lässt nicht zuschanden werden. Wañ dann diese selige Hoffnung erzehlter massen bewand/ so ist es kein
Hebr. 6. Wunder/ daß der Apostel sagt: **Wir haben die Hoffnung/ als einen sichern vnd vesten Ancker vnserer Seele/ die auch hineingehet in das Jnwendige deß Vorhangs**/ das ist/ biß in den Himmel/ **dahin Jesus Christus ist eingegangen/ als der Vorlauffer vor vns.**

XXVII. Gott hat Gold/ Silber vnd Edelgestein vnter die Erde gelegt/ auf daß wir lernen vnter die Füsse legen alles was die Welt vor das Edelste vnd Prächtigste hält: Er hat aber vnsern geistlichen Schatz/ vnd vnsere Vnsterbliche Kronen in den obersten Himmel gesetzt/ auf daß wir vnser Hertz vnd vnsern heiligsten Sinn dorthin widmeten. Er wil/ wir sollen dem Propheten David folgen/ welcher in der gantzen Zeit seines Elends/ vnd seiner greulichen Verfolgungen sich tröstete in der Hoffnung nach dem

Kö-

Königreich/ welches ihm verheissen war/ deßwegen auch von der Hand Samuel gesalbet. Er wil/ daß wir es machen wie die rechten Israeliten/ die zwar in Babylon gefangen waren/ dennoch ihre Hertzen vnd Gemüter nach Jerusalem richteten; vnd dieses war mitten vnter ihrer tieffeste Traurigkeit die einige Anlaß ihrer Freuden. Psal. 137. Also wir/ die wir in dieser elenden Wüste hin vnd her ziehen/ vnd in der Welt leben/ wie in einem Babylon/ auch gleichsam gefangen/ sollen vns trösten vnd freuen in Erwartung deß Himmelreichs/ das vns von Ewigkeit her bereit ist; vnd dessen der Heilige Geist die rechte Salbung ist/ der vns die Verheissung versichert/ vnd dessen vns Zeugnüß gibt. Das Aug vnsers Glaubens soll allzeit auff das Jerusalem droben gerichtet seyn/ zumal sie vnser aller Mutter ist/ vnd der Ort vnser Ruhe. Dazu vermahnt vns der Apostel mit diesen Göttlichen Worten: Seyd Gal. 4. **ihr nun mit Christo aufferstanden/ so suchet was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zu der Rechten Gottes: Trachtet nach dem das droben ist/ nicht nach dem/ das auff Erden ist: dann ihr seyd gestorben/ vnd ewer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.**

XXVIII. Wer in ein frembd Land ziehet/ da sein Geld nicht gild/ siehet sich vor zu rechter Zeit/ vmb ein Wechsel/ vnd findet Mittel/ daß er es in anderer Müntze wieder empfange. Wann dann Gold vnd Silber/ auch Edelgestein im Himmel nicht gangbar sind/ an welchem Ort

wir ewiglich wollen bleiben/ so lasst vns bey rechter Zeit allen vnsern Reichthum/ vnd all vnsere Schätze durch einen gewissen Wechsel übermachen. Vnd/ daß wir sicher gehen/ auch ein ansehnlichen Nutzen mit zulässigem Wucher schaffen/ so lasst vns alles Gott in die Hände zehlen/ Der es vns in seinem Reich wird hundertfältig wieder erlegen. Lasst vns den wahren Armen davon geben/ die da sind Glieder an dem geistlichen Leib vnsers HErrn Jesu Christi; so wird dieser Göttliche Heyland es vns zurechnen/ als wär es seiner eigenen Person gegeben. Ihr/ die ihr so grosse Sorg tragt/ ihr möchtet euer Geld
Luc. 12. verlieren/ nehmt Beutel/ die nicht veralten/ vnd
Luc. 16. macht euch Freunde mit dem vngerechtẽ Reichthumb/ auf daß sie euch auffnehmen in die ewige Hütten/ wann ihr nun darbet.

XXIX. Endlich/ wie die Israeliten/ nachdem sie die Früchten deß Landes Canaan geschmecket/ auß brennendem Eifer verlangeten/ eines so gar edlen vnd lustigen Lands zu geniessen; also/ daß sie deß Verzugs in der Wüsten überdrüssig worden/ vnd es nicht länger ertragen konten; Also wir/ die wir die Erstlinge deß
Rom. 8. Geistes haben/ vnd den Vorgeschmack deß Paradeises/ sehnen vns von gantzem Hertzen nach diesem himlischen Canaan/ vnd seufftzen ohn vnterlaß nach denselben vnaußsprechlichen Freuden. Aller Lust der Welt ist vns vngeschmackt/ vnd alle die gröste Süssigkeit dieses Lebens wird vns bitter. Es widerfährt vns offt/ daß wir das
Psal. 106. Gebät deß Propheten sprechen: HERR/ ge-

gedencke mein/ nach der Gnaden/ die Du deinem Volck verheissen hast/ beweise vns deine Hülffe/ daß wir sehen mögen die Wolfart deiner Außerwehlten/ vnd vns freuen/ daß deinem Volck wol geht/ vnd vns rühmen mit deinem Erbtheil.

Zum Beschluß dieser Rede/ weil wir dann hieunten keine bleibende statt haben/ sondern suchen die zukünfftige; vnd nicht wissen/ wann vns Gott nach seinem Belieben werde von der Welt abfordern/ vns in sein heiliges Jerusalem zu führen/ so lasst vns sorgen/ daß vnsere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen vnd Sauffen/ vnd mit Sorgen der Nahrung/ auff daß derselbe Tag nicht vrplötzlich über vns komme. Vnd wie die Apostelн ihre Netz verlassen/ dem HErrn Jesu Christo zu folgen/ so lasst vns den eitelen Sorgen/ der falschen Forcht/ vnd der betrieglichen Hoffnung/ so vnsern Geist verwirren/ abdancken/ auff daß/ wann es Gott gefallen wird/ vns abzufordern/ wir bereit seyen/ seinem himlischen Beruff zu folgen. Lasst vns die Gewonheit bey zeit annehmen/ daß wir wollen/ was Gott wil/ vnd Jhme ohn widerstreben gehorsam seyen. Lasst vns alle vnsere Sorg auff Gott werffen/ vnd auf seine weise vnd väterliche Fürsehung verlassen. Lasst vns die Welt mit Verachtung ansehen/ samt ihrer eiteln Hoheit/ vnd ihrem vergänglichen Reichthumb. Lasst vns alles was auff Erden ist/ nichts achten/ vnd alles was die Menschen vns nur mögen verspre-

Heb. 13.
Luc. 21.
1. Pet. 5.

chen/ in Wind schlagen/ gegen der seligen Hoff-
Col. 1. nung / die vnser im Himmel erwartet / vnd der
2.Tim.1. köstlichen Beylag/ die in der Hand Gottes ist.
Lasst vns Jobs Misthauffen vnd Asche höher
halten / als den prächtigen Thron/ vnd die herr-
liche Monarchey deß NebucadNezars; vnd
mehr Fest machen mit der Betteley deß armen
Lazari / als von dem niedlichen Vberfluß deß
Gottlosen Reichen. Lasst vns in das Allertieffe-
ste vnserer Hertzen diesen Göttlichen Spruch deß
Luc. 9. Sohns Gottes graben: **Was Nutz hätte der Mensch / ob er die gantze Welt gewünne / vnd verlöre sich selbst / oder beschädiget sich selbst?** Lasst vns immer-
dar das Bild jenes reichen Weltkinds / der ein
grossen Vorraht ihm machte / vnd war nicht
reich in Gott/ vor die Augen stellen: vnd wol be-
Luc. 12. dencken/ was er zu seiner Seelen sagt: **Liebe Seele / du hast einen grossen Vorraht auf viel Jahr/ habe nun ruhe/ iß/ trinck/ vnd hab guten Muht.** Vnd/ was Gott zu
ihm sagte / ohnauffhörlich in vnsern Ohren er-
schalle: **Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seel von dir fordern: vnd weß wirds seyn / das du bereitet hast?** An
statt / daß wir gedencken/ wie wir vnsere Wein-
keller vnd Fruchtböden erweitern / vnser Ein-
kommen vnd vnsern Schatz vermehren / lasst
vns Mühe anwenden/ wie wir vnsere Begierd
einziehen / vnd zu frieden seyn mit deme was da
ist. Weil wir nur ein Athem in vnser Nasen ha-
ben / vnd mit einem sterblichen Leib überkleidet
seyn/

seyn / so lasst vns keine so weit-außsehende Gedancken fassen / daß vnsere Begierd nicht vnsterblich seye. Lasst vns bereit seyn / allenthalben / vnd zu jeder Stund abzubrechen / vnd den etzten Stein an diesen Baw zu legen; sondern / daß wir vielmehr gesinnet seyen / das letzte Säyl an dieser Hütten abzulösen. Lasst vns alle willige Strick / die vns an diese elende Welt binden / zerreissen / auff daß / wann der Tod kommen solte / er nichts mehr zu thun finde / als nur den letzten Faden / mit welchen vnsere Seele natürlicher weise an diesen schwachen Leib gehefftet ist / entzwey schneide. Lasst vns vnsere allerstärckste Wurtzeln nach dem Paradeis strecken / vnd daß vnser Hertz sey / wo vnser rechter Schatz ligt. Matth. 6.
Lasst vns nicht verschlaffen mit den thörichten Matth. 25.
Jungfrauen / sondern vnsere Lenden gegürtet Luc. 12.
seyn / vnd vnser Liecht brennen / damit wir zu jeder Stund vnserem himlischen Bräutigam mögen entgegen kommen / vnd Ihme in den Saal deß Abendmahls folgen. Lasst vns wie ein Schiff auff dem Ancker ligen / gantz färtig / mit dem ersten Wind abzufahren; vnd wie ein Gewapneter Kriegsmann in seinem vollen Harnisch / der nur auff den Tag deß Treffens wartet / vnd der bereit ist / zu Pferd zu sitzen / vnd sich auf dem Plan einzustellen / so bald die Trompet nur wird gehöret werden. Lasst vns bey zeiten vnsere beste Kleinodien in den herrlichen Pallast der Ewigkeit übersenden: vnd wann wir vnsern Bündel gemacht / vnd vnsern Plunder zusam̃ gelegt / wir nichts mehr haben zu thun / als nur

das letzte Valete zu sprechen. Wann einig rückdencken unsers Fleisch und Bluts uns anhält/ so lasst uns alle dieselbe Strick/ auß Krafft unsers Nazareahts/ unser Heiligung zerreissen/ das ist/ durch die Krafft deß Geistes Gottes/ mit welchem wir durch seine Gnad sind angezogen. Und/ wann die Personen/ die wir lieben/ und die uns gantz ans Hertz gewachsen/ ja/ auff die wir am meisten halten/ und die wir vor allen andern ehren und respectiren, unser Hertz wolten bewegen/ und uns von unserm heiligen Vorsatz abwenden/ durch geringes und irdisches rückdencken/ so lasst uns nur zu ihnen sagen/ wie unser Herr Jesus Christus zu der Magdalena sprach/
Joh. 20. als sie Ihm die Füß wolte berühren: **Laß mich gehen/ dann ich gehe hin zu meinem Vater.** Nicht hindert meinen Lauff/ dann ich habe schon den Preis und die Kron unter meiner Hand. Endlich/ wie der Vater der
Gen. 22. Gläubigen das Lam̃ ablösete/ das an dem Dornbusch sich verwickelt hatte/ und Gott zu einem Brand-Opffer machte/ Also lasst uns unsere Sinn von allen weltlichen Sorgen/ und von allen fleischlichen Lüsten erretten/ und Gott opf-
Rom. 12. fern zu einem Opffer deß süssen Geruchs/ und ein vernünfftiges und lebendiges Brand-Opffer drauß machen/ das da in den Flammen deß Eifers und der Liebe brenne/ und nimmer sich verzehre.

Der Gläubige/ so solcher gestalt vorbereitet/ wird den Tod nicht förchten: sondern mit unverrücktem Gesicht ihn also anreden: Komme/

wann

wann du wilst / O Tod: ich begehre von dir keinen Vffschub. Dann ich hab schon längst die Anordnung gethan über alle meine Sachen / vnd warte deiner mit vestem Fuß. Das fürnehmste Theil meiner selbst ist nicht mehr hieunten: dann mein Hertz ist schon in den Himmel auffgenommen / da mein Gott mir beyde Arm darstrecket. Ob du schon mit tieffer Finsternüß bist vmbgeben / mit diesem Vorsatz / mich zu verderben / so wil ich dir doch mit eben dem Muht folgen / vnd mit solcher Freude / wie der Apostel S. Petrus dem Engel gefolget / der ihm die Thüren deß Gefängnüß öffnete. Act. 12.

Gebät vnd Nachsiñen sich zu dem Tod zu bereiten / daß man der Welt absage.

DV Herrscher deß Himmels vnd der Erden / der Du das Gute vnd das Böse außtheilest mit einer Göttlichen Ordnung / vnd einer hochheiligen Weißheit; Du wilst nicht / daß wir hieunten eine bleibende statt hätten / auff daß wir die droben suchen / die zukünfftig ist. Du lässest vns die Eitelkeit vnd Vnbeständigkeit alles dessen / was vnter der Sonnen ist / sehen / auff daß wir nach den kernhafften vnd bleibenden Gütern seuffzen. Du hast in dem Himmel ein vner-

schöpfflichen Schatz deß Reichthumbs/ die vnvergänglichen Kronen der Herrlichkeit/vnd den ewigen Triumph hinderlegt/ auff daß wir Hertz vnd Sinn dahin richten. Der Brunn deß him̃lischen Wollustes ist bey Dir/ auff daß vns dürste nach dem starcken vnd lebendigen Gott/vnd/ auff daß wir mit einem heiligen Eifer verlangen/dein schönes hellgläntzetes Angesicht zu schauen. Du hochheiliger Schöpffer/weil Du mir eine vnsterbliche Seel gegeben/laß mich nicht zu solchem Elend gerahten/daß ich mich mit solchen Sachen auffhalte/ die nicht einmal der Sterblichkeit werth sind. Vnd weil Du sie von einer geistlichen vnd him̃lischen Natur erschaffen/ daß ich doch nicht so ruchlos werde/ vnd in dem Staub der Erden wühle/oder mich in dem Koth der garstigen Lüsten waltze. Gib/ daß ich der Welt zu ewigen Zeiten absage/ sam̃t allen denen Eitelkeiten / so die Leute anbäten. Verleihe mir die Gnad / daß ich alle diese hinfällige vnd vergängliche Ding besitze/ als besässe ich sie nicht. Daß ich allen Pracht vnd alle Herrlichkeit dieser Welt vnter die Füssen trette ; vnd daß ich mir vorbilde/ wie Gold/ Silber vnd Edelgestein/

stein / deren Glantz die fleischliche Augen verblendet / nichts anders ist / dann eine gekochte Erd / die bald soll zerfallen. Daß ich mir einbilde / wie nach meinem Tod alle solche Sachen mir nicht mehr dienen können / als die Erd vnd die Steine / die meinen Leib sollen bedecken / vnd wie das Holtz oder das Bley / welches zum Kasten dienet. Daß ich alle Ehr vnd alle Würden verachte / nach denen die Weltkinder mit so grossem Eifer lauffen; da es doch ein solch Wesen ist / das vergehet / vnd ein Schatten / der dahinfährt. Reisse auß meinem Hertzen alle Sorgen dieses Lebens / sammt aller Bekümmernüß / auf daß der Tod mich nicht könne übereilen; vnd daß kein Ding mich auffhalte / oder hindere / zu Dir zu ziehen / in welcher Stund es Dir belieben möcht / mich abzufordern. Daß meine Seel von allen solchen Dornen befreyt / alle Augenblick bereit sey / Dir ein vernünfftig Opffer / vnd ein lebendig Brand-Opffer zu thun. Wie dein Volck Israel nach deinem Befehl sich lagerte vnd auffbrache / also gib mir auch / daß ich ebenmässig gesinnet sey / zu leben vnd zu sterben / in dieser Hütten zu wohnen vnd außzuziehen. Vnd wie dasselbe

selbe Volck mit wundersamer Freudigkeit durch den Jordan gangen/ in das gelobte Land zu kommen/ ich also diese elendige Wüsten mit einer Entzückung der Freud verlasse/ mich in das himlische Canaan einzusetzen/ wo Milch vnd Honig deines ewigen Trostes fleusst. O GOtt! der Du mein Erbtheil bist/ nicht ergreiffe mich mit den Weltkindern/ die ihr Theil in diesem Leben haben. Du füllest ihnen den Bauch mit deinen Schätzen; sie werden satt/ vnd lassen das übrige ihren Kindern: aber ich werde dein Angesicht schauē in Gerechtigkeit/ vnd satt werden von deinem Bilde/ wann ich werde erwachen. Amen.

Das XI. Capitel.

Fünfftes Mittel wider die Schrecken des Todes: Dem Laster absagen/ vnd sich der wahren Gottseligkeit/ vnd der Heiligung ergeben.

GOTT ist solcher Manier wundersam in seinen Wercken/ vnd regiret seine Geschöpff auff solche Weise/ daß Er auß dem Mund seiner eigenen Feinde die Bekändnüß seiner Warheit erzwinget. Dessen

sen haben wir ein sonderliches Exempel an Balaam / der in Betrachtung deß Feldlägers der Kinder Israel müssen offentlich sagen: **Meine Seele müsse sterben deß Tods der Gerechten / vnd mein Ende werde wie dieser Ende!** Ob dieser schon ein böser Bub gewesen / vnd den Preis der Vngerechtigkeit liebete / doch mercket er durch das Prophetische Liecht / das in seinem Verstand leuchtete / wie süß vnd lieblich der Tod denen ist / die im gantzen Lauff ihres Lebens sich befleissen Gott zu förchten / vnd Ihme zu dienen; vnd was vor ein grosser Vnterscheid ist / gegen der Ruchlosen vnd Weltkinder Ab-leiben / die sich dem Laster ergeben / vnd ihre Freud in der Vnreinigkeit finden. Dann / wie die vollen Zappen verworren vnd mit Vnruhe schlaffen; also sterben / die sich mit den garstigen Wollüsten dieses Lebens überladen haben / wann sie nur nicht gar auff ein end Gottlos sind / gemeiniglich in Bekümmernüß deß Geistes / vnd mit vnaußsprechlichen Schrecken deß Gewissens; hingegen wird ein Handwercksmann / der den gantzen Tag über in seiner Werckstatt hat gearbeitet / vnd der Ackermann / der hinter seinem Pflug geschwitzet / sanfft ruhen / vnd ohne Bewegung: also sinckt der Glaubige / der sich sein gantzes Leben durch fleissig hat vmb die Wercke der Gottseligkeit vnd Barmhertzigkeit bemühet / in den Schlaf deß Todes / mit einer grossen Ruhe deß Gemüts / vnd einer gantz vergnügten Seelen. Wie der Patriarch Jacob / dessen Leben vnsträfflich war / vnd auß Be-

Num. 23.

Gen. 28.

Befehl seines Vaters eine weite Reis vorgenommen/ nicht erschracke/ als er die Sonn sahe vntergehen/ ob er schon gantz allein auff einem weiten Felde sich befand; dennoch ruhig schlieffe/ ob er schon kein ander Bett/ als den Erdboden/ kein ander Hauptküssen/ als einen Stein/ kein andere Decke/ als den Himmel/ vnd kein andern Vmbhang/ als die Tücher der Nacht hatte. Also wird ein Mensch/ der durch den Geist Gottes geheiliget ist/ vnd der in allen Geboten seines himlischen Vaters wandelt/ nimmer übereilt: dann/ an welchem Ort seine Sonne vntergehe/ vnd der Tod ihn anhalten möcht/ so wird es ihm seyn/ als wär er in einem andern Bethel: Er wird ruhig in dem HErrn Jesu einschlaffen/ ja mitten in dem allergreulichsten Tod wird er eine vnsägliche vnd herrliche Freude/ samt dem Frieden Gottes/ welcher übertrifft allen Verstand/ besitzen.

Vnd dieses kan man an dem Apostel S. Paulo abnehmen. Dann/ er hatte in gutem Ge-
Act. 23. wissen gewandelt/ vor Gott vnd den Menschen;
1. Cor. 15. vnd mehr gearbeitet in seinem Ambt/ als alle andere Aposteln/ darumb förchtet er den Tod nicht: ja er war sehr fern/ ihn zu scheuen vnd zu förchten/ also/ daß er ihn hoffete vnd begehrte/ als ein Hingang zu der Herrlichkeit/ vnd zu der ewigen Seligkeit. Welches auch augenscheinlich sich spüret an S. Stephan/ dem ersten Blutzeugen Jesu Christi. Dann/ mitten in seiner schröckli-
Act. 7. chen Pein/ schimmerte sein Angesicht/ wie das Angesicht eines Engels/ welches ein vnfehlba-

res Zeichen war einer wunderlichen Ruhe in seinem Gewissen / vnd der übergrossen Freude in seiner Seelen: zumal die ewige Weißheit sagt: **Ein frölich Hertz macht ein frölich Angesicht.** Prov. 15. Auß obiger Quellen ist dieser hohe Spruch kommen / welcher überhaupt einem jeden sagt / was ihm soll begegnen: **Einem losen Menschen wirds gehen / wie er handelt / aber ein Frommer wird über ihm seyn** / oder / wird in seinem Tod Zuflucht finden: Prov. 14. darmit dieser fürtreffliche Spruch bey Jesu Syrach übereinstimmet: **Wer den HErrn förchtet / dem wirds wolgehen in der letzten Noht / vnd wird endlich den Segen behalten.** Eccles. 1. Dieses Leben ist nur ein Augenblick / der dahin fähret / vnd gibt dennoch den Außschlag von der Ewigkeit: es erhebt vns zu der allerhöchsten himlischen Herrlichkeit / oder stürtzt vns in den Abgrund einer vnendlichen Quaal. Dann / was der Mensch säet / das wird er erndten: Gal. 6. Wer auff sein Fleisch säet / der wird von seinem Fleisch das Verderben erndten; wer aber auff den Geist säet / der wird vom Geist das ewige Leben erndten.

Wer einen grausamen vnd verfluchten Tod förchtet / der hüte sich vor einem bösen vnd ruchlosen Leben. Dann / ein solcher Tod folzet gemeiniglich / wie das Leben gewesen ist. Vnd der mehrer Theil derer / so in dem Koht der Laster vnd in der Ruchlosigkeit leben / sterben dahin in der Verstockung / oder in Verzweifelung. Wañ die Gedult Gottes verbittert wird / verwendet

sie sich in ein gerechten Grim̃; vnd Gott verlässt gar offt zur Stund deß Todes/ die Jhn im gantzen Lauff deß Lebens haben verlassen: Er höret das Ruffen vnd die Seufftzen deren nicht/ die Ohren vnd Hertzen gegen seinem Wort/vnd gegen seinen väterlichen Vermahnungen längst verschlossen. Er spottet der allergrausamsten Schrecken/ vnd der allerempfindlichsten Quaalen/ so jene tragen/die seine Göttliche Befehl vnter die Füsse getretten. Welches Er vns selbst mit diesen Worten/die eben so viel Donnerkäule sind/ die Berge vmbzukehren/ vnd die Felsen zu

Prov. 1. spalten/ lehret: **Weil ich dann ruffe/ vnd ihr weigert euch/ Jch recke meine Hand auß/ vnd niemand achtet drauff/ vnd lasst fahren allen meinen Raht/ vnd wollet meiner Straffe nicht; So wil ich auch lachen in eurem Vnfall/ vnd euer spotten/ wann da kom̃t/ das ihr förchtet.**

1. Reg. 22. König Achab wolte/ man solt ihm weissagen/ was er gern hörete/ vnd daß man ihn versicherte/ daß er die Schlacht wider die Syrer würde gewinnen; vnd fuhr vnterdessen fort in seiner Gottlosigkeit vnd Tyranney. Darumb verkündigt ihm/ohne Forcht seines Grimmes/der Prophet Micha klare Dräuwort der Gerichten Gottes/ die über seinem lasterhafften Haupt schwebeten. Also finden sich Sünder/ die geliebkost seyn wollen; vnd die in ihren Lastern beharren/ meynen/ wir sollen ihnen lauter Sieg vnd Triumph ankündigen. Wir wären aber falsche

Pro-

Propheten / von dem Geist der Lügen besessen / wann wir solchen Leuten nicht zuvor einen traurigen vnd kläglichen Tod andeuteten. Wir würden eine greuliche Lieb haben / wann wir sie nicht suchten durch Schrecken zu erhalten / als zöge man sie mit Gewalt auß dem Feuer; vnd ihnen die offene Höll nicht vormahleten / samt den ewigen Quaalen / mit denen Gott in seinem gerechten Zorn die vnbußfertige vnd zum übel verstockte Sünder strafft: Wann wir dann wissen / was der Schrecken Gottes sey / darumb führen wir die Leut zum Glauben; vnd wann wir hie vnserem Ambt kein Genügen thäten / würde desselben Blut von vns gefordert. Judæ. 2. Cor. 5. Ezech. 33.

Es ist vmbsonst / daß die Heydnische Philosophi viel von der Kürtze deß Lebens geredt haben / vnd daß etwan vnglaubige Könige sich wollen erinnern lassen / sie seyen sterblich: dann solche Gedancken schwebeten nur in ihrem Gehirn / vñ haben ihnen im geringsten nicht genützt / dieweil sie dadurch nicht sind bewegt worden / recht zu leben / vnd demnach sie nicht können bereden / wol zu sterben. Auch ist es vergeblich / daß Balaam begehrte mit dem Tod der Gerechten zu sterben / vnd ein gleiches End mit ihnen zu haben. Dann / weil er lebte das Leben der Sünder / vnd in dem Wesen der Götzendiener fortfuhr / also starb er auch mit ihnen / vnd wurd in ihrer Straff hingerissen. Wie er in Gesellschafft der Laster gewesen / also war recht vnd billich / daß er Gesell mit bliebe in dem Elend / vnd der Quaal theilhafftig würde. Num. 23. Num. 30.

Dem Laster vnd der Vngerechtigkeit absagen/ ist dem Tod sein Gift vnd seine feurige Pfeil genommen. Das heisst/ diesem grim̃igen Thier Zähn vnd Klauen außreissen; die Bande aufflösen/ vnd die Ketten/ mit denen der Teuffel vns ziehet/ vnd vns in Verderben schleppet/ zerschlagen; diejenige Vnthier/ so vns erschrecken/ vnd die höllische Geister/ so vns verfolgen/ erwürgen: mit einem Wort/ es heisst die Höll vnd ihre Quaal in ein freudenreiches Paradeis verwandeln.

Es hat noch nie keiner heiliglich vnd gewissenhafftig gelebt/ der nicht wär seliglich/ vnd in der Gnad Gottes gestorben. Wann dann auff diesen Tag der HERR anklopfft/ so öffnet Ihm das Thor eurer Hertzen/ so wird Er in der Stund euers Todes die Himmels-Thor auffsperren. Thut Ihm eine Gab noch bey Leben/ von euren Leibern vnd von euren Seelen/ die wird Er annehmen/ vnd mit seinem Siegel zeichnen. Hieunten wird Er euch von seinen Gnaden reich machen/ vnd euch droben mit seiner Herrlichkeit krönen. Apoc. 14. **Selig sind die in dem HERRN sterben:** Wer aber in dem HERRN wil sterben/ der muß auch in dem HErrn leben/ auff daß er mit dem Apostel sagen möge: Rom. 14. **Leben wir/ so leben wir dem HERRN; sterben wir/ so sterben wir dem HERRN: darumb/ wir leben oder sterben/ so sind wir deß HERRN.**

Nun müssen wir vns zu solcher gewissenhafften Pflicht anzufristen/ vor das Erste bedencken

cken das Gebot / das vns Gott hat geben / Ihn zu lieben / Ihn zu förchten / vns zu reuen über vnsere Fehler / vnd in seinen Wegen zu wandeln. Vnd hierzu vermahnt Er vns durch die gantze Schrifft deß Alten Testaments. Als bey Mose / **Du solst lieben Gott deinen HERRN von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / vnd von allen deinen Kräften.** Deut. 16.
Bey David: **Dienet dem HERRN mit Forcht / vnd freuet euch mit zittern.** Psal. 2.
Bey dem Propheten: **Heiliget den HErrn Zebaoth selbst; vnd lasst Ihn eure Forcht vnd euren Schrecken seyn.** Esa. 55.
Vnd ferner: **Der Gottlose lasse von seinem Wege / vnd der Vbelthäter seine Gedancken / vnd bekehre sich zum HERRN / so wird Er sich sein erbarmen; vnd zu vnserm Gott / dann bey Ihm ist viel Vergebung.** Bey einem andern: **Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen / mit fasten / mit weynen / mit klagen.** Joël. 2.
Vnd endlich: **Ein Sohn sol seinen Vater ehren / vnd ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater / wo ist meine Ehre? bin ich HErr / wo förcht man mich?** Mal. 1.

II. Jesus Christus ist nicht kommen / das Gesetz auffzuheben / sondern dasselbe zu erfüllen. Darumb die Vermahnungen zur Gottseligkeit vnd Tugend im Neuen Testament eben so offt herfür kommen. Matth. 5.
Als bey Matthæo: **Also lasst euer Liecht leuchten vor den Men-** Matth. 5.

schen/ auff daß sie euere gute Werck se-
hen/ vnd eueren Vater in dem Himmel
Marc. 1. preisen. Vnd bey Marco: Thut Buß/
vnd glaubet dem Evangelio. Vnd diß
sind die Göttliche Wort deß Apostels S. Pauli:
Rom. 12. Jch ermahne euch/ lieben Brüder/
durch die Barmhertzigkeit Gottes/
daß ihr euere Leiber begebet zum Opf-
fer/ das da lebendig/ heilig/ vnd Gott
wolgefällig sey/ welches sey euer ver-
nünfftiger Gottesdienst. Vnd stellet
euch nicht dieser Welt gleich/ sondern
verändert euch durch Verneuerung
euers Sinnes/ auff daß ihr prüfen mö-
get/ welches da sey der gute/ der wol-
gefällige/ vnd der vollkommene Got-
tes-Wille. Laß dich nicht das Böse
überwinden/ sondern überwinde das
Rom. 13. Böse mit Gutem. Vnd anderswo: Las-
set vns erbarlich wandeln/ als am Ta-
ge/ nicht in fressen vnd sauffen/ nicht in
Kammern vnd Vnzucht/ nicht in Ha-
der vnd Neid/ sondern ziehet an den
HErrn Jesum Christ; vnd wartet deß
Leibes/ doch also/ daß er nicht gail
1. Cor. 15. werde. An einem andern Ort: Wachet
recht auff/ vnd sündiget nicht. Vnd fer-
Ephes. 4. ner: So leget nun von euch ab den al-
ten Menschen/ der durch Lüste im Jr-
thumb sich verderbet/ Erneuert euch
aber im Geiste euers Gemüts/ vnd zie-
het den neuen Menschen an/ der nach
Gott

Gott geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. Vnd wiederumb: So tödtet nun euere Glie- Coloss. 3.
der/ die auff Erden sind/ Hurerey/ Vnreinigkeit/ schändliche Brunst/ böse Lust/ vnd den Geitz/ welcher ist Abgötterey. Vnd dann: Lasset vns wa- 1. Thess. 5.
chen/ vnd nüchtern seyn. Meidet allen bösen Schein. Vnd endlich: Was war- Phil. 4.
hafftig ist/ was erbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wol lautet: ist etwan eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ dem dencket nach. Ich würde mit gleicher Mühe die Stern am Himmel zehlen/ als alle die Ort/ so dergleichen Vermahnungen recht vnd wol zu leben innhalten/ heran bringen.

III. Gott befiehlt nicht nur/ daß wir vns der Heiligkeit/ der Gerechtigkeit/ vnd der Vnsträflichkeit sollen befleissen/ sondern Er gibt sich selbst vns zum Muster/ auf daß wir/ als fromme Kinder die Tugenden ihres Vaters nachthun/ vns bemühen/ nach der Vollkommenheit vnsers himlischen Vaters zu streben/ vnd sein Ebenbild wieder in vnser Hertz zu graben. Das ist das herrliche Muster/ das Er vns bey Mose vor die Augen setzt: Seyd heilig; dann ich bin Lev. 11.
heilig. Vnd der Apostel S. Petrus/ wann er eben diesen Ort anziehet: Nach dem/ der 1. Pet. 1.
euch beruffen hat/ vnd heilig ist/ seyd auch ihr heilig in allem euerem Wandel. Dann es stehet geschrieben/ Ihr

solt heilig seyn / dann ich bin heilig. Unser HErr vnd Heyland Jesus Christus gibt
Matth. 5. vns eben diese Lection: Liebet / spricht Er / ewre Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beleidigen vnd verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd ewers Vaters im Himmel. Dann Er lässt seine Sonne auffgehen über die Bösen / vnd über die Guten / vnd lässt regnen über Gerechte vnd Vngerechte. Darumb solt ihr vollkommen seyn / gleich wie ewer Vatter im Himmel vollkommen ist. Der Apostel S. Paulus schreibt den Ephesern in diesen Göttlichen Worten eben dieses Muster
Ephes. 5. vor: Seyd Gottes Nachfolger / als die liebe Kinder. Leget von euch ab den alten Menschen / vnd ziehet den newen Menschen an / der nach Gott geschaffen ist in warhafftiger Gerechtigkeit
Coloss. 3. vnd Heiligkeit. Vnd anderswo: Leget alles ab von euch / den Zorn / Grimm / Boßheit / Lästerung / schandbare Wort auß ewrem Munde; lüget nicht vnter einander / ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken auß / vnd ziehet den newen an / der da verneuert wird zu der Erkantnüß / nach dem Ebenbild deß / der ihn geschaffen hat.

IV. Lasst vns die schönen vnd köstlichen Verheissungen / die Gott denen thut / so sich der Gottseligkeit befleissen / vñ die sich in guten Wercken

[illegible]en mit Andacht erwegen / wie bey Mose:
Ich thue Barmhertzigkeit an viel
[illegible]usenden / die mich lieben / vnd meine
[illegible]bot halten. Vnd in den Historien: Ich
[illegible] ehren / die mich ehren. Vnd bey dem
[illegible]: Prediget von den Gerech-
[illegible] daß sie es gut haben: dann sie wer-
den die Frucht ihrer Werck essen. Bey
[illegible] Evangelisten: Selig sind die reines
[illegible]tzens sind / dañ sie werden GOTT
schawen. Vnd dann: Trachtet am ersten
nach dem Reich Gottes / vnd nach sei-
ner Gerechtigkeit / so wird euch das
[illegible] alles zufallen. Vnd dañ: Es wer-
den nicht alle / die zu mir sagen / HErr /
HErr / in das Himmelreich kommen /
sondern die den Willen thun meines
Vaters im Himmel. S. Paulus spricht:
Wo ihr durch den Geist deß Fleisches
Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben.
[illegible] an einem andern Ort: Die Gottselig-
keit ist zu allen Dingen nutz / vnd hat
Verheissung dieses vnd deß zukünffti-
gen Lebens. Vnd endlich in der Offenba-
rung: Selig ist der vnd heilig / der Thei[l]
hat an der ersten Aufferstehung / übe[r]
solche hat der ander Tod keine Macht[.]
V. Daß doch die gantze Erd erzittere / wan[n]
[illegible] Straffen höret / die Gott den vnbußfert[igen]
Sündern ankündet: Ich der HERR [dein]
[illegible] Gott / bin ein starcker eiferig[er]
Gott / der die Missethaten der Vät[er]

cken üben/ mit Andacht erwegen/ wie bey Mose: Ich thue Barmhertzigkeit an viel Tausenden/ die mich lieben/ vnd meine Gebot halten. Vnd in den Historien: Ich wil ehren/ die mich ehren. Vnd bey dem Propheten: Prediget von den Gerechten/ daß sie es gut haben: dann sie werden die Frucht ihrer Werck essen. Bey dem Evangelisten: Selig sind die reines Hertzens sind/ dañ sie werden GOTT schauen. Vnd dann: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ vnd nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das ander alles zufallen. Vnd dañ: Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. S. Paulus spricht: Wo ihr durch den Geist deß Fleisches Geschäfft tödtet/ so werdet ihr leben. Vnd an einem andern Ort: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz/ vnd hat Verheissung dieses vnd deß zukünfftigen Lebens. Vnd endlich in der Offenbarung: Selig ist der vnd heilig/ der Theil hat an der ersten Aufferstehung/ über solche hat der ander Tod keine Macht.

Exod. 20. 1. Sam. 2. Esa. 3. Matth. 5. Matth. 6. Matth. 7. Rom. 8. 1. Tim. 4. Apoc. 20.

V. Daß doch die gantze Erd erzittere/ wann sie die Straffen höret/ die Gott den vnbußfertigen Sündern ankündet: Ich der HERR dein Gott/ bin ein starcker eiferiger Gott/ der die Missethaten der Väter

Exod. 20.

heimsucht an den Kindern / biß ins dritt vnd vierdte Glied deren die mich
1. Sam. 2. hassen. In der Histori: Ich wil ehren/die mich ehren; Aber wer mich verachtet / soll wieder verachtet werden. Bey dem Ev-
Matth. 12. angelisten: Die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte / von einem jeglichen vnnützen Worte/ das sie geredt haben. Vnd bey
Joh. 3. S. Johanne: Es sey dann/ daß jemand geboren werde auß dem Wasser vnd Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen: das ist/ das ihn der Geist
Rom. 8. reinige/ wie das Wasser den Leib reiniget. Bey dem Apostel: Die fleischlich sind/ mögen Gott nicht gefallen. Vnd anderstwo:
1. Cor. 6. Lasset euch nicht verführen/ weder die Hurer / noch die Abgöttischen / noch die Ehebrecher/ noch die Weichlingen/ noch die Knabenschänder / noch die Diebe / noch die Geitzigen / noch die Trunckenbold/ noch die Lästerer/ noch die Räuber / werden das Reich Gottes
Hebr. 12. vnd 10. tes ererben. An die Hebreer lässt er es dabey nicht bleiben / daß er vns lehret: wie ohne die Heiligung niemand wird den HErrn
Hebr. 12. schauen: sondern sagt noch mehr: So wir muhtwillig sündigen / nachdem wir die erkantnüß der Warheit empfangen haben/ habē wir fürter kein ander Opffer für die Sünde/ sondern ein schröcklich warten deß Gerichts/ vñ deß Feur-

eifers/

eifers/ der die Widerwertigen verzehren wird. Also ist nicht nur in der Offenbarung gesagt: **Es wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines/ vnd das da Greuel thut vnd Lügen.** Vnd daß Gott werde hinaußstossen **die Hunde/ vnd die Zauberer/ vnd die Hurer/ vnd die Todschläger/** vnd **die Abgöttischen/ vnd alle die** lieb **haben/ vnd thun die Lügen.** Aber der Geist Gottes sagt beständig **den Verzagten/** das ist/ so die Menschen mehr förchten dañ Gott/ **vnd Vnglaubigen/ vnd Greulichen/** vnd **Todschlägern/ vnd Hurern/ vnd Zauberern/ vnd Abgöttischen/** vnd allen **Lügnern/ der Theil wird seyn** in dem **Pful/ der mit Feuer vñ Schwefel** brennet/ **welches ist der ander Tod.** Apoc.21. Apoc.22. Apoc.21.

VI. Wann wir mit Engelszungen redeten/ vnd wann wir alle vnsere Haabe den Armen gäben/ ja liessen vnsere Leiber brennen/ vnd hätten der Liebe nicht/ so wärẽ wir wie ein thönend Ertz/ oder eine klingende Schelle. Wann wir gleich Zeichen vnd Wunder thäten/ vnd wären mit Heiligkeit vnd Vnschuld nicht bekleidet/ noch mit Milde vnd Sanftmütigkeit erfüllet/ möchte man zu vns sagen/ wie zu den thörichten Jungfrauen: **Ich hab euch noch nie erkant.** Wañ wir gleich die Teuffel außtrieben/ wie Judas/ auß anderer Leut Leibern/ solte vns solches nichts nutzen/ wir verbanneten sie dann auch auß vnseren Hertzen/ samt allen bösen Begierden/ die sie darinnen vnterhalten. Vmbsonst werden solche Leut an jenen grossen Tage ruffen: HERR/ 1.Cor.13. Matth.25. Matth.7.

HERR / haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben? alsdañ wird Er ihnen antworten/ Weichet von mir/ ihr Vbelthäter.

VII. Laſſt vns immerzu das ſchöne Exempel ſo vieler Heiligen Leute vor Augen behalten/ die vns die Bahn zum Himmel gemacht haben/ vnd die auf dem Weg der Gottſeligkeit/ vnd der guten Wercken in das Paradeis Gottes/ vnd in die Herꝛlichkeit ſeines Reichs ſind gangen. Man ſagt/ es habe vorzeiten ein Mahler/ eine vollkommene Schönheit darzuſtellen/ von vnterſchiedlichen Dingen die Zierd vnd Vollkommenheit entlehnet/ die ſein Bild ſolten deſto anſehnlicher machen. Von den Lilien nahm er das Weiſſe; von den Roſen die Fleiſchfarbe; von einem andern/ das Wunder deß Augs/ von dem andern/ den Corall der Leffzen/ vnd alſo in all dem übrigen. Alſo ſollen wir/ das Ebenbild Gottes/ ſo die Sünd hat vertilget/ in vns wieder zu graben/ alles dasjenige/ ſo jemaln bey den Menſchen tugendſam vnd löblich geweſen/ an vns nehmen. Zum Exempel: Wir müſſen allzeit vor Augen haben die Vnſchuld Abels/ die Heiligkeit Enochs/ die Gerechtigkeit Noa/ den Glauben Abrahams/ die Gaſtfreyheit Loths/ den Gehorſam Iſaacs/ die treue Jacobs/ die Keuſchheit Joſephs/ die Gedult Jobs/ die Sanfftmütigkeit Moſes/ den Eifer Phinees/ die Beſtändigkeit Davids/ die Weißheit Salomons/ die Gottſeligkeit Joſias/ das Gebät Daniels/ die Thrä-

[illegible] Jeremiæ/ das Faſten Eſther/ den [illegible] deß Cananeiſchen Weibleins/ den [illegible] Cornelii/ die Liebe deß Samariters/ [illegible] der Dorkas vnd armen Wittib/ [illegible] deß Zöllners/ die Buſſe deß guten [illegible] das Weynen Magdalenen/ die bit[illegible] S. Peters/ den Heldenmuht vnd [illegible] Arbeit S. Pauli/ vnd den her[illegible] S. Stephans/ ſamt ſo vielen groß[illegible] Leuten/ von beyden Geſchlechten/ vnd [illegible] Alter/ die zum ſchmählichen Tod ſind [illegible] wie zu einer Mahlzeit/ oder zu einem [illegible]; vnd die mit ihrem Blut das [illegible] deß Sohns Gottes haben beſieget. [illegible] wir dann ſolchen Hauffen [illegible] vmb vns haben/ ſo laſſet vns [illegible] durch Gedult in dem Kampff/ [illegible] vns verordnet iſt.

[illegible] Vor allen dingen laſſet vns auffſehen [illegible]/ den Anfänger vnd Vollender deß [illegible]. Dañ er hat vns ein Fürbild gelaſſen/ [illegible] ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. [illegible] alle die Tugenden/ die in die glaubige [illegible] außgegoſſen/ nur kleine Stralen von [illegible] der Gerechtigkeit/ vnd ein geringer [illegible] ſeiner Herꝛlichkeit. Hierunten iſt [illegible] ſo lauter/ daß nicht etwas Rauch [illegible]; auch keine Gerechtigkeit ſo vollkom[illegible] nicht ihren Mangel habe. So lang wir [illegible] Banden dieſes ſchwachen Fleiſches vmb[illegible] findet ſich der Rock der Allerheilig[illegible] Vnſchuldigſten beſudelt vnd befleckt: Ab[illegible]

vnſ

Thränen Jeremiæ/ das Fasten Esther / den heiligen Eifer deß Cananeischen Weibleins/ den Andacht Cornelii/ die Liebe deß Samariters/ die Allmosen der Dorkas vnd armen Wittib / die Demut deß Zöllners/ die Busse deß guten Schechers/ das Weynen Magdalenen/ die bittere Zähren S. Peters / den Heldenmuht vnd die abgemattete Arbeit S. Pauli/ vnd den herrlichen Tod S. Stephans/ samt so vielen großmütigen Leuten /von beyden Geschlechten / vnd von allem Alter/ die zum schmählichen Tod sind gangen/ wie zu einer Mahlzeit / oder zu einem Triumphspracht; vnd die mit ihrem Blut das Evangelion deß Sohns Gottes haben besiegelt. **Dieweil wir dann solchen Hauffen Zeugen vmb vns haben / so lasset vns lauffen durch Gedult in dem Kampff/ der vns verordnet ist.** Hebr. 12.

VIII. Vor allen dingen lasset vns auffsehen auff Jesum / den Anfänger vnd Vollender deß Glaubens. Dañ er hat vns ein Fürbild gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Nun sind alle die Tugenden/ die in die glaubige Seelen außgegossen / nur kleine Stralen von dieser Sonne der Gerechtigkeit/vnd ein geringer Vberschein seiner Herrlichkeit. Hievnten ist keine Flam̃ so lauter / daß nicht etwas Rauch darbey sey; auch keine Gerechtigkeit so vollkommen/ die nicht ihren Mangel habe. So lang wir mit de Banden dieses schwachen fleisches vmbgeben sind/ findet sich der Rock der Allerheiligstẽ vnd Vnschuldigsten besudelt vnd befleckt: Aber Heb. 12. 1. Pet. 2.

vnser HErr ist das Lam̃ ohne Flecken vnd Wandel/ in dessen Mund kein Falsch gefunden wordē.
1.Pet.1. Dann/ einen solchen Hohenpriester musten wir
Esa.53. haben/ der da wäre heilig/ vnsträflich/ vnd von den Sündern abgesondert. Das vollkommene Bild aller Tugenden findet sich an keinem lebendigen Menschen: Aber Jesus Christus ist der
Psal.45. Allerschönste vnter den Menschenkindern/ vnd die Holdseligkeit ruhet auff seinen Lippen. An Jhm allein haben wir das vollkommene Muster aller Tugenden/ vnd aller Vollkommenheiten/ so man je sich einbilden mag. Darumb auch der Apostel/ nach der Vermahnung an die Römer/ allen Lastern deß Fleisches abzusagen/ nemlich/ der Trunckenheit/ dem Zorn/ dem Neid/ vnd allen andern Sünden/ die entgegen-gesetzte Tugenden nicht erzehlet/ sondern genug an deme
Rom.13. hat/ daß er in einem Wort spricht: **Ziehet an den HErrn Jesum**; vns zu lehren/ daß alle Tugenden vnd alle Gnaden an dem einigen Jesu Christo/ in dem allerhöchsten Grad der Vollkommenheit sich befinden.

IX. Wir sind vmb so viel mehr verpflichtet/ Jesu Christo nachzufolgen/ vnd sein Ebenbild in vnsere Hertzen zu graben/ dieweil Er nicht nur vnser Vater/ vnser HErr/ vnd vnser König ist/ sondern auch das selige Haupt/ dessen Glieder wir sind. So ist dann nicht billich/ daß man besudelte vnd ruchlose Glieder an ein so heiliges vnd hochwürdiges Haupt hefftе. Wer sich aber der Sünde ergibt/ vnd ein Wolgefallen trägt zu dem Vnflat deß Lasters/ der stümmelt/ so viel an ihm

[illegible] den heiligen Leib deß Sohns Gottes.
[illegible] Gedancken machen/ daß der Apostel sagt:
[illegible] ich die Glieder Christi nehmen/
[illegible] auß seinem Leib reissen/ **vnd Hu**
[illegible] dar auß machen?
[illegible] Die Einwohnung deß Heiligen Geistes
[illegible] Hertzen/ ist vns auch eine sehr scharffe
[illegible] zu einem heiligen Wandel. **Wisset**
[illegible] sagt S. Paulus/ **daß ihr Tem**
[illegible] **seyd/ vnd daß der Heilige**
[illegible] **euch wohnet?** Wolten wir dann
[illegible] vnd vnsere garstige Gedancken
[illegible] eines so heiligen vnd Göttlichen
[illegible]? Solten wir wol so kühn seyn/
[illegible] einen Altar die Götzen setzen/ die Jhn
[illegible]? Seine Augen sind so sau
[illegible]/ daß sie das Böse nicht sehen kön
[illegible] das einige Werck/ das Jhn
[illegible] betrübet vnd bekümmert. Darumb
[illegible] Paulus/ nachdem er zu seinen Ephesern
[illegible] **Lasset kein faul Geschwätz auß**
[illegible] **Munde gehen/ sondern was**
[illegible] **zur Besserung ist/ da es noht**
[illegible] **es holdselig sey zu hören.** noch
[illegible]: **Vnd betrübet nicht den**
[illegible] **Geist Gottes/ damit ihr ver**
[illegible] **auf den Tag der Erlösung.**
[illegible] nun die Gegenwart einer so herrlichen
[illegible] nicht lässt bewegen/ der mag vor diesem
[illegible] Drohen zittern: **Wer den Tem**
[illegible] **Gottes verstört/ den wird Gott**
[illegible]. Endlich/ weil wir die rechte Bun
des

ihm ist/ den heiligen Leib deß Sohns Gottes. Diese Gedancken machen/ daß der Apostel sagt: **Solt ich die Glieder Christi nehmen/** mit Gewalt auß seinem Leib reissen/ **vnd Hurenglieder darauß machen?** 1. Cor. 6.

X. Die Einwohnung deß Heiligen Geistes in vnsern Hertzen/ ist vns auch eine sehr scharffe Pflicht zu einem heiligen Wandel. **Wisset ihr nicht**/ sagt S. Paulus/ **daß ihr Tempel Gottes seyd/ vnd daß der Heilige Geist in euch wohnet?** 1. Cor. 3. Wolten wir dann vnsern Vnraht/ vnd vnsere garstige Gedancken in Gegenwart eines so heiligen vnd Göttlichen Gastes aufdecken? Solten wir wol so kühn seyn/ vnd auff seinen Altar die Götzen setzen/ die Jhn zum Eifer bewegen? Ezech. 8. Seine Augen sind so sauber vnd rein/ daß sie das Böse nicht sehen können. Hab. 1. Vnd diß ist das einige Werck/ das Jhn in der Welt betrübet vnd bekümmert. Darumb auch S. Paulus/ nachdem er zu seinen Ephesern gesagt: **Lasset kein faul Geschwätz auß eurem Munde gehen/ sondern was nützlich zur Besserung ist/ da es noht thut/ daß es holdselig sey zu hören.** Ephes. 4. noch dieses hinzusetzet: **Vnd betrübet nicht den heiligen Geist Gottes/ damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.** Wer sich nun die Gegenwart einer so herrlichen Gottheit nicht lässt bewegen/ der mag vor diesem schröcklichen Drohen zittern: **Wer den Tempel Gottes verstört/ den wird Gott verstören.** 1. Cor. 3. Endlich/ weil wir die rechte Bundes-

deslade sind / vnd die Hütte seiner Herrlichkeit/ so muß dann in dem Allerheiligsten vnserer Seelen nichts anders seyn/ als die Tafeln deß Gesetzes; das ist eine eiferige Begierd/ Gott zu dienen/ vnd nach seinen heiligen vnd Göttlichen Geboten zu wandeln.

XI. Lasst vns ohn vnterlaß an solche hohe vnd ewige Pflicht / Krafft deren wir schuldig sind/ Gott zu förchten / Jhn zu lieben / vnd Jhm zu dienen / gedencken. Er ist der Vollkommene vnter den Vollkommenen / über alle massen schön/ vnd lieblich über alles. Also / daß / wann gleich keine Höll wäre/ vns zu straffen / vnd kein Paradeis / vns herrlich zu machen/ Er dennoch solte bedient vnd vmb Seiner selbst willen / auch wegen seiner Göttlichen Vollkommenheit angebäten werden. Die Entzuckung dieser hohen Gedancken macht/ daß der Prophet auff eine zumal prächtige vnd herrliche Weise rufft:

Jer. 10. **Wer solte dich nicht förchten/ du König der Heyden! Dir soll man ja gehorchen. Dann es ist vnter allen Weisen der Heyden/vnd in allen Königreichen deines Gleichen nicht.**

XII. So lang wir hieunten wandern/ sind wir so hoher vnd himlischen Gedancken vnfähig: sie gebühren nur den Engeln/ die Gott mit Liecht vnd Herrlichkeit hat angezogen/ vnd den triumphirenden Geistern/ die Er vor sich gelassen/ sein Angesicht zu beschauen. So lasst vns dann die Güter vnd Gunsten/ die wir von diesem grossen Gott haben empfangen / betrachten. Dann Er hat

[illegible] nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd [illegible] vnter allen seinen wunderſamen [illegible] den Vorzug gegönnet. Er hat vns ge[illegible] [illegible] an vns zusammen gelegt ü[illegible] [illegible] die Gnaden / vnd alle die Vollkom[illegible] [illegible] so Er in den gantzen Baw hin vnd [illegible]: Dann / Er hat vns das We[illegible] [illegible] Sonne / dem Mond / vnd den Ster[illegible] [illegible] mit den Pflantzen; die Sinne [illegible] Thieren / vnd den Verstand mit den [illegible]. Jn Summa / Er hat in den [illegible] Er mit eigenen Händen gebildet / eine [illegible] vnd himlische Seel gegossen / welche [illegible] seiner Herrlichkeit / vnd ein lebendi[illegible] [illegible] seiner Gottheit. **Lobe den HErrn [illegible] Seele / vnd was in mir ist / seinen [illegible] Namen : Lobe den HErrn [illegible] Seele / vnd vergiß nicht / was [illegible] gutes gethan hat.**

XIII. Gott hat dem Menschen zu gut die [illegible] außgebreitet / die Erde gegründet / die [illegible] erschaffen / vnd dem Meer seine Grän[illegible] [illegible] Auß Liebe gegen den Menschen hat [illegible] Schöpffer das Firmament mit so vie[illegible] [illegible] Sternen gezieret; die beständige [illegible] deß Monds / vnd dessen Wür[illegible] [illegible]; in die Sonne eine vnerschöpf[illegible] [illegible] deß Liechts gelegt; vnd die vnverän[illegible] Ordnung der Zeiten / der Tagen / der [illegible] vnd der Jahren befestigt. Zu deß [illegible] Nutz vnd vnverfänglichem Lust hat Er mancherley Vögel gemacht / in der Lufft zu

hat vns nach seinem Ebenbild erschaffen/ vnd vns wollen vnter allen seinen wundersamen Wercken den Vorzug gönnen. Er hat vns geben/ vnd gleichsam an vns zusammen gelegt überhaupt alle die Gnaden/ vnd alle die Vollkommenheiten/ so Er in den gantzen Baw hin vnd wieder vertheilet: Dann/ Er hat vns das Wesen mit der Sonne/ dem Mond/ vnd den Sternen; das Leben mit den Pflantzen; die Sinne mit den Thieren/ vnd den Verstand mit den Engeln verliehen. In Summa/ Er hat in den Leib/ den Er mit eigenen Händen gebildet/ eine vnsterbliche vnd himlische Seel gegossen/ welche ist ein Stral seiner Herrlichkeit/ vnd ein lebendiges Bild seiner Gottheit. **Lobe den HErrn meine Seele/ vnd was in mir ist/ seinen heiligen Namen: Lobe den HErrn meine Seele/ vnd vergiß nicht/ was Er dir gutes gethan hat.** Psal. 103.

XIII. Gott hat dem Menschen zu gut die Himmel außgebreitet/ die Erde gegründet/ die Wasser geschaffen/ vnd dem Meer seine Grän-en gesetzet. Auß Liebe gegen den Menschen hat er gütige Schöpffer das Firmament mit so vie-n glåntzenden Sternen gezieret; die beständige bwechselung deß Monds/ vnd dessen Würung verordnet; in die Sonne eine vnerschöpf-che Quell deß Liechts gelegt; vnd die vnveränerliche Ordnung der Zeiten/ der Tagen/ der Monaten vnd der Jahren bevestigt. Zu deß Menschen Nutz vnd vnverfänglichem Lust hat r so mancherley Vögel gemacht/ in der Lufft zu

sin-

singen vnd zu wandern/ samt der wundersamen Menge an Fischwerck/ so in dem Meer vnd in den Flüssen schwimmen; daß die Erd mit so viel schönen Blumen stoltziret/ so viel heilsame Kräuter/ vnd wolschmäckende Früchte bringt; so mancherley Gattungen der Thieren ernähret; vnd in ihrem Bauch so viel Gold vnd Silber/ auch Edelgestein zeuget. Vnd in einem Wort zu sagen/ Gott hat auß Lieb gegen dem Menschen die Welt erschaffen/ mit so grossem Reichthumb angefüllet/ vnd mit solcher Vollkommenheit gezieret. Also/ daß der König vnd Prophet David nicht ohne Vrsach ruffet/ als er in eine heilige Verwunderung solcher Sachen war gestiegen: Ach Gott! **Was ist der Mensch/ daß Du sein gedenckest/ vnd deß Menschenkind/ daß du dich sein annimmest? Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn/ Aber mit Ehren vnd Schmuck wirst Du ihn krönen; Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werck/ Alles hast Du vnter seine Füsse gethan; Schafe vnd Ochsen allzumal/ dazu auch die wilde Thier/ die Vögel vnter dem Himmel/ vnd die Fische im Meer/ vnd was in dem Meer gehet.** Vnd wann das Exempel dieses grossen Propheten nicht kräfftig genug ist/ vns zu bewegen/ daß wir Gott förchten vnd anbäten/ wegen der herrlichen Wercken/ so bey Erschaffung der Welt sich finden/ so höret doch an die Stimme deß Engels/ der das ewige Evan-

Psal. 8.

gelion in der Hand hatte / mitten durch den Apoc.I.
Himmel fliegt / vnd mit lauter Stimm rufft:
Förchtet Gott / vnd gebet Jhm die Ehre / dann die Zeit seines Gerichts ist kommen; vnd bätet an / der gemacht hat Himmel vnd Erden / das Meer vnd die Wasserbrunnen.

XIV. Wir haben nicht nur in Gott das Leben / schweben vnd wesen / sondern Er hat sich Act.17. auch nie vnbezeugt gelassen / vns gutes zu thun / indem Er den Regen vom Himmel gibt / vnd Act.14. fruchtbare Zeiten / vnsere Hertzen mit Speis vnd Freud erfüllet. Er nähret vns mit seinem Manna / vnd träncket vns mit seinem Schatz. Er bedecket vns mit den Wolcken seines Schutzes / vnd beleuchtet vns mit seinem himlischen Feuer. Seine Augen stehen allzeit offen zu vnserm Elend / vnd seine Ohren mercken immerzu auff vnsere Seufftzen. Er ist nahe denen / die Psal.145. Jhn anruffen; ja bey allen denen / die Jhn von Hertzen anruffen. So lasst vns dann mit dem Mann nach dem Hertzen Gottes sagen: **Das** Psal.116. **ist mir lieb / daß der HErr meine Stim̃ vnd mein Flehen höret / daß Er sein Ohr zu mir neiget: darumb wil ich mein Lebenlang Jhn anruffen.**

XV. Neben den Gütern / so du mit allen Kindern Gottes gemein hast / solt du in deinem Geist die Gnaden vnd Gunsten / so dir Gott absonderlich erwiesen / überschlagen. Gedencke / wie offt Er dir seine Hülff von oben gesand hat; vnd wie offt Er dich / als durch Wunder / von

dem Vbel/ das über dir schwebte/ errettet! wie offt Er seine milde Hand gegen dir auffgethan/ vnd wie wundersam vnd herrlich die Mittel gewesen/ die Er brauchen wollen/ dich mit seinen köstlichen Gaben zu krönen. Alsdann wirst du mit gutem Hertzen mit dem Patriarchen Jacob
Gen. 32. sagen: **Ich bin/ Ach HErr/ zu gering aller Barmhertzigkeit vnd aller Treue/ die Du an deinem Knecht gethan hast.**
Psal. 40. Vnd mit David: **HERR/ mein Gott/ groß sind deine Wunder/ vnd deine Gedancken/ die Du an vns beweisest; Dir ist nichts gleich. Ich wil sie verkündigen/ vnd davon sagen/ wiewol sie nicht zu zehlen sind.** Wann du dann in solcher heiligen Entzückung stehest/ wirst du mit gemeldtem Propheten ruffen:
Psal. 71. **GOTT/ wer ist dir gleich? Dann Du lässest mich erfahren viel vnd grosse Angst/ vnd machest mich wieder lebendig/ vnd holest mich wieder auß der Tieffe der Erden herfür. Du machest mich sehr groß/ vnd**
Psal. 116. **tröstest mich wieder.** Vnd endlich: **Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wolthat/ die Er mir thut?**

XVI. Daß vns Gott wieder erkaufft hat/ das verpflichtet vns sonderlich/ vns selbsten zu verläugnen/ vnd vns zu seinem Dienst zu weihen. Dann/ der Sclave ist nicht seiner selbst/ sondern dessen/ der ihn erkaufft/ vnd das Lösgeld vor ihn erlegt hat. Wie damals/ als Gott die Kinder Israel auß dem Diensthaus in Egypten

erlöst hatte/ Er ihnen sein Gesetz vnd sein Gebot auff dem Berg Sinai gabe; also hat vns Gott von der Tyranney deß Teuffels/ der Welt/ der Sünden/ deß Todes vnd der Höllen/ vnd ins gemein von der Hand aller vnser Feinde errettet/ auff daß wir Ihm dienen in Heiligkeit Luc. 2.
vnd in Gerechtigkeit/ die gantze Zeit vnsers Lebens. Er hat sich selbst vor vns zum Lösegeld geben/ auf daß wir sein sonderbares Volck wären/ Tit. 2.
zu guten Wercken beflissen. **Ihr seyd theuer** 1. Cor. 6.
erkaufft: So preiset dann Gott/ an eurem Leib vnd an euerem Geist/ welche sind Gottes.

XVII. Es muß eine Lieb die andere anzünden; vnd das heilige Feuer/ welches vom Himmel ist herunter kommen/ durch einen heiligen Eifer zu seiner Ehr in Brand kommen. Gott hat vns also hoch geliebet/ daß Er seinen eingebornen Joh. 3.
Sohn gab/ auff daß alle/ die an Ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben. Er hat vmb vnsert wegen dessen nicht verschont/ der da ist der Glantz seiner Herrlich- Rom. 8.
keit/ vnd das Ebenbild seines Wesens. Er hat Hebr. 1.
Ihn vor vns dahin gegeben zum Tode/ ja zum Phil. 2.
Tode deß Creutzes. Ist es dann nicht der Gerechtigkeit gemäß/ daß wir ein so frommen vnd so barmhertzigen HErrn/ über alle Sachen der Welt lieben? Ja/ daß wir nichts lieben/ als in Ihm/ vnd auß Liebe zu Ihm? Ist es nicht billich/ daß wir vnsere Leiber vnd vnsere Seelen zu einem lebendigen/ heiligen/ vnd seinen Augen Rom. 12.
wolgefälligen Opffer darstellen? vnd wann wir

ein Anligen hätten/ das Ihm mißfiele/ von gütem Hertzen drauff verzeihen/ wañ es vns gleich
Matth. 5. so nützlich däuchte/ als vnsere Hände; so nöhtig/ als vnsere Füsse/ vnd so lieb/ als vnser Aug-Apf-
Matth. 10. fel. Dann/ **wer sich nicht selbst verleugnet/ der ist mein nicht werth**/ sagt Christus.

XVIII. Wir müssen den Leib der Sün-
1. Cor. 15. den/ den der Heilige Geist nennet **den alten Menschen/** vnd **den alten Adam**/ etwas anthun/ dergleichen dem HErrn Jesu Christo/ **dem neuen Menschen**/ vnd **dem neuen Adam** ist widerfahren. Wir müssen ihm nicht liebkosen/ vnd seinen Begierden kein Genügen thun/ sondern ihn aller seiner Wollüsten berauben/ ihn mit Essig vnd Gallen träncken/ sein Haupt mit Dornen zerstossen/ seine Lüsten binden vnd fesseln/ nageln an das Creutz deß HErrn Jesu alle seine thörichte Liebe/ vnd seinen viehischen Eifer; vnd endlich ihm das Hertz durchstechen/ vnd den Tod anthun. Dann/ die Chri-
Gal. 5. stum angehören/ die haben das Fleisch/ samt sei-
Coloss. 3. nen Lüsten vnd Begierden gecreutziget. **So tödtet dann eure Glieder/ die auff Erdē sind/ Hurerey/ Vnreinigkeit/ schändliche Brunst/ böse Lust/ vnd den Geitz/ welcher ist Abgötterey.**

XIX Der Sünden leben/ vnd seine Lust haben an dem Laster/ heisst/ so viel in vnserm Vermögen stehet/ vnserm HErrn am Zweck/ vnd an dem fürnehmsten End/ vmb derentwillen Er auf eine zeitlang die him̃lische Wohnung

sei-

seiner Herrlichkeit und Unsterblichkeit verlassen/ verkürtzen. Dann/ Er ist in die Welt kommen / die Wercke deß Teuffels zu verstören. 1. Joh. 3.
Nun ist dieses das fürnehmste Werck dieses Feindes unsers Heils / damit er am meisten pranget/ und darinn er sein grösten Gefallen hat/ die Sünde / darein er die Menschen hat gestürtzet. Dann / der Tod / und allerley Elend sind Rom. 5.
durch die Sünde in die Welt kommen.

XX. Das heisst den einigen Sohn Gottes unter die Füsse tretten / den Geist der Gnaden Hebr. 6.
betrüben/ und das Blut deß Bundes vor ein gemein Ding halten / die Früchte deß Todes und deß Leidens unsers Erlösers vernichten/ und sein Creutz umbwerffen. Dann / **Er hat unsere** 1. Pet. 2.
Sünden selbst geopffert an seinem Leibe auff dem Holtz / auff daß wir der Sünde abgestorben/ der Gerechtigkeit leben. Er hat sich selbst vor seine Gemeine gegeben/ auff daß Er sie heiliget/ und daß Er sie Jhm selbst darstellet eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken/ oder Runtzel / oder deß etwas. **Dann/ so der Ochsen und der** Ephes. 5. Heb. 9.
Böcke Blut / und die Asche von der Kuhe gesprenget / heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit / wie viel mehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopffert hat/ unser Gewissen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen Gott.

XXI. Unser HErr ist nicht nur gestorben/ sondern auch begraben/ auff daß Er uns lehrete/ unsere Sünd mit Ihm vergraben/ und alle unsere fleischliche Lüsten in sein Grab verschliessen.
Rom. 6. Wisset ihr nicht/ daß ihr alle/ die ihr in Jesu Christo getauffet seyd/ auf seinen Tod getauffet
Col. 2. seyd? **So sind wir dann mit ihm begraben in seinen Tod durch die Tauff.**

XXII. Dieser herrliche Heyland ist aufferwecket von den Todten/ und hat in dem Grab das Todten-Tuch gelassen/ samt dem Schweiß-Tuch/ darinn Er war verhüllet/ uns zu lehren/ daß wir sollen anheben in einem neuen Leben herfür zu kommen; und daß wir die Sünde in unserm Grab lassen/ welche uns verhüllet/ samt den Schweiß-Tüchern unserer Verderbnüß/ die uns so vest anklebt. Und mit dem Apostel zu
Rom. 6. reden: **Gleich wie Christus ist aufferwecket von den Todten/ durch die Herrlichkeit deß Vaters/ also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.** Dann/ so wir samt Ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode/ so werden wir auch gleich seyn seiner Aufferstehung. Und wie Christus von den Todten aufferweckt/ nicht mehr stirbet/ und der Tod kein Gewalt mehr über Ihn hat; also sollen wir unsere Glieder nicht mehr gebrauchen zu Werckzeug der Ungerechtigkeit zur Sünde/ sondern wir sollen sie Gott lassen/ als die auß dem Tod sind lebendig worden. Er ist
Rom. 14. gestorben/ und wieder aufferweckt/ auff daß Er über Todte und Lebendige HErr sey. Wer in

Jesu Christo ist / der werde ein neue Creatur. 2.Cor. 5.
Das Alte ist vergangen; sihe/ alles ist new worden.

XXIII. Jesus Christus ist nach seiner herrlichen Aufferstehung hinauff gen Himmel gefahren / damit Er vnsere Hertzen dahin zöge/ vnd vnsere Sinne dahin richtete; auff daß wir lernen/ vnsere Sitten verbessern / vnd einen heiligen/ Englischen vnd him̃lischen Wandel führen; **So ihr dann mit Jesu Christo von den Todten seyd aufferstanden / so suchet was droben ist/ da Jesus Christus ist / sitzend zu der Rechten Gottes: Trachtet nach dem das droben ist / nicht nach dem das auff Erden ist.** Col. 3.

XXIV. Es ist kein Ding in der Welt so schön/ noch so lieblich / als die Tugend: sie ist deß Himmels Freud vnd Lust; die Tochter deß lebendigen Gottes / das wahre vnd lebendige Ebenbild vnsers Schöpffers. Ach du Ehrenkleid der Gläubigen! Ach du prächtige vnd köstliche Zierd der Kinder Gottes! Ach du himmelische Gnad / was hast du vor Gaben vnd mächtige Anzüge/ die Hertzen vnd Sinne aller derjenigen Dir zu gewinnen / die deine vollkommene vnd Göttliche Schönheit beschauen!

XXV. Hingegen ist nichts so häßlich vnd abscheulich/ als die Sünde: sie ist ein schändlich Abentheur auß der Höllen / vnd das scheußliche Ebenbild deß Satans. Sie streicht sich jederweilen an / vnd bedecket sich mit einem Schein der Schönheit; wer aber dieselbe falsche Larven

aufhebt/ der wird die Schrecken deß Teuffels/ vnd den tieffen Abgrund sehen.

XXVI. Ihr glaubige Seelen ergreifft die Wage deß Heiligthumbs/ vnd suchet das greuliche Vbel/ so die Sünde hat in die Welt gebracht: Sie hat das Ebenbild Gottes mißstellet/vnd die schöne Gestalt Himmels vnd der Erden beflecket: Sie hat Himmel vnd Erden von einander gespalten / vnd den Krieg zwischen Gott vnd dem Menschen angezündet: Sie ist der Last/ vnter deme die gantze Natur seufftzet.
Rom. 8. **Dann es ist wegen der Sünden/ daß alle Creatur sich sehnet mit vns / vnd ängstet sich noch immerdar.**

XXVII. Sie setzt ihr tödtliches Werck immer fort: dann die Sünde betrübet den Heiligen Geist/ beleidiget die Engel/ ärgert die Schwachen/ verstocket die Vnwissenden/ vnd veranlasst die Feinde Gottes/ seinen heiligen Namen zu lästern/ vnd sein Evangelion zu verfluchen. Sie macht die Teuffel lustig/ erfreuet die Höll/ vnterstützt die sinckende Mauren zu Babylon/ stärcket das Reich deß Fürsten der Finsterniß/ vnd macht/ daß er mit Kraft in den
Ephes. 2. Hertzen der Kinder Belial wircket.

XXVIII. Erhebe deine Augen zu dem Creutz Jesu Christi/ so wirst du sehen/ wie verflucht die Sünde sey: dieweil man weder im Himmel noch auff Erden einig Opffer finden mögen/ dieselbe zu versöhnen; vnd daß Gott sie lieber wollen an seinem einigen Sohn straffen/ als vngestrafft lassen. Ach wie sind ihre Flecken

so

so schändlich vnd tieff/ zumal sie nicht anderst/ als durch das Blut Gottes können gewaschen werden!

XXIX. Wann du den Tod vnd das Leiden vnsers HErrn zu gemüt ziehest/ so halte dich nicht auff/ daß du ein Abscheuen tragest an dem Verrähter Judas/ an dem Neid der Phariseer/ vnd an dem Tumult deß Volcks. Nicht stosse viel Wort auß wider den Gottlosen Caiphas/ den vngerechten Pilatum/ den spöttischen Herodem/ vnd die vnbarmhertzige Römische Kriegesknechte/ sondern erzörne dich wider deine Sünden; daß ein heiliger Widerwill dich entzünde wider deine Missethaten vnd deine Laster. Sprich in dir selbst/ Das sind vnsere Sünden/ vnsere Sünden sind es eigentlich/ vnd vnsers gleichen/ so das vnschuldig Blut verrahten/ den HErrn der Herrlichkeit gebunden/ vnd schändlicher Weise hingeschleppet/ die Jhn den Henckersbuben in die Hände geliffert haben/ mit Dornen gekrönet/ an das Creutz genagelt/ vnd mit Gallen vnd Essig geträncket. Endlich haben Jhm vnsere Sünden Hände vnd Füsse durchbohrt/ auch die Seite geöffnet. Du würdest die Henckersbursch verspeyen/ die deinen Vater hätten an den Galgen geschlagen/ vnd ein Abscheulen haben/ ihre blutige Hände zu küssen: wie viel mehr werden wir Gott vnd seinen Engeln abscheulich vorkommen/ wann wir mit der Sünde liebkosen vnd lustig spielen/ an statt wir vnsern Eifer vnd Rachgier wider sie solten üben; wann wir/ an statt wir diesen verfluchten

Vatermörder solten an das Creutz schlagen/ vnd solche Abentheur auß derselben zertretten/ sie lieben/ vnd in vnserem eigenen Busen aufferziehen? das ist/ so viel an vns seyn mag/ den Sohn Gottes wiederumb creutzigen/ vnd verspotten; das heisst/ Jhn mit Füssen tretten/ vnd das Blut deß Bundes/ mit deme wir sind geheiligt worden/ gemein halten.

Heb. 6. vnd 10.

XXX. Gedencke mit allem Ernst an die schröckliche Wirckungen/ so die Sünd bey dir selbst vollbringt. Hast du nie empfunden/ wie schröcklich vnd wie greulich die Quaal einer armen Seelen sey/ wann sie wegen ihrer Laster verstellt vnd beunruhiget wird? vnd wie spitzig vnd scharff sind die Zähne deß nagenden Gewissens/ wann es nach einem ruchlosen Schlaf aufwachet? das ist ein Schmertz vnd eine Angst/ die niemand kan außsprechen. Hievon möchte das gantze Haupt zu Wasser werden/ vnd vnsere Augen zu lebendigen Thränenquellen: hievon liffert sich vnser Geblüt/ hievon wird vnser Haut schwartz/ vnd vnser Gebein zermalmet vnd zerschlagen. Man sagt gemeiniglich/ die Straff folgt der Sünde auf dem Fuß/ Ich aber meyne/ sie halt ihr mehr dann zuviel Gesellschafft/ vnd daß sie eine Folter vnd Hencker ist/ an den Vbelthäter gebunden. Dann/ **die Gottlosen haben nicht Frieden**/ sagt mein Gott.

Jer. 9.

Esa. 58.

XXXI. Im Gegentheil ist keine Freud mit deß Glaubigen Vergnüglichkeit zu vergleichen/ wann er Gott auffrichtig liebet/ vnd im Geist vnd in der Warheit anbätet. Es gleichet

Joh. 4.

kein Wollust/ der Freude einer wiedergebornen Seelen/ die sich von gutem Hertzen der Gottseligkeit vnd der Heiligung befleisset. Dann/ der Fried der Seelen/vnd die Ruhe deß Gewissens/ ist köstlicher als Schätze/ Scepter vnd Kronen. Darumb sagt der Weise: **Deß Gerechten Hertz ist wie ein im̃erwährendes Wolleben.** Prov. 15. Vnd vns zu lehren/ daß dem verborgenen Manna/ dieser him̃lischen Speise/ so die Welt nicht versteht/ vnd diesem Englischen vnd Göttlichen Wolleben gar nichts kan verglichen werden/ sagen die heiligen Aposteln/ **Es sey eine vnaußsprechliche vnd herrliche Freude: vnd ein Friede Gottes/ der allen Verstand übertreffe.** 1. Pet. 1. Phil. 4.

XXXII. Ist nun einiger Gefallen vnd Wollust/ der dem Laster Gesellschafft leistet/ so geht er doch nur obenhin/ vnd vergleicht sich einem Traum/ der verschwindet. Dañ/ der Gottlosen Frolocken dauret nicht lang/ vnd die angemasste Freud ist nur ein Augenblick. Job. 20. Dann/ es findet sich allzeit ein Stachel im Fleisch/ vnd ein verborgener Schmertz: auch mitten in dem Lachen ist das Hertz bekümmert/ vnd Freude endet sich mit Trauren. Prov. 14.

XXXIII. Aber die heilige Freud vnd die him̃lische Wollust einer Seelen/ so Gott förchtet/ vnd in der Reinigkeit vnd Vnschuld anbätet/ ist kernhafftig vnd beständig: sie treibt ihre Wurtzeln biß auff den Grund deß Hertzens/ vnd dringet durch biß in alle Geleich vñ alles Marck. Die Galgen/ Räder vnd allergrausamste Pla-

gen dieser Welt mögen sie nicht benehmen/ dann/ sie tröstet die Seel in ihren tödtlichen Aengsten/ vnd erfreuet das zerschlagene Gebein.

XXXIV. Die Weltkinder ermüden über ihren eigenen Begierden/ vnd bekümmern sich über ihrem besten Fortgang: sie kröppen sich mit ihrer fleischlichen Kurtzweil/ vnd alle ihre Süßsigkeit verwandelt sich in Bitterkeit. Die Freude der Sünden wird vngeschmackt/ vnd man wirfft sie auß mit Eckel. Welches vns Zophar wil lehren/ wann er von den Gottlosen also redet:
Job. 20. **Seine Speise inwendig im Leibe wird sich verwandeln in Ottergallen; die Güter / die er verschlungen hat / muß er wieder außspeyen / vnd Gott wird sie auß seinem Bauch stossen.**

XXXV. Hingegen finden diejenige/ die sich von gantzem Hertzen befleissen/ GOTT zu
Matth. 11. förchten/ vnd Ihm zu dienen/ sein Joch sanfft/ vnd sein Last leicht. Sie haben ihre Lust auf dem Weg der Gerechtigkeit/ vnd lauffen mit einer heiligen Freud nach dem Ziel/ vnd dem Preis ihres himlischen Beruffs. Je mehr sie von dem Wasser Siloe trincken/ je mehr durstiger sie werden. Ihr Eifer ist wie ein heiliges Feuer/ welches
Exod. 34. nimmer sagt/ **Es ist genug.** Gleich wie der Prophet Moses/ nachdem er viertzig Tag vnd viertzig Nacht bey Gott auf dem heiligen Berge gewesen/ vnd mit Ihm Rede gepflogen/ mit einem gantz glänzendem Angesicht herunterkommen/ vnd die Tafeln deß Gesetzes in seinen Händen truge; also kan eine Christliche Seel/ die sich

nach

nach Gott in die Höhe durch ein eiferiges Gebät geschwungen/ vnd sich mit Jhm durch andächtiges nachsinnen ergetzet/ ihre himlische Freude nicht verbergen/ wegen ihres vnaußsprechlichen Genügens; Sie brennt von Eifer/ ihren Gott zu ehren/ vnd Jhm in allen Dingen zu gefallen. Als der Apostel S. Petrus die Verklärung Jesu Christi auff dem Berge Thabor sahe/ wurde er so gar verzückt/ vnd verwundert/ daß er ruffte: **HERR/ hie ist gut seyn/ wilt Du/ so wollen wir drey Hütten machen.** Matth. 17. Also wird der rechtschaffene Glaubige/ der vom Liecht von oben erleuchtet ist/ in der Gesellschafft seines Gottes nimmer müde. Wann er etliche hundert Jahr lebete/ meynt er doch nicht zu viel Zeit haben/ seinem Schöpffer zu dienen/ seine Göttliche Majestät anzubäten/ vnd sich von desselben Wollüsten zu sättigen: Gleich wie die Jahre/ die Jacob dienete/ ihn eintzele Tage deuchten/ Gen. 29. wegen der Liebe/ die er zu der Rahel truge/ also scheinen die Tage/ in denen wir Gott dienen/ etliche wenige Stunden/ vnd etliche wenige Minuten/ wann je die Lieb zu GOTT rechtschaffen vnd eiferig ist.

XXXVI. Stelle ihm einer vor die Vermaledeyung/ die den Bösen vnd Gottlosen nachgeht. Sie tragen allenthalben die Keñzeichen deß Zorns Gottes/ vnd seiner gerechten Rache: Jederman hasset vnd verflucht sie/ so offt er sie ansihet. Auch diejenige/ die ihnen liebkosen/ vnd wegen deß verhofften Nutzes hofieren/ verspeyen vnd verfluchen sie heimlich in ihren Hertzen: vnd an-

andere/die sie auß knechtischer Forcht ehren/oder wann die Sonn scheinet/anbäten/ solten ein sonderlichen Gefallen haben/ auff ihrem Grab zu dantzen/vnd gar hertzlich gern ein Galgen suchen/ sie aufzuknüpffen.

XXXVII. Hingegen sind die Frommen vor Gott vnd vor den Menschen geehret/ also/ daß auch ihre Hasser sich über ihre Tugend verwundern. Wie arm vnd verächtlich wir in der Welt sind/ so sind wir doch reich vnd edel genug/ wann wir Gott förchten/ wie es seyn soll/vnd seinem heiligen Willen folgen. Dañ die Forcht deß HErrn ist vnser Schatz/ die ist vnsere Kron/ vnser Königliches Band vnd vnser Triumph-Hütlein.

XXXVIII. Der Boßhaffte erschreckt vnd verblasst von sich selbst/ zittert mitten vnter
Prov. 2. seiner Leibwacht/ vnd laufft/ wann ihn niemand verfolget. Alle Ding machen ihm Schatten/ Er mißtraut seinen besten Freunden/ seine Kinder werden ihm verdächtig/ vnd er schläfft mit Vnruh in den Armen seines Weibs.

XXXIX. Hingegen geht der Fromme allenthalben mit auffrichtigem Haupt/ vnd sein Hertz behält eine vollkommene Ruhe: auch ist kein besser Bollwerck/ dann das gute Gewissen; das ist wie ein stählene Maur/ so dem Gewalt der Zeit vnd deß Wetters widerstehet. Wer
Eccles. 7. Gott förchtet/komt aller Orten durch. Der Finger Gottes/der seines Namens Forcht in desselben Seele pflantzet/ treibt vnd verbannet alle andere Forcht darauß. Er ist wie der Berg

Sion/

Sion/ der nicht kan beweget werden: sein Hertz Psal. 125.
ist getrost/ vnd verlässt sich auff Gott, er förchtet Psal. 112.
kein bös Geschrey/ vnd spricht/ mitten in den
grösten Gefahren/ vnd den gewaltsamsten Wettern/ mit David: **Der HERR ist mein** Psal. 27.
Liecht vnd mein Heil/ für wem solt ich mich förchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grauen? Du HERR bist der Schild Psal. 3.
für mich/ vnd der mich zu Ehren setzet/ vnd mein Haupt aufrichtet. Ich ruffe an mit meiner Stim̃ den HERRN/ so erhöret Er mich von seinem heiligen Berge/ Sela. Ich lige vnd schlaffe/ vnd erwache; dann der HERR erhält mich. Ich förchte mich nicht für viel hundert tausenden/ die sich vmbher wider mich legen. Wann sich schon ein Heer wider mich leget/ so Psal. 27.
förchtet sich deñoch mein Hertz nicht.

XL. Zu welcher Hoheit vnd Würden die Gottlosen mögen gelangen/ was vor Glantz vnd
Schein sie immer haben/ so wird doch ihr Nam Prov. 10.
ewiglich vergehen. Sie haben gut Siegzeichen stecken/ grosse Bücher mit ihren Historien anfüllen/ vnd die marmelsteinerne Seulen vnd Tafeln machen schwätzen/ vnd thun was sie nur können/ ihrer Herrlichkeit ein ewiges Gedächtnüß zu stifften/ so wird doch ihr Nam bey Gott vnd den Engeln allzeit verflucht seyn; vnd die Menschen werden nimmer davon reden/ als nur sie zu verspeyen vnd zu verfluchen. Solche verruchte

ruchte Leut gleichen einer Ampel/ die/ nachdem sie eine kleine zeit geleuchtet/ verlöscht/ vnd nichts hinderlässt/ als ein bösen Geruch. Man mag sie auch etlichen Teuffeln vergleichen/ die von keinem Ort weichen/ sie lassen dann einen vnerträglichen Gestanck hintersich.

XLI. Hingegen wird der frommen Lob immerdar blühen/ vnd wie die Palmen sich erheben/ je mehr man sie wolte zur Erden drucken. Ihr Nam ist angeschrieben in dem herrlichen Tempel der Ewigkeit; vnd wird allzeit im Segen seyn/ vor Gott/ vnd den Engeln seiner Herrlichkeit. Das Exempel ihrer Christlichen Tugenden wird der Posterität zum Muster vnd Fürbild dienen. Es ist vmb ein rechtschaffenen Glaubigen / dessen Seel durch den Geist deß HErrn Jesus geheiliget ist / bewandt / wie mit dem Albaster/ welcher zerbrochen/ auf das Haupt vnsers HERRN eine köstliche Salb gegossen/ davon das gantze Zimmer berauchert wird. Dann / er lebt nach seinem Tod / vnd wann sein Leib gebrochen ist/ vnd zu Staub worden/ so wird doch sein guter Nam sich zu der Ehre Gottes / vnd zu Erbauung seiner Kirchen außbreiten. Der Marien Magdalenen Rauchwerck erfüllet nur ein Zimmer/ vnd vergieng also bald; aber der liebliche Geruch eines heiligen vnd vnbefleckten Wandels / durchrauchert Himmel vnd Erden/ vnd wird bleiben biß zu dem End der Zeiten.

XLII. Ich erachte auch diß vor ein mächtig Mittel vns von dem Laster abzuziehen/ vnd zu der Tugend zu wenden / daß wir vns allen

Au-

Augenblick die Fürtrefflichkeit vnd die Würde vnsers Beruffs vorstellen / auch mit Wolgefallen mit den Augen der Seelen den weissen Stein betrachten / auff den der neue Nam geschrieben ist / den niemand kennet / als der ihn empfängt. Apoc. 2.
Das ist die edle vnd köstliche Hoheit der Kinder Gottes vnd der Gläubigen / den Gott nur denen gibt / die Er von aller Ewigkeit / zur Seligkeit vnd zu der Herrlichkeit seines Reichs erwehlet hat. Man sagt / daß vorzeiten ein junger Fürst sich wollen den Lastern ergeben / vnd allem Mutwillen nachhängen / aber ein weiser Mann hätte ihn davon abzuwenden nur allein zu ihm gesagt / **Gedencke / daß du deß Königs Sohn bist.** Also gedencket / ihr Christliche Seelen / wann Satan / das Fleisch vnd die Welt / euch zu der Vnreinigkeit / vnd Vngerechtigkeit / oder andern Sünden reitzen / daß ihr Kinder seyd deß Königs aller Königen; vnd beflecket ein so herrliche Kron nicht. Vnd wie vnser HERR sagte zu dem / der an statt Ihm auff dem Fuß zu folgen / hingehen wolte / seinen Vater zu begraben: **Laß die Todten ihre Todten begraben:** Matth. 8. Also sagen wir zu euch / ihr andächtige Seelen / die ihr euch mit freyem Hertzen habt Gott / vnd seinem reinen Dienst geheiliget; Lasst diese eitele vnd verächtliche Händel / vnd alle diese todte Wercke: lasset sie denen / die in ihren Vbertrettungen vnd Sünden todt sind. Aber ihr / erzeigt euch euern himlischen Beruff gemäß; vnd befleisset euch der Gerechtigkeit / der Heilig-

keit/ vnd allerley Tugenden/ weil ihr von den
Rom. 6. Todten seyd lebendig worden.

XLIII. Wir müssen auch die Heiligkeit vnd die Reinigkeit deß Orts/ wo wir hingehen/ samt der Hoffnung/ die vns dort bereit ist/ ohn vnterlaß betrachten. Dann/ weil Jesus Christus ist hingegangen/ vns die stätte zu bereiten in
Joh. 14. seines himlischen Vaters Haus/ so ist recht vnd billig/ daß wir vnsere Seelen zu einer so heiligen vnd so herrlichen Wohnung vorbereiten. Zum Paradeis kan man nicht gelangen auff dem Weg zur Höllen: kein Vnreines noch Befleck-
Apoc. 21. tes kan in die heilige Stadt eingehen/ welche ist das neue Jerusalem. Auff diese Hoffnung/ die vns im Himmel bereitet ist/ gründet der Apostel S. Paulus seine Vermahnung zur Gottseligkeit vnd zu allen Christlichen Tugenden/ wann
Tit. 2. er spricht: **Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen/ vnd züchtiget vns/ daß wir sollen verleugnen das vngöttliche Wesen/ vnd die weltliche Lüsten/ vnd züchtig/ gerecht vnd Gottselig leben in dieser Welt/ vnd warten auff die selige Hoffnung vnd Erscheinung der Herrlichkeit deß grossen Gottes/ vnd vnsers Heylands Jesu Christi/ der sich selbst vor vns gegeben hat/ auff daß Er vns erlösete von aller Vngerechtigkeit/ vnd reiniget ihm selbst ein Volck zum Eigenthumb/ das fleissig wär zu guten Wer-**
2. Cor. 7. **cken. Dieweil wir nun solche Verheis-**

sun-

fünffgen haben/ so lasst vns von aller Befleckung deß Fleisches vnd deß Geistes vns reinigen/ vnd fortfahren mit der Heiligung in der Forcht Gottes. S. Johannes führt eben diesen Beweis/ vns zur Heiligung anzufrischen: Meine Lieben/ wir sind nun Gottes Kinder/ vnd ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden: Wir wissen aber/ wann es erscheinen wird/ daß wir Ihm gleich seyn werden/ dann/ wir werden Ihn sehen/ wie Er ist. Vnd ein jeglicher/ der solche Hoffnung zu Ihm hat/ der reiniget sich/ gleich wie Er auch rein ist. Der Apostel S. Petrus wil auß obigem Bedencken in vnsern Hertzen das Feuer dieser himlischen Reinigkeit anzünden/ wann er spricht: Wir warten eines neuen Himmels/ vnd einer neuen Erden/ nach seiner Verheissung/ in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darumb/ meine Lieben/ dieweil ihr darauff warten sollet/ so thut fleiß/ daß ihr für Ihm vnbefleckt vnd vnsträflich im Friede erfunden werdet.

1. Joh. 3.

2. Pet. 3.

XLIV. Wann der Ort/ da wir hingehen/ vns zur Heiligung verpflichtet/ so wird die Hoheit deren/ bey welchen wir hoffen in Ewigkeit zu wohnen/ vns nicht weniger darzu verpflichten. Dann/ es sind die Engel deß Liechtes/ vnd die selige Abgestorbene/ die ihre Kleider gewaschen/ vnd hell gemacht haben in dem Blut deß Lams: es ist die herrliche Gemein/ die nicht hat

Apoc. 7.

Ephes. 5. weder Flecken noch Runtzel / oder deren etwas: es ist die Braut des Sohns Gottes / die mit ei-
Apoc. 19. ner reinen vnd schönen Seiden / welche ist die
Ephes. 2. Gerechtigkeit der Heiligen / ist angethan. Der Apostel S. Paulus war mit diesen Gedancken
Phil. 3. vmbgangen / als er sagte: **Wir sind Bürger mit den Heiligen / vnd Gottes Haus-genossen.** Vnd / **Vnser Wandel sey droben im Himmel.** Vns von der Vnreinigkeit deß Fleisches / vnd von dem ruchlosen Sinn Esaus abzuwenden / braucht er eben diese Vrsach
Hebr. 12. anderstwo: **Ihr seyd kommen** / spricht er / **zu dem Berge Zion / vnd zu der Stadt deß lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusalem / vnd zu der Menge vieler tausend Engeln / vnd zu der Gemeine der Erstgebornen / die im Himmel angeschrieben sind / vnd zu den Geistern der vollkommenen Gerechten.**

XLV. Gleich wie das Kind in seiner Mutter Leib anfängt mit eben dem Leben zu leben / mit welchem es lebt / wann es in die Welt kommen ist / also soll der Gläubige auff Erden leben mit eben demselben geistlichen Leben / mit welchem er hofft ewiglich im Himmel zu leben. Wann wir mit Jesu Christo in seinem Reich droben wollen leben vnd herrschen / so muß derselb von nun an hieunten in vnsern Hertzen leben vnd herrschen.

XLVI. Die allerhöchste Glückseligkeit deß Menschen bestehet nicht nur darinn / daß man
Joh. 17. vnd 18. den einigen wahren Gott erkenne / vnd den Er gesandt hat / vns selig zu machen; auch nicht in

dem geistlichen Frieden / noch in der himlischen Freude / die der Heilige Geist in vnsere Hertzen außgeust; sondern sie bestehet auch in der Heiligung/ ohne welche niemand Gott wird schauen nimmermehr. Darumb sagte der Apostel zu den Römern seiner Zeit: **Was hattet ihr zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt schämet. Nun ihr aber von der Sünden frey seyd / vnd GOttes Knechte worden/ habt ihr eure Frucht/ daß ihr heilig werdet/ das Ende aber das ewige Leben.** Rom. 5. Hebr. 12. Rom. 6.

XLVII. Ich finde auch/ daß dieses ein heilsames Mittel ist wider die Vppigkeit vnd Verderbnüß dieser Zeit/ daß sich einer der Gemeinschafft lasterhaffter Leut enthalte. Dann/ wie einer/ der was Vnreines berührte/ sich der Vnreinigkeit theilhafftig machte; vnd wer mit den Pestilentzischen vmbgehet / von derselben Gifft leichtlich angestecket wird/ also verderben die böse Gesellschafften die gute Sitten. Deut. 11. 1.Cor.15.

XLVIII. Hingegen muß man mit sonderlichem Fleiß suchen mit frommen Leuten vmbzugehen/vnd in Gesellschafft derjenigen gern seyn/ die sich/ wie die Seraphim auffmuntern vnd entzünden/ einer gegen dem andern Gott zu ehren/ vnd sein Lob zu singen. Wir müssen mit denen vmbgehen/ denen wir gleich wollen werden. Dann/ wie Jacobs Schafe die kleine Lämmer bund vnd gezeichnet wurffen/ wie die Stäbe waren / so sie im trincken ansahen; Also werden wir/ wann wir nur die Augen auff die Exempel Esa. 6. Gen. 30.

der

der Gottseligkeit vnd Tugend schlagen vnd vnverruckt behalten/ vns allgemach verwandelt sehen in solche Bilder/ vnd jhnen gleichen. Wir müssen vnsere Lust auf Erden hinunten mit denen haben/ in deren Gesellschafft wir in Ewigkeit droben im Himmel hoffen zu leben.

XLIX. Das allermächtigste vnd kräfftigste Mittel/ vns an die wahre Gottseligkeit zu gewehnen/ vnd die Reinigkeit vnd Vollkommenheit der Sitten anzunehmen/ ist/ daß einer mit den Augen deß Glaubens den anschaue/ der vnsichtbar ist; vnd die Welt ihm einbilde/ als ein Tempel/ dariñen Gott wohnet. Daß die Stim̃/ die zu Mose mitten auß der Flamme gerichtet war/ immerzu in den Ohren vnsers Hertzen erschalle:
Exod. 3. **Zeuch deine Schuh von deinen Füssen: dann der Ort/ da du auffstehest/ ist ein heilig Land.** Lege daselbst ab deine niedrige vnd irdische Zuneigungen/ vnd verlaugne deine garstige vnd schändliche Lüsten: dann
Hab. 1. du bist hie vor meinen Augen/ welche gar zu rein sind/ daß sie das Vbel nicht sehen können; vnd dieser Ort ist geheiliget durch meine Gegenwart. Erinnere dich/ daß ich dein Hertz sehe/ daß ich
Apoc. 2. deine Nieren prüfe/ vnd daß ich deine allerheimlichste Gedancken lese. Du glaubige Seel/ bilde dir vor ohn vnterlaß/ daß dir Gott auß seinem Heiligthumb zuruffet/ wie vorzeiten dem Abra-
Gen. 17. ham: **Wandele für mir/ vnd sey from̃;** vnd daß hiernechst der Schrecken dieser Göttlichen Majestät dich überfalle. Als Potiphars
Gen. 39. Weib den keuschen Joseph sich mit Ehebruch zu be-

besudeln verreitzte / sahe sie nichts mehr in ihrem Zimmer / als den Anlaß ihrer Lust; Aber dieser heilige Mensch merckete zwischen ihm / vnd obiger vnkeuschen Creatur / eine herrliche Gottheit / vnd ein Aug / das den Abgrund durchsiehet / darumb er überlaut sprach: **Wie solt ich ein so groß übel thun / vnd wider Gott sündigen?** Also / wann vnser Fleisch vns versucht / vnd wann die böse Buben vns wollen in ihre schandbare Winckel ziehen / vnd vns an ihren Lastern zu Gesellen machen / so lasst vns gedencken / daß Gott allenthalben ist; vnd an welchen Ort wir vns gedencken zu verstecken / er dennoch ein Ohr hat das vns zuhöret / ein Aug das vns siehet / vnd eine Hand / die all vnser Thun / Wort vnd Gedancken auffschreibt. Ja / Gott selbst ist lauter Ohr / lauter Aug / vnd lauter Hand. Er siehet vns eben so wol vnter dem Vorhang der Nacht / als auff den Flügeln der Morgenröhte. Er siehet vns durch die Blätter deß Feigenbaums / vnd vnsern allersubtilesten Verkehrungen. Er entdecket vnsere tieffeste Gedancken / vnd versteht das Stillschweigen vnserer Hertzen. Er durchwühlet alle Winckel vnserer Seelen / alle Falten vnd Blätter vnsers Gewissens. Hebr. 4. Endlich so sind alle Sachen blos / vnd gäntzlich offen vor den Augen dessen / mit deme wir zu thun haben. Ein alter Philosophus gab Socrates. den Liebhabern der Tugend den Raht / sie solten ihnen ein ansehnliche vnd tugendhaffte Person wehlen / allzeit vor Augen haben / vnd leben als in derselben Gegenwart. Aber vns thut nicht

noht/ daß wir vns einige Gegenwart erdencken/ angesehen wir/ an welchem Ort wir nur seyn können/ was wir nur verrichten können/ ja was wir auch gedencken können/ vor dem Angesicht deß Allerheiligsten/ der vnser Zeug vnd Richter ist/ stehen. Dieses waren Davids Gedancken/ da er sich also vernehmen ließ: Ach HERR!
Psal. 139. **wo soll ich hingehen vor deinem Geist? vnd wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel/ so bist Du da; bette ich mir in die Hölle/ sihe/ so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröhte/ vnd bliebe am äussersten Meer/ so würde mich doch deine Hand daselbst führen/ vnd deine Rechte mich halten. Spräche ich/ Finsternüß werden mich decken/ so muß die Nacht auch licht vmb mich seyn. Dann auch Finsternüß nicht Finsternüß ist bey Dir/ vnd die Nacht leuchtet wie der Tag/ Finsternüß ist wie das Liecht.**

L. Wann vns Satan vnd die Welt in ihre Garn beschlossen/ vnd wann wir elendiger Weise vns in dem Schos eines verrähterischen Wollusts eingeschläffert/ alsdann kan dieser einige Gedancke/ daß Gott vns siehet/ vnd vns versteht/ vns mit einem heiligen Schrecken aufmuntern. Darumb muß dieses Wort deß Apostels S. Pauli ohn vnterlaß in vnseren Seelen
Ephes. 5. erschallen: **Wache auf/ der du schläffest/ vnd stehe auff von den Todten/ so wird dich**

dich Christus erleuchten. Wachet recht auff/ vnd sündiget nicht. Fürwar/ 1. Cor. 15.
wann wir nicht verstockter sind/ als ein Stock selbst/ so kan vns diese Stim̃/ die vom Himmel donnert/ nicht nur von dem Schlaf der Laster auffmuntern/ sondern auch/ daß wir mit dem Patriarchen Jacob sagen mögen: Gewißlich Gen. 28.
ist der HERR an diesem Ort/ vnd ich wusts nicht: Hie ist nichts anders/ dann Gottes Haus/ vnd hie ist die Pforte deß Himmels. Der Apostel S. Petrus gieng auß Caiphas Haus/ so bald ihn Luc. 22.
Jesus Christus angesehen/ vnd beweinet seine Sünd bitterlich; Also solten wir/ wann wir nur erkennen könten/ daß Gott die Augen auff vns wirfft/ also bald von allen lasterhafften Händeln abstehen/ vnd vnser Hertz solte zu Buß Thränen zerfliessen.

LI. Vnd weil es jederweilen noht thut/ daß wir durch ein heiligen Schrecken hinderhalten/ vnd daß wir/ wie auß einem Feuer gewaltig ge- Judæ.
rissen werden/ so möcht ihr andächtige Seelen wol allzeit vor euren Augen haben/ ein summarische Tafel derjenigen Straffen/ so Gott von Zeit zu Zeiten wider die Sünder ergehen lassen. Gedencket/ was den himlischen Geistern begegnet ist/ weil sie ihre Wohnung nicht bewahret Judæ.
haben/ vnd die vnter der Finsternüß behalten werden in ewigen Banden/ biß zu dem letzten Gerichte; vnd sprecht in euch selbsten/ Wann Gott der abgefallenen Engeln nicht hat verschonet/ so wird Er der Menschen weniger verschonen/

nen/ die sich wider Ihn setzen/ vnd Ihn von freyem Gemüt beleidigen. Dencket doch an den kläglichen Fall vnserer ersten Eltern/ welche zwar von der Hand Gottes selbst gebildet/ vnd vnmittelbar durch seinen Mund vnterwiesen/ sich selbst/ samt gantzer Posterität ins Verderben gestürtzt haben/ weil sie ihre Ohren zu der be-
Gen. 3. trieglichen Stim̃ der alten Schlangen geneigt haben. Wendet die Augen auff die Gottlose
Gen. 7. Welt/ welche durch das Wasser der Sündflut
Gen. 19. ist vntergangen; vnd auf Sodoma/ Gomorrha/ Adama vnd Zeboim/ über welche GOTT ließ Schwefel vnd Feuer seiner gerechten Rache
Exod. 14. regnen. Seht an den Pharao vnd die Egyptier mit allem ihrem Pracht in den Wellen deß rohten Meers begraben: die drey tausend Mann/
Exod. 32. die durch das Schwerdt der Kinder Levi wegen der Abgötterey mit dem güldenen Kalb fielen;
Num. 25. vnd die zwantzig vier tausend/ so gehlingen Todes gestorben/ wegen deß Baal-Pehors Hure-
Num. 21. rey. Sehet an die feurige Schlangẽ mit Schrecken/ wie sie ihr Gifft in diejenigen schiessen/ die wider Gott/ vnd wider seine Diener murreten;
Num. 16. wie die Erde den Schlund auffsperret/ Core/ Dathan vnd Abiram zu verschlingen; wie das
Lev. 1. Feuer vom Angesicht Gottes außgeht/ Nadab vnd Abihu/ weil sie Ihm ein frembdes Feuer vortrugen/ zu verzehren; wie die Bären auß
2. Reg. 2. dem Forst kamen/ die zwey vnd viertzig böse Buben/ die deß Propheten Elisa spotteten/ zu
1. Reg. 13 fressen; vnd wie der Löw den Propheten zerreisst/ welcher/ vnter dem Schein eines falschen Ge-
sichts/

nichts/ dem Befehl Gottes hat zuwider gelebt. Endlich/ so betrachtet den NebucadNezar mit Bestürtzung/ der einem Viehe gleich worden; die Jesabel/ wie sie von den Hunden gefressen worden; den König Agrippa/ den die Läuse verzehret/ vnd den Gottlosen Reichen/ der in der höllischen Flam̃ brennet. Dan. 4. 2. Reg. 9. Act. 12. Luc. 16.

LII. Vor allen dingen gedencket an das letzte Gericht; vnd stellet euch vor die Augen denselben grossen Tag/ an welchem wir alle werden vor dem Richterstul Jesu Christi erscheinen müssen/ auff daß wir an vnseren Leibern davon tragen/ was wir gethan hätten/ Böses oder Gutes. Gedencket/ daß in demselben erschröcklichen Tag Gott wird die verborgene Sachen der Finsternüß / die allerheimlichste Rencke/ vnd die allertieffeste Gedancken deß Hertzens offenbar machen. Vor diesem feurigen Thron wird man die Bücher auffthun/ nicht nur die Bücher Gottes/ darinn Er alle Sünden/ vnd alle Missethaten der Menschen verzeichnet; sondern auch die Bücher vnsers Gewissens/ darin̄ man garstige Bilder/ vnd den Greuel vnserer Laster sehen wird. Auff den Tag solcher herrlichen Erscheinung/ wann der Himmel schmeltzen/ die Elementen vergehen/ vnd die Erd verbrennen wird/ mit allen ihren Wercken/ Alsdann werden die Menschen müssen Rechenschafft thun über ein jedes vnnütziges Wort; vnd wie viel mehr/ über alle ihre böse Discours, vnd über alles ihr boßhafftiges Thun. 2. Cor. 5. Matth. 12.

LIII. Vnd daß wir in demselhen schröcklichen

Act. 17. chen Tag/ auff welchem Gott die Welt wird richten durch den Mann/ den Er darzu verordnet hat/ nicht bestürtzt oder schamroht seyen/ so lasst vns in vnsern Geist tieff hinein pflantzen/ daß es gar nicht genug ist/ wann sich einer äusserlich von der Sünden enthält; sondern daß man sie auch müsse verfluchen/ vnd in Schrecken vnd Vermaledeyung halten. Dann/ wie der an ketten-liegende Leopard seine Haut nicht ablegt/ noch seine Flecken/ weniger seine Grausamkeit vnd verfressenen Sinn ändert; also/ daß es immerzu ein Leopart ist: vnd der Dieb/ deme man die Hände gebunden/ oder die Grub zur Wohnung gegeben/ nicht vnterlässt in seinem Hertzen zu stehlen; vnd demnach immerzu ein Dieb bleibet; Also ist derjenige/ der sich von der äusserlichen That der Laster/ nur auß Scham vor den Menschen/ vnd auß Forcht deß Land-Rechts/ vnd der schmählichen Straff enthält/ deßwegen nicht weniger lasterhafftig/ vnd vor Gott vnd den Engeln ein Greul/ wann jedesmal/ so er an seine Laster gedenckt/ er nicht eine wahre Buß erzeiget/ vñ sie nicht von gantzem Hertzen scheuet. Das rechte Mittel/ vnser Gewissen wol zu stellen/ ist/ daß man es durch einen bußfertigen Schmertzen zerreisse.

LIV. Damit ist es nicht genug/ daß einer gie Gedancken/ Wort/ vnd Wercke meide/ die Gott verboten hat; sondern es wird ein mehrers erfordert/ nemlich/ daß wir vns der Gottseligkeit/ der Tugend/ vnd überhaupt aller guten Wercke/ so seine Göttliche Majestät vns befihlt/

be-

befleissen. Dann/ wie man das Lob eines guten Schützen deme nicht gibt / der weder Pfeil noch Bogen / oder seinen Köcher bricht; sondern deme/ der wol zielet / vnd das Ziel trifft: vnd wie man vor einen guten Handwercksmann achtet/ nicht den / der nicht übel arbeitet; weil er gar nichts thut / sondern den / der wol arbeitet / vnd die Leute wol versorget; also ist der ein guter Christ / vnd wol andächtig / nicht schlechter ding der sich deß Bösen enthält / vnd der keine Sünde thut/ sondern der recht thut / vnd sich der Tugend befleisst. Welcher Baum nicht gute Früchte bringt/ wann er gleich keine böse brächte / soll abgehauen/vnd ins Feuer geworffen werden. Vnser HErr verflucht den Feigenbaum / nicht daß er böse Feigen getragen/ sondern weil er gar keine truge/ vnd weil er vnfruchtbar war. Er wirfft den bösen Knecht in die Finsternüß hinauß / da heulen vnd zähnklappen ist / nicht daß er das Pfund verloren / oder vmbgebracht hätte / sondern daß er es nicht wol gebraucht/vnd nicht zum Wucher außgethan hatte. Er weiset in das ewige Feuer / welches dem Teuffel vnd seinen Engeln bereitet ist / nicht nur die seine Glieder berauben/ die seinen Kindern das Brod auß den Händen reissen / oder die das Blut seiner Blutzeugen vergiessen; sondern auch / die seine Glieder nicht gekleidet / die sie nicht besucht / noch getröstet / vnd ihnen keine Lebensmittel verschaffet.

Matth. 3.

Matth. 21.

Matth. 25.

LV. Vnd weil Gott wil/ daß wir immerzu weiter gehen vnd wachsen / biß wir zu dem Maß der vollkommenen Gestalt vnsers HErrn Jesu

Christi

Christi gelangen; müssen wir vnser voriges Leben offt überlegen/ vnd den Puls vnser Begierden fühlen/ damit wir sehen/ ob sie nicht mehr so hitzig/ vnd ihre Bewegung nicht mehr so gewaltsam sey; ob der alte Mensch abnehme; vnd wie viel wir vnsern bösen Sinn vnd vnsern verderbten Zuneigungen abgebrochen. Dann/ wie der/ so wider den Strom schwimmet/ wann er nur das geringste nachlässt/ vnvermerckter weis weit hinunter fährt/ Also wird vns/ im fall wir alle vnsere Stärcke nicht anwenden/ ohn vnterlaß gegen vnserem himlischen Vrsprung zu steigen/ der Strom der Laster/ vnd der bösen Gewonheit hinreissen/ vnd in den Abgrund deß Todes/ vnd der ewigen Verdamnüß hinziehen. Darumb muß man offt besehen/ was vor Fortgang wir in der Gottseligkeit vnd in der Heiligung gethan: ja/ ob wir nach so viel Jahren/ daß Gott mit vns redet/ vns vnterweist/ vnd vns zu verstehen gibt/ was seinen Augen gefällig sey/ mehr Gottseligkeit/ Eifer/ Liebe vnd Heiligkeit haben/ als zuvor. Wir müssen sorgfältig seyn/ wie die Lustgärtner/ die ein rares Gewächs/ vnd das auß den Morgenländern versetzt worden/ beobachten: die haben das Aug immer darauff/ vnd betrachten mit sonderlicher Sorge/ alles was ihm mag begegnen; vnd wir müssen vns zum Exempel vorlegen den Fleiß eines treuen Dieners/ welcher ein grosse Rechnung zu thun hat/ vnd seine Zedel vnd Register offt durchgeht. Vnd wann
Socrates. man einen Heydnischen Philosophum rühmt/ daß er nimmer eingeschlaffen/ er hätte dann zu-

vorderst ihm selbsten Rechnung gethan / was er den Tag über in der Welt-Weißheit und in den tugendsamen Sitten gelernet hätte; solte wol ein Christ das Hertz haben einzuschlaffen / ehe er ihm selbst die Rechnung gemacht / was er in der Gottseligkeit und in der Liebe Gottes zugenommen? Endlich so wird der wahre Glaubige nimmer weniger allein seyn / als wann er allein ist. Dann / zu solcher Zeit wird er sein Gespräch mit GOTT halten / und Ihm sein Hertz entdecken / samt den allergeheimesten Gedancken. Alsdann wird er mit Ernst zu seiner Seelen reden / und sein Gewissen mit strenger Schärffe examiniren. Alsdann wird er seine Sünde tieff suchen / sie mit den Buß-Thränen zu beweinen: alsdann wird er sich gründlich erinnern der Gnaden und Barmhertzigkeit deß HErrn / sie mit wahrem und lebendigem Glauben zu umbfassen; alsdañ wird er mit rechtem Ernst an das Gesetz Gottes dencken / nach demselben mit einem heiligen Eifer / die übrige Zeit seines Lebens zu wandeln.

LVI. Ich soll unter den guten Vorschlägen / die ich demjenigen thun mag / der sich von den Lastern wil abziehen / nicht vergessen / daß er sorgfältiglich beobachte / und sich hüte / daß er seine böse Begierden und seine fleischliche Lüsten nimmermehr vollziehe / sondern viel mehr creutzige / und im Zaum halte. Dann / wann man ihnen verstattet / was sie wollen / wird ihr fieberhaffter und höllischer Durst deßwegen gar nicht gelöschet / sondern im Gegentheil vermehrt / und nur desto mehr verreitzt. Wie einer / der das

Geld

Geld lieb hat / Gelds nimmer satt wird / auch der Ehrgeitzige nimmer genug Ehre empfängt / also ist das lustsüchtige Weltkind nimmermehr von den Freuden deß Fleisches vergnüget. Es ist eine Flam̃ / die eine andere anzündet / vnd ein verfluchtes Feur / das nimmer sagt / **Es ist genug.** Etliche Lüsten streiten wider die Seel / wie die Schlang den in den Busen sticht / der sie wärmet: oder wie der Ofen zu Babylon / welcher die-
Dan. 3.
jenigen erstickte / die ihn brennen machten. Dañ wer den Brand seiner garstigen Wollüsten vnterhält / der legt ein Feuer an / das ihn frisst vnd verzehrt.

LVII. Wir müssen der ersten Bewegung deß Fleisches widerstehen / vnd mit dem Schild deß Glaubens die erste Pfeil / so von dem Böß-
Ephes. 6.
wicht entzündet werden / außlöschen. Dann / wie nichts leichters ist / als die erste Funcken eines Feuers außlöschen / welche / wann wir sie versäumen / einen grossen Brand können auffbringen; vnd wie wir ohne Müh einen Baum / der gar neulich gesetzt worden / mit einer Hand außreissen / vnd da er Zeit gehabt / Wurtzeln zu fassen / vnd sich zu stärcken / wir ihn mit beyden Händen nicht mögen außreissen / so fern daß man die Axt dazu brauchen muß; also wird die Sünde leicht zu dämpffen / vnd zu überwinden seyn / wann wir ihr nur am Anfang widerstehen. Wir werden ohne Mühe die ersten Funcken dieses frembden Feuers außlöschen / vnd diesen Pflantzen / ohne grosse Arbeit außreissen / wann er zu der Bitterkeit noch Knöpffe stösst: Wann

wir

wir aber dieses höllische Feuer lassen in den Brand kommen/ so wird alles Wasser in dem Meer es nicht können außlöschen; vnd wann wir diesen verfluchten Pflantzen lassen wachsen/ wird man ihn anderst nicht/ dann mit grosser Arbeit vnd vielem Schweiß außreissen können. Die Sünde fangt nimmer an/ wo sie sich endet/ vnd entdeckt ihr Gifft nicht auff einmal. Wie das Kind nicht wird in einem Augenblick in dem Leib seiner Mutter formiret/ also macht sich diß Abentheuer deß Satans nur allgemach; vnd ein Ring an der höllischen Ketten zieht den andern nach sich. Wann die Begierd empfangen hat/ Jac. 1.
gebieret sie die Sünde. Von den Gedancken kom̃t das Emblasen / von dem Emblasen kom̃t der Lust vnd Wolgefallen / von dem Wolgefallen die Beypflichtung/ von der Beypflichtung das Werck / von dem Werck die Gewonheit / von der Gewonheit die Verstockung zum Bösen; vnd also macht der Teuffel das Joch seiner Tyranney je länger je schwerer / vnd die Band vnd Ketten/ mit denen er vns in das ewige Verderben schleppet / nur desto stärcker.

LVIII. Man muß kein einige Sünd gering achten/ vnd sich keines wegs einbilden/ daß einige Sünd so leicht seye/ daß Gott sie nicht beobachte. Dann / ein wenig Sauerteig macht 1. Cor. 5.
den gantzen Teig saur; vnd ein todte Mück verderbt vnd macht gieren eine gute Salb. Das ge- Eccles. 10.
ringste Auffreissen kan ein fieberhafftige Entzündung verursachen; vnd ein klein wenig Gifft kan vns ins Grab helffen. Dem Satan ist

wenig daran gelegen / durch welche Thür er in vnsere Hertzen eintrette/ vnd mit was vor Band er sich an vnsere Seelen verbinde. Diese verfluchte Schlang schleicht durch die geringste Riß einer Mauren / eben so wol als durch die grosse Thor deß Hauses. Ihr Christliche Seelen/ gebt
Ephes. 6. dem Teuffel nicht Raum/vnd stopffet euere Ohren zu/ gegen der Stim̃ deß Beschwerers.

LIX Wir müssen aber nicht nur allerley Sünden fliehen / vnd allen Schein deß Bösen
1. Thess. 5. meiden / sondern wir müssen / das Allersicherste in einem so wichtigen Werck zu wehlen / vnd vnsere Seligkeit nicht zu wagen / vns vor allen denen Sachen hüten / woran vnsere Seel im Zweiffel anstehet / vnd vnser Gewissen sich mit noht kan finden. Müssen demnach gar nichts thun / wir wären dann völliglich beredet / Gott werde das Werck vor genehm halten/ vnd es seinen
Rom. 14. Augen gefallen lassen. Dann / **alles was ohne Glauben geschicht/ ist Sünde.**

LX. Gleich wie einer / der einem lebendigen Wasser wil den Lauff abgraben / ein neuen Canaal zieht; also / wann vnsere sündliche Begierden gar zu streng sind / müssen wir sie abwenden / vnd ihnen neue Sachen vorlegen. Bist du
Ephes. 4. jähzornig? so zürne/ vnd sündige nicht. Verbittere dich wider deine Sünde vnd Laster/ vnd schlag alle diese Kinder von Babel wider einen Felsen. Bist du Melancholisch? so laß diß die Vrsach deiner Traurigkeit seyn / daß du Gott erzörnet/ vnd seine Kirch geärgert hast. Bist du eines übereilten Sinnes? so seye vnter jenen

Ge-

Gewaltsamen / die das Himmelreich mit Ge- Matth. 11.
walt an sich reissen. Bist du zum Geitz geneigt?
so erwerbe den Reichthumb vnd den Schatz deß
Himmels? Bist du von dem Ehrgeitz getrie-
ben? so trachte nach dem ewigen Thron / vnd
nach der vnvergänglichen Krön der Herrlichkeit.
Bist du zu Wollust geneigt? so geniesse der keu-
schen Freuden / die der H. Geist deiner Seelen
verleiht / vnd dencke an die ewige Lieblichkeit / die
er dir in seinem himlischen Paradeis vorenthält.

LXI. Ihr andächtige Seelen / die ihr über
euere Fehler seufftzet / vnd die ihr nach der Voll-
kommenheit strebet / befleisset euch / das Wort
Gottes zu lesen vnd zu betrachten / mit einem an-
dächtigen Eifer. Vnd eh ihr diese heilige Sach
angreiffet / so sprecht mit dem Propheten:
**HERR / öffne mir die Augen / auf daß
ich sehe die Wunder deines Gesetzes.** Psal. 119.
Ruffet Ihn an / daß Er euch das Hertz öffne /
diesen vnvergänglichen Samen eurer Wieder-
geburt zu empfangen / vnd daß Er euch anweise Act. 16.
zu einem kindlichen Gehorsam. Nach dem Maß
ihr die Stim̃ Gottes werdet hören / sollt ihr em- 1 Pet. 1.
pfinden / wie euer Hertz von seiner Lieb sich en-
zündet. Wann einer schon lang ein schön Ge-
sicht beschaut / wird er drumb nicht desto schöner /
vnd kan desselben Lieblichkeit nicht nachthun;
aber wir alle / die wir wie in einem Spiegel die
Herrlichkeit deß HERRN mit entdecktem An-
gesicht schauen / sind in eben dasselbe Bild ver-
wandelt / von Herrlichkeit zu Herrlichkeit / wie
durch den Geist deß HErrn. 2. Cor. 3.

LXII. Habe ein Lust seine grosse Werck zu beschauen/ vnd sein Göttliches Lob zu singen. Die geistliche Lieder/ die der Heilige Geist gemacht hat/ stillen die Vnruh vnsers Geistes/ vnd zünden ein heilige Freud vnd ein himlischen Frieden darinn an. Wie jenes mal/ als Saul
1. Sam. 16. von einem bösen Geist geplagt wurd/ David auff seiner Harffen spielte/ vnd dadurch den verworrenen Geist wieder zu recht brachte; also/ wann der Haß/ der Zorn/ die Rach/ der Geitz/ die Ehrsucht/ der Wollust/ vnd alle andere vnordentliche Begierden/ welche so viel böse Geister sind/ vnsere Seelen plagen vnd foltern/ müssen wir Davids Harff ergreiffen/ vnd auß gan-
Coloss. 3. tzem Hertzen dem HERRN Psalmen singen.

LXIII. Man muß mit allem Fleiß allen öffentlichen Vbungen der Gottseligkeit beywoh-
Heb. 10. nen/ vnd die Versamlungen nicht verlassen/ wie
Matth. 18. etliche pflegen. Dann/ wo Zween oder Drey versamlet sind in dem Namen Jesu Christi/ da ist Er mitten vnter ihnen. Weil der heilige Thomas in der Gesellschafft der Apostel sich nicht ge-
Joh. 20. funden/ muste er deß Trostes/ den sie empfiengen/ als sie den HErrn Jesum sahen von den Todten aufferstanden/ beraubt seyn; vnd wann dieser barmhertzige Heyland sich seiner nicht erbarmet hätte/ wäre er in seinem Vnglauben verloren gangen. Wann einer auß den Glaubigen zu Jerusalem nicht wär auff den Pfingsttag bey der Versamlung der Heiligen gewesen/ hätte er auch die herrliche Erscheinung deß Heiligen Geistes nicht gesehen. Vielleicht wäre in

der Predigt / die wir versäumet / einig kräfftig Wort gefallen / mit dem Saltz der Gottseligkeit gewürtzet / das Gott hätte brauchen mögen / vnsere Hertzen zur Buß zu lencken / vnd vielleicht hätten wir / an statt dieses Feuers / das vns verzehrt / eine liebliche vnd sanffte Flam̃ gefühlet / vnsere Seelen zu entzünden / jener Flam̃ auff dem Berg Horeb gleich / die da brandte / vnd nicht verzehrte; vnd daß wir / bey abgehender Versam̃lung / sagen mögen / wie jene zween Jünger / die vnser HErr mit Gespräch hatte auf dem Weg nach Emaus auffgehalten: **Brandte nicht vnser Hertz in vns / als Er mit vns redet / vnd vns die Schrifft außlegte?** Exod. 3. Luc. 24.

LXIV. Man muß mit bitten vnd flehen eiferig vnd beständig anhalten; vnsern HErrn mit den Armen deß Glaubens vnd der Buß vmbfassen / vnd zu Jhm sagen mit Jacob: **Jch laß dich nicht / Du segnest mich dann.** Gen. 32. Fürnemlich sollen wir vns auff diese heilige Vbung legen / mit einem brennenden Eifer / wann wir den verdrießlichen vñ schmertzlichen Kampf der zwischen dem Fleisch vnd dem Geist entstehet / außstehen. Gal. 5. Alsdann müssen wir es machen / wie ienes heilige vnd tugendsame Weib / da sie fühlete / wie zwey Kinder sich in ihrem Leib widereinander stiessen; Gen. 25. Sie nahm ihre Zuflucht zum Gebät / vnd gosse ihr bitter Anligen ihrem him̃lischen Vater in den Schos; vnd wie der Apostel S. Petrus / als er auff dem Wasser gieng / vnd nun anfieng zu sincken / geschryen:

Matth. 14. HErr / hilff mir: Also wir / die wir auff diesem gefährlichen Meer der Welt gehen / so bald wir mercken / daß wir zu den Wollüsten der Welt allgemach abweichen / oder / daß die Wellen der bösen Exempel / oder der verderblichen Gewonheit / vns hinreissen / so lasst vns auß Grund vnserer Hertzen ruffen: Ach Gott! strecke deine Hand
Psal. 69. auß / vnd erlöse mich auß diesen höllischen Strömen / die mich hinreissen. Laß deine Krafft in
2. Cor. 12. meiner Schwachheit mächtig seyn / vnd erweise
Hebr. 10. mir die Gnad / daß ich biß auffs Blut möge widerstehen / indem ich wider die Sünd streite. Laß deinen Geist über den meinen obsiegen / laß den Himmel über die Erd triumphiren / vnd das Paradeis über die Hölle frolocken. Wann wir dieses Gebät von gutem Hertzen thun / so wird es Gott von seiner heiligen Wohnung erhören: es wird dem Feuer / das vns brennet / die Hitze außlöschen / dem Löwen / der vns verschlingt / den Rachen zusperren / dem Wind vnd das Meer / so die Teuffel in vnsern Seelen erwecken / bedrohen vnd stillen: Ja / Er wird in vnser Schifflein / welches von Forcht vnd Schrecken getrieben ist / kommen / Frieden vnd Ruhe stifften / auch endlich in den Hafen der ewigen Seligkeit
Exod. 34. begleiten. Gleich wie der Prophet Moses / weil er mit Gott redete / ein Gesicht bekam / das von Herrlichkeit stralete; vnd wie vnser HErr in dem Gebät zu Gott auff dem Berge Thabor verkläret wurd / also / daß seine Kleider weiß schienen wie das Liecht / vnd sein Angesicht glänzete wie die Sonn; also werden vnsere Seelen / wann

wir vns empor über alle irdische vnd vergängliche Sachen schwingen/ Gott mit einem heiligen Eifer anruffen/ vnd ein himlischen Ernst bezeugen/ sich verwundern/ wie sie gantz mit Heiligkeit bekleidet/ vnd von Liecht glänzend seyen; vnd wie sie werden in das herrliche Bild deß grossen Gottes/ den wir anbäten/ sich verwandeln. Dann/ wer Jhn anschauet/ der wird gantz verkläret. Psal. 34.

LXV. Diesen Leib zu betäuben/ vnd in Dienstbarkeit zu bringen; auch alle vnsere böse vnd schädliche Begierden zu bezwingen/ ist jederweilen rahtsam/ daß wir neben dem Gebät auch fasten vnd vns enthalten. Dann/ man muß eben nicht allemal warten auff die Zeit/ so die Kirch vns vorschreibt/ wegen gemeiner Anlaß; sondern zuvorkommen/ nachdem wir es nöhtig vnd thunlich erkennen. Dann/ wann dieses Fleisch wider den Stachel außschlägt; wann es seinem Gott widerspenstig ist/ vnd seinem Befehl widerstrebet: wañ es zu fett vnd zu zart wird vnterhalten/ vnd vns mit Vnreinigkeit vnd Muhtwillen lohnet/ so lasst vns ihm seine Freud entziehen/ vnd durch fasten vnd enthalten vns bemühen/ es zu tödten/ vnd in Gedächtnüß behalten/ was vnser HERR im Evangelio sagt: Matth. 17. **Es seyen gewisse Geister/ die nicht anderst/ als durch bäten vnd fasten außgetrieben werden.**

LXVI. Wann nun durch Eifer vnd Ernst vnsers Gebäts/ durch das strenge fasten/ vnd die bittere Zähren vnser Buß/ vnd fürnemlich durch

Hülff vnd Beystand deß Heiligen Geistes/ der seinen Segen auff die Vbungen vnserer Gottseligkeit geusst/ Gott vns die Gnad erweist/ daß wir die Sünd überwinden/ vnd vnsere Begierden tödten; So lasst vns recht vorsichtig seyn/ daß wir nicht in eine fleischliche Sicherheit gerahten/ oder an guten Wercken nachlässig werden. Betriegt euch nicht/ ihr andächtige Seelen/ vnd lasst euch nicht überfallen. Dann/ der alte Mensch stellet sich jederweilen/ als wär er todt/ wil aber nur den letzten Streich solcher gestalt auffhalten/ damit er nur neue Krafft vnd Stärcke gewinne. Es bleibt allzeit etwas vom höllischen Feuer vnter dieser Asche/ darauß ein neue Flam̃ entstehen kan. Das Laster ist nicht so gar außgerissen/ daß nicht einige Wurtzel im Hertzen übrig bleibe/ die nicht wieder herfürstäche. Diese Quell der Vngerechtigkeit ist nicht so gar vertrucknet/ daß sie nicht noch brodele. Gleich wie derowegen man in stehendem Frieden Waffen schmiedet/ vnd sich in allen Ritterlichen Thaten übet/ vnd turnieret; Also müssen wir/ so lang es in vnsern Seelen still vnd ruhig ist/ die Waffen vnsers geistlichen Kriegs vorbereiten. Vnd wie es nicht genug ist/ daß man ein vesten Ort übermeistere/ vnd den Feind drauß gejagt habe; sondern man muß Tag vnd Nacht wachtsam seyn/ Runden gehen/ vnd Schildwacht stehen/ auß Forcht eines schändlichen vnd schädlichen Vberfalls: Also müssen wir/ nachdem wir den Teuffel außgejagt/ vnd auß vnsern Hertzen verbannet/ ohn vnterlaß auff vnser hut

seyn/ vnd alle Anwege vermachen/ auß Forcht dieses bösen Geistes/ daß er nicht mit sieben andern Geistern/ die ärger sind dann er/ wiederkehre/ vnd daß vnser letztes Thun nicht ärger werde/ dann das erste. Matth. 12.

LXVII. In den Wercken der Gottseligkeit/ an denen vnsere Seel nicht kan allzeit hafften/ muß man die Vbung eines rechtmässigen Berufs an die Hand nehmen. Dann der Müssiggang ist der Laster Mutter; vnd wann wir nichts thun/ verreitzt vns der Teuffel zum Bösen. Dieses ist dem David begegnet/ der ein Mann war nach dem Hertzen Gottes: dann derselb versaumt sich selbst/ wider sein eigene Gewonheit/ vnd fiel in ein vnziemlichen Müssiggang/ vnterdessen er seinen Nachbarn ins Haus sahe/ da nahm Satan die Gelegenheit/ ihm ins Hertz zu kommen/ hielt ihn an einem vnflätigen Spiegel/ vnd entzündet seine Begierde. Gleich wie das Eisen/ das man nicht brauchet/ verrostet/ das stehend Wasser stinckend wird/ vnd das vngebaute Land Schlangen ziehet/ also ladet ein Geist/ der keine Geschäfften hat/ den Rost deß Lasters gar bald auff sich: er lässt sich leichtlich nach der verderbten Welt lencken/ vnd mag allerhand Vngeheur empfangen vnd gebähren. Darumb der Prophet Ezechiel sagt/ als er die Quell der Sünden zu Sodoma suchte: **Es wäre der Vberfluß an Brod/ vnd der beliebte Müssiggang.** Ihr Christen/ die ihr eure Seelen begehrt vnbefleckt zu erhalten/ vnd daß der Heilige Geist in denselben 2. Sam. 11. Ezech. 16. Ephes. 4.

herrsche/ gebt dem Teuffel keinen Raum; sehet/ daß er euch immerzu in einem ehrlichen Thun geschäfftig finde/ vnd nimmermehr die Zeit erse-he/ euch mit seinen höllischen Versuchungen an-zugreiffen.

LXVIII. Nach diesem allem müssen wir mit gantzem Ernst an den Tod gedencken/ ja/ wir sollen ihn immerdar vor Augen haben. Vnd wie einer/ der ein Schiff recht wil führen/ muß auff dem hindern Theil seyn/ zumal das Ruder daselbst sich ergreiffet; also muß einer/ sein Leben recht zu führen/ auff das Ende wol acht haben/ vnd leben/ als wär er zur Stund bereit zu ster-ben/ vnd den letzten Athem auffzugeben. Dar-umb ist dieser Spruch werth/ daß man ihn auff Hebenholtz steche/ vnd mit güldenen Buchsta-
Eccles. 7. ben anschreibe: **Du sagest/ oder thust was du wollest/ so bedencke das End/ so wirst du nimmer sündigen.**

Ihr glaubige Seelen/ nicht lasst es euch be-frembden/ wann ich in diesem Büchlein/ in wel-chem ich die Mittel wider die Schrecken deß To-des vorlegen wil/ daß der Tod selbst soll zu einem Mittel wider die Sünde/ welche dieselbe Schre-cken verrursacht/ vns dienen. Dann solche Sa-chen sind gebunden vnd wie Ketten-Ring an-einander verhafft; oder sie geben einander die Hand. Zwar/ wie das gute vnd heilige Leben eine rechte Vorbereitung zu einem seligen Tod ist: also ist der Tod ein mächtiger Sporn/ recht zu leben. Vnd fürwar/ es ist niemand/ wann er nicht viehisch oder rasend/ der nicht zur Stund
deß

deß Todes sein vergangen bös Leben beweine/ vnd den die Rew nicht überfalle/ daß er ihm die Forcht Gottes/ vnd andere Christliche Tugenden nicht angelegen seyn lassen. Wann ein Mißethäter das Vrtheil seines Todes vernommen/ vnd an statt/ daß er sich solte schicken/ zu Gott durch Gebät vnd Busse zu kommen/ die Zeit zubrächte mit spielen vnd sauffen/ würde man ihn wie ein Vnthier vnd Wunder ansehen. Also/ wann wir/ wie es billich seyn soll/ vns einbilden/ daß der Tod gewiß/ vnd vnvermeidlich ist/ vnd daß Gott deßwegẽ das Vrtheil in seinem gerechten Zorn gesprochen/ vnd daß Er keinen Menschen/ wer der auch wäre/ davon befreyet/ das möchte vns vom Laster können abziehen/ vnd vns zur Heiligung treiben/ ohne welche niemand Hebr. 12. den HErrn wird schauen. So offt Satan/ die Welt/ oder vnser eigen Fleisch vns zu einigem bösen Werck treiben/ so lasst vns bey vns selbst gedencken; solte ich wollen/ daß mich der Tod in diesem Handel fünde? Bin ich in einem guten Stand/ zu meinem Gott zu kommen/ vnd vor seinem Richterstul zu erscheinen? Vnd eben dieses hatte Jesus der Sohn Sirach wol betrachtet/ als er diese schöne Lection von sich gab/ die ich auf dieses Pappier gesetzt/ vnd die ich gern wolte allen Christen ins Hertz schneiden: **Bedencke dein End/ so wirst du nimmer sündigen.**

So muß man dann auff der Welt leben/ daß man sich der Verderbnüß/ die drinnen herrschet/ nicht theilhafftig mache/ vnd daß man sich

mit derselben Unreinigkeit nicht besudele. Wie der Fisch seine Süssigkeit in den bittern Wassern deß Meers erhält! und wie die Schaf weder bellen noch beissen lernen/ ob sie schon immerzu bey den Hunden sind; also/ ob wir schon mit den Weltkindern dieser Zeit umbgehen/ müssen wir darumb ihre schandbare Wort/ ihr fluchen/ ihr Gottslästern/ und weit weniger ihr böse und abscheuliche Werck annehmen. Man muß mitten unter den lasterhafften Leuten leben/ wie Loth zu Sodoma/ Joseph in Egypten/ und der Prophet Daniel zu Babel. Selig und heilig ist/ der
Apoc. 20. Theil hat an der ersten Aufferstehung: der ander Tod wird nicht über ihn herrschen.

Der Patriarch Jacob zog gen Bethel auff Gottes Befehl/ und sprach zu seinem Weib/ und zu seinen Kindern/ auch zu allen denen/ die
Gen. 35. bey ihm waren: **Thut von euch die frembden Götter/ so unter euch sind/ und reiniget euch/ und ändert euere Kleider/ und lasst uns auffseyn/ und gen Bethel ziehen/ daß ich daselbst einen Altar mache dem Gott/ der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals/ und ist mit mir gewesen auff dem Wege/ den ich gezogen bin.** Da gaben sie dem Jacob alle frembde Götter/ die in ihren Händen waren/ und er vergrub sie unter eine Eiche/ nahe bey Sichem. Also müssen wir/ ehe wir zu dem rechten Bethel kommen/ in das Haus/ da wir das Brod des Himmelreichs werden essen; eh wir Gott unsere Seelen auffopffern/ wann wir je

wahre

wahre Christen sind / dem Laster absagen / vnd allen denen Lüsten/ die vnsere Götzen biß dahin gewesen. Ich möchte sie wol begehren/ sie zu vergraben/ vnd in die Erd zu verscharren: es ist aber besser/ daß ihr euch Gott selbst vorbildet/ der vom Himmel herunter rufft: Trettet diese abscheuliche Laster/ vnd alle diese verfluchte Lüsten / als so viel falsche Gottheiten/ die ihr anbätet / vnter die Füß. Thut weg vor meinen Augen diese Götzen deß Eifers / die mich zum Eifer reitzen; vnd reiniget den Tempel meiner Heiligkeit. Ihr Sünder / reiniget euere Hände / vnd ihr falsche Hertzen / heiliget euch. Ziehet den alten Menschen auß mit seinen Wercken / vnd ziehet den neuen an/ der nach meinem Ebenbild erschaffen ist in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. Vnd alsdann werdet ihr zu dem heiligen Tempel meiner Herrlichkeit können kommen / vnd mit den Heiligen/ deren viel tausendmal tausend sind / das geheiligte Rauchwerck eueres Lobs vnd euerer ewigen Dancksagung verrichten. Ezech. 8. Jac. 4. Ephes. 4.

Diese Schuldigkeit ist so recht vnd so nöhtig/ daß die Vernunfft / wann sie mit dem Liecht der Gnaden erleuchtet ist / solche Gerechtigkeit vnd Nohtwendigkeit erkennet: so fern / daß auch die Allerboßhafftigsten vnd Lasterhafftigsten gezwungen Gott die Ehr geben / vnd den Spruch der Verdamnüß annehmen. Sie gestehen/ daß sie der Göttlichen Majestät schuldig sind / verschieben aber die Zahlung von Tag zu Tag / vnd begehren immerzu Auffschub / zu welcher Stund man sie nur könne mahnen. Sie erkennen ihre

Fehler/ vnd die Vngerechtigkeit ihrer Laster/ neben der nohtwendigen Busse; verschieben aber ihre Rew/ vnd die Besserung deß Lebens. Vnd gleich wie/ wann man einen trägen Menschen aufmuntert/ er an sich statt auß dem Bett aufzulesen/ rufft: **Noch ein wenig geschlaffen/ noch ein wenig geschlummert/ vnd ein wenig die Hände zusammen gethan/ daß ich ruhe.** Also/ in welcher Zeit der Tod sich anmelde / begehren die Wollüstler allzeit/ daß sie noch ferner ihrer fleischlichen Kurtzweil mögen abwarten. Wann die Diener Gottes vns vermahnen/ die Lücken außzubessern / die Satan in vnsere Seelen gebrochen / wolten wir gern / wie die Jüden dem Propheten Haggai/ antworten : **Es ist noch nicht Zeit / deß HERRN Haus zu bauen.** Der Jüngling spricht/ Es sey noch nicht zeit/ daß er sich vor einen Weisen vnd Reformirten außgebe / vnd wann er dermaleins alt worden / wölle er über die Sünden seiner Jugend Buß thun : Vnd der Alte wirfft seine Buß biß auff die Stunde deß Todes: er wartet/ daß er alsdan eine Beicht überhaupt / wegen aller seiner Sünden thue/ vnd daß er allen seinen Nechsten ein Genügen erweise ; auch wieder erstatte alles was er mit Vnrecht besitzet. Endlich/ so liebkosen ihnen selbst die meiste Leut elendiger weise in ihrem Vnglück/ vnd haben diese äusserste Thorheit/ daß sie sich bereden / daß/ nachdem sie in Vnreinigkeit vnd Vngerechtigkeit gelebet / die Güter Gottes vmbgebracht / vnd seiner Gnaden miß-

Prov. 24.

Hag. 1.

brau-

brauchet / möchten sie nur weinen vnd vor ihm seufftzen in den Todesnöhten; vnd nur sprechen mit dem verlornen Sohn: **Vater / ich hab gesündigt in dem Himmel vnd vor dir.** Luc. 15. Oder mit dem guten Schecher: **HERR / gedencke mein.** Luc. 23.

Ich hab zwar viel zu sagen / wider eine so wundersame Blindheit / vnd wider eine so schröckliche vnd grundverderbliche Gottlosigkeit. Vnd erstlich / warumb wollen wir / daß Gott auff vnsere Buß warte / da wir doch nicht erdulden / daß Er vns auff seine Gnad mache warten / oder auff vnsere Erlösung? Warumb wollen wir / Er soll vnser Schreyen hören / vnd vnser Gebät erhören / vnd wir wollen vnsere Ohren zu seiner Stimm nicht neigen / noch gehorchen / wann Er vns befiehlt / wir sollen vns zu Ihm bekehren?

Du elendiger Mensch! wartest du Gott zu loben / biß dir Wort vnd Athem entgehe! Ist es recht vnd vernünfftig / daß du anfahest Ihm zu dienen / wann du deinem Fleisch nicht mehr wirst dienen können / noch deine thörichte Lüsten vollziehen?

Der grösse Gott / der verordnet hatte / daß / so lang der Schatten deß Gesetzes hielte / die Kinder Israel Ihm ihre Erstegeburt / vnd die Erstlinge ihres Erbes solten opffern / mag Er wol gut heissen / daß bey diesem wundersamen Liecht deß Evangelions du dem Teuffel vnd der Welt die erste Früchten deiner Jugend / die Stärcke vnd Krafft deiner Jahr auffopfferteſt / vnd die

Heefen / oder den faulen Gestanck deines verstorbenen Alters vor Jhn behaltest?

Das heisst / Gottes vnd der Menschen spotten/ wann einer gedenckt wol zu leben/ nachdem das Leben vorüber ist; die Augen wil gen Himmel heben/ wann die Erd vnter ihm weichet; eines Andern Gut wiedergeben / wann man desselben nicht mehr geniessen kan ; der Rache absagen / wann man keine Mittel mehr hat/ selbige werckstellig zu machen; von den garstigen Kurtzweilen lassen / wañ man keine Kraft mehr hat / sie zu treiben ; Diebstal / Wucher / Rauberey / vnd Schinderey verspeyen / wann man vns das Leichbahr zurichtet / vnd der Tod vns anschaut. Endlich / so verlassen solche Leût das Laster nicht / sondern das Laster verlässt sie: wie die Raaben von den Bäumen weichen / die von Alterthumb fallen / oder von dem Donner getroffen sind.

Durch vnsern vngerechten Auffschub wird vnser Schad älter/vnd die Cur von Tag zu Tag schwerer. Dann / je öffter du dich in deinem Vnraht waltzest / vnd in deinen Sünden verhärtest/ je schwerer muß es dir fallen/daß du dein Hertz brechest/vnd zerschmeltzest. Je mehr Wurtzeln das Laster in deinem Hertzen gewonnen / je mehr Mühe wird es kosten / daß du es herauß reissest. Endlich / wer seinen Lüsten den Zaum zu weit lässt schiessen / der verwandelt das Laster in die Natur / vnd kan nicht bekehrt werden / es geschehe dann durch ein sonderliches Wunderwerck.

Das

Das allerschwerste Werck auff der Welt/ daran am allermeisten gelegen/ ist die Bekehrung deß Menschen zu Gott: also/ daß einer wider die gemeine Sinnlichkeit sündigt/ der sie auf die jenige Zeit verschiebet/ wañ wir am schwächsten vnd am wehrlosesten sind; mehr Arbeit/ vnd mehr Verwirrung hat/ dann sonsten. Gewißlich/ es heisst/ sein Maß übel genommen/ wann einer biß auff die tödtliche Kranckheit wartet/ Gott anzuruffen/ vnd an den Himmel zu gedencken: dann/ in solchem Zustand wissen wir nicht/ weme wir antworten sollen. Man fragt vns vmb vnsere Geschäfften: wir müssen ein Testament lassen schreiben/ vnd von vnserm letzten Willen Verordnung thun: wir begehren Notarien vnd Zeugen/ mögen sie doch nicht sehen. Der Besuch ist vns verdrießlich/ vnd wann niemand komt/ zörnen wir auch. Der Schmertz nim̃t überhand/ die Flüß ersticken vns/ das Fieber brennt vns/ vnd macht vns irr im Haupt. die Aertzte überladen vns mit Apotheckerey/ ihr reden erschröckt vns/ vnd ihr Stillschweigen ist verdächtig. Vnsere Verwandten vnd Freunde plagen vns mit ihren vnannehmlichen Diensten. Vnsere Kinder/ vnd Allerliebsten machen vns das Hertz weich/ vnd ihre Thränen machen vns weinen. Das ärgst ist/ daß die Teuffel bey so gestalten Sachen ihren grösten Gewalt üben/ vnd daß diese höllische Raben vmb vns her fliegen/ vnd sich vnterstehen/ vns zu schrecken; Endlich so lässt der Fürst vnter dem Himmel alsdann seine grausamste Wetter angehen/ auff daß wir

in dem Hafen scheitern. Mitten vnter so vielen vnd mancherley Bewegungen/vnd vngestümen Wellen kan man sehr schwerlich seine Seel im Frieden besitzen/ sein Gewissen bedencken/ die Stim̃ Gottes hören/ sich zum Tod bereiten/ wie es seyn soll/ vnd von desselben Schrecken vnverschlungen bleiben.

Das Alter hat von sich selbst Mängel genug/ vnd darff sich mit den Sünden der Jugend nicht beflecken: dann/ es bringt offt der Seelen mehr Wunden/ als Runtzeln dem Leibe: wann es den Leib schwächt/ werden die Lüsten nur desto stärcker/vnd jederweilen wird das Haar weiß/ vnd das Gewissen schwartz. Endlich ist das Gebein der alten Leut schwach/vnd schmertzhafftig genug/daß man nicht Vrsach hat/es ferner zu
Job. 20. beschweren/vnd mit denen Sünden zu überladen/ die wir in der Blüt vnd in der Stärcke vnserer Jahren begangen haben.

Zu diesem kom̃t/ daß wir nicht wissen/zu welcher Stund / vnd auff welche Weis der Tod vns wird anfallen/oder was vor Gnad wir von ihm zu gewarten haben. Vielleicht gibt er vns nicht die Zeit/ daß wir möchten mit vnsern Freunden reden/ noch an vnser Gewissen gedencken. Dann er sagt vns nicht allzeit/ wie der
4. Reg. 20. Prophet Esaias zu dem König Ezechias: **Bestelle dein Haus/ dann du must sterben.** Aber der Tod/ wie wir droben erwehnt haben/ übereilet vns zu jederzeit vnsers Lebens/ zu aller Stund/ an jedem Ort/vnd mitten in den Geschäfften/ wie die auch seyn möchten. Eli der Hohepriester hörete sehr traurige Zeitung/ fiel

hindersich / vnd stürtzt das Genick ein; die Kin- 1.Sam. 4.
der Job dachten nur / wie sie sich lustig / vnd mit
einander gut Geschirrmachen könten / vnterdes- Job. 1.
sen fiel das Haus / da sie bey einander waren / ih-
nen auff die Köpff / vnd begrub sie vnter den
Kummer. Auch ohn diese vngewöhnliche Zu-
fälle findet man viel / die vermeinen zu sprechen /
da der Tod ihnen den Mund in einem Augenblick
verschliesst. Vnd wie viel sind deren / die mey-
nen / sie seyen gar gesund / vnd fallen in den
Schlag / vnd noch geschwindere Schäden / also /
daß man sie eh verstorben / als kranck erzehlet.
Darmit ist es noch nicht genug: dann wann wir
schon grössere Krafft hätten / vnd die Zeit vnsers
Tods zuvor sehen / stehet doch die Buß nicht in
vnser Macht: dann sie ist eine Gab von oben /
vnd eine sonderliche Gnad deß Heiligen Gei-
stes. Gott thut nicht alle vnd jede Tage Wun-
der; Er verwandelt die Felsen nicht alle Stund Exod. 17.
in Wasser / noch die harte Stein in Oel; vnd Deut. 32.
Er thut nicht allen Sündern / die in ihren La-
stern sind ersoffen / vnd in ihrer Widerspenstig-
keit verhärtet / die Gnad / daß sie sich zu Ihm be-
kehren / und in Buß-Thränen zerschmeltzen.

Siehest du einen Schächer zur Stund deß
schmählichen Tods bekehrt / so ist es ein besonder
Exempel / das die gemeine Regel nicht auffhebt.
Gott hat dadurch die arme Sünder wollen trö-
sten / wann sie sich am End ihres Lebens noch
bekehren / vnd sie versichern / daß seine Arm all-
zeit offen stehen / sie zu Gnaden anzunehmen.
Ich gestehe gern / daß die Buß / wann sie nur

recht vnd ohne falsch ist / nimmer zu spat komt; ich behaupte aber / daß sie nimmer zu frühzeitig ist. Das ist gewiß/ daß zu allen Augenblick/ wañ sich der Sünder bekehrt / Gott ihm Barmhertzigkeit erzeiget / aber derselbe Augenblick steht nicht in vnserm Gewalt. Gegen einem einigen Sünder / der sich in seinem Absterben bekehrt / finden sich Millionen / die in der Vnbußfertigkeit hinfahren. Vnd daß wir kein Exempel anderstwoher nehmen / als nur von der Schedelstatt / wann du auff der einen Seiten einen bekehrten Schächer siehest / der einem Evangelisten gleichet / so wende dich zu der andern Seit / da wirst du einen elendigen Tropffen sehen / der in Vngerechtigkeit vnd Gottlosigkeit gelebet / sich in seine Laster vergräbt / vnd stirbt / vnterdessen er Schmach vnd Gotteslästerung wider den König der Herrlichkeit außspeyet. Also/ daß/ ob dir schon das eine Exempel wol ansteht / vnd dein Gewissen in Schlaff legt / dich dennoch das andere stechen / vnd mit einem heiligen Schrecken auffmuntern muß. Vnd wann alles gesagt ist/ so hat sich der gute Schächer bekehrt / zur Stund ihn der HERR beruffen / vnd ihm die Arm dargeboten. Derowegen heut / wann ihr
Psal. 95. die Stimme Gottes höret / verstocket euere Hertzen nicht / wie am Tage der Verbitterung / auff daß Gott nicht in seinem Zorn schwere / ihr sollet zu seiner Ruhe nimmermehr kommen. Nun dann/ zu diesem Augenblick / wann ihr dieses le-
Joël. 2. set / so bekehret euch zu Gott von gantzem Hertzen / so wird Er euch gnädig seyn / vnd sich über euch erbarmen.

Wann die Gelegenheit einmal verloren ist/ komt sie nicht allzeit wieder. Darumb wird sie von den Mahlern mit langen Haaren vorn an der Stirn / vnd mit einem kahlen Kopff hinden dargestellet. Alle Ding hat seine Zeit. Gott hat vns eine Zeit gegeben/ vnd die andere Jhm vorbehalten. Vnsere Zeit ist / wann wir zur Buß beruffen werden; vnd die Zeit Gottes ist / wann Er seine Gericht sehen lässt/vnd seine Rach übet. Die gantze hundert vnd zwantzig Jahr über / in denen Noa/ der Prediger der Gerechtigkeit / die Buß predigte / war die Zeit der ersten Welt; da aber die Langmütigkeit Gottes gerechter Weise verreitzt / sich in Grim verwandelt / vnd Er die Sündflut auff das Angesicht der Erden ließ kommen / da war es die Zeit Gottes / vnd der Tag der Rache. Da Loth mit seinen Töchtermännern redet / war es die Zeit ihres Heils/ vnd ihrer Erlösung ; da aber Feuer vnd Schwefel auff sie fiel/ vnd sie verbrandte / war ihr heulen vnd zähnklappen so vergeblich / als ihr jauchzen vnd spotten vngerecht gewesen. Als Esau seine Erstegeburt verkaufft/ da war es die Zeit / an dem wahren vnd himlischen Segen zu dencken; da er aber vmb ein Linsenmus dieselbe verkaufft hatte/ war sein schreyen vnd heulen so wol vnfruchtbar / als sein fressen vnersättlich / vnd sein Sinn ruchlos gewesen. Als der Bräutigam vor der Thür war / mit dem Thaw seiner himlischen Freuden/ vnd den Myrrhen seines ewigen Trostes/ da war es die Zeit der Braut / vnd die Gelegenheit / die sie ergreiffen sollen / seiner heiligen

Eccles. 3. Gen. 6. vnd 7. Gen. 19. Gen. 25. Gen. 27. Cant. 5.

ligen Freudigkeit zu geniessen: aber da sie zärtelte/ vnd die Mühe scheuet/ von ihrem Bett auffzustehen/ vnd ihren Rock anzulegen/ war es vmsonst/ daß sie ihn in der Stadt suchete. Dann sie fand/ an statt ihres Liebsten Liebkosen/ ihre Feinde/ die sie schlugen/ vnd verwundeten. Da der
Luc. 16. arme Lazarus vor der Thür deß Gottlosen Reichen bettelte/ da war die Zeit/ daß dieser Vnmensch sich solte zu Gott bekehren/ vnd gegen seines Gleichen die Wercke der Barmhertzigkeit üben; da er nun in der Höllen ligt/ vnd in der ewigen Flam̃ brennet/ erhebt er seine Augen vergeblich in Himmel/ vnd kan kein Labsal erlangen. Als vnser HErr die Juden berufft/ an Ihn
Luc. 19. zu glauben/ vnd über Jerusalem weinet/ weil sie die Propheten ermordeten/ da war die Zeit dieses vnseligen Volcks/ vnd die Zeit deß Heils vnd deß Wolgefallens: aber nachdem es diesen grossen Gott vnd Heyland halsstarriger Weise verworffen/ vnd begehrt/ desselben Blut solte
Matth. 27. über sie vnd ihre Kinder kommen/ hat sie Gott von seinem Angesicht verworffen; also/ daß sie zum Spott vnd Fluch vnter allen Völckern der Welt leben. Endlich/ wie es vmbsonst ist/ wann der Missethäter sein Leben gedencket zu bessern/ da der Richter vor der Thür ist/ vnd die Schergen ihn bey dem Koller fassen; oder/ da er schon auff dem Galgen ist/ vnd nun von dem Hencker geträngelt wird; eben also ist es zu spät/ daß wir an Gott gedencken/ indem der Tod vns angreiffet/ vnd die Hölle ihren Rachen auffsperret/ vns zu verschlingen. Du elendige Creatur! warumb

verachtest du den Reichthumb der Gedult Gottes / vnd seiner Langmütigkeit? aber durch deine Verstockung / vnd durch dein Hertz ohne Buß / häuffest du dir den Zorn auf den Tag deß Zorns / vnd auff die Offenbarung deß gerechten Gerichts Gottes / der einem jeden vergelten wird nach seinen Wercken. Rom. 2.

Fürwar / es ist zuviel an vnser Seligkeit gelegen / daß wir sie solten versäumen / vnser Leben ist gar zu vngewiß / daß wir solten auff morgen warten / vnd vnsere Seel ist gar zu köstlich / daß wir sie solten ins Spiel setzen. Wann wir mehr dann eine hätten / möchten wir eine in die schantz schlagen; weil wir aber nur ein einige haben / vnd so diese verloren gieng / aller Reichthumb / vnd alle Schätze der Welt sie nicht könten erlösen / So sollen wir Tag vnd Nacht wachen / dieselbe zu erhalten. Wir müssen vns lassen einen heiligen Schrecken überfallen / vnd allem demjenigen entgegen gehen / was vns in den andern Tod / vnd in die ewige Verdamnüß stürtzen kan.

Dazu leitet vnd vermahnt vns der Heiland der Welt / wann Er spricht: **Wachet / dann** Matth. 24
ihr wisset nicht / zu welcher Stund euer Herr kommen wird. Wachet vnd bätet / auff daß ihr nicht in Versuchung Matth. 26
fallet: dann der Geist ist willig / aber Luc. 23.
das Fleisch ist schwach. Diese Vermahnung ist so nöhtig / daß Er sie offt wiederholet: **Sehet zu / wachet vnd bätet; dann ihr** Marc. 13.
wisset nicht / wann es zeit ist. Hütet euch / daß euere Hertzen nicht beschwe= Luc. 21.

ret werden mit fressen vnd sauffen/ vnd mit Sorge der Nahrung/ vnd komme dieser Tag schnell über euch; dann wie ein Fallstrick wird Er kommen über alle die auff Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit/ vnd bätet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ vnd zu stehen für deß Menschen Sohn.

Vns auß dem tieffen geistlichen Schlaff auffzuwecken/ vnd vnsern ruchlosen Schlaff zu meiden/ führt vnser HERR das Exempel deß
Matth. 24 bösen Knechts/ der bey sich selbsten sagte: Mein Herr verzieht lang zu kommen. Vnd fängt darauff an/ seine Mitknechte zu schlagen/ vnd mit den Trunckenen zu essen vnd zu trinckē. Vnser Heyland setzt aber hinzu/ daß der Herr desselben Knechts werde den Tag kommen/ wañ er seiner nicht wartet/ vnd zur Stund/ die er nicht weiß; alsdann werde er ihn absondern/ vnd vnter die Heuchler zehlen/ da heulen vnd zähnklappern. Dahin zielet auch das Gleichnüß von
Matth. 25. den thörichten Jungfrauen/ die entschlaffen waren/ vnd hatten kein Oel in ihre Lampen gethan; deßwegen sie so gar bestürtzt waren/ als der Bräutigam kame/ daß sie in den Saal deß Freuden-Festes nicht eingehen können. Sie hatten gut anklopffen vnd ruffen/ HErr/ HErr/ thu vns auff/ die Thür blieb verschlossen/ vnd die Antwort war/ Warlich/ ich sage euch/ Ich kenne euch nicht.

Ich weiß wol/ daß der erste vnd fürnehmste Zweck

Zweck dieser Gleichnüssen / wie auch aller andern Beyspielen ist / daß wir lernen / wie wir müssen bereit seyn / auf die herrliche Zukunfft unsers HErrn Jesu Christi zu warten; aber man mag sie dennoch gar wol auff den Tod ziehen. Dann / Gott hat uns wollen beydes den Tag / auff welchen wir zu Ihm sollen wandern; und wann Jesus Christus zu uns soll kommen / verborgen / auff daß wir eben so wol bereit und färtig seyen vor den einen als vor den andern Tag. Wie Er uns wird finden in der Stund unsers Todes / und zur Stund / wann unser HErr wird mit den Engeln seiner Macht vom Himmel herunter kommen / in selbigem Stand wird Er uns richten; und von solchem Gericht kan man nicht weiter gehen.

Lasset uns derowegen die Sünde ablegen / welche uns so leichtlich umbfasst; und lasset uns alle Ketten unserer bösen Lüsten zerreissen. Lasset uns dem Tod seine Waffen nehmen / seine vergiffte Pfeil / und seine durchdringende Stacheln abgewinnen. Lasset uns diesem unbändigen Thier Klauen und Zähne außbrechen / und sein Feuer außlöschen / so wird es uns nimmermehr erschrecken. Lasset uns leben wie die Heiligen; so wird uns Gott die Gnad verleihen / daß wir deß Todes der Gerechten sterben / und ein gleiches End mit ihnen erlangen. Lasset uns leben / wie wir wolten gelebt haben / wann der Tod auf unsern Lefftzen schwebet. Lasset uns leben / als müsten wir jede Stund sterben; und wann Gott jeden Augenblick uns vom Himmel zuruffete: Hebr. 12.

Kommet / vnd erscheinet vor Gericht.

Vnd wann Satan / die Welt vnd vnser eigen Fleisch vns zum Bösen treiben vnd ziehen / so lasset vns bey vns selbsten sagen / Danckest du also dem HErrn deinem Gott / vnd erkennest du also die viele Gnaden vnd Gunsten / die du von seiner milten Hand hast empfangen? Du Thor / bildest du dir wol ein / du könnest auff der Straß der Höllen in das Paradeis gehen? Wann du dich auß freyem Willen in den Abgrund der Sünden stürtzest / was hast du vor Versicherung / daß du werdest durch Buß wieder empor kommen? Wann du Gott verlässt / förchtest du nicht / Er werde dich wieder verlassen? Bereitest du dich also zu dem Tod? Sind dieses die Waffen / mit welchen du ihn gedenckest zu bestehen? Bist du im Stand / vor die Göttliche Majestät zu tretten / vnd vor seinem Richterstul zu
Rom. 13. erscheinen? Die Nacht ist vergangen / vnd der Tag ist herbey kommen; so lasst vns dann die Wercke der Finsternüß mit ernst ablegen / vnd anziehen die Waffen deß Liechts. Lasset vns le-
Phil. 2. ben wie Kinder Gottes / vnd Erben seines
Phil. 3. Reichs. Lasset vns vnsträfflich seyn; vnd wie Fackeln in der Welt leuchten. Vnser Wandel sey droben / wie der Bürger deß Himmels / von wannen wir erwarten den HErrn Jesum. Lasset vns in diese heilige vnd himlische Stadt Jerusalem gehen / durch den Weg der guten Wer-
Ephes. 2. cke / die Gott hat vorbereitet / daß wir darinnen wandeln. Daß in allem vnserem Thun / vnsern Worten / vnd vnsern Gedancken sich finde / die

Hei-

Heiligkeit deß HERRN. Lasset vns Zach. 13.
im Werck erweisen/ daß wir mit einer heiligen
Beständigkeit glauben/ was die Schrifft vns
von der Hölle/ vnd von den vnaußsprechlichen
Freuden in dem Paradeis lehret. Indem wir
noch zeit haben/ lasst vns jederman Gutes thun/ Gal. 6.
aber fürnemlich den Glaubensgenossen. Lasset
vns die Zeit wieder einbringen/ dann es ist ein Ephes. 5.
böse Zeit. Nicht lasst vns thun wie Adam/ der
vmb eines Apffels willen/ weil er lieblich anzuse-
hen war/ vnd dem Geschmack angenehm/ das
Paradeis/ das ihm Gott hatte gegeben/ verlo-
ren. Daß wir vmb einen Augenblick der fleisch-
lichen Kurtzweil die ewige Freud nicht verlieren/
zumal sie GOTT vns hat vor Erschaffung der
Welt bereitet.

Lasset vns zu folge jener klugen Jungfrauen/
beyzeiten Oel in vnsere Lampen thun/ vnsere Matth. 25.
Hertzen mit Glaub/ Hoffnung vnd Liebe erfül-
len; vnd den Rock der Heiligkeit vnd deß Liech-
tes anlegen. Wie die treue Knechte deß lebendi-
gen Gottes/ arbeiten auß einem heiligen Eifer/ Matth. 24
vnser vorgelegtes Werck zu vollenden. Lasst vns
vest/vnwandelbar/vnd allzeit überflüssig an dem 1. Cor. 15.
Werck deß HErrn seyn; auff daß/ wann der
Tod sich darstellet/ doch viel mehr/ wann der
Fürst deß Lebens vns zu sich berufft/ wir färtig
seyen/ Ihm Rechnung zu thun über die anver-
traute Pfund; vnd daß wir auffrichtig vnd mit
Warheit zu Ihm sagen mögen: **Ich habe** Matth. 25.
das Werck vollendet/ das Du mir zu Joh. 17.
thun befohlen: Ich hab einen guten 2. Tim. 4.

Kampff gekämpffet/ ich hab meinen Lauff vollendet/ vnd Glauben gehalten. O du vnvergleichlicher HErr! es ist nichts mehr übrig vor mich/ als daß ich die Krone der Gerechtigkeit von deiner Hand empfange/ welche du verheissen hast allen denen/ die deine Erscheinung lieb haben; vnd ich habe nur einzugehen in die Ruhe deiner Herrlichkeit/ dahin Du zu deiner grossen Barmhertzigkeit alle diejenige auffnimst/ so die Sünd vnd den Tod überwunden/ vnd deine Werck biß an das Ende behalten haben.

Apoc. 2.

Gebät vnd Nachsinnen vor einen der sich zu dem Tod durch Buß vnd heiligem Wandel bereitet.

O GOTT/ der Du bist der Allerheiligste/ vnd die Heiligkeit selbsten! die Sünd hat den Tod in die Welt gebracht/ vnd macht ihn nichts/ als die Sünd erschröcklich. Bekleide mich dann mit der Krafft auß der Höhe/ auff daß ich ihm beyzeiten seine sterbliche Waffen vnd seine feurige Pfeil abgewinne/ vnd daß ich ihm all seine Stärck vnd Gifft benehme: nachdem Du von Erschaffung der Welt mir dein himlisches Reich hast bereitet/ so verleihe/ daß ich all mein übri-

ges

ges Leben anwende/mein Gewissen zu reinigen von den todten Wercken / vnd meinen Leib zu heiligen/samt der Seelen/ auf daß ich in gebührlichem Stand sey/ zu einer so heiligen Wohnung / dahin nichts Vnreines vnd nichts Beflecktes kan eingehen ; vnd dein herrlich Angesicht zu schauen/welches ohne die Heiligung nicht kan geschehen. Heiliger Vater/erleuchte mich von dem Göttlichen Liecht / so von deinem Thron komt / auff daß ich allen Greuel der Sünden / vnd alle tödtliche Wirckungen entdecke ; vnd daß dieselbe mir von gantzem Hertzen ein Eckel vnd Abscheuen sey. Daß ich sie beschaue/wie ein Vngeheur auß der Hölle / vnd wie deß Satans Ebenbild; wie eine grausame Befleckung / die das beste Werck deiner Händ hat verstellet/ vnd auß vnsern Seelen die schönste Gemerck deiner Göttlichen Gleichheit vertilget ; als ein verfluchtes Feuer/ welches deinen Zorn angezündet / vnd die Welt in Brand gesetzt ; als ein vnerträglicher Last/vnter dem die gantze Natur seufzet/Himmel vnd Erde ächzet ; wie ein verfluchter Mörder vnserer ersten Eltern / vnd aller Menschen / die von Erschaffung der gantzen Welt an gelebet

lebet haben; wie ein grausamer Hencker/ der den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget/ vnd desselben theures Blut vergossen; Endlich/ daß ich sie betrachte/ wie vnsern sehr gefährlichen Feind/ der deine Hand zur Rache wapnet/ vnd der vns in den Abgrund der ewigen Quaal wil stürtzen. Gib mir auch/ O Vater der Barmhertzigkeit/ daß ich alle die Gnaden betrachte/ die mit der Heiligkeit gehen/ vnd alle die Herrlichkeit/ die ihr folget; auff daß ich von deiner Lieb entzündet sey/ vnd dieselbe von allen meinen Sinnen vmbfasse. Daß ich sie betrachte/ als die Tochter deß Himmels/ das Ebenbild deiner Schönheit/ vnd ein Stral deiner Herrlichkeit/ wie den herrlichen Schmuck/ den vns der Teuffel geraubet/ vnd die hohe Vollkommenheit/ deren Jesus Christus/ dein Sohn/ das Muster ist; vnd wie das fürnehmste Theil der Glückseligkeit/ darnach wir vns sehnen/ vnd deren völligen Genuß Du vns wirst geben in deinem Paradeis. O Gott meines Heils! wie sind die Früchten der Sünde so bitter! Du siehest den schmertzlichen Mißfallen bey mir/ daß ich diesem schändlichen Tyrannen so lang gedienet/ vnd den fleischlichen Lüsten/ die wider die

See-

Seelen streiten so lang nachgesetzet habe. Du siehest meine Reue / daß ich mein Leben / daß ich von deiner sonderlichen Güte empfangen / nicht besser gebraucht habe / Dich zu fürchten / Dir zu dienen / vnd deinen heiligen vnd Göttlichen Geboten zu folgen. Was soll ich zu Dir sagen / du Herrscher aller Völcker! Ich hab gesündigt wider Dich / ja eigentlich wider Dich / vnd hab begangen / was vor deinen heiligen Augen / die kein Böses nicht sehen können / ein Greuel ist: aber es ist mir leid im Staub vñ in der Asche. Meine Sünde sind Tag vnd Nacht für mir / vnd ich kan sie nicht anderst / dann mit grausen ansehen. Ach HERR! vor dessen Gegenwart alle Ding blos vnd gäntzlich entdeckt sind / Du siehest / daß mein gröste Bekümmernüß ist / daß ich nicht genugsam bekümmert seyn kan; vnd daß mein göstes Anligen ist / daß ich nicht genugsam betrübt bin / vnd nicht Buß genug hab / nach der Menge vnd nach der Grösse meiner Vbertrettung. O Gott / der Du die Nieren prüfest / vnd alle Ding erkennest! Du weisst / wie grob mein Verbrechen ist / vnd wie der Schmertz meiner Reue soll beschaffen seyn. Du wilst nicht den

Tod deß Sünders/sondern viel mehr/ daß er sich bekehre vnd lebe. Bekehre mich HErr/ so werd ich bekehret. O allmächtiger Gott/ der Du das Wasser auß den allerhärtesten Felsen bringest/ laß mein Hertz zu Buß-Thränen vergehen/ die Dir angenehm seyen/ vnd Du in deinen Schlauch samlest. Zerschlage dieses steinern Hertz/ vnd zermalme es/ auff daß dein Wasser/ das in das ewige Leben springt/ von allen Seiten hinein fliesse. Aber viel mehr/ reisse diß böse Hertz herauß/ vnd gib mir ein neues/ so die Hand deiner Gnaden formire; ein Hertz/darinn man sehen möge die edelste Stück deines Ebenbildes gegraben; vnd da das allerklarste Liecht schimmere/ das von deinem Angesicht außgeht; ein Hertz/ das von dem Eifer deiner Herrlichkeit brenne/ vnd das von deiner Lieb glüete. O du gütigster Gott! der Du das Blut deines eigenen Sohns nicht hast gesparet/ das Urtheil meiner Verdamnüß außzulöschen/ versage mir deinen Geist nicht/ daß Er mich heilige/ vnd zu einer neuen Creatur mache/auff daß ich das Kennzeichen vnd die Kleidung deiner Kinder trage; vnd daß ich in der Welt leuchte/ wie eine/ von

dem

dem himlischen Feuer entzündete Fackel. Creutzige dieses erbärmliche Fleisch mit allen seinen Lüsten/ vnd daß ich lebe/ nicht mehr ich / sondern Jesus Christus in mir; vnd was ich hinfüro leben werde in dem Fleisch / daß ich es lebe in dem Glauben deß Sohns Gottes / Der mich hat geliebet/ vnd selbst für mich gegeben / auff daß Er mich erlösete/vnd mich von aller Vngerechtigkeit reinigte. Seye Du die Seele meiner Seelen/das Liecht meines Verstands / vnd der Verwalter meines Lebens. Herrsche Du in mir / vnd besitze mich dergestalt / daß all mein Thun / Reden vnd Gedencken / durch deine Gnad geheiligt seyen / vnd immerzu nach deiner Herrlichkeit seufftzen. Daß ich nicht nur alle Ding verfluche/ die ich weiß Dir vnannehmlich seyn / sondern daß ich auch mich deren entfrembde / da ich nicht versichert bin/daß sie Dir gefallen. Daß ich nicht nur ein Abscheuen hab an dem Vnflat deß Lasters / sondern daß ich den Rock hasse/der mit der geringsten Sünde beflecket ist ; vnd daß ich meide allen Schein deß Bösen. Wañ der Teuffel/die Welt/ oder mein eigen Fleisch mich versuchet / vnd zu einiger Sünde / wie sie auch Na-

men hätte / anreitzte / daß doch die Forcht deiner Göttlichen Majestät mich ergreiffe; daß der Tod sich in meinen Gedancken zeige / mich zurück halte vnd verknüpffe durch einen heiligen Schrecken. Daß ich doch bedencke / wie ich die allerelendigste Creatur wäre vnter allen / wann ich dahin stürbe in der Sünd / die Dich beleidiget / vnd mich in meinen Missethaten liesse begraben; ja / daß ich immerzu diese Wort vor meinen Augen habe: **Selig vnd heilig ist / der Theil hat an der ersten Aufferstehung. Der ander Tod wird nicht über ihn herrschen.** Weil deine Gnad / die allen Menschen heilsam ist / mir so klärlich erscheinet / so gib / daß ich aller Gottseligkeit vnd allen weltlichen Lüsten absage / züchtig / gerecht vnd gewissenhafftig in dieser gegenwärtigen Zeit lebe: daß meine Gedancken sich vmb nichts anders annehmen / als was warhafftig / alles was ehrlich / alles was recht / alles was rein / alles was lieblich / alles was wol lautet / vnd ins gemein / alles was tugendreich vnd lobens werth ist. Vnd vor allen Dingen / O mein Gott / daß ich eine häfftige Lieb habe / vnd daß ich mich übe

übe in den Wercken der Barmhertzigkeit: dieweil Dir solche Opffer gefallen / vnd die Lieb die Menge der Sünden bedecket. O HErr! die Arbeit die Du mir gibst / ist lang / vnd mein Leben ist kurtz / auch weiß ich nicht / zu welcher Stund Du kommen wirst vor die Thür meines Hauses. O Gott / deine Barmhertzigkeit ist ewig! schaffe in mir / was Du befiehlest / vnd alsdann befehle / alles was Dir wol gefällt. Wircke kräfftiglich / beydes das Wollen vnd das Vollbringen / nach deinem Wolgefallen. Verleihe mir die Gnad / daß ich an deinem Werck mich übe mit solchem Fleiß / solcher Trew / vnd solchem Eifer / daß ich bey deiner Zukunfft nicht beschämet werde. Gib mir die Ampel auß dem Allerheiligsten / so die Stralen der Sonnen der Gerechtigkeit angezündet: Erfülle mein Hertz mit dem köstlichen vnd Göttlichen Oel / das von deinem Geist fleusst / vnd bekleide mich mit dem Rock der Heiligkeit vnd deß Liechtes / auf daß ich gantz färtig sey / dem himlischen Bräutigam in den hochzeitlichen Saal zu folgen / vnd mit den Patriarchen / den Propheten / den Aposteln / den Blutzeugen / der heiligen Jungfrauen /

vnd mit allen denen / die ihre Kleider in dem Blut deß Lam̃s gewaschen vnd hell gemacht haben/ zu Tische sitze. Daß ich lebe wie die Heiligen / vnd daß ich sterbe deß Todes der Gerechten / vnd auffgenommen werde mit allen Seligen in die Ruhe deiner Herzlichkeit; vnd wañ ich den letzten Seufffzer außlasse/dein Sohn Jesus mir in der Wohnung meiner Seelen zuruffe: **Komme her / du frommer vnd treuer Knecht** (fromme vnd treue Magd) **gehe ein zu deines HERRN Freude.** Amen.

Das XII. Capitel.

Das sechste Mittel wider die Schrecken deß Todes: Sich auff die Fürsehung Gottes verlassen.

MAn findet so verstockte vnd so viehische Leute / daß sie keines wegs an den Zweck ihrer Erschaffung gedencken/ können auch nicht sagen/ warumb sie Gott in diese Welt hab lassen kommen: grobe vnd fleischliche Leut/ die sich einbilden/ sie seyen nur vmb ihrer selbst willen da; leben auch nicht anderst/ als das thumme Vieh/ nur zu essen vnd zu trin-

trincken. Sie gehören in die Zahl deren/ wie S. Paulus sagt/ welche keinen andern Gott haben/ als ihren Bauch/ vnd kein ander End/ als die ewige Verdamnüß. Aber es ist ein ander Thun mit den Weisen vnd Tugendhafften/ in so hohem Grad/ daß sie ihre Geister zur Erwegung der Gnaden/ die sie vom Himmel empfangen haben/ erheben/ vnd zu dem rechten vnd guten Gebrauch anwenden. Leute/ die geistlich sind/ vnd von einem Göttlichen Liecht erleuchtet/ die nach Christlicher Lehr erwegen/ daß sie nicht vmb ihrer selbst willen geboren sind/ sondern vor das Vaterland/ vnd vor die Freunde/ fürnemlich Gott vnd der Kirchen zu dienen; darumb begehren sie zu leben/ daß sie ihren Schöpffer preisen/ vnd sein Reich befördern. Phil. 3.

Diese Begierd/ wann sie wol eingerichtet ist/ gefället Gott sehr wol/ vnd ist Ihm ein Opffer deß süssen Geruchs. Das ist König Davids Wunsch/ **daß meine Seel lebe/ auff daß sie Dich lobe.** Dieser heilige Eifer macht/ daß König Ezechias in seiner tödtlichen Kranckheit so bitterlich weinet/ vnd daß er mit so grossem Ernst begehrt zu leben. Der weise vnd andächtige Fürst sahe das grosse Vbel/ das in dem Königreich Juda würde nach seinem Tod überhand nehmen/ nemlich/ die schröckliche Verwirrung vnd die abscheuliche Abgötterey. Er war entbrand von Eifer/ Gott auff Erden zu preisen/ vnd das Werck der angefangenen Reformation zu vollenden. Er wünschte Kinder zu haben/ vnd die zu vnterweisen/ daß sie Gott von Psal. 119.

gantzem Hertzen möchten förchten / vnd Ihm nach seinem heiligen vnd Göttlichen Willen dienen/ auff daß die Gottseligkeit in seinem Königlichen Haus fort-erbete. Er entdeckt diese heilige Bewegung vnd diese himlische Flam̃ in dem Göttlichen Gesang/ den er GOTT nach seiner
Esa. 38. wundersamen Gesundheit gesungen: **Sihe/ vmb Trost war mir sehr bange; Du aber hast Dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Dann / Du wirffest alle meine Sünde hinder Dich zu rück. Dann / die Hölle lobet Dich nicht / so rühmet Dich der Tod nicht/ vnd die in die Gruben fahren/ warten nicht auff dein Warheit: sondern allein die da leben/ loben Dich/ wie ich jetzt thue. Der Vater wird den Kindern deine Warheit kund thun. HErr hilff mir / so wollen wir meine Lieder singen/ so lang wir leben in dem Hause deß HErrn.** Eben dieses Feuer entzündete dem Apostel Sanct Paulo das Hertz:
Phil. 1. Dann / wann er sich selbst betrachtet / vnd dann seine Augen auff den Jammer / der auff Erden ist/ wendet / dann auch die ewige Freud / die im Himmel herrschet/ betrachtet / so begehrt er auß dem Leib zu scheiden/ vnd bey dem HERRN zu seyn; auch erkeñet er/ daß es ihm weit besser wär/ vnd weit vorträglicher: aber wann er seine Augen auff die Kirche Gottes wendet/ ist die Liebe/ die er vor seine Brüder trägt/ so hitzig/ daß er ihren Trost vnd ihre Freud seiner Ruhe vnd seiner Glück-

seligkeit vorziehet: **Es ist/ spricht er/ nöthiger/ im Fleisch bleiben / vmb euert willen: Vnd in guter Zuversicht weiß ich daß ich bleiben/ vnd bey euch allen seyn werde / euch zur Förderung vnd zur Freude deß Glaubens.**

Diese Begierd zu leben/ daß man GOtt preise/ ist an sich selbst gut vnd heilig / geht aber bisweilen über die Schrancken / vnd wird zufälliger Weise lasterhafftig; weil sie sich gantz sonder Weise mit der Lieb vnser eigenen Personen vermischet / vnd vns hindert / daß wir vns zu dem Tod nicht freudig schicken.

Zum Exempel / ein grosser König / der mit herrlicher Tugend gewapnet / vmb die Wolfart seiner Vnterthanen / vnd vmb die Befreyung der angefochtenen Völcker streitet; wann nun Gott der Heerschaaren eines solchen Fürsten löbliches Fürhaben segnet / vnd beschleuniget / er wird zörnen/ wann er siehet/ wie der Tod seinen siegreichen Arm zerbricht / sein Conquesten hemmet / vnd seine Kron vmbwirfft / vnd bey sich selbst sagen / Muß ich dann von einem so hohen vnd herrlichen Werck ablassen? Muß ich dann mitten in einem so schönen vnd herrlichen Lauff still stehen? vnd muß der Tod die Hoffnung so vieler frommen Leute mit meinem Leib begraben: Ich förchte / es werden alle meine Siegszeichen mit dem Athem meines Lebens hinfallen: ich besorg / es werde mein Fall so viel arme Leut / die sich auff mich steuerten / nach sich ziehen; vnd die Ketten der Tyranney / die ich an-

Glückseligkeit vorziehet: Es ist/ spricht er/ nöthiger / im Fleisch bleiben / vmb euert willen: Vnd in guter Zuversicht weiß ich/ daß ich bleiben/ vnd bey euch allen seyn werde / euch zur Förderung vnd zur Freude deß Glaubens.

Diese Begierd zu leben/ daß man GOtt preise/ ist an sich selbst gut vnd heilig/ geht aber jederweilen über die Schrancken/ vnd wird zufälliger Weise lasterhafftig; weil sie sich gantz subtiler Weise mit der Lieb vnser eigenen Personen vermischet/ vnd vns hindert/ daß wir vns zu dem Tod nicht freudig schicken.

Zum Exempel/ ein grosser König/ der mit heroischer Tugend gewapnet/ vmb die Wolfart seiner Vnterthanen/ vnd vmb die Befreyung der angefochtenen Völcker streitet; wann nun Gott der Heerschaaren eines solchen Fürsten herrliches Fürhaben segnet/ vnd beschleuniget/ der wird zörnen/ wann er siehet/ wie der Tod seinen siegreichen Arm zerbricht/ sein Conquesten beraamet/ vnd seine Kron vmbwirfft/ vnd bey sich selbst sagen/ Muß ich dann von einem so hohen vnd herrlichen Werck ablassen? Muß ich dann mitten in einem so schönen vnd herrlichen Lauff still stehen? vnd muß der Tod die Hoffnung so vieler frommen Leute mit meinem Leib begraben? Ich förcht/ es werden alle meine Siegeszeichen mit dem Athem meines Lebens hinfahren: ich besorg/ es werde mein Fall so viel arme Leut/ die sich auff mich steuerten/ nach sich ziehen; vnd die Ketten der Tyranney/ die ich an-

fienge zu brechen / sich verstärcken / und mehr un-erträglicher machen. O Tod / wie grausam bist du! dann / indem du mich hinnimst / schleppest du alle meine Freunde auff den Ruheplatz; und die Pfeil / die du mir in den Busen stössst / durchstechen etliche Millionen frommer Hertzen.

Also / wer die Ehr hat / daß er eines Königs / oder eines Fürsten Statthalter sey / der die Verwaltung eines ansehnlichen Landes / oder eines vesten Orts ist / wird sich bekümmern / daß ihn der Tod hinnimt / wann er am meisten zu thun hat. Fürnemlich / wañ es in einer schweren Zeit geschicht / und da er niemand sihet / der seine Stelle nach ihm nützlich vertretten könte. Muß ich dañ ein so herrlich Ambt verlieren / den Dienst meines Fürsten fahren lassen / und dieses arme Volck / wie ein Heerd Schafe / ohne Hirten bleiben? O Tod / wie verflucht bist du! der du alles in Tumult und Verwirrung setzest!

Also mag ein Feldherr / der mit einer heiligen Mannheit angezogen / mit sehr gutem Glück den Krieg zu Dienst seines Fürsten und seines Vaterlands führet / nicht ohne Schmertzen erdulden / daß der Tod ihn unter sein Joch bringe / indem er mit nichts anders umbgehet / als die Feinde deß Staads unter das Joch zu bringen. Fürnemlich / wann die Zeit elendig ist / da er niemand nach ihm sihet / der die Gaben hätte / ein so hohes Ambt zu verwalten. Muß ich dann so herrliche Anschläge verlassen / und meine treue Kriegsvölcker deß Feinds Muhtwillen / oder einem unerfahrenen Starrkopff übergeben? O Tod /

Tod / wie ist deine Mißgunst so lasterhafftig! daß du mir das siegreiche Schwerdt so eilend auß der Hand reissest / und in einem einigen Streich so grosse Hoffnung / wie Gras niederlegst!

Wie wer sich in den höchsten Aemptern der Justitz befindet / als ein Præsident / ein Raht / oder ein ander ansehnlicher Bedienter / wird das Hertzvoller Schmertzen fühlen / wann der Tod kömt / ihn in dem blühenden Alter aller Ehren zu berauben. Fürnemlich / wann er fürchtet / man möchte nach ihm lauter verderbte Leut und verraunchte Gräber sehen. Muß ich dann ein so schönes Ambt so bald verlassen / daran ich gleichwol sehr guten Lust hatte? O du blinder Tod / warumb lässest du mir nicht meinen Purpur-Rock / biß ich seiner müd werde? und warumb lässest du mich nicht auff diesem prächtigen Stul / biß ich selbst von Alter herunterfalle?

Also mag ein treuer Hirt / der das Werck Gottes unter seinen Händen glücklich fortgehen / da Satan vom Himmel fallen wie der Blitz / und den Dagon auff seinem Angesicht zu boden ligen sihet / bey heranstreichendem Tod erschrecken / und bey sich selbst sagen: Muß ich dann die Verwaltung dieses heiligen Ambts so geschwind auffgeben / darinn ich mein beste Ergetzlichkeit hatte / und daß ich diese heilige Arbeit unterlasse / mit welcher ich das Reich Gottes so glücklich beförderte? Ich förchte / es werden nach meinem Abschied reissende Wölffe / in die Heerde deß HERRN einschleichen / und ein Zeit der

Tod / wie ist deine Mißguust so lasterhafftig! daß du mir das siegreiche Schwerdt so eilend auß der Hand reissest / vnd in einem einigen Streich so grosse Hoffnung / wie Gras niederlegest.

Also wer sich in den höchsten Aemptern der Justitz befindet / als ein Præsident / ein Raht / oder ein ander ansehnlicher Bediente / wird das Hertz voller Schmertzen fühlen / wann der Tod komt / ihn in dem blühenden Alter aller Ehren zu berauben. Fürnemlich / wann er förchtet / man möchte nach ihm lauter verderbte Leut vnd übertünchte Gräber sehen. Muß ich dann ein Act. 23. so schönes Ambt so bald verlassen / daran ich gleichwol sehr guten Lust hatte? O du blinder Tod! warumb lässest du mir nicht meinen purpurn Rock / biß ich seiner müd werde? vnd warumb lässest du mich nicht auff diesem prächtigen Stul / biß ich selbst von Alter herunterfalle?

Also mag ein treuer Hirt / der das Werck Gottes vnter seinen Händen glücklich fortgehen / den Satan vom Himmel fallen wie der Blitz / Luc. 10. vnd Dagon auff seinem Angesicht zu boden ligen siehet / bey heranstreichendem Tod erschrecken / vnd bey sich selbst sagen: Muß ich dann 1. Sam. 5. die Verwaltung dieses heiligen Ambts so geschwind auffgeben / darinn ich mein beste Ergetzlichkeit hatte / vnd daß ich diese heilige Arbeit vnterlasse / mit welcher ich das Reich Gottes so glücklich beförderte? Ich förcht / es werden nach meinem Abschied reissende Wölffe / in die Heerde deß HERRN einschleichen / vnd ein Zeit der Act. 20.

Finsternüß auff vnsere Nachkömmling herankommen.

Also mag ein Hausvater / der die Seinigen überauß liebet / den Tod nicht anschauen / daß er nicht fühle / wie sein gantzes Ingewänd bebet / vnd sein Hertz zerreisset: er wird bey sich selbst seufftzen: Soll ich dann ein armes betrübtes Weib lassen / die in Thränen badet? Soll ich von meinen lieben Verwandten scheiden / denen mein Leben zu Hülff vnd Trost erschiene / mein Tod aber nicht anderst / als zu Schmertzen vnd bitterer Bekümmernüß gereichet? Muß ich dann meine liebe Kinder / die ich wie meine Seele liebe / verlassen; vnd daß sie nicht nur ohne Regiment / vnd in Gefahr / alle ihre wenige zeitliche Güter / so ich ihnen erworben / bleiben / sondern / welches das ärgste / zu besorgen / sie möchten sich auff die Laster legen / vnd zu der falschen Religion tretten?

Diese hefftige Passion / vnd die / nach meinem erachten / den grösten Gewalt über vnser Gemüt hat / einzurichten / ist kein besser / noch fürtrefflicher Mittel / als daß man beyzeiten lerne / sich auff die weise Fürsehung vnsers himlischen Vaters zu verlassen. Ihr glaubige Seelen / betrachtet diesen herrlichen Spruch: **Befehle dem HERRN deine Wege / vnd hoffe auff Ihn / Er wirds wol machen.**
Psal. 37.
Vnd diesen: **Wirff dein Anligen auf den HERRN / der wird dich versorgen.** Auch vergisse nicht diese heilige Vermahnung deß Apostels S. Petri: **Alle euere Sorge**
1. Pet. 5.

werf-

werffet auff Ihn; dann Er sorget für euch. Grabet diß schöne Wort deß Apostels S. Pauli in euren Sinn: Denen die Gott lieben dienen alle Ding zugleich zum besten. Vnd lasset den heiligen Vorsatz dieses grossen Apostels in das allertieffeste eurer Hertzen sincken: In guter Zuversicht weiß ich daß ich bleiben / vnd bey euch allen seyn werde / euch zur Förderung vnd zur Freude deß Glaubens / auff daß ihr euch sehr rühmen möget in Christo Jesu an mir durch meine Zukunfft wieder zu euch. Wie ich endlich warte vnd hoffe / daß ich in keinerley Stück zu schanden werde / sondern daß mit aller Freudigkeit / gleich wie sonst allezeit / also auch jetzt Christus hoch gepreiset werde / an meinem Leibe / es sey durch Leben oder durch Tod.

Du begehrest Gott vnd dem gemeinen Wesen zu dienen / welche Begierde sehr löblich ist: der Gott mag von deinem Dienst / den Er von dir begehret / verordnen; Er mag dir dein beschiedenen Theil Arbeit geben / vnd deinen Lauff beschrancken. Er weiß / biß an welche Stund Er dich in seinem Werck wil gebrauchen / vnd wie lange Zeit du streiten sollest. Siehest du darumb scheel / daß dein HErr gegen dir selbst gut vnd barmhertzig ist; vnd daß Er deine Mühe vnd Arbeit wil verkürtzen? Wer nur freudig der Fahn Gottes der Heerschaaren folget / vnd von dem Feldherrn Himmels vnd der Erden nicht

al-

werffet auff Ihn; dann Er sorget für euch. Grabet diß schöne Wort deß Apostels S. Pauli in eueren Sinn: Denen die Gott lieben dienen alle Ding zugleich zum besten. Vnd lasst den heiligen Vorsatz dieses grossen Apostels in das allertieffeste eurer Hertzen sincken: In guter Zuversicht weiß ich/ daß ich bleiben/ vnd bey euch allen seyn werde/ euch zur Förderung vnd zur Freude deß Glaubens/ auff daß ihr euch sehr rühmen möget in Christo Jesu an mir/ durch meine Zukunfft wieder zu euch. Wie ich endlich warte vnd hoffe/ daß ich in keinerley Stück zu schanden werde/ sondern daß mit aller Freudigkeit/ gleich wie sonst allezeit/ also auch jetzt Christus hoch gepreiset werde/ an meinem Leibe/ es sey durch Leben oder durch Tod. Rom. 8. Phil. 1.

Du begehrest Gott vnd dem gemeinen Wesen zu dienen/ welche Begierde sehr löblich ist: aber Gott mag von deinem Dienst/ den Er von dir ziehet/ verordnen; Er mag dir dein bescheiden Theil Arbeit geben/ vnd deinen Lauff beschrancken. Er weiß/ biß an welche Stund Er dich an seinem Werck wil gebrauchen/ vnd wie lange Zeit du streiten sollest. Siehest du darumb scheel/ daß dein HErr gegen dir selbst gut vnd barmhertzig ist; vnd daß Er deine Mühe vnd Arbeit wil verkürtzen? Wer nur freudig der Fahn Gottes der Heerschaaren folget/ vnd von dem Feldherrn Himmels vnd der Erden nicht Matth. 20

al-ß

außsetzt/ sol die Früchten deß Siegs Geniessung/ vnd die Ehr zu triumphiren erlangen; eben so wol/ der zur Stund sich lassen anschreiben/ als der sehr offt gefochten. Wer nur treulich in dem Weinberg deß HErrn arbeitet/ wird von Ihm eine ewige Belohnung bekommen; der eben so wol/ der nur eine Stund gearbeitet/ als der deß Tages Last vnd Hitz getragen. Du habest gleich nur etliche Schritt gethan/ oder viel Jahr lang in den Wegen der Gerechtigkeit geloffen/ so ist doch dein Gott so freygebig/ vnd so herzlich/ daß Er dir wird eine vnverwelckliche Kron geben.

Ihr grosse Fürsten/ die ihr dem Könige aller Königen eine gewissenhaffte Pflicht leistet/ vnd euer gröste Herzlichkeit an dem Creutz Jesu Christi suchet/ ergebet euch ohn Bedingung in den Göttlichen Willen eueres öbersten Monarchen. Dann/ wann aller Menschen Leben von seiner weisen Fürsehung herrühret/ so hält Er fürnemlich der Königen vnd der Fürsten Leben/ weil sie die Kinder sind seiner Rechten/ werth vnd theuer; vnd so lang es seiner Herzlichkeit fürträglich ist/ auch zu derselben Heil dienet/ daß sie auff Erden leben/ lagert Er seine gute Engel vmb ihre geweihete Personen/ vnd vmbzingelt sie mit einer feurigen Mauer. Erinnert euch/ daß/ so bald der König in Israel auff den Thron gesessen/ Gottes Will war/ daß er das Buch deß Göttlichen Gesetzes in die Hände nähme/ vnd daß er allen vnd jeden Tag seines Lebens drinnen lese. Begehret von Gott die Weißheit vnd den Verstand/ dessen ihr nöhtig habt/ ein so

Deut. 17.

grosses

grosses Volck zu führen; vnd flehet Jhm demütiglich / daß Er euch Stärcke vnd Krafft gebe / wie ihrs bedarfft / ein so schweren Last zu tragen. Daß das Schwerdt / das Er euch in die Faust gesteckt / diene Gerechtigkeit zu üben wider die Vbelthäter / vnd die Vnschuldigen zu beschützen. Wie ihr das lebendige Ebenbild seyd der allerhöchsten Macht / die Gott über seine Creaturen hat / so traget dann auch die herzliche Gleichheit seiner Güte vnd seiner Barmhertzigkeit: Folget deme nach / der den Hoffärtigen widerstehet; aber den Demütigen Gnad erweiset. Lebet solcher gestalt / damit euere Vnterthanen euch lieben / vnd wie ihren Vater ehren; damit sie euch gehorchen vnd dienen wie ihrem Herrn; damit sie euch förchten vnd scheuen / wie ihren König. Wann sich nun euer Hertz von Hochmut erhebt / wegen deß schönen Lands / das Gott euerem Reich hat vnterwerffen / oder wegen der Völcker / die Gott vnter eure Füß gethan hat / so hebet eure Augen empor / betrachtet den Himmel / gegen welchem die Erd nur ein Pünctlein ist / vnd gedencket an Gott / vor deme alle Völcker sind wie ein kleines Scherfflein in der Wagschale / vnd wie ein Tropffen Wasser. Erinnert euch / daß eure Vnterthanen solche Creaturen sind / die Gott nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd die Er durch den Tod seines Sohns erkaufft hat / die auch mit der Zeit mit euch im Himel sollen herrschen. Erweget / daß euch Gott so viel Segen zuhanden gestellet / darüber ihr desto grösser Rechenschafft zu geben; vnd daß ihr wer-

Rom. 13.
1 Pet. 5.
Jac. 4.
Esa. 40.

werdet erscheinen müssen vor seinem Thron/ nicht anderst als arme Sünder/ die Gnad vnd Barmhertzigkeit begehren. Gehet in euch selbst/ vnd dencket/ was ihr von Natur seyd. Euer Leib kan eben so wol/ als eurer Vnterthanen verwundet werden; vnd ist eben denselben schwachheiten vnterworffen/ eben von denselben Kranckheiten angefochten. Vnd was mehr ist/ euere Seel ist eben denselben Affecten/ vnd eben denselben Lüsten/ wie die Ihrige/ vnterworffen. Endlich/ so seyd ihr auff die Welt kommen/ wie der Geringste vnter euren Leibeigenen/ vnd ihr werdet nicht anderst darauß ziehen. Also/ daß/ wann die Liebkoser euch zuruffen/ wie vorzeiten dem Herodi/ **Das ist Gottes Stim̃/**
Act. 12. **vnd nicht eines Menschen**; ihr die Stimme deß wahren Gottes folgender gestalt höret
Psal. 82. auß dem Himmel donnern: **Ich habe wol gesagt/ Ihr seyd Götter/ vnd allzumal Kinder deß Höchsten: aber ihr werdet sterben wie Menschen/ vnd wie ein Tyrann zu grund gehen**/ oder/ vnd ihr/ die ihr die Fürnemsten seyd/ fallen wie ein ander. So lang euch Gott auff der Welt erhält/ so brauchet euer Blut vnd euern Schweiß/ all Krafft vnd Gewalt/ so euch Gott in die Hand gegeben/ eurem Staad zu Frommen vnd Nutzen/ eure Völcker/ die sich vnter den Schatten euerer Flügel begeben/ zu beschützen vnd zu bedecken. Vnd wann mitten vnter eurer grösten Wolfahrt/ der Tod sich euch vor Augen stellet/ so legt das Scepter williglich hin/ schlagt euere Hände zusam̃en/

vnd bätet an den Fürsten der Königen auff Erden. Nicht beklagt die Herrlichkeit der Welt / zumal sie vergeht / wie der Blitz: dann / Gott verspricht euch ein andere / die länger soll währen / dann der Sonnen Liecht. Dann / wann ihr den Tod überwunden habt / vnd euch selbst / so wird Er euch auff seinen Thron setzen / vnd euch ein Kömgreich geben / das nimmer keinen Anstöß leidet. Apoc. 3.

Ihr weise vnd andächtige Fürsten / bekümmert euch nicht vmb das was nach euch komt. Derjenige / durch welchen die Könige herrschen / Prov. 8. vnd die Fürsten Gericht üben / hat Schätze genug / euren Nachfahren mit allen denen Tugenden zu zieren / die ein grosser Fürst haben soll; vnd vielleicht wird Er ihm mehr Herrlichkeit vnd Ehr geben / als ihr nimmer besessen. Da König David seinen Lauff vollendet hatte / vnd Gott ihn zu seiner Ruhe gebracht / schiene der Verlust vnwiederbringlich; aber Gott ließ den Salomon auff den Thron steigen / vnd macht ihn zu dem allerweisesten / vnd zu dem allerglückseligsten Fürsten / der jemals auff Erden gewesen. David hatte die Bundslade nur an einen andern Ort versetzt; aber Salomon baut ihr ein schönen vnd prächtigen Tempel. David war das Bild / wie der Sohn Gottes streiten vnd überwinden solte; aber Salomon ist das lebendige Bild seines Triumphs / vnd deß ewigen Friedens / mit welchem Er alle die Außerwehlten in seinem himlischen Reich wird krönen.

Lasst ihr nun eure Kinder in den mindern

Jah-

Jahren / so verlieret drumb den Muht nicht: Dann / Gott wird sie bewahren wie die Ringe an seinen Fingern / vnd wie seinen Aug-Apffel.
2.Reg.22. Bildet euch vor ein König Josias / der nur acht Jahr alt war / als er im Königreich Juda zur Regierung kam; vnd wurd nie kein Fürst heiliger vnd andächtiger / auch so der Kirchen mehr guts hätte gethan / als eben dieser. So betrachtet auch / euren heiligen Glauben auf allen Seiten vnd euere herrliche Hoffnung zu vnterstützen /
2.Reg.11. die Geschichten von Joas / welcher / als sein Vater eines erbärmlichen Tods gestorben / noch nicht das erste Jahr seines Lebens geschlossen hatte; vnd / was das ärgste ist / eine Vnholdin auß der Höllen / die nach seinem Blut dürstet / vmb sich hatte: Aber / Gott erhielte ihn mitten vnter den verruchtesten Mördern / wundersamer Weise / vnd setzt ihn mit Herrlichkeit auff den Thron seiner Vätter. Weil es dann Deme also beliebet / der die Kronen gibt vnd nimbt / so verlasset mit freudigem Muht diese vergängliche Kron / vnd ziehet hin / eine vnvergängliche vnd ewige Kron zu empfangen.

Ihr / die ihr die Ehr habt / vmb die Könige vnd Fürsten zu seyn; die ihr derselben Länder vnd Vestungen verwaltet / wisset / daß diese Würde nicht nur von dem Herrn / deme ihr mit Ehren dienet / herrühre / sondern von Gott selbst / welcher das Hertz aller Königen vnd Fürsten auff Erden in seinen Händen hält. Erinnert euch / was vnser HErr zu dem Gubernator in
Joh 19. Judea sagt: **Du hättest keine Gewalt**

über

über mich/ wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Erweiset der gantzen Welt/ daß nichts besser beysammen stehe/ als die Gottseligkeit gegen Gott/ vnd die Trew gegen seinem Fürsten. Nicht mißbraucht den Gewalt/ den ihr in Händen habt/ euere Passionen zu nehren/ oder euere Eitelkeit vnd Geitz zu vergnügen. Leistet dem Schuldigen keinen Schutz/ vnd vnterdrucket den Vnschuldigen nicht; Dañ ihr seyd gesand/ die Rach gegen die Vbelthäter zu üben/ vnd den Frommen Lob zu geben. Lebet/ als wäret ihr allzeit in der Gegenwart eures Fürsten/ vnd als wäret ihr/ wie es dann an sich selbsten ist/ vor Gottes Augen/ vor denen nichts kan verborgen seyn; vnd als wann ihr jeden Augenblick ihm soltet Rechnung thun/ wegen euerer Verwaltung. Wann ihr nun eurem Herrn vnd seinem Staad mit Nutzen dienet/ vnd der Tod komt/ den Lauff eurer Wolfahrt zu vnterbrechen/ so ergebt euch ohne widerstreben der weisen Anweisung dessen/ welcher ist der oberste Herr/ beydes über euch/ vnd über alle diejenigen/ denen ihr bedient seyd. 1. Pet. 2.

Nicht brechet euch die Köpffe/ was nach eurem Ableiben geschehen werde/ vnd bild[...] nicht ein/ es werde sich niemand find[...] eure Aembter trette. Wann Gott d[...] wil segnen vnd ihnen behülfflich s[...] Staad grüne vnd Glück habe/ erw[...] treue Diener vnd weise Verwalt[...] vorzeiten gefällig war/ dem Pha[...] dem Ezechias ein Eliakim; vnd [...]

Nezar ein Daniel zu geben. Wann Er nur in seinem vnerschöpfflichen Schatz wil suchen/ kan es nicht fehlen/ Er findet Leute nach seinem Hertzen/ die mit allen nothwendigen Gaben gezieret sind/ ein so herrliches Ambt nach der Gebühr zu verwalten. Wann du vnterdessen den Teuffel/ die Welt/ die Sünde/ vnd den Tod überwunden/ wirst du hingehen/ vnd eine mehr glänzende/ vnd mehr kernhafftere Herrlichkeit besitzen. Der auff seinem Kleid/ vnd auff seiner
Apoc. 19. Hüft geschrieben hat/ **Der König aller Königen/ vnd der HErr aller Herren**/ hat dir deßwegen eine vnwidersprechliche Verheissung gethan/ in diesen Göttlichen Worten: **Wer überwindet/ vnd hält meine Werck biß ans Ende/ dem wil ich Macht geben über die Heyden/ vnd er soll sie weiden mit einer eisern Ruthen.**

Ihr hochansehnliche Rahtsherren/ denen die Ehre gebührt/ auff sammeten Küssen zu sitzen/ vnd ihr würdige Oberkeiten/ vnd Mittel-Richter/ wer ihr seyd/ habet allzeit vor euren Augen/ vnd grabet tieff in eure Hertzen/ was vorzeiten Josaphat zu den Richtern im Lande Ca-
Chro... naan sagte: **Sehet zu/ was ihr thut: ...n ihr haltet das Gericht nicht den ...chen/ sondern dem HERRN; ...mit euch im Gericht. Dar... die Forcht deß HERRN ...n/ vnd hütet euch/ vnd ...n bey dem HERRN vn... ...t kein Vnrecht/ noch Ansehen**

sehen der Person / noch Annehmen deß Geschencks. So offt ihr euren Ort in Versamlung der Richter einnehmet / so erinnert euch / daß Gott oben an sitzt / vnd daß Er auff seinem Thron ist. So offt ihr einen Proceß vortragt / oder eure Meynung sagt / so gedencket / daß Gott alles auffzeichnet ; vnd daß Er nicht nur auff euer Thun vnd Reden achtet / sondern daß Er auch alle Bewegungen euers Hertzens mercket / vnd daß Er alle eure Gedancken lieset / wie einen Brieff. So richtet mit eben der Gerechtigkeit / vnd mit eben der Billichkeit / mit deren ihr woltet gerichtet werden. Wann ihr getrieben seyd / das Recht zu verkehren / der Parteyen Anligen zu verstellen / vnd einige Vngerechtigkeit zu begehen / entweder wegen einiger weltlichen Hoffnung / oder wegen einiges lüsterlichen gefallens / oder wegen eines vnehrlichen Gewinnes / so wisset / daß es eine Versuchung vom Teuffel ist / vnd ruffet zu Gott / daß Er euch erlöse vom Bösen. Auf daß ihr nun durch einen heiligen Schrecken euch möget hinderhalten / so bildet euch ein / der Tod lade euch vor Gericht / persönlich zu erscheinen / ja / daß er euch schon vor den obersten Richter der Welt ziehet / damit ihr Rechenschafft thut / über all euern Wandel / vnd über alle eure ergangene Vrtheil. Wann ihr eure Aembter in aller Auffrichtigkeit / vnd gebührendem Fleiß verrichtet / vnd der Tod euch überfället / so wartet nicht / biß er Zwang anlege. Ziehet den Richter-Rock williglich auß / vnd leget eines Supplicanten Kleid an ; vnd begehret von Gott / Er wolle

Psal. 82.

nicht zu Rechnung/ noch ins Gericht mit euch
Psal.143. gehen/ weil kein lebendiger vor seinem Angesicht gerecht sey.

Vnd daß die Gedancken/ was nach eurem Tod geschehen werde/ euren heiligen vnd Christlichen Fürsatz nicht verhindere. Es sind Leut genug in der Welt/ euere Stell zu ersetzen; auch kan Gott diejenigen erwecken/ deren man nicht einmal gedenckt/ wie Er zu den alten Zeiten in
Num.11. einem Tag siebenzig Richter in Israel gemacht hat/ die Er mit den Gaben vnd Gnaden seines Geistes angezogen. Er wird auß seinem Schatz solche nehmen/ die mehr nach Billichkeit/ vnd weniger nach Geschencken fragen/ als ihr; vnd vielleicht mehr Liechts vnd Klugheit haben werden. So verlasset denselben Richterstul ohne Rew/ zumal er gantz stachelicht ist von Dornen/ darauff ihr/ wann ihr Gott förchtet/ euch nimmer sollt setzen/ ohne hefftiges zittern; vnd gehet
Heb.4. alsdann mit Freuden zu dem Thron der Gnaden/ wann euch Hülffe noht seyn wird.

Weil sich eben so viel Gottseligkeit vnter der Hütten Davids/ als in dem Tempel Salomonis befindet; vnd weil Gedeons Schwerdt sich sehr wol vergleicht mit dem Schwerdt deß Gottes der Heerschaaren/ komme ich auch an euch/ ihr grosse Kriegsmänner/ ihr heroische Edelleute/ vnd an euch alle/ denen die Könige/ Fürsten vnd Republicken ihre Kriegesheere anvertrauen. Zu euch Ruchlosen rede ich nicht/ die ihr mit heiligen Sachen nur ein Gespött treibet/ vnd die ihr meynet/ es solle alle Forcht Gottes

auß

auß eueren Völckern verbannet seyn / vnd die heillosesten Leute / geben die besten Soldaten: Sondern mit euch rede ich / Christliche vnd andächtige Seelen / die ihr nicht vergessen habt / weil ihr Capitäme über die Menschen seyd / daß ihr Jesu Christi Soldaten seyd / vnd daß ihr wegen deß kalten Eisens an der Seiten / den heiligen Gebrauch deß geistlichen Schwerdts / welches ist das Wort Gottes / das in euren Hertzen wohnet / nicht vergesset. Auch rede ich nicht mit euch / die ihr nur deßwegen im Krieg seyd / daß ihr Rach übet / oder den Ehren / vnd dem Geitz nachhanget: sondern ich rede mit euch / ihr rechtschaffene Capitäins / die ihr eure Waffen in dem himlischen Feuer reiniget / die ihr nimmer den Krieg treibet / als wegen deß Friedens / vnd der gemeinen Ruh / vnd die ihr nicht fechtet / als eurem Fürsten / vnd eurem Vaterland zu dienen; die ihr die Bollwerck deß Staads seyd / vnd mit euerem wachen macht / daß man in Sicherheit schläfft. Daß durch vielfältige Erfahrung / so sich bey euren Personen findet / die gantze Welt erkenne / wie kein Ding sich besser vergleicht / als die Forcht Gottes / vnd ein recht heroisch Gemüt. Lebet / als in Gegenwart Gottes / welcher allzeit mitten vnter euch ist / vnd all euer Thun beleuchtet. Erinnert euch / daß Er kein Vnreinigkeit im Lager der Israeliten leiden wollen / wegen seiner heiligen Gegenwart. Wollt ihr nun seinen Segen auff euere Personen ziehen / vnd über euer Vorhaben / so leidet den Vnflat deß Lasters nicht in euren Armeen; vnd straffet ohn

Ephes. 6.

Deut. 23.

Barmhertzigkeit / die Nohtzüchtigung / den Brand/ die Gottlosigkeit/ vnd das Gottslästern. Macht / daß euere Soldaten die schöne Lection treiben/ so S. Johann der Täuffer den Königsknechten seiner Zeit gab/ weil sie ihn fragten/ was

Luc. 3. sie thun solten : **Thut niemand gewalt noch vnrecht/ vnd lasset euch benügen an eurem Sold.** Lebet wie Lämer/ vnd fechtet wie die Löwen. Sparet das Blut eurer Soldaten / so viel euch jmmer müglich / vnd vergiesset das feindliche nur mit Widerwillen / zumal ihr euch einbildet / daß die Feinde Gottes Geschöpff sind / vnd Menschen nach seinem Ebenbild. Verlasst euch nimmermehr auff eure Stärcke/ noch auff eure Erfahrenheit / sondern gedencket/ daß Gott das Hertz gibt/ daß Er die Fäuste am Tag deß Streits stärcket/ vnd Schrecken vnd Angst lässt einhergehen / wo Er wil. Habt allezeit das Exempel Davids vor Augen : Seines Gleichen an Mannheit wurd nie gefunden / der auch sein Leben freymütiger gewagt hätte ; auch war seines Gleichen nicht an eiferigem Gebät zu Gott / der sich Gott mehr hätte ergeben / vnd sorgfältiger/ vor alle Wolthat zu dancken. Wañ nun der Tod komt / den Lauff eures Obsiegens zu hemmen/ oder euch in solcher Zeit abzuführen/ darinn ihr meynet mehr dann nöhtig zu seyn / so erschrecket deßwegen nicht. Gedencket/ Gott gebe euch an die Hand / mehr Herrlichkeit vnd Sieg zu erwerben / vor einen weit prächtigern Triumph. Dann/ das ist nichts/ daß einer viel hundert tausend Menschen überwindt/ vnd über

die

die gantze Welt triumphire / gegen dem Sieg wider den Tod / vnd dem Triumph wider die Hölle. Auch fraget nicht auß Mißtrauen / wer das Heer nach euch werde führen. Dann Gott / der auch auß den Steinen dem Abraham kan Matth. 3. Kinder erwecken / der kan auch auß denselben Hauptleute vnd Kriegsknechte erwecken. Wann es ihm beliebet / der Feinde Hochmut zu zäumen / vnd sein Volck zu erlösen / schaffet er ein Gedeon / ein Jephthen / ein Samson / vnd andere dergleichen Häupter. Vielleicht möchte Er ein solchen Hertzogen erwecken / der / wo nicht mehr Hertz vnd Heldenmuht / zum wenigsten mehr Glück / vnd bessern Fortgang hätte. Da Er den Mosen zu seiner Ruh nahm / setzt Er ihm den Josua nach / den Er mit dem Geist der Klugheit / der Stärcke / vnd der wahren Großmütigkeit angezogen: vnd wie Moses nur einen Feind hatte erlegt / schluge sie Josua nach Millionen; vnd wie Moses nur in der Wüsten auff vnd ab zoge / vnd die Gräntzen deß gelobten Landes nur grüssete / also führte Josua das Volck Israel hinein in das herrliche Land / vnd gab ihnen einen ruhigen Besitz. Wann es dann Gott nicht anderst wil haben / so überlasset andern die Sorge / Krieg in der Welt zu führen / vnd ziehet hin / die süsse vnd angenehme Früchten deß ewigen Friedens einzusamlen / welcher euch durch das Blut des eigenen Sohns Gottes ist erworben.

Du treuer Diener Jesu Christi / erweise das Exempel dieser Vbergab vnd Verläugnung deiner selbst / die du andere lehrest; vnd daß der

Tod nicht vmb ein Tritt dich mache zuruck weichen. Du wilst Gott auff Erden preisen; aber/ lieber Bruder/ du wirst Jhn weit besser im Himmel preisen/ mit weit grösserem Eifer/ vnd weit weniger Verhinderung. So lang du mit den Banden dieses sündlichen Fleisches vmbgeben/ wird dein PredigAmbt allzeit mit vielen Mängeln behafft seyn. Du meynest/ wann es Gott gefiele/ dir dein Leben zu verlängern/ so köntest du zur Bekehrung vnd Verbesserung der Leute viel thun: aber/ hertzlieber Bruder/ du machest deine Rechnung gar nicht recht. Dann/ diese Welt
1. Pet. 5. ligt im Argen/ vnd diese Zeit ist verhärtet im Bösen. Predige so lang du wilst den Einwohnern der gantzen Welt/ es wird doch gehen wie zu den Zeiten Noah/ deß Predigers der Gerech-
Gen. 6. tigkeit/ da die Gedult Gottes auf die Bekehrung
vnd 8. der Gottlosen wartete. Dann/ alle Welt hat ihren Weg verderbet; das dichten vnd trachten deß menschlichen Hertzen ist bös von Jugend auff; vnd wann Gott nicht Hand anlegt/ vnd seine Allmacht erweiset/ durch die Krafft seines
2. Pet. 3. Geistes/ gehet alles je länger je übler/ biß an das graue Alter. Plage deine gerechte Seele so lang du wilst/ vnd vermahne die gröste Sünder/ sie
Matth. 3. sollen sich hüten vor dem künfftigen Zorn vnd Gericht Gottes/ so über den lasterhafftigen Köpffen schwebt/ so wirst du nur außgezischt/ vnd vielleicht von deinen nechsten Freunden/ wie dem
Gen. 19. Loth widerfahren/ den seine eigene Töchtermänner außlachten. Wann du mit der Donner-Art wirst wider das üppige Leben/ das in Jsrael
im

im Schwang gehet / mit gleicher Strengigkeit verfahren / als der Prophet Esaias / würdest du doch endlich müssen ruffen: **Ich arbeite vergeblich / vnd bringe meine Kraft vmbsonst vnd vnnützlich zu.** Und / wann deine Augen eine Thränenquelle würden / ja / wann du die Abergläubigen vnd Abgöttischen Tag vnd Nacht vermahnetest / von ihrem falschen Dienst abzustehen / so wirst du doch ihre Hertzen nicht erweichen / vnd ihre Halsstarrigkeit nicht überwinden / sondern sie werden zu dir sagen / wie die Juden zu dem Propheten Jeremia: **Nach dem Wort / das du im Namen deß HERRN vns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / das auß vnserm Munde gehet / vnd wollen Melechet deß Himmels räuchern / vnd derselbigen Tranck-Opffer opffern / wie wir vnd vnsere Väter / vnsere Könige vnd Fürsten gethan haben / in den Städten Juda / vnd auff den Gassen zu Jerusalem: da hatten wir auch Brod genug / vnd gieng vns wol / vnd sahen kein Vnglück.** Vnd wärest du gleich der Mund Gottes selbst / vnd seine ewige Weißheit / dennoch hättest du Vrsach zu ruffen: **Wer glaubt vnserem predigen; vnd wem ist der Arm deß Allerhöchsten offenbaret?** Diesem allem nach / wie die Ströme deß süssen Wassers so immerzu in das Meer fallen / ihm die Bitterkeit nicht benehmen / also wird auch dein

Esa. 49. Jer. 9. Jer. 44. Esa. 53. Joh. 12.

dein gutes vnd heiliges Leben/ deine gelehrte vnd Gottselige Predigten die Verderbnüß der gegenwärtigen bösen Zeit nicht verbessern/ noch die Fluten vnd überschwemmende Laster aufhalten. Dann/ all deine Arbeit vnd all dein kluger Anstalt/ gegen der verderbten Welt gerechnet/ weit weniger ist/ als ein Tropffen Wasser gegen dem Meer. Diese verfluchte Erde mag wol mit
Hebr. 6. deinem Schweiß vnd mit deinen Thränen angefeuchtet werden/ wie von dem Thaw/ sie wird doch nur Dorn vnd Disteln tragen. Die Hagendorn/ die du meynest außzureissen mit grosser vnd mühsamer Arbeit/ werden dich zerreissen/ vnd deine Händ blutrüstig machen. Endlich/
1. Cor. 3. so ist derjenige nichts/ der pflantzet/ noch der begeusst/ sondern Gott/ der das Gedeyen gibt.

Hingegen ist zu förchten/ wann du länger in einer ansteckenden Lufft bleibest/ du möchtest das Gifft in dich ziehen/ vnd mit der Seuch geschlagen werden. Die Beysorg ist/ wann du so viel Wunden vnd Geschwär verhandelst/ deine reine Hände möchten sich beflecken/ vnd die Dornen auf diesem verfluchten Acker möchten dir die Wolle deines vnschuldigen Lebens abreissen.

Aber/ wann du gleich tausendmal mehr Gaben vnd Gnaden hättest/ vnd dein Arbeit grössern Nutzen vnd grössere Erbauung der Kirchen brächte/ so gebührt dir doch/ daß du Gott folgest/ vnd Ihm kein Gesatz vorschreibest. Laß Ihm die fürnehmste Sorg über sein Haus/ vnd verlasse dich auf seine ewige Fürsehung: es ist Ihm mehr daran gelegen/ als dir/ zumal es die Ehr seines

grossen

grossen Namens / vnd die Wolfahrt seiner liebsten Kinder betrifft. Wer die Seinigen nicht versorget / vnd fürnemlich seine Haußgenossen / der hat den Glauben verläugnet / vnd ist ärger als ein Heyd. Vnd Gott / der die Treue selbst / vnd die wesentliche Warheit ist / Gott / der sich nicht kan verläugnen / vnd dessen Gaben vnd Beruff ihn nicht gereuen / solte Er die Sorge seiner Kirchen hinlegen? Solcher Kirchen / die Er mit ewiger Lieb vmbfasset / die Er hoch hält / vnd bewahrt wie seinen Aug-Apffel. Dieser Vater der Barmhertzigkeit / der seines eigenen Sohns nicht hat verschonet / sondern denselben vor sie in den Tod gegeben / wie solt Er ihr ichtwas mit diesem Göttlichen Erlöser versagen? Er kennet weit besser dañ du / vnd alle Menschen der Welt / was diesem heiligen Haus / vnd einem jeden Glied / so darinn ist / bequem vnd heilsam ist. Er weiß Mittel / aller Nohtdurfft abzuhelffen: dann seine Weißheit ist vnendlich / vnd seine Fürsehung vnvergleichlich.

1. Tim 5.
2. Tim. 2.
Rom. 11.
Jer. 31.
Rom. 8.

Wann dieser grosse Gott seine Feinde wil straffen / vnd seine Rach üben / hat Er allzeit die Diener seiner Gerechtigkeit zu seinen Seiten / vnd sein Köcher ist nimmer ohne Pfeil. So bald Er seinen Engeln / die vor seinem Angesicht stehen / befiehlt / die Sense anzuschlagen in der Erndt / vnd die Schalen seines Zorns auff den Erdboden außzugiessen / fliegen diese himlische Geister seinen heiligen Willen zu vollstrecken. Auch wann Er seinen Kindern wil Gutthat erweisen / findet Er allenthalben die Herolden seiner

Apoc. 14. vnd 16.

ner Gnad/ vnd seine Hand ist immerzu voller Segen. Wie das Meer seines wundersamen Reichthums nicht kan erschöpfft werden/ also können die Canaal/ durch welche Er ihn lässt zu vns ablauffen/ nimmer trocken seyn.

Was du dich klagst/ möchte deine Klag stillen/ deinen Glauben vnterhalten/ vnd deine Hoffnung wieder auffrichten. Dann/ wann du einige besondere Gaben hast empfangen/ das komt nicht von deiner Natur/ noch von deinem
Esa. 49. Fleiß. Nun ist seine Hand nicht verkürtzt/ seine
Joh. 4. grosse Krafft ist nicht geringert/ vnd die Quelle
Luc. 10. seines Segens vnd seiner Wunder kan nimmer
Matth. 20 vertrucknen. Der das Bauland reiff macht/ schickt auch Arbeiter in seine Erndte/ wann es noht thut. Er findet alle vnd jede Stunden deß Tags/ in dieser letzten Zeit/ vnd bey diesem Alter der Welt/ eben so wol als bey der Geburt der Kirchen/ Arbeiter/ die Er in seinen Weinberg dinget: oder viel mehr reformirt vnd informirt sie selbst mit der Hand seiner Gnaden/ vnd ziehet sie an mit seinem Geist. Dann/ Er macht den
Exod. 4. Mund/ den Tauben vnd den Stummen/ den
Rom. 4. Sehenden vnd den Blinden. Er rufft deme das nicht ist/ als wann es wäre.

Exod. 31. Wann Er eine Hütte deß Stiffts wil haben/ rufft Er dem Bezaleel mit seinem Namen/ vnd erfüllet ihn mit seinem Geist/ mit Weißheit/ mit Verstand/ mit Wissenschafft/ in allerley künstlich zu arbeiten. Wann es Ihm beliebt/ die Kinder Israel zu erlösen auß der Babylonischen Gefängnüß/ vnd den Tempel zu Jerusalem zu er-

erheben/ steht Jhm ein Cyrus/ ein Darius/ vnd ein Artaxerxes zu gebot: vnd so erweckt Er ein Zorobabel/ ein Esdras/ ein Nehemias. Also/ wañ Jhm beliebig ist/ die Riß an seinem Haus außzubessern/ vnd das Reich seines heiligen Kindes Jesu zu befördern/ macht Er Jhm Diener/ denen Er die behörende Gaben zu einem solchem fürtrefflichen Werck ertheilet. Wie Er sich nie hat vnbezeugt gelassen durch seine Wolthaten/ also hat Er auch nie wollen ohne Zeugen seyn/ seine Warheit zu verkündigen; dann durch den Mund der Kinder erfüllet Er sein Lob. Vnd wie Jesus Christus zu den Jüden sagte/ **Wañ diese schweigen/ so werden die Steine ruffen.** Gott würde eh die Seulen auß dem Götzen-Tempel nehmen/ seine Kirch zu vnterstützen/ als daß sie zuhauff fiele. Er solte viel eh die Wölffe in Lämmer/ vnd die Lämmer zu Hirten verändern/ als daß seine Schafe ohne Wäid blieben. Er wehlet was schwach ist in der Welt/ die Starcken zu beschämen/ vnd was veracht ist/ vnd was nicht ist/ auffzuheben was da ist.

Act.14.

Psal. 8.

Matth.21.

Es lässt nicht nur Gott seine Kirch nicht ohne Zeugnüß seiner Gunsten/ vnd ohne ein Werckzeug seiner Gnaden: sondern es geschicht offt/ daß Er vns was Gutes entzeucht/ vnd vns ein Fürtreffliches vnd mehr Edeles gibt. Dieses heilige Vertrauen erfreute den Patriarchen Joseph zur Stund seines Todes/ wie er dann zu seinen Brüdern sagte: **Ich sterbe/ vñ Gott wird euch heimsuchen/ vnd auß diesem Lande führen in das Land/ das Er**

Gen. 50.

Abra-

Abraham/Jsaac vnd Jacob geschwo-
2. Reg.2. ren hat. Vnd zwar/vor ein Joseph/ der Vr-
sach an ihrer Dienstbarkeit war gewesen/erweckt
Gott ein Mosen/der sie mit einer starcken Hand/
vnd außgestreckten Arm errettet. Gott nahm
den Propheten Elias hin/ auff einem feurigen
Wagen/gab aber seinen Geist dem Elisa zwey-
fach/ vnd ließ die Herrlichkeit seiner Wunder
sich außbreiten. Vnser HErr Jesus Christus
hat das vnvergleichliche Werck vnserer Erlö-
sung vollbracht / vnd stieg triumphirend gen
Himmel; Er hat vns aber/ vermög seiner tröst-
Joh.14. lichen Verheissung/nicht Wäysen gelassen: son-
dern einen Tröster gesandt/ der bey vns bleibe
ewiglich/ nemlich den Geist der Warheit / den
die Welt nicht siehet/ auch nicht kennet. Die
leibliche Gegenwart Jesu Christi belangte nur
wenig Personen / Aber sein Geist ist wie ein
Fluß/ der allenthalben außfleusst. Vnd Er ist
Rom.5. nicht nur bey vns / sondern auch in vns / vnd in
Ephes.4. vnsere Hertzen außgegossen: Er ist das Pfand
vnd 2. vnserer Erbschafft/ biß zu der völligen Vollzie-
hung der Herrlichkeit / die vns im Himmel vor-
behalten ist. Darumb der barmhertzige Hey-
land/ als Er sahe/ wie höchlich seine Jünger
über seinem Hintritt auß dieser Welt sich be-
Joh.16. kümmerten/ gesagt: **Dieweil Jch solches
zu euch geredt habe / ist euer Hertz voll
Traurens worden. Aber ich sage euch
die Warheit / es ist euch gut / daß ich
hingehe. Dann/so ich nicht hingehe/so
komt der Tröster nicht zu euch; so ich**
aber

aber gehe / wil ich Jhn zu euch senden. Als Sanct Paulus von den Hirten vnd Act. 20.
Gläubigen der Kirchen zu Epheso seinen Abschied nahm / weyneten sie alle hefftig / vnd waren fürnemlich deßwegen traurig / weil er ihnen gesagt hatte / **Jhrer keiner würde sein Angesicht hinfüro sehen** / Aber zu ihrem Trost wiese er sie in den Himmel / da ihr Vater vnd Schutzherr wäre / vnd daß sie vnter dem Stab eines solchen Hirten stünden / der sie nimmer würde verlassen. **Jch befehl euch** / spricht er / **Gott / vnd dem Wort seiner Gnaden / Der da mächtig ist euch zu erbauen / vnd zu geben das Erbe vnter allen die geheiliget werden:** Du Mann Gottes / lege dieses in dein Hertz. Wann der HErr / der dich zu einem so heiligen Ambt beruffen hat / in diesem sterblichen Leben dich erhält / so arbeite hertzhafftig an seinem Werck; nicht werde müde einem so guten HErrn / vnd einem so barmhertzigen Heyland zu dienen. Kämpffe den guten Kampff deß Glaubens; erdulte allerley Arbeit / 1. Tim. 6.
wie ein guter Soldat Jesu Christi. Nicht hab 2. Tim. 2.
weniger Eifer / nicht thu weniger Mühe vmb die Schafe deß HErrn / als der Patriarch Jacob vmb die Schafe Laban. Höre / was dieser fromme Patriarch spricht: **Deß Tags ver-** Gen. 31.
schmacht ich vor Hitze / vñ deß Nachts für Frost / vnd kam kein Schlaf in meine Augen. Jacob trug die grosse vnd mühsame Arbeit gedultiglich / vnd die Jahr seiner harten Dienstbarkeit waren ihm wie wenig Tage / Gen. 29.
wegen

wegen der Lieb/ die er zu der Rahel trug. Alſo wirſt du die Arbeit deines Ambts freudig tragen/ vnd alle Bitterkeit verſchmertzen/ wann du den HErꝛn deinen Gott vnd die Braut deß Lambs inbrünſtig liebeſt: wann du die Seligkeit deren Seelen hoch vnd theuer hältſt/ vmb deren willen Jeſus Chriſtus ſich ſelbſt dem Tode hat übergeben: wann du mit allem Fleiß die überſchwengliche Gröſſe der Belohnung vnd der Herꝛlichkeit betrachteſt/ ſo deiner wartet/ ſo bald du die Jahr deines mühſamen Dienſtes/ vnd deiner groſſen Prüfung wirſt vollendet haben. Dann die viel
Dan. 12. zur Gerechtigkeit einführen/ werden leuchten wie die Stern/ immer vnd ewiglich. Jacob hatte es mit einem vntreuen vnd betrogenen Menſchen
Num. 23. zu thun; Aber Gott iſt kein Menſch/ daß Er lügen ſolte/ noch eines Menſchen Sohn/ daß Jhn
Apoc. 2. etwas gereue. Sey getrew/ biß in den Tod/ ſo wil ich dir die Kron deß Lebens geben.

Wann der HErꝛ deine beſcheidene Arbeit ſolte abkürtzen/ vnd an ſtatt dich in ſeinen Weinberg in die Arbeit zu ſtellen/ dir wil neuen Wein in ſeinem Reich zu trincken geben: Wann zur Stund/ du gedenckeſt mit Thränen zu ſäen/ Er dich an die Ernd ſtelle mit Triumph-Geſang: Wann vor jene groſſe Widerſpenſtigkeit der Sünder/ die du hie leiden muſt/ Er dir ein ewigen Troſt geben wil/ vnd dich zulaſſen zu der lieblichen Muſic der triumphirenden Kirchen/ ſo bäte an ſeine Güte/ vnd ſeine vnendliche Barmhertzigkeit. Falle Jhm gantz vnd gar in ſeine Arm/ vnd bereite dich mit einem heiligen Freu-

den Muht alles zu wollen/ was Jhm gefällt. Wann Er/ ſo lang du in dieſem Thränen-Thal dich auffzuhalten/ dem Leben zu gereiſen/ vnd wann du deine Freud/ dein Wolgefallen/ vnd deinen gröſten Troſt an Jhm haſt gefunden/ ſo wird in Sterben Gewinn ſeyn/ vnd du wirſt [illegible] dieſem Heyland deine Ruh/ deine Herꝛlichkeit/ vnd deine ewige Seligkeit finden. Be[illegible] mit Andacht die [illegible] Worte ſeines [illegible] Apoſtels: Die Elteſten ſo vnter [illegible] ſind/ ermahne ich/ der Mitelteſter vnd Zeug der Leiden/ die in Chriſto ſind/ vnd theilhafftig der Herꝛlichkeit/ die offenbaret werden ſoll. Weydet die Herde Chriſti/ ſo euch befohlen iſt/ vnd ſehet wol zu/ nicht gezwungen/ ſondern williglich; nicht vmb ſchändliches Gewinns willen/ ſondern von Hertzen-grund; nicht als die über das Volck herꝛſchen/ ſondern werdet Fürbilde der Herde: ſo werdet ihr/ wann erſcheinen wird der Ertzhirte/ die vnverwelckliche Kron der Ehren empfahen.

Kommet auch dieſe Lection zu lernen/ ihr die ihr auch förchtet zu ſterben/ weil ihr ein bekümmertes vnd elendiges Weib hinderlaſſet. Lernet daß ihr euch auff die Güte vnd die vätterliche Barmhertzigkeit deß Vatters der Barmhertzigkeit verlaſſet/ welcher die Troſtloſen tröſtet in allem ihrem Anligen/ vnd der nahe iſt allen denen die in ihrer Angſt zu ihm ſchreyen. Er [illegible] ſich zu ſonderlichem Gunſt vnd Gnad

den Muht alles zu wollen / was Ihm gefällt. Wann Er / so lang du in diesem Thränen-Thal dich auffgehalten / dein Leben ist gewesen / vnd Phil. 1. wann du deine Freud / dein Wolgefallen / vnd deinen grösten Trost an Ihm hast gefunden / so wird dir Sterben Gewinn seyn / vnd du wirst an eben diesem Heyland deine Ruh / deine Herrlichkeit / vnd deine ewige Seligkeit finden. Betrachte mit Andacht die Göttliche Wort seines heiligen Apostels: Die Eltesten / so vnter 1. Pet. 5. euch sind / ermahne ich / der Mitelster vnd Zeug der Leiden / die in Christo sind / vnd theilhafftig der Herrlichkeit / die offenbaret werden soll. Weydet die Heerde Christi / so euch befohlē ist / vnd sehet wol zu / nicht gezwungen / sondern williglich; nicht vmb schändliches Gewinns willen / sondern von Hertzengrund; nicht als die über das Volck herrschen / sondern werdet Fürbilde der Heerde; so werdet ihr / wann erscheinen wird der Ertzhirte / die vnverwelckliche Kron der Ehren empfahen.

Kommet auch diese Lection zu lernen / ihr die ihr euch förchtet zu sterben / weil ihr ein bekümmertes vnd elendiges Weib hinderlasset. Lernet / daß ihr euch auff die Güte vnd die vätterliche Barmhertzigkeit deß Vatters der Barmhertzigkeit verlasset / welcher die Trostlosen tröstet 2. Cor. 1. in allem ihrem Anligen / vnd der nahe ist allen Psal. 145. denen / die in ihrer Angst zu ihm schreyen. Er titulirt sich zu sonderlichem Gunst vnd Gnad

Psal.68. den Richter der Wittwen. Das ist/ den
Vertretter ihrer Vnschuld/ den Beschützer ih-
res Rechten/ den Rächer deß Vngemachs/ das
ihnen gethan wird. Darumb sagt Er auch auß-
Psal.146. trücklich/ **Er erhalte die Wittwen. Er**
Prov.16. **mache das Hertz gewiß. Wann Job**
Job.29. **das Hertz der Wittwen erfreuete**/ wie
viel mehr wird es Gott mit seinen himlischen
Freuden vnd mit dem allersüssesten vnd kräfftig-
sten Trost seines Geistes erfüllen? Ich rede hie
nicht von den thörichten Wittwen/ die nur nach
weltlicher Kurtzweil vñ nach fleischlichem Wol-
leben fragen/ die in der Freude der Welt leben/
1. Tim. 5. **vnd lebendig todt sind**; sondern ich rede von
den rechten Wittwen/ die allein gelassen/ auff
Gott hoffen/ vnd am Gebät Tag vnd Nacht ver-
harren.

Vnser grosser GOTT/ vnd barmhertzige
HErr/ hat es hierbey nicht bewenden lassen/ daß
Er ins gemein sich den Richter/ den Beystand
vnd den Trost der Wittwen nennet/ sondern Er
hat auch über etliche derselben sehr hohe Gaben/
vnd seinen höchsten Segen außgegossen. Vnter
1.Reg.17. der Regierung Königs Achab war ein gräuli-
cher Hunger/ in welcher Zeit Gott den Prophe-
ten Eliam zu einer armen Wittib zu Sarepta
gesand/ welche sich schickte zu sterben mit ihrem
Sohn/ wann sie nur eine Handvoll übrigen
Mähls/ vnd ein wenig Oel hätte vor ihrem En-
de gessen. Aber der heilige Prophet tröstet sie mit
diesen Worten: **Also spricht der HErr**
der Gott Israel/ das Mähl im Cad sol
nicht

nicht verzehret werden/ vnd dem Oel-
krug soll nichts mangeln/ biß auff den
Tag/ da der HErr regnen lassen wird
auff Erden. Sehr viel arme Wittwen haben
dergleichen Wunder erfahren. Dann/ Gott
hat gemacht/ daß durch einen heimlichen Segen
ihr Vorraht nicht ist auffgegangen: ob sie schon
nicht im überfluß gewesen/ hat doch dieser weise
Speißmeister ihnen die Nohtdurfft widerfahren
lassen/ also daß sie vnd ihre Kinder nicht nur ge-
lebt/ solang sie das grosse Elend druckte/ sondern
auch durch Gottes Gnad seinen Propheten
Handreichung gethan haben. Vnd wie jene ar-
me Wittwe/ von deren im Evangelio Meldung
geschicht/ von ihrer Nohtdurfft selbst Allmosen
gegeben/ darumb ihre Heller Gott mehr ange-
nehmer gewesen/ als die Schätze der Reichen.
Was noch mehr ist/ so hat der Sohn Gottes/
da Er noch in der Welt war/ auch seine Sorge
vnd sein Mitleiden/ das Er gegen den Wittwen
trägt/ wollen bezeugen/ als Er in der Stadt
Naim eine arme Wittwe angetroffen/ die bitter-
lich über ihren einigen Sohn weinete/ als man
ihn zu grabe truge; vnd solcher gestalt zu Mitlei-
den bewegt wurd/ daß Er den Jüngling wieder
auferweckend seiner Mutter gegeben. Auff bitt-
liches Anhalten etlicher andächtigen Wittwen
erweckte S. Petrus die Dorcas.

Hie muß ich eine Histori beybringen/ so
sonderlich wol den treuen Dienern Gottes zum
Trost dienet. Die Wittwe eines Manns unter
den Kindern der Propheten/ rufft gegen dem

den Richter der Wittwen. Das ist den Vertretter ihrer Unschuld / den Beschützer ih-res Rechten / den Rächer deß Ungemachs das ihnen gethan wird. Darumb sagt Er auch aus-trücklich: Er erhalte die Wittwen. Er mache das Hertz gewiß. Wann Job das Hertz der Wittwen erfreuete / wie viel mehr wird es Gott mit seinen himmlischen Freuden vnd mit dem allersüssesten vnd kräfftig-sten Trost seines Geistes erfüllen? Ich rede hie nicht von den thörichten Wittwen / die nur nach weltlicher Kurtzweil vñ nach fleischlichem Wol-leben fragen / die in der Freude der Welt leben
5. vnd lebendig todt sind; sondern ich rede von den rechten Wittwen / die allein gelassen auf Gott hoffen / vnd am Gebät Tag vnd Nacht ver-harren.

Unser grosser GOTT vnd barmhertziger HErr hat es hiervon nicht bewenden lassen / daß Er ins gemein sich den Richter / den Versorger vnd den Trost der Wittwen nennet / sondern Er hat auch über etliche derselben sehr hohe Gaben vnd seinen höchsten Segen außgegossen. Unter der Regierung Königs Ahab war ein gräu-licher Hunger / in welcher Zeit Gott den Prophe-ten Eliam zu einer armen Wittib zu Sarepta gesand / welche sich schickte zu sterben mit ihrem Sohn / wann sie nur eine Handvoll Meels vnd ein wenig Oel hatte vor ihrem [illegible] Mahls. Aber der heilige Prophet tröstete sie mit de [illegible] diesen Worten: Also spricht der HErr der Gott Israel / das Mähl im Cad

nicht

nicht verzehret werden / vnd dem Oel-krug soll nichts mangeln / biß auff den Tag / da der HErr regnen lassen wird auff Erden. Sehr viel arme Wittwen haben dergleichen Wunder erfahren. Dann / Gott hat gemacht / daß durch einen heimlichen Segen ihr Vorraht nicht ist auffgegangen: ob sie schon nicht im überfluß gewesen / hat doch dieser weise Hofmeister ihnen die Nohtdurfft widerfahren lassen; also / daß sie vnd ihre Kinder nicht nur ge-lebt / so lang sie das grosse Elend druckte / sondern auch durch Gottes Gnad seinen Propheten Handreichung gethan haben. Vnd wie jene ar-me Wittwe / von deren im Evangelio Meldung geschicht / von ihrer Nohtdurfft selbst / Allmosen Luc. 21. gegeben / darumb ihre Heller Gott mehr ange-nehmer gewesen / als die Schätze der Reichen. Was noch mehr ist / so hat der Sohn Gottes / als er noch in der Welt war / auch seine Sorge vnd sein Mitleiden / das Er gegen den Wittwen trägt / wollen bezeugen / als Er in der Stadt Nain eine arme Wittwe angetroffen / die bitter- Luc. 7. lich über ihren einigen Sohn weinete / als man ihn zu grab truge; vnd solcher gestalt zu Mitlei-den bewegt wurd / daß Er den Jüngling wieder auferweckt / vnd seiner Mutter gegeben. Auf bitt-liches Anhalten etlicher andächtigen Wittwen erweckte S. Petrus die Dorcas.

Hie muß ich eine Histori beybringen / so Act. 9. wunder-wol den treuen Dienern Gottes zum Trost dienet. Die Wittwe eines Manns vnter den Kindern der Propheten / rufft gegen dem

Pro-

Propheten Elisa in bitterem Anligen ihres Her-
2.Reg. 4. tzens: **Dein Knecht / mein Mann / ist gestorben; so weissest du / daß er / dein Knecht / den HErrn förchtet. Nun kommet der Schuldherr / vnd wil meine beyde Kinder nehmen zu eigen Knechten.** Gott / der deß Angefochtenen Schreyen versteht / erhörte das Gebät dieser armen Wittwen; vnd gab ihr durch den Dienst deß Propheten Elisa / wundersamer Weise so viel / daß sie ihre Schulden zahlen / vnd ihr Haus vnterhalten können. Vnd wolte Gott durch diß herrliche Exempel seine Propheten versichern seiner vätterlichen Sorge / die er wegen ihrer Wittwen wil tragen / wann sie nur in seiner Forcht wandeln / vnd in seinem heiligen Bund beharren.

Endlich / so sind alle alte vnd neue Historien durchauß voll der herrlichsten Exempel von weisen vnd tugendsamen Wittwen / welche ihr Hauswesen klüglich vnd glücklich geführet / vnd an denen der Segen Gottes gantz augenscheinlich zu sehen war.

Gott / der in allen seinen Wercken wunderlich ist / macht nicht nur / daß die Vätter vor ihre Kinder samlen / sondern / Er gibt auch zuweilen Kinder nach seiner barmhertzigkeit / welche gleichsam Vätter ihrer Vätter / vnd der Segen ihres Geschlechts sind / wie Joseph in dem Hause Jacobs war. Solche weise vnd tugendsame Kinder / weil sie sich denen Personen / so sie lieben vnd ehren / nöthig erachten / könten durch eine blinde

lich dem Tod widerstehen / vnd zu ihm sagen wie jener Jüngling / von dem das Evangeliũ spricht: **Laß mich zuvor meinen Vatter begraben.** Laß mich noch eine geringe Zeit auff der Welt / laß mich leben / biß ich meinem Vatter vnd meiner Mutter die letzte Schuldigkeit / vnd die letzte Hülff bey ihrem Absterben geleistet / vnd ihnen die Augen zugedruckt habe. Höre aber / was dir der HErr sagt: **Laß die Todten ihre Todten begraben / vnd du folge mir nach.** Laß denen / die nach dir bleiben werden / die Sorg der irdischen vnd weltlichen Sachen; du aber halte dich deinem himlischen Beruff gemäß. Es muß einer / gegen andern liebreich zu seyn / nicht eben gegen sich selbst grausam / vnd dem HErrn deines Gottes vngehorsam werden. [illegible] / du werdest Vatter vnd Mutter verlassen / weil du dich zu deinem himlischen Bräutigam gesellest / vnd in die Arm deß Vatters der Geister einschliessest. Gott / der dich ihnen gegeben / oder viel mehr geliehen / vnd der sie versorget hat / eh du zur Welt bist kommen / der kan sie vnterhalten / vnd sie segnen ohne dich. Seine Gnad ist nicht an deine Person / noch an deinen klugen Fleiß gebunden. Vnd wie vnser HErr Jesus Christus / da man ihn creutzigte / vnd die Jungfraw Maria / samt dem Jünger / den Er liebte / ansahe / zu seiner Mutter sprach: Weib / sihe / **das ist dein Sohn:** vnd zu S. Johann: **Sihe / das ist deine Mutter.** Vnd von derselben Stund an der Jünger zu sich nahme; Also / wann Gott zu sich in sein

Lieb dem Tod widerstehen/vnd zu ihm sagen/wie jener Jüngling/von dem das Evangeliō spricht: **Laß mich zuvor meinen Vatter begraben.** Luc. 9. Laß mich noch eine geringe Zeit auff der Welt/laß mich leben/ biß ich meinem Vatter vnd meiner Mutter die letzte Schuldigkeit/ vnd die letzte Hülff bey ihrem Absterben geleistet/vnd ihnen die Augen zugedruckt habe. Höre aber/ was dir der HErr sagt: **Laß die Todten ihre Todten begraben/ vnd du/folge mir nach.** Laß denen/ die nach dir bleiben werden/ die Sorg der irdischen vnd weltlichen Sachen; du aber/halte dich deinem himlischen Beruff gemäß. Es muß einer/ gegen andern liebreich zu seyn/ nicht eben gegen sich selbst grausam/ vnd der Stim̃ deines Gottes vngehorsam werden. Nicht förchte/ du werdest Vatter vnd Mutter verlassen/ weil du dich zu deinem him̃lischen Bräutigam gesellest/ vnd in die Arm deß Vatters der Geister einschliessest. Gott/ der dich ihnen gegeben/ oder viel mehr geliehen/ vnd der sie versorgt hat/ eh du zur Welt bist kommen/ der kan sie vnterhalten/ vnd sie segnen ohne dich. Seine Gnad ist nicht an deine Person/ noch an deinen klugen Fleiß gebunden. Vnd wie vnser HErr Jesus Christus/ da man ihn creutzigte/ vnd die Jungfraw Maria/ samt dem Jünger/ den Er liebte/ ansahe/ zu seiner Mutter sprach: **Weib/ sihe/ das ist dein Sohn**: vnd zu Joh. 19. S. Johann: **Sihe/das ist deine Mutter.** Vnd von derselben Stund an der Jünger zu sich nahme; Also/ wann Gott zu sich in seine

Ruhe wegnimbt auff den man ſich verläſſt / vnd der wie ein Joſeph iſt in ſeinem Geſchlecht / erſetzte er ſolches anderwertlich nach ſeiner hochheiligen Weißheit. Endlich / wann Elkana Vr-
1. Sam. 1. ſach hätte zu ſeinem Weib Hañâ zu ſagen / als ſie weynte / daß ſie keine Kinder hatte / **Bin ich dir nicht beſſer dañ zehen Söhne?** ſo können wir mit weit ſtärckern Worten ſagen / Die Gnade Gottes / vnd ſeine Hülff ſamt dem Troſt ſeines Geiſtes ſind beſſer als ein Million Kinder.

Das allerſtärckſte Anligen / vnd das nach meinem erachten eine fromme Seel am meiſten mag auffhalten / iſt die Lieb der Eltern gegen ihre Kinder / vnd ſonderlich wann ſie noch vnerzogen ſind. Aber / ihr gläubige Seelen / auff daß dieſes Anligen euch nicht über die Schrancken der Vernunfft vnd Gottſeligkeit werffe / ſo betrachtet fleiſſiglich / was Gott dem Abraham verheiſſen:
Gen. 17. **Ich bin dein Gott / vnd der Gott deines Samens nach dir.** Vnd was der Apo-
Act. 2. ſtel S. Petrus zu den Juden ſagte: **Euer vnd euerer Kinder iſt die Verheiſſung / vnd aller die ferne ſind / welche Gott vnſer HErr herzuruffen wird.** Mercket vor allen Dingen mit Andacht / vnd grabet tieff in eure Hertzen / was Gott durch ſeinen Propheten Je-
Jer. 49. remiam vom Himmel herunter rufft: **Was übrig bleibet von deinen Wäyſen / denen wil ich das Leben gönnen / vnd deine Wittwen werden auff mich hoffen.**
Pſal. 68. Gott iſt vnſer aller Vatter / aber beſonders
Hoſ. 14. der Wäyſen. Er erbarmet ſich ihrer / vnd hilfft ihnen

ihnen auß allen Nöhten. Deine Kinder ſind Ihm naher dann dir ſelbſt: dann du biſt nur ein ſchwaches Werckzeug deſſen Er ſich / ſie auff die Welt zu bringen / hat bedienet: Er iſt aber der Schöpffer ihrer Seelen / der Bilder ihres Leibs / vnd der Erlöſer Leibs vnd der Seelen. Er liebet ſie mehr veſter vnd beſtändiger / als die beſte Vatter vnd die weiſeſte Mutter. Darumb Er vns durch ſeinen Propheten verſichert / wann auch eine Mutter ſolte ihres Kinds vergeſſen / Eſ
das ſie an der Bruſt ligt / vnd daß ſie ſich über die Frucht ihres Leibes nicht erbarmete / ſo wil Er wie doch nicht vergeſſen. Alſo / daß alle Kinder die Gott förchten / vnd die Ihn anbäten / wol mögen mit David ſagen: **Wann mich Vat-** P
ter vnd Mutter verlaſſen / ſo nimbt mich der HErr an.

Hat Job vor die Wäyſen geſorget / vnd die [...] hat Pharao ſich durch das weinen eines [...] Frembdlings laſſen bewegen / wie viel mehr wird Gott / der da iſt der Vatter der Barmhertzigkeit / vnd der Gott alles Troſtes / ſich über die Kinder erbarmen / die Er durch das Blut ſeines einigen Sohnes erworben? Wann Er das Schreyen der jungen Raben hört / wie viel mehr wird Er das Gebät / die Seufftzen vnd die Thränen hören von den Kindern ſeiner Diener? Kleidet Er das Gras auff dem Felde / welches heut ſtehet / vnd morgen in den Ofen wird geworffen / wie viel mehr wird Er eure Kinder kleiden? O ihr Kleinglaubigen! Euer himliſcher Vatter nehret die Vögel deß Himmels: Nun ſind

ihnen auß allen Nöhten. Deine Kinder sind Psal.146.
Ihm näher dann dir selbst: dann du bist nur ein schwaches Werckzeug/ dessen Er sich/ sie auff die Welt zu bringen/ hat bedienet: Er ist aber der Schöpffer ihrer Seelen/ der Bilder ihres Leibs/ vnd der Erlöser Leibs vnd der Seelen. Er liebet sie mehr vester vnd beständiger/ als die beste Vätter/ vnd die weiseste Mütter. Darumb Er vns durch seinen Propheten versichert/ wann auch eine Mutter solte ihres Kinds vergessen/ Esa. 49.
das ihr an der Brust ligt/ vnd daß sie sich über die Frucht ihres Leibes nicht erbarmete/ so wil Er vnser doch nicht vergessen. Also/ daß alle Kinder/ die Gott förchten/ vnd die Ihn anbäten/ wol mögen mit David sagen: **Wann mich Vatter vnd Mutter verlassen/ so nimbt mich der HErr an.** Psal.27.

Hat Job vor die Wäysen gesorget/ vnd die Job. 31.
Tochter Pharao sich durch das weynen eines Exod. 2.
kleinen Frembdlings lassen bewegen/ wie viel mehr wird Gott/ der da ist der Vatter der Barmhertzigkeit/ vnd der Gott alles Trostes/ sich über 2. Cor. 1.
diese Kinder erbarmen/ die Er durch das Blut seines einigen Sohnes erworben? Wann Er das Schreyen der jungen Raben hört/ wie viel Psal. 147.
mehr wird Er das Gebät/ die Seufftzen vnd die Thränen hören von den Kindern seiner Diener? Kleidet Er das Gras auff dem Felde/ welches Matth. 6.
heut stehet/ vnd morgen in den Ofen wird geworffen/ wie viel mehr wird Er eure Kinder kleiden? O ihr Kleinglaubigen! Euer himlischer Vatter nehrt die Vögel deß Himmels: Nun

sind aber alle die Vögel / die in der Lufft schweben / gar nicht so viel werth / als eines von euren Kin-
Gen. 21. dern. Endlich / wann Gott sich über den Jsmael
Jon. 4. erbarmet / vnd über die Kinder zu Ninive; wie viel mehr wird Er sich erbarmen über die Kinder / die Jhm von Mutterleib an sind geheiliget?

Als vnser HErr Jesus Christus auf Erden
Matth. 19. war / nahm Er die kleine Kinder an / die man zu Jhm brachte / Er legte die Hände auff sie / vnd empfahl sie Gott seinem Vatter: da Er nun seine Herrlichkeit vermehrt / hat Er seine Lieb vnd Mitleiden gar nicht geschmälert. Darumb wird Er vnsere Kinder / wann wir Jhm dieselbe von gutem Hertzen vortragen / in seinen Schutz nehmen; Er wird die Hand seiner Gnaden auff sie legen / vnd nimmer wieder abziehen. Jn einem Wort zu sagen / verspricht Er ihnen das Himmelreich / vnd seine ewige Seligkeit / so wird Er ihnen die Nohtdurfft deß zeitlichen Lebens nicht versagen.

Wir vermögen nichts ohne Gott / dann Er vermag alles ohn vns. Man siehet vnzehliche viel Kinder / die sich zu Haus verarten vnd verderben / bey ihrer Eltern Leben: vnd hingegen findet man sehr viel / die auß dem Haus / vnd nach der Eltern Tod heiliglich vnd zu gutem Exempel leben. Zum Exempel sey Jsaacs Haus /
Gen. 28. in deme in Gegenwart desselben heiligen Mannes Esau ruchlos vnd verfressen worden; vnd hingegen Jacob fern von demselben / auff seinen
Gen. 31. Reisen vnd Flüchten allzeit die Forcht seines Vatters Jsaacs vor Augen behalten / nemlich den

den Gott / den sein Vatter Jsaac forchtete. Jn Gen.
dem Hauß Jacob beflecket Ruben seines eigenen Vatters Lager: vnd Joseph hingegen wolte in Egypten in Potiphars Haus sich in Gefahr Ge.
deß Todes vnd der schmählichen Straff lieber vnterwerffen als seines Herrn Eheweib berühren. David war so vnglücklich / daß er in seinem Hause sahe eine Blutschand vnd einen Brudermord seiner Kinder; vnd hingegen sind Joas vnd Josias / ob sie schon in ihrem allerzärtesten Alter zu Wäysen worden / weise vnd glückliche Fürsten worden / die von Eyfer zu dem Hause Gottes brannten. Wie viel Kinder siehet man / die vngeachtet aller Sorg vnd aller Müh ihrer Eltern in das äusserste Elend fallen? Ja wie viel werden ihnen auß dem Schos gerissen vnd zum schmählichen Tod geführet? Hingegen wie viel sind deren / die ohne Vatter / ohne Beystand / vnd ohne Hülff nicht nur grosser Ge- [illegible] machen / sondern zu Ehren / vnd zu den vornemsten Würden gelangen / wie Joseph in Egypten vnd Daniel in Babylon? Also ward Esther das Wäyselein vnd armes gefangenes Es.
Mägdlein zur Königlichen Hoheit erhoben; vnd [illegible] Gott brauchte sie vnd ihr Ansehen / sein Volck von Hamans Meuterey zu erlösen. Wir sehen alle Tage / daß Gott über die gemeine Ordnung manche Wäysen segnet. Wirff du deine Augen auff der seligen Blutzeugen Kinder / so wirst du sehr viel vnter denselben finden / die Gott zu denckwürdigen Exempeln seiner allerherrlichsten Gunsten / vnd derjenigen Gnade /

den Gott / den sein Vatter Isaac fürchtete. In Gen. 35.
dem Hause Jacob befleckte Ruben seines eigenen Vatters Lager / vnd Joseph hingegen wolte in Egypten in Potiphars Haus sich in Gefahr Gen 39.
deß Todes vnd der schmählichen Straff lieber vnterwerffen / als seines Herrn Eheweib berühren. David war so vnglücklich / daß er in seinem Haus sahe eine Blutschand vnd einen Brudermord seiner Kinder; vnd hingegen sind Joas vnd Josias / ob sie schon in ihrem allerzärtesten Alter zu Wäysen worden / weise vnd glückliche Fürsten worden / die von Eyfer zu dem Hause Gottes branten. Wie viel Kinder siehet man / die / vneracht et aller Sorg vnd aller Müh ihrer Vätter / in das äusserste Elend fallen? Ja / wie viel werden ihnen auß dem Schos gerissen / vnd zum schmälichen Tod geführet? Hingegen wie viel sind deren / die ohne Vatter / ohne Bluts-freunde / vnd ohne Hülff nicht nur grosser Gefahr entgehen / sondern zu Ehren / vnd zu den fürnehmsten Würden gelangen / wie Joseph in Egypten / vnd Daniel in Babylon? Also wurd Esther / das Wäyselein vnd armes gefangenes Esther 7.
Mägdlein zur Königlichen Hoheit erhoben; vnd was mehr ist / Gott braucht sie vnd ihr Ansehen / sein Volck von Hamans Meuterey zu erlösen. Wir sehen alle Tage / daß Gott über die gemeine Ordnung manche Wäysen segnet. Wirff du deine Augen auff der seligen Blutzeugen Kinder / so wirst du sehr viel vnter denselben finden / die Gott zu denckwürdigen Exempeln seiner allerherzlichsten Gunsten / vnd derjenigen Gnade /

die Er verheisst auff tausend Geschlecht außzu-
giessen / wer Jhm dienet / vnd seine Gebot halt /
hat wollen darstellen. Du wirst finden / die tau-
sendmal mehr Glück haben / als ihrer Mörder
Nachkömlingen: Du magst mit Bestürtzung
sehen / wie sie denen Allmosen außtheilen / die ih-
re Häuser geplündert haben. Darumb vermah-
net / so lang ein Athem in eurer Nasen ist / eure
Kinder / daß sie Gott förchten / vnd Jhm dienen /
daß sie sich von gantzem Hertzen zur Gottseligkeit
begeben / weil dieselbe Verheissung hat dieses
1.Tim.4. vnd deß zukünfftigen Lebens: Lehre sie / das
Matth. 6. Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit am ersten
suchen / so wird ihnen das ander alles zufallen.

Wann nun alles verbracht ist / so gedencket /
wann schon euer Leben euren Kindern tausend
Matth.10. mal mehr nutzte / als es würcklich nicht thun kan /
was vnser HErr vnd Heyland sagt: **Wer Sohn oder Tochter mehr liebet dann mich / der ist mein nicht werth.** Der
Himmel ist mehr fürtrefflicher dann die Erd:
das Heyl vnd die Herrlichkeit vnser Seelen ist
allem Nachdencken / so Fleisch vnd Blut ergreif-
fen möcht / vorzuziehen. Es wär nicht recht / daß
diejenige / denen wir das zeitliche Leben gegeben /
vns an der würcklichen Freude deß Ewigen ver-
hinderten. Zumal wann wir sie Gott empfelen /
sie in den Schutz eines solchen Freunds begeben /
der weise ist / alle ihre Nohtdürfftigkeit zu erken-
nen; der gut ist / alles was ihnen heylsam seyn
mag / zu gönnen; vnd der allmächtig ist / dasselbe
zu erfüllen.

So

So last vns dann schliessen / daß die Schul-
digkeit eines frommen Vatters / so Gott förch-
tet / weder so / ihn nicht treibt / dem Tod zu wi-
derstehen / oder vor dem HErrn zu fliehen / wann
Er ihm ruffet: sondern daß er nach dem Exem-
pel der alten Patriarchen / sein Leben soll gern
schliessen / mit dem Lob Gottes / vnd mit Ver-
mahnung an seine Kinder / daß sie Gott lieben /
förchten vnd dienen auß gantzem Hertzen; allzeit
in seinem heiligen vnd Göttlichen Bund ver-
harren / vnd denselben allen Reichthumb vnd
alle Ehr auff Erden vorziehen. Vnd wie vnser
HErr Jesus Christus / nachdem Er seine Jün-
ger gesegnet / von einer Wolcke gen Himmel er-
hoben wird; also wird auch der wahre Glaubi-
ge / wann er über seine Kinder den Segen ge-
sprochen / seine Augen gegen der Welt zuthun /
vnd an nichts anders gedencken / als an die ewi-
ge Seligkeit deß himlischen Paradeises.

Wann vns Gott in einer elenden vnd ver-
wirrten Zeit abfordert / vnd alsdann vnsere lieb-
ste Kinder vmb vnser Bett stehen vnd weynen /
kan zu vns sagen / wie Jsaac zu Abraham:
Lieber Vater / hie ist Holtz / Feuer vnd Messer; wo ist aber das Vieh zum Brand-Opffer? Gott offenbaret allenthal-
ben die Wagen seines Zorns / vnd seiner gerech-
ten Rach: wo wir vnsere Augen hinwenden / se-
hen wir Schwerdt vnd Feuer: das Ansehen deß
Todes / vnd die Schrecken der Straffen bestür-
tzen vns / vnd machen vns bang: die Verwü-
stung stehet an der heiligen Stelle / vnd der

Brand

bte Er verheist auff tausend Geschlecht außzu-
giessen / wer Ihm dienet / vnd seine Gebot hal-
ten wollen darstellen. Du wirst finden die tau-
sendmal mehr Glück haben / als ihrer Mörder
Nachkömlingen: Du magst mit Bestürtzung
sehen wie sie denen Allmosen außtheilen die ih-
re Häuser geplündert haben. Darumb vermah-
net / so lang ein Athem in eurer Nasen ist / eure
Kinder / daß sie Gott förchten vnd Ihm dienen
daß sie sich von gantzem Hertzen zur Gottseligkeit
begeben / weil dieselbe Verheissung hat dieses
vnd deß zukünfftigen Lebens. Lehret sie / das
Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit am ersten
suchen / so wird ihnen das ander alles zufallen.

Wann nun alles verbracht ist / so gedencket /
wann schon euer Leben euren Kindern tausend-
mal mehr nutzte / als es würcklich nicht thun kan
was vnser HErr vnd Heyland sagt: Wer
**Sohn oder Tochter mehr liebet dann
mich / der ist mein nicht werth.** Der
Himmel ist mehr fürtrefflicher dann die Erd:
das Heyl vnd die Herrlichkeit vnser Seelen al-
allein Nachdencken / so Fleisch vnd Blut ererb-
sen möchte vorzuziehen. Es wär nicht recht daß
diejenige / denen wir das zeitliche Leben gegeben
vns an der würcklichen Freude deß Ewigen ver-
hinderten. Zumal wann wir sie Gott empfeh-
len / in den Schutz eines solchen Freunds befeh-
len / der weise ist / alle ihre Nohtdürfftigkeit zu er-
kennen; der gut ist / alles was ihnen heilsam ist
mag zu gönnen; vnd der allmächtig ist / diß
zu erfüllen.

Es

So laßt vns dann schliessen / daß die Schul-
digkeit eines frommen Vatters / so Gott förch-
tet / wie er soll / ihn nicht treibt / dem Tod zu wi-
derstehen / oder vor dem HErrn zu fliehen / wann
Er ihm ruffet; sondern daß er / nach dem Exem-
pel der alten Patriarchen / sein Leben soll gern
schliessen / mit dem Lob Gottes / vnd mit Ver-
mahnung an seine Kinder / daß sie Gott lieben /
förchten vnd dienen auß gantzem Hertzen; allzeit
in seinem heiligen vnd Göttlichen Bund ver-
harren / vnd denselben allen Reichthumb vnd
aller Ehr auff Erden vorziehen. Vnd wie vnser
HErr Jesus Christus / nachdem Er seine Jün-
ger gesegnet / von einer Wolcke gen Himmel er- Luc. 24.
hoben wurd / also wird auch der wahre Gläubi-
ge / wann er über seine Kinder den Segen ge-
sprochen / seine Augen gegen der Welt zuthun /
vnd an nichts anders gedencken / als an die ewi-
ge Seligkeit deß himmlischen Paradeises.

Wann vns Gott in einer elenden vnd ver-
derbten Zeit absordert / vnd alsdann vnsere lieb-
ste Kinder vmb vnser Bett stehen vnd weynen /
etwan zu vns sagen / wie Isaac zu Abraham:
Lieber Vater / hie ist Holtz / Feuer vnd Gen. 22.
**Messer; wo ist aber das Vieh zum
Brand-Opffer?** Gott offenbaret allenthal-
ben die Plagen seines Zorns / vnd seiner gerech-
ten Rach: wo wir vnsere Augen hinwenden / se-
hen wir Schwerdt vnd Feuer: das Ansehen deß
Todes / vnd die Schrecken der Straffen bestür-
tzen vns / vnd machen vns bang: die Verwü-
stung stehet an der heiligen Stelle / vnd der

Brand

Brand ist zum Allerheiligsten fortgangen/ vnd ist kein Saum zu vnser Erlösung: die Sündflut ist so gemein/ daß wir so wenig werden finden/ vnsern Fuß zu setzen/ als die Taube bey dem
Gen. 8. Noa. All vnser warten gehet dahin/daß Gott vns die Hand von obenherab biete/vnd daß er vns in jenen Kasten auffnehme/ der über alle Himmel ist/ dahin jetzt eure Seel fährt. Wann dann vnsere liebste Kinder vns dergleichen Reden thun/ so lasst vns die Stärcke/ den Muht/ vnd die Beständigkeit deß Vatters aller Gläubigen
Gen. 22. anziehen/ vnd ihnen also antworten: **Liebe Kinder/ der HERR wirds versehen.** Er arbeitet über das Ansehen/ vnd wider die Hoffnung; Er macht die Todten lebendig/ vnd
Rom. 4. rufft deme/ was nicht ist/ als wäre es. Er wird seine gute Engel senden/ euch in allen euren Nöthen zu helffen. Wann ihr werdet auff das alleräusserste getrieben seyn/vnd gleichsam bereit/ den letzten Streich vom Tod zu empfangen/ so wird Gott das Schwerdt seiner Gerechtigkeit auffhalten/ vnd euer Schreyen vnd Schrecken in ewige Freud vnd Ergetzlichkeit verwandeln. Es wird sich etwa eine heilige Seel herfür thun/ so die gemeine Ruh vnd Stille liebet/ die wird euch den Oelzweig eines süssen vnd angenehmen Friedes bringen. Wann der HErr nur bläst/ so wird das Vngewitter auffhören/der Wind sich legen/ vnd das Gewässer/ so zu eurem Verderben überschwemmete/ wieder in sein Gestad kehren: oder/ Er wird euch mitten in der Vnruh/ vnd greulichsten Verwirrungen durch ein Wunder

der erhalten: Und wie Abraham ein Lam̃ mit den Hörnern am Strauch hangen gefunden/ also werdet ihr mitten vnter den Dornen/ die ihr förchtet/ sie werden euch stechẽ/in den Beschwerlichkeiten selbst/ vor denen ihr euch am meisten scheuet/ vnverhofte Süssigkeit vnd Trost bekommen. Und wie die vnterschiedliche Schöne am Regenbogen sich in den Wolcken mahlet/ darvon Regen vnd Ungewitter entsteht/ Also wird Gott/ wann die Bekümmernüß am stärckſten ist/ euch ein Zeichen seiner vätterlichen Güte/ vnd seiner theuren Gunsten sehen lassen. Die Hoffnung/ die ihr auff Gott habt/ wird euch nimmer zuschanden machen/ dieweil die Liebe Gottes in euer Hertz ist außgegossen/ durch den Heiligen Geist/ den euch Gott hat gegeben. Je häfftiger das Feuer wird brennen/ je mehr Wunder wird es verursachen; je mehr die Wasser der Sündflut wachsen/ je mehr heben sie eure Seel zu Gott; je näher komt ihr zum Himmel/ da der Ort ist vnserer ewigen Ruhe! Tröstet euch/ meine liebe Kinder/ vnd seyd versichert/ daß wir/ vermittelst der Gnaden vnd Barmhertzigkeit Gottes/ vns bald wieder sollen sehen. Ich werde nicht wieder zu euch kommen/ aber ihr werdet zu mir kommen: dann/ ich gehe hin in jenes grosse vnd herrliche Haus/ darin vnser HErr vnd Heyland Jesus Christus hin ist gangen/ vns die Stätte zu bereiten; vnd da Er vns alle wil auffnehmen/ wie Er gesagt hat/ Ich fahre auff zu meinem Vatter/ vnd zu eurem Vatter; zu meinem Gott/ vnd zu eurem Gott.

Gen. 22. Rom. 5. 2. Sam. 12. Joh. 14. Joh. 20.

Das

Gebät vnd Nachsinnen vor einen König vnd Fürsten/ der sich zu dem Tod bereitet/ sich verlassende auf die Fürsehung Gottes.

DV König aller Königen/ vnd Herr aller Herren/ der du durch eine sonderbare Gnad vnd Gunst gewolt hast/ daß ich ein lebendiges Bild deiner Allmacht/ vnd ein Strahl deiner Herrlichkeit auff Erden wäre/ nicht gestatte/ daß ich mich deß Gewalts vnd der Majestät/ damit Du mich angezogen/ immer überhebe; vnd daß ich nicht lust bekomme/ der Eitelkeit jenes ruchlosen Mo-
Dan. 4. narchen zu folgen/ der da sagte: **Das ist die grosse Babel/ die ich erbauet habe zum Königlichen Hause/ durch meine grosse Macht/ zu Ehren meiner Herrlichkeit.** Hingegen/ daß ich mit Andacht dessen Reich anbäte/ der mich zum Regenten gemacht hat; vnd daß ich mich von gantzem Hertzen demütige vor dem Thron deines allerhöchsten Reichs. Ich hab dessen vmb so viel mehr vrsach/ weil ich daselbst werde erscheinen/ nicht nur als ein Mensch/ Rechenschafft

über mein Leben bey Dir abzulegen/vnd all mein besonderes Thun zu beantworten; sondern als Fürst / der ich Dir soll Rechnung thun wegen meiner gemeinen Verwaltung/ vnd wegen so viel Millionen Seelen/ die Du mir hast anbefohlen. Wann der Schein vnd Glantz dieser Kron mich verblendet/oder wann die Schmeichler zu meinen Ohren ruffen: **Diß ist Gottes Stim̃/ vnd nicht eines Menschen**/daß ich mich also bald erinnere/ meiner schwachen / verderbten vnd sterblichen Natur. Dann/ich bin geboren wie andre Leut/vnd bin allen denselbē Passionen vnd allen solchen Schwachheiten vnterworffen. Der Tod wird meiner so wenig schonen/ als deß Allergeringsten vnter meinen Vnterthanen/ vnd wird mir nicht mehr hofieren. Er wird eben so behertzt in meinen Pallast kommen/ als in der elenden Soldaten Hütten/oder in den Karn meiner aller-ärmsten Schäfer: Er wird meinen Scepter eben so leichtlich zerbrechen/ als den geringsten Schäferstab: Er wird die Thürnlein meiner Kron mit Füssen tretten/ wie das Gras auff dem Felde. Mein Leben ist eben so wol als mei-

ner Sclaven/nichts mehr dann ein Athem in meiner Nasen / ein Wind der fürüber- geht / und ein Schatten / der dahinfährt. O Gott alles Fleisches / herrsche du in meinem Hertzen / und über alle meine Begierden / so lang Du wilst / daß ich hierunten Athem schöpffe. Leite mich durch deine tieffe Weißheit/ und durch deinen recht Königlichen Geist ; zumal die Könige durch dich regiren / und die Fürsten Gerechtigkeit üben / darumb verleihe mir die Gnad/ daß meine Augen allzeit auf Dich halten ; und daß ich zu deiner grossen Herrlichkeit / und der Beförderung deines Göttlichen Reichs/ alles Ansehen und allen Gewalt/ so ich von deiner miltreichen Hand empfangen / anwende. Daß ich meine Unterthanen betrachte / wie dein Geschöpff/ so Du zu deinem Ebenbild gemacht/ und wie deine Kinder / so Du durch das Blut deines eigenen Sohns erlöset hast. Weil es Dir nun gefallen/ einen Unterscheid zwischen ihnen und mir zu machen / so betrachte ich / daß ein Abgrund ist zwischen mir / der ich nichts als Staub und Asche/ ein Erdwurm / ein Nichts / und weniger dann Nichts bin ; und Dir/ du grosser lebendiger Gott/ dessen

sen Wesen ewig/vnd dessen Macht vnendlich ist. Wann es Dir gefället/ zu den allerreichsten vnd allermächtigsten Königen der Erden zu sagen: **Ihr Menschenkinder/werdet wieder zu nichts**/ zerfallen sie also bald wieder zu ihrem Staub; vnd all ihr wolgefasster Vorsatz / alle ihre hohe vnd herzliche Anschläge verschwinden mit ihnen. O du allerhöchster Monarch der gantzen Welt! wann Du mich durch irgend einen deiner Propheten wirst erinnern / oder durch einig sichtbarliche Zeichen zu verstehen geben/ daß dein Will ist / daß ich von meinem Königreich/ von meinem Fürstenthum / ja von mir selbsten scheide/ daß ich nicht erschrecke / oder mich bekümmere / wie die vngläubige Fürsten/ sondern daß ich eine heroische Beständigkeit/vnd einen Christlichen Gehorsam gegen deinem heiligen vnd Göttlichen Willen erweise. Wann Du mit einer Hand das Vrtheil meines Todes schreibest / so wirst Du mit der andern den vnverrückten Spruch/ Krafft dessen ich zum Besitz eines höchsten seligen Lebens werde hinwandern / vest setzen. Ach/grosser Gott! was ist es doch vmb alle die Landen/ die ich

muß verlassen / gegen dem himlischen Erbe/das du mir von Erschaffung der Welt hast vorbereitet/angesehen die Erde gegen dem Himmel zu rechnen / nur ein Pünctlein ist? Was ist es vmb alle die Kronen hie unten / die verwelcken / vnd abfallen/ gegen der vnvergänglichen Kron der Herrlichkeit/ die meiner zu End meines Lauffs wartet? Ach wie wil ich diesen königlichen Purpur so wolgemut ablegen / damit ich den theuren Rock deß Liechts vnd der Vnsterblichkeit/ der in deinem heiligen Paradeis bereitet wird / anziehe! wie werd ich von hohem Hertzen diesen mörben Scepter hinlegen/die ewige Palmen/die ich in den himlischen Händen deiner triumphirenden Heiligen sehe/ zu ergreiffen. O du vnüberwindlicher Fürst der Königen auff Erden! Du hast mir die Verwaltung dieses Königreichs (dieses Fürstenthumbs) gegeben / ich lege es gern wieder zu deinen hochheiligen Händen/ daß derjenige / den Du hast lassen geboren werden / daß er mir im Reich nachfolge/diejenige Gottesfurcht / vnd den wahren Eyfer/ so Du in meinem Hertzen hast angezündet / an sich nehme vnd erbe: oder viel mehr / O vnerschöpffliche Quell deß Segens/ gib / daß er

er mich in allen Stücken übertreffe; daß er keinen einigen Mangel von mir habe/ vnd mit allen denen Tugenden/ die mir abgehen/ gezieret/ vnd reichlich begabet/ vnd mit deinen allerhöchsten Gnaden vnd Gunsten überhäuffet sey. Mein König vnd mein Gott! Du hattest mir/ wie dem David/ dem Mann nach deinem Hertzen/ gegeben/ einen hefftigen vnd auffrichtigen Eyfer/ deinen Tempel zu bauen/ vnd deine Kirch auffzurichten; weil es aber Dir nicht gefällt/ daß ich solch herrlich Werck fortsetze/ so mache/ daß mein Nachfahr erfüllet sey mit einer Weißheit/ wie Salomon; vnd daß dieselbige mit eben so viel Glück/ Herrlichkeit vnd Wolfahrt fortgehe. Daß er seinen Thron auf die kernhaffte Gottseligkeit gründe/ daß vnter seinem Reich Gerechtigkeit vnd Fried einander küssen/ daß Warheit auß der Erden wachse/ vnd daß die Liebe vom Himmel leuchte. Daß alle seine Völcker ihn segnen/ vnd daß alle vnd jede seiner Vnterthanen/ seine Leibwacht seyen/ so viel Citadellen als Hertzen. Vnd für allen dingen/ O gütiger Gott! thue ihm die Gnade/ daß er dein Haus baue/ vnd biß zu der allerhöchsten Herrlichkeit vnd Wolfahrt/

so hoch es immer hieunten steigen mag/ erhebe. Unterdessen wil ich mich einstellen in den herzlichen Pallast der Unsterblichkeit: ich wil meine Kron zu den Füssen deß Lam̃s werffen/ und anbäten den Lebendigen/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Gebät und Nachsinnen vor den königlichen Statthalter/ und den Gubernator.

DU allerheiligster Regent der gantzen weiten Welt! weil ich die Ehr hab/ daß ich an statt meines Fürsten bin/ der dein lebendiges Ebenbild ist/ so folgt auß gutem Recht/ daß ich dir deßwegen ein andächtige Pflicht leiste. Dañ diesen Gewalt hätte ich nicht/ wann er mir nicht wäre von oben gegeben; und wann Du/ der König aller Königen/ der Du alle ihre Hertzen in deiner Hand hast/ mir die Obern nicht hättest günstig gemacht. Thue mir die Gnad/ daß ich nimmer vergesse/ daß die Leute/ die ich unter meiner Verwaltung hab/ nicht meine Leibeigene/ sondern die Unterthanen meines Fürsten sind/ dein Geschöpff/ und deine Kinder. Daß mir nicht gebühret/ nach meinem Wil-

Willen mit ihnen zu verfahren/ vnd meinem eigenen Sinn zu folgen/sondern/daß ich dem gegebenen Befehl nachkomme/ vnd deinen Göttlichen Geboten ein Genügen thue. Daß ich an meinen Fürsten gedencke/ als wär er allenthalben gegenwärtig / vnd als beleuchtet er all mein Thun. Aber vor allen Dingen / daß ich mich erinnere/wie ich immerzu vor deinen heiligen Augen bin / welche den Grund meines Hertzen beschauen / vnd meine allerheimlichste Gedancken gleichsam auff einem Pappier lesen. Daß ich an den Tag vnd an die Nacht gedencke/wann ich meinem Herrn über die anvertraute Verwaltung sol Red vnd Antwort geben; vnd daß ich vor deinem Richterstul erscheinen muß / da die Verstellung vnd die Lügen keinen Platz haben können. Wann ich dann mein Ambt mit aller Trew / allem Fleiß vnd Eyfer/so viel mir möglich/verrichte/ vnd der Tod mich kom̃t auß der Welt abzufordern / daß ich nicht erschrecke / daß ich diese Würde ohn Vnwillen fahren lasse / zumal die Ehr / ein Königreich der Monarchey zu verwalten / vnd viel Welte zu regiren/ nichts ist/gegen der Herzlichkeit / vnd der Seligkeit / die Du

mir in dem Himmel hast vorbereitet: vnd daß die Sorg wegen deß zukünfftigen den Frieden vnd die Ruh meiner Seelen nicht verstöre. Du wirst Bediente vnd Gubernatorn erwecken/ die mit einem Geist der Weißheit vnd deß Verstands erfüllet seyen/ vnd auff deren Thun Glück vnd Herzlichkeit erfolge. Vnterdessen wil ich immerhin ruhen von aller meiner Mühsamkeit/ vnd von aller meiner Arbeit. Wann ich dann den Satan/die Welt/die Sünde vnd den Tod überwunden/ vnd deine Werck bewahret biß ans Ende/wirst Du mir ein Palmzweig in meine Hand/ eine Krone auff mein Haupt / vnd den Lobgesang der Seligen in meinen Mund geben / in deren Gesellschafft ich ewiges Lob vnd Danck werde singen/Amen.

Gebät vnd Nachsinnen vor einen Feldherzn/ vnd einen Hauptmann.

O Gott der Heerschaaren! Ich hab geglaubt/dieses Werck/so ich zum Dienst meines Fürsten vnd meines Vatterlands hab angetretten/ werde Dir nicht vnannehmlich seyn. Du hast vorzeiten deinem Volck Kriegsgesatz gegeben;

geben; vnd hast ihr Heer wol selbst wollen führen / mit ihrem Feldlager ziehen / vnd bey allen ihren Feldschlachten oben an sitzen. Ob schon dein Sohn der König deß Friedens ist / so befiehlet doch sein erster Diener nicht / daß die Soldaten die Waffen hinwerffen / sondern nur / daß sie sich mit ihrem Sold genügen / vnd keinem Menschen Gewalt oder Braft anthun. Vnd seine heilige Aposteln lehren vns / daß du den Königen vnd den Fürsten / welche sind das Bild deines grossen Gewalts / vnd deiner allerhöchsten Gerechtigkeit / das Schwerdt nicht vmbsonst in die Hand gegeben. Daß ich mich dann nimmer an der Spitze einer Armee (oder einer Compagnie) sehe / ohne Zurück-dencken an meinen Fürsten / als wär er in Person zugegen / vnd als wann ich vor seinen Augen fechten solte; vnd fürnemlich / daß ich mich besinne / wie ich in der Gesellschafft deiner heiligen Engeln / vnd vor Dir bin / der Du der Fürst der Königen auff Erden / aller ihrer Völcker / vnd aller ihrer Armeen bist. Daß die Macht / die mir gegeben ist / über andere zu gebieten / mich nicht nachlässig mache / Dir / meinem Schöpfer / vnd meinem Gott zu gehorsamen. Daß diß Am̃e

eines Hauptmanns mich nicht lasse vergessen/ daß ich ein Kriegsmañ Jesu Christi bin / vnd demnach recht vrtheile vnd kämpffe; daß der Degen / den ich an der Seiten trage / mich nicht hindere / das Schwerdt deß Geistes in meinem Hertzen zu haben/nemlich dein Wort/welches schärffer durchdringt / als kein Degen zu zwoen Schneiden/biß es Seel vnd Geist/ Gelenck vnd Marck scheide. Mit diesem Göttlichen Schwerdt gib mir auch den Harnisch der Gerechtigkeit / den Helm deß Heyls ; vnd fürnemlich den Schild deß Glaubens/alle feurige Pfeil deß Böswichts außzulöschen. O mein Gott! bekleide mich mit der Stärcke vnd Krafft deines Geistes / auff daß ich alle meine geistliche Feinde möge bestehen / vnd den Sieg davon tragen. Verleihe/daß ich die Welt vnd die Sünde überwinde / mich selbst bezäume/sam̃t allen meinen eiferigen Begierden/ vnd die Hölle beschämt/ auch Satan vnter meine Füsse zertretten sehe. Vber diß alles thue mir die Gnad/daß ich den Tod vnerschrocken bestehe vnd überwinde. Du grosser lebendiger Gott! es ist nicht noht / daß man mich meiner Sterblichkeit erinnere ; zumal der Tod

mir

mir täglich vor den Augen schwebt / vnd ich ohn vnterlaß mitten vnter seinen Pfeilen gehe. Wann er mich dann in der besten Blüht meiner Wolfahrt angreifft / da eben der erste Stral meiner Herzlichkeit mich trifft / daß ich alsdañ einen weit herzlichern Sieg / vnd einen weit prächtigern Triumph / dergleichen keiner auff Erden ist / betrachte: dieweil es darmit nicht außgericht ist / daß einer Millionen Menschen überwinde / vnd über die gantze Erde triumphire / als wann er den Tod selbst überwindet / vnd über die Hölle triumphiret. Vnd wann dieser vnerbittliche Tod mich in solcher Zeit hinnimbt / da mein Leben vnd meine Diensten scheinen meinem Fürsten / vnd seinen Geschäfften nützlich seyn / daß ich lerne / mich auff deine hochheilige Fürsehung verlassen / welche dann an Hauptleuten vnd Kriegsknechten nie kein Mangel wird haben. Du wirst Obersten / die mehr Sieg vnd mehr Triumph gewinnen / erwecken / vnterdessen ich in den himlischen Frieden / der in deinem Reich herzschet / werde eingehen / vnd die Früchten der seligen Vnsterblichkeit einsamlen / wie sie mir dann durch deinen wundersamen Sieg / vnd durch dein herzliches Leiden

den sind erworben ; auch werde ich theil haben an deinem ewigen Triumph. So mag dann dieser Tod kommen / wann er wil / ich sol immerdar bereit seyn / mit dem heiligen Apostel zu sagen : Ich hab einen guten Kampff gekämpffet / Ich hab meinen Lauff vollendet / Ich hab Glauben gehalten : Im übrigen ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / die mir der HErr vnd gerechte Richter wird geben an jenem Tage. Amen.

Gebät vnd Nachsinnen vor einen Richter vnd Oberkeit.

Du allerhöchster Richter der Welt / Du hast mich mit einer oberkeitlichen Stelle geehret / vnd mir die Verwaltung der Gerechtigkeit zuhanden gestellt ; Gib / daß ich mir ohn vnterlaß vorbilde / daß ich zu Vbung dieses Ambts nicht sey durch Menschen beruffen / sondern durch Dich / der Du die Staffeln der Ehren erhöhest vnd erniedrigest / vnd den Elenden auß dem Staub aufrichtest / daß er neben den grossen Herren sitze. Erleuchte mich mit deinem Göttlichen Licht / vnd bekleide mich mit jenem Geist / den

Du

Du vor Alters liessest auf deinem Knecht Mose/ vnd auff den Richtern Israel ruhen. Thue mir die Gnad/ daß ich der Würde meines Ambts einGnügen thue/ vnd ein vnbestochener Richter sey. Daß meine Ohren allezeit offen stehen zu dem Schreyen deß Angefochtenen / sondern immerhin verstopfft bleiben zu der Vngerechtigkeit / vnd daß der Wind einer lasterhafften Gunst nimmer hinein möge kommen. Daß ohne Ansehen der Person ich einem jeden zusprechę/ was ihm gebühret; vnd daß kein Ding mich hintere / den Schuldigen zu verdammen / vnd den Vnschuldigen ledig zu zehlen. Daß mir nimmer begegne/ daß ich meinen / oder eines andern Passionen nachfahre/ sondern daß ich sey ein treuer Außleger deines Gesetzes vnd deiner Gerichten. So offt ich sitzen werde / dein Volck zu richten / daß ich dann gedencke/daß Du oben an in der Versamlung der Richter sitzest / vnd biß auff den Grund ihrer Hertzen siehest. Daß ich mir immerzu vorbilde / daß ich/ wann ich die anderen gerichtet / selbst soll gerichtet werden/ vnd daß sich im geringsten nichts kan gegen den Schluß deines hochheiligen Rahts setzen. Wann das

Be-

Bedencken von Fleisch vnd Blut die Macht haben mich zu versuchen / daß ich dann an den Tod gedencke/vnd mit einem heiligen Schrecken überfallen sey. Daß ich mir vorbilde/ wie er mich vor dein Gericht ladet/ persönlich zu erscheinen/da ich soll Rechnung thun/ nicht nur über meine Wort vnd Wercke / sondern auch über meine heimlichste Gedancken / vnd über meine so gar wol angestrichene Vrtheil. O HErr! deine Augen gehen durch biß in den Abgrund / deine Ohren hören das Stillschweigen der Hertzen / vnd deine Hand erhaschet die Missethäter allenthalben. Wann ich an diesen herrlichen Thron gedencke/vmb welchen die Diener deiner Gerechtigkeit Legions-weis schweben/ würde ich von Schrecken zittern / wann nicht der / so droben sitzt / nicht nur mein Richter / sondern mein Fürsprecher ist/der mein Lösegeld erlegt hat. Daß ich ohne Rew die eitele Ehr der Welt fahren lasse/ weil sie an sich selbst nur fürübergehet / zumal Du mir im Himmel eine vnendlichmal-fürtrefflichere Würde / die ewig vnd vnveränderlich ist/ bereitet hast. Daß ich diesen Rock ohne Widerwillen ablege/ weil so viel Würme vnd Sorgen/

die

die mir das Hertz benagen/ drinnen wach-
sen; vnd daß meine Seel mit Bestürtzung
der Freuden / jenes Kleid deß Liechts vnd
der Herrlichkeit anziehe/ auf daß sie mehr
dann selig seye. Daß ich mit freudigem
Muht von diesem Richterstul abtrette/
nachdem der HErr Jesus allen denen ver-
spricht/ die da überwunden / Er wolle sie
mit sich auff seinen Thron setzen. Wann
Du mich von der Erden nimst/ wirst Du
kluge Richter erwecken / die sich nicht be-
stechen lassen/vnd die Völcker in Gerech-
tigkeit vnd Billichkeit werden richten.
Vnterdessen werde ich der süssen vnd lie-
ben Kräfften deiner ewigen Barmhertzig-
keit geniessen / wie Du sie in deinem eini-
gen Sohn erwiesen / von Dir / den Du
vns gemacht hast zur Weißheit / Gerech-
tigkeit/Heiligung vnd Erlösung/Amen.

Gebät vnd Nachsinnen vor einen Prediger/ der den Tod mit einer hei- ligen Freud ansiehet.

DV allerhöchster Hirt vnd Bi-
schoff vnser Seelen! ich kan nim-
mermehr würdiglich genug er-
kennen / noch mit gebührender Verwun-
derung betrachten die Gnaden vnd Gun-
sten/

sten/ damit ich mich gekrönet sehe. Du hast mich in ein Ambt gesetzt/ davon die Engel deß Himmels sich geehrt düncken/ vnd Du selbst in den Tagen deines Fleisches hast getrieben. Dir hat gefallen/ daß Du mich zu einen Hirten deiner Heerde machest/ vnd mit der Sorg/ was Du vor das Allerliebste vnd Theureste in der Welt achtest/ beladest; in dieser Kirchen/ die Du so hoch geliebet/ daß Du Dich selbst vor sie gegeben/ vnd die Du mit deinem eigenen Blut erworben. Aber Ach/ mein HErr vnd mein Gott! wer ist hierzu tüchtig? Das Ambt ist schwer/ vnd sehr mühsam; vnd ich bin die Blödigkeit vnd Schwachheit selbst. Die Welt hasset vns/ vnd verfolgt vns grausamer Weise: der Teuffel geht vmb vns herumb ohne vnterlaß wie ein brüllender Löw/ vnd sucht die Hirten samt der Heerde zu verschlingen. In deinem Erbtheil selbst esse ich manchmal bittere Früchten/ vnd trincke auß dem Angstbrunnen. Ich treffe mehr Disteln vnd Dorn an/ als ich Blumen sehe. Die mir solten mitten in so grosser Arbeit einen Muht einsprechen/ machen jederweilen/ daß meine Hände laß werden/ vnd betrüben mir das Hertz. Was mir

die

die gröste Freud solte bringen / neben dem süssesten Trost / verursacht mir die allertrefflichste Traurigkeit / und den aller-empfindlichsten Verdruß. Du barmhertziger HErr! so lang es Dir wird gefallen / mich in diesem sterblichen Leben zu lassen / und die Ehre dieses heiligen Dienstes zu erstrecken ; laß deine Krafft in meiner Schwachheit mächtig seyn / und verrichte Du selbst das Werck / das Du deinem armen Diener befiehlst. Oeffne die Thür deiner Gnaden ; und daß alle Völcker auf Erden Dir lernen dienen / und Dich im Geist und in der Warheit lernen anbäten. Zerstöre alle Rahtschläge / und allen Gewalt / der sich wider Dich erhebt / und bringe alle Gedancken gefangen zu deinem Gehorsam. Daß die Welt sich schäme in allem ihrem Vornehmen / und nimmer den Gewalt habe / mich durch Bedrohungen zu erschrecken / noch durch Verheissungen zu verkehren. Daß Satan vom Himmel falle / wie ein Blitz / und daß er zu ewigen Tagen in dem Brunnen deß Abgrunds verschlossen seye. Laß alle falsche Propheten verstummen / und deine Warheit allenthalben obsiegen / und über die Lügen triumphiren. Daß wir deine liebe

Heerde mögen sehen wachsen in Zahl der Personen/aber fürnemlich in deiner himmlischen Gnade/ vnd in deinem Göttlichen Segen. Daß ich mir ohn vnterlaß vorstelle/ die Schafe/ die zu wäyden ich die Ehr habe/ nicht mein sind/ noch einiges lebendigen Menschen/ sondern Dein/ HErr Jesu/ der Du sie durch deine vnendliche Macht hast erschaffen/vnd durch deine höchste Güte erlöset: vnd Dich gern einem schmertzlichen Tod vnterworffen/ sie von den Tatschen deß höllischen Bären/ vnd von den Klauen deß höllischen Löwen zu erretten. Daß ich mich erinnere/ wie ich gar bald werde müssen vor deinem herrlichen Angesicht erscheinen/ vnd Dir wegen meiner Verwaltung Rechenschafft thun. O HERR! der Du alle Ding kennest/ vnd vor Deme nichts kan verborgen seyn/ Du siehest den gantzen Grund meines Hertzen/ vnd Du liesest meine Gedancken/ wie heimlich sie auch sind. Du weissest/mit was vor Trew vnd Eyfer ich mich zu deinem Dienst gebrauchet; Ich hab deine Schaf zu den heilsamen Kräutern deiner Göttlichen Lustgärten geführt/ vnd habe sie nirgend anderst/ als mit deinem Wasser/ das in das ewige

Leben

Leben springt/ geträncket. Mein Gewissen gibt mir dieses Zeugnüß vor Dir/ vnd vor deinen heiligen Engeln/ daß ich nichts verkündigt / weder mündlich noch schriftlich / das ich nicht glaube / den heiligen Schriften deiner Propheten/ deiner Aposteln vnd deiner Evangelisten gleichförmig seyn. Ich habe auß dem heiligen Schatz deiner Schriften Neues vnd Altes gezogen/ dein Haus zu zieren / vnd die Innwohner desselbigen zu erbauen. Ich hab gearbeitet bey Tag vnd bey Nacht in denen Sachen/ die Du mir zu deiner Herrlichkeit/ zur Beförderung deines Reichs/ vnd zum Trost deiner Kinder hast ins Hertz gegeben. In wichtigen Zufällen bin ich nicht mit Fleisch vnd Blut zu raht gangen/ sondern hab die Ehr deines grossen Namens/ vnd die Siegszeichen deiner Warheit / allem irdischen Vortheil / vnd allem meinem besondern Anligen vorgezogen. Ich hab allen Reichthumb / vnd alle Ehre dieser Zeit vor nichts geachtet/ gegen diesem himlischen Schatz / vnd diesem Liecht deß Lebens/ das Du in mich gesetzt hast/ wie in ein irden Gefäß/ auff daß die Ehre Dir allein zukomme/ zumal Du der Vrheber aller guten Gaben/ vnd jeder

vollkommenen Begnädigung bist. Mein aller-angenehmste Speis/ vnd mein edelster Tranck ist gewesen/ deinen Willen zu thun/ vnd dein Werck zu vollenden. Ich hab einen sonderlichen Lust genommen/ den Raht deiner hochheiligen Weißheit zu verkündigen/ vnd die Geheimnüssen deines Reichs zu eröffnen. Ich hab Mitleiden getragen mit deinen Gliedern/ wegen deß übels vnd der Schmertzen; vnd ihnen den Trost nicht vorenthalten/ mit deme Du mich selbst in allen meinen Anfechtungen hast getröstet/ mich vnterstützt/ vnd in allem meinem Kampff gestärcket: Dein Gesetz ist inwendig in meinem Hertzen/ dein Evangelion ist dahinein gegraben mit dem Finger deines Geistes/ vnd Du hast drinnen angezündet ein auffrichtige Begierd/ die Seelen zu retten/ vnd zur Gerechtigkeit einzuführen. O HErr/ der Du in die aller-tieffeste verborgene Winckel deß Hertzen siehest/ Du weissest/ ob ich mit deinem Propheten sagen möge/ **Der Eyfer deines Hauses hat mich gefressen**: vnd mit deinem H. Apostel: **Die Sorge deiner Kirchen hält mich von Tag zu Tag belägert.**

Aber

Aber ich begehr vmb aller solcher Sachen wegen nicht gerechtfertigt zu seyn; weniger verlaß ich mich auff meine Gerechtigkeit/oder zu erheben in dem Wahn meines Verdienstes/sondern ich bekenne mich vor einen armen vnd elendigen Sünder; vnd suche Vergebung der grossen Fehler/die ich zu deinem Dienst gebracht habe/auß allen Kräfften meiner Seelen. Meine Lieb war nicht rein genug/noch der Eyfer feurig genug: Ich war bald zu gelind/vnd bald zu streng die Laster zu straffen; vnd bin nicht gewesen/wie ich solte seyn/das Ebenbild der Heerde in allerley guten Wercken. Die Lieb meiner selbst hat sich vnvermerckter Weis mit der Lieb/die ich Dir allein schuldig bin/vermischt; Ich hab Dir nicht gedient/allein vmb deiner selbst willen/vnd wegen deiner Göttlichen Vollkommenheit; sondern auch auß Hofnung der Belohnung/die Du deinẽ treuen Dienern versprichst/wann Du einem jeden sein Lob wirst beylegen. Ich bin gar zu empfindlich gewesen/wann man meiner Person vnrecht gethan/vnd fürnemlich/wann ich gesehen/daß man mein bestes Thun verkehrt außgelegt/vnd meine allerliebreichste Vorsorg mit Vndanckbar-

keit belohnet. Ich hab meine Seele nicht allzeit mit Gedult gefasst/ oder besessen; noch alle die Sanfftmütigkeit/ Lieblichkeit vnd Demut gehabt/ die Du hieunten hast scheinen lassen/ zu vnserem lebendigen Muster. O HErr: wann du mit mir woltest in dein strenges Gericht gehen/ vnd die Seelen von mir fordern/ die durch meinen Vnfleiß/ oder durch mein bös Exempel verloren sind/ würde ich mit Schand vnd Scham gantz bedeckt seyn; vnd gar bald mit dem trägen Knecht in der Quaal deß Feuers sitzen/ da heulen vnd zähnklappen ist. Aber/ O vnvergleichlicher HErr! Du bist die Güte/ die Lieblichkeit/vnd die Liebe selbsten: Du nimst den ernstlichen Versuch vor die Werck/ vnd den Willen vor die That/ vnd hast immerzu deine Arm außgestreckt/ deine arme Diener/ die über ihre Fehler seuffzen/vnd die vor deinen Füssen ligend/ deine Gnad vnd deine Barmhertzigkeit anschreyen/ in Gnaden anzunehmen. O hoch-heiliger Heyland! wie bist Du so reich an Barmhertzigkeit/ vnd wie bist Du so färtig/ dein heilig Angesicht zu erleuchten/ zu Freud vnd Heyl aller deren/ die Dich anruffen/vnd sich zu Dir nahen

mit einer wahren vnd ernstlichen Buß. Indem ich meine Seel vor Dir außschütte/ mercke ich/ daß Du mich erhöret hast/ vnd daß Dir die Zerknirschung meines Hertzens / vnd die Stim̃ meines weinens angenehm ist. Du stärckest meinen Glauben / Du richtest meine Hoffnung wieder auf/ Du erfüllest meine Seel mit der lieblichen vnd vnvergleichlichen Empfindung deiner Liebe. Du lässest mich schmecken das Heyl/ das ich andern so offt verkündiget habe. Ich fühle die Hand deiner Gnaden/ die mich zu Dir zeucht. Ich sehe/ wie Du mir die Thür dieses freudigen Paradeises öffnest/ dahin ich so viel fromme vnd heilige Seelen/ die nun in dem Schos deiner Herrlichkeit ruhen / geführet hab; vnd Du gibst mir die Künheit/ daß ich mit dem heiligen Apostel sagen kan: **Ich weiß / Gott wird mir Barmhertzigkeit erweisen / vnd mich in sein him̃lisches Reich aufnehmen.** O du süsser vnd barmhertziger HERR! ich erkenne/ daß mein Leib bawfällig wird/ vnd vergeht / daß auch meine Kräfften verschwinden; aber Du bist der Fels meines Hertzen / vnd mein Theil immerzu.

Ich sehe den Tod/wie er sich meinen Augen zeigt/ aber bekümmere mich nicht/ vnd erschrecke gar nicht vor ihm/ weil er mich erfreuet vnd tröstet: dann/ er kom̃t/ ein Ende an diesem elendigen Leben zu machen/ welches nichts anders ist als Mattigkeit/ vnd eine Gestalt des Todes. Er kom̃t/ daß ich ablasse von einer immerwärenden Arbeit/ vnd daß er mich von der Angst-Ketten vnd von allen Schmertzen ablöse. Freue dich/ meine Seele/ vnd gehe der Ruhe/ die dir der HErr zubereitet/ vnter Augen. Nun kom̃t die selige Zeit/ darinn ich nicht werde deß Tages Hitz/ vnd die Nachtwachten zu tragen haben/ sondern ich werde ewiglich ruhen vnter dem Schatten/ der da kom̃t von dem Baum deß Lebens/ vnd mich von den köstlichen Wollüsten sättigen. Ich werde das grosse Widersprechen der Sünder nicht mehr müssen dulten/ noch wider die Feinde deiner Warheit vnd meine eigene Begierden streiten/ sondern ewiglich leben mit den Engeln/ vnd mit den abgestorbenen Heiligen triumphiren. Ich werde nicht mehr wider die Verstockung der Welt zu donnern haben/ noch weinen über die Sünden/ so deiner Kirchen Angesicht verstel-

len; noch über eines andern Vngerechtig-
keit vnd strenges Verfahren klagen / noch
über meine eigene Mängel weinen / son-
dern dein Göttliches Lob mit den Sera-
phim vnd mit der Menge der Erstge-
bornen / deren Namen in dem Himmel ge-
schrieben sind / ewiglich singen. O HErr!
der Du in deinen theuren Händen ein vn-
endliche Gewalt / vnd die vnerschöpffliche
Schätze hast / jage von deiner Schäferey
alle reissende Wölffe / vnd alle miedhingi-
sche Seelen; erwecke zu deiner Kirchen
treue Hirten / die Du mit reinerem vnd hi-
tzigerem Eyfer / als der vnser gewesen / ent-
zündest; die Du mit grösserem Vberfluß
deiner Gnaden bekleidest / vnd zu deren
Arbeit Du bessern Fortgang verleihest.
Vnterdessen gehe ich hin / dir in dem Him-
mel / ohne Kampff vnd Widerstand / ohne
Mattigkeit vnd Verdruß / in einem gantz
fürtrefflichen vnd gantz herrlichen Ambt
zu dienen. Jch werde zu der Freude mei-
nes HERRN eingehen / vnd von seiner
barmhertzigen Hand empfangen die vn-
vergängliche Kron der Herrlichkeit vnd
Vnsterblichkeit. Jch werde dem Lamb
folgen / wo es nur hingeht; vnd es wird
selbst mein Hirt seyn: es wird mich leiten

zu den lebendigen Wasserquellen/ vnd alle Thränen von meinen Augen abwaschen. Amen.

Gebät vnd Nachsinnen vor einen Hausvatter.

O Ewiger Vatter / ich dancke Dir auß aller Begierd meiner Seelen/ daß es Dir gefallen/ mich zu brauchen/ vnd Kinder auff die Welt zu bringen/ durch deren Mund Du Dir ein Lob zurichtest; die Dir hie unten dienen/ vñ droben Dich mit den viel tausend Engeln in Ewigkeit anbäten. So lang ich auf der Welt gewesen/ hab ich sie ernehret / vnd in deiner Liebe vnd Forcht erzogen / vnd sie lassen die Milch der Gottseligkeit von der Mutter Brüsten eintrincken : vnd bey anwachsendem Alter vnterwiesen / in deinen Wegen zu wandeln / vnd deinen heiligen Geboten nachzuleben. Jch habe mich beflissen / daß ich ihnen zum Exempel / zum Vorgänger vnd zur Fackel dienete. Jetzt/ da ich bereit bin/ zu Dir zu kehren/ der Du bist der einige Vrheber meines Lebens / vnd die einige Quell meiner Glückseligkeit / so übergebe ich sie zu deinen heiligen Händen/ vnd bitte Dich / Du wollest sie

mit den Augen deiner Lieb von dem Himmel herab ansehen. Sie sind dein / lieber HErr: erkenne dann die Zeichen deines Ebenbilds / vnd das Gemerck deines Geschöpffs. Dieser Leib / an deme man so viel Wunder jnnen mercket / ist durch deine Göttliche Hände gemacht vnd gestaltet; vnd diese Seele / die ihn erleuchtet / ist ein Athem deines Mundes / vnd ein Stral deines Angesichts. Du hast verheissen / Du seyest vnser Gott / vnd der Gott vnsers Saamens / oder vnserer Posterität: vns sind deine grosse vnd theure Verheissungen geschehen / vor vns vnd vnsere Kinder. O himlischer Vatter! ich begehre nicht / daß Du sie von der Welt hinnehmest / sondern / daß Du sie bewahrest vom übel: daß Du sie nach deinem Wolgefallen vnter den Schatten deiner Flügel auffnehmest / vnd vor so vielem Elend vnd Verderben / das Du der Welt wegen der herrschenden Sünden ankündigest / wollest bewahren: oder / da Du sie züchtigest / mit Menschen-Ruhten / vnd mit Plagen der Menschenkindern heimsuchen / doch deine Barmhertzigkeit vnd vätterliche Güte nicht von ihnen ziehen. Daß das Feuer der Anfechtung ihren Glauben de-

sto reiner/ ihr Leben desto heiliger /vnd ihren Eyfer desto hitziger mache; vnd endlich/ daß Er sie biß zu Dir vnd zu deiner ewigen Seligkeit erhebe. Heiliger Vatter/ Du weist/ daß diese Zeit gantz verderbt ist; daß die gantze Welt ihren Weg verkehrt hat, vnd daß das Laster allenthalben herrschet. Du weissest/ wie schwach die Natur dieser armen Kinder/ vnd von sich selbsten zum Bösen geneigt ist. Gib ihnen das Gegengifft/ vnd die nohtwendige Versicherung wider ein solch ansteckendes Gifft/ vnd eine so allgemeine Seuch. Nicht gestatte/ daß die Boßheit der Welt ihr Hertz gewinne/ oder daß Satan sie verführe/ oder daß böse Gesellschafften ihre böse Sitten verderben. Gib ihnen den Verstand/ Dich zu erkennen; ein Hertz/ Dich zu lieben/ eine Zuneigung Dich zu vmbfassen/ vnd sich mit Dir gäntzlich zu vereinigen. Daß deine gute Engel sie bewahren Tag vnd Nacht/ daß deine Fürsehung sie begleite/ dein Wort sie vnterweise/ deine Verheissung sie tröste/ dein Heiliger Geist sie wiedergebäre/ vnd dein Ebenbild in ihnen verneuere. Gib ihnen weder Reichthumb noch Armut/ sondern gib ihnen ihr bescheiden

Theil

Theil Brod zur Unterhaltung. Und gib ihnen vor allen dingen das Brod / das vom Himmel herab ist kommen / und der Welt das Leben gibt; und lasse sie die him̃lische Gab / und die Macht der zukünfftigen Zeit schrecken. Entzünde sie mit deiner Lieb / und ziere sie mit allen Christlichen Tugenden / aber fürnemlich heilige sie durch deinen Geist / und mache sie zu neuen Creaturen / dieweil ohne die Heiligung Dich niemand schauen mag. Bestättige sie zu ewigen Zeiten in deinem Bund / und daß derselbe ihnen auff die Nachkömlinge bleibe / als ein theures Erbgut: also / daß Du von Geschlecht zu Geschlecht biß in Ewigkeit geprieſen werdest. Daß weder die Welt / noch die Höll / sie nimmer auß deiner Hand mögen reissen; und daß kein Ding sie von deiner Lieb scheide / die Du ihnen in deinem Sohn Jesu Christo hast erwiesen. Daß der Tod sie nicht erschrecke / sondern viel mehr sie erfreue und tröste / dieweil er der Eingang ist in ihres himlischen Vatters Haus / und die Thür zu deinem heiligen Paradeis. Was vor Veränderung hieunten vorgehen / so laß sie die Augen allezeit auff Dich gerichtet haben / der Du bist gestern / heut / und in

alle

alle Ewigkeit. Daß sie nimmermehr vergessen/ was sie deiner Gottheit schuldig sind/von deren sie das Wesen vnd das Leben empfangen; vnd daß sie die Herrlichkeit deines grossen Namens/deinen reinen Dienst/ vnd die Hoffnung deines himlischen Reichs allem dem/was die Welt vor Herrlichkeit vnd Pracht/ vor Reichthum vnd Schätze/vor Kurtzweil vnd Wollust hat/vorziehen. O Gott! der Du der Vater vnd Schöpffer bist ihrer Geister/ laß sie viel mehr tausendmal den Tod vnd das Gericht leiden/vnd bringe sie viel mehr in das Nichts/ darauß Du sie gezogen hast/ als daß Du sie dem Laster/dem Irrthum/ vnd dem Aberglauben/ da man dem Geschöpff die Ehr vnd Herrlichkeit anthut/ so keinem andern dann dem Schöpffer gebührt/ übergebest. O du allmächtiger/ vnd grundgütiger Gott/ ich werde nicht zu Dir sagen/ wie Esau zu Isaac/ nachdem Jacob den Segen empfangen hatte: **Lieber Vatter/ hast du dann nur einen Segen?** dann ich weiß/ daß Du dessen ein grosses Meer voll/ vnd vnerschöpffliche Quellen hast: aber ich bitte Dich mit allem dem Eyfer vnd Ernst/den ich

ich haben kan/ Du wollest meine liebe Kinder mit deinem allerheiligsten vnd sonderlichsten Segen Himmels vnd der Erden segnen. Nim sie in deine Hand / trage sie auff deinen Fittigen / schreibe sie in dein Hertz/ vnd liebe sie wie dein Aug-Apffel. Daß deine Forcht immerzu vor ihren Augen schwebe / daß sie Dich lieben von gantzem Hertzen / daß sie Dir dienen auß allen ihren Kräfften/ vnd daß sie Dich preisen im Wolstand vnd im Vbelstand/ im Leben vnd im Tod : wie dein Sohn Jesus Christus zum Leben vnd Tod ihr Gewinn ist. Vnterdessen verlaß ich die Welt ohne Verdruß / vnd meine Kinder ohne Mißtrauen. Ich fahre hinauff zu Dir / der Du mein Gott vnd ihr Gott / mein Vatter vnd ihr Vatter bist/mit heiliger Freude; vnd verlasse mich auff deine grosse vnd ewige Barmhertzigkeit / wir werden vns dermaleins wieder sehen/allesamt in deinem vätterlichen Schos versamlet/ vnd zugelassen vor dein Angesicht/ dasselbe zu schauen/ vnd vns mit sothaner Freud zu ersättigen.

Amen.

Das

Das XIII. Capitel.

Erster Trost wider den Schrecken deß Todes: Gott wird vns in vnsern Schmertzen nicht verlassen.

DEr Mensch ist von Natur empfindlich gegen dem Schmertzen/ vnd hat ein Grausen an dem Leiden. Nun bereden sich bald alle Leut/ es sey vnmüglich zu sterben/ ohne grosse Schmertzen; darumb ist ihnen der Tod schröcklich/ nicht so viel vmb seiner selbst willen/ als wegen deß Vbels/ das ihm anhangt.

Diese falsche Forcht zu benehmen/ vnd diesen vngeheuren Schrecken zu vertreiben/ müssen wir vor das Erste bedencken/ daß der Tod nicht so abscheulich ist/ noch so schmertzhafftig/ wie man ihn macht. Der Heilige Geist nennet ihn **ein Schlaf**/ vnd die Heyden selbst haben gesagt/ **Der Schlaf sey deß Todes rechter Bruder/ vnd ein Ebenbild deß erstarrenden Todes.** Es komt aber der Tod vnvermerckt/ bezwinget vnsere Sinne gantz sanfft/ bindet vnd enthält durch heimliche Strick alle vnsere Kräfften/ wie starck die auch sind. Ob wir schon alle vnd jede Nachten schlaffen/ können wir doch nicht sagen/ wie vns geschehe. Von Socrate wird erzehlet/ der einer vnter den berühmtesten Heyden/ davon man zu sagen weiß/ gewe-

gewesen / daß / nachdem er durch deß Rahts Vrtheil zu Athen das Gifft getruncken / vnd nunmehr spürte / wie das Gifft seine Sinn überzoge / vnd der Tod in seine Adern kroche / er mit wolgestaltem Gesicht gesprochen / **Er hätte nie keinen bessern Trunck gethan.** Noch kan man keinen sanfftern Schlaf sehen / als der Patriarchen Tod: wie wir dann in der heiligen Schrifft lesen: **Vnd da Jacob vollendet** Gen. 49. **hatte die Gebot an seine Kinder / that er seine Füsse zusammen auffs Bette / vnd verschied.** Eben dieses wird vom König David gesagt: **Also entschlieff David** 1. Reg. 2. **mit seinen Vättern.** Gott thut noch heutiges tags diese Gnade sehr vielen Leuten / die im Reden vnd in Anruffung deß Namens Gottes hinfahren. Ihre Seel wird ihnen nicht hingerissen / sondern sie löst sich selbst ab von der Erden / vnd fähret gen Himmel mit einer heiligen Freudigkeit: sie scheidet von dem Leib ohne Mühe / Schmertzen vnd Bitterkeit: Es geht ihr wie dem Liecht / das von dem Wind nicht getrieben / von sich selbst verlöschet / nachdem das Wachs / so das Leben erhält / vnd die Flamme nehret / verzehrt ist. Wann man etwan jemand siehet auff dem SterbBett arbeiten / wider die schwere vnd brennende Schmertzen / das ist nicht eigentlich der Schmertzen deß Todes / sondern der letzte Gewalt / vnd der letzte Riß deß Lebens; dann / ich kan mir nicht einbilden / daß zu der Stund / wann Leib vnd Seel voneinander scheiden / einiger empfindliche Schmertz seyn könne: die Vrsach

sach bey mir ist/ weil alsdann alle Sinne erstarren/ vnd der Leib weder Stärcke noch Kraft hat/ dem Abzug der Seelen zu widerstehen.

Weit gefehlt/ daß der Tod so abscheulich vnd schmertzhafft wäre / wie man ihn macht/ dañ er endet vnsere Schmertzen/ vnd hemmet den Lauff vnsers Elends: dannenhero ich mich versichere / daß die gewöhnliche Kranckheiten / die vns zum Grab führen / vns nicht so wehe thun / als denen / die in ihrem Leben mit dem bitteren Podagram geplaget sind / einen Stein in den Lenden tragen / oder den Krebs auff der Brust haben sitzen. Dann solche Schmertzen lassen nicht nach/ nagen wie ein wütend Thier ohn vnterlaß/ vnd wie ein Feuer / das nicht auffhört zu verschlingen.

Vnd wann gleich vnsere Schmertzen noch häfftiger wären/ vnd wir sie billich dem Tod könten zuschreiben / solten wir ihn deßwegen nicht fliehen/noch vor ihm erschrecken; sonsten müsten wir vnsere Geburt verfluchen / vnd über vnsern Sieg weinen. Dann / es geschicht keine Geburt ohne Arbeit / vnd kein Sieg ohne Kampff / ja / die schönste vnd grüneste Lorbeerkräntze sind mit Blut besprengt.

Was vor anderem schön / ist auch vor anderem schwer ; vnd wie ein Nagel den andern treibt / nach dem gemeinem Sprichwort zu reden / also dienet gemeiniglich ein übel wider alle andere. Wir suchen selbst das übel/ das vns von dem gewaltsamen übel / so wir schwerlich leiden können/ als etwas guts. Vns einer Kranckheit

zu entledigen / verschlucken wir die bittere Artzneyen / die vns tausend Widerwillen / vnd tausend Grimmen verursachen. Deß Steins queit zu werden / stellen wir vns dar zu einem überauß schmertzhafften Schnitt; vnd den Krebs zu hindern / daß er die Lebensglieder nicht ergreiffe / erdulten wir gern / daß man vns einen Arm oder Schenckel ablöse. Wann dann der Tod tausendmal bitterer wäre / schmertzhaffter vnd grausamer / als man ihn nicht macht / solten wir vns dennoch wolgemut darzu begeben / dieweil er vns erlöst / nicht von einer Kranckheit allein / oder von einigem Schmertzen / sondern überhaupt von allem vnserem übel. Die Artzney führt nicht jedemal die Feuchtigkeit auß / die vns bekümmert; Wann man schon einen Stein auß der Blase gezogen / wachsen andere / die manchmal noch ärger sind. Deß Wund-Artztes Hand / wiewol sie der Kunst erfahren / bringt jederweilen gantz das Gegenspiel / als der Patient hoffete; macht das übel noch so groß / an statt der Hülffe. Aber die Wirckung deß Todes ist gewiß vnd vnfehlbar; vnd der Außgang ist der gläubigen Seelen allzeit glücklich.

So lerne dañ / lieber Bruder / (liebe Schwester) wie du dich mitten in deinem grösten Vbel / vnd brennenden Schmertzen mögest trösten / nemlich / daß nichts ohngefehr geschicht / sondern / daß Gott die Plagen nach seiner Weißheit / die in allen Dingen verschieden ist / außtheilt. Nicht schreib deine Kranckheit dem Gestirn zu / noch dem blinden Glück / sondern erheb deine Augen

empor gegen dem/ der die Himmel hat abgemessen/ vnd die Zeiten in Ordnung gesetzt/ ja der ein Vrheber vnd Verwalter ist deines Lebens. Man muß Gott nicht versuchen/ noch Wunder
1. Sam. 5. begehren/ wie vor Alters die Philister/ damit wir wissen/ ob vns Gott mit solchen Plagen heimsuche/ oder/ ob solche ohngefehr kommen. Dann/ Gott versichert vns/ Er selbst verwunde/ vnd verbinde/ schlage vnd heile. Vnglück wächst
Job. 5. nicht auß der Erde/ vnd Mühe komt nicht auß dem Staub. Wer kan sagen/dieses ist geschehen/
Thren. 3. vnd der HERR hat es nicht befohlen. Böses vnd Gutes kommen sie nicht beyde auf den Befehl deß HERRN? Es ist kein Vnglück in der
Amos 3. Stadt/ das Gott nicht schaffe/ das ist/ es komt keine Kranckheit/ vnd kein Bekümmernuß/ die er nicht durch seine hochheilige Fürsehung richte.

Dieses Nachsinnen wird vns abhalten/ daß wir in vnserm allergrösten Vnglück/ vnd in vnserm vnerträglichsten Schmertzen nicht murren: es wird vns verursachen mit David zu sagen:
Psal. 39. **Ich wil schweigen/ vnd meinen Mund nicht auffthun/ Du wirsts wol machen.** Oder doch/ wann wir vnsere Lippen aufthun/ wird es geschehen/ auff daß wir mit jenem seligen Diener Gottes sagen: **HErr/ Du zerknirschest mich; es ist mir genug/ daß es von deiner Hand seye.** Diese Artzney ist wunder-bitter/ aber/ O du höchster Artzt meines Leibes vnd meiner Seelen/ ich wil sie williglich trincken/ weil Du sie vorschreibst. Es ist nicht
Job. 2. recht/ daß wir das Gute von der Hand Gottes em-

empfangen/ vnd das Böse hinwerffen; über die Kranckheit klagen/ mit deren Er vns von etlichen Tagen her hat heimgesucht/ an statt wir Ihn loben vnd in Gesundheit preisen solten/ zumal wir derselben viel Jahr lang genossen. Endlich/ wann vnsere Seel biß in Todesnoht käme/ vnd wegen der schröcklichen Angst auß vnserem Leib Blutstropffen herfür fliessen/ müsten wir doch vnsere Augen gen Himmel erheben/ vnd mit vnserem HERRN vnd Heyland sagen: **Mein Vatter/ ist es nicht müglich/ daß dieser Kelch von mir vorüber gehe/ ich trincke ihn dann? Doch/ O Vatter/ nicht wie ich wil/ sondern wie Du wilst.** Luc. 22.

Eben diese Gedancken werden vns bewahren/ daß wir nicht in Verzweiffelung fallen/ vnd daß wir vns nicht einbilden/ die Qual werde vns verschlingen. Dann/ weil Gott Gutes vnd Böses in seiner Hand hat/ getrew vnd gerecht ist/ das ist/ warhafftig vnd barmhertzig/ also wird Er nicht zugeben/ daß wir versucht/ das ist/ bekümmert werden über vnser Vermögen; sondern der Versuchung ein solches Ende geben/ daß wir es können ertragen. Er entzündet nicht seinen gantzen Zorn/ vnd lässt seinen Grim̃ nicht in hoher Flam̃ brennen/ vnd schlägt nicht auß voller Macht seines Arms; sondern wann Er am zornigsten ist/ denckt Er an die Barmhertzigkeit/ vnd ist mitleidig gegen den Betrübten. Dann Er weiß/ was wir vor ein Geschöpff sind; Er erinnert sich/ daß wir nur Staub vnd Asche sind; Er mercket/ daß wir nur Fleisch/ das ist/ schwachheit

1. Cor. 10. Psal. 78. Hab. 3. Psal. 103.

heit sind/ vnd ein Wind/ der fürübergeht/ vnd
nicht wieder kom̃t. Er wiegt seine Züchtigungen
Gen. 18. ab/ nicht nach vnsern Sünden/ sondern nach vn-
Psal. 78. ser grossen Schwachheit. Darumb sagt Er/ wañ
Er von dem Sohn Davids spricht/ welcher ist
das Gleichnüß/ vnd lebendige Ebenbild deß hei-
ligen Saamens/ mit dem Er einen ewigen
Psal. 89. Bund geschlossen: **So er meine Gebot ent-
heiliget/ vnd meine Ordnung nicht
hält/ so wil ich seine Sünden mit der
Ruthen heimsuchen/ vnd seine Misse-
that mit Plagen/ Aber meine Gnade
wil ich nicht von ihnen wenden.** Vnd
wann der Apostel S. Paulus von der Anfech-
tung ins gemein redet/ mit welchen Gott seine
1. Cor. 10. Kinder heimsucht/ nennet er sie eine **menschli-
che Versuchung**/ vns zu versichern/ daß sie
die Stärcke vnserer armen vnd schwachen Na-
tur nicht wird überhöhen.

Wann nun der weise vnd erfahrene Artzt/ keine Artzney noch Aderlaß verordnet/ er habe dann seines Patienten Puls gefühlet/ vnd desselben Stärcke erkant/ wie viel mehr wird Gott/ der die Weißheit selber ist/ vnd alles mit Gewicht vnd Maaß thut/ der den Puls vnser Seelen hat gefühlet/ der vnsere Nieren prüfet/ vnd der vns biß in das Hertz siehet/ was Er vns vor Artzneyen eingibt/ gegen vnser grossen Schwachheit abwiegen? Dann/ sein Zweck geht dahin/ daß Er vns helffe/ vnd nicht/ daß Er vns verderbe. Wann Er die Plagen über Babylon abmisst/ vnd die Schaalen seines Zorns/ die Er auff den

Stul

Stul deß Thiers außgeusst/ zehlet/ wie viel mehr wird Er die Ruthen mässen/ vnd die Anfechtungen abwegen/ mit denen Er seine Kinder züchtiget? wie viel mehr wird er ihre seufftzen vnd ihre Thränen zehlen? Dieses Nachsinnen tröstet den König vnd Propheten/ wann er spricht: **Zehle meine Flucht/ fasse meine Thränen in deinen Sack; ohn zweiffel/ Du zehlest sie.** Psal. 86.

Ob schon das Fleisch gantz anderst davon vrtheilt/ so halt ich doch/ man soll die Kranckheiten vnter die süssen Anfechtungen setzen: vnd eben dieses glaubte David; dañ als er die Wahl hatte vnter diesen dreyen Plagen eine zu erwehlen/ Krieg/ Hunger vnd Pestilentz/ welche doch die schwerste/ die schröcklichste/ vnd die abscheulichste vnter allen Kranckheiten ist/ wehlet er dennoch die Pestilentz: die Vrsach/ die er deßwegen beybringt/ soll immerzu auff den Grund vnser Hertzen gegraben seyn: **Ich bitte dich/** spricht er zu dem Seher/ **daß ich in die Hände Gottes falle/ dann seine Barmhertzigkeit ist groß; vnd nicht in die Hände der Menschen.** 1. Sam. 24.

Das Vbel/ damit vns der HERR heimsucht/ ist ein Zeichen seiner Lieb/ vnd seiner vätterlichen Sorg: dann/ Gott fangt das Gericht/ das ist/ die Züchtigung an/ bey seinem Haus; vnd die Er vnter seinen Hausgenossen am zärtesten liebet/ straffet Er am strengsten. Dessen vergewissert Er den Engel der Kirchen zu Laodicea mit diesen Worten: **Ich straffe vnd** 1. Pet. 4. Apoc. 3.

züchtige alle die ich liebe. Die allergröste Anfechtung / die vns in der Welt mag begegnen/ ist/ daß einer nimmer angefochten sey; vnd die allerstärckste Versuchung / wann einer nimmer versucht wird. Nichts ist wundersamer von solchen Sachen/ als was der Apostel zum Hebreern sagt: **Vergesset nicht deß Trostes/ der zu euch redet: Mein Sohn / achte nicht gering die Züchtigung deß HErren / vnd verzage nicht / wann du von Ihm gestrafft wirst. Dann/ welchen der HErr lieb hat / den züchtiget Er. Er steupet aber einen jeglichen Sohn/ den Er lieb hat. So ihr die Züchtigung erdultet/so erbeut sich euch Gott als Kindern. Dann/ wo ist ein Sohn/ den der Vatter nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung / welcher sie alle sind theilhafftig worden / so seyd ihr Bastart/ vnd nicht Kinder.**

Hebr. 12.

Rom. 8. Alles dienet zum besten denen die Gott lieben: Die Kranckheiten deß Leibs befördern die Gesundheit der Seelen: die Schmertzen / so du an dem Fleisch leidest/ sind so viel Vnterweisungen vor dein Gewissen. Gott wil dich lehren über deine Sünde seufftzen / dein Lager mit Thränen schwemmen / vnd dein voriges Leben verfluchen/ welches die Vrsach ist / daß du dieses vnd jenes must leiden. Er wil dein Fleisch zäumen/ deine Lüsten creutzigen/vnd dich seiner Heiligkeit theilhafftig machen. Wann Gott nach seinem Gefallen den Gebrauch seiner vätterlichen Züchtigung

Psal. 6.

Hebr. 12.

gung wird an dir heiligen / sol du noch mit der zeit mit David sagen: **Es ist mir lieb / daß Du** Psal. 119.
mich gedemütiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Ehe ich gedemütiget ward / irret ich / Nun aber halte ich dein Wort.

Ob schon vnser HErr der einige Sohn / vnd Hebr. 2.
der Geliebte deß Vatters war / hat Er doch den Gehorsam gelernet durch das / was Er gelitten. Gott hat dich zuvor verordnet / daß du dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig werdest / damit Rom. 8.
Er der Erstgeborne sey vnter vielen Brüdern. Er wil dich mit einer heiligen Beständigkeit wapnen / vnd dich lehren / wie du deine Seele in deiner Gedult besitzen sollest. Er lässt dich mit Luc. 21.
Augen sehen / vnd mit Fingern rühren / daß alles Fleisch ist wie das Gras / vnd alle die Herrlichkeit 1. Pet. 1.
deß Menschen / wie die Blum deß Krauts. Er wil dich lehren / wie du dich solt demütigen vnter seine gewaltige Hand / daß Er dich erhöhe zu 1. Pet. 5.
rechter Zeit.

Als Gott das Volck Israel wolte auß Egy- Exod. 1.
pten führen / macht Er zuvor das Joch derselben vnd 5.
harten vnd bitteren Dienstbarkeit doppel schwer. Vmb eben dieser Vrsachen willen macht Er dich bitter-satt / weil Er dir die Erd wil erleyden / vnd einen Eckel an allen ihren Wollüsten machen. Er wil dich an den Himmel thun gedencken / vnd an seine ewige Seligkeit: Er züchtiget dich / damit du mit der Welt nicht verderbest: Er wil / 1. Cor. 11.
dein Fleisch solle leiden / auff daß deine Seel er- 1. Cor. 5.
halten werde.

2.Pet.1. Wie das Gold im Feuer bewährt wird/ also versucht vns der HErr/ vnd setzt vnsern Glauben auf die Prob/ der dann weit köstlicher ist/ als das beste Gold.
Rom.5. Wir rühmen vns Gottes/ auch mitten in den Anfechtungen/ weil wir wissen/ daß Anfechtung Gedult/ Gedult aber Erfahrung/ vnd Erfahrung Hoffnung bringt; vnd die Hoffnung nicht zu schanden lässt werden; dieweil die Liebe Gottes in vnsere Hertzen ist außgegossen durch den Heiligen Geist/ der vns gegeben ist.

Gott wil deinen schwachen Eyfer wieder entzünden/ dein Gebät brünstiger machen/ vnd das Rauchwerck davon riechen. Sage nur nicht/ deine Kranckheit sey ein schwerer Last/ der deine Seele hindere sich gen Himmel zu schwingen; vnd daß deine brennende Schmertzen deine Zung vertruckenen/ vnd die Thür deiner Lippen verschliessen. Dann/ es fragt sich hie nicht/ von dem wolgestellten Gebät nach der Kunst/ sondern von der heiligen Lieb/ vnd von den hitzigen Seufftzen. Die vnterbrochene Wort einer geängstigten Seelen/ ein seufftzen/ so die Noht erzwingt/ vnd die Thränen/ so von dem bußfertigen Hertzen fallen/ sind Ihm tausendmal mehr angenehmer/ als das Gebät von viertzig Stunden/ von einem heuchlerischen Mund gesprochen.

Exod.14. Als Moses sich zwischen Pharao/ vnd den Wellen deß Rohten Meers sahe/ war ihm so bang/ daß er den Mund nicht konte auffthun/ a er Gott erhörte die Stim̃ seines Hertzen/ vnd antwortet auff sein Schreyen. König Hißkias girret

girret wie eine Daub / vnd winselt wie ein Kra- Esa. 38.
nich vnd Schwalbe; vnterdessen sahe Gott sein seufftzen vnd thränen an / vnd erhöret sie von seinem Heiligthum. Die vnterbrochene Seufftzen deß Jonas im Bauch deß Walfisches drungen Jon. 2.
auß dem Abgrund herfür / vnd kamen biß zu der heiligen Wohnung der himlischen Herrlichkeit. Das Geschrey Jesu Christi / als Er am Creutz Matth. 27.
sturbe / hat biß zu dem Schos deß Vatters gelangt / vnd das Hertz seiner ewigen Barmhertzigkeit bewegt. Ins gemein sagt Gott von allen seinen Kindern: **Eh sie ruffen / wil ich ant-** Esa. 65.
worten / vnd wann sie noch reden / wil ich hören. Darumb auch der König vnd Prophet nicht nur sagt / **Gott / erhöre das Ge-** Psal. 10.
bät / sondern auch / **Er thut / was die Got-** Psal. 145.
tesförchtigen begehren / vnd höret ihr Schreyen / vnd hilfft ihnen. Dannenhero auch der Apostel S. Paulus spricht / wann er dessen Geistes gedencket / der vnserer Schwachheit auffhilffet / vnd vnser Gebät stellet / **Er** Rom. 8.
schreye in vnseren Hertzen / Abba Vatter / vnd Er vertrette vns mit vnaußsprechlichen Seufftzen.

Fasse nur ein Hertz / lieber Bruder / (liebe Schwester) vnd erschrecke nicht. Du siehest eine enge Pfort / vnd einen Weg gantz voller Dornen; aber es ist die Pfort deß Himmels / vnd der Weg zum Paradeis. Dann / wer in die Stadt deß lebendigen Gottes wil kommen / der muß durch den Thränen-Thal ziehen: Wir müssen Psal. 84.
durch viel Trübsal in das Himmelreich gelan- Act. 14.

Jac. 1. gen. Selig sind/ die Gott betrübet/ dann sie sollen getröstet werden. Selig ist der Mann/ der die Versuchung erdultet; dann/ wañ er bewährt ist erfunden/ wird er die Kron deß Lebens empfahen/ die Gott hat verheissen denen die Ihn lieben.

Der HErr sendet dir diese Anfechtung vnd diese harte Prob/ nicht nur zu deinem Heyl/ sondern auch zu Nutzen vnd Erbauung deines Nechsten. Er vnterhält durch eine zumal wundersame Weißheit die Gemeinschafft der Heiligen; vnd macht/ daß wir alle/ ein jeder sein Vermögen/ herbey tragen/ zu Auffrichtung der Hütten deß Stifts: Einem gibt Er den Reichthum/ als daß er reichlich Allmosen gebe: einem andern die Wissenschafft/ die Vnverständige zu vnterweisen/ vnd die Betrübten zu trösten: einen erhebt Er zu Ehren vnd Würden/ auff daß Er seine Hoheit vnd Macht zu Erhaltung der Vnschuldigen/ vnd zu Rettung der Vnterdrückten anwende: einen andern erlöst Er von verdrießlichem Vnheil/ vnd schickt ihm eine lange vnd schwere Kranckheit/ oder beraubt ihn seiner Sinn/ die ihm am liebsten sind/ als deß Gesichts/ oder deß Gehörs/ auff daß er seine Nechsten könne durch eine heilige Gedult/ vnd eine Christliche Beständigkeit erbauen. Jobs Asche hat mehr Glantz vnd Schein/ als alles Gold vnd Edelgestein der gantzen Welt: Er hat zwar vor viel hundert Jahren grossen vnd schröcklichen Schaden gelitten; dannoch dient seine Gedult vns auff den heutigen Tag zum Exempel der
Jac. 5. Gedult; vnd dieselbe wird die Kirch Gottes vnter-

zerweisen biß ans Ende der Welt. Durch den gewaltigen Schmertzen / den du leidest / lehret dich Gott das hertzliche Erbarmen vnd das Mitleiden anziehen. Dann / wie Er wolte / die Kinder Israel solten gegen den Fremden gütig seyn / weil sie ohnlängst waren Frembdlinge in Egypten gewesen; also schickt Er dir die Anfechtung zu haus / damit du gegen den Angefochtenen barmhertzig seyest / vnd mit ihnen leidest / als ein Glied an demselben Leib. Es ist zwar der fürnemste Zweck seines Leidens gewesen / daß er vns erlösete / vnd mit Gott seinem Vatter versöhnete; doch versichert vns der Heilige Geist / daß Er ist versucht worden wie wir / in allen Sachen / außgenommen die Sünde / auff daß Er barmhertzig wäre / vnd mit vnseren Schwachheiten gedult trüge.

Exod. 22. Heb. 13. Hebr. 2. vnd 4.

Endlich / so dienet die Anfechtung / die dich druckt / nicht nur zu deinem Heil / vnd zur Erbauung deiner Nechsten / sondern auch zur Ehre dieses grossen lebendigen Gottes / Der dich geschaffen vnd gebildet hat. Dann / man mag von allen denen Kranckheiten sagen / so die Frommen außstehen / was Christus zu Lazari Kranckheit sagte: **Diese Kranckheit gereicht nicht zum Tod / sondern zur Ehre Gottes / auff daß der Sohn Gottes durch sie geprieſen werde.** Joh. 11.

Du magst wol gegen dir selbst streng seyn / must aber gegen andern dich liebreich erzeigen / vnd von deines Nechsten Creutz weißlich vrtheilen. Wann du in den Schmertzen ligst / solt du

mit

Psal. 41. mit ernst an deine Sünde gedencken/ vnd dich zu Gott von gantzem deinem Hertzen bekehren; wann du aber andere siehest zu Bett ligen in der Schwachheit/ so schliesse nicht/ wie Davids Feinde/es geschehe/weil ein solcher eine grobe Lasterthat hab begangen; sondern gedencke viel mehr/ daß dieses Mittel Gott ergriffen hat/ daß er seine Macht zu erkennen gebe/ darneben deß Patienten Glauben vnd Gottseligkeit lasse herfürleuchten. Diese Göttliche Vnterweisung ist vns von dem Heyland der Welt gelassen. Dañ/ als die Jünger einen Blindgebornen sahen/
Joh. 9. fragten sie Ihn: **Meister / wer hat gesündigt/ dieser/ oder sein Vatter / oder seine Mutter / daß er also blind geboren ist?** Vnser HErr antwortet ihnen: **Es hat weder dieser / noch sein Vatter / noch seine Mutter gesündigt: sondern darumb/ daß die Wercke Gottes an Ihm offenbaret werden.** Nicht/ daß solche Leut/ scharff von der Sach zu reden/ ohne Sünde wä-
Psal. 14. ren / dieweil kein Gerechter zu finden / biß auff einen; sondern so viel zu sagen / Sie wären keiner sonderlichen groben Sünden schuldig gewesen / vnd hätten kein gewisses Laster begangen/ die Straf vom Himmel auf sich zu ziehen. Gott hatte gewolt / daß dieser arme Mensch blind zur Welt käme/ mit diesem natürlichen Mangel / auff daß Er einen Werckzeug seiner Gnaden auß ihm machte/ vnd seine Allmächtigkeit an ihm erwiese; vnd daß sein Sohn/ wann Er ihm das Licht der Augen wiedergäbe / ihm sich offen-

harte / als den wahren Gott / welcher die Wunder deß Augs macht / als das wahre Licht / das alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Also / da man diesem grossen Gott vnd Heyland erzehlet / was den Galileern begegnet / deren Blut Pilatus mit dem Opfferblut hatte vermischet / sagt Er: **Meynet ihr / daß diese Galileer für allen Galileern Sünder gewesen sind / dieweil sie das erlitten haben? Ich sage Nein: sondern / so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also vmbkommen. Oder meynet ihr / daß die achtzehen / auff welche der Thurn zu Siloa fiel / vnd erschlug sie / seyen schuldig gewesen für allen Menschen / die zu Jerusalem wohnen? Ich sage Nein: sondern / so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also vmbkommen.** Luc. 13.

Gott wird zwyfacher Weise durch das Vnglück vnd Elend / damit Er seine Kinder belegt / gepriesen. Dañ / erstlich rechtfertigt Er sie an der hellen Sonnen / gegen den Verleumbdungen / damit sie beschmitzet werden; vnd gibt der gantzen Welt zu erkennen / ihre vnverfälschte Lieb / vnd ihren beständigen Gehorsam. Satan verklagt vns / wir dienen Gott nur vmb den Nutzen / den wir in diesem Leben deßwegen zu gewarten / vnd weil Gott vns mit dem Zaum seiner Fürsehung vmbgeben. Darumb entzieht derselbe vns alles / was vnserem Fleisch am erfreulichsten / vnd angenehmsten seyn mag. Er Job. 1.
gibt

Esa. 30. gibt vns das Brod der Trübsal/ vnd das Was-
Psal. 73. ser der Angst. Er schenckt vns einen vollen Be-
cher ein voller Bitterkeit/ vnd schickts/ daß vn-
sere Straff alle Morgen new wird. Durch diese
Apoc. 12. harte Prüfung macht Er jenen verruchten An-
kläger vnserer Brüder stum̃/ weil er sie Tag vnd
Nacht vor Gott verklagt. Er weist allen Fein-
den seiner Ehr vnd vnsers Heyls/ daß wir vnser
Vertrauen auf Gott/ vnd auf den vesten grund
seiner Verheissungen setzen/ vnd nicht auff die
äussere Zeichen seiner Güte. Er lässt die gantze
Welt sehen/ daß der Ancker vnsers Glaubens
nicht hieunten hafftet; sondern/ daß er biß in den
Hebr. 6. Himmel durchdringt/ dahin Jesus Christus ist
eingegangen/ als der Vorläuffer vor vns alle.

Wie Gott durch vnser Vnglück wird ge-
priesen/ also auch durch vnsere Erlösung: Wäre
das Land Judea nicht mit so vielen Tauben/
Stummen/ Krummen/ Lahmen/ Blinden/ Auß-
sätzigen vnd Besessenen besetzt gewesen; wäre
Act. 9. Eneas nicht von acht Jahren her kranck gele-
Matth. 9. gen; jenes arme Weib mit dem Blutfluß über
zwölff Jahr geplagt gewesen; wäre ein andere
Luc. 13. mit dem Geist der Kranckheit/ der ihren Leib zur
Erden boge/ bemühet gewesen; hätte der Gicht-
Joh. 5. brüchige nicht dreissig acht Jahr das Bett ge-
Matth. 9. hütet; vnd der Tod deß Jairi Töchterlein nicht
Luc. 7. hingerissen; vnd der Wittwen zu Nain Sohn
in den Todten-Sarck gelegt/ oder endlich Laza-
Joh. 11. rum schon vier Tag lang im Grabe gehalten/
so wäre die Göttliche Herrlichkeit der Wunder
vnsers HErrn Jesu Christi nicht durch die gan-

ze Welt mit Glantz außgebrochen. Also lehren noch auff den heutigen Tag vnsere vnheilsame Kranckheiten/ vnd vnser Genesen / wann der Arm deß Fleisches nichts mehr vermag/ die Allerverstocktesten begreiffen/ daß Gott die Wunde schlägt/ vnd verbindet; in das Grab führt/ vnd wieder herauß. 1. Sam. 2.

Wann vns Gott erlöst/ so geschicht es auff zweyerley Manieren: dann/ Er benimt vns entweder den Last/ der vns drückt/ oder/ Er streckt seine hülffreiche Hand auß/ vnd hilfft vns tragen: oder Er nimbt das Vnglück von vns/ vnd stillet vnsern Schmertzen; oder Er ziehet vns an mit Stärcke vnd Muht/ vnd wapnet vns mit Gedult/ vnd Großmütigkeit/ deren wir bedürffen. Welches dann herrlicher weis an dem Apostel Sanct Paulo erscheinet: Dann/ Gott hatte/ damit er sich nicht liesse zum Hochmut/ wegen seiner fürtrefflichen Offenbarungen/ verleiten/ ihm ein Pfal ins Fleisch geben/ vnd deß Satans Engel erlaubt/ihn mit Fäusten zu schlagen/ vnd seine Kranckheit nur desto schärffer vnd schwerer zu machen. Deßwegen dieser heilige Mann Gott zum öfftern vnd mehrem gebäten. Vnter dessen zog ihm Gott diesen Stachel nicht auß dem Fleisch / vnd vertriebe selbigen Engel deß Satans/ der ihn plagte/ keines wegs; aber Er lösete ihn durch eine weit herrlichere vnd prächtigere Manier. Dann/ er zog ihn an mit seinem Geist/ vnd erfüllet ihn mit seinen Gnaden: Er ließ ihm inwendig die Macht vnd Kraft seines Christi empfinden / vnd vollendet seine 2. Cor. 12.

Krafft in seines Dieners Schwachheit / also / daß dieser grosse Apostel / gantz bestürtzt / vnd von Freuden entzuckt / mitten in seinem höchsten
2. Cor. 12. Schmertzen schrye: **Ich bin gutes Muhts / in Schwachheiten / in Schmachen / in Nöhten / in Verfolgungen / in Aengsten / vmb Christus willen: Dann / wañ**
Phil. 4. **ich schwach bin / so bin ich starck. Ich vermag alles durch Den / Der mich mächtig macht.** Welches alles man an dem Blutzeugen / dem heiligen Stephano / sehen mag. Dann / sein Tod war wol der grausamste vnd schmertzhaffteste / den wir je erdencken können; aber Gott gab ihm so gewaltigen Trost / vnd
Act. 7. erfüllet ihn mit so grosser Freud / daß sein Gesicht davon gantz glåntzend wird / wie das Gesicht eines Engels. Vnd also soll man die Wort deß Apostels an die Hebreer verstehen: **Er hat am**
Heb. 5. **Tage seines Fleisches Gebät vnd Flehen / mit starckem Geschrey vnd Thrånen geopffert / zu deme / der Ihm von dem Tode solte außhelffen / vnd ist auch erhöret / darumb daß Er Gott in Ehren hatte.** Dann / Er ist von dem Vbel vnd der Quaal nicht befreyet gewesen; sondern hat den Kampff hertzhafftig außgestanden / vnd in allen Dingen mehr dann siegreich sich gefunden. Er hat den Becher deß Zorns Gottes biß an die Heefen getruncken / aber durch seine vnendliche Macht die Krafft desselben Giffts überwunden. Der himlische Vatter ließ Ihn nicht vom Creutz herunter steigen; aber Er hat an eben diesem

Creutz

Creutz seine herrliche Siegzeichen auffgesteckt/ vnd das Creutz selbst war sein Triumphwagen. Also/ wann man einen Glaubigen siehet/ der sich durch den Schmertzen nicht lässt vmbstossen/ sondern denselben durch eine heilige Standhaffigkeit überwindet/ vnd der/ an statt zu murren/ sich freuet vnd tröstet in seiner Angst/ von dem mag man versicherlich sagen/ er habe Hülff von der Krafft auß der Höhe/ daß der Geist Gottes ihn vnterstützet/ vnd seine Krafft in desselben Schwachheit lässt mächtig seyn. Vnd dieses ist die allerwundersamste vnd heilsamste Erlösung.

Etliche lassen ihnen diese Red in ihren gewöhnlichen vnd gemeinen Kranckheiten gefallen/ vnd nehmen diesen Trost mit einem gantz stillen Geist an; die aber/ wann sie mit vngewöhnlichem vnd starckem Vnglück ringen/ alle Gedult verlieren. Sie murren wider Gott/ vnd klagen/ Er straffe sie allzustreng; ja/ es kommen etliche so weit/ daß sie mit Job den Tag ihrer Geburt verfluchen/ zur Verzweiffelung hinfahren/ vnd mit Cain sagen: **Meine Plage ist grösser/ als daß ich sie ertragen könne.** Vnselige Menschen! Solte einer wol mit den Barbarn die Sonne wollen verfluchen/ wegen ihrer brennenden Hitz; wider den Himmel schiessen/ wann es donnert/ vnd hagelt? Du Elend! was wird dir dienen/ daß du deinem Schöpffer vnrecht thust? vnd was werden die Gottslästerungen nutzen/ die du wider die Sonne der Gerechtigkeit außstössest? du nichtiger Erdwurm/ weniger als der Staub vnd ein Nichts/ wilt du

Job. 3. Gen. 4.

vermessen seyn/ wider Gott streiten/ ihn von seinem Thron herunter reissen/ vnd den Arm seiner vnüberwindlichen Stärcke beugen oder brechen? Meynest du/ wann du deinen Richter beleidigest/ vnd erzörnest/ den Lauff seiner Gerechtigkeit auffzuhalten? vnd wann du ihm ins Angesicht speyest/ seinen angezündeten Grim̃ zu löschen? Glaubst du/ daß/ so lang dein Mund zur Gottlosigkeit offen steht/ wider deinen allerhöchsten HErrn/ sein Arm sich werde außstrecken zu deiner Erlösung/ vnd seine Hand auffthun zu deinem Segen?

Ich beschwere dich/ lieber Freund/ daß du deine Ohren zu meiner Red kehrest/ so wil ich dich auß dem Abgrund ziehen/ in dem du zumal vnglücklicher Weise gestürtzt bist. Ja/ ich wil dich mit der Hülffe Gottes lehren verstehen/ daß du was vngleich hast/ wann du über den klagst/ der alles mit Gewicht vnd mit Maß thut.

I. Dencke zurück/ an den gantzen Lauff deines Lebens/ vnd sinne mit Fleiß nach/ wie manchewig mal du Böses gethan hast/ bald durch Vnverstand/ bald nach gefasstem Raht: wie viel Wort dir entfahren/ vnd wie viel Gedancken wider die Gebot Gottes auß deinem Hertzen gestiegen. Betrachte mit sonderem Auffmercken/ die Menge vnd Grösse deiner Sünden vnd Laster; so wirst du finden/ daß die Züchtigungen Gottes wunder-sanfft sind/ gegen deinen Vbertrettungen; vnd daß vor eine scharffe Wund vnd Schmertzen du wol tausendmal tausend verdienet hast. So wirst du dann mit dem Prophe-

ten Daniel sagen: Du/ HErr/ bist gerecht; Dan. 9.
wir aber müssen vns schämen. Vnd mit
David schreyen: Es hat mich vmbgeben Psal. 40.
Leiden ohne Zahl: Es haben mich meine Sünden ergriffen / daß ich nicht sehen kan: Ihr ist mehr dann Haar auff meinem Haubt/ vnd mein Hertz hat
mich verlassen / Es ist nichts gesundes Psal. 38.
an meinem Leibe / für deinem dräuen / vnd ist kein Friede in meinen Gebeinen/ für meiner Sünde.

II. Bedencke / wie viel Leute auf der Welt sind/ die vielleicht frömmer sind als du/ vnd groß Vbel leiden / das länger vnd häfftiger ist / auch weniger Hülff vnd Linderung haben. Wann du dann deinen Zustand gegen dem ihrigen hältst / so wirst du finden / daß Gott deiner schonen / vnd daß Er sanfft mit dir vmbgeht.

III. Wende deine Augen auff den Tod vnd das Leiden deines HErrn vnd Heylandes /
welcher leidet / der Gerechte vnd Vnschuldige / 1. Pet. 3.
vor vns Vngerechte vnd abscheuliche Sünder. Dein übel ist schmertzhafftig/ ich gestehe es; aber was der barmhertzige Erlöser vor dich hat gelitten / war tausendmal häfftiger; davon sein Ge-
schrey/ seine Thränen/ vnd die dicke Blutstropf- Hebr. 5.
fen / die von seinem Leib gefallen/ zeugen; neben Luc. 22.
dem gewaltigen Gebät/ das Er zum drittenmal
wiederholet/ auff seinen Knien ligend: Vat- Matth. 26.
ter/ ist es müglich/ so gehe dieser Kelch vnd 27.
von mir. Vnd endlich diese klägliche Stim̃:

Mein Gott/ mein Gott! warumb hast Du mich verlassen?

IV. Wiege ab nach dem Gewicht des Heiligthumbs/ alles was du in dieser Welt leidest/ gegen der Quaal der zukünfftigen Zeit/ die du rechtmässiger weis verdient hast; so wirst du alsdann vrtheilen/ daß dein Leiden nichts ist gegen der schröcklichen Pein im Feuer/ da heulen vnd zähnklappen ist. Vnd weil du so gar empfindlich bist gegen den Schmertzen dieses Lebens/ die doch nur fürüber gehen/ so dencke ein wenig/ wie hoch du der Güte Gottes verpflichtet bist/ weil Er dir alle deine Sünden vergeben/ vnd dich von der ewigen Quaal der Höllen erlöset hat.

V. Du must es machen wie einer/ der Mangel am Gesicht bekommen/ nachdem er die höchste glåntzende Farben angesehen/ vnd die Augen auff ein ander angenehmes Ding wendet. An statt du die Hand allzeit vf dem Schaden hältst/ vnd immerzu an das Vbel/ das dich bekümmert/ denckst/ so überdencke in deinem Geist nacheinander alle Wolthaten vnd alle Gunsten/ so dir Gott erwiesen/ von dem ersten Augenblick deiner Empfängnüß/ biß auf gegenwärtige Stunde. Alsdann gestatte ich dir/ daß du auff die eine Schaal alle deine Bekümmernüß/ deinen Verlust/ deine Kranckheiten/ deine Schmertzen/ deinen Brast einlegest; aber es ist auch recht vnd vernünfftig/ daß du in die andere Schaal alle deine Gnaden/ Gunsten/ Segen vnd Rettungen/ so du vom Himmel erhalten/ auch einlegest. Du beweinest dein Elend/ vnd klagst über deinen

nen Zustand; vnd meynest / es sey kein vnseliger Leben / als deines / darumm du dich abmattest; vnd woltest gern mit dem Propheten Jeremia sagen: **Euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet / schauet doch / vnd sehet / ob irgend ein Schmertzen sey / wie mein Schmertzen / der mich troffen hat. Dann der HErr hat mich voll Jammers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns.** Vnd wann nichts anders wäre / als daß dich Gott mit seiner heiligen vnd Göttlichen Erkäntnüß hat geehret; mit seinen geistlichen vnd himlischen Gnaden bereichet / vnd dir den Samen der seligen Vnsterblichkeit / samt der Hoffnung / sein herrliches Angesicht dermaleins zu schauen / ins Hertz gelegt / so solt du dich vor eine vnter den allerseligsten Creaturen / die vnter der Sonnen sind / halten. Thren. 1.

VI. Endlich muß man die Freude deß Himmels / vnd die ewige Glückseligkeit im Paradeis mit einem andächtigen Eyfer erwegen. **Dann / ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an vns soll offenbaret werden.** Rom. 8. Wañ wir die Erd vor sich allein betrachten / meynen wir / sie sey vnermäßlich groß: vnser Gesicht verblendet / vnd verirret sich in übersehung so vieler Städte / Landschaften vnd Königreichen; wann wir sie aber mit dem Himmel vergleichen / so finden wir / daß sie nur wie ein Pünctlein ist. Also auch / wann wir die Stunden / Tage / Wochen / Monat vnd Jahre in vnserem Leiden zehlen /

dünckt vns die Zeit sehr lang; wann wir aber alle dieselbe Zeit gegen der zukünfftigen Zeit halten/ finden wir/ daß es nur ein Augenblick ist. Vnd wann wir von vnser Geburt biß an vnsern letzten Seufftzen wären in dem Abgrund alles Vnglücks vnd Elends gestürtzt gelegen/ müsten wir
2.Cor. 4. doch mit Sanct Paulo sagen: **Vnser Trübsal/ die zeitlich vnd leicht ist/ schaffet eine ewige/ vnd über alle Maß wichtige Herrlichkeit/ vns/ die wir nicht sehen auff das sichtbare/ sondern auff das vnsichtbare; dann/ was sichtbar ist/ das ist zeitlich; was aber vnsichtbar ist/ das ist ewig.**

Die einige Quell alles vnsers Trostes ist die Verheissung/ die Gott gethan hat/ daß Er vns in der Noht wolle beyspringen. So grabe dann diese Göttliche Wort in das Allertiefffste deines
Psal. 91. Hertzen: **Er ruffet mich an/ so wil ich ihn erhören/ Ich bin bey ihm in der Noht/ich wil ihn herauß reissen/ vnd zu Ehren machen/ Ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ vnd wil ihm**
2. Pet. 2. **zeigen mein Heyl. Der HErr weiß die Gottseligen auß der Versuchung zu erlösen/die Vngerechten aber behalten zum Tage deß Gerichts/ zu peinigen. Er ist allerzumal ein HErr/reich über**
Psal. 145. **alle die ihn anruffen. Der HErr ist nahe allen denen die Ihn anruffen/ allen die Ihn mit ernst anruffen; Er thut was die Gottsförchtigen begehren/**

vnd

vnd höret ihr Schreyen/ vnd hilfft ihnen. Der Gerechte muß viel leiden / Psal. 34.
aber der HERR hilfft ihm auß dem allen. Ruffe mich an in der Noht / so Psal. 50.
wil ich dich erretten / so solt du mich preisen.

Das ist eine grosse Gnad/ vnd ein sonderliches Glück/ wann ein armer Vnterthan von seinem Fürsten in der Kranckheit besucht vnd beliebet wird; vnd wann wir mitten in vnsern grösten Schmertzen vnsere Augen auff einen guten Freund mögen werffen / dessen Gegenwart wir so gar eyferig begehrten; alsdann pflegen wir zu sagen: Ich empfind keinen Schmertzen mehr/ nachdem ich die Freud hab/ euch zu sehen. Nun fügt Gott die Herrlichkeit seiner Göttlichen Majestät zu seiner zarten Lieb; dann / Er ist der Gott alles Trostes / der vns in 2. Cor. 1.
allen vnsern Nöhten tröstet. Er ist wie jener beste Freund / der immerzu liebet/ vnd der wie ein Prov. 17.
Bruder auß der Angst entsteht. Er ist allzugleich der König aller Königen / vnd vnser hertzlichster Freund: Er komt in das Klaghaus / vnd ist na- Eccles. 7.
he bey den zerschlagenen Hertzen/ vnd den zer- Psal. 34.
knirschten Geistern: Je mehr Vnglück vns be- Psal. 136.
gegnet / je mehr gedenckt Er an vns.

Vnd wann wir/ vngeacht der Mängel/ vnsere Kinder in ihren Schmertzen nicht können ohne Bewegung deß Gemüts/ vnd ohne alle mügliche Hülff ersehen / so wird dein Gott / Der dich mit grösserem Eyfer vnd Beständigkeit liebet / als der beste Vatter/ vnd die liebreichste

Mutter ihre Kinder nicht lieben können/dich auf den Tag der Bekümmernüß nicht verlassen. Dieser barmhertzige vnd mitleidende Vatter/
Psal. 22. Der dich angenommen/ als du auff diese Welt kommen/ Der von deiner Mutter Leibe an dein starcker Gott gewesen/ vnd Der durch den gantzen Lauff deines Lebens/ dir in allen deinen Nöthen ist beygestanden/ wird dir die Hülff seiner Gnaden in deiner äussersten Noht nicht versagen. Der Ihm sein Lob hat auß deinem Mund
Psal. 8. zugerichtet/ da du noch an deiner Mutter Brüsten lagest/ vnd Der deine junge Jahr mit seiner Göttlichen Gutthätigkeit hat gekrönet/ wird
Psal. 71. dich zur Zeit deines Alters nicht verwerffen; vnd zur letzten Stund/ wann deine Krafft vertrucknet/ vnd deine Stärcke vergeht/ nicht verlassen.

Wann wir bey vnsern krancken oder verwundten Freunden sind/ suchen wir allerhand Mittel/ ihnen den Schmertzen zu lindern: Wir bringen all vnser Witz herfür/ vnd entdecken alle heimliche Wissenschafften; bezeugen zum wenigsten durch den Dienst/ den wir ihnen erweisen/ durch vnser seuffzen vnd thränen/ wie ihre Vngelegenheit vns so tieff zu Hertzen gehe: Ihr Schreyen vnd Seufftzen sind lauter Stich vnd Pfeil/ die vns durchs Hertz gehen. Auff solche Weise hat Gott in vnserem Creutz Mitleiden mit vns: wann Er siehet/ was vor brennende Schmertzen wir leiden/ so bricht Ihm sein Hertz/ vnd beweget sich in Ihm/ all sein Mitleiden wird
Hos. 1. hitzig/ vnd seine Liebe wird feurig. In allen vn-
Esa. 63. sern Trübsalen ist Er in ängsten; vnd wer vns
anta-

antastet/ der rühret seinen Aug-Apffel an. Er
weinet vnd seufftzet zu vnserm Leiden/ vnd schickt Zach. 2.
sich in alle vnsere Schwachheiten: Er verbindet Job. 5.
vnsern Schaden/vnd geusst Oel in vnsere Wun- Jer. 30.
den: Er bringt den krancken Hertzen Artzney/ Psal 147. vnd 34.
vnd erfreuet das zerschlagen Gebein: Er legt in Cant. 1.
vnser Lager sein alleredelst Rauchwerck/vnd ver-
treibt allen bösen Geruch. Wer mit einem bösen
Fieber ist angegriffen / der findet Hertzwasser/
dadurch er verhindert/ daß das Gifft nicht biß
an die Lebensstück fortschleiche: die Hand seiner
Gnaden ist ein überauß köstlicher Vberschlag/
deine Seele vor dem Gifft der alten Schlangen
zu verwahren. Er wird dir auff das Haupt vnd
auff den Magen / ja viel mehr auff dein Hertz/
nicht eben eine todte vnd blutende Daube/ son-
dern seinen lebendigen vnd lebendigmachenden
Geist legen. Entdecke nur Jhm den Ort/ wo die
Noht vnd der Schmertzen ist/ so wird Er ihn
mit Oel der Freuden vnd deß Frolockens salben/
welches biß auff die Geleich vnd auff den Marck
durchdringet. Fühlest du etwan Mattigkeit vnd
Ohnkräfften / so magst du nur zu Jhm schreyen/
wie die Braut im Hohen-Lied: **Führe mich** Cant. 2.
in den Weinkeller: so wird Er dir zur stund
neuen Wein geben von seinem Reich: Bist du
dürstig/ so fordere Jhm zu trincken / vnd Er wird
dir ein Wasser geben / daß dich/ wann du davon Joh. 4.
trinckest/ nimmer dürste.

Lieber Bruder/ (liebe Schwester) verlaß
dich dann auff ihn / weil seine Macht so groß ist /
als seine Lieb. Er weiß besser/ dann du selbst/ vnd

dann wir alle zugleich / was dir nützlich vnd heilſam iſt. Entweder wird Er deinen Schmertzen/ der dich überfallen / ſtillen ; den Dorn / der in deinem Fleiſch iſt / außziehen; den Geiſt der Kranckheit / der dich plagt / von dir abweiſen; oder Er wird ſeine Krafft in deiner Schwachheit vollenden ; dich mit nohtwendiger Gedult bekleiden; mit einer wunderſamen Beſtändigkeit wapnen; dir einen ſo lebendigen vnd kräfftigen Geiſt geben ; dich mit ſo mächtiger Freud vnd Troſt erfüllen / daß ein jeder wird leichtlich erkennen / daß Gott dir beyſteht / vnd daß ſeine Kraft dich vnterſtützet. Ach wie iſt der Beyſtand dieſes frommen Gottes der gläubigen Seelen ſo ſüß vnd angenehm! dann verſpürt man allenthalben die gröſte vnd köſtlichſte Ergetzung; dann ſcheinen die Zeugnüſſen ſeiner Kindſchaft zumal gewiß vnd verſichert ; dann folget das Pfand deß him̃liſchen Erbes zumal lieblich vnd wunderſam / neben den Erſtlingen deß Paradeiſes / welche S. Paulus nicht nur allem Reichthumb / allen Wollüſten vnd Ehren der Welt hat vorgezogen / ſondern auch der Freude / die er im dritten Himmel empfunden / als er vnaußſprechliche vnd herꝛliche Sachen geſehen / die kein lebendiger Menſch nicht außſprechen können.

2. Cor. 12.

2. Cor. 1. Wañ die Anfechtungen mit Hauffen kommen / ſo mangelt es auch an Troſt vnd Freuden nicht von Jhm. Dañ / wie Gott befiehlt / **Gebet ſtarck Getränck denen / die vmbkommen ſollen / vnd den Wein den betrübten Seelen:** Alſo gibt Gott in den aller-

Prov. 31.

schmertzhafftesten Plagen den Trost nur desto stärcker vnd empfindlicher. Alsdann lässt Er seine gröste Krafft spüren / vnd den reichsten Vberfluß seiner Gnaden ergiessen. Wann du durchs Feuer gehest / wird es dich nicht brennen / vnd die Flamme wird dich nicht berühren. Dann / wie der Sohn Gottes bey den dreyen Gesellen Daniels war / wie sie in den feurigen Ofen zu Babylon wurden geworffen ; also wird Er in deinem allerhitzigsten Fieber / vnd in deinem zumal brennenden Schmertzen deine Seel erquicken ; auff daß du seyest wie ein Garten / der gewässert ist / vnd wie eine Wasserquell / die nimmer Mangel an Wasser hat. Was vor vngestümme Wasser auff dich stossen / vnd was vor Flüsse dich erwürgen / kanst du doch mit dem König vnd Propheten sagen: **Ich habe den HErrn allzeit für augen / dann Er ist mir zur Rechten / darumb werd ich wol bleiben.** Vnd wann ich gleich im Thal deß Schatten deß Todes wandelte ; wann ich gleich weder Hülff noch Zuflucht auff der Welt hätte; ja daß in meinem Leib weder Krafft noch Vermögen mehr wär / wil ich mich doch nicht förchten: dann / O GOTT! dein Stecken vnd Staab trösten mich.

Esa 43. Esa. 58. Psal. 16. Psal. 23.

Gott wird nicht nur zu deinem Siechbette sich nähern / sondern auch deine Person in seine Arm fassen: Er wird dich küssen mit dem Kuß seines Mundes / vnd wird dich lassen die Brüste seines Trostes saugen: Er wird dich trösten / wie einen seinen Mutter tröstet / vnd wird dir so emsig

Cant. 1. Esa. 66.

sig auffwarten/ daß du wirst sagen können mit
Cant. 2. der Braut: **Seine Lincke ist vnter meinem Haupt/ vnd seine Rechte hertzet mich.** Er wird mit seiner milden Hand allen deinen kalten Schweiß abtrucknen/ vnd deine Seufftzen in seinen Schos samlen/ auch deine
Psal. 56. Thränen in deine allerköstlichste Gefäß verwahren. Vnd wie eben/ als vnser HErr Jesus Chri-
Luc. 22. stus mit dem Tod gerungen/ vnd dicke Blutstropffen von seinem Leib fielen/ die Engel vom Himmel kamen/ Jhn zu stärcken; also werden dich in deinem grösten vnd häfftigsten Streit/ vnd eben wann du es mit dem Tod wirst zu thun haben/ seine treue Diener vnd Gesandten/ wel-
2 Cor. 5. che sind die Engel von seiner Rechten/ dich kom-
Apoc. 1. men besuchen/ vnd dir ihren heiligen Trost mittheilen. Vnd im fall solche nicht zur Stelle wären/ wird Er dir dennoch seine Engel deß
Dan. 7. Liechtes senden/ die vor seinem Thron erscheinen.
Esa. 6. O du gütiger Gott/ wann wir diejenigen Sachen könten sehen vnd mercken/ die wegen ihrer Natur vnsichtbar sind; vnd es Dir gefiele/ vns
2. Reg. 6. solche Augen zu geben/ wie dein Prophet hatte/ so würden wir dieselben himlische Geister Legionenweis in dem Klaghaus sehen wandeln/ die gläubige Seel zu erfreuen vnd zu trösten.

Endlich/ wie die Sonn durch ihr Licht/ vnd durch die Krafft ihrer Stralen die allerdickeste Wolcken zertheilt/ vnd mit ihrem Anblick das Angesicht der gantzen Erden erfreut; also ver-
Mal. 3. treibt Jesus Christus/ die rechte Sonn der Gerechtigkeit/ so die Gesundheit auff ihren Flügeln

trägt/

trägt/ vnser allertieffeste Traurigkeit durch das Liecht seiner Gnaden/ vnd durch die Stralen seines Geistes. Er vertreibt vnser allerhitzigstes Anligen/vnd erfüllet vns mit einer vnaußsprechlichen vnd herrlichen Freude/ vnd mit dem Frieden Gottes/ welcher übertrifft allen Verstand. 1. Pet. 1. Phil. 4.

Gebät vnd Nachsinnen vor den Patienten/ der sich zum Tod bereitet.

O Du allmächtiger vnd grundgütiger Gott! der Du Licht vnd Finsternüß schaffest/ auch das Gute vnd das Böse durch deine weise Fürsehung außtheilest; Ich erkenne/ daß mich deine Hand auff das Siechbett geworffen/ vnd daß diese Kranckheit nicht eben von der Vnordnung meiner Humoren herkom̃t/ sondern von meinen verderbten Sitten. Ich wil nicht über deine Gerechtigkeit klagen/sondern deine Güte/vnd die Wunder deiner Weißheit/ welche in allen Dingen vnterschiedlich ist/ anbäten. Ach HErr! wie sind deine Züchtigungen so milt gegen meinen Missethaten! Ach wie hab ich so schändlicher Weise deiner Gnaden mißbrauchet/ vnd die Gesundheit/ die ich von Dir empfangen/ übel ange-

gelegt/ zumal wir das Leben/ die Bewegung vnd das Wesen allein von Dir haben. Mehr Lieb vnd Eyfer hab ich getragen zu allen weltlichen Sachen/ vnd zu der Wolfahrt dieses elendigen Fleisches/ als zu dem Preis deines grossen Namens/ vnd zu dem Heil meiner Seelen. Ach daß ich diß mein Bett könte mit weinen netzen/ vnd mit Thränen waschen: O Gott! der Du alle Ding kennest/ Du weist/ daß diese Thränen nicht auß zornigem Verdruß kommen/ sondern auß wahrer Rew/ daß ich einen so gütigen Vatter/ vnd einen so barmhertzigen HERRN beleidigt habe. Auch in dieser Züchtigung spüre ich die Wirckung deines Mitleidens/ vnd entdecke das Hertz deiner wundersamen Liebe. Ich sehe wol/ daß Du mich nicht in deinem Zorn straffest/ vnd daß Du mich nicht in deinem Grim̃ züchtigest. Du straffest mich nicht als Richter/ sondern züchtigest mich als Vater; vnd eben diese Züchtigung ist ein Zeugnüß deiner Lieb/ vnd deiner vätterlichen Sorg: dann Du züchtigest sie alle/ die Du lieb hast/ vnd alle/ die Du vor deine Kinder erkennest/ müssen deine Ruthen fühlen; also/ daß/ wann wir ohne Züchtigung wären/ zumal

sie

sie alle deren sind theilhafftig worden/ wir nicht rechte Kinder/ sondern Bastart seyn müsten. Wann diese Züchtigung mir schon Unruh verursacht/ Trauren und Schmertzen bringt/ so wird sie doch dermaleins süsse Früchten der Gerechtigkeit tragen: Und wie an der Spitze deß Stecken Jonathans Honig war/ das ihn erfreute/ und sein Gesicht klar machte; also werde ich auch/ nachdem ich deine Ruthen gefühlet/ den süssen Trost/ und die unaußsprechliche Freud deines Geistes schmecken/ und mein Verstand wird dadurch gantz erleuchtet werden. O du allmächtiger und allweiser GOtt! der Du das Licht auß der Finsternüß herfürziehest/ und machest/ daß alle Ding zugleich zum besten dienen denen die Dich lieben; verordne wegen dieser Kranckheit nach deinem Wolgefallen/ wann es nur zu deiner Ehr/ und zu meiner Seligkeit dienet. Du siehest meine Noht/ und meinen armen Zustand; und weissest besser dann ich selbst/ was mir nützlich und heilsam ist. O du grosser Gott! ich weiß/ daß Du alles vermagst; und daß Du verwundest/ und auch verbindest: Du schlägst/ und deine Hand heilet: Du führest in das Grab/

und

vnd wieder herauß. Du heilest / wann es Dir gefällt/ die ohne Hoffnung darnieder ligen. Du machst die Todten wieder leben/ vnd ruffest den Sachen / die nicht sind/ als wären sie. O du vnvergleichlicher Artzt! Du kanst nicht nur deinen Segen auf die Mittel/ die mir gebraucht werden/ außgiessen / sondern Du hast nur ein Wort zu sagen / so werde ich vollkömlich gesund. Vnd wann vmb gewisser Vrsachen willen/ die Du bey Dir behältst/ dein Will ist / daß meine Kranckheit fortgehe/ so setze auch fort / HErr / vnd verdoppele mir deinen väterlichen Beystand/ vnd den Trost deines Geistes. Wapne mich mit einer recht Christlichen Gedult / vnd ziehe mich an mit einer Beständigkeit/ die dem Beruff/ mit denen Du mich hast geehret/ wol anstehe. Weil Du der allerhöchste Artzt bist/ beydes deß Leibes vnd der Seelen / so bitte ich Dich/ lieber Gott / wann du mir die Schwachheit / die meinen Leib plagt / nicht abnimst/ daß Du doch zum wenigsten auß meinem Hertzen allen Widerwillen/ vnd allen Vnmut/ die es nagen vnd verzehren/ außreissest. Erfülle meine Seele mit deinem Frieden / mit deiner Freude / mit deiner Lieb / vnd mit deinem himm-

lischen Trost. So lang mein Leib auf dieser Erde freucht/ vnd ich der Gefallenschafft beraubet bin/ so laß mein Hertz sich biß in den obern Himmel erheben/ vnd daß Du mein süssest Gespräch/ vnd mein liebste Kurtzweil seyest. Ich hab nur zu viel Zeit in den weltlichen Geschäfften zugebracht/ die doch nichts anders sind als Eitelkeit vnd Kopffbrechen. Verleihe mir die Gnad / daß ich die Ruhe / die Du mir gibst / anwende / zu Erwegung meiner Sünden / vnd daß ich derselben Vergebung mit einer ernsthafften Buß suche: vnd dann / an deine grosse vnd ewige Barmhertzigkeit gedencke / dieselbe mit wahrem vnd lebendigem Glauben zu vmbfassen; auch an die Herrlichkeit vnd Glückseligkeit deines Reichs / mit heiliger Entzündung / vnd Bestürtzung der Freud darnach zu seufftzen; also / daß ich warhafftiglich sagen möge mit dem Mann nach deinem Hertzen: Meine Seele ist gesättigt/ wie mit Marck vnd Fette / vnd mein Mund lobet dich mit frölichem Gesang: wann ich an Dich gedencke auff meinem Lager / vnd

vnd wieder herauß. Du heilest/ wann es Dir gefällt/ die ohne Hoffnung darnieder ligen. Du machst die Todten wieder leben/ vnd ruffest den Sachen / die nicht sind/ als wären sie. O du vnvergleichlicher Artzt! Du kanst nicht nur deinen Segen auf die Mittel/ die nur gebraucht werden/ außgiessen / sondern Du hast nur ein Wort zu sagen / so werde ich vollkömlich gesund. Vnd wann vmb gewisser Vrsachen willen/ die Du bey Dir behältst/ dein Will ist / daß meine Kranckheit fortgehe/ so setze auch fort / HErr/ vnd verdopple mir deinen väterlichen Beystand/ vnd den Trost deines Geistes. Wappne mich mit einer recht Christlichen Gedult/ vnd ziehe mich an mit einer Beständigkeit/ die dem Beruff/ mit denen Du mich hast geehret/ wol anstehe. Weil Du der allerhöchste Artzt bist/ beydes deß Leibes vnd der Seelen / so bitte ich Dich/ lieber Gott/ wann du mir die Schwachheit / die meinen Leib plagt / nicht abnimst/ daß Du doch zum wenigsten auß meinem Hertzen allen Widerwillen/ vnd allen Vnmut/ die es nagen vnd verzehren/ außreissest. Erfülle meine Seele mit deinem Frieden / mit deiner Freude/ mit deiner Lieb / vnd mit deinem

himli-

himlischen Trost. So lang mein Leib auf dieser Erde kreucht/ vnd ich der Gefallenschafft beraubet bin/ so laß mein Hertz sich biß in den obern Himmel erheben/ vnd daß Du mein süssest Gespräch/ vnd mein liebste Kurtzweil seyest. Ich hab nur zu viel Zeit in den weltlichen Geschäfften zugebracht/ die doch nichts anders sind als Eitelkeit vnd Kopffbrechen. Verleihe mir die Gnad / daß ich die Ruhe / die Du mir gibst/ anwende / zu Erwegung meiner Sünden / vnd daß ich derselben Vergebung mit einer ernsthafften Buß suche: vnd dañ/ an deine grosse vnd ewige Barmhertzigkeit gedencke / dieselbe mit wahrem vnd lebendigem Glauben zu vmbfassen; auch an die Herrlichkeit vnd Glückseligkeit deines Reichs / mit heiliger Entzückung / vnd Bestürtzung der Freud darnach zu seufftzen; also / daß ich warhafftiglich sagen möge mit dem Mann nach deinem Hertzen: **Meine Seele ist gesättigt/ wie mit Marck vnd Fette / vnd mein Mund lobet dich mit frölichem Gesang; wann ich an Dich gedencke auff meinem Lager / vnd**

Oo daß

daß ich von Dir dichte / in der Nachtwacht. Meine Kranckheit scheinet lang seyn / Aber ach HERR! meine Sünden sind weit länger fortgegangen; und all das übel/das mich bekümmert/vnd mich seufftzen macht/ ist gering / gegen den Gütern vnd der Glückseligkeit / die auff mich im Himmel wartet. Vnd wann gleich der gantze Lauff meines Lebens lauter Schwachheit wäre/ so ist es doch nur ein Augenblick gegen der Ewigkeit. Vnd dieser Augenblick der Trübsal / die doch fürüber geht / bringt ein ewiges Gewicht der Herrlichkeit / der fürtrefflichen Herrlichkeit über alle Ding. Daß doch die Kranckheit / vnd die Schmertzen dieses Leibs meiner Seelen zur Artzney dienen/ sonderlich als ein Sporn zur Gottseligkeit / vnd zu allerley Christlichen Tugenden. Daß ich hieran lerne der Welt vnd mir selbst absagen / vnd mich ohne Bedingung deinem heiligen vnd Göttlichen Willen ergebe. Wie mir Jesus Christus ein Gewinn ist / zu leben vnd zu sterben/ also gib mir auch / daß ich ebenmässig bereit sey Dich zu preisen/so wol durch mein Leben/als durch meinen Tod. O HErr! wilst

wilst Du daß ich lebe / so gib daß ich besser lebe / dann jemaln / in der Forcht deines heiligen Namens / und in dem Gehorsam deiner Göttlichen Geboten. Und / wie die Schwiegermutter deines Apostels / vom Fieber entledigt auffstund dem Herrn Jesu zu dienen / also gib / wann Du mich meiner Plag errettest / und daß ich von diesem Siech-Bette auffstehe / daß es geschehe zu deinem Preis / Dir biß an den letztẽ Seufzen meines Lebens zu dienen. Gefällt es aber Dir / daß Du mich auß dieser Welt abforderst / so geschehe / O GOTT / dein Will / und daß ich demselben ohne widerstreben gehorche. Meine Seel ist schon von diesem schwachen Leib abgelöset / und gantz bereit / Dir zu folgen: sie bekümmert sich nicht / daß sie diesen armen Leib so schwach siehet / und wie ein verschlissen Kleid / weil Du ihr einen Rock von unsterblicher Farb bereitest: sie bemühet sich auch nicht / ob diese irdische Hütte umbgerissen werde / weil sie ein Haus hat im Himmel / welches Du angeordnet und gebauet hast. Ich sehe dieses Bett schon längst an / wie ein Ebenbild deß Grabs / dahin mein Leib hiernechst soll gelegt werden; und daß ich mir den Tod vorstelle /

wie eine Hand/ so den letzten Ring an dieser Ketten deß Elends kommt zu brechen: Er wird meiner Schwachheit ein Ende machen/ vnd all meine Vngedult außlöschen; Er wird mich auß dieser geringen Hütten/ die von Fäule zuhauff fällt/ herauß ziehen/ daß Er mich in den herzlichen Pallast der Vnvergänglichkeit einführe/ da du wohnest/ vnd da ich Dich ewiglich soll preisen/ mit so viel tausend Engeln/ vnd allen triumphirenden Seelen der Heiligen. Amen.

Gebät vnd Nachsinnen vor einen Krancken/ der mit schweren Schmertzen geplagt ist.

O Vatter der Barmhertzigkeit/ vnd GOTT alles Trostes/ erbarme Dich mein: Du sihest/ wie ich mit schrecklichen Schmertzen beladen bin/ welche meine Krafft verzehren/ vnd mein Gebein zermalmen. Deine Pfeil gehen allenthalben durch mich/ vnd mein Geist ziehet stündlich das Gifft darvon an sich. Dein Grimm hat mich zerrissen/ vnd deine Schrecken stehen in feindlicher Ordnung wider mich; ein Abgrund rufft dem andern; auff deine Stimm sind alle Wagen

vnd Wellen über mich geloffen. Du hast mir Tage der Trübsalen vnd der Angst gegeben; vnd Nächte der Plag vnd der Quaal. Ich bin wie ein Mann auf dem Rad / oder in einem hitzigen Kohlfeuer. Ich fühl ein Feuer / das mich frisst / ein Wurm / der mich naget / vnd Pfeile / die durch mich dringen. Muß wol seyn / daß meine Sünde schröcklich vnd abscheulich sind / weil Du mich mit solchem Ernst straffest: dann / sonsten bist Du die Barmhertzigkeit selbst / vnd Du plagst die Menschenkinder nicht von gutem Willen. O du gütiger GOtt! siehe doch / was Du bist / vnd was ich bin. Wilst Du dann die Krafft deines vnüberwindlichen Arms wider ein Blat / das der Wind hinführt / sehen lassen? Wilt Du die gantz-dürre Stoppel mit einem ewigen Brand verfolgen? Wilt Du alle deine Pfeil wider einen elendigen Erdwurm los schiessen? Vnd wilt Du alle deine Donnerkeule wider ein Staub-Körnlein außwerffen? O du grosser Gott! ich bin nicht werth / daß du deinen Zorn an mir sehen lässest / noch daß Du deinen gantzen Grim̃ soltest wider mich erregen vnd entzünden. Bedencke doch / daß ich nur Fleisch bin / vnd

ein Wind/ der fürüberstreicht vnd nimmer wieder kommt: gedencke aber viel mehr/ daß ich dein Kind bin/ vnd daß du mich durch das Blut deines eigenen Sohns hast erlöset. Ach lieber Gott! Es ist mir vnmüglich/ daß ich nicht klage/ daß ich meine vnterbrochene Seufftzen verschlucke/ vnd den Strom meiner Thränen hinterhalte. Meine Seele ist eines so schwachen Lebens überdrüssig/ oder viel mehr eines so grausamen Todes. Dann/ wo ist ein Schmertzen/ der diesem gleich wäre? Findet sich auch eine Folter vnd eine Straff/ die neben meine Tortur zu stellen wäre? Der Prophet Jonas sahe nur ein kleines Bäumlein verdorrẽ/ vnter dessen Schatten er ruhete/ schrye/ weil ihm die Sonne hart auff das Haupt schiene/ **Der Tod ist mir besser dann das Leben.** Wie viel mehr hab ich Vrsach solche Wort zu führen? Ich/ dessen gantze Krafft vergangen/ wie es im Sommer dürr wird; der ich ein Feuer in meinen Beinen fühle/ vnd einen Brand in meinem Leibe/ der mich brennet vnd verzehret/ so wol bey Tag/ als bey Nacht. Dein allmächtiger vnd allgütiger Arm hat mich auß der Höllen gezogen/

zogen/ wird er mich nicht auch auß diesem Abgrund ziehen? Der Du deine Kinder auß dem feurigen Ofen errettest/ wirst Du dann nicht die Krafft dieses Feuers/ das mich verschlingt/ außlöschen? O HErr! schliesse die Thür meiner Lippen zu/ daß doch gar nichts wider die tieffe Ehr/ die man deiner Göttlichen Majestät schuldig/ herauß komme. Du grosser Gott/ dein ist die Gerechtigkeit/ mir schlägt Schand und Scham unter die Augen. Wann Du mir gleich tausendmal grösser übel zusendetest/ mich zu plagen/ und diese arme und verächtliche Natur es könte ertragen; ja/ wann Du mich ohne Barmhertzigkeit in die Pein deß ewigen Feuers woltest stürtzen/ hätte ich nicht Ursach/ über deine Strenge zu klagen. Mein übel ist groß; und ist doch nichts/ gegen meinen Sünden und Lastern zu rechnen: Meine Schmertzen sind häfftig/ sind aber sehr gering gegen der äussersten Angst meines Heylands; auch ist es nichts umb meinen kalten Schweiß/ gegen den dicken Bluts-tropffen/ die von seinem theuren Leib sind geflossen. Meine Plage ist grausam/ ist aber nicht zu vergleichen der Herrlichkeit/ die an denen soll offenbaret werden/ welche

Dich anruffen/ vnd die biß ans End in deinem Gehorsam beharren. Wann Du mich schon tödtest/HErr/wil ich doch auf Dich hoffen: dann/ Du betrübest mich/ auff daß ich mit der Welt nicht verdam̃t werde; vnd dein Will ist/daß mein Fleisch verwese/auff daß meine Seel errettet werde. Zermalme mich/HErr/vnd tritt mich mit Füssen/ wann ich nur dein wolschmäckender Weitzen sey/vnd daß ich zum neuē Wein werde in deinem Reich. Haue vnd brenne in diesem zeitlichen Leben / wann Du nur im ewigen Leben gnädig bist. Laß diesen Kelch vorüber gehen / vnd laß mich diesen erschröcklichen bittern Tranck nicht mehr trincken; doch/ O himlischer Vatter/ nit wie ich wil / sondern wie Du wilst. Nimb weg diesen Pfal / der in meinem Fleisch stickt; oder gib mir eine gnugsame Gnad / die schmertzhaffte Stich zu ertragen. O Gott aller Barmhertzigkeit! Du sihest/ daß mein Geist willig/ das Fleisch aber schwach ist / vnd daß mein Schmertzen schwerer ist/dann der Sand am Meer: aber Du machst die Todten wieder lebendig/vnd vollendest deine Krafft in vnserer grösten Schwachheit; Darumb wil ich nicht mit dem verzweiffelten Cain sagen:

Meine

Meine Straf (Sünde) ist grösser / als daß ich sie könne ertragen (sie mir können vergeben werden;) sondern mit deinem heiligen Apostel: Ich vermag alles in Jesu Christo / der mich stärcket. Ach HErr / straff mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm; sondern züchtige mich mit Maß / auff daß ich nicht auffgerieben und zu nichts werde. Damit Du mit dem Ertzvatter Jacob ringen köntest / brauchtest Du einen menschlichen Leib / und zogest denselben deinen Knecht an mit der Stärcke deines Geistes. O Gott! der Du warhaftig und barmhertzig bist! wiege deine Züchtigungen gegen meiner grossen Schwachheit. Daß doch keine Versuchung / als nur menschliche / mich ergreiffe / und gib mir mit der Versuchung den Außgang / daß ich sie möge ertragen. Daß weder Tod noch Leben / weder Pein noch Quaal mich scheide von deiner Lieb / und mich auß deiner Hand reisse. HErr / verlaß mich nicht / auff daß ich Dich nimmermehr verlasse; Sondern gib mir den Geist der Stärcke / der Gedult / und der

Beständigkeit/ und mache mich in allen Dingen mehr dann siegreich durch deinen Sohn Jesum Christum. Du frommer Gott! erbarme dich über deinen Knecht/ (deine Magd) oder viel mehr über dein Kind. Erwecke deinen Eyfer / und deine hertzliche Barmhertzigkeit / die sich gegen mir verschlossen hat. Mich nun in diesem Kampff zu stärcken/ sende mir solche gute Engel/ die deinen lieben Sohn in der Nacht seiner allertieffesten Angst getröstet haben. Laß diese tunckele Nacht meiner Trübsal fürüber gehen ; oder laß mich mitten in dieser Finsternüß das schöne und wundersame Liecht deiner Gnaden sehen. Heile meine hitzige Wunden / oder giesse hinein das Oel deiner allersüssesten und kräfftigsten Trostes. Mein Fleisch und mein Hertz verschmachten/ aber sehe mich an mit dem Aug deiner Lieb / und schliesse mich in die Arm deiner ewigen Barmhertzigkeit. Erweise/ daß Du geängstiget wirst in meiner Angst/ und daß Du an meinen Schmertzen Mitleiden hast. Samle meinen Schweiß/ und meine Thränen / und thue sie in deine Schalen. O gütiger Gott/ Du sihest/ daß ich vergehe/ und daß mein Geist ohnkräfftig

wird!

wird! Nicht spare deine hertz-stärckende Artzney an mir/oder was Du sonsten vor sondere Mittel hast: Gib mir den Wein deines aller-kräfftigsten Trostes/ damit mir das Hertz wiederkomme. Daß die Hand deiner Gnaden mir zu einem Pflaster diene/ das Hertz zu stärcken/ und das Gifft außzutreiben. Daß dein Geist/ welcher ist die rechte Daub/ auff meinem Haupt ruhe/ und mein Gemüt erfreue. O du lebendiger Gott! Du siehest/ daß ich dahin fahre/ doch gib mir von jenem Wasser deß Lebens/ von welchem ewiglich leben die/ so es trincken. Meine Freunde haben Mitleiden über meinen Jammer/ und weinen über mein Elend/ können aber mir nicht helffen: dein Anblick allein ist die Erlösung selbst. Ach mein lieber Gott! entweder erlöse mich auß diesem Meer der Trübsal/ darinnen ich versuncken bin; oder laß mich mitten durch den Abgrund gehen/ biß zu dem Erb/ das Du mir von Erschaffung der Welt hast bescheiden. Lösche dieses hefftige Feuer/ das mich brennet und verzehret; oder daß es mich gen Himmel erhebe/ und mir zu einem triumphirenden Wagen werde. O HErr! ich wär gantz unbeson-

nen/

nen/vnd mir selbst sehr grausam/wann ich mich vor dem Tod wolt förchten; dieweil er ein End an meiner Quaal macht/ vnd den letzten Ring an dieser Ketten deß Schmertzens wird brechen/ alle Thränen von meinen Wegen abwaschen/ vnd alle Vngedult/ samt allem Verdruß meines Hertzen vertilgen. O mein Gott! wann wird es dañ seyn/ daß all mein Schreyen/ mein Seufftzen/ vnd mein verbrochenes Achzen sich in einen Lob-Gesang vnd Triumph-Lied verkehre? Wann werde ich mich in der herzlichen Gesellschafft der Seligen finden/ deren die auß der grossen Verfolgung sind kommen/ vnd die ihre Kleider in dem Blut deß Lam̃s gewaschen vnd hell gemacht haben? Ziehe mich/ so werd ich nach Dir lauffen/vnd Dir Tag vnd Nacht in deinem Tempel dienen.

Amen.





Das XIV. Capitel.

Zweyter Trost wider die Schrecken deß Todes: Gott anschauen / wie einen gütigen Vatter / vnd sich auff seine ewige Barmhertzigkeit verlassen.

ES ist kein frommes Kind / das nicht eyferig begehre / das Angesicht seines Vaters zu sehen; vnd fürnemlich / wann der Vatter mild vnd liebreich ist. Eines grossen Fürsten Sohn / in frembden vnd barbarischen Landen aufferzogen / hält es für ein groß Glück / daß ihn sein Vatter wil vmb seine Person haben / die Herrlichkeit vnd die Würde seines Reichs ihm mitzutheilen. Darumb bekümmert er sich gar nicht / vnd sucht seinen Abschied gar nicht auffzuschieben / ja / er vmbfasst den Botten einer so guten vnd angenehmen Zeitung mit freudiger Entzückung. Er denckt nur / wie er die Reys beschleunige; ja / wann er könte Flügel entlehnen / solte er mit vnaußsprechlicher Geschwindigkeit zu seines Vatters Pallast fliegen.

Nun sind wir deß lebendigen Gottes Kinder / der den Himmel zu seinem Thron / vnd die Erde zu seiner Füsse Schemel hat. Der Glaub / der Jesum Christum / als den Heyland vnd Erlöser vmbfasst / beschauet Gott / wie vnsern Gott vnd vnsern Vatter. Dan / alle / die diesen Wolgeliebten vom Vatter haben angenommen / denen hat Er Macht gegeben / daß sie Gottes Kinder Joh. 1.

der werden/ nemlich/ die da glauben an seinen Namen. Also/ daß wir Ursach haben/ uns in einer heiligen Verwunderung zu versteigen/ und
1.Joh. 3. mit dem Apostel S. Johann zu sagen: **Sehet/ welch ein Liebe hat uns der Vatter erzeiget/ daß wir Gottes Kinder sollen heissen.**

Wir waren von Natur Kinder deß Zorns/
Ephes. 2. wie die andern; aber Gott/ der da reich ist an Barmhertzigkeit/ hat uns erwehlet/ zur Kind-
Ephes. 1. schaft gegen Ihm selbst durch Jesum Christum/ nach dem Wolgefallen seines Willens; auch gibt Er uns die unbetrügliche Versicherung solcher gnädigen Kindschafft: dann/ weil wir Kin-
Gal. 4. der sind/ hat Er den Geist seines Sohns in un-
Rom. 8. sere Hertzen gesand/ der da ruffet/ **Abba/ Vatter.** Und dieser Geist gibt Zeugnüß unserem Geist/ daß wir Kinder Gottes sind. Sind wir nun Kinder/ so sind wir auch Erben Gottes/ und Mit-Erben Jesu Christi; ja/ wann wir mit ihm leiden/ auf daß wir mit Ihm zur Herrlichkeit erhaben werden.

Gott hat uns nit nur zu seinen Kindern durch Jesum Christum angenommen/ sondern damit wir warhaftiglich seine Kinder wären/ uns durch
1.Pet. 1. den unvergänglichen Saamen wiedergeboren. Wir sind nicht geboren von Fleisch noch Blut/
Joh. 1. sondern wir sind auß Gott geboren. Seine unendliche Güte hat Ihn beweget/ uns zu erschaffen; und seine unbegreiffliche Liebe hat Ihn getrieben/ uns wieder zu erschaffen/ und sein Ebenbild wieder in unsere Hertzen zu graben. Er hat uns

vns gezeuget von seiner lautern Gnade / durch Jac. 1.
das Wort der Warheit / auff daß wir die Erst-
linge wären von seinen Creaturen. Gelobet sey
Gott / welcher ist der Vatter vnsers HErrn Jesu 1. Pet. 1.
Christi / der vns wiedergeboren hat zur lebendi-
gen Hoffnung / durch die Aufferstehung Jesu
Christi / von den Todten / auff daß wir das vn-
vergängliche Erb erhalten / welches vnbefleckt
vnd vnverwelcklich ist / das behalten wird im
Himmel vor vns.

Vnd ob wir schon Gottes Kinder sind / vnd die gemeinte Erben seiner Kron / so erkennet man doch vnsere Herrlichkeit vnd Würden nicht / so lang die Jahr vnserer irdischen Wanderschaft währen. Vnser himlischer Vater lässt vns in einem schlechten vnd verächtlichen Stand auf Erden / damit Er vns in der Demut erhalte / vnd wir nach seinem Erbe seufftzen. Gleich wie bey währender Finsternüß einer dunckelen Nacht / man die Perlen / die Demanten / die Scepter vnd Kronen eben so wol mit Füssen tritt / als den Staub / die Asche / den Mist vnd den Koth; also werden bey der groben Vnwissenheit / die in der gantzen Welt herrschet / die Kinder Gottes / welche doch die köstliche Stück sind an seiner Kron / nicht mehr geachtet / als ein Fluch der Welt / vnd ein Feg-Opffer der Leute. Vnd dieses nachsinnen macht / daß S. Johannes sagt: **Meine** 1. Joh. 3.
Lieben / wir sind nun Gottes Kinder / vnd ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden. Wir wissen aber / wann es erscheinen wird / daß wir Jhm gleich

seyn werden/ dann wir werden Jhn sehen/ wie Er ist. Gleich wie David den Ab-
2. Sam. 14. solon wol von den Philistern zuruck bracht/ vnd ihm erlaubt zu Jerusalem zu seyn; aber in zwey gantzen Jahren ihn nicht ließ in seinen Pallast kommen/ noch sein Angesicht sehen; Also hat vns Gott zwar auß der Gewalt deß Teuffels/ vnd von der Tyranney der Höllen herauß gezogen/ vnd vns in seine Kirch auffgenommen/ welche ist wie ein heiliges Jerusalem/ darin Er vns den Vorgeschmack seines Friedens vnd seiner Versöhnung gibt; aber Er verweilt die Zeit/ vns in den prächtigen Pallast seiner Herrlichkeit einzuführen/ daß wir vor Jhn kämen/ vnd sein Angesicht schauen möchten/ welches dann sättiget von Freuden/ vnd mit Glückseligkeit überhäuffet. So lang wir in diesem Leib sind/ bleiben wir ent-
2. Cor. 5. frembdet vom HErrn/ vnd sind nur selig in der
Rom. 8. Hoffnung; wann wir aber auß diesem Leib ziehen/ werden wir bey dem HErrn seyn/ vnd den würcklichen Possesß seines Erbes antretten. Endlich/ so lang wir hieunten sind/ sehen wir
Rom. 1. zwar die Abbildung vnsers himlischen Vatters/
2. Cor. 3. vnd beschauen sein Angesicht wie in einem Spiegel; aber wann Er vns wird lassen zu seinem Thron kommen/ sollen wir Jhn schauen von
1. Cor. 13. Angesicht zu Angesicht/ vnd zu seinem Ebenbild
Psal. 17. verwandelt werden/ vns zu sättigen von seinem Bilde.

Wie häßlich vnd schrecklich der Tod sey/ so ist er doch vnsers himlischen Vatters Bottschaffter; vnd wann wir nur das Hertz haben/ ihm seine

seine Finger auffzuzwingen/ vnd in seine eiserne Hände zu sehen/ werden wir lauter Brieffe voller Liebe darinn finden/ durch welche dieser Vatter der Barmhertzigkeit vns zum Genuß seiner ewigen Glückseligkeit beruffet; Also ladet vns der Tod nicht nur/ zu Gott zu kommen/ sondern er dient vns auch für ein Schifflein/ daß wir diß vngestümme Meer der Welt überfahren/ biß wir zu dem gütigen Gott gelangen/ der vnser bey der Anfahrt wartet: Er dient vns auch/ wie dem Propheten Elias der feurige Wagen/ der ihn gen Himmel führte. Wann der Tod mit einer Hand vns ein Band über die Augen legt/ vnd vns deß Tages Licht benimbt/ so zerreisst er mit der andern den Vorhang/ der vns hindert/ die herrliche Schöne deß himlischen Heiligthums zu beschauen; er entdeckt vns das glänzende Angesicht/ deß Vatters deß Lichtes. Gräbt er mit einer Hand ein Loch/ vnsern Leib darein zu verscharren/ so öffnet er mit der andern die Thor zu dem Jerusalem droben; vnd führt vns in den Freuden-Saal. 2. Reg. 2.

Darauß folgt/ daß der Tod vns nicht nur nicht sol erschrecken/ sondern/ daß wir vns seiner Ankunfft trösten/ vnd vns entschliessen/ ihm mit einer heiligen Freudigkeit zu folgen. Vnd/ daß wir nicht nur zu Gott mit Bestürtzung der Freuden sollen kommen/ wann er vns nach seinem Belieben rufft/ sein Angesicht zu sehen/ vnd das Brod seines Reichs zu essen; sondern/ daß vns nach seiner herrlichen Gegenwart dürste/ vnd daß wir nach demselben glückseligen Tag seuf-

zen/ der vns Jhm wird in den Schos legen/ vnd vns sättigen von seinen Wollüsten. Vnd hie lässt sich der Glaubige auß/ mit David in Entzuckung zu sagen: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / also schreyet meine Seele nach Dir/ O Gott/ Ach/ wañ werde ich hingehen/ vñ erscheinen vor dem Angesicht meines Gottes?**

Psal. 42.

Ich weiß wol/ daß dieser grosse Gott / vor deme wir erscheinen müssen / voller Stralen der Herzlichkeit vnd Majestät ist/ vnd daß Er in einem Licht wohnet/ dazu niemand gelangen mag: Ich weiß/ daß Er auff dem Thron von Feuerflammen sitzt / daran die Räder schimmern/ wie ein glüend Feuer; daß tausendmal tausend Jhm dienen/ vnd daß zehen Millionen für ihm stehen. Ich weiß/ daß die Erd vor seiner Gegenwart zu Feuer wird/ das Meer vnd die Wasserströme vertrocknen/ die Berge zittern/ die Hügel verschmeltzen/ die Felsen zerspringen/ die Seulen deß Himmels wancken/ vnd die Seraphim sich mit ihren Fittigen bedecken. Aber/ ihr glaubige Seelen/ lasset euch diese herzliche Majestät / vnd diesen königlichen Pracht/ nicht erschröcken/ dañ alles ist mit Süssigkeit/ vnd vätterlicher Lieb begleitet: vmb den Thron Gottes geht ein Regenbogen / wie ein Smaragd / vns zu weisen/ daß wir mit Gott versöhnet sind / vnd daß der Bund seines Friedens ewig ist. Von diesem herzlichen Thron / darauß Donner vnd Hagel geht/ so die Weltkinder erschrecken / vnd die Hoffärtigen zu boden schlagen/ kommen auch Blitz vnd Licht / so vn-

1. Tim. 6. Dan. 7. Nah. 1. Esa. 6. Apoc. 4.

vnsere Seelen erfreuen / vnd zu dem himlischen Paradeis begleiten. Wir sind mit vnserem Gott gebunden / durch ein weit enger Band / als die Engel vnd Seraphim. Dann / wir sind nicht nur sein Geschöpff vnd seine Diener / sondern auch seine Kinder / vnd Glieder seines Sohns; ja / wir sind eines mit ihm. So lasset vns dann Joh 17.
dem Vatter dancken / der vns tüchtig gemacht hat / zur Gemeinschafft deß Erbes der Heiligen Coloss. 1.
in dem Licht.

Lasset vns mit vestem Vertrauen auff den Berg Zion steigen; dann daselbst ist kein Zeichen deß Zorns Gottes / vnd seiner rachgierigen Ge- Hebr. 12.
rechtigkeit. Wir werden keine Schrancken finden / die vns von GOTT scheiden / sondern wir werden die Bande der Lieb finden / die vns an Jhn ziehen vnd verbinden. Wir werden dort kein Feuer sehen / das erschröcke vnd verzehre / sondern wir werden die süssen vnd angenehmen Flammen finden / die breñen vnd nicht verzehren / auch tröstẽ ohne Schrecken. Wir werden dort keine Gesetzgeber antreffen / der vns abtreibe / vnd den Hagel vnter vns werffe / sondern wir werden den Vatter mit vnsern Armen vmbfassen / der vns beyde Hände darbiet / vnd seinen Schos zeigt. Jn einem Wort / wir werden den erschröcklichen Thon deß Zorns nicht hören / zumal derselbe die Felsen erschüttert / die Cedern zu boden wirfft / vnd die Hinden zum Verwerffen treibt; sondern wir werden die süsse vnd liebliche Stim̃ hören / die vnsere zitterende Gewissen wieder versichert / vnsere blöde Hoffnung auffrich-

tet/ vnd vns mit Freud vnd ewigem Trost erfüllet.

Ich gestehe/ Gott ist gerecht; aber Er ist noch mehr barmhertzig/ vnd seine Barmhertzigkeit rühmet sich wider die Verdammung. Seine
Jac. 2. Gerechtigkeit ist wie ein hoher Berg; aber seine
Psal. 36. Barmhertzigkeit ist wie ein Abgrund. Darumb
Exod. 34. Moses/ der Gott besser hat gesehen/ dann kein lebendiger Mensch/ die Barmhertzigkeit vnd den überschwenglichen fürtrefflichen Reichthumb seines Erbarmens zu erheben nicht kan müde werden. Vor einmal/ daß er Ihn den Gerechten nennet/ gibt er Ihm fünff- oder sechsmal den Namen deß Barmhertzigen/ vnd deß Mitleidenden/ der überflüssig reich ist an Güte vnd Erbarmen. Auch wird das Wort **Gerecht**/ welches er braucht/ offt in der heiligen Sprach genommen für barmhertzig/ mitleidig vnd gütig. Gott hält das Schwerdt seiner Gerechtigkeit in der Hand/ aber mit seiner Barmhertzigkeit ist Er vmbgürtet vnd bekleidet. Endlich/ so ist Gott nicht nur gut vnd liebreich/ sondern Er ist die
1. Joh. 4. Güte vnd Liebe selbst. Er übertrifft an Barmhertzigkeit vnd Mitleiden die besten Vätter/ vnd die zartesten Mütter/ wie Er selbst von sich sagt/
Esa. 49. durch seinen Propheten: **Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Vnd ob sie desselbigen vergässe/ so wil Ich doch dein nicht vergessen: sihe/ in die Hände hab Ich dich gezeichnet.** Vnd Ich hab dich auff den

Grund meines Hertzens gegraben. Diese våtterliche Verheissungen stillen seinen gröſten Zorn/ vnd machen/ daß Jhm die Waffen seiner Gerechtigkeit auß den Hånden fallen. Vnd solches stellet Er vns vor bey dem Propheten Hoseas mit diesen sehr beweglichen Worten: **Sol Ich nicht billich ein Adama auß dir machen/ vnd dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes/ meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/ daß Ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn.** Dannenhero David groß Vrsach hatte mit so grossem Vertrauen zu sagen: **Wann mich Vatter vnd Mutter verlassen/ so nimbt mich doch der HERR an.** Wann keine Lieb mehr auff der Welt wår/ noch einige Barmhertzigkeit; vnd wann alle natürliche Zuneigungen verloschen wåren/ so wird mich Gott mein Lebenlang nicht verlassen; vnd zur Stunde meines Todes in seinen Schos auffnehmen/ vnd mit seinen Fittigen bedecken. Hos. 11. Psal. 27.

Jhr glaubige Seelen/ nicht gestattet/ daß das Gedåchtnüß euerer Sünden vnd Lastern/ euch den Muht nehme: dann/ wann ihr vor dem Thron Gottes erscheinet/ müsset ihr euch nicht auff euere eigene Gerechtigkeit verlassen/ noch euch groß düncken wegen eueres Verdienstes/ sondern wir sollen all vnser Vertrauen/ vnd all vnsere Hoffnung setzen in die einige Barmhertzigkeit Gottes; vnd mit dem Propheten Daniel zu reden: **Wir ligen für Dir mit vnserm** Dan. 9.

Gebät/nicht auf vnser Gerechtigkeit/ sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit. Die Barmhertzigkeit Gottes ist vnser
S. Bernh. Verdienst; so lang es bey Gott an Barmhertzigkeit nicht ermanglet/ wirds vns an Verdienst nicht abgehen. Nun vergeht die Barmhertzigkeit Gottes nimmermehr; sie wird alle Morgen
Thren. 3. new: es ist ein grosses vmb seine Trew. So
Ezech. 33. wahr ich lebe/spricht der HErr HErr/ Ich hab keinen Gefallen am Tod deß Gottlosen/sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen/vnd lebe.
Esa. 43. Noch spricht Er: Ich/Ich tilge deine Vbertrettung vmb meinet willen/vnd gedencke deiner Sünden nicht. Ob nun vnsere Sünden vnd Laster vns in den Gedancken auffsteigen mit aller ihrer Vngestalt/vnd mit all ihrer höllischen Scheußlichkeit/ so müssen wir vns nicht lassen von der Traurigkeit verschlingen/noch in die Verzweiffelung stürtzen. Lasset vns viel mehr mit dem Propheten sagen:
Thren. 3. Wie murren die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Vnd lasst vns forschen vnd suchen vnser Wesen/vnd vns zum HErrn bekehren. Lasset vns vnser Hertz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel:
Mich. 7. vnd mit dem Propheten Micha sagen: Wo ist solch ein Gott/wie Du bist? der die Sünde vergibt/vnd erlässet die Missethat den Vbrigen seines Erbtheils/ Der seinen Zorn nicht ewiglich behält;

dann/

dann/ Er ist barmhertzig. Er wird sich vnser wieder erbarmen/ vnsere Missethat dämpffen/ vnd alle vnsere Sünde in die Tieffe deß Meers werffen. Lasset vns Trost fassen mit dem Propheten Daniel: Der HERR vnser Gott ist gerecht (barmhertzig) in allen seinen Wercken die Er thut; dann/ wir gehorchen seiner Stimme nicht. Dan. 9.

Sag mir nur keiner / Ich weiß / daß Gott gütig vnd barmhertzig ist; aber ich hab ihn gar zu offt beleidiget / vnd kan nicht glauben / daß Er mir vergeben wolt / vnd Barmhertzigkeit erweisen. Ja / nach meinem wiederholten Gelübde / nach meinem achzen vnd weinen / nach meinem seufftzen vnd hertzklopffen bin ich wieder zu meinen Sünden gekehrt / wie der Hund zu seinem Gespeyten / vnd wie die geschwemmete Saw in den Koth. 2. Pet. 2. Du armer Sünder/ lerne zum Trost deiner Seelen/ daß / wann deine Sünde in gleicher Anzahl wären / als der Sand am Vfer deß Meers / oder als die Sterne am Firmament / wann du diesen Tag drüber seufftzest / mit einem recht zerknirschten vnd verwundten Hertzen / sie Gott wird vertilgen wie eine Wolcke / vnd in die Tieffe deß Meers werffen. Esa. 44. Mich. 7. Dann / die Barmhertzigkeit Gottes hat keine Schrancken / vnd sein Mitleiden ist vnendlich. Wann dein Bruder wider dich sündiget / vnd es ihm leid wird / so wil der HErr nicht / daß du ihm nur siebenmal vergebest / sondern siebentzigmal siebenmal. Matth. 18. Wie viel mehr solt du hoffen / daß Gott / der die Güte

selbst vnd die Barmhertzigkeit selbst ist/ dir vergebe öffter vnd mehr Sünden! vnd darumb/an statt du die Hand immerzu auff deinem Schaden hast/ nimb den köstlichen Balsam seines Trostes/ vnd sprich mit dem König vnd Propheten: Lobe den HErrn meine Seele/ vnd was in mir ist/seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele/ vnd vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergibt/vnd heilt alle deine gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset. Der dich krönt mit Gnaden vñ Barmhertzigkeit. Der deinen Mund frölich macht/ vnd du wieder jung wirst wie ein Adeler. Der HErr schaffet Gerechtigkeit vnd Gericht/ allen die vnrecht leiden. Er hat seine Wege Mosen wissen lassen/ die Kinder Israel sein Thun. Barmhertzig vnd gnädig ist der HErr/ gedultig vnd von grosser Güte. Er wird nicht immer hadern/ noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit vns nach vnsern Sünden/ vnd vergilt vns nicht nach vnser Missethat. Dann/so hoch der Himmel über der Erden ist/lässt er seine Gnade walten über die/ so Ihn förchten. So ferne der Morgen ist vom Abend/ lässt Er vnser Vbertrettung von vns seyn. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet/so erbarmet sich der HErr über die/so Ihn förchten.

Psal. 103.

Daß

Daß ich auch nicht hören müsse/ eure Sünden seyen gar zu schröcklich vnd zu abscheulich/ daß ihr die Vergebung hoffen soltet: dann/ wañ sie so hoch wären/ als die höchsten Berge/ vnd nur derselben Last dich macht seufftzen mit gutem Ernst/ so ist die Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes wie eine Sündflut/ sie zu bedecken vnd abzuspülen: ja/ wie ein Regenbach sie vor seinem Angesicht hinzuführen. Dann/ wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist doch die Gnade viel mächtiger wordẽ. Wañ euer Sünde gleich blutroht ist/ sol sie doch schneeweiß werden; vnd wañ sie gleich ist wie rosinfarb/ sol sie doch wie Wolle werden. Alle die Missethaten/ die ihr begangen habet/ so lang ihr auf dieser Welt seyd/ sind endlich vnd vmbschrieben: aber die Barmhertzigkeit Gottes ist vnendlich. **O HErr/ wann Du wilst Sünde zurechnen/ HErr/ wer wird bestehen? Aber bey Dir ist die Vergebung/ auf daß man dich förchte.**

Rom. 5.
Esa. 1.
Psal. 130.

Wer seine Missethat läugnet/ dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet vnd lässt/ der wird Barmhertzigkeit erlangen; Vnd fürwar/ es ist kein Sünder/ wie lasterhafftig er wol gewesen/ der/ wann er nur durch eine wahre Buß zu der Barmhertzigkeit Gottes eilet/ seine hertzliche Barmhertzigkeit nicht bewegt hätte. David hatte seinen Leib mit verruchtem Ehebruch besudelt/ vnd seine Händ in das vnschuldige Blut seines treuesten Dieners gestossen: aber so bald er vor Gott tritt mit einem geängstigten vnd zerschlagenen Hertzen/ auß bußfertigem

Prov. 28.
Psal. 51.

gem Schmertzen / so reiniget dieser gütige Gott allen den Vnflat dieses armen Sünders auß der Quell seiner ewigen Barmhertzigkeit: Er macht ihn weisser dann der Schnee/vnd erfreuet sein zerschlagen Gebein. Auß dieser Empfindlichkeit rufft er: **Ich sprach / ich wil dem HErrn meine Vbertrettung bekennen/ da vergabst Du mir die Missethat meiner Sünde.** König Manasses hatte sich auff Zauberey gelegt/ vnd mit dem allergröbsten vnd verfluchtesten Götzenwerck vernichtet: aber er hatte kaum angefangen mitten in seinen Eisen zu seufftzen vnd zu achzen / so bald kamen seine Seufftzen vor den Thron deß barmhertzigen Gottes. Der Zöllner / vnter dem Last seiner Laster erschlagen / dorffte seine Augen nicht gen Himel erheben/ sondern schlug auff seine Brust/ vnd sprach: **Gott/ sey mir Sünder gnädig!** Aber der Himmel gab ihm ein so barmhertzigen Anblick / vnd reichte ihm die Hand der Gnaden / mit so grossem Nachdruck / daß er gerechtfertiget hinab in sein Haus gieng. Die arme Sünderin hatte ein Abscheuen an ihrem garstigen außgelassenen Leben / fiel vnserem HErrn zu den Füssen / netzet sie mit ihren Thränen / vnd trucknet sie mit ihren Haaren: wurd aber gar bald mit diesen milden Worten auffgerichtet: **Deine Sünde sind dir vergeben: Dein Glaube hat dir geholffen: Gehe hin mit Frieden.** Der Apostel S. Petrus hatte durch eine solche Schwachheit/ darüber die Allerstärckesten im Glauben erzittern möchten/ seinen

Psal. 32. 2.Chrō.33. Luc. 18. Luc. 7.

seinen frommen Meister biß zum drittenmal Luc. 22.
verlaugnet/ auch mit Verfluchung; aber der
barmhertzige HErr sahe ihn also bald an mit sei- Matth. 26.
nem Aug der Barmhertzigkeit/ vnd that ihm die
Gnad/ daß er eine so abscheuliche Missethat bit-
terlich beweinete. Niemand sol zweifeln/ daß
eben selbiger Zeit/ als dieser arme Sünder seine
Thränen vergossen/ Gott in sein Hertz das Oel
der Freuden vnd deß Frolockens nicht hab auß-
gegossen/ vnd daß Er ihn durch seinen Geist
nicht solte kräfftiglich getröstet haben. Also/ wie
schwer vnd wie groß euere Missethaten seyen/
wie schröcklich vnd verflucht euere Sünden wä-
ren/ wann nur euere Seel darüber mit Schmer-
tzen wird durchstochen/ wann euer Hertz nur
drüber rechtschaffen zerknirscht ist/ wann ihr drü-
ber weinet mit Bußthränen: ja/ wann ihr be-
trübt seyd/ daß ihr nicht bitterlich genug daran
seyd/ vnd nicht genug zerschlagen/ wann ihr nur
in solchem Stand eurer Bestürtzung vor eurem
him̃lischen Vatter niederfallet/ so wird Er euch
nach seiner grossen Barmhertzigkeit wieder auff-
richten/ vnd alle eure Sünden/ ja alle Vbertret-
tungen von euch nehmen. Er wird durch seinen
Geist in euren Hertzen ruffen: **Mein Sohn/** Joh. 5.
(meine Tochter) dir sind deine Sünde Luc. 7.
vergeben. Er wird euere Seel mit einer vn-
außsprechlichen Freud erfüllen/ vnd euch Anlaß
geben/ mit dem Psalmendichter zu singen: **Wol** Psal. 32.
**dem/ dem die übertrettung vergeben
sind/ dem die Sünde bedeckt ist; Wol
dem Menschen/ dem der HERR die
Misse-**

Missethat nicht zurechnet/ vnd in deß Geist kein falsch ist.

Endlich/ so bildet euch nicht ein/ es seye zu spat mit euerer Buß; vnd/ wann der Tod euch schon auff den Lefftzen/ seye es nicht mehr zeit/ die Zuflucht zu der Barmhertzigkeit Gottes zu nehmen. Aber wie die Buß nicht kan zu früh vnd eilig kommen/ dieweil wir nicht wissen/ zu welcher Stund vns Gott wil abfordern; also kan sie nimmer zu langsam kommen. Dann/ zu welcher Stund der Sünder die Bußthränen lässt fliessen/ wann nur seine Buß wahr vnd ohne falsch ist/ vnd seine Thränen von Hertzen gehen/ hat Gott seine Arm allzeit außgestreckt/ ihn in Gnaden anzunehmen. Der Schächer/ der an der einen Seiten vnseres HErrn mit Ihm gecreutziget wurd/ wolte eben den letzten Seufftzen auffgeben/ da er sich bekehret/ vnd diese wundersame Wort sprach: **HErr/ gedencke mein/ wann Du in deines Vaters Reich bist.** Luc. 23. Da dieser milde vnd barmhertzige HErr ihn nicht nur nicht verworffen/ sondern ihm noch den edelsten Trost mitgetheilt/ der in vnser Hertz fallen kan/ da Er sprach: **Warlich ich sage dir/ heut wirst du mit mir im Paradeis seyn.** Also/ ob du schon in deinem äussersten Hinziehen bist/ so ist es/ weil Gott zu dir redet/ vnd dein Gewissen auffmuntert/ ein vngezweiffelt Zeichen/ daß Er sich deiner Seelen erbarmet/ vnd daß Er sie nicht wil verderben. Er öffnet dir den Himmel/ wie er von Liecht vnd Herrlichkeit durchauß schimmert; Er bietet dir sein Paradeis

deis an/ mit allen seinen köstlichen Wollüsten. Versichere dich/ du armer Sünder/ daß dieses der angenehme Tag ist/ der Tag deß Heyls/ vnd die Zeit deß Wolgefallens von Gott: weil dieser gütige Gott sich zu dir nahet/ kanst du freudig zu ihm nahen. Vnd weil Er an der Thür deines Hertzens anklopfft/ ist es ein vngezweiffelt Zeichen/ daß Er wol wil/ daß du an dem Cabinet seiner Barmhertzigkeit anklopffest/ vnd daß es Ihm ein rechter Ernst ist/ dir auffzuthun. Endlich/ in welcher Stund wir zu Gott gehen/ vnd vns vor seinem Thron erzeigen/ streckt Er den güldenen Scepter seiner Barmhertzigkeit gegen vns/ vnd versichert vns seiner Lieb. So lasst vns dann gehen mit vestem Vertrauen zu dem Gnadenthron/ auff daß wir Barmhertzigkeit erlangen/ vnd Gnade finden/ vnd vns in der angenehmen Zeit Hülff widerfahre.

1. Cor. 6.

Hebr. 4.

Diese Gnad vnd diese Hülff in einer so nöhtigen/ vnd so dringenden Zeit zu erlangen/ ist nicht vonnöhten/ daß wir vns auf lange Reden bedencken/ vnd dieselbe mit Kunst vnd höchstem Fleiß abfassen/ welches vns die Weißheit der Welt kan lehren: wir mögen nur Gott/ als vnsern Vatter/ anruffen/ vnd in seinen Schos weinen/ vns seine Kinder nennen/ vnd ihm vnser Hertz aufdecken. Diß allein ist genug/ sein Mitleiden zu bewegen/ vnd seine Lieb zu entzünden/ seinen Zorn zu stillen/ vnd seinen allerköstlichsten Segen zu erlangen. Der Prophet Esaias/ der Allerberedteste vnter allen Menschen/ sucht kein ander Mittel/ Gott die Donnerkäule auß der

Hand

Hand zu reissen/ vnd seine hertzliche Barmhertzigkeit zu bewegen. Schaw vom Himmel/
Esa. 63. spricht er/ vnd siehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eyfer/ deine Macht? Deine grosse hertzliche Barmhertzigkeit hält sich hart gegen mir. Bist Du doch vnser Vatter; dann/ Abraham weiß von vns nicht/ vnd Jsrael kennet vns nicht: Du aber/ HERR/ bist vnser Vatter vnd vnser Erlöser: von Alters her ist das dein Name. Vnd nachdem er folgende
Esa. 64. Bekandnüß gethan: Wir sind allesamt wie die Vnreinen/ vnd alle vnsere Gerechtigkeit ist wie ein vnflätig Kleid; Wir sind alle verwelckt wie die Blätter/ vnd vnsere Sünden führen vns dahin wie ein Wind. Niemand rufft deinen Namen an/ oder macht sich auf/ daß er Dich halte; dann/ Du verbirgest dein Angesicht für vns/ vnd lässest vns in vnseren Sünden verschmachten: thut er hinzu: Aber nun/ HERR/ du bist vnser Vatter/ wir sind Thon/ Du bist vnser Töpffer/ vnd wir alle sind deiner Hände Werck. HERR/ zörne nicht so sehr/ vnd dencke nicht ewig der Sünden; siehe doch das an/ daß wir alle dein Volck sind.

Durch diesen süssen vnd angenehmen Na-
Luc. 15. men Vatter versichert sich der verlorne Sohn/ daß er seinen Vatter wolle zu Mitleiden bewegen/

gen / vnd Jhm das Hertz treffen: **Ich wil mich auffmachen** / spricht er / **vnd hingehen zu meinen Vatter** / **vnd zu Jhm sagen** / **Mein Vatter** / **ich hab gesündigt in den Himmel** / **vnd für dir** / **vnd ich bin nit werth** / **daß ich hinfüro dein Sohn heisse; mache mich nur wie einen deiner Taglöhner.** Also / ob wir schon auß dem Haus vnsers himlischen Vatters muhtwilliger weise entloffen / den Reichthumb seiner Gnaden durchgebracht / vnd in einem garstigen vnd ruchlosen Leben gewandelt; wann wir nur durch wahre vnd ernstliche Buß getroffen sind / vnd von grund vnsers Hertzen zu ihm sagen / **Lieber Vatter** / **ich hab gesündigt in den Himmel** / **vnd für Dir; ich bin hinfüro nicht werth** / **daß ich dein Sohn heisse** / wird Er alle die Sünden vnser Jugend vergessen / Psal. 25.
vnd vns alle die Missethaten vergeben / die wir durch Vnwissenheit begangen haben; ja / Er wird all die Laster abthun / die wir durch Trutz Psal 19.
vnd mit Vorsatz dörffen vollziehen. Er wird vns nicht nur auffnehmen / wann wir werden kommen / zu seinen Füssen fallen / vnd in seine Arm fallen: ja / Er wird vns entgegen gehen / vnd vns Luc. 15.
in seine Arm schliessen / wie seine liebe Kinder. Er wird vns küssen mit dem heiligen Kuß seiner vätterlichen Lieb: Er wird vns seinen Geist geben / den rechten Ring / der vns mit seiner Gnad versiegelt / vnd der vns versichert / daß wir zu der völligen Freyheit / vnd in alle die Privilegien seiner Kinder angenommen sind. Er wird vnsere

sere Schenckel stiffeln mit dem Evangelio deß Friedens/ vnd alle theure Zeugnüssen von vnser gantzen vnd vollkommenen Versöhnung geben. Er wird vns schon hieunten anziehen mit dem Rock der Gerechtigkeit/ vnd der Heiligkeit; aber droben noch darzu thun/ den Mantel der Herrlichkeit vnd der Vnsterblichkeit. Nachdem Er vns in diesem Leben den Vorgeschmack seines Wollebens gegeben/ wird Er vns in den Freuden-Saal einführen/ vnd vns zu Tische setzen mit Abraham/ Isaac vnd Jacob/ ja mit allen Erstgebornen/ deren Namen in dem Himmel geschrieben sind. Es wird nicht nur in dem Paradeis kein Vngedult noch Verdruß seyn/ sondern lauter Freude/ über die Bekehrung der armen Sünder/ vnd daß sie zur Herrlichkeit eingehen. Gott wird selbst zu dieser geistlichen Freude alle Engel deß Lichts/ vnd alle triumphirende Seelen beruffen/ vnd sagen: **Man muß frölich seyn: dann/ diese arme Kinder waren todt/ vnd sind wieder lebendig worden; sie waren verloren/ vnd sind wieder gefunden.**

Laß die Sclaven deß Satans zittern/ so viel sie wollen/ wann der Tod auff sie ankomt/ vnd sie Gott mit Schrecken/ als einen strengen Richter ansehen: wir aber haben keinen knechtischen Geist/ daß wir vns abermal förchten sollen/ sondern/ wir haben empfangen den Geist der Kindschafft/ durch welchen wir ruffen Abba Vater! Laß die Kinder Adams/ die kein ander Wesen haben/ als was sie von ihrer verderbten

Rom. 8.

Natur

Natur erhalten/ vor Gottes Gegenwart fliehen; Wir aber/ die wir durch den Geist deß neuen Adams wiedergeboren sind/ wollen vor Ihn tretten mit einer heiligen Kümheit. Wir wollen nicht sagen/ wie jene Seel/ die da zitterte vnd bebete von dem Schrecken ihres Lasters: **Ich hab deine Stim̃ gehöret/ vnd bin geflohen:** sondern viel mehr/ weil wir in der Schul der Propheten gelernet haben/ man müsse Gott gehorchen in allen Dingen/ mit Samuel zu Ihm sagen: **HERR/ rede: dann dein Knecht** (deine Magd) **höret.** Oder viel mehr/ Ach mein Gott vnd mein him̃lischer Vatter! rede wann Du wilst; dann dein Knecht/ (deine Magd) ist gantz bereit vnd gantz geneigt deiner Stim̃ zu gehorchen. Wir wollen nit warten/ biß vns Gott zum vierdtenmal ruffe/ wie dieser heilige Mensch/ der wegen seiner grossen Jugend noch nicht wuste zu vnterscheiden vnter eines Menschen Stim̃/ vnd vnter Gottes Offenbarungen; sondern wir werden das Ohr allzeit offen haben zu seinen Göttlichen Geboten. Ja/ auf das erste Zeichen werden wir bereit seyn Ihm zu folgen/ wie die Kinder Israel/ welche mit dem Lager auffbrachen/ so bald es der HErr befahl.

Gen. 3. 1. Sam. 3. Num. 9.

Vnd wie/ wann die Leviten still stünden/ vnd die Bundeslade niedersetzten/ da sie ruhen solte/ Moses sprach: **Komme wieder/ O ewiger Gott/ (oder gib Ruhe) zu den Tausenden in Israel:** Also ihr glaubige Seelen/ die Gott zu seiner Bundeslade/ vnd zu

Num. 10.

Ff seinem

2. Cor. 3. seinem Tempel erwehlet hat/ so bald ihr mercken werdet / daß dieser weise Führer an euerer mühsamen Reis wil ein End machen/ vnd daß ihr einig Zeichen deß Todes fühlet/ alsdann sollet ihr mit einer heiligen Freudigkeit sagen/ Sey getrost / liebe Seele / diß ist die Zeit deiner Erlösung/ vnd deiner ewigen Ruhe: Sihe/ hie ist der Bott von guten Zeitungen; sihe / dieser wird mich in den Pallast meines himlischen Vatters führen. Joh. 17. Vatter / die Stund ist kommen / verkläre deinen Sohn / auff daß Dich dein Sohn verkläre.

Da die Stund vnsers HErrn Jesu Christi Joh. 13. war kommen/ daß Er auß dieser Welt zum Vater gienge / sprach Er zu seinen Jüngern/ die sich Joh. 14. wegen seines Abschieds bekümmerten / **Hättet ihr mich lieb / so würdet ihr euch freuen/ daß ich gesagt hab/ Ich gehe zum Vater; dann der Vatter ist grösser dann ich.** Ihr Christliche Seelen / brauchet diese Worte zur Stunde eueres letzten Abscheids. Wann es komt / daß die/ so vmb euer Bett stehen/ ihre Thränen vnd Seuffzen ergiessen; wañ sie euch das Hertz wollen weich machen/ vnd euch mit Fleisch vnd Blut auffhalten/ so sprecht zu ihnen / Warumb bekümmert ihr euch/ daß ihr den Tag meiner Erlösung/ vnd das End alles meines Elends sehet? Warumb wollt ihr meine Herrlichkeit vnd mein Glück verweilen? Fürwahr / wann ihr mich lieb hättet/ wie ihr solt/ so würdet ihr diß vollkommene Maß meiner Freudigkeit / vnd meine allerhöchste Glückseligkeit

dem

dem Genügen / das ihr von meiner Gegenwart empfangen könt / vorziehen; vnd betrachten / daß das geringste Füncklein der Freuden / die ich im Haus meines himlischen Vatters werde empfangen / tausendmal besser ist / als alle die Lust der Erden / als alle Hoheit der Zeit / vnd als aller Pracht vnd Herrlichkeit der Welt. Meine liebe Freund / oder viel mehr / meine Feinde. Joh. 20.
Lasset mich hingehen / dann ich gehe zu meinem Vatter: Ich gehe hin / sein Angesicht zu schauen / Psal. 16.
welches heisst / satt werden von Freuden: vnd ich gehe hin / das Erb zu besitzen / das Er mir von Anbeginn der Welt hat bereitet. Matth. 25.

Gebät vnd Nachsinnen der gläubigen Seelen / die sich tröstet wider die Schrecken deß Todes / durch die Versicherung auff die vätterliche Barmhertzigkeit Gottes.

MEin Schöpffer vnd mein Gott! Ich sehe wol / daß die Zeit meines Abschieds herbey nahet / vnd daß mir der Tod auff dem Fuß nachgeht. Er ladet mich / daß ich vor deinem Richterstul erscheine; vnd erschreckt mich / wann ich an meine Sünde gedencke / zumal er mir die abscheuliche Gestalt derselben vorstellet. O du grosser Gott! wann ich betrachte / was ich bin / vnd was Du bist /

bleibe ich gantz beschämt / vnd erschrecke/ wañ ich deine Göttliche Majestät ansehe. Dañ ich bin nichts als Staub vnd Asche/ vnd alles mein Wesen ist weniger als nichts: Du aber bist vnendlich in deinem Wesen vnd in deiner Herzlichkeit; Der Himmel ist dein Thron/ vnd die Erd dein Fußschemel. Ich bin von tieffer Finsternüß vmbgeben/ vnd Du wohnest in einem Licht / dazu niemand kommen kan. Wie ich von Lastern gantz befleckt bin/ werde ich wol zu Dir dörffen nahen/ der Du der Allerheiligste bist vnd die vollkommene Heiligkeit? Vnd weil ich nichts bin als Stoppeln / vnd ein gantz dürres Stroh / werde ich vor der ewigen Glut bestehen können? O Gott aller Götter! wann du Dich setzetest auff den Thron deiner Herzlichkeit/ da tausendmal tausend Dir dienen / vnd zehen tausend Millionen Dich anbäten: wann ich Dich mit dem Donner gewapnet sehe / vnd das Feuer / das vmb Dich ist/ deme auf dem Berg Sinai gleich wäre/ so würde ich nicht nur gantz erschrocken vnd erschlagen seyn/ sondern ich würde mich in eine schröckliche Verzweiffelung stürtzen. An statt/ daß ich vor deinem Angesicht solte erscheinen/ solte ich fliehen /

wie Adam / vnd suchen / mich vor deinen Augen zu verbergen / welche viel zu rein sind / das Böse zu sehen. Ich solte mit Mose sagen / **Ich bin gantz erschrocken / vnd zittere über meinen gantzen Leib.** Ich solte mit deinem Propheten Esaia ruffen: **Wehe mir / ich vergehe: dann ich bin vnreiner Lippen / vnd wohne vnter einem Volck von vnreiner Lippen.** Vnd ich solte wol mit deinem Apostel bestürtzt sagen: **Gehe auß von mir: dann ich bin ein sündiger Mensch.** Aber / du gütiger Gott: ich sehe / daß dein herrlicher Thron mit einem Regenbogen ist vmbgeben / von vnsterblicher Farb; daran sehe ich die angenehme Zeugnüssen meines Friedens / vnd meiner ewigen Versöhnung mit Dir. Darumb gehe ich hinzu mit versichertem Hertzen / zu einem Thron der Gnaden / auff daß ich Barmhertzigkeit erlange / vnd Gnad vnd Hülff finde / zur angenehmen Zeit. Ob Du schon mit Glantz bist bekleidet / vnd mit Herrlichkeit gekrönet / so reichest Du mir doch das güldene Scepter

deiner vnendlichen Barmhertzigkeit. Ich sehe/ daß du die Waffen deiner gerechten Rache hingelegt/ vnd deine hertzliche Liebe vnd Mitleiden hast angezogen/ Ich höre nicht mehr denselben erschröcklichen Donner/ davon die Erd erzittert/ die Cedern zu boden fallen/ vnd die Hindinnen verwerffen; sondern ich verstehe mit einer gantz bestürtzten Freud/ eine süsse vnd liebliche Stim̃/ die mein zitterend Gewissen versichert/ vnd meine Seel/ so von Traurigkeit vnd Angst erschlagen ist/ wieder auffrichtet/ vnd die mir eine gewisse Hoffnung der Glückseligkeit vnd der Herrlichkeit deines heiligen Paradeises gibt. Ich sehe jenes schröckliche Feuer/ welches die Sünder verzehrt/ nicht mehr; aber ich empfinde jene schöne vnd angenehme Flammen der Lieb/ die zugleich erfreuen vnd trösten; vnd die mich gar nicht werden verzehren/ wie die Hauptleute vnd Kriegsknechte deß Königs Achazia/ sondern/ die mich in den Himmel erheben/ wie den Propheten Ely. Der Geist/ den Du mir gegeben hast/ ist nicht ein Geist der Knechtschafft/ daß er in der Forcht vnd im Schröcken wär/ sondern es ist ein Geist der Kindschafft/ durch den ich ruffen thue **Abba Vater!**

das ist der Geist/ der meinem Geist Zeug-
nüß gibt/ daß ich dein Kind bin/ dein Erb/
und der Mit-Erbe deines Sohns Jesu
Christi. Wann dann Du/ da ich noch
dein Feind war/ und Satans Sclave/
Dich mit mir versöhnet hast durch das
Blut dieses deines geliebten Sohns/ wie
soltest Du dann mir dein Erb versagen/
nachdem ich dein Kind worden bin? Ach
lieber Gott und himlischer Vater! Ich
weiß/ daß ich dich schwerlich hab beleidigt;
und wañ du mich woltest nach der Stren-
ge deiner Gerechtigkeit auff die Prob se-
tzen/ ich unter tausend Artickeln nicht auff
einen antworten könte/ hätte auch nichts
anders zu gewarten/ als das ewige Feuer/
welches Du bereitet hast dem Teuffel und
seinen Engeln. Aber HErr/ Du begeh-
rest den Tod deß Sünders nicht; und
wilt hingegen/ daß er sich bekehre und lebe.
Und was noch mehr ist/ Du hast bey dir
selbst gesprochen/ und wirst den Eyd nicht
brechen. Ich bekenne/ meine Sünde sind
viel in der Zahl/ und der Greuel derselben
kommet mir Tag und Nacht vor: aber/
HErr/ da die Sünde überhand genom-
men/ da ist deine Gnad und Barmhertzig-
keit noch mächtiger. Und wann meine

Laster wären roht wie rosinfarb / so wirst Du sie weiß machen wie der Schnee. Du wirst Dich zu solchem Mitleiden gegen mir bewegen lassen / wie ein Vatter sich erbarmet über seine Kinder. Und Du wirst meine Missethat von Dir lassen fern seyn/ so weit der Morgen vom Abend gehet. Liebe Seele / warumb bist du erschlagen / und warumb bist du so unruhig in mir ? Liebe Seele kehre wieder zu deiner Ruh. Dann der HErr hat dir guts gethan/ und bereitet dir die allerhöchste Glükseligkeit. Was ich höre/ ist kein Todsgeschrey; sondern es ist die Stimme meines himlischen Vatters/der mich berufft/und der mir befiehlt/ ich soll zu Ihm kommen. Darumb ich / wie elendiger Sünder ich immer seyn mag / Dir zu fuß falle / und Dich anrede wie der verlorne Sohn: **Lieber Vatter / ich habe gesündigt in den Himmel und für dir; und ich bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse.** Ach mein lieber Vatter / und lieber Gott! Du hast mir das allerschönste Theil an deinem Erb gegeben / samt dem allerreichsten Schatz deines Segens. Aber ich habe mich von Dir entäussert/

vnd hab deiner Gnaden schändlicher weise mißbrauchet. Ich hab mich auff das liederliche Wesen deß Fleisches vnd der Welt gelegt / vnd die böse Gesellschafften haben meine Sitten verdorben: also / daß von den Fußsolen biß zum Scheitel deß Haupts nichts gesundes an mir ist. In diesem elendigen Zustande begehre ich Gnad an meinen Richter; ja viel mehr / ich ruffe an von grund meines Hertzens / deine vätterliche Barmhertzigkeit. O der göttlichen Liebesflammen! O deß Abgrunds der Liebe! O Gott / der Du mehr gütiger bist / als alle Vätter / vnd mehr liebreicher / als alle Mütter! Ich sehe deine hertzliche Barmhertzigkeit bewegt / vnd dein Mitleiden entzündet / ja / deine Arm außgespannt / mich zu empfangen. Vnd Du bist nicht nur bereit / mich in Gnaden anzunehmen / sondern Du kom̃st mir auch entgegen; vnd thust noch weit mehr / als der Vatter deß verlornen Sohns / weil Du mich in meiner garstigen Wohnung sichest / vnd mich auß dem Abgrund herfür ziehest. O du vnvergleiche Güte! Ich mag alles von deiner vätterlichen Güte hoffen! Du wirst mich in die Arm deiner allerhöchsten Barmhertzigkeit schliessen:

vnd Du wirst mich küssen mit dem Kuß der Liebe vnd deß Wolgefallens. Mich zu versichern / daß ich in die völlige Freyheit deiner Kinder bin angenommen/wirst Du mir einen Ring an meine Hand geben ; oder Du wirst viel mehr mein Hertz zu einem weissen Stein setzen / darauff Du den neuen Namen deß Erwehlten vnd deß Getreuen schreibest/ den niemand kennet / als der ihn empfängt. Du wirst meine Füß mit der Vorbereitung deß Frieden-Evangelions versehen ; oder viel mehr den Frieden Gottes/ der allen Verstand übertrifft / in meine Seel geben. Du wirst mir die feine vnd glänzende Seiden geben / welches ist die rechtfertigung der Heiligen/vnd wirst mich mit der Sonne der Gerechtigkeit bekleiden. Du wirst mich in dein Haus/ ja / viel mehr in deinen Pallast bekleiden: da wir an statt das gemäste Kalb zu schlachten/ die Hochzeit deß Lam̃s / das von der Welt her geschlachtet ist/werden hochfeyerlich halten: da werden wir die Engel / vnd die triumphirende Seelen antreffen/ sam̃t allen den Erstgebornen/derer Namen in dem Himmel geschrieben sind : die gar nicht werden murren oder klagen/ sondern bestürtzt seyn von

von Freuden vnd Trost / vnd werden anbäten jene vnendliche Barmhertzigkeit / die Du über vns arme vnd elendige Sünder hattest außgegossen / als die wir / durch eine vnbegreiffliche Liebe deine Kinder / vnd die Erben deines Reichs sind worden. O du Liebe / darüber sich Himmel vnd Erden billich verwundern! Wir waren all verloren; aber wir finden vns wieder in Gott: Wir waren todt / aber wir kommen durch den Tod wiederumb zum Leben: Wir waren in dem äussersten Elend / gehen aber eben durch dieses Elend zu der allerhöchsten Glückseligkeit. Ach Gott! Ich befehle Dir meine Seel / als meinem treuen Schöpffer. Himlischer Vatter / ich vertraue Dir meinen Geist zu deinen Händen. Amen.

Das XV. Capitel.

Dritter Trost wider die Schrecken deß Todes: Daß man den Tod / vnd das Leiden vnsers HErrn Jesu Christi allzeit vor augen habe / vnd sich auff sein Creutz verlasse.

DAß wir wol / vnd mit Frieden vnd Ruhe deß Gewissens sterben / müssen wir den Tod vnd das Leiden vnsers HErrn

HErrn Jesu Christi allzeit vor augen haben/vnd vns auff sein Creutz verlassen. Dann / der Tod dieses Fürsten deß Lebens ist ein recht Muster vnsers Lebens; ist auch die Quell aller der Freuden vnd deß Trostes einer glaubigen Seelen.

I. Wann wir dieses vollkommene Muster/ welches beydes Menschen vnd Engel in Verwunderung gestürtzt/ betrachten/ lernen wir/mit einer heiligen Beständigkeit leiden alles das übel / vnd allen den Schmertzen / so vor dem Tod hergehen. Dann/ob schon die Pein dieses Göttlichen Heylands über-groß gewesen / da seine
Matth. 26, Seel betrübet war biß in den Tod / vnd da von der Gewalt einer so greulichen Bangigkeit ein
Luc. 22. Blut-Schweiß von seinem theuren Leib flosse / so gieng doch nimmermehr einiges murrendes oder vngedultiges Wort auß seinem heiligen Munde. Er ist zu der Schlachtbanck geführet /
Esa. 53. wie ein Lamb / vnd wie ein Schaaf / das vor seinem Scherer verstummet.

II. Wir lernen daselbst/ daß die letzte Stunden vnsers Lebens sollen angewendet werden/ zum eyferigen vnd beständigen Gebät zu Gott: nachdem der Vielgeliebte deß Vatters Ihm sein
Heb. 5. Gebät vnd Flehen opffert/ mit grossem Geschrey vnd vielen Thränen/ als deme/der Ihn auß dem Tod konte erretten. In dieses himlischen Vatters Schos wirfft Er all vnsere bittere Traurigkeit; vnd thut Ihm zum drittenmal diese Bitt:
Matth. 26 **Vatter/ist es müglich/daß dieser Kelch vor mir fürübergehe.**

III. Wir lernen hie/daß wir vor diese Götttliche

liche Majestät tretten mit einer tieffen Demut/ vnd vns allerdings seiner hochheiligen Fürsehung empfehlen: nachdem der / so vor keinen Raub hielte Gott gleich seyn / vnd den die Millionen Engel samt den Seraphim ohn vnterlaß anbäten/ sich nicht schämet dreymal auff seine Knie zu fallen/ vnd seinen reinen vnd heiligen Willen dem Wolgefallen Gottes seines Vatters zu vnterwerffen. Dann / nachdem Er gesprochen: **Mein Vatter/ist es nicht müglich/ daß dieser Kelch vor mir fürüber gehe / ich trinck ihn dann** / thut Er noch hinzu / **doch nicht wie ich wil/O Vater/ sondern wie du wilst.**

Phil. 2.

Matth. 26

IV. Wann eine tieffe Traurigkeit/oder eine böse Feuchtigkeit vnsere Sinn bestürtzt/ vnd vns hindert/ den Himmel offen zu sehen/ auch wie Gott vns die Hände bietet/ vns in seine Ruhe auffzunehmen/ so lasst vns diesen barmhertzigen HErrn vor augen haben/ der zu vns spricht / wie zu seinen dreyen Aposteln / die bey seinem höchsten Todeskampff schlieffen: **Könt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?** Ihr meine liebe Kinder / es ist nicht zeit/ daß ihr mit den thörichten Jungfrauen entschlaffet: bereitet eure Lampen/ vnd bekleidet euch mit den Kleidern deß Liechtes/ auff daß ihr eurem himlischen Bräutigam folget/ vnd mit Ihm eingehet in seinen Freuden-Saal.

Matth. 26.

Matth. 25.

V. Gott verpflichtet vns jederzeit / daß wir vnsern Freunden guts thun/ so viel vns möglich ist / vnsere allerzarteste vnd hertzlichste Zunei-

gung

gung denen zu bezeugen/ so die Natur vnd Gottseligkeit mit ewigen Banden mit vns verbunden. Aber absonderlich zur Stund vnsers letzten Abschieds beruft Er vns zu der Practic dieser gewissenhafften Schuldigkeit. Dessen vns Jesus Christus/ der Vollkommene vnter allen Vollkommenen/ ein herrlich Exempel gelassen. Dañ/ als Er an das Creutz genagelt war/ vnd gantz bereit/ seine Seel in die Hände seines himlischen Vatters zu empfehlen/ hatte Er eine besondere Sorg vor seine heilige vnd selige Mutter/ indem
Joh 19. Er zu seinem geliebten Jünger sprach: **Mein Sohn/ sihe/ das ist deine Mutter;** vnd zu ihr/ **Weib/ sihe/ das ist dein Sohn.**

VI. Wir sollen nicht nur vnsern Freunden gutes thun/ vnd vnser Hertz ihnen öffnen; sondern auch vnsern grösten vnd greulichsten Feinden vergeben; ja/ denen selbst/ die wider vns mehr dann vnsinnlich toben. Das wär den Fußstapffen dieses liebreichen vnd barmhertzigen HErrn folgen: dann Er hat vor die gebäten/ so Jhn ans Creutz schlugen/ vnd die Jhm allerhand schmach
Luc. 23. anthäten/ **Vatter/** (sprach Er) **vergib ihnen: dann sie wissen nicht/ was sie thun.**

VII. Wir lernen an dem Creutz Jesu Christi auff die Güte Gottes hoffen in vnsern höchsten Nöhten; vnd Jhn mit den Armen fassen/ als ein Vatter vnd Heyland/ auch wann es scheint/ als zeigte Er vns ein strenges vnd zur Rach gewapnetes gemüt. Dañ/ der ewige Sohn Gottes hofft auf ihn/ vnd fasset ihn in die Arm/ als seinen Gott/ in seinen allergreulichsten vnd

häff-

häfftigsten Schmertzen/ auch da sein himlischer Vatter die Hülff vnd die Erlösung verzog/ die Würckung seiner Gnaden/ die Empfindlichkeit seiner Liebe/ vnd deß Trosts seines Geistes verweilete/ dennoch rufft Er Jhn an mit einem heiligen Vertrauen / vnd wiederholt diese feurige Wort: **Mein Gott / mein Gott!** Matth. 27.

VIII. Daß einer gern sterbe/ vnd den Leib mit einer heiligen Freudigkeit verlasse/ wann die Stund kommen ist/ auß dieser Welt zu dem Vatter der Geister zu kommen/ muß man sich nur erinnern vnsers HErrn vnd Heylands Jesu Christi/ der sich mit so grosser Beständigkeit zum Tod hat bereitet/ vnd der ohn einigen Zwang seine vnschuldige Seel in die Hände Gott seines Vatters hat befohlen / nach seinem guten Belieben. **Niemand nimt es von mir/** (spricht Joh. 10. Er) **Jch laß es von mir selbst. Jch hab es Macht zu lassen / vnd hab Macht/ es wieder zu nehmen: Jch hab diß Gebot von meinem Vatter empfangen.** Das macht / daß man auß seinem heiligen Mund diese Göttliche Wort hörete : **Sihe / hie bin ich; deinen Willen / O Gott/ zu thun.** Hebr. 10. Daher hat Er/ als Er seinen Geist auffgeben / mit heller Stim̃ geruffen / zu erweisen / daß seine theure Seel Jhm durch Gewalt nicht wäre genommen; sondern daß Er mit derselben ein freywillig Opffer thäte. Luc. 23.

IX. Wir lernen auch an dem reichen Gemähl de dieses Göttlichen Gecreutzigten / was vnsere letzte Wort seyn sollen/ oder doch die letzte

Ge-

Gedancken eines Gläubigen bey seinem End. Dann/ wann vns Gott vergönt/ daß wir vnsere Zung mögen brauchen/ biß an den letzten Seufzen/ so können wir kein besser End an vnserm Leben machen/ als durch diese süsse vnd angenehme Wort/ die vnser Erlöser am Creutz gesprochen/ **Vatter/ ich befehl meinen Geist in deine Hände.** Vnd wann wir vnsere Lefftzen nicht mehr können regen/ vnd vnser Mund dieselbe Wort nicht außsprechen könte/ so müssen wir sie doch in dem Schrein vnserer Seelen erwegen/ vnd in dem Hertzen sprechen.

Luc. 23.

X. Wann wir den Tod vnd das Leiden vnseres HErrn Jesu Christi etwas nahe betrachten/ können wir leichtlich sehen/ wie höchlich wir verbunden sind/ Gott vnsere Seelen auffzuopffern/ in welchem Augenblick Er sie von vns wird wollen abfordern. Dañ/ dieser selige Tod/ ist der Werth vnd das Lösegeld/ das Er vor sie hat bezahlet; wann nun recht vnd billich ist/ daß man einem jeden gebe/ was ihm gebühret/ fürnemlich wann er es gekaufft vnd wol theuer bezahlet hat; so wäre dieses eine schreyende Sünd/ wañ man einem nicht wolte folgen lassen/ was er durch das Blut eines einigen vnd vielgeliebten Sohnes hätte erworben: vnd mit was vor Stirn wolten wir dann vnsere Seelen Gott versagen? zumal sie sein sind nicht nur daß Er sie gemacht/ vnd zu seinem Ebenbild erschaffen/ sondern was noch mehr ist/ durch das eigen Blut seines einigen Sohns/ an deme Er von aller Ewigkeit her sein Wolgefallen hat/ erkaufft hat. Wir müssen

nicht

nicht / wie die böse Schuldner / oder vngerechte Besitzer eines frembden Guts / warten / biß vns vnsere Seelen mit Gewalt vnd Macht abgerissen werden; sondern viel mehr / als treue Verwahrer / sie frey vnd freudig deine auffgeben / der vor sie das Lösegeld von so hohem vnd vnermäßlichem Preis bezahlt hat. Der Mann nach dem Hertzen Gottes war eben in diesem Nachsinnen / als er sagte: **Jch befehl meinen Geist in deine Hände: dann / Du hast mich erlöset / du starcker Gott der Warheit.** Psal. 31.

XI. An dem Tod vnd Leiden dieses herrlichen Heylands lernen wir nicht nur die Regeln vnserer Schuldigkeit / sondern schöpffen auch darauß die Vrsach vnserer Freude vnd vnserer allerheiligsten Hoffnung: vnd wann es mir erlaubt ist also zu reden / in dem Eingewäyd dieses todten Löwens finden wir den Honig vnsers allersüssesten vnd allerwundersamsten Trostes. Der Hohepriester / der in seinem himlischen Heiligthumb vns auf seiner Brust / ja / viel mehr in seinem Hertzen trägt / wird vns nicht verlassen / auf den Tag vnserer Angst / vnd in dem Schrecken vnd der Bangigkeit deß Todes nicht versaumen. Dann / weil Er mit diesem grausamen Tod hat gerungen / seinen Stachel / sein Grießgramen vnd Schrecken empfunden / auch versucht ist worden wie wir in allen Dingen / außgenommen die Sünde / so ist Er barmhertzig vnd getrew / daß Er mit vnserer Schwachheit gedult hat; Er ist auch nicht desto ohnkräfftiger / vns in vnseren Versuchungen zu helffen / vnd vns Hebr. 4.

in allen Dingen mehr dann siegreich zu machen.

XII. Ihr glaubige Seelen/ bedencket mit mir diesen herrlichen Außspruch deß Apostels S.
2. Cor. 1. **Pauli: Gelobet sey Gott/ vnd der Vatter vnsers HErrn Jesu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit/ vnd Gott alles Trostes: der vns tröstet in allem vnserem Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von Gott.** Diese herrliche vnd Göttliche Wort können sehr wol zu vnserem HErrn Jesu Christo/ den der Heilige Geist nen-
Heb. 3. net den **Apostel vnd Hohenpriester vnsers Glaubens**/ gesagt werden. Dann/ der Trost/ den Er empfangen hat von Gott in seiner allerhöchsten Noht ist ein theures Pfand/ vnd vnfehlbare Versicherung dessen/ so wir von die-
Matth. 26 ser Quelle deß Lebens hoffen sollen. Darumb/ gleich wie/ als Er mit dem Tod range/ vnd seine
Luc. 22. Seel allenthalben von Todesschrecken vmbgeben war/ die Engel vom Himmel kommen sind/ Ihn zu trösten; Also wird Er vns/ wann wir mit dem Tod ringen werden/ vnd derselbe vnsere Seel mit Trauren vnd Schrecken wird erfül-
Apoc. 1. len/ einen guten Engel/ von denen die zu seiner rechten Hand sind/ zum Trost senden; das mag sein irgend ein Seelsorger seiner Kirchen: oder/ Er wird vns vom Himmel die selige Geister sen-
Esa. 6. den/ die vmb seinen Thron schweben/ vnd die flugsweis seinen Kindern zu hülff kommen.
Joh. 14. Der Heilige Geist selbst/ der der angefochtenen

Seelen

Seelen Tröster/ vnd das rechte Freuden-Oel ist/ wird sich in vnsere Hertzen ergiessen/ die Bekümmernüß zu vertreiben/ vnd eine heilige Freud drinnen anzuzünden; Er wird vns nicht verlassen/ biß Er vns zu der Quell deß ewigen Trostes gebracht habe. Psal. 45.

XIII. Die Erlösung vnsers HErrn Jesu Christi ist auch einiger massen das Ebenbild vnd ein gewisses Pfand deren Erlösung/ die wir von der Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes/ ja von seiner allmächtigen Hand sollen hoffen. Dann/ wie der Apostel sagt/ daß der Höhepriester in den Tagen seines Fleisches/ mit grossem Geschrey vnd mit Thränen/ Gebät vnd Flehen deme hab auffgeopffert/ der Jhn von dem Tod erretten kont/ vnd sey **erhöret worden was Er förchtet**/ so müßt ihr es nicht verstehen/ als hätte Jhn Gott von dem Tod befreyet/ sondern daß Er Jhm die Gnad erwiesen/ daß Er den Tod im Sieg verschlungen/ vnd über die Höll getriumphiret: vnd daß durch die Schmach vnd Bitterkeit dieses Todes Er Jhn hat lassen zu der Herrlichkeit/ vnd zu dem Wolleben im Paradeis gelangen. Also/ wann wir in vnseren grösten Aengsten/ vnd in den Todesnöhten Gott anruffen mit einem heiligen Eyfer/ vnd vnsere Bußthränen in seinen Schos ergiessen; so erhört Er vns von seinem Heiligthumb/ vnd erlöst vns vom Tod. Nicht/ daß Er vns hindere zu sterben/ sondern/ daß Er vns von dem Tod zum Leben/ vnd von dem Elend zur Seligkeit läßt hingehen. Hebr. 5.

XIV. Daß wir nun völliglich glauben daß Gott vns die Freud vnd den Trost seines Geistes nicht werde versagen/ daß Er vns mehr dann siegreich über den Tod werde machen/ vnd daß Er vns mit der ewigen Herrlichkeit vnd Seligkeit werde überhäuffen/ mögen wir nur vnsere Augen auff diesen grossen Gott vnd Heyland wenden. Dann/ weil der/ so das mehrere gibt/ das geringere nicht versagt/ so wird Gott/ der seines eigenen Sohns nicht hat verschonet/ sondern denselben vor vns alle dahin gegeben/ zu einem so schmählichen vnd so greulichen Tod/ vns freylich alles mit ihme reichlich geben. S. Paulus hat vns diesen Schluß/ der klarer ist als die Sonnenstralen/ lehren machen

Rom. 8.

XV. Als vnser HErr Jesus Christus starb/ zerrisse der Vorhang deß Tempels von oben biß vnten: aber der Himmel thät sich auff/ vnd das Paradeis wurd einem bekehrten Schächer gegeben: vns zu erweisen/ daß wir die Freyheit haben in das Heiligthumb zu gehen/ durch das Blut Jesu/ durch den neuen vnd lebendigen Weg/ den Er vns hat bereitet/ durch den Vorhang/ das ist/ durch das Fleisch; vnd solches darumb/ auff daß wir versichert wären/ daß dieser barmhertzige HErr die Arm allzeit außstreckt/ vns zu Gnaden anzunehmen/ vnd daß Er die Herrlichkeit deß Himmels/ vnd die Freude deß Paradeises den allergrösten Sündern/ die Buß thun/ vnd sich auff seine ewige Barmhertzigkeit/ vnd auf seinen vnendlichen Verdienst verlassen/ nicht versagt.

Matth. 27
Luc. 23.
Hebr. 10.

XVI.

XVI. Der Tod dieses grossen Gottes vnd Heylands zahlt alle vnsere Schulden/ vnd tilget alle vnsere Laster; heilet all vnser Elend/ vnd endet all vnsern Jammer. Dieser Tod hat den Satan überwunden/ vnd über die Höll triumphiret; ja/ Er ist der Tod deß ewigen Todes. Diß ist der theure Tod/ der vns den Himmel/ samt aller seiner Herzlichkeit/ vnd allen seinen Schätzen erworben; das Paradeis verdient mit allem Wolleben vnd aller Frölichkeit/ Endlich/ so ist es der Tod/ der vns/ eh wir ins Paradeis werden auffgenommen/ das Paradeis zuvor in das Hertz gibt/ vnd mit einem himlischen vnd Göttlichen Frieden/ ja/ mit einer vnaußsprechlichen vnd herzlichen Freud erfüllet.

XVII. Das Creutz deß HErrn der Herzlichkeit vergleicht sich mit dem Holtz/ so Moses in das Wasser zu Mara geworffen: dann/ es benimt dem leiblichen Tod der Kinder Gottes alles was an ihm verdrießlich vnd bitter ist/ vnd lässt vns solche Süssigkeit vnd Trost schmecken/ so nicht kan außgesprochen werden. Es ist wie das Saltz/ das der Prophet Elisa in das Wasser zu Jericho geworffen/ davon es gesund vnd fruchtbar worden: dann/ es macht/ daß der Tod vns heilsam wird/ vnd vns vnendlichen Trost bringt. Ich vergleiche es auch dem Mähl/ so gedachter Prophet in den Topff geworffen/ darüber die Kinder der Propheten geruffen hatten: **Mann Gottes! der Tod ist im Topff:** dann/ es ist wie der Tod an dem Tod selbst; zumal es das tödliche Gifft außzieht/ vnd vns das

Exod. 15. 2. Reg. 2. 2. Reg. 4.

Engelische Wolleben dadurch zu versuchen gibt. Solte ich dann von diesem herrlichen Creutz
Gen. 2. nicht sagen können/ es sey **der Baum deß Erkantnüß Gutes vnd Böses**? dieweil es vns lehrt den zumal schröcklichen Jammer/ auß dem wir erlöset sind/ vnd zugleich die vnendliche Wolthaten/ die vns durch sein Verdienst erworben sind? Vnd solte ich es nicht auch nennen dörffen den rechten **Baum deß Lebens**/ weil
Gen. 3. alle diejenige/ so die Hand deß Glaubens auß-
Joh. 6. strecken/ seine Früchte nehmen/ essen/ vnd ewiglich leben. Ihr Christliche Seelen/ sehet ihr nicht wol/ daß es die Geheimnüß-Leiter ist/ die
Gen. 28. der Patriarch Jacob im Traum gesehen? dann/ Er vereinigt den Himmel mit der Erden/ vnd den sündigen Menschen mit Gott. Das war der Wolgefallen deß Vatters/ daß Er durch
Coloss. 1. das Blut seines Sohns am Stam̃ deß Creutzes Frieden stifftet/ vnd alles mit ihm wieder versöhnet/ so wol was im Himmel ist/ als was auff Erden ist. Durch dieses selige Creutz kommen die guten Engel vns zu hülff/ vnd alle Gnade vnd Segen Gottes steigt vom Himmel hernieder/ vnd fliesst auff vns; ja/ wir steigen also zu Gott/ vnd zu seiner ewigen Seligkeit. Zu den Füssen dieses Göttlichen Creutzes ruhet vnsere Seel/ vnd besitzt den Frieden Gottes/ welcher übertrifft allen Verstand. Es geht hie/ wie mit
Esther 5. dem güldenen Scepter/ den König Ahasverus der Königin Esther dargeboten: dann/ wann wir mit den Händen diß theure Creutz ergreiffen/ vnd mit einem bußfertigen Hertzen vmbfassen/
wer-

würden wir von dem König aller Königen nicht nur die Helfft seines Reichs/ sondern sein gantzes Reich mit aller seiner Gerechtigkeit/ vnd mit allem seinem Reichthum erhalten.

XVIII. Moses Stecken wurd zur Schlangen/ wie der Zauberer Stecken in Egypten: aber er verschlang alle die andern: also hat der Tod vnsers HErrn Jesu Christi zwar seinen Schrecken/ Trauren vnd Angst; aber sein Schrecken verschlingt all vnsern Schrecken/ vnd lässt vns mit Vertrauen zu dem Gnadenthron herzu tretten; sein Trauren vertreibt vnser Betrübnüß/ vnd erfüllet vns mit Freuden vnd ewigem Trost; seine Angst macht vnserem Hertzen Lufft. Die Angst vnd Bewegung seines Göttlichen Geistes verursacht vnsere Ruh/ vnd den Frieden vnsers Gewissens. Seine Blutstropffen dienen/ vnsere Thränen abzuwaschen/ seine hertzbrechende Seufftzen stillen vnser achzen/ vnd sein groß Geschrey macht vns den Triumph singen. Die Bande dieses Göttlichen Heylands haben vns die Freyheit erworben; vnd durch das Vrtheil/ das über vns ist gangen/ sind wir los gezehlt. Er hat die Gall vnd den Essig getruncken/ vnd den Kelch deß Zorns Gottes/ vnd seiner gerechten Rach/ biß an die Heefen verschlungen/ auff daß Er vns mit dem vnerschöpfflichen Strom seiner Freudigkeit träncketе. Er hat geruffen in der bitteren Angst seiner Seelen: **Mein GOtt! mein Gott! warumb hast du mich verlassen**/ auff daß vns Gott nimmermehr verlasse/ vnd wir in vnsern allergrösten Nöhten sein

Exod. 7. Matth. 26 Luc. 22.

Göttliche Hülff / vnd vätterlichen Beystand empfunden. Er ließ sein Haupt sincken / vnsere Hoffnung zu erheben. Endlich / so ist Er gestorben / auff daß Er alle diejenigen errettet / die auß
Hebr. 2. Forcht deß Todes / in ihrem gantzen Leben in einer harten vnd bittern Dienstbarkeit stunden. Also / daß alle / so zittern vnd erschrecken / wann der Tod herzunahet / die Stärcke vnd Krafft deß Creutzes Jesu Christi noch nicht empfunden haben: sie tretten das Blut deß Sohnes Gottes mit Füssen / vnd vernichten / so viel an ihnen ist / die Frucht vnd die Würckung seines seligen Todes.

XIX. Dencket recht hieran / ihr Christen / vnd grabet diese Göttliche Lection in euere Hertzen / mit einem scharffen Demant: erinnert euch / daß man den Tod nicht zu förchten hat / als wann er mit dem Zorn Gottes komt / vnd mit dem Fluch deß Gesetzes / ja / mit vnsern Sünden vnd Lastern gewapnet ist: wann der Teuffel wie ein brüllender Löw erfolgt / vnd vns sucht zu verschlingen; wann die Höll ihren Rachen auffsperrt / vns in Abgrund zu verschlucken. Wer aber sein Vertrauen vnd Hoffnung in den Tod vnd auff das Leiden deß Heylands der Welt hat gesetzt / vnd das Creutz vmbfasset / der ist von allem solchem Schrecken befreyt / vnd kan von allen solchen Pfeilen nicht beschädigt werden.

XX. Meine liebe Seelen / erschrecket nur nicht / den grossen Richter der gantzen Welt anzusehen / weil ein so fürtreflicher Mittler zwischen
1. Tim. 2. Gott vnd den Menschen ist / nemlich / der Mensch Jesus

Jesus Christus/ der sich selbst zum Lösegeld vor alle dargegeben. Er hat der Gerechtigkeit Gottes die Waffen abgenommen/ vnd den Lauff seiner Rache auffgehalten. Dann/ Gott hat Jhn von Ewigkeit her verordnet zum Gnadenstul Rom. 3.
durch den Glauben in seinem Blut. Der Vatter richtet niemand/ sondern hat alles Gerichte Joh. 5.
dem Sohn übergeben/ so fern Er deß Menschen Sohn ist. Nun ist nichts verdam̃lichs an denen Rom. 8.
die in Jesu Christo sind: ja/ wer an Jhn glaubet/ der kom̃t nicht ins Gericht/ sondern ist vom Joh. 5.
Tod zum Leben durchgedrungen.

XXI. Nicht fürchtet mehr den Donner/ noch die Feuerflammen auff dem Berge Sinai/ vnd zittert nicht mehr vom Schrecken/ wann ihr diese Donnerwort höret: **Verflucht sey jederman/ der nicht bleibt in allem deme/ das geschrieben ist im Buch deß Gesetzes/ daß ers thue.** Deut 28.
Dañ/ ob schon die Hände Jesu Christi gebunden/ vnd an das Creutz genagelt seyn/ so gewinnen sie doch dieselbe Donnerkäulen/ vnd rach-übende Waffen. Das theure Blut/ das von den Wunden dieses Göttlichen Erlösers trieffet/ löscht auß jenes verzehrend Feuer/ vnd jenen ewigen Brand. Gleich wie zur Stund seines schmertzlichen Leidens er Sorg truge für seine liebe Apostеln/ vnd zu den Herrn-Dienern sagt/ die Jhn kamen zu fangen: **Suchet ihr mich/ so lasset diese gehen/** Joh. 18.
also sorget Er noch auff den heutigen Tag vor diejenigen/ die an seinen Namen glauben/ vnd setzt sie in den Schatten seines Creutzes. Er stel-

let sich dar der Gerechtigkeit Gottes für sie / vnd spricht zu ihnen / weil ihr euch habt an mich gehalten/ als an ihren Bürgen / vnd mich zum allerstrengsten verfolget : Weil ich völlig genug gethan hab vor all ihre Laster/ vnd weil ich vor sie alle Bitterkeit deß allergreulichsten Todes hab geschmecket/ so lasset sie in der Freyheit/ die ihnen so gar theuer erworben ist : lasset sie durch den Tod zum Genuß deß seligen Lebens gehen / welches ist der Preis meines Bluts / vnd die Frucht meines Siegs. Dieser barmhertzige Heyland hat sich gutwillig an vnser statt gestellt / vnd an seiner Person alle die Straffen außgestanden / die vnsern Missethaten gebührten. Er ist mit der Ruthen Mosis geschlagen / mit den Pfeilen deß Gesetzes durchschossen/ vnd ein Fluch worden
Gal. 3. für vns: dann / es ist geschrieben : **Verflucht sey / der am Holtz hanget :** vnd wir sind nicht nur durch Jhn von dem Fluch deß Gesetzes erlöst/ sondern wir sind in Jhm gesegnet / mit al-
Ephes. 1. lerley Segen / in dem Himmel. So lang wir ausser Jesu Christo waren/ hatten wir keine Gemeinschafft mit dem Haus Jsrael / waren ohne Hoffnung / vnd ohne Gott in der Welt. Wir aber / die wir ferne waren / sind nunmehr nahe
Ephes. 2. herzu kommen / durch das Blut Jesu Christi.
Ephes. 3. Wir haben den Zutritt in Zuversicht / durch den Glauben / in diesem theuren Blut ; vnd gehen hinzu mit versicherung zu dem Thron der Gnaden / auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen / vnd
Hebr. 4. Gnade finden / vnd Hülff bekommen zu rechter Zeit. Freuet euch / ihr glaubige Seelen / dann ihr

seyd nicht zu dem Berge kommen / den man mit Hebr. 12.
der Hand mag berühren/auch nicht zu dem bren-
nenden Feuer / nicht zu dem Sturmwind / nicht
zu dem Dunckelen / nicht zu dem Wetter / noch
zu vernehmen den Hall der Trompeten / auch
nicht zum Verstand der Worte / derentwegen
alle / so sie einmal gehöret haben / wünschen / daß
sie nichts mehr zu thun damit hätten: Sondern
ihr seyd komen zu dem Berg Zion / zu der Stadt
deß lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jeru-
salem / zu den viel tausend Engeln / zu der Ver-
samlung vnd Kirche der Erstgebornen / deren
Namen in dem Himmel geschrieben sind / zu
Gott / der vnser aller Richter ist / vnd zu den Gei-
stern der geheiligten Gerechten. Ihr seyd kom-
men zu Jesu dem Mittler deß newen Bunds /
vnd zum Blut der Besprengung / welches bessere
Sachen redet / als das Blut Habels. Dann /
das Blut Habels ruffet Rach wider seinen ei-
genen Bruder; aber das Blut Jesu Christi ruf-
fet Gnad / Vergebung vnd Barmhertzigkeit vor
die / so seine Feinde waren in ihrem Verstand Coloss. 1.
vnd in bösen Wercken. Wann dann wir / da
wir Feinde waren / versöhnet sind mit Gott /
durch den Tod seines Sohnes / wie viel mehr
werden wir / nachdem wir nun versöhnt worden /
durch sein Leben / vnd durch seine Vorbitt erhal-
ten werden.

XXII. Förchtet den Teuffel nicht / noch
alle die höllische Macht: dann / nach der aller-äl-
testen Prophezeihung / hat deß **Weibes Sa-
men der Schlangen den Kopff zertret-** Gen. 3.
ten.

ten. Der HErr der Herrlichkeit/ hat die Für-
Col. 2. stenthumb vnd die Gewalt außgezogen/ vnd öf-
fentlich schaw getragen/ indem Er über sie am
Creutz getriumphiret hat. Er hat durch seinen
Hebr. 2. Tod denjenigen vnterdruckt/ der über den Tod
Gewalt hatte/ das ist der Teuffel; vnd Er hat je-
Apoc. 12. nen rohten Drachen/ der die Völcker vnd gantze
Nationen verschlunge/ zunichtet. Da die Kin-
der Israel das ährne Schlänglein ansahen/ so
Moses in der Wüsten auffgerichtet/ gesund
worden/ von den feurigen Schlangenbissen; al-
so/ ihr arme Sünder/ die ihr die gifftige vnd
sterbliche Stich der alten Schlangen empfindet/
Joh. 3. richtet die Augen eueres Glaubens auff Jesum
Christum den Gecreutzigten/ so werdet ihr nicht
vmbkommen. Gleich wie der Engel/ der die Er-
Exod. 12. stegeburt in Egypten erschlug/ keine Macht hat-
te/ die vnter den Kindern Israel zu berühren/ die
nemlich ihre obere Thürschwellen/ vnd die Pfo-
sten an ihren Häusern mit dem Blut deß Oster-
lams hatten bestrichen; also hat der Teuffel/ der
die Kinder dieser Welt aufreibt/ gar keine Macht
über die/ deren Hertzen mit dem Blut deß Lams
1. Pet. 1. ohne Wandel besprenget sind. Vnd wie Pha-
Exod. 14. rao/ samt allen seinen Egyptiern/ die ihm folge-
ten/ im Rohten Meer verschlungen vnd erträn-
cket wurde/ welches doch den Kindern Israel ei-
nen freyen Paß nach dem gelobten Land gab;
Hebr. 10. Also ist Satan/ samt allen seinen Engeln gleich-
sam erträncket in diesem rohten Meer deß Bluts
vnsers HErrn Jesu Christi/ das vns den Weg
zeiget nach dem himlischen Canaan. Freuet
euch

euch/ ihr Himmel / vnd alle die drinnen wohnen: Apoc.12.
dann/ der vnsere Brüder verklagte / ist verworf-
fen/ja der sie Tag vnd Nacht verklagte vor Gott;
dann sie haben ihn überwunden durch das Blut
deß Lam̃s. Ihr glaubige Seelen / widerstehet Jac. 4.
dem Teuffel/ so fleucht er von euch. Vnd wann
er schon vmb euch herumb geht/ wie ein brüllen- 1. Pet. 5.
der Löw/ der euch sucht zu verschlingen/ so erschre-
cket doch nicht vor seinem Brüllen / noch vor sei-
nem höllischen Rachen; dann / er ligt an einer
Ketten/ die er nicht kan länger machen/ noch nim-
mermehr zerbrechen: Nu ist er überwunden durch Apoc. 6.
den Löwen auß dem Stam̃ Juda. Ergreifft den
Schild deß Glaubens / alle feurige Pfeile deß Ephes 6.
Böswichts außzulöschen; vnd sprecht zu ihm mit
einem beständigen vñ vnerschrockenem Hertzen;
Heb dich weg von mir Satan; dann du hast
nichts an mir. Ich gehör dem HErrn Jesu zu/
der mein Lösegeld erlegt hat/ mich durch sein Blut
erkaufft / vnd mit seinem Geist mich gezeichnet.
Die Pforten der Höllen haben keine Macht an Matth 16.
die / so auff den ewigen Fels sind erbauet.

XXIII. Daß eure Seelen euch nur nicht
in den Abgrund der Verzweiffelung stürtzen/ vnd
euch den Ancker eurer Hoffnung nicht entziehen.
Dann/ Gott hat die Welt also geliebet / daß Er Joh. 3.
seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle/ die
an Ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern
das ewige Leben haben. Die Gesunden dörffen
deß Artztes nicht / sondern die Krancken. Vnser Matth. 9.
HErr ist nicht kommen / die Gerechten zur Buß
zu beruffen / das ist / die von der eiteln Meynung
ihrer

ihrer Gerechtigkeit möchten börsten/ sondern die Sünder/ die ihre Fehler erkennen/ vnd darüber leid tragen. Die heilige Arm/ die Er außgestreckt hatte/ als man Ihn creutzigte/ stehen annoch offen/ euch anzunehmen; Er lässt noch von dem Himmel/ da Er wohnt/ diese Wort in den Oh-
Matth. 11. ren euerer Hertzen erschallen: **Kom̃t her zu mir alle/ die ihr mühselig vnd beladen seyd/ ich wil euch erquicken.** Dieser barmhertzige HErr ist kommen/ daß er das verirrte
Matth. 18. Schaaf suche/ das Verlorne errette/ vnd sein Volck selig mache von ihren Sünden. Wie durch einen Menschen die Sünde ist in die Welt kommen/ vnd durch die Sünde der Tod/ Also
Rom. 5. ist auch der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündigt haben. Also sind durch den Gehorsam eines Einigen wir alle siegreich über den Tod/ vnd erhalten die Gabe der Gerechtigkeit vnd der Vnsterblichkeit.
Joh. 1. Das Lam̃ Gottes/ das nimbt die Sünde hin/ vnd bringt die völlige Abtilgung vnserer Laster.
Gen. 22. Dann/ wie das Lam̃/ das sich mit seinen Hörnern verworren fand an dem Dornstrauch/ Gott zu einem Brand-Opffer geschlachtet wurd an statt deß Isaacs; also ist diß wahre Lam̃ Got-
Ephes. 5. tes/ an das Creutz gehefftet/ vor vns ein Brand-Opffer/ zu einem süssen Geruch worden. Er hat
1. Pet. 2. vnsere Sünden an seinem Leib getragen auff dem Holtz/ vnd wir sind durch seine Striemen heil
Esa. 53. worden: Er trug vnsere Schmertzen/ vnd nahm auff sich vnsere Kranckheiten; vnd die Straf/ die vns den Frieden bringt/ ligt auff Ihm. Wie
man

man sonsten auff den Bock Hazazeel die Sün- Lev.16.
den deß gantzen Volcks legte; also hat Gott den/
der von keiner Sünde wuste/ zur Sünde für 2. Cor. 5.
vns gemacht/ auff daß wir in Jhm die Gerech-
tigkeit würden/ die vor Gott gilt. Wer an Jhn
glaubt/ der wird Vergebung der Sünden em- Act.10.
pfahen in seinem Namen. An statt dann/ daß
einer solte verzweiffeln/ wie Cain/ wie Achito-
phel/ vnd wie Judas/ so ruffet mit dem König
David: **Wol dem/ dem die übertrettung** Psal. 32.
vergeben sind/ dem die Sünde bedeckt
ist. Wol dem Menschen/ dem der HErr
die Missethat nicht zurechnet/ in deß
Geist kein Falsch ist. Vnd mit dem Apostel
S. Paulo: **Wer wil die Außerwehlten** Rom.8.
Gottes beschuldigen? Gott ist hie/ der
da gerecht machet. Wer wil verdam-
men? Christus ist hie/ der gestorben ist.
Wann ihr diesen Göttlichen Gecreutzigten vmb-
fasset/ so sprecht mit der heiligen Jungfrauen:
Meine Seel erheb den HErrn/ vnd Luc. 1.
mein Geist freuet sich Gottes meines
Heilandes; vnd singet alsdañ mit den trium-
phirenden Geistern: **Der vns geliebet hat/** Apoc.1.
vnd gewaschen von den Sünden mit
seinem Blut/ demselben sey Ehre vnd
Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

XXIV. Jhr Christliche Seelen/ wann die
wunder-grosse Meng euerer Sünden euch vor-
komt in euren Gedancken/ so erinnert euch/ daß
nicht gesagt ist/ das Blut vnsers HErrn reinige
vns

vns nur allein von einer gewissen Zahl der Sünden/ sondern überhaupt: **Wann wir vnsere Sünden bekennen / so ist Gott getrew vnd gerecht** / das ist / warhafftig vnd barmhertzig/ **daß Er sie vns vergebe / vnd das Blut seines Sohns Jesu Christi reiniget vns von ALLEN SUNDEN.** In welcher Menge sie dann seyn möchten / so ersäuffet sie/ als die Greuel auß der Höllen in dem Blut vnseres Heylandes. Umbfasset diesen Göttlichen Heyland selbst/ mit den Armen deß Glaubens vnd der Busse: verwickelt euch in seinen Tod/ steuret euch auff sein Creutz/ vnd ruhet vnter dem Schatten seiner allmächtigen Vorbitt.

1. Joh. 1.

XXV. Vnd wann der Greuel eurer Sünden euch einen Schrecken vnd Bestürtzung machet/ so fasset also bald die Hörner deß Altars/ als dann wird euch keine Macht der Höllen von dannen nicht können hinreissen. Tröste dich/ du sündige Seele; dann es komt kein so schädlicher noch so tieffer Flecken/ den das Blut Jesu Christi nicht könne außlöschen; ja es ist kein so abscheulich Laster/ das nicht könne durch das Opffer dieses Lams ohne Mangel/ welches die Sünde der Welt himmimt/ versöhnt werden. Wie groß auch deine Missethaten seyn können/ so haben sie doch ihr Bezirck vnd Gräntzen; aber der Verdienst deines Erlösers ist vnendlich/ vnd seine Würckung bleibt ewig. Vnd das darumb/ auff daß du dich versicherst/ daß Er in seinem Tod hat wollen seinen grösten Reichthumb seiner

Hebr. 9.

ner Gnaden ergiessen auff einen elenden Schä-
cher/ der wegen seiner Laster den Tod außstund.
So bald Er ihn sahe von Buß getroffen/ver-
wandelt Er sein verruchtes vnd schmerzliches
Creutz in ein Paradeis der Herzlichkeit vnd der
Glückseligkeit/vnd erfüllet seine Seel mit dem
allersüssesten Trost seines Geistes. Dieser barm-
hertzige Erlöser ist eben derselbe/ Gestern vnd Hebr. 13.
Heut/ vnd in alle Ewigkeit. Darumb/ wann
du/ welch garstiger vnd abscheulicher Sünder
du seyest/ in solchem Vnflat seufftzest/ vnd mit ei-
nem bußfertigen Schmertzen durchstochen bist/
so solt du den Muht nicht verlieren. Komme in
aller Demut zu dem Creutz deines Heylandes/
vnd wasche dich in dem Blut das von seinen
Wunden rinnet. Alle die Krancken/ die in den
Teich Bethesda stiegen/ wurden gesund/ was sie Joh. 5.
auch vor Kranckheiten hatten: also alle geistliche
Krancken/ was vor Kranckheiten sie auch pla-
gen/ finden ihre Gesundheit in diesem Teich. Es
ist auch nicht nöhtig/ daß man warte/ biß ein En-
gel vom Himmel komme/ der diesen wundersa- Hebr. 10.
men Teich verwalte/ dann das Blut Jesu Chri-
sti ist allzeit frisch vnd lebend/ vnd daß Andere
vns verkommen/ oder daß die Menge vns hin-
dere. Dann/ viel Millionen Welt könten da-
selbst in einem Augenblick gesund werden. Auch
sprecht doch nicht/ ihr habet niemand/ der euch
in den heilsamen Teich werffe; dann der HErr
wird euch diese Gnad vnd Göttliche Gunst nim-
mermehr versagen. Wann ihr gleich auff dem
Bett wäret dreyssig acht Jahr gelegen/ wie jene

arme Gichtbrüchige; ja/wann ihr an das Creutz selbst wäret geheftet gewesen/wie der gute Schächer/von welchem wir itzt reden/so sol euch solches nicht hindern/daß ihr euch hinein stürtzet/ vnd Göttliche Krafft darauß empfindet. Er reiniget nicht nur all vnsern Vnflat/vnd heilet alle vnsere Kranckheiten/sondern Er macht vnsere Todten lebendig/vnd die Lebendigen vnsterblich. Es komme nun her/wer da wolle/der sich in dieses theure Blut versenckt hat/der mag mit dem
1. Tim. 1. Apostel der Heyden sagen: **Das ist je gewißlich wahr/ vnd ein theuer werthes Wort/daß Jesus Christus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen/vnter welchen ich der fürnehmste bin; aber mir ist barmhertzigkeit wider-**
2. Tim. 4. **fahren. Der HErr wird mich erlösen von allem übel/vnd außhelffen zu seinem himlischen Reich; welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

XXVI. So erkennet ihr nun/ihr glaubige Seelen/daß der Tod nicht mehr zu förchten ist/ nachdem alle seine Pfeile zerbrochen/alle seine Waffen zermalmet sind/vnd all sein Raub auff dem Creutz Jesu Christi erscheinet. Daselbst sehet ihr die Klauen dieses alten Löwen/die Tatschen dieses reissenden Bären/vnd das Gift dieser höllischen Schlangen/vnd das Haupt dieses vngeheuren Drachen. Daselbst sehet ihr den Tod verschlungen in dem Sieg/vnd den Fürsten deß Lebens/der ihn im Triumph führet.

So

So folget nun dieses Göttlichen Gecreutzigten Triumph-Wagen / vnd singet: **Tod / wo ist dein Stachel! Höll / wo ist dein Sieg? Aber der Stachel deß Todes ist die Sünde; die Krafft aber der Sünde ist das Gesetze. Gott aber sey Danck / der vns den Sieg gegeben hat / durch vnsern HErrn Jesum Christ.** 1. Cor. 15.

XXVII. Vnd darumb / wann Gott zu euch komt vnter der Decke deß Todes / erschrecket nicht / vnd suchet euch nicht zu verkriechen / Gen. 3. oder euch vor diesen Augen zu verbergen / denen die Finsternüß Licht ist. Ob ihr schon von Natur Psal. 139. arm seyd / vnd elend / blind vnd nackend / so könt Apoc. 3. ihr euch wol mit andern Sachen bedecken / als mit den Feigenblättern; dieweil ihr die Blätter Gen. 3. habt von dem Baum deß Lebens / welche dienen Apoc. 22. zur Gesundheit der Heyden. Dieselbe Blätter / die nimmer verwelcken / werden nicht nur euere Blösse bedecken / sondern euch noch zur Zierde vnd Lust dienen. Dann es ist die ewige Gerechtigkeit / Dan. 9. es ist die vollkommene Gerechtigkeit vnsers HErrn / der vns von Gott gemacht ist zur 1. Cor 1. Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung vnd Erlösung; ja / es ist Jesus Christus selbst / der genennet wird **der HErr vnsere Gerechtigkeit.** Jer. 23. Das ist das köstliche Kleid deß Heils / der herrliche Rock der Gerechtigkeit / vnd das himlische Esa. 61. Gestickte / davon die Propheten sagen. Es ist Ezech. 16. das hochzeitliche Kleid / so in dem Blut deß Lams Apoc. 7. ohne Flecken ist weiß worden / die reine vnd glän- vnd 19. tzende Seiden / welches sind die Rechtfertigun-

gen der Heiligen. Es ist endlich das Gewand/ das euch nicht nur dienen wird zur Decke/ vnd zur Herrlichkeit; sondern es wird euch auch heilen von allen euren Kranckheiten/ vnd gar vnsterblich machen.

XXVIII. Wann ihr vor den ewigen Vater trettet/ mit diesem Kleid deß süssen Geruchs
Gen. 27. von Jesu Christo eurem erstgebornen Bruder/
Rom. 14. ja vielmehr/ wann ihr von ihm selbst angezogen seyd/ so werdet ihr nicht nur den besten vnd zumal
Gal. 4. herrlichen Segen erhalten/ sondern ihr werdet eingehen vnd geniessen das vnvergängliche Erb/ das Er euch von Anbegiñ der Welt hat bereitet. Dann/ der Sünden Sold ist der Tod/ aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben durch vnsern HErrn Jesum Christum.

Gebät vnd Nachsinnen der gläubigen Seel/ die sich wider den Schrecken deß Todes stärcket/ in Betrachtung deß Todes vnd Leidens vnsers HErrn Jesu Christi.

ACh du barmhertziger Heyland! der Du vnser sterblich Fleisch hast wollen annehmen/ dasselbe Gott zu opffern/ hilff meiner Schwachheit/ vnd vermehre mir den Glauben vnd die Hoffnung/ die Du in meinem Hertzen angezündet hast: Ich sehe den Tod/ der mir dräuet/ vnd der seinen Rachen auffthut/ mich zu ver-

verschlingen. Aber ich komme/ mich von allen seinen Schrecken zu erlösen; vnd lege mich zu den Füssen deines Creutzes / vnd vmbfasse die Hörner deines Altars. Ich versencke mich in dein Blut / ich bekleide mich in deine Gerechtigkeit/ vnd verwickele mich in deinen Tod. O du Göttlicher Erlöser! Ich weiß wol / daß Du erschrocken warest vnd geängstiget / als der Tod zu Dir nahete; vnd daß dein Todeskampf so streng gewesen/ daß Du blutigen Schweiß darüber außgelassen/ja/daß die Engel vom Himmel sind kommen/ Dich zu trösten. Sonsten sind deine Blutzeugen mit einer heiligen Freud zum Tod/ vnd zum schmählichen Hintritt/ wie zu einer herzlichen Mahlzeit/ oder zu einem freudigen Triumph hingegangen / aber Du hast dein Gebät gethan mit Geschrey vnd Thränen/ daß Du vor dem Tod versichert wärest/ vnd daß derselbe Kelch fürübergieng / vnd Du desselben Bitterkeit nicht trincken müssetest. Aber/ HErr/ dein Tod war wol anderst beschaffen / als der meine / vnd der seligen Blutzeugen. Dein Tod hat die Sünden der gantzen Welt abgetilget; der vnsere gereicht nicht zu der Gerechtigkeit GOttes: sondern

macht vns nur die Früchten seiner ewigen Barmhertzigkeit einsamlen. Du hattest die rach-übende Hand Gottes zu tragen/ vnd die Hitz seines angebrandten Zorns wider die Missethaten/ die Du gutwillig über Dich genommen/ zu empfinden. Aber an statt desselben verzehrenden Feuers/ das Du mit deinem eigenen Blut hast außgelöscht/ finden wir nur lauter Liebes-flammen; vnd an statt derselben gerichtlichen Hand/ so Dir den Streich gegeben/ sehen wir die Arm der Barmhertzigkeit offen/ vns in die ewige Seligkeit auffzunehmen. Dein Tod/ lieber HErr/ war mit vnsern Sünden/ vnd mit vnsern Lastern/ ja mit allem Greuel der Höllen gewapnet; ich sehe aber/ daß alle Waffen deß Todes an deinem Creutz hangen/ welche sind die Siegeszeichen/ vnd ewige Maal deiner Herrlichkeit. Du bist nicht nur den allerschärffesten Pfeilen deß Todes vorgestellet/ sondern auch dem allerschröcklichsten Donner/ vnd dem allergrausamsten Fluch deß Gesetzes vnterworffen gewesen. Du hast vns vor demselben erschröcklichen Donner verwahret/ vnd von demselben grausamen Fluch erlöst/ da Du ein Fluch bist vor vns worden. Du hattest nicht nur

mit

mit dem Tod zu kämpffen / sondern auch denjenigen zu verstören / der Gewalt über den Tod hatte / vnd die Pforten der Höllen zu zerschlagen. Du hattest die Fürstenthumb vnd die Gewalte außzuziehen / vnd sie offentlich schaw zu tragen / da Du am Creutz über dieselben triumphiretest. O du vnvergleichlicher Heyland! wie sind deine Werck so wundersam / über die sich billich die Menschen vnd die Engel ohn vnterlaß bestürtzen! Du hast den Becher deß Zorns Gottes biß auff die Heefen getruncken / vns dessen zu überheben / vnd auff Dich genommen alle die Straf / die vnsere Sünden vnd Laster verdienet hatten / vns davon zu befreyen. Deine häfftige Schmertzen lindern meine Plag: deine Beulen vnd deine tieffe Wunden heilen mich / vnd machen mich gesund: dein Schrecken ist meine Versicherung / vnd deine dringende Angst macht mir das Hertz verschmachten. Dein Geschrey stillet mein Gewissen / deine Blutstropffen waschen meine Thränen ab; dein Betrübnüß tröstet mich / dein Trauren macht mir Freud / vnd deine Bitterkeit ist mir die Süssigkeit selbst: dein Tod ist mein Sieg / vnd dein Creutz ist mein Triumph. Ich

werde mich nicht mehr förchten zu sterben / weil Du gestorben bist / nur das Leben vnd die Vnsterblichkeit zu erwerben. O du herrlicher vnd gütiger HErr! das Himmelreich gebührt Dir zu doppelem Recht / Erstlich / weil Du der einige Sohn Gottes bist / vnd der Erb über alles / darnach / weil Du es erworben hast / durch den vnendlichen Verdienst deines Leidens: wañ Du das eine Recht vor dich behältst / überlässest Du mir das andere / auff daß ich dasselbe him̃lische Reich besitze / als eine Frucht deines Todes / vnd den Preis deines Blutes. Ich hab auff Dich gehoffet / HErr; darumb werd ich nimmer zuschanden. Ich weiß wol / daß nichts Vnreines vnd nichts Beflecktes in dein heilig Jerusalem eingehet; aber dein Blut wird mich von allen meinen Sünden waschen / vnd weisser machen / dann der Schnee ist. O du vnüberwindlicher HErr! wie bist Du so wundersam! vnd wie ist dein Tod so theuer! er ist die Bezahlung vor alle vnsere Schulden / die Abtilgung aller vnserer Laster / vnd das Lösegeld vor die gantze Welt. Er ist vnser Fried mit Gott / vnsere Vereinigung mit dem Himmel / vnd vnsere Außsöhnung mit den Engeln deß

Lich=

Liechtes. Er ist der Tod deß Todes selbsten/ vnd die Zerstörung der Höllen. Er ist es/ endlich/ der mich nicht nur auß dem Abgrund gezogen/ vnd von der ewigen Verdamnüß/ samt allen höllischen Plagen errettet/ sondern Er ist es auch/ der mir den Himmel/mit aller seiner Herrlichkeit/ vnd das Paradeis mit allen seinen Freuden hat erworben. Man verwundert sich über einen David/ der das Schwerdt Goliaths gebraucht/ihm den Kopff abzuschlagen; aber wer wolte sich nicht über Dich verwundern/ du siegreicher vnd triumphirender Sohn Davids? der Du den Tod gebraucht hast/den Tod in dem Sieg zu verschlingen? Man verwundert sich über einen Samson/ der in seinem Tod etliche wenige Feinde getödtet; Aber wer wolte sich nicht über Dich verwundern/ O du grosse Sonn der Gerechtigkeit! der Du durch deinen Tod hast alle Feinde vnserer Seligkeit verstöret/ ja den Tod selbst getödtet. Der Patriarch Jacob schlieff in guter Ruh vnten an der Geheimnüß-Leiter/ welche mit einem End die Erde/ mit dem andern den Himmel berührte; aber mein HErr vnd mein Gott/ich werde mit weit grösserem Friede

Samson bedeut ein kleine Sonn

vnd Süssigkeit vnten zu deinem seligen Creutz ruhen/ nachdem ich durch dasselbe einen freundlichen Zutritt habe zum Vatter / mit aller Freudigkeit zu dem Thron der Gnaden / Barmhertzigkeit zu erlangen/ vnd Hülff zu finden / in der angenehmen Zeit. HErr Jesu! ich mercke nicht nur an deinem Creutz die Quell alles meines allersüssesten Trostes / meiner allergrösten Freud / vnd meiner allerhöchsten Hoffnung; sondern ich lerne auch daselbst das Mittel/ wol zu sterben / vnd ich sehe in den allerbesten Tagen alle Tugenden/ die meine Seel sollen begleiten / wann sie auß dem Leib fährt. O HErr! der Du die Vollkommenheit selbst bist! der Du mir ein so schönes Muster hinderlassen / auff daß ich deinen seligen Fußstapffen folge/ verleihe mir die Gnad / daß ich allen meinen Anverwandten / vnd allen meinen Freundē/ die mir bey diesem letzten Kampf werden beystehen/ bezeuge/ die heilige vnd hertzliche Zuneigung / vnd alle die zarte Liebe / damit ich dein Hertz gegen mir bewegt sehe. Daß ich nach deinem Exempel allen meinen Feinden von grund meines Hertzen vergebe; vnd daß ich Gott anruffe / auch vor diejenige / die mich am grau=

grausamsten verfolgt haben. Daß ich in meinen höchsten Schmertzen deine Sanfftmütigkeit/deine Milde/deine Gedult/vnd deine heroische beständigkeit auch erweise. Entzünde mich mit dem brennenden Eyfer/der Dich hat genaget/vnd mache mich flammen von dieser glüenden Lieb/die dein Brand-Opffer verzehrt hat. Suche/hie bin ich / O Gott! deinen Willen zu verrichten: Meine Seele ist nicht mein/sondern Dein/der Du ihr treuer Schöpffer/ vnd der harmhertzige Heyland bist: nachdem Du vor sie das Lösegeld gegeben / in deinem Blut gewaschen vnd gläntzend gemacht/ mit deiner Gerechtigkeit bekleidet/ vnd bereitet hast / daß sie mag in das himlische Heiligthumb gehen / vnd vor dem Angesicht deß Vatters deß Liechtes erscheinen/so mache es mit ihr / nach deinem Wolgefallen. O du süsser Jesu! der Du hast wollen sterben / vnd vor mich gecreutzigt werden / vor mich arme sündhaffte Creatur / thue mir die Gnad/ daß ich hingehe mit Dir ewiglich zu leben vnd zu herrschen; vnd daß ich allen Augenblick bereit sey/ von grund meines Hertzen zu sagen:

Ich befehle meinen Geist in deine

Händ: dañ/Du hast ihn erlöset/der Du der starcke Gott der warheit bist. Amē.

Das XVI. Capitel.

Vierdter Trost wider die Schreckē deß Todes: Unsern HErrn Jesum Christ im Grab betrachten.

DEr Mensch hat von Natur ein Abscheuen an dem Grab/ darumb findet man wenig Leute/ die ohne Zittern über den Todten-Acker gehen. Nicht nur diejenige/ die in den getäfelten Häusern/ und in den prächtigen Pallästen wohnen; sondern auch die andern/ so in den armen Hütten/ oder in den verlassenen Hölen sich enthalten; auch die/ so in den dunckeln Gefängnüssen ligen/oder die kein andere Decke/als den Himel haben/ kōnen ohne schrecken nicht einmal gedencken/ daß ihr elender Leib dermaleins müsse in den Bauch der Erden gelegt werdē/ und in dem stinckenden Grab wohnē.

Diese böse Forcht und eitelen Schrecken auß unserem Sinn zu schlagen/ müssen wir mit andächtigem Aufmercken betrachten; daß wir kein Abscheuen an der Erd sollen tragen/ zumal der Leib auß derselben gemacht ist/ und sie gleichsam die Mutter ist/ die ihn gebieret.

Wie die allgemeine Ordnung der Natur/ und die Bewandnüß alles Zusañengesetzten ist/ daß ein jedes zu seinem Anfang und Ursprung
Eccles. 12. wieder kehre: also ist es kein Wunder/ daß der Leib zu Staub werde/ weil er auß dem Staub

ge-

genommen ist; vnd zumal der Schluß vnwider-rufflich bleibt/ den Gott in dem irdischen Paradeis gegeben / vnd von seinem rechtmässigen Zorn/ vnd Eyfer angezogen/ außgesprochen hat: **Du bist Staub / vnd du solt wieder zu Staub werden.** Gen. 3.

Nicodemus fragte vnsern HErrn Jesum Christ: **Wie kan der Mensch geboren werden / wann er schon alt ist? Kan er wieder in seiner Mutter Leib gehē vnd geboren werdē?** Joh. 3. Diese grobe vnd außschweiffende Einbildung findet sich hie warhafftig / in einigerley Weise. Dann/ wir müssen in den Leib der Erden wieder kommen/ weil sie vnser Mutter ist/ auff daß wir an jenem Tag wiedergeboren werden/ vnd ein neues Leben wieder annehmen.

Es ist gut / daß wir vns die schöne Bilder offt für augen stellen/ die der Apostel S. Paulus vns darstellet in dem 15. Capitel der ersten Epistel an die Corinther; vnd daß wir vns erinnern/ daß es mit vnserm Leib geht / eben wie mit einem Saamen/ der in den Grund wird geworffen / auff daß er käyme. O du Thor! was du säest wird nicht lebendig/ wann es nicht stirbt; vnd es blühet nicht / es faule dann. Die Naturalisten lehren / ein jedes Ding komme von einem andern/ das verwese; wir können aber hierauff sagen / die Verwesenheit dieses armen Leibs seye der Weg zu seiner eigenen Zucht. Ihr / die ihr weinet/ wann man euerer Blutsverwandten oder Freunden Leiber vnterscharret / betrachtet was der König vnd Prophet sagt: Die mit Psal. 126.
Thrä-

Thränen säen/ werden mit freudigem Gesang einerndten.

Bildet euch ein/ der Tod sey der Weg aller Welt/ vnd das Grab das Haus/ das Gott allen Lebendigen bescheiden. Also/ wer nicht hinein wolte/der würde von Gott ein besonders begehren/ daß Er den Lauff der Natur ändere / vnd ein neue Welt erschaffe.

Es ist auch das Grab nicht nur ein Haus/ da sich alle lebendige sollen finden/ sondern es ist auch wie ein Bett/ darauff sie ruhen/ nach der Arbeit dieses mühsamen vnd betrübten Lebens.
Esa 57. Darumb sagt der Prophet/ wann er von frommer Leute Absterben redet/ **Sie kommen zum Friede/ vnd ruhen in ihren Kammern.** In Erwegung deß seligen Zustands ihrer Seelen/ spricht er/ sie seyen eingegangen zu jenem grossen vnd ewigen Frieden/ der über alle Himmel herrschet; den Leib aber belangend/ daß sie ruhen in ihren Kammern.

Darumb auch die Ort/ da man die Leiber hinlegt/ in Griechischer Sprach genennet werden Schlafstellen: vns zu lehren/ daß sie daselbst schlaffen/ vnd warten/ biß sie Gott mit dem Hall der Posaunen von dem Ertz-Engel wieder aufwecke.

Daher kömt es/ daß der Patriarch Jacob/ als er nun seine Seel wolte Gott aufopffern/ zu
Gen. 47. seinem Sohn Joseph gesagt: **Nicht begrabe mich in Egypten/ sondern ich wil ligen** (schlaffen) **bey meinen Vättern.** Gott selbst
Deut. 31. sagt zu seinem Diener Mose: **Sihe/ du wirst schlaf-**

schlaffen mit deinen Vättern. Und zu dem König David: **Wann nun deine Zeit hin ist / daß du mit deinen Vättern schlaffen ligst.** Und der Prophet Daniel spricht / da er ins gemein von allen denen redet / die von Erschaffung der Welt gestorben: **Sie ligen vnter der Erden vnd schlaffen.** 2.Sam.7. Dan.12.

Mercket vor allen Dingen / ihr glaubige Seelen / daß Gott mit Mose auß dem feurigen Busch also geredt hat: **Ich bin der Gott Abraham / der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob.** Nun waren diese Patriarchen schon vor etlichen hundert Jahren verstorben / dennoch nennet sich Gott ihren Gott. **Nun ist Gott nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen:** dieselbe heilige Männer waren gar nicht gestorben / wann man die Seel betrachtet / dann / dieselbe ist vnsterblich / sondern Gott hat sie in das Bündlein deß Lebens auffgenommen. Auch waren ihre Leiber / eigentlich davon zu reden / nicht gestorben / sondern schliessen in dem Grab. Wie vnser HErr Jesus Christus von deß Jairi Töchterlein sagte / **Das Mägdlein ist nicht todt / sondern schläfft.** Und von seinem Freund Lazaro: **Lazarus vnser Freund schläfft.** Exod.3. Matth.22. Matth.9. Joh.11.

Ja / man mag sehr wol sagen / der Zustand der Leiber / wie man den Tod nennet / seye weit süsser / als vnser ordentlicher Schlaf. Dann / wir haben offt in dem Schlaf Vnruhe / Arbeit vnd Schweiß / dessen die allerherrlichste Bette nicht befreyet sind; da hingegen in dem Grab vnser

Leib gar nichts leidet/ auch von keinem Vngemach kan berühret werden: also/ daß er ein vollkommenen Schlaf thut/ vnd ohne Hindernüß ruhet.

Die allergrösten Fürsten/vnd hochmütigste Monarchen kommen einer nach dem andern in dieses Haus/ das Gott allen Lebendigen hat bestimmet/ vnd ruhen auff diesem Bett/ das Er allen Adamskindern hat bereitet. Die Kirchen-Historj beschreibt das Leben der Königen in Juda vnd in Jsrael/ vnd macht allenthalben diesen Schluß. **Vnd er entschlieff mit seinen Vättern.** Wie arm vnd elendig wir sind/ so werden wir doch in dieselbe Wohnung der Königen kommen/ vnd auff ihrem Lager ruhen. Darumb Job in seinen alleräussersten Schmertzen/ als er sich bekümmerte/ daß er nicht gleich nach seiner Geburt gestorben/ spricht: **So läge ich doch nu/ vnd wäre still/ schlieffe vnd hätte Ruh mit den Königen vñ Rahtherren auf Erden/ die das wüste bauen; oder mit den Fürsten/ die Gold haben/ vnd ihre Häuser voll Silbers sind.**

Siehe die Bücher von den Königen/ vnd der Chronic.

Job. 3.

Jn eben diesem Haus/ vnd auff eben demselben Lager ruhen die Patriarchen/ die Propheten/ die Aposteln/ die Evangelisten/ die Blutzeugen/ vnd ins gemein alle Gläubige/ die von allen Zeiten her in der Welt gelebt haben/ wie von S. Stephan gesagt ist/ er hab seinen Geist in die Hand deß HErrn Jesu empfohlen/ vnd sey **entschlaffen.** Darumb der Apostel S. Paulus seinen Corinthern wollen andeuten/ daß

Act. 7.

Gott

Gott sie mit Kranckheiten vnd Sterben wollen heimsuchen/ weil sie das heilige Abendmahl deß HERRN entheiliget hatten / sie also anredet: **Darumb sind auch so viel Schwachen vnd Krancken vnter euch/ vnd ein gut Theil schlaffen.** Vnd von allen denen / die in dem HERRN gestorben/ sagt er: **Sie sind entschlaffen durch Jesum.** Vnd nennet sie **die Schlaffenden.** Nun sind wir nicht besser/ als die Heiligen deß Paradeises / daß wir vor ihnen ein andere Weis solten hoffen. 1.Cor.11. 1.Thess.4. 1.Cor.15.

Aber wann alles gesagt ist/ so mag vns nichts füglicher das Abscheuen deß Grabs benehmen / als die Betrachtung vnseres HErrn vnd Heylands Jesu Christi / welcher hin ist gangen wie andere Leut/ vnd ein gewisse Zeit darinn geruhet. Er hat es mit seiner Gegenwart geheiliget / vnd mit seinem lieblichen vnd Göttlichen Geruch erfüllet. Er hat gemacht / daß wir es wünschen mögen / vnd vnsere Herrlichkeit drinnen suchen. Dann / es wird kein Vnterthan seyn / der ihm nicht vor ein Ehr vnd Glück achte/ daß er in dem Haus wohne/welches seinem König gedient hat/ vnd sich in das Bett legte / da derselb seine Ruh genommen / wann es auch nur ein Stund/ oder ein Augenblick wäre gewesen. O vnvergleichliches Grab! da der Fürst deß Lebens/ vnd die Quell der Herrlichkeit vnd der Glückseligkeit sich mit dem Tod vnd mit der Vernichtigung findet.

Ihr Christen / die ihr die Schrecken deß Todes vnd das Grausen deß Grabs wollt auß dem Sinn schlagen/ schauet das Grab an / als wann

Jesus Christus / der König der Herrlichkeit / vnd der Fürst euers Heyls annoch drinnen läge.
Gen. 37. Der Patriarch Jacob wurd auff die traurige Zeitung / als wäre Joseph todt / mit einem vntrostbarn Schmertzen überfallen / daß er in dem bittern Creutz seiner Seelen ruffte: **Ich werde mit Leid hinunterfahren in die Gruben zu meinem Sohn.** Aber die gewisse Zeitung / daß vnser rechter Joseph gestorben ist / vnd begraben worden / erfüllet vns mit einem vnaußsprechlichem Trost / daß wir sagen können / Ich wil zu meinem Vatter hinunterfahren in das Grab / mit einer heiligen Freude. Der Prophet Elias machte den Knaben wieder lebendig /
1. Reg. 17. der in seiner Kammer war / vnd auff seinem Bett lage: darumb streckt er sich nach seiner Länge über den todten Leib / da kam ihm die Seel / die schon abgescheiden war / wieder. Vnd der Prophet Elisa erweckte einen andern Todten / als er
2. Reg. 4. sich auff ihn legte / seinen Mund auff deß Knaben Mund / seine Augen auff deß Knaben Augen / vnd seine Händ auff deß Knaben Hände. Aber / O du glaubige Seel! Gott lässt dich heut ein Wunderwerck sehen / welches ohne Vergleichung mehr frembder ist. Dann / es kompt von vnserem grossen Propheten / der Tod / der im Grab außgestreckt war / die Aufferstehung vnd das Leben. Wann wir in dieses heilige Grab gehen / vnd vns auff denselben Göttlichen vnd theuren Leib legen / vnd Ihn mit wahrem vnd lebendigem Glauben / auch einer ernstlichen Buß vmbfassen / so wird Er vns nicht nur wieder leben-

bendig/sondern gar vnsterblich machen. Dann/ daß Er wollen in dem Stand vnd in der Beschaffenheit der Todten sich finden lassen/ zielet dahin/daß Er vns eine selige vnd triumphirende Vnsterblichkeit erwürbe.

Gebät vnd Nachsinnen der glaubigen Seelen/ die sich tröstet wider den Greuel deß Grabs/ in Betrachtung vnsers HErrn Jesu Christi in dem Grab.

O Vhochheiliger Mittler zwischen GOtt vnd den Menschen! der Du/der vnsterbliche Gott/vnsere sterbliche Natur wollen an dich nehmen/ vnd vor mich/ ein arme sündhaffte Creatur/ den Tod leiden/ auch eine zeitlang in dem Stand vnd in dem Wesen der Todten seyn/mir eine selige Vnsterblichkeit zu erlangen; verleihe mir die Gnad/ daß ich deinen theuren Leib/wie er eingewickelt ist/ vnd in dem Grab ligt/ recht möge betrachten. Durch dieses Mittel/ O süsser Jesu/ werde ich kein Abscheuen mehr an dem Grab haben; vnd mit einem vnverruckten Angesicht/ mir sehen mein Grab machen/ darein ich hinab soll steigen/ wann der von Dir bestim̃te Tag wird kommen.

Dann / der Diener ist nicht grösser / als sein Herr; gebührt auch der Creatur nicht / daß sie sich über den Schöpffer erhebe. Weil ich hoffe Theil zu haben an deiner Herrlichkeit vnd Erhöhung / so ist es recht vnd billich / daß ich auch Theil nehme an deiner Schmach vnd an deiner Vernichtigung. Die Vernunfft / von deiner Gnad erleuchtet / zeiget mir / daß ich mit deiner Finsternüß sol eingewickelt werden / vnd mit Dir mich ein geraume Zeit im finstern Thal deß Todes auffhalten / weil ich mit deinem Liecht bekleidet / vnd mit deinem Leben gekrönet seyn wil. Ich wil nicht nur ohne Schrecken das Grab ansehen / sondern ich wil es mit einer heiligen Freud betrachten / weil Du es mit deiner heiligen hiñlischen vnd göttlichen Geruch beräu-
Gegenwart hast geehret / vnd mit deinem
chert. Ich wil es mit eben solchem Aug ansehen / als ich thun könte / wann Du annoch drinnen lägest / vnd ich mich solte neben Dich legen / mein HERR vnd mein Gott. Jener Todte wurde wieder lebendig / weil er das Gebein deines Propheten hatte berühret. Ich berühre Dich / O du Fürst vnter den Propheten / nicht nur; sondern ich vmbfasse Dich durch den Glau-

Glauben/ als der Du vor meine Sünden gestorben bist/ vnd vmb meines Heyls willen in dem Grab ligst. Du wirst mich die Wirckung deiner Göttlichen Krafft lassen empfinden: Du wirst in mich pflantzen die Wurtzel der Vnsterblichkeit/ vnd meine Hoffnung biß in den Himmel erheben. Meine Seel wird von nun an Theil haben an der ersten Aufferstehung/ vnd mein Leib wird mit der zeit ein neues Leben empfangen. Ist es nicht so färtig/ als dieses deß armen Todten/ so wird es doch mehr herzlicher vnd beständiger seyn; auff daß ich Dich mit deinen Heiligen möge loben/ vnd in Ewigkeit mit deinem Erbe preisen. Amen.

Das XVII. Capitel.

Fünfter Trost wider die Schrecken deß Todes: Nachsinnen über die Auferstehung vnsers HErrn Jesu Christi.

GLeich wie nichts mehr bekümmert/ noch vnerträglicher fällt/ als daß einer einen stoltzen vnd verwegenen Feind sehe/ der sich grosses einbildet vnd übermut treibt/ allzeit siegreich vnd von niemand überwunden; also ist auch kein grösser Trost/ oder hochsteigende

Freude / als wann man denselben Hochmut zu boden gelegt siehet / vnd daß über solche siegreiche Macht triumphiret wird. Darumb die Kinder Israel / die lange Zeit hatten geseufftzet vnter der
Exod. 15. grausamen Tyraney deß Pharao / mit so grosser Freudigkeit das Triumph-Lied vnd die Dancksagung gesungen / als Gott denselben vnseligen Tyrannen gestürtzet / vnd ihn samt seiner gantzen Armee in dem Wasser deß Rohten Meers begraben. Daher komt auch / daß der rohte Drach / die alte Schlang / genant der Teuffel vnd der Satan / der die Völcker verführt / überwunden vnd auß dem Himmel auf die Erd gestürtzt worden / darumb man im Paradeis diese Stim deß
Apoc. 12. jubilirens hat hören erschallen: **Nun ist das Heyl / vnd die Krafft / vnd das Reich / vnd die Macht vnsers Gottes / vnd seines Christus worden / weil der verworffen ist / der sie verklaget Tag vñ Nacht für Gott: Darumb freuet euch ihr Himmel / vnd die darinnen wohnen.**

Lernet hierauß / glaubige Seelen / daß / wie es vns ein grosse Trübsal vnd ein brennender Schmertz war / daß wir sehen müssen / wie der Tod über alle Völcker auff Erden freventlicher weis triumphirete / vnd in sein Gefängnüß alle die Könige vnd die Monarchen / alle die Patriarchen vnd die Propheten / alle die Aposteln vnd die Blut-Zeugen / ja insgesamt alle die Kinder Adams / von was vor Thun vnd Tugenden sie seyn mögen verschlossen; also ist es vns ein überauß grosser Trost / vnd eine Freud / die nicht auß-

zusprechen ist/ daß wir denselben grausamen vnd hochmütigen Feind überwunden/ vnd ihn seiner Waffen beraubet sehen; hingegen aber vnsern HErrn Jesum Christ/ auß seiner Vestung/ mit seinem Raub beladen/ außgehen. Freuet euch/ ihr Himmel/ vnd alle die ihr drinnen wohnet. Dann/ der vnsere Brüder tödtete/ ist verschlungen in dem Sieg.

Weil wir Glieder seynd dieses siegreichen vnd triumphirenden Haupts/ haben wir Theil an seiner Ehr vnd an seiner Herrlichkeit. Wir sind siegreich über den Tod in seiner Person/ vnd können mit dem Apostel sagen: **Gott hat vns lebendig gemacht/ vnd vns zugleich von den Todten aufferweckt.** Ephes. 2.

Dieser Fürst deß Lebens hat nicht nur alle Banden deß Todes aufgelöst/ vnd alle seine Ketten zerbrochen; sondern hat ihn auch gefangen genommen/ vnd vnter das Scepter seines Reichs gebracht. Er hat über ihn ein vollkommene Macht/ wie Er es selbst in diesen Göttlichen Worten erkläret: **Ich war todt/ vnd sihe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ vnd habe die Schlüssel der Höllen vnd deß Todes.** Apoc. 1.

Vnd fürwar/ da dieser vnüberwindliche HErr in dem Tod gefangen lage/ befahl Er dem Tod selbst/ zerschluge desselben eiserne Stangen/ vnd zerbrach die eherne Pforten/ Er ließ die Todten heraußgehen/ vnd führet sie in die heilige Stadt: nun Er auß dem Grab ist/ siegreich vnd triumphirend/ solte Er seiner allerhöchsten Ge-

walt über diesen Feind/den Er durch seine Macht überwunden vnd bezwungen hat/nicht üben?

O Tod! schäume dein toben vnd rasen auß/ so lang du wilt; ich sehe dich an dem Triumphwagen Jesu Christi meines Heylands angebunden; vnd ich bin versichert/ daß du nichts thun kanst wider seinen Willen/ vnd daß du keinen Schritt kanst fortsetzen/ wann Er deine Ketten nicht lässt schiessen.

Gleich wie Josua die Könige im Lande Canaan überwunden/ seinen Hauptleuten rufft/
Jos.10. vnd zu ihnen sprach: **Kommet herzu/ vnd trettet diesen Königen mit Füssen auff die Hälse: Förchtet euch nicht/ vnd erschrecket nicht:** Also bildet euch ein/ihr glaubige Seelen/daß vnser him̃lischer vnd Göttlicher Josua/ nachdem Er den Tod hat überwunden/ euch vom Himmel zurufft/ Werffet diesen vnseligen König behertzt vnter euere Füsse/ förchtet ihn nicht/ vnd erschrecket nicht für ihm.

Die Kinder Israel die zitterten/ wann Goliath seine Dräuwort sprache/ erschracken aber nicht mehr/ so bald sie ihn durch die Schläuder Davids sahen zur Erden gelegt; also/ daß auch die Allerforchtsamste ihm hätten wollen den Fuß auf die Gurgel ohne Forcht setzen. Vnd ihr Christen/ werdet ihr dann nicht auß eurem Hertzen allen Schrecken vnd alle Forcht deß Todes außtreiben/ nachdem derselbe durch vnsern rechten David/ den grossen Hirten vnd Bischoff vnserer Seelen ist zu boden gelegt? Ob er schon den Rachen noch auffsperret/ vnd sein Feuer speyt/ hat

er doch den tödtlichen Streich empfangen / vnd ist an deme / daß er den letzten Streit aufgebe.

Vnd wie Jonathans Diener / König Sauls Sohn / diejenige hinrichtete / die sein Heer hatte zuboden geschlagen / also haben wir nur den herrlichen Sieg deß Sohns deß allerhöchsten Königs zuverfolgen / ja / vielmehr die süssen vnd angenehme Früchten einzusamlen. Dann / dieser Fürst deß Lebens / der vor vns den Tod hat überwunden / wil ihn in vns / vnd durch die Waffen / die Er vns hat angezogen / völlig tödten. Ja / eigentlich davon zu reden / Es ist kein Tod mehr vor diejenigen / die durch einen wahren vnd lebendigen Glauben Jesu Christo sind einverleibt. Dann / wer lebt / vnd glaubt an Jhn / der wird nimmermehr sterben; vnd wer an Jhn glaubt / ob er schon stirbt / wird dennoch leben.

1. Sam. 14.

Joh. 11.

Gebät vnd Nachsinnen der glaubigen Seelen die sich wider die Schrecken deß Todes tröstet / durch Betrachtung der Auferstehung vnsers HErrn Jesu Christi.

HErr Jesu / der Du bist völlig erkläret worden für den Sohn Gottes / in der Macht / durch die Auferstehung von den Todten / vnd der Du in alle Ewigkeit lebest / Stärcke mich in meiner Schwachheit / tröste mich in meiner Bekümmernüß / vnd vertreibe auß meinem

Hertzen alle Schrecken vnd Forcht deß Todes. O du hochheiliger Heyland! ich hab diesen grausamen vnd stoltzen Feind nicht mehr zu förchten/weil Du alle seine Bande hast auffgelöset/ vnd alle seine Ketten zerbrochen; vnd ich Dich siegreich über den Tod vnd das Grab beschaue. O du herrlicher vnd triumphirender Monarch! solte ich einen überwundenen vnd waffenlosen Feind förchten / der vor deinen Füssen niedergeschlagen ligt / vnd mit Ketten an deinen Triumphwagen geschmidet ist? Ich mag nur deinem herrlichen Sieg folgen/ vnd die wundersame Früchten desselben einsamlen. Wann Du/ als Du in dem Gefängnüß deß Todes lagest / ihn deine Macht hast lassen empfinden; seinen Hochmut gezäumet/vnd seine Gefangene ihm entführet/was werd ich dann von deiner siegreichen vnd triumphirenden Hand nicht zu gewarten haben / zumal dieselbe die Schlüssel zu dem Tod vnd zu der Höllen trägt? O du mächtiger vnd barmhertziger HErr! Du hast den Tod nicht nur vor mich überwunden/ sondern Du wilt ihn auch durch mich überwinden / der ich dein Kind bin/ vnd das Schaaf / das Du erlöset hast. Du bist nicht nur von den

Tod-

Todten auferstanden/sondern Du bist die Auferstehung vnd das Leben. Du bist der Fürst deß Lebens / die Pflantze der Herrlichkeit / vnd die Quell der Vnsterblichkeit: also daß / wer lebt vnd an dich glaubt/ nimmermehr wird sterben ; vnd wer an Dich glaubt / ob er gleich stirbt/ wird dennoch leben. Man verwundert sich über den Samson / der nach seinem Schlaaf vmb Mitternacht auffstund / die Pforten zu Gaza fasset/ vnd auff einen Berg truge : wer wolte sich aber nicht über Dich verwundern / O du vnüberwindlicher Nazarener! der Du / nachdem Du drey Tag in dem Bauch der Erden geschlafen/ durch deine Göttliche Macht bist auffgestanden / die Thor der Höllen außgehoben / vnd eine Thür deß Himmels/ ja/ einen Eingang deß Paradeises darauß gemacht hast ? daß ich dann nur sterbe / weil mein Erlöser lebt / vnd weil Er durch den Tod mich wil in das selige Leben lassen eingehen/ welches Er mir durch sein theures Blut erworben/vnd durch seine herrliche Auferstehung versichert hat. Amen.

Das

Das XVIII. Capitel.

Sechster Trost wider die Schrecken deß Todes: Die Himmelfahrt Jesu Christi / vnd sein Sitzen zu der Rechten Gottes.

DAs ist vns ein grosse Freud / vnd grosser Trost / daß wir sehen / wie ein hochmütiger vnd grausamer Feind überwunden / vnd waffenlos gemacht wird / der vns vnter dem Joch seiner vnerträglichen Tyranney hielte; Aber vnsere Freude solte sich in Trauren / vnd vnsere Süssigkeit in Bitterkeit verkehren / wann der Vrheber dieser herrlichen Erlösung in dem Blut seines Siegs sich ertränckete / oder sich in seinem Triumph begrübe. Muß derowegen / vnser Genügen vollkommen vnd gantz zu machen / sein Triumph ewig seyn / vnd Er zu der höchsten Herrlichkeit / vnd zu dem höchsten Gewalt erhaben werden. Es ist kein grausamer / noch tyrannischer Feind / noch der vns mehr Schrecken einjage / als der Tod. Wir haben ihn waffenlos auff dem Creutz vnseres HErrn Jesu Christi gesehen / gantz überwunden / vnd durch seine Aufferstehung gezäumet: wann aber das Aug vnsers Glaubens tieffer durchdringet / vnd die herrliche Himmelfahrt dieses Göttlichen Heylands betrachtet / so werden wir diesen Tod sehen an seinem herrlichen Triumph-Wagen geschlossen; auch den trium-

phi-

phirenden Erlöser erhoben über alle Himmel/ vnd prächtig sitzen zu der Rechten Gottes. Wir werden Jhn beschauen mit dem allerhöchsten Gewalt bekleidet/ vnd von allen Creaturen angebätten. Wir werden Jhn sehen sein Reich treiben/ nicht nur über die Engel deß Liechtes/ vnd über alle himlische Geister/ die vmb seinen prächtigen Thron schweben; sondern auch über die Welt/ über den Tod/ über den Teuffel/ vnd über die Hölle. Dann/ weil Er ist gehorsam gewesen biß zu dem Tod/ ja zu dem schmählichen Tod deß Creutzes/ hat Gott Jhn über alles erhaben/ vnd Jhm einen Namen gegeben/ der über alle Namen geht/ auff daß in dem Namen Jesus alle Knye sich beugen/ deren die im Himmel sind/ auff der Erden/ vnd vnter der Erden; vnd daß alle Zungen bekennen/ daß Jesus Christus der HErr sey/ zu der Ehre Gottes deß Vatters Phil. 2.

Alle Soldaten haben nicht Theil an dem Triumph ihres Feldherrn/ vnd alle Vnterthanen schmecken nicht die Glückseligkeit ihres Fürsten; aber so fern wir vnsers HErrn Jesu Christi Brüder seynd/ vnd Glieder seines Leibs/ haben wir Theil an seinem Triumph/ vnd an der Herrlichkeit seines Reichs. Darumb sagt der Apostel S. Paulus: **Vnser Leben**/ das ist/ vnsere Herrlichkeit/ vnd vnsere allerhöchste Glückseligkeit sey **verborgen mit Christo in Gott.** Ja/ er schreibt mit außdrücklichen Worten: **GOTT/ der da reich ist von Barmhertzigkeit/ hat vns in das himlische Wesen gesetzt in Christo Jesu.** Col. 3.

Dieser

Dieser herrliche Heyland ist hingegangen/ vnd hat das Himmelreich eingenommen/ nicht nur in seinem Namen/ sondern auch in vnserem Namen. Dessen versichert er seine heiligen Aposteln/ vnd in ihrer Person alle Glaubigen:
Joh. 14. **In meines Vaters Haus/** spricht Er/ **sind viel Wohnungen; Ich gehe hin/ euch die stätte zu bereiten.** Also redet Er in dem zumal wundersamen Gebät/ durch welches Er
Joh. 17. sich Gott auffopffert für vnsere Erlösung: **Vatter/ ich wil/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyen/ die Du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die Du mir gegeben hast.** Darumb gibt vns der
Hebr. 6. Apostel an die Hebreer diesen **vesten Trost/** daß Jesus Christus ist in dem Himmel eingegangen/ **wie der Vorläuffer für vns.**

Der Hohepriester bey den Juden/ gieng zu gewisser Zeit in das weltliche Heiligthumb/ vnd erschiene vor Gott für das Volck; vnd vnser
Hebr. 9. HErr Jesus Christus ist in das himlische Heiligthumb eingegangen/ auff daß Er vor vns erscheine vor dem Angesicht Gottes. Der Hohepriester trug die Namen der zwölff Stämme in Israel auff seiner Brust/ vnd auf seinen Schultern; aber Jesus Christus hat vns in sein Hertz gegraben/ wie die Braut im Hohen-Lied davon
Cant. 8. singt: **Setze mich wie ein Siegel auff dein Hertz/ vnd wie ein Siegel auf deinen Arm: dann/ Liebe ist stärcker als der Tod.** Endlich so legte der Hohepriester die Namen der Kinder Israel ab/ mit dem priesterlichen

lichen Röck; aber weder Tod noch Leben / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / kan vns scheiden von der Liebe Gottes in Jesu Christo. Rom. 8.

Die Königliche Kron / die man der Esther auffsetzte/ verursachte sie nicht/ ihr Volck vnd ihr Geschlecht zu vergessen. Das Blutbad das Haman stifftet / gieng ihr tieff zu Hertzen / sonderlich aber das Mandat/ das er hatte erhalten/ von der Hand Königs Ahaßverus vnterzeichnet / vnd mit seinem Siegel besiegelt: Also kan ich sagen/ die Herrlichkeit / zu deren vnser HErr Jesus Christus erhoben/ macht gar nicht/ daß er seines Volcks / welches Er mit seinem eigenen Blut erworben / vergesse. Er erinnert sich immerzu / was Satan vor Practicken braucht/ vnd wie der Spruch vom Leben zum Tod wider vns / durch den höchsten Monarchen der Welt ist ergangen/ auch mit dem grossen Siegel bekräfftiget worden. Ist sein triumphirendes Haupt mit dem Regenbogen gekrönt / so brennt sein holdseliges Hertz von Liebe.

Von diesem herrlichen Thron / da Ihm tausend Millionen dienen / vnd Ihn zehen tausend Dan. 7.
Millionen anbäten / schämt Er sich nicht / vns Hebr. 2.
vor seine Brüder zu erkennen / vnd Gott für vns Rom. 8.
zu bitten. Er kan vollkömlich erretten alle die durch Ihn zu Gott nahen; zumal Er allzeit lebt/ Hebr. 7.
vor sie zu bitte. Hat Ihn nun/ als Er im Stand seiner Niedrigung am tieffesten war/ der Vatter allzeit erhöret/ solte dann jetzund / nachdem Er in Joh. 12.
seiner höchsten Herrlichkeit ist / seine Vorbitt ohne Krafft seyn?

Von

Von seinem Triumph-Wagen siehet Er eben zu/ wie wir kämpffen/ vnd wie offt wir mit dem Tod ringen. Er siehet alle Feinde/ die vns angreiffen/vnd alle Gefahr/ die vns vmbzingelt: vnd Er weiß nicht nur die tieffe Boßheit/ vnd den äussersten Gewalt/ aller Feinden vnsers Heyls/ Er mercket alle ihre Pfeil/ die sie auff vns los treiben; aber Er bedeckt vns mit seinem Schild/ vnd gestattet nicht/ daß wir vnter der
2. Cor. 12. Versuchung erligen: Er vollendet seine Krafft in vnserer Schwachheit/ vnd macht vns in allen
Rom. 8. Dingen mehr dann sieg-reich. Er hat nicht nur
Joh. 10. das Aug allezeit auff seine Schaafe/ sondern sie sind alle in seiner Hand/ vnd kan deren kein einiges Jhm abgezwungen werden.

Wann Er/ da Er noch auff Erden war/ vnd in seinem allerhäfftigsten Kampff/ nur ge-
Joh. 18. sprochen/ **Jch bins**/ darüber seine Feinde zu rück gefallen; vnd wann Er/ da Er in dem Tod gefangen lag/ denselben gezwungen/ Jhm zu gehorchen/ solte Er dann nun/ nachdem Er über alle Himmel erhoben/ vnd in der Herrlichkeit seines Triumphs ist/ den höchsten Gewalt über den Tod/ über die Welt/ vnd über die Höll nicht erweisen?

Wann Er/ da Er auff dem Wasser gieng/
Matth 14. vrsach hatte zu seinen Aposteln zu sagen: **Seyd getrost/ Jch bins/ förchtet euch nicht;** wie viel mehr kan Er diese Wort führen/ itziger Zeit/ nachdem Er sitzet auff dem Thron/ der nicht mag bewegt werden? Du glaubige Seele/ die du erschreckst vnd zitterst/ so bald der Tod heran

ankomt; bilde dir den HErrn Jesum vor / mit Herrlichkeit gekrönet / wie Er dir vom Himmel zurufft / Förchte dich nicht: dann Ich bins / der dir rufft / vnd dir die Arm darbiete. Ich bins / nemlich / dein Heyland vnd dein Erlöser / der Ich deine Sünden durch mein Blut hab gereiniget / vnd dich errettet von dem Fluch deß Gesetzes / vnd von der ewigen Verdamnüß. Ich bins / der Ich die Gerechtigkeit Gottes waffenlos gemacht / die Höll bezwungen / der Schlangen den Kopff zertretten / vnd den Tod in dem Sieg verschlungen hab. Ich bins / der Ich dir die Herrlichkeit deß Himmels vnd die Freud deß Paradeises erworben. Ich bins / der Ich die Welt / samt aller ihrer Macht vnter die Füsse trette / der Ich von der gantzen triumphirenden Kirchen werd angebäten / vnd der Ich Legionen Engel hab / die vmb meinen Thron schweben. Ich werde etliche von ihnen dir zu Hütern senden; vnd wann du diesen Leib wirst verlassen / in welchem du wie ein Frembdling lebest / sollen sie dich auff ihren Flügeln tragen in diese herrliche Wohnung der Vnsterblichkeit / dahin Ich kommen bin / dir die Stätte zu bereiten.

Fürwar / wann der Ancker vnserer Hofnung innerhalb deß Fürhangs hafftet / dahin Jesus Heb. 6. Christus ist eingegangen / wie der Vorläuffer für vns / wollen wir die allerstärckesten Gegenwinde nicht förchten / noch das grausamste Vngewitter deß Fürstens / dessen Gewalt in der Lufft ist / Ephes. 2. vnd der sein Werck hat in den Kindern deß Vnglaubens. Wir werden die Wellen deß erzörnten

ten Meers vnter die Füsse tretten/ vnd mitten durch die vngeheure Fluten zu vnserem Jesu gehen. Vnd wann wir anfangen zu sincken/ vnd vnsere Seel in Schrecken komt/ so hat dieser mächtige HErr sich nicht nur selbst errettet/ son-
Ephes. 5. dern Er ist auch der Heyland seines Leibes/ vnd
Matth. 14. wird vns zusprechen/ wie zu seinem Apostel: **O du Kleinglaubiger/ warumb zweifelst du?** Weist du dann nicht wol/ daß Ich dem Wind gebiete/ die Wasserwogen stille/ das Vngewitter erschrecke/ vnd in meiner Hand trage
Apoc. 1. die Schlüssel über den Tod vnd über die Hölle?

Wer nicht gelangen kan an den Ort seiner Ruhe/ vnd der Glückseligkeit/ nach dem er seuffzet/ als nur durch einen schweren vnd dornhaften Paß/ dringt leichtlich hindurch/ wann er siehet/ daß ein mächtiger Freund ist durchkommen/ vnd ihm die Hand bietet. Nun können wir nicht zu der Herrlichkeit deß Himmels/ vnd zu der Freud deß Paradeises gelangen/ als durch den Tod/ welcher ist der schwere vnd dornhaffte Paß/ der dem Fleisch gantz zu wider: Aber Jesus Christus/ der vns liebet mit ewiger Liebe/ ist zuvor durchgedrungen. Er ist hingangen auß dieser
Joh. 13. Welt zum Vatter/ vnd zu seinem Gott/ vnd zu
Joh. 20. vnserem Gott auffgefahren. Vnd auff daß wir hingehen/ wo Er ist/ sendet Er vns nicht nur sein
Psal. 43. Licht vnd seine Warheit; gibt vns seinen Ste-
vnd 23. cken vnd Staab vns zu leiten/ sondern Er reicht vns auch die allmächtige Hand/ vnd bringt vns
Joh. 5. auß dem Tod zu dem Leben. **Wo Ich bin/**
vnd 12. spricht Er/ **da soll mein Diener auch seyn.**

Daß

Daß vnser HErr Jesus Christus regiert / vnd im Himmel triumphirt; daß Er auf Erden / in dem Meer / vnd in dem Abgrund befiehlt / das lehret vns nicht nur ohne Schrecken / sondern auch mit einer heiligen Freude sterben. Dann / wer wolte sich nicht freuen / in den herrlichen Pallast der Vnsterblichkeit zu gehen / da wir sehen werden nicht nur die Patriarchen / die Propheten / die Apostelen / die Blutzeugen / die heilige vnd selige Jungfraw / vnd ins gesamt alle die Heiligen deß Paradeises; sondern / da wir von Angesicht zu Angesicht vnsern grossen Gott vnd Heyland Jesum Christum werden beschauen / den so viel Könige vnd Propheten haben verlangt zu sehen vnd zu hören. So lang wir in diesem Leib sind / bleiben wir fern von diesem herrlichen HErrn. Darumb begehren wir lieber von diesem Leib entfrembdet / vnd bey dem HErrn zu seyn. Diese überhöhung solcher heiligen Gedancken macht den Apostel sagen: **Ich begehre aufgelöst / vnd bey Christo zu seyn / welches mir am besten wäre.** 2. Cor. 5. Phil. 1.

Wann die Königin von Saba ihr Königreich verlassen / vnd von dem End der Welt ist kommen / den König zu sehen / der nur eine Gestalt vnd Fürbild war deß HErrn Jesu Christi / vnd der nur einen Stralen hatte seiner Weißheit vnd seiner Herrlichkeit; so ist gewiß kein Schatz auff Erden / keine Ehr in der Welt / vnd keine Wollust in dem Leben / so wir nicht solten freudiglich verlassen / vmb vnsern HErrn selbst zu sehen. Die Hirten verliessen ihre Heerden / 1. Reg. 10. Luc. 2.

Jhn in der Kindheit zu sehen/ vnd lieffen in gros-
ser Eyl nach Bethlehem. Die Weisen kamen
Matth.2. von Morgen / Jhn anzubäten; vnd wann Er
noch in solchem Stand wär/würden wir ihn biß
an der Welt Ende suchen/ vnd/ Jhn zu sehen/al-
les / was wir lieb vnd theuer halten / anwenden.
Aber der Flecken Bethlehem ist nichts gegen dem
Jerusalem von oben; vnd ist ein geringes / daß
man den HErrn Jesum sehe eingewickelt / vnd
in der Krippen ligen / oder wie Er in den Armen
seiner heiligen Mutter spielet/ gegen deme/ daß
man Jhn betrachtet/ wie Er ist mit Liecht beklei-
det/ gekrönet mit Herrlichkeit/sitzend zu der Rech-
ten Gottes seines Vatters auf einem prächtigen
Thron/ angebäten von den Engeln vnd allen
triumphirenden Geistern. Wann der Vatter
Joh. 8. aller Gläubigen vor Freuden gesprungen/ da er
im Geist den Tag deß HErrn sahe; wann die
Cant.2. Braut eine Bewegung ihres Hertzen empfindt/
weil sie hört/ daß er an ihrer Thür ist; vnd wann
Luc.2. Simeon von Lieb verschmachtet/ weil er Jhn
auff den Armen trägt; wie werden wir vns ver-
wundern vnd bestürtzen/ wann wir Jhn werden
auff der höchsten Staffel seiner Herrlichkeit vnd
seiner grösten Magnificentz sehen / vnd wir Jhn
solcher gestalt vmbfangen werden/ daß wir nim-
mermehr von Jhm ablassen? Vnd wann S.
Act.7. Stephans Angesicht / weil er den Himmel halb
offen gesehen/ vnd die Augen auff Jesum Chri-
stum / wie Er zur Rechten deß Vatters ist / ge-
worffen; also bald erleuchtet worden/als wäre es
eines Engels Angesicht; mit was vor Stralen
der

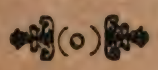
der Herrlichkeit werden wir nicht gekrönet seyn/ wann wir in den Ort deß Lichts werden eingangen seyn / vnd mit auffgedecktem Angesicht diesen Göttlichen Erlöser ewiglich beschauen?

Als der Patriarch Jacob erfuhr / daß sein Sohn Joseph/ den er liebet/wie seine Seele/vnd vmb dessen willen er so viel Thränen vnd Seufftzen gelassen hatte / noch bey Leben / vnd in Egypten ein grosser Herr wär / verlangte ihn mit einem vnglaublichen Eyfer denselben lieben Sohn zu sehen/ vnd die Herrlichkeit/ die ihm war angelegt / zu betrachten: vnd da war bey ihm lauter Passion: **Ich hab genug / daß mein Sohn Joseph noch lebet; ich wil hin/ vnd ihn sehen / eh ich sterbe.** Gen. 45. Vnd ihr / glaubige Seelen/ die ihr heut vernehmt/daß euer wahrer Joseph/gegen deme ihr von Liebe brennet/ lebt vnd im Himmel herrschet / vnd daß Er daselbst von allen triumphirenden Geistern wird angebäten / wollet ihr dann nicht feuer-eyferig verlangen/ sein Angesicht zu schauen/ seine Herrlichkeit/ vnd den Pracht seines Triumphs zu sehen? Jener Patriarch war von Alter schwach / vnd von Bekümmernüß überladen ; aber er wurd wieder lebendig/ als er die Wägen sahe/die Joseph gesand hatte / ihn abzuholen. Vnd ihr Christen / deren Leib die Jahre vnd Kranckheiten geschwächet / vnd deren Hertz von Trübsal vnd Bekümmernüß vnterbrochen / werdet ihr keine neue Stärcke fassen / vnd neue Krafft bekommen/ wann ihr den Tod sehet zu euch nahen/ vnd mit den Augen deß Glaubens die feurige

Pferd vnd Wagen mercket / die Jesus Christus euch sendet / euch in das Paradeis seiner Herrlichkeit zu erheben? Hat Joseph seinen Vatter vnd seine Brüder mit Freuden-Thränen empfangen; vnd wann das gantze Haus deß Kö-
Gen. 46. niges in Egypten deßwegen von Frolocken erschallete / mit welchen Liebeszeichen meynet ihr / daß euch Jesus Christus empfangen werde? vnd wie meynet ihr wol / daß das Frolocken im Himmel müsse bewand seyn? Es müste einer ein Englische Zung haben / solche vnaußsprechliche vnd herrliche Freude außzulegen. Joseph nehrt Vatter vnd Brüder / aber gab ihnen kein Theil an seiner Herrlichkeit vnd Würde: hingegen wird Jesus Christus / der es dem Joseph so viel an Macht vnd Herrlichkeit vorthut / als an Lieb vnd Erbarmen / vns nicht nur mit dem Brod seines Reichs nehren / vnd vns mit dem Strom seiner Wollüsten träncken / sondern auch vns theilhafftig machen seiner Herrlichkeit vnd
Luc. 22. seiner Hoheit. **Ich bescheide euch** (spricht er) **das Reich / wie mein Vatter es mir**
Apoc. 3. **bescheiden hat. Wer überwindet / dem wil Ich geben mit mir auff meinem Stul zu sitzen / wie Ich überwunden habe / vnd bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stul. Sey getrew biß**
Apoc. 2. **in den Tod / so wil Ich dir die Kron deß Lebens geben.** Die Brüder Josephs wurden zu Sclaven gemacht / ob schon ihr Bruder in solcher Würde stund: Aber Jesus Christus wird vns allen eine Kron von feinem Gold aufsetzen.

setzen. Joseph konte seine Brüder vorm Tod nicht verwahren / daß sie nicht einer nach dem andern stürben / vnd er selbst starb zu seiner Zeit; Aber Jesus Christus stirbt nicht mehr / nachdem Rom. 6.
Er einmal von den Todten ist aufferstanden / dann / der Tod hat keine Macht mehr über Jhn. Vnd Er lebet nicht nur von Ewigkeit zu Ewigkeit / sondern Er macht vns auch noch alle vnsterblich. An statt dann / daß Jacob verlangte ferner zu leben / daß er nur möcht in Egypten ziehen / vnd seinen Sohn Joseph sehen; begehren wir zu sterben / auf daß wir gen Himmel fahren / vnd daselbst Jesum Christum sehen / der vnser Vatter vnd vnser Heyland ist. Jacob vmbfasset denselben wundersamen Sohn / verschmachtet für Lieb / vnd stieß diese Wort auß: **Nun wil ich gern sterben / nachdem ich dein Angesicht gesehen hab / vnd du noch lebest;** aber wir werden gantz im Gegentheil sagen / wann wir Jesum Christum in seiner Herrlichkeit vmbfassen / vnd Jhn von Angesicht zu Angesicht sehen werden / Mein HERR / vnd mein GOTT. Weil ich Dich lebendig / vnd in dem Himmel herschend betrachte / so wil ich mit Dir ewiglich leben vnd regiren.

Amen.



Gebät vnd Nachsinnen der gläubigen Seelen / die sich tröstet wider die Schrecken deß Todes / in Betrachtung der Himmelfahrt Jesu Christi / vnd seines Sitzens zu der Rechten Gottes.

O Du heiliger vnd herzlicher Heyland! Ich hab / mich wider die Schrecken deß Todes zu stärcken / deinen großmütigen Kampff / vnd herzlichen Sieg angesehen: aber meine Freude zu erfüllen / gib mir die Gnad / deinen herzlichen Triumph zu betrachten. Wie Du vor mich hast gestritten / vnd mich die Frucht deines Siegs lassen einsamlen / also gib mir auch Theil an der Ehr deines Triumphs. Wie Du gestorben bist für meine Sünden / vnd vmb meiner Gerechtigkeit willen von den Todten aufferstanden / also bist Du / HErr / auch gen Himmel gefahren / mir daselbst die Stätte zu bereiten. Du wilst / ich soll in deinen Göttlichen Pallast eingehen / vnd daß ich seye / wo Du bist / deine Herzlichkeit zu sehen / die Du bey Gott hast gehabt / gar eh die Welt geschaffen ward. O du süsser / vnd barmhertziger HErr! solte ich mich förchten in den Himmel zu gehen / zumal

Du

Du daselbst in dem höchsten Grad deiner Herzlichkeit vnd deiner Glückseligkeit bist / vns auch die Arm darbietest / vns zu empfangen? Soll ich nicht hoffen / in deinem Reich herzlich zu werden / nach dem Du selbst allen denen / die Dir dienen / vnvergängliche Scepter / vnd vnsterbliche Kronen außtheilest? O du grosser Gott vnd Heyland! dein Thron glänzet durchauß von Herzlichkeit vnd Pracht; doch wil ich in Vertrauen hinzu gehen; dann / es ist ein Thron der Gnaden vnd Barmhertzigkeit / zu deme alle bußfertige Sünder gelangen können. Gantz vmb diesen herzlichen Thron sehe ich den Regenbogen von grüner Farb / der mich versichert / daß dein Bund allzeit kräfftig ist. In deme Du deine Herzlichkeit / vnd deine Majestät vermehrest / hast Du dennoch an deiner Lieb / noch an deiner Barmhertzigkeit nichts nachgelassen. Du bist eben derselbe Gestern vnd Heut / vnd wirst es auch seyn in Ewigkeit. Du wurdest wegen meiner Seligkeit in eine Krippe geleget / vnd an das Creutz genagelt: Du hast deine Seele zum Lösegeld vor mich gegeben / vnd mir dein theures Blut vergossen / mich von meinen Sünden zu waschen / vnd mir den

Weg zum himlischen Heiligthumb zu zeichnen. Mitten in demselben Göttlichen Licht / damit Du bist bekleidet / schämest Du dich nicht / mich vor deinen Bruder (vor deine Schwester) zu erkennen / ja vor ein Glied deines Geheimnüß-Leibes: vor mich erscheinest Du vor dem Angesicht deines himlischen Vatters; ja / es ist mir zum besten / daß Du Ihm bitt vnd flehen thust. O du hochheiliger HErr! es stehet in deiner Macht / mir zu geben / was Du durch dein Leiden verdient hast / vnd durch dein Gebät begehrest. Dann Dir ist aller Gewalt gegeben im Himmel vnd auf Erden. O du allerhöchster Monarch der gantzen Welt / Du bist es ja / der vns diese grosse vnd theuere Verheissung gethan / **Wann ich werde von der Erden aufgefahren seyn / will ich alles nach mir ziehen.** Du thust ja vor vns dieses wundersame Gebät: **Vatter / ich will / daß / die Du mir gegeben hast / seyen wo ich bin / bey mir / vnd meine Herrlichkeit sehen / die Du mir gegeben hast.** Dieweil Du dann von dieser elenden Erd bist auffgenommen / in dem Himmel

mel herzschest vnd triumphirest / so ziehe meine Seel zu Dir / vnd erlöse sie auß diesem Thränenthal. Gib ihr bey ihrem letzten Abschied zu verstehen / dieses Wort der Freuden vnd deß ewigen Trostes: **Warlich ich sage dir / heut wirst du mit mir im Paradeis seyn.** HErr Jesu / ziehe mich durch die Bande deiner Süssigkeit vnd deiner Gnade / so wil ich nach Dir lauffen. Vnd weil man durch den Tod muß gehen / zu Dir zu kommen / der Du bist der Fürst deß Lebens / vnd die Quell der Vnsterblichkeit / verleihe / daß ich sie eben mit dem Aug sehe / mit welchem der Prophet Elias das himlische Feuer hat angesehen / das ihn von dem Erdboden nahm / vnd Jacob den Wagen betrachtet / der ihn zu seinem Sohn / dem Regenten in Egypten hinführte. Dieser heilige Patriarch sagte verschmachtet von Freuden: **Ich wil hinziehen / vnd meinen Sohn Joseph sehen / auff daß ich sterbe.** Wann ich dann von einer vnaußsprechlichen vnd herzlichen Freud werd bestürtzt seyn / wil ich gantz widerig sagen; daß ich dann sterbe / auff daß ich meinen rechten Joseph sehe / nemlich /

die Seele meiner Seelen / das Licht meines Lebens / meine Herrlichkeit vnd meine Glückseligkeit. O du süsser Jesu! wie wil ich so gutherzig diese arme vnd elendige Hütte verlassen / in deinen himlischen Pallast zu gehen / vnd deinen heiligen Pracht / vnd Göttliche Hoheit zu sehen. Du König aller Königen / vnd HErr aller Herren! wann werde ich die ewige Weißheit hören / die von deinem Mund fleusst? vnd wann werde ich Dich sitzen sehen auff dem Thron deiner höchsten Majestät / da tausend Millionen Dir dienen / vnd zehen tausend Millionen dich anbäten? Wann werde ich zu der herrlichen Gesellschafft der seligen Heiligen kommen / die dein Göttliches Lob singen / vnd die zu deinen Füssen ihre köstliche Kronen werffen? Du vnvergleichlicher Monarch! der Du in der Herrlichkeit deines Reichs bist / vnd in der Süssigkeit deines Paradeises; vergiß deines Dieners / deiner Magd / nicht / vergiß deines Kindes nicht / welches vor der Welt veracht ist / vnd in dem bittern Creutz dieses elendigen Lebens stickt / neben der Bangigkeit deß Todes. Daß doch der Engel Lobgesang / vnd aller triumphirenden Geister Frolocken Dich nicht verhin-

hindern/ mein seufftzen vnd achzen zu hören. O du mächtiger vnd barmhertziger HErr! Siehe mich an mit deinem liebreichen Aug/ vnd biete mir die Hand von oben herab. Sende mir deine Engel deß Liechtes zu meiner Hülff/ mich wider die Engel der Finsternüß zu beschützen/ weil sie mich wollen verderben/ vnd in den Abgrund schleppen. Daß die herrliche Geister/ die nach deinem Befehl außfliegen/ mich auß den Klauen deß Todes reissen/ vnd auff ihren Flügeln hinführen in deinen Schos. Ich sehe den Himmel offen/ vnd Jesum Christum zu der Rechten deß Vatters: HErr Jesu/ nim̃ meinen Geist auff. Amen.

Das XIX. Capitel.

Siebender Trost wider die Schrecken deß Todes: Vnsere enge vnd vnzertrenliche Vereinigung mit Jesu Christo/ durch den Heiligen Geist; vnd die Erstlinge vnserer seligen Vnsterblichkeit.

VNser HErr JEsus CHristus ist nicht nur lebend vnd triumphirend in dem Himmel/ sondern es kom̃t auch das Leben vnd die Herrlichkeit/ vnd die selige Vnsterblichkeit von ihm. Dann/ wie der Vatter das Leben

Joh. 5. Leben von sich selber hat; also hat Er auch dem Sohn gegeben/ das Leben von sich selber zu haben: Vnd wie der Vatter die Todten aufferwecket/ vnd wieder lebendig machet/ also macht der Sohn auch lebendig wen Er wil. Also/ daß wir nicht nur mit dem Apostel Petro zu Jhm sa-
Joh. 6. gen können: **Du hast Wort deß ewigen Lebens:** Sondern auch mit dem König vnd
Psal. 36. Propheten: **Die Quell deß Lebens ist bey Dir/ vnd wir sehen das Licht in deiner Klarheit.** Darumb alle diejenige/ die mit diesem Fürsten deß Lebens vereinigt/ vnd verleibet sind/ an der Fülle deß Geistes Theil haben/ der bey Jhm ist/ vnd dannenhero vnsterblich vnd selig werden. Nun sind wir durch die Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes nicht nur der Gaben vnd angenehmen Früchten deß Todes vnd Leidens Jesu Christi theilhafftig/ sondern sind auch mit Jhm vereinigt vnd verleibet. Wir haben nicht nur die grossen vnd köstlichen Verheissungen von der Herrlichkeit vnd seligen Vnsterblichkeit/ so Er vns durch den vnendlichen Verdienst seines Leidens erworben/ sondern wir haben auch die Erstlinge vnd den Vorgeschmack davon.

Esa. 57. Der hoch erhoben ist/ vnd in der Ewigkeit wohnt/ der macht den Geist der Demütigen le-
Ephes. 3. bendig/ vnd wohnt in vnseren Hertzen durch den Glauben. Er geusst auß in vnsere Seel seinen lebendigen vnd lebendigmachenden Geist: dan/ weil wir Kinder sind/ hat Gott den Geist seines Sohnes in vnsere Hertzen gesand/ der da ruffet/

Abba Vatter. Wer den Geist deß HErrn Gal. 4.
Jesu nicht hat/ der ist nicht sein. Aber vermittelst Rom. 8.
seines Geistes bleibt Er in vns/ vnd wir bleiben
in Jhm. Wir werden zu Gliedern seines Leibs/ Ephes. 5.
vnd wir können vns rühmen/ daß wir von seinem Fleisch vnd von seinen Beinen sind.

Alles was zum aller-engesten in der Kunst/ oder in der Natur vereinigt ist/ das bringt man vor/ vns diese wundersame Vereinigung vorzubilden/ die wir mit Jesu Christo haben durch seine Geist/ der vns lebendig macht. Vmb dieser Vrsachen willen sagen die heiligen Aposteln: **Wir** Joh. 6.
haben den HErrn Jesum Christum angezogen: Vnd daß wir zu Jhm nahen/ Rom. 15.
der da ist der lebendige Stein/ von den Menschen verworffen/ aber außerwehlt vnd theuer bey Gott; auch wir/ Gal. 3.
als die lebendige Stein erbauet sind/ zu 1. Pet. 2.
einem geistlichen Hause. Vmb eben dieser Vrsachen willen lehret vns Jesus Christus/ **Er** Joh. 15.
sey der rechte Weinstock/ vnd wir seyen die Reben. Vnd S. Paulus versichert vns:
So wir sampt Jhm gepflantzet werden Rom. 6.
zu gleichem Tod/ so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn.

Auff daß wir nun sehen/ daß diese heilige vereinigung ihre Liebsbande hat/ wird vns vnser HErr Jesus Christus vorgestellt/ als vnser Bruder/ vnser Vatter/ vnd vnser Bräutigam. Wie dann der Apostel an die Hebreer vns außdrücklich lehret: **Er schäme sich nicht/ vns sei-** Hebr. 2.
ne Brüder zu nennen/ wann Er spricht:

Ich wil deinen Namen meinen Brüdern verkündigen. Vnd sonsten/ Welche
Rom. 8. Er zuvor versehen hat/ die hat Er auch verordnet/ daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohns/ auff daß derselbige der Erstgeborne sey vnter vielen Brüdern. Er selbst spricht zu Maria
Joh. 20. Magdalena nach seiner Aufferstehung: Rühre mich nicht an; dann ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter. Gehe aber hin zu meinen Brüdern/ vnd sage ihnen: Ich fahre auff zu meinem Vatter/ vnd zu euerem Vatter; zu meinem Gott vnd zu euerem Gott. Der herrliche Heyland erscheinet vor Gott mit dem gantzen Hauffen der Außerwehlten/ vnd spricht
Hebr. 2. zu Jhm: Sihe/ hie bin ich/ vnd die Kinder/ die Du mir gegeben hast. Vnd wann Er durch den Mund deß Propheten zu seiner
Ose. 2. Kirch redet/ thut Er diese Verheissung: Ich wil mich mit dir vermählen in Ewigkeit; ja/ ich wil mich mit dir verloben in Gerechtigkeit/ in Gericht/ vnd in Barmhertzigkeit. Daher kommt es/ daß diese Kirche in der Offenbarung offtmals genant wird die Braut deß Lamms; vnd daß die enge Vereinigung/ die sie mit ihrem himlischen Bräutigam hat/ in dem Hohen Lied Salomons durch ein immerwährende Gleichnüß der Ehe wird vorgemahlet.

Weil dasjenige/ das wir essen vnd trincken/ sich mit vnserm Leib solcher gestalt vereinigt/ daß

es mit ihm ein Wesen wird/ darumb scheuet sich Jesus Christus nicht zu sagen: Sein Fleisch Joh. 6.
sey die wahre Speise/ vnd sein Blut der wahre Tranck: Er sey das wahre Brod/ so vom Himmel kommen/ vnd der Welt das Leben gibt; vnd wer es esse/ der werde ewiglich leben.

Aber vnter allen denen Gleichnüssen/ die vnsere Vereinigung mit Jesu Christo durch seinen lebendigmachenden Geist vns vorbilden/ ist keine/ deren die heilige Schrifft öffter gebrauche/ als von dem menschlichen Leibe; es findet sich auch keine füglichere. Dann/ wie alle die Geister/ so dem Leib das Leben vnd die Bewegung geben/ von dem Haupt herrühren/ vnd die Glieder sterben/ so bald sie davon abgesondert sind; also ist es mit Jesu Christo bewand/ von dem allein der Geist kom̃t/ der vns lebendig macht/ vnd vns zu neuen Creaturen macht: ja/ alle die sich von diesem lebendigmachenden Haupt absondern/ fallen also bald in den Tod/ vnd in das ewige Verderben. Vnd wie viel Glieder sind/ vnd dennoch nur einen Leib machen/ dieweil sie alle von einem Geist regiret werden/ vnd den Jnfluß von eben einem Haubt empfangen; also/ obgleich viel Glieder an dem Geheimnüß-Leib deß Herrn Jesu sind/ der etliche auff Erden streiten/ vnd die übrige im Himmel triumphiren; so machen sie doch nur einen Geheimnüß-Leib/ dieweil sie alle von einem Geist regiret werden/ vnd ihren him̃lischen Jnfluß von einem einigen Geist empfangen. Welches vns der Apostel S. Paulus auß-

drücklich in diesen Göttlichen Worten lehret:
1. Cor. 12. **Gleich wie ein Leib ist / vnd hat doch viel Glieder / alle Glieder aber eines Leibs / wiewol ihr viel sind / doch ein Leib sind; Also auch Christus. Dann / wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauffet / wir seyen Juden oder Griechen / Knechte oder Freyen / vnd sind alle zu einem Geist getränckt.** Endlich / weil der Geist / der in vnserm HErrn ist / als dem Haupt vnd der Quelle / vnd der in der Kirchen insgesamt ist / wie in dem Leibe / auß welchen er sich ergiest / denselben zu regiren / vnd empfängt dannenhero den Influß; so lässt sich der Apostel darmit nicht vergnügen / daß er den Namen Christi diesem theuren Leib gibt / welcher in Jesu Christo vnd in seiner Kirchen besteht / sondern in einem Gläubigen besonders / ohne Beschwerlichkeit spricht:
1. Cor. 6. **Wer dem HErrn anhanget / der ist ein Geist mit ihm.**

Diese Bilder / vnd alle andere dergleichen / sind doch nichts / wie schön vnd herrlich die auch seyen / als Schatten vnd vnvollkommene Entwerffungen vnserer vereinigung mit Jesu Christo / durch seinen lebendigmachenden Geist. Dann / das allerherrlichste vnd prächtigste Kleid hindert kein Kranckheit / noch Verderben / so dem Leib obschweben. Da ist kein so vestes vnd hartes Fundament / das ein Haus / so hierauff gebaut wär / vom Einfall mag versichern. Was vor Safft auß dem Weinstock / vnd vor Wasser auß der Wurtzel auffsteige / werden doch die Reben

vnd

vnd die Pflantzen nit verwahrt/ daß sie nicht dörren vnd ins Feuer geworffen werden. Die niedlichste Speis/ vnd der allerlieblichste Tranck/ mag den Menschen nicht vnsterblich machen. Der Tod scheidet täglich den Bruder von dem Bruder/ den Vatter von dem Kind/ vnd das Weib von dem Mann. Man braucht nur einen einigen Streich mit dem Schwerdt/ so ligt deß allergesundesten vnd stärckesten Mannes Kopff von dem Leib gesondert darneben; ja/ das Haupt stirbt eben so wol als der Leib ohne Gewalt: vnd ist weit gefehlt/ daß die Geister/ die von demselben heruntersincken/ die Glieder solten vor der Verwesenheit bewahren/ zumal sie selbst verwesen vnd sich vernichten. Endlich/ so verderben sich mit der Zeit die allerstärckste Bande der Natur vnd der Kunst; vnd alles was vnter der Sonnen ist/ das ist der Eitelkeit vnterworffen. Aber der Geist deß HErrn Jesu/ ist der Anfang eines ewigen Lebens/ vnd die Wurtzel einer vnsterblichen Herrlichkeit. Wer mit diesem Geist vereiniget ist/ der kan von Ihm nicht abscheiden/ weder Tod noch Leben/ weder Welt noch Hölle/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges. Rom. 8. Darumb vnser HErr Jesus Christus/ weil Er nichts auf Erden/ noch in allen seinen Creaturen fand/ so diese vollkommene vnd vnaufflößliche Vereinigung könte genugsam abbilden/ ein gleiches wollen über allen Himmeln suchen/ nemlich/ in der vnveränderlichen Vereinigung/ die Er mit Gott seinem Vatter hat/ zu dem Er dieses Gebät richtet: **Ich bitte dich für die/ so an** Joh. 17.

mich glauben werden / auff daß ſie alle eines ſeyen / gleich wie Du / Vatter / in mir / vnd ich in Dir / daß auch ſie in vns eines ſeyen.

Zittert nicht mehr / ihr glaubige Seelen; dann / alle Perſonen der hochheiligen vnd hochgelobten Dreyeinigkeit verſichern euch eueres Heils vnd euerer ewigen Seligkeit. Der Vatter hat in dem vnerſchöpfften Schatz ſeiner hochheiligen Weißheit / das Mittel funden / vns mit Ihm wieder zu verſöhnen / ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit ein Genügen zu thun / vnd den Reichthumb ſeiner vnvergleichlichen Barmhertzigkeit zu erweiſen. Der Sohn hat vns dieſes groſſe Heyl erworben / indem Er ſich von freyem Willen dem ſchmählichen Tod deß Creutzes hat vntergeben / vnd ſein theures Blut zur Vergebung vnſerer Sünden vergoſſen. Vnd der Heilige Geiſt hat vns vereiniget vnd dieſem Hohenprieſter einverleibet / vns ſeines vnendlichen Verdienſtes in ſeinem Opffer theilhaftig zu machen.
Hebr. 12. Das iſt der rechte Yſop / der die Beſprengung macht mit dem Göttlichen Blut deß Lams ohne Wandel / vnd das vnſere Seelen beſprenget. Er formiret in vns den weiſſen Stein / auf deme
Apoc. 2. der neue Nam deß Außerwehlten vnd deß Glaubigen geſchrieben iſt / den niemand kennt / als der ihn empfängt. Er gibt vns jenes verborgene Manna zu eſſen / vnd jene Speis der Engel / davon die Welt nichts weiß. Er iſt wie ein köſtlicher
Joh. 4. Ring / durch den vnſer himliſcher Bräutigam vns ſeiner ehelichen Trew verſichert. Er iſt deß

leben-

lebendigen Gottes Siegel / damit Er vns den Bund der Gnaden / vnd alle Verheissungen der Herrlichkeit vnd der Seligkeit / so vns in dem Evangelio geschehen sind / versiegelt; wie es der Apostel sagt: **Ihr seyd / da ihr glaubetet / durch Ihn versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheissung.** Ephes. 1. Darumb er vns auch diese herrliche Vermahnung thut: **Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes / damit ihr versiegelt seyd auff den Tag der Erlösung.** Ephes. 4. Endlich / so ist es eben der Geist / der vnserem Geist Zeugnüß gibt / Rom. 8. daß wir Kinder Gottes sind; vnd daß / wann wir Kinder sind / wir auch Erben sind / Erben Gottes / vnd Mit-Erben deß HErrn Jesu Christi.

Ihr Christliche Seelen / bildet euch nicht ein / als ob ich gedächte euch zu bereden / dieser Geist deß HErrn Jesu werde kommen / vnd euch ins Ohr sagen / Ihr seyet Kinder Gottes; oder / Er werde es euch inwendig zuruffen / auff die Weise der Entzuckten. Das Zeugnüß das Er vnserem Geist gibt / ist ein wirckend vnd wesentlich Zeugnüß / wann ich also reden darff. Indem Er vns wiedergebiert / vnd vns zu neuen Creaturen macht / gibt Er vns die Gewißheit vnserer Kindschafft / so viel grösser vnd vnfehlbarer ist / als wann Er vns vom Himmel zuruffete / Du bist mein Kind / vnd dein Nam ist in das Buch deß Lebens geschrieben. Gleich wie das Siegel sein Bild auff das Wachs druckt / also druckt der Geist deß HErrn Jesu das Bild

seiner Heiligkeit vnd aller seiner herrlichen Tugenden auff vnsere Seelen. Vnd wie das Bild / so in dem Wachs bleibt / macht / daß man ohn Zweiffel von dem Siegel / das aufgedruckt worden / vrtheilt; also / wañ ihr das Ebenbild Gottes in euren Hertzen gegraben findet / so erkennet den Finger Gottes / vnd die Krafft seines Geistes: dann / niemand kan dieses Göttliche Bild haben / der nicht ein Kind Gottes ist: der Heilige Geist / der es in vnsere Seelen gräbt / entzündet die Liebesflammen drinnen / vnd macht die Zungen feurig. Wir müssen mit Gott in vertrauen reden / wie mit vnserem Vatter / vnd den Himmel mit einer heiligen Freud ansehen / als vnser Erb.

Alle Güter deß gegenwärtigen Lebens mögen verloren werden / vnd gehen auch / wie billich / verloren: die Ehr verschwindet / wie ein Rauch / den der Wind verjagt; vnd die Wollüsten rauschen fürüber wie ein angeloffen Wasser; oder enden sich in einem bittern Meer / wie die süsse Flüß. Vnd / wann diese Stück die Weltkinder nicht verlassen / in währendem Leben / weichen sie doch in der Stund deß Todes. Dann / sie
Psal. 49. nehmen ihre Schätze nicht mit sich / man begräbt sie nicht in ihre Würden / vnd all ihr eitele Kurtzweil fährt hin mit dem letzten Athem. Aber der Tod vermag gar nichts auff diesen Geist deß Lebens / welcher ist vnser Schatz / vnser Herrlichkeit / vnd vnser Wollust.

Was noch mehr ist / der wahre vnd lebendige Glaub / der Jesum Christum zur Seligkeit

vmb-

vmbfasset / wird gäntzlich auffhören / vnd die Hoffnung / so auff die zukünfftige Güter siehet / wird mit der Zeit auffgehoben. Die Zeit vnserer irdischen Wanderschaft / wandeln wir im Glauben / vnd nicht im schauen; vnd so lang wir auff dem vngestümen Meer der Welt schweben / haben wir deß Anckers vnser Hoffnung vonnöhten / in Gedult zu erwarten / was wir hoffen. Wann wir aber in vnser himlisches Vatterland werden kommen seyn / haben wir nicht mehr von nöhten / weder Stecken vns zu steuren / noch Schild vns zu beschützen / vnd die feurige Pfeil deß Böswichts außzulöschen. Wann wir werden in den Hafen deß ewigen Heyls seyn kommen / dörffen wir dieses Anckers nicht mehr: dann / vnsere Hoffnung wird sich alsdann in eine vollkommene Freude verwandelt finden. Wann wir im Paradeis seyn werden / dörffen wir keiner Flügel mehr / die vns zu Gott erheben; sondern / daß wir nur vmb seinen Thron fliegen / wie die Seraphim. Endlich werden wir keines Spiegels mehr bedörffen / die Herrlichkeit Gottes zu beschauen: dann / wir werden Ihn mit auffgedecktem Angesicht sehen. Alles was wir jetzund glauben ohne sehen / das werden wir alsdann sehen / vnd nicht mehr glauben. Aber / was den Geist deß HErrn Jesu betrifft / den die Welt nicht siehet / nicht kennet / vnd nicht kan empfangen / der ist vns nicht auf eine gewisse Zeit gegeben / sondern / **daß er bey vns bleibe ewiglich.** Gleich wie das Fleisch / das Jesus Christus hat mitten vnter vns angenommen /

2. Cor. 5. Hebr. 6. Rom. 8. Esa. 6. 1. Cor. 13. Joh. 14.

men/er nimmer hat abgelegt/ vnd nimmer wird
ablegen; also wird der Geist/ mit dem er vns hat
bekleidet/ vns nimmer entzogen werden. Das
Fleisch/das vnser HErr mit seiner Gottheit hat
persönlich vereiniget/ist durch diese ewige Gott-
heit verkläret: aber der Geist/ den er mit vnsern
Geistern hat/durch eine Vereinigung der Gna-
den/ vereiniget/ ist die Quell vnserer Herrlich-
keit/ vnd vnserer allerhöchsten Glückseligkeit.

Dieser Geist deß Lebens ist nicht nur das
Siegel aller Verheissungen Gottes / sondern
1. Pet. 1. auch das Pfand deß vnvergänglichen Erbes/
das vns im Himmel vorbehalten ist. Welches
vns der Apostel im ersten Capitel an die Epheser
lehret: dann/ nachdem er gesagt: **Ihr seyd
versiegelt worden / durch den Heiligen
Geist der Verheissung**/ thut er noch hinzu/
**welcher ist das Pfand vnsers Erbes/zu
vnserer Erlösung/ daß wir sein Eigen-
thumb würden/zu Lob seiner Herrlich-
keit.** Vnd eben dadurch/daß Er ist das Sigel
deß lebendigen Gottes/ist er auch das Pfand sei-
nes Erbes. Dañ dieses himlische Ebenbild Got-
tes/das er in vnsere Seelen druckt/ ist ein Theil
der Herrlichkeit/ mit deren wir im Paradeis sol-
len gekrönet werden. Darumb die Weißheit
Gottes / die in allen Dingen vnterschiedlich ist/
diesen Geist der Herrlichkeit vñ deß Herrn Chri-
sti nicht den Namen **eines Pfands** schlechter
ding/ sondern **eines Gegenpfands** gegeben.
Dann/ob schon eines so wol als das andere zur
Versicherung wird gegeben/ daß die Zusag soll
vollzogen werden/ so ist doch dieser Vnterscheid

dabey zu mercken/daß man das Pfand wieder zu sich nimt/wañ man das Versprechen leistet/aber das Gegenpfand bleibt/ vnd komt in die Zahlung. Gleich wie nun das Gegenpfand nicht wird zurück gezogen/ ob es schon zurück ist gegeben/ sondern man zahlt drauff/ biß die versprochene Summ gantz erlegt ist; also zieht vnser HErr Jesus Christus den Geist der Kindschaft von seinen Außerwehlten nimmer zurück/ nachdem er ihn einmal gegeben/sondern Er vermehret ihnen desselben Gnaden vnd Gunsten/ biß Er sie auff die höchste Staffel der Herrlichkeit vnd aller verheissenen Glückseligkeit erhoben.

Es geht hie zu / wie mit der Sonnen/ welche/ wann sie einmal in vnsern halben Himmel gestiegen/ ihr Licht allzeit vermehrt/ biß sie an dem vollen Mittag erscheine. Oder/ wie mit den Bächen vnd Flüssen/ die sich allezeit in ihrem Lauff vermehren/ biß sie in das Meer fallen. Darumb vnser HErr Jesus Christus von diesem Geist deß Lebens/ den diejenige empfangen/ die an Ihn glauben/ zu den Juden spricht: **Wer an mich glaubt / von dessen Leibe** Joh. 7. **werden Ströme deß ewigen Wassers fliessen.** Vnd zu dem Samaritischen Weib: **Wer deß Wassers trincken wird / das** Joh. 4: **ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / das ich ihm geben werde/ das wird in ihm ein Brun deß Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet.** Eben dieses hatte Gott vorzeiten in einem Gesicht dem Propheten

Ezech. 47 Ezechiel gezeigt/ in einem schönen Vorbilde/ durch die Wasser/ die auß dem Heiligthumb flossen. Dann/ dasselbe gieng anfangs dem Propheten nur biß an die Knöchel der Füsse; hernach biß an die Knie/ vnd ferner biß an die Hüfften; aber es wuchs endlich so starck/ daß es einen gewaltigen Strom/ oder einen tieffen Fluß geben/ durch den man nicht gehen können; ja/ es wurd endlich gar ein Meer darauß.

2.Sam.2. vnd 5. Gleich wie zu Anfang der Regirung Davids/ er nur über einen Stam̃ herrschte/ aber etliche Jahr hernach die Gräntzen seines Reichs erstreckte/ vnd endlich über die gantze zwölff Stämme Israel regirte; da man ihm das Theil seines Königreichs/ so er besasse/ nicht entzoge/ sondern vermehret/ vnd vmb ein grosses erweiterte; Also haben wir von diesem Leben etliches Theil an dem Himmelreich; vnd wann ichs sagen darff/ etliche Stück von der vnverwelcklichen Kron/ die vnser erwartet. Dieses Theil wird vns nicht genommen/ noch dieser Stral der Herrlichkeit außgelöscht werden; Aber in dem zukünfftigen Leben werden wir besitzen/ so viel wir werden fehig seyn/ den gantzen Vmbkreis dieses Reichs/ vnd mit allem Licht vnd allem Glantz jener him̃lischen Herrlichkeit überkleidet werden.

Aber/ wie kein so schöne Vergleichung ist/ die nicht etwas lahm gehe/ Also ist hie ein anmercklicher Vnterschied. Vnd das ist/ daß der Stam̃ Juda die alleredelste vnd reicheste Portion deß Königreichs Davids war; aber das/ was

was vnsere Seele nunmehr besitzt / an Glückseligkeit vnd an Herrlichkeit deß Himmelreichs / nur ein Tropffen Wassers ist gegen dem wilden Meer / oder wie ein blöder Stral deß Liechtes / gegen der Sonnen. Darumb der Apostel S. Paulus / der biß in den dritten Himmel entzuckt 1. Cor. 12.
war / vnd der verstunde / was ein Mann auf der Welt verstehen kunt; von den Freuden vnd von der Herrlichkeit deß Paradeises / wann er diesen Geist der Kindschafft / den Gott in vnsere Hertzen sendet / die **Erstlinge deß Geistes** nen- Rom. 8.
net / vns zu lehren / daß ein jeglicher Vnterschied ist / vnter der Maß der Gaben vnd Gnaden / so wir hie vnten empfangen / vnd deren reichen Vberfluß / den wir droben haben zu empfangen / als vnter etlichen ähren vnd der gantzen Erndte. Hiemit geht es / wie mit den wenigen Früchten / Num 13.
die man den Kindern Israel in die Wüsten brachte / an statt der vnzahlbaren Menge / davon das Land Canaan überschüttet war. Es sind nur etliche Brosamlein von jenem Brod deß Lebens / mit deme wir in dem Reich Gottes werden gesättiget seyn; samt etlichen Tropffen jenes neuen Weins / davon wir sollen in dem Jerusalem droben ewiglich geträncket werden.

So sehet ihr dann / ihr glaubige Seelen / daß der Antritt deß Todes zu vns / vns nicht soll erschrecken / weil ihr den Anfang deß vnvergänglichen Lebens vnd die Wurtzel der herrlichen Vnsterblichkeit / die vns nicht kan benommen werden / in euch selbst habt. Jesus Christus erwartet euer nicht nur an dem Hafen / vnd macht euch

euch den Paß zu dieser neuen Erd/ da Gerechtigkeit wohnet/ leicht vnd angenehm. Er wird zu eurem besten Wunder thun; vnd so ihr glau-
Joh. 11. bet/ so werdet ihr die Herrlichkeit Gottes sehen. Wir folgen nicht nur diesem wahren vnd himlischen Josua/ sondern wir gehen mit Ihm durch/ vnd Er mit vns. Wir sind nicht/ wie das Volck Israel/ das über den Jordan gieng/ vnterdessen
Jos. 3. die Priester mitten in dem Strom sich bey der Bundes-Laden hielten; sondern wir sind gleich den Priestern/ so die Bundes-Lade trugen/ vnd das Wasser zurück gegen dem Vrsprung wie-
Exod. 19. sen. Dann wir sind das Königliche Priesterthumb/ vnd haben den HErrn Jesum in vnsern
1. Pet. 2. Seelen/ in deme die gantze Fülle der Gottheit
Coloss. 2. leibhafftig wohnet/ vnd in deme verborgen sind alle Schätze der Weißheit vnd deß Verstands. Endlich/ so kehren vnsere Seelen wieder zu Gott/ welcher ist die Quelle/ von deren sie herkommen. Daß dann diese himlische Stim̃/ die vorzeiten in dem Land Canaan gehöret wurde/ jetzunder in
Esa. 43. vnsern Hertzen erschalle: **Förchte dich nicht/ dann ich habe dich erlöset/ Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ Du bist mein. Dann/ so du durchs Wasser gehest/ wil ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen; vnd so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen/ vnd die Flammen sollen dich nicht anzünden.** Vnd sprecht mit dem Mann nach
Psal. 23. dem Hertzen Gottes: **Ob ich schon wandere im finsteren Thal deß Todes/**

förchte

förchte ich kein Vnglück: dann Du bist bey mir / dein Stecken vnd Stab trösten mich.

Es scheint / die alten Christen haben vns wollen diese Warheit durch das Geheimnüß-Bild eines Riesen vorsetzen / der einen Stecken in der Hand hat / vnd ein Kind auf seiner Achsel / also durch das Meer zu fuß durchwadet. Dann / solche hohe Gestalt ist ein tieffsinniges Bild der Christen / der seine Gedancken biß in den Himmel erhebt. Das Meer bedeutet die Gefahr der Welt / vnd die Schrecken deß Todes. Der Stecken ist das Bild deß Glaubens / der vns auff dem Weg deß Todes zum Leben vnterhält; wañ wir vns darauff steuren / vnd den lebendigen Gott anbäten / der Himmel vnd Erden gemacht hat. Vnd dasselbe Kind ist das Bild Jesu Christi: darumb auch / der es trägt / Christophel / nach dem Grichischen / das ist / ein Christträger / genant wird.

Wann nun ein Cæsar nicht leiden kan / daß sein Schiffmann zittere vnter einem schröcklichen Vngewitter / weil er in seinem Schifflein war; wie viel weniger Vrsach haben wir zu erschrecken / die wir in vnseren Hertzen den Allerhöchsten der Welt / die Hoffnung vnd den Trost Israel haben? Cæsar war in Gefahr deß Schifbruchs / eben so wol als sein Schiffmann; Aber vnser HErr Jesus Christus hat alle Winde in seinem Schatz; Er stillet das Meer / wie vngestüm es seyn mag; vnd durch den abscheulichen Tod führt Er vns zu dem Hafen deß ewigen

Heyls;

Heyls/vnd deß allerseligsten vnd triumphirenden Lebens.

Als David sich zu dem Kampff wider Goliath einstellete/sagte er zu demselben erschröck-
1. Sam. 17. lichen Philister: **Ich kom̃ zu dir im Namen deß HErrn der Heerschaaren/deß Gottes über die Heerschaarẽ in Israel.** Aber ihr glaubige Seelen/die ihr wider den Tod zu streiten habt/könt zu ihm sagen: Ich komme nicht nur zu dir im Namen dessen/der die Legionen Engel zu Diensten hat/vnd der allen him̃lischen Heerschaaren befiehlt; sondern ich komme mit seinen Waffen angezogen/von seinem Geist gestärcket/vnd von Ihm selbst geholffen. Dann/Jesus Christus/der den Tod für vns hat überwunden/wil ihn durch vns überwinden. Wir sind selbst die lebendige Steine/die Er auß seiner lautern Gnad vnd Barmhertzigkeit hat erwehlet/vnd die Ihm dienen sollen/diesen hochmütigen vnd frevelhafften Feind noch einmal zu erlegen/vnd zu fällen/ob er schon die gantze Welt zittern macht/vnd alle Angesichter mit Scham vnd Schande bedeckt.

Wir haben den Samson gesehen/wie er durch die Krafft seines Nazareaths die Stricke
Jos. 6. der Philister zerrissen/vnd einen jungen Löwen zerlegt/indeme er wenig Tag hernach einen wolschmeckenden Honig gefunden. Wie viel mehr werden wir/die mit dem Geist deß HErrn Jesu angezogen sind/dessen Samson nur ein Fürbild vnd Gleichnüß war/alle Stricke vnd alle Ketten deß Todes zerbrechen/den alten Löwen zer-

reis-

reissen / vnd in sein Eingewäyd durch ein ernsthafftes vnd offt-wiederholtes Nachsinnen greiffen / vnd vnsern allersüssesten vnd gantz wundersamen Trost darinnen finden.

Als der Prophet Elias in einem feurigen Wagen gen Himmel fuhr / ließ er seinen Mantel fallen / mit welchem Elisa den Jordan theilet / vnd truckenes Fusses hindurchgieng; Also hat vnser HErr Jesus Christus / nachdem Er durch die Wolcken deß Himmels zu dem Thron der Gnaden gestiegen / den Mantel seiner Gerechtigkeit hinderlassen / vnd vns mit seinem Geist bekleidet / durch dessen Krafft vnd Stärcke wir durch das vngestüme Meer der Welt durchgehen; vnd durch den Tod in ein vnsterblich Leben kommen. 2.Reg.2.

Vnd gleich wie der Tod vnsers HErrn Jesu Christi seine Seel von seinem Leib abgesondert / da dennoch diese heilige vnd vnschuldige Seel vnd derselbe theure Leib mit der Gottheit persönlich vereinigt blieben; also sondert zwar der Tod deß Glaubigen seine Seel von dem Leib auff eine Zeit / kan sie aber nicht scheiden von dem Geist deß HErrn Jesu / welcher die vnzertrennliche Seel ist dieser Seelen / vnd ein himlisches vnd Göttliches Feuer / das nicht kan verlöschen.

Der Hohepriester bey den Juden zog seine priesterliche Kleider auß / vnd legte das Brusttäfelein hin / auff deme die zwölff Geschlecht Israel gegraben waren: Nun sind vnsere Namen nicht nur geschrieben in das Buch deß Lebens / so Exod. 28. Apoc. 13.

so das Lamb hat/vnd vnser Bildnüß ist nicht nur in die Hand vnsers Hohenpriesters gezeichnet/ mit dem Blut deß ewigen Bundes / sondern
Cant.8. wir sind wie ein Sigel auf seinem Hertzen: also/ daß wir nicht können von Jhm gescheiden werden, so wenig als Jhm sein Hertz kan mit Gewalt auß dem Leib gerissen werden. Seine Liebe ist stärcker dann der Tod/ vnd sein Eyfer ist ein Feuer-Eyfer.

Ruth. I. An statt nun / daß Ruth / die Moabitin/ zu ihrer Schwiegermutter sagte / **Der Tod muß dich vnd mich scheiden**/ können wir zu vnserem HErrn Jesu Christo sagen / der vns an statt eines Vatters/ eines Bruders vnd Ehemanns ist: Es muß vns nicht nur der Tod von Dir nicht scheiden / sondern vns desto näher zu Dir ziehen / damit wir in deinem Schos ruhen/ vnd in Ewigkeit von deinen theuren Wollüsten vns sättigen.

Ihr Christen/ förchtet euch nicht mehr vor dem Tod: dann ihr könt von keinem seiner Pfeil verwundet werden / dieweil ihr seyd gantz vnd gar eingeduncket in den Fluß / dessen Wasser in das ewige Leben quillet. Der Geist vnsers Herrn Jesu / der in euch ist/ der ist der Geist deß Lebens/ die Wurtzel der Vnsterblichkeit / vnd die einige Quell der höchsten Herrlichkeit/ vnd der ewigen Seligkeit. Wann der Athem vnd das Hauchen
I.Reg. 17. deß Propheten Elias einen Todten aufferweckt hat/ wie viel mehr wird der ewige Geist vnd Hauchen deß Vatters vnd deß Sohns zu ewigen Zeiten euer geistliches Leben erhalten? Hat nun

nun der Tod so viel Macht/daß er deß allmächtigen Athem kan aufhalten/ die Stralen/die von seinem Angesicht fliessen / außlöschen / vnd den Strom deß lebendigen Wassers/das von seinem Thron komt / außtrucknen / so kan er euch auch verderben / vnd elendig machen. Aber so lang Jesus Christus die Quelle deß Liechtes / deß Lebens / der Herrlichkeit vnd der Vnsterblichkeit ist / vnd sein Geist über den Tod vnd über die Höll obsiegen vnd triumphiren wird / so seyd ihr in Ewigkeit versichert / selig zu seyn; vnd könnt mit dem Psalmendichter singen: **Ich werde nicht sterben / sondern leben / vnd ich werde die Thaten deß HErrn erzehlen.** Psal. 118,

Ihr seyd nicht nur versichert dieser Herrlichkeit vnd dieser ewigen Glückseligkeit/ die ihr auch nicht nur durch den Glauben vnd in der Hoffnung besitzet/ sondern ihr fanget nun an / derselben zu geniessen/ davon ihr auch die Erstlinge habt. Dann / der an Jesum Christum glaubt / Joh. 5.
der ist durch den Tod zu dem Leben durchgedrungen: vnd wer den Sohn Gottes hat/der hat das 1. Joh. 5.
ewige Leben. Wie der Prophet Moses noch in der Wüsten war / hat er nicht nur das Land Canaan gesehen / sondern asse auch von desselben Früchten ; also sehen wir nicht nur mit den Augen deß Glaubens das himlische Erb / sondern wir schmecken auch vnd kosten desselben theuere Wollüsten. Vnd wie die Früchten / so die Kundschaffter brachten/ eben deß Gewächs waren / mit denen / so die Kinder Israel in dem gelobten Land funden vnd genossen ; also sind die

Früchten/ die wir in dieser Welt/ die vns wie eine Wüsten ist/ kosten/ die Früchten vom Baum deß Lebens/ an deme wir im Paradeis sollen gesättiget werden. Dañ/ die Gnad/ die vns Gott hie vnten mittheilet/ durch seinen Geist/ ist ein Anfang der Herzlichkeit/ mit deren Er vns droben wil krönen. Eben das Liecht/ das vns auff Erden beleuchtet/ wird im Himmel ewiglich scheinen: aber an statt wir es jetzund nicht anderst/ als durch ein schwartzes Webb/ vnd mit etwas Dunckelheit sehen/ werden wir es alsdañ ohne Wolcken vnd ohne Decke sehen. Eben dieselbe Heiligkeit/ die vnsere Seelen zieret/ wird ihr Schmuck vnd Herzlichkeit seyn/ doch alsdañ ohne Wandel vnd Mangel. Der Fried/ der hie unten vnsere Hertzen vnd Sinne erhält/ wird vns droben zur Cron dienen/ doch ohne Tumult vnd Vnruh. In einem Wort/ eben derselbe Jesus/ der jetzunder in vnsern Hertzen empfangen wird/ der allgemach eine Gestalt gewinnet/ wird alsdann in seiner vollkommenen Gestalt seyn/ also/ daß nichts daran ermangele.

Gleich wie nun das Meer in die Ströme steigt/ eh die Ströme in das Meer fallen; also komt Gott vns entgegen/ eh wir zu Ihm kommen; vnd das Paradeis komt in vnsere Seel/ ehe vnsere Seel in das Paradeis eingehe.

Luc. 2. Simeon wartet auff den Tod mit Beständigkeit/ aber so bald er den Heyland der Welt hatte gesehen/ vnd auff seine Arm genommen/ lieff er gemeldtem Tod entgegen. Er gedachte an nichts anders/ als an seinen letzten Abscheid:

vnd

vnd rufft Gott an / mit einem heiligen Eyfer / daß Er jhn auffnehme in die Ruhe seiner Herrlichkeit. O lieber Christ / wie soll deine Seel bereitet seyn / nach dem du mit den Augen deines Glaubens diesen Göttlichen Erlöser / nicht in Windeln eingewickelt / sondern mit Licht bekleidet / vnd von Herrlichkeit glänzen sihest; da Er nicht auff deinen Armen ligt / sondern in deinem Herzen; vnd daß du Jhn nicht empfangen hast / Jhn zur Stund zu übergeben / sondern mit Jhm zu ewigen Zeiten vereinigt / vnd seinem Geheimnüß-Leib einverleibt zu seyn. Weil der Tod die Banden dieser heiligen Vereinigung zum häfftigsten anzieht / vnd dich in die Quell deß Lebens duncket / solt du / an statt dich Trauren vnd Schrecken überfallen / wann der Tod zu dir komt / alsdann ein heilige Entzückung empfinden / vnd das freudige Frolocken einer himlischen Freude. Man muß diesem Tod wolgemut entgegen gehen / ja / viel mehr diesen barmherzigen Fürsten deß Lebens / der dich sein Heyl zuvorderst hat lassen sehen / dich hernach in seine Ruh wil auffnehmen / vnd einführen in den ewigen vnd triumphirenden Frieden / der über alle Himmel herrschet.



Gebät vnd Nachsinnen der gläubigen Seelen/ die sich wider die Schrecken deß Todes tröstet/ in Betrachtung vnser engen vnd vnzertrenlichen Vereinigung mit JEsu Christo/ durch den Heiligen Geist; vnd der Erstlinge vnserer seligen Vnsterblichkeit.

O Du mächtiger vnd barmhertziger HErr! der Du bist die Sonne der Gerechtigkeit/ vnd die Quell deß lebendigen Wassers/ vertreibe die Finsternüß vnd den Schatten deß Todes/ vnd lösche alles das Feuer/ das er in meinem Hertzen anzündet. Du bist nicht allein für mich gestorben/ sondern es beliebet Du in mir zu leben/ auff daß ich ewiglich mit Dir lebe. Du hast mich nicht nur auß deiner lautern Gnad erwehlet/ daß Du mich zu deinem Bruder/ zu deiner Schwester/ vnd zu deinem Kind machest/ sondern Du wilt/ daß ich ein Glied sey an deinem Geheimnüß-Leib/ Fleisch von deinem Fleisch/ Bein von deinen Beinen/ vnd ein Geist mit Dir. Gott hat dir den Geist nicht nach dem Mas gegeben/ auff daß von deiner Fülle wir alle möchten schöpffen Gnad über Gnad. Vermittelst dieses vn-

vnendlichen Geistes / der in meine Seel fliesst / bin ich mit Dir mehr steiffer vereiniget / als der Baum mit der Wurtzel / die ihn trägt / oder das Kind mit der Mutter / die es in ihrem Leib nehrt / oder die Glieder deß menschlichen Leibs / mit dem Haupt / das denselben das Leben gibt. Die Bande / so mich mit Dir verbinden / O du herrlicher Heyland / sind vester / als Himmel vnd Erden. Wie mich nichts kan auß deiner Hand reissẽ / also kan mich auch nichts auß deinem Hertzen reissen. Jch lebe oder sterbe / so bin ich Dein / mein HErr vnd mein Gott! vnd nichts kan mich von deiner Liebe scheiden. Der Tod mag mich wol von dieser Welt abfordern / vnd auß den Armen meiner allerbesten Freunde wegnehmen; er kan mich aber von deinem Geist nicht scheiden / zumal derselbe die Seel meiner Seelen / vnd ein Licht deß Lebens ist / daß alle Sturmwind deß Fürsten der in der Luft herrschet / nimmermehr können außlöschen. Hingegen wird es mir dein Angesicht etwas näher zu beschauen geben / daß ich in deinem Schos ruhe / vnd wird mich mehr vollkömlicher mit Dir vereinigen. Wo wolte ich hingehen / HErr! Du hast die Wort deß ewigen Le-

bens/ vnd Du bist dessen die vnerschöpffliche Quell! Du bist meine Hoffnung vnd mein Schatz/ meine Herrlichkeit vnd meine ewige Seligkeit. O du treuer vnd warhafftiger Zeug! Ich wäre mehr dann vnglaubig/ wann ich an deinem Heyl vnd an deiner Herrlichkeit wolte zweiffeln: weil der Vatter deiner nicht hat verschonet/ vor mich/ ob Du schon sein einiger Sohn/ vnd der Vielgeliebte bist/ der Glantz seiner Herrlichkeit/ vnd das Ebenbild seines Wesens: daß du barmhertziger HErr/ von freyem Willen den schmählichen Tod deß Creutzes hast außgestanden/ vnd dein eigen Blut vergossen/ mich von allen meinen Sünden zu waschen/ vnd alle meine Laster zu vertilgen; vnd daß dein Heiliger Geist ist kommen in mein Hertz/ die Besprengung mit demselben theuren Blut zu thun/ vnd mich auff den Tag der Erlösung zu versiegeln. O du Geist der Herrlichkeit vnd deß HErrn Christi/ der Du auff mir ruhest/ wann Du mir schon gäbest/ mit Engelischen Zungen zu reden/ könte ich doch die wundersame Wirckung/ die Du in meiner Seelen wirckest/ nicht genugsam erzehlen! Du zündest ein himlisch Feuer drinnen an/ das nimmer verlöscht/

löscht / wie jenes auff deinem Altar. Du bereitest drinnen einen weissen Stein / auff den jener neue Nam geschrieben ist / den niemand kennet / als der ihn empfängt: Du gibst mir zu essen von dem verborgenen Manna / vnd von jener Speis der Engeln / davon die Welt nichts weiß: Du bezeugest meinem Geist / daß ich ein Kind Gottes bin / ein Erb Gottes / vnd ein Mit-Erb Jesu Christi / deß Königs aller Königen. Du besigelst nicht nur die Vergebung meiner Sünden / sondern Du reinigest mein Gewissen von den todten Wercken / dem lebendigen Gott zu dienen. Du machest / daß ich nicht nur ruffe **Abba Vatter!** sondern Du druckest mir auff das Hertz das herzliche Ebenbild dieses himmlischen Vatters. Du bist nicht nur das Siegel meiner Kindschafft; sondern Du bist das Pfand deß vnvergänglichen Erbes / das mir im Himmel behalten wird. Du gibst mir nicht nur die Versicherung eines herzlichen vnd triumphirenden Lebens / sondern von nun an fängst Du dasselbe an in meiner Seel / vnd gibst mir auch die Erstlinge davon. Du lässt mich nicht nur das Licht deiner Gnaden beschauen /

sondern Du lässt es auch in meinem Verstand stralen vnd leuchten. Du gibst mir nicht nur die Augen deß Glaubens / das himlische Canaan auff diesem Thränen-Thal zu sehen/ sondern Du gibst mir auch seine Früchten zu schmecken. Ich bin noch nicht zu der Quelle deren Wasser / die in das ewige Leben springen/ kommen / aber ich empfinde die Bäche vnd Strome / die von dannen in mein Hertz fliessen. Ich bin noch nicht zum Paradeis eingegangen/ aber Du hast schon jetzunder das Paradeis in meine Seel gelegt. Du hast eine vnaußsprechliche vnd herzliche Freud hinnein gesäet/ vnd den Frieden Gottes / der allen Verstand übertrifft/ ergossen. O du lebendiger vnd lebendigmachender Geist/der die Welt nicht kennet! Du stärckest mich solcher gestalt/ daß der Tod mir kein Schrecken mehr wird können anthun. Du hast mich mit einer vnzertrennlichen Vereinigung mit dem Fürsten deß Lebens vereiniget / vnd Du bist in mir eine Wurtzel der Vnsterblichkeit/ ein Anfang der Herzlichkeit/vnd eine vnerschöpffliche Quell der Seligkeit. Du bist in mir/ nicht nur ewiglich zu bleiben/ sondern Du wirst in mir das Mas deiner theuren Gaben

ben überhäuffen! Mein Glaub/ der auff deinen Fittigen wird getragen/ ist hingezogen/ das Reich/ das vns von Anbegin der Welt bereitet ist/ außzukundschafften; aber ich werde gar bald mit meinen Augen die himlische Schönheit desselben Göttlichen Landes sehen/ welches von Milch der lautern vnd einfältigen Freuden/ vnd von Honig deß allersüssesten vnd allerfürtrefflichsten Trostes fliesset. Du hast mir den Vorgeschmack an den Früchten deß Baums deß Lebens gegeben; wann ich aber werde zum Paradeis eingegangen seyn/ werde ich mich von denselben köstlichen Früchten ewiglich sättigen. Du hast in mein Hertz lassen etliche Tropffen deß Thaus vom Himmel fallen; Aber Du wirst mich gar bald mit dem Strom deiner Göttlichen Wollüsten träncken. So lang diese mühsame Reis wäret/ samle ich mitten vnter meinen Seufzen vnd Thränen etliche ähren; wann ich aber in mein himlisches Vaterland werde kommen seyn/ werde ich in Ewigkeit erndten mit triumphirendem Lobgesang. Ich beschaue meinen Gott hie unten/ wie in einem Spiegel in dem Dunckeln/ aber droben werde ich Ihn beschauen mit aufgedecktem Ange-

sicht / vnd ich werde satt werden von seinem Bilde. Mein HErr vnd mein Gott! der Du durch den vnendlichen Verdienst deines Todes vns diesen Geist deß Lebens erworben / vnd der Du ein so glaubwürdiges Siegel meines Heyls / vnd ein so theures Pfand deiner Seligkeit in meine Seel gegeben / Ich empfinde die Bewegung / vnd die Freude dieses neuen Menschen / der diesen Leib der Finsternüß vnd deß Todes wil verlassen / in das wahre Licht der Lebendigen einzugehen. HErr Jesu! weil Du mich hast deß Geistes der Gnaden theilhaftig gemacht / mit deinem Göttlichen Licht erleuchtet / mich den Weg deß Lebens lassen kennen / die himlische Gab lassen schmecken / samt der zukünfftigen Macht; weil Du mir die Erstlinge deiner Herrlichkeit gegeben / vnd ich schon das Paradeis in meiner Seelen empfinde; weil ich Dich nicht nur beschaue mit den Augen meines Glaubens / vnd ich Dich in Hoffnung besitze; ja Dich von gantzem Hertzen vmbfasse / zumal Du in meinem Hertzen wohnest / so vollführe das Werck deiner Gnaden / vnd kröne mich mit deiner Herrlichkeit. HErr / laß deinen Diener / (deine Magd) im Frieden fahren / wie Du gesagt

gesagt hast: dann meine Augen haben dein Heyl gesehen. Amen.

Das XX. Capitel.

Achter Trost: Der Tod erlöst uns von allem Elend / das wir in der Welt sehen herrschen/und wir selbst darinnen leiden.

MAn findet etliche Gemählde mit zweyen Gesichten/ so auf einer Seiten häßliche und abscheuliche Ding / und auff der andern schöne und anmütige Sachen zeigen. Welches dann die rechte Abbildung deß Todes ist; welcher gestalt man ihn wol kan abmahlen. Dann / man kan ihn vorstellen mit einem schröcklichen Gesicht / und Cörper ohne Fleisch/ mit eisernen Händen / die unsere Güter hinreissen / uns unsere Ehr außziehen / uns von uns selbst scheiden/ und unsern Leib in ein stinckend Grab hinschleppen; und ist unmüglich/daß man ihn nach solchem Außsehen/ ohne schaudern und schrecken anschaue. Man kan ihn aber auch anschauen als einen mächtigen Erlöser / der alle unsere Band komt auffzulösen / alle unsere Ketten zu brechen / und unsere Seel mit der Herrlichkeit und Glückseligkeit zu überhäuffen; und alsdann kan nichts so lieblich/nichts so erfreulich seyn.

Ich hab mich bißher bemühet / zu erweisen/ durch

durch was Mittel der Glaubige sein Gemüt könne verhärten/ vnd sich wider die Schrecken deß Todes trösten. Jetzt schwingt sich meine Feder weit höher; vnd wird mit himlischer Hülff sich vnterstehen darzuthun/ nicht daß man auff den Tod ohne Schrecken könne warten/ sondern daß man ihn mit einer Freudigkeit soll empfangen; vnd daß er nicht nur nicht zu förchten ist/ sondern daß man nach ihm verlangen soll. Vnd eigentlich davon zu reden/ so werde ich keinen Trost mehr wider die Schrecken deß Todes geben/ sondern hoffe zu erweisen/ daß der Tod selbst vns soll an statt deß Trostes seyn.

Zu gemeldtem meinem Zweck zu gelangen/ wil ich/ wie in einem kurtz-gefassten Gemähld/ das schröckliche Vbel/ vnd das äusserste Elend vor Augen stellen/ davon der Tod vns erlöset; vnd hernach wil ich versuchen/ die herrliche Seligkeit dazu sie vns die Thür öffnet/ mit ihren lebendigen Farben/ ja viel mehr gröblingen obenhin abzureissen.

Das menschliche Leben/ vnd das Elend sind zwo Zwillings-Schwestern; vnd werden in einer Zeit in allen Adams-Kindern; sterben auch in eben einem Augenblick in der Person aller wahren Glaubigen. Vnd fürwar/ der Mensch fängt sein Leben an mit weinen vnd heulen/ vnd endet es mit seufftzen vnd achzen. Wir kommen in die Welt voller Blut/ vnd gehen drauß/ von kaltem Schweiß befeuchtet. Wann das Kind nicht schreyt/ so bald es zur Welt kommen/ glaubt man nicht/ daß es lebendig sey; vnd so bald der Krancke

Krancke auffhöret zu seufftzen/ vnd zu rächeln/ sagt man/ Er ist über. Dann/ wie das schreyen ein Zeichen deines Lebens ist gewesen/ also wird das End deiner seufftzen ein vnfehlbar Gemerck seyn deines Todes. Du armer Mensch! wie ist doch dein Zustand so elendig/ zumal deine beste Freund sich über deinem schreyen erfreuen/ vnd sich bekümmern/ wann du auffhörest zu seufftzen vnd zu achzen. Die Zeit/ so von der ersten Minut vnserer Geburt biß an den letzten Athem verlaufft/ ist nicht viel glücklicher. Vnd ist/ die Warheit zu sagen/ nichts als eine Ketten deß Elends/ ein Webb der Schmertzen/ ein immerwährender Streit/ vnd ein bitteres Meer. Wie eine Welle die ander treibt/ also ist diß Vnglück so bald nicht vorüber/ das ein anders nicht vns bevorstehe/ vnd vns anrenne. Ein Abgrund Psal. 42.
rufft dem andern/ vnd allerley Wasserwogen vnd Vngewitter gehen über mein Haupt. Gleich wie die Funcken sich erheben/ in der Lufft zu fliegen/ also ist der Mensch zur Arbeit geboren; vnd Job. 5.
wie der Allerweisseste vnter den Patriarchen davon redet: **Warumb ist das Licht gege-** Job. 3.
ben den Mühseligen/ vnd das Leben den betrübten Hertzen? Sein Hertz kan auch deß Nachts nicht ruhen. Man findet wenig Häuser/ da die Botten der bösen Zeitungen sich nicht offt antreffen/ wie sie jenesmal in Jobs Haus thäten. Der Tag folgt Job. 1.
auff die Nacht durch eine vnveränderliche Ordnung; vnd theilen beyde den gantzen Lauff deß Jahrs miteinander zu gleichen Theilen. Dann/ weil

weil die Nachten in etlicher Zeit deß Jahrs län-
ger sind / also werden sie in der andern Zeit desto
kürtzer. Aber die Nächte vnserer Trubsal sind
so gar lang / daß jede vns düncket hundert Jahr
wären; vnd hingegen sind die Tage vnseres Wol-
stands so kurtz / daß sie in einem Augenblick ver-
schwinden. Ja / wir können mit dem Propheten
Psal. 90. Mose sagen: **Das köstliche ist Mühe vnd
Arbeit gewesen; vnd das Leben fähret
schnell dahin / als flögen wir davon.**

Man würde eben so bald die Stern deß
Himmels / oder die Sandkörnlein deß Meers
zehlen / als die Rechnung alles deß übels / das
vns begegnet / setzen können; man betrachte vns
gleichsam als Menschen / wie wir ein Stück der
bürgerlichen Gesellschafft machen / oder als Kin-
der Gottes / vnd Glieder seiner Kirchen. Der
Gen. 47. Patriarch Jacob beklagte / daß die Tag der Jah-
ren seines Lebens kurtz vnd böse waren; aber die
vnsern sind so bös / daß sie nicht können zu kurtz
fallen.

Ich müste etliche grosse Bücher machen /
wann ich alle Schwachheiten vnd alle Kranck-
heiten / so den Leib schwächen; alle die hitzige übel /
vnd alle die grausamen Plagen / die denselben
foltern / vnd die ihn auff das Rad spannen / zu
beschreiben mich vnterfangen wolte.

Die allermatteste Kranckheiten / vnd die al-
lerhäfftigste Schmertzen / die diesen armen vnd
elenden Leib plagen / sind doch nichts gegen der
tieffen Traurigkeit / vnd der tödtlichen Angst / die
vnsere Geister überfallen / vnd mit Gall vnd
Bit-

Bitterkeit sättigen. Ich weiß nicht / ob auff der Erd je ein Mensch sey / der sich rühmen könte / er hätte nur einen Tag ohne Bekümmernüß zugebracht / so vor den Augen der Leut erblicke / oder er in seinem Busen verberge vnd verschlinge. Dann / wir empfinden entweder das gegenwärtige vbel / das vns das Hertz durchspisset / als lauter Pfeil vnd Geschoß; oder das nachdencken deß vergangenen Vbels quälet vns mit bitterem Schmertzen; oder die Forcht deß Zukünfftigen verzehret vns wie ein Feuer / mit Schmertzen. Ich kan ohne überhöhung sagen / daß Satanas gegen sich selbst nicht so grausam ist / als wir gegen vnsern eigenen Personen. Dann / dieser böse Geist wil vor der Zeit nicht gequälet seyn: Aber wir kommen vnserem Trübsalen vor / vnd empfangen es durch Vnruhe / vnd durch die freywillige Arbeit vnserer Geister vor der Zeit. Die Forcht deß Elends macht vns auff doppele weise elendig; vnd die Einbildung eines vermeynten übels bringt vns offtmals eine wahre Bekümmernüß / vnd eine gewisse Plag. Matth 8.

Wann man eines Menschen Leben betrachtet / so siehet man nur nach deme / was am schönsten vnd anmütigsten ist. Man hält sich auff mit grossen Bündnüssen / mancherley Kurtzweilen / mit der Menge seines Schatzes / dem Glantz seiner Würden / der Herrlichkeit seines Obsiegens / vnd dem Pracht seines Triumphs / solche zu erzehlen: aber über sein Elend vnd Trübsal laufft man obenhin; oder / da man etwas davon berühret / so ist es doch nur / was der gantzen Welt zu

Augen

Augen kom̃t/ als die offentliche Vngnad/ die verlorne Schlachten/ die Entsetzung der Ehren/ das Landverweisen/ Gefängnüß/ vnd andere dergleichen Zufälle. Aber es findet sich noch/ neben denen Trübsalen/ so die gantze Welt siehet/ vnd darüber vnsere Freunde vns beklagen/ viel verborgenes Vbel/ welches zum öfftern den grösten Schmertzen macht. Die vns am allerzärtesten lieben/ entdecken nicht allzeit vnsere gar-entzündete Wunden/ vnd giessen kein Oel drein: sie gründen vnsere tieffeste Traurigkeit nicht/ vnd gedencken nicht einmal das Licht ihres Trostes drein zu giessen.

Wann ihr die Comedianten sehet/ die auff der Schawbühn sich gewaltig erzeigen/ vnd wie Könige vnd Monarchen sprechen/ so denckt ihr nicht/ daß vnter ihren köstlichen vnd prächtigen Kleidern sie manchmal verdrießliche Lumpen/ sam̃t dem beissenden Vngeziefer tragen. Also/ wann ihr eure Augen auff die Weltkinder wendet/ so sehet ihr zwar ihren Reichthumb/ ihre Herzlichkeit/ Pracht vnd Hoheit; aber ihr vermercket den Krebs nicht/ der ihnen das Hertz naget/ noch das heimliche Feuer/ das ihnen Lung vnd Leber verzehrt. Jener lacht in einem Saal/ vnd erzeiget ein gut Gesicht bey der Gesellschafft/ der schier verzweifelt in seinem Cabinet/ der/ wañ er allein ist/ ihm selbst das Haar außraufft/ seufftzet/ vnd Blutsthränen fallen lässt. Jener isset offentlich die niedlichste Bissen/ vnd trinckt den edelsten Wein/ der/ wann er allein ist/ sich mit Gifft speiset/ vnd lauter Gall trincket. Ohne

Zweifel sahe nach diesem Stück der allerweiseste König / als er ruffte: **Ich sprach zum Lachen / du bist toll: vnd zu der Freude / was machst du?** Eccles. 2.

Wie Armut vnd Niedrigkeit nimmermehr ohne Betrübnüß vnd Sorgen sind / also können Reichthumb vnd Hoheit nimmer ohne Forcht vnd Vnruhe seyn. Vnd gleich wie keine Flam̃ so rein ist / die ihren Rauch nicht habe; keine Rose so schön / die ohne Dornen wachse; also ist auff der Welt kein Zustand / wie schön er glänze vnd prange; auch keine so blühende vnd hochtrabende Glückseligkeit / die nicht ihre schmertzliche Bewegungen vnd Stich habe / Also ist kein Mensch / der nicht sein Creutz trage / oder der nicht einen Pfal in seinem Fleisch fühle; davon ich dann keinen Menschen frey spreche. Hingegen / wie sich die Motten an den köstlichen Zeug machen / wie der Wurm im Hertzen der allerschönsten Blumen / vnd allerfürtrefflichsten Früchten wächst; der Hagel die allergröste Bäum / die allerhöchste Thürn / vnd die allerprächtigste Palläste zerschmettert; also nagen Sorg vnd Bekümmernüß die Blumen der allerschönsten Wolfahrt; vnd die zumal hocherhabenen Würden müssen die grausamste Stöß außhalten / vnd der groben Fällen gewärtig seyn. Die allerherrlichste Kronen lassen ihren Glantz vnd Pracht außwendig sehen / sind aber allen denen / so sie tragen / sehr schwer auff dem Haupt. Jener grosse Monarch befand sie so wichtig / daß er ruffte: **O Kron / wer da wissete / was vor**

ein Gewicht du hast/ der solte dich nimmer von der Erd aufheben. Gewißlich/ es ist nicht ohne Vrsach/ daß/ die sich vmb die Welt so häfftig bekümmern/ vnd in derselben Wollust versencken/ in einem immerwährenden Schrecken leben: dann/ sie schweben in der höchsten Gefahr; vnd wann sie die Augen offen hätten/ möchten sie ein blosses Schwerdt über ihrem Haupt/ an einem Faden sehen hangen. Gleich
Dan. 2. wie an dem Bild/ das NebucadNezar im Traum sahe/ das güldene Haupt eben leichtlich sich zermalmet/ als die Füß/ so nur von Thon waren/ ja/ der Spräu gleich wurd/ die der Wind zerstreuet; also ist der allerhöchste/ köstlichste vnd scheinbareste Stand eben solchen Zufällen vnterworffen/ als der allerärmste vnd verachteste. Wo sind Reichthumb vnd Schätze/ denen die Armut nicht auff dem Fuß nachgehe? Wo steigt der Hochmut zu Pferd/ da die Schande nicht auff dem Schwantz-Riemen nachfolge? Ist auch in einiger Zeit einige Hoheit anzutreffen/ die nicht der vngestümen Winden Anstoß müsse gewärtig seyn? Ist auch einige Fackel so wol brennend/ die ein Platz-Regen oder vnversehene Windsbraut nicht außlöschen könne? Ihr glaubige Seelen/ nehmet wol acht auff die Früchten/ so die Welt ihren Kindern darbietet/ alsdann werdet ihr finden/ daß sie meisten theils jenen Aepffeln auß America/ Mancenille genant/ gleichen/ die eine wundersame Schöne/ vnd einen lieblichen Geruch von sich geben/ aber einen Gifft bey sich verbergen/ davon/ wer sie isset/

set/ sterben muß. Hieunten ist keine Süssigkeit so groß/ die nicht mit Bitterkeit vermischt wär: noch so lautere vnd beständige Freud/ so seuffzen vnd achzen nicht offt vnterbrechen. Die allerlieblichsten Wollüsten haben ein Anzeig deß traurens/vnd einen Thon deß seufzens. Ja/ indem mancher lacht/ist sein Hertz betrübet/ vnd die Freud endet mit Verdruß. Darumb der allergelehrteste Fürst/ nach fleissiger Betrachtung alles dessen/ was in der Welt geschicht/ vnd nachdem er allen Lust deß Lebens gebüsset/ erkennet/ daß **alles was vnter der Sonnen geschicht/ nichts ist als Eitelkeit/ vnd Jammer. Eitelkeit der Eitelkeit; vnd alles eitel.** Eccles. 1.

Es ist nicht nöhtig/ daß ich hie eine besondere Beschreibung anstelle aller derjenigen traurigen vnd betrübten Zufällen/ die einem Menschen begegnen mögen/ vnd die Macht nehmen/ seinen Stand/wie prächtig vnd grünend er auch wär/ vmbzustürtzen. Wer du nun bist/ der du dieses liesest/ überschlage mit fleiß den gantzen Lauff deines Lebens/vnd wiege ab nach dem Gewicht deß Heiligthums alles das Gute vnd alles das Böse/ das du versucht hast; lege in die eine Schaal allen Vortheil deß Fleisches/ vnd alles was dir einigen Lust vnd Wolgefallen macht; vnd dann lege in die andere/ allen Verdruß/ allen Widerwillen/ alle Bekümmernüß/ vnd alle deine Mißgunsten. Vnd wann das Vbel vnd die Widerwertigkeit es nicht gewinnen/ so glaub vestiglich/ es sey ein seltzames Zeichen vnd wie ein Wunder: doch rühme dich dessen drumb

nicht. Erinnere dich/ was einer von den sieben
Solon. Weisen auß Griechenland vorzeiten zu einem
Crœsus. hochmütigen König gesagt/ dessen Augen verblendet waren an seinem glänßenden Scepter/ vnd er selbst verdaumelt an seinem Wolergehen/ **Man müste biß an das End eines jedwedern warten; vnd niemand wäre selig zu preisen/ vor seinem Tod.** Wisse/ das andere/ die dem Ansehen nach mehr glücklicher wären/ dann du/ in einem Augenblick sind zu elenden Menschen worden. Jener war neulich mit Reichthumb vnd Schätzen gekröpfft/ der jetzt am Bettelstab geht: Jener führte mehr dann eine Armee auff seinen eigenen Kosten/ der sich nun von jederman verlassen siehet: Jener hatte etlichen Fürsten zu befehlen/ vnd muß nun einem Diener gewärtig seyn: Jener hielte sich niedlich in Essen vnd Trincken/ der nun nichts anders isset/ als das Brod deß Elends/ vnd nichts anders trinckt/ als Thränen: Jener war prächtig losiert/ vnter einer blauen vnd vergüldten Decken/ der nun in dem Gefängnüß verfault. Man wird jederweilen auß den allerherrlichsten Pallästen zu dem allerschändlichsten Tod hingeschleppt/ vnd die allerreichste Kronen können die aller-höchstgeborne Köpff nicht versichern.

Vnd wann du gleich dein Leben hinbringen soltest/ ohne Empfindlichkeit der veränderten Gesundheit/ ohne Schmälerung deiner Güter/ vnd ohne Abwechselung deines Glücks/ welches noch weniger gesehen wird/ als der Vogel Phœnix:

nix; hast du dann keine Kinder/ Verwandten oder Freunde/ die du inniglich liebest? Und die du liebest/oder solt lieben/ haben sie kein Anligen/ und kan sie keine Bekümmernüß überfallen? Fürwar/ wann dein Hertz im Leib nicht hart ist/ wie Marmelstein/ oder vest wie Staal/und wañ du nicht alle Zuneigungen der Natur hast außgezogen/ so wirst du alles übel und alle Mißgunsten/ die ihnen im Lauff ihres Lebens begegnen/ empfinden; und wann der Tod sie dir auß dem Schos nimt/ reisst er dir ja das Hertz auß dem Leib/und zerret deine Därm zu grossem Schmertzen.

Endlich/ob es geschähe/ welches doch schwerlich einem mag in Sinn kommen/ daß dich gar nichts bekümmerte / weder an deiner Person/ noch an deinen Vielgeliebten: und ob alles/was deine Zuneigung berührt/ allzeit in grünenden Wolstand fortführe/ gleich wie in gewissen Ländern der neuen Welt/ die nimmer ohne Blumen und Früchten sind; so wende deine Augen auff das Angesicht der Erden/ alsdann wirst du so gar viel Böses und Elendes sehen/ daß/ wann du menschliche Empfindlichkeit noch hast/ du zu weinen dich wirst gezwungen sehen.

Gott befahl jenesmal dem Propheten Jeremia/ unterschiedlichen Völckern den Becher seines Griñs; nacheinander darzubieten: aber es scheint/ daß Er heut zu tag allen Nationen auff der Welt/ gantz auff einmal denselben Becher deß Griñs darbiete. Dann/ wo ist das Volck/ wo ist die Nation/ die sich rühmen könne/ Jer. 25.

sie hätte nicht drauß getruncken/ oder sie müste nicht gleich zur stund drauß trincken? Etliche haben getruncken biß an die Heefen/ andere thun einen langen Zug/ vnd andere Fühlen schon die Bitterkeit mit den Lefftzen.

Apoc. 15. Vnser HErr ließ seinen geliebten Jünger zween Engel sehen/ deren jeder eine scharffe Heppen truge/ das Feld zu erndten/ vnd den Rebenstock abzulesen; vnd ließ ihm nachgehends noch sieben andere sehen/ die in ihren Händen güldene Schaalen trugen/ voller Zorn Gottes/ vnd eine nach der andern außgossen/ die Welt zu straffen. Aber es scheinet/ gegenwärtiger Zeit/ die Engel gehen mit tausendē zur Erndt vnd in den Herbst/ die Menschen vnter den Flegel vnd vnter die Preß der himlischen Rach zu bringen. Es scheinet/ der Zorn Gottes mässe sich nicht mehr mit den Schaalen/ sondern breite sich auß vnd überschwemme wie die Ströme vnd wie das Meer. Vnd was soll man endlich sagen? Die Fluten deß Vnheils/ so die Erde bedecken/ sind so gar allgemein/ daß die Dauben/ das ist/ die einfältige vnd fromme Seelen/ die nur Fried vnd Ruh suchen/ nicht mehr finden/ wo sie den Fuß hinsetzen sollen.

Vnd wann du neben der menschlichen Empfindlichkeit noch ein Füncklein Eyfers vnd Christlicher Liebe hast/ wirst du ohne den höchsten Schmertzen/ den elenden Zustand der Kirchen vnsers Herrn Jesu nicht ansehen können. Dañ/ sie ist/ wie der Kasten Noa/ mitten auf den Meereswogen; wie der Dornstrauch auf dem Berge

Ho-

Horeb/ mitten in der Flam̃; wie der Prophet Daniel/ in der Löwengrub/ vnd wie seine Gesellen in dem feurigen Ofen. Fürwar sie mag wol sagen mit dem alten Jerusalem: **Euch sage ich allen/ die ihr fürüber gehet; schauet doch/ vnd sehet/ ob irgend ein Schmertzen sey/ wie mein Schmertzen/ der mich troffen hat: dann der HErr hat mich voll Jammers gemacht/ am Tage seines grimmigen Zorns.** Ach du heilige Kirch Gottes/ die du bist von deiner Jugend an geplagt gewesen! schicke dich/ ein zwyfaches bey diesem Alter der Welt zu leiden. Dann der Teuffel verfolgt dich mit so viel grösserem Grim̃/ vnd Wüten/ weil er weiß/ daß er wenig Zeit hat/ vnd daß er gar bald soll in den Brunnen deß Abgrunds verschlossen werden.

Threa. 1. Psal. 129. Apoc. 12.

An diesem Ort ist vns die Bekümmernüß nicht nur zugelassen/ sondern gar anbefohlen. Dann/ Gott rufft vns zum Sack vnd zu der Asche: Er wil/ daß wir vns über den Schaden Josephs kräncken; daß wir weinen mit den Weinenden; daß wir an die Gefangene gedencken/ als wären wir mit ihnen gefangen; vnd daß wir mit denen leiden/ die gequälet werden/ weil wir Glieder eines Leibs sind.

Psal. 22. Amos 6. Rom. 12. Hebr. 13.

Ach wie haben wir so gar wol Vrsach von der Welt zu sagen/ vnd zu den Kindern dieser Zeit zu sprechen/ was vorlängst der Mann nach dem Hertzen Gottes sagte: **Wehe mir/ daß ich ein Frembdling bin vnter Mesech/ ich muß wohnen vnter den Hütten Ke-**

Psal. 120.

dar: es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen/ die den Frieden hassen. Der Prophet Jeremias hat nie so viel Ursach gehabt zu klagen/ vnd zu wünschen/ daß sein Haupt zu Thränen verfliessen solte/ vnd daß seine Augen eine lebendige Thränenquell würden/ Tag vnd Nacht zu weinen: Vnd Esaias hatte nie so grosse Gelegenheit in Angst seiner Seelen zu ruffen: **Hebt euch von mir/ lasst mich bitterlich weinen; mühet euch nicht/ mich zu trösten über der Verstörung der Tochter meines Volcks.**

Jer. 9.

Esa. 22.

Ist derowegen nicht ohne Vrsach/ daß in dem Prediger gesagt wird/ **Der Tag deß Todes sey besser/ dann der Tag der Geburt.** Dann die Geburt macht vns weinen/ vnd der Tod wäscht alle vnsere Thränen ab; die Geburt entdeckt den Platz/ darauff alle traurige Spiel verrichtet werden/ vnd der Tod zieht den Vorhang für/ daß wir solche blutige Spectackel nicht sehen; die Geburt legt vns in Feuer vnd Wasser so mancherley Anfechtungen/ vnd der Tod rückt vns auß der Flam̃ vnd auß der Bitterkeit. Endlich/ weil das Leben eine Ketten deß Elends ist/ vnd der Tod den letzten Ring bricht; weil das Leben eine lange Ordnung zu kämpffen/ vnd der Tod der Sieg ist/ so erhellet klärer dann der Tag/ daß vor solchem Tod man sich nicht entsetzen/ als vor einem Vbel oder Creutz/ sondern daß man ihn viel mehr wünschen solte/ als eine Gutthat vnd Trost.

Eccles. 7.

Man sagt/ die Völcker in Thracien hätten vor-

vorzeiten ihre Abgestorbene mit Lachen begraben; vnd die Inwohner der Glücklichen Inseln hätten Freud gemacht / mit dantzen vnd singen bey dem Tod ihrer Freunden. Aber wir halten vns mit der Thorheit vnd dem Wahnsinn solcher Völcker nicht auff / weil sie barbarisch / ohne Verstand / ohne Hoffnung vnd ohne Gott in der Welt leben. Solche Leut können sich nicht genugsam vor dem Tod entsetzen / weil derselbe sie wol mag von einem übergehenden Vnheil erretten / sie doch in den Abgrund einer vnendlichen Quaal stürtzet. Der Tod ist wol selig / vnd mag wol eine heilige Freud / vnd ein kernhaffter Trost seyn / aber nicht anderst / als wann man in der Gnade Gottes / vnd in dem Glauben deß HErrn Jesu stirbt.

Gott gibt gnugsam zu erkennen / was vor Glückseligkeit bey dem Tod seiner Kinder sich befinde / vnd daß derselbe lieblich ist. Dann / Er verkürtzt offt bey denen die Tage / die Er hoch hält vnd desto mehr liebet. Also hatte Er etwas gutes an der Person Abia / dem Erstgebornen 1. Reg. 14.
deß Königs Jeroboam in Israel / gesehen / darumb nahm Er ihn von der Welt / in der Blüht seines Alters. Diese Gnad erwiese Er auch dem frommen vnd eyferigen Josias / König in Juda / 2. Reg. 22.
wie Er es durch die Prophetin Hulda zuvor lassen verkündigen: **Ich wil dich zu deinen Vättern samlen / daß du mit Frieden in das Grab versamlet werdest / vnd deine Augen nicht sehen alle das Vnglück / das ich über diese Städte bringen wil.**

Fürwar / diese sind zu allen Zeiten selig / die in
Apoc. 14. dem HErrn sterben / vnd die da ruhen von ihrer
Arbeit: Ich halte aber vor zweymal selig / die da sterben / oder viel mehr / die da auffhören zu sterben / in einer so elenden / so verworrenen vnd vnordentlichen Zeit.

Es solte einer über den Handwercksmann lachen / der sich bekümmerte / daß sein Tagwerck verrichtet / vnd seine Mühe zu End gangen: oder über den Wandersmann / der den dornichten Weg überlangt / die Hitze der brennenden Sonn außgestanden / oder den rauhen Winter überwunden / nun wolte seufftzen / wann er das End seiner Reis sehe: oder über den Seefahrer / den die Wellen lang hin vnd wieder geschlagen / vnd weinete / nachdem er in den Hafen eingeloffen / vnd kein Vngewitter mehr zu förchten. Du armer Mensch / der du dich über deinen Tod bekümmerst! du hast noch mehr Thorheit vnd Vnsinn bey dir / als jene / die du verspottest: zumal die allermühsamste Arbeit deß Handwerckers / die allerbeschwerlichste Pein deß Wanderers / vnd die allergrausamste Wellen deß Meers nichts sind / gegen der Arbeit / dem Elend / vnd der Vnruh deines matten Lebens.

Du würdest nicht vrtheilen / daß nur Thorheit vnd Wahnsinn / sondern auch Vnsinnigkeit vnd Rasen dabey wäre / wann ein Gefangener sich wolte viel bekümmern / auß einer engen Gefängnüß zu gehen: oder / wann ein Sclave an der Ketten sich quälete / daß man ihn abschliesse: oder / wann ein Criminal zörnte / daß man ihn

von der Folter abthät. Meynest du/ es wäre weniger Tumult vnd weniger Vnsinnigkeit in deinem Geist/ wann du vnwillest vnd dich bekümmerst/ daß der Tod komt/ vnd deine Seel auß dem Gefängnüß dieses elenden Leibs/ darein sie gezwungen ist/ erlöset? Wann er sie von den Geschäfften dieser bösen Welt ablöset/ die weit vnerträglicher sind/ als die Arbeit auff den Galeen? vnd wann er dich erledigt von der Angst deß Geistes/ die weit schmertzlicher ist/ als die allergrausamste Folter? Ach nein/ nein; der Tod/ vor deme dir grauset/ ist nicht der Tod deß Glaubigen/ sondern ist das End seines Elendes/ vnd der letzte Lauff seiner Quaal.

Als der Patriarch Noah auß dem Kasten gieng/ weil derselbe auff dem Gebirge Ararat Gen. 8. sich gesetzt hatte/ konte er nimmer so viel Vrsach haben Gott zu loben/ vnd ihm ein Danckopffer zu thun/ als wir haben/ wann vns Gott das End so schröcklicher Fluten deß Vbels vnd deß Elends zeiget; vnd wann wir diß schwebende Leben/ vnd diesen lebenden Tod verlassen/ vns auff dem Berg Zion zu setzen.

Die Kinder Jsrael sungen von Freuden/ als sie auß Egypten giengen/ weil sie sich von einer harten vnd bittern Dienstbarkeit errettet sahen/ zumal sie müssen Stroh samlen vnd Ziegeln streichen. Wir aber haben wol mehr Vrsach/ vns zu erfreuen/ vnd ein Triumph-Lied zu singen/ wann vns der Tod von der Welt nimbt/ da wir gleichsam in einer Gefängnüß sind/ in eiteln Händeln bemühet/ vnd der brennenden Hitz von

tausend vnd aber tausend Anfechtungen/ die vns verzehren/ darstellen.

Du verbitterst dich wider diejenigen vnter diesem leichtfertigen Volck/die an dem Eintritt deß gelobten Lands waren / vnd rebellisch wurden/ wieder in Egyptenland zu kehren. Verbittere aber dich selbst in dir / wider dein eigen Fleisch / wann du am Eingang deß himlischen Lands Canaan bist/ vñ dein Fleisch widerstrebt/ vnd wieder zurück in die Welt wil. Joseph war
Gen. 41. froh / daß ihn der König in Egypten auß dem Gefängnüß ließ; vnd mit welcher Freud sol vnsere Seel nicht entzückt werden / wann Gott sie von dieser Welt abfordert / darinn sie nicht anderst als in einer Gefängnüß ist / vnd wann Er sie auß dem Leib ledig lässt / darinnen sie wie in einer Gruben enthalten wird.

Wann es dann nur ohne murmeln vnd ohne Vngedult ist/ so halte ich / wir können alsdann mit weit bessern Worten sprechen/ als der
Jon. 4. Prophet Jonas: **HERR / nim nun meine Seele von mir. Dann der Tod ist mir besser als das Leben.** Vnd mit dem Pro-
1. Reg. 19. pheten Elia: **Es ist genug / O du ewiger Gott: nimb nun meine Seele hin.** Solche glaubige Seel kan sich biß in den Himmel empor schwingen/ vnd mit einer heiligen Entzückung das Gebät mit dem Mann nach dem Her-
Psal. 142. tzen Gottes thun: **Ziehe mich auß diesem Gefängnüß / auff daß ich deinen Namen preise; alsdann werden die Gemüter der geheiligten Gerechten vmb mich**

mich her seyn / vnd an meiner Freude Theil haben/ weil Du mir so wol thust. Amen.

Gebät vnd Nachsinnen der gläubigen Seelen/ die sich tröstet/ daß vns der Tod von allem Elend erlöst / das wir in der Welt sehen / herrschen/ vnd selbst leiden.

DV hochheiliger Fürst meines Heyls! Du hast mich bißher wider die Schrecken deß Todes gestärcket ; darumb bitte ich Dich demütiglich / auß aller Macht meiner Seelen/ Du wollest mir die Gnad erweisen / daß der Tod nicht nur mich nicht anfechte/ vnd nicht erschrecke / sondern daß er mich erfreue vnd tröste. Daß ich doch nicht gleich werde deinem Volck Jsrael / welches der harten vnd bittern Dienstbarkeit in Egypten vergassen/ vnd sich nicht erinnerte/ als derselben guten Bissen/ vnd deß Wollebens / sich widerspenstig erzeiget / wiederumb dahin zu kehren / da es schon an den Gräntzen Canaan war. Daß ich hingegen mich bemühe/auß meinem Hertzen das Bild der eitelen Lüsten der Welt außzutilgen / vnd die betrügliche Wollü-

sten dieses vnseligen Fleisches zu verläug-
nen. Daß ich doch immerzu in Gedächt-
nüß behalte die Arbeit/ die Mühe vnd die
Vnruhe dieses elendigen Lebens; auf daß
ich den Tod möge mit eben solchem Aug
anschauen/wie der Handwercker das End
seines Tagwercks; wie der Wanderer die
Gräntzen seiner Reis betrachtet; vnd wie
der Seefahrer den Hafen vnd Port seiner
Ruh entdecket. Daß ich mir die schröck-
liche Verwirrung/ die heut zu Tag in der
Welt ist; diese grausame Fluten/ so die
Erd überschwemmen; die Blutströme/
die allenthalben fliessen; die Feuer vnd
Degen/die alles auffressen vnd verzehren/
vorbilde. Daß ich doch immerzu vor mei-
nen Augen schwebend habe den traurigen
vnd kläglichen Zustand deiner armen vnd
betrübten Kirchen/ die in einem kleinen
Schifflein schwebet/ vnd leichtlich vnter-
gienge/ wann Du die Winde nicht hin-
derhieltest/ vnd das vngestüme Wetter
nicht regiertest: die da ist in einem feurigen
Ofen/ der sie gar bald verzehren solte/
wann Du die allerhäfftigste Hitz nicht
außlöschetest; ja die da ist mitten vnter den
Löwen/ die sie in einem Augenblick solten
verschlingen/ wañ Du ihre Rachen nicht
hiel-

hieltest. Ach Du mein getreuer Gott! wann wirst Du ein Band über meine Augen legen / daß ich nicht mehr solche hochtraurige Händel sehe? Wann wirst Du mir die Hand bieten / von oben herunter / mich auß diesem Abgrund zu ziehen? Wann wirst Du mir deine heilige Engel senden / mich auß dieser Feuersbrunst zu erheben? Wann werde ich dann die Völcker nicht mehr von dem Wein deines Grims geträncket sehen? vnd daß ich deine Kirch nicht mehr werde vor meinen Augen vnter dem Last deß Creutzes werde gebogen sehen? Wann wird es dann dermaleins seyn / daß ich die Klagen deiner Gespons / das Geschrey deiner Kinder / die vnterbrochene Seuffzen deiner Diener / das Seuffzen deiner Gefangenen / vnd das ängstliche Ruffen deines Erbes / nicht mehr höre? Ach du mein himlischer Vatter! mein einige Hoffnung / vnd mein gäntzliches Heyl / wann wirst Du mich von der Ketten aller Schmertzen ablösen? Wañ wirst Du mich hoch über alle Vngestüme vnd über alle Vngewitter dieses tobenden Meers erheben? Wann werden dann die Sorgen vnd das verdrießliche Anligen mein Hertz nicht mehr nagen?

Wann wird mein Leib keiner Kranckheit/ keiner Schwachheit/ keiner Folter und keiner Quaal mehr unterworffen seyn? Ach HErr! Dir sind alle Ding bewust. Du weist/daß ich in dieser Welt bin/wie in einem Gefängnüß/ und daß meine Seel in diesem armen Leib ist/wie irgend in einer tieffen Gruben. Laß dein himlisches Liecht über deinen Diener (deine Magd) erscheinen/ und schlage mich mit der Hand deiner Gnaden/ mich auß dem tieffen Schlaf auffzuwecken. Laß alle meine Ketten abfallen/und öffne die Thür meiner traurigen Gefängnüß. Daß ich von freyem Muht dem guten Engel folge/ der mich kommt auß dieser verdrießlichen Gefängnüß zu ziehen/ und mich wil zu ewigen Zeiten von allen Anlauffen deß Satans und der Welt/ die mich nur suchen zu verderben/ und über mein Elend zu triumphiren/ befreyen. Und wann ich mich werde finden in den Gassen deß himmlischen Jerusalems/so werde ich erkennen/ daß Du mich warhafftiglich erlöset hast. So wil ich deine wundersame und Göttliche Werck ewiglich preisen/ in der Versamlung und der Kirchen der Erstgebornen/ die in dem Himmel triumphiren: da

man

man von dem überstandenen Elend nicht mehr wird wissen zu sagen: da kein Geschrey und keine Arbeit nicht mehr seyn wird: da wir keinen Hunger/keinen Durst mehr werden haben/und da die Hitz einiger Anfechtung uns nicht mehr wird treffen. Dann das Lamb/das auf dem Thron ist/ wird uns wäyden/und wird uns führen zu dem lebendigen Brunnen; so wird es die Thränen von unsern Augen abwaschen.

Das XXI. Capitel.

Neundter Trost: Der Tod erlöst von der Sünde/ die wir sehen in der Welt herrschen/ samt der übrigen unser Verderbnüß.

DA Gott die Engel von dem Himmel sandte/ den Loth auß Sodoma zu ziehen/ und ihn von dem Feuer/ mit deme er die grausame Stadt wollen in Brand stecken/ zu verwahren/ da konte deß frommen Manns Weib sich nicht enthalten/ zurück zu sehen: sie empfieng aber die Straff zur stund/ in eine Saltzseule verwandelt/ welche ein Zeichen ist einer heiligen Klugheit/ so dieses sehr traurige Exempel der Posterität zur Warnung setzet. Daß dieses unglückliche Weib hat dörffen thun/ was der Engel mit so deutlichen Worten ver- Gen. 19.

botten/war/ daß sie an dem reichen Vberfluß/ vnd an die Wollüsten deß Landes/ das sie mit dem Rücken ansahe/ allein gedachte; vnd daß sie in vergeß gestellet/ mit was vor höllischem Vnflat es besudelt wär/ samt der schreyenden Sünden/ welche den Zorn Gottes/ vnd sein gerechte Rach über die ruchlose Jnwohner gezogen hatten. Also/ wann vns Gott will auß dieser Welt ziehen/ vnd vns vor seinen erschröcklichen Gerichten verwahren/ist nichts anders/das vns macht zu rück sehen/ vnd vns hindert/ den Engeln zu folgen/die vns Gott sendet/ vns auff den Berg Zion zu führen/als daß wir an den Reichthumb/ an die Ehr/ vnd an die Wollüsten dieser vnseligen Welt gedencken: an statt wir vns solten erinnern der Vngerechtigkeit/ die drinnen herrschet/ vnd damit wir befleckt sind/ so lang dieses sündliche Fleisch wir an vns tragen.

Jhr Christliche Seelen/ wollt ihr euch heiliglich bereiten/zu Gott zu wandern; vnd begehret ihr/ daß euer Tod euch erfreue vnd tröste/ vnd nicht betrübe? so wendet eure Augen auff die schröckliche Lasterthaten/ die heut zu tag im schwang gehen/ vnd vnter deren Last die gantze Natur seufftzet. Ach du treuer Gott! in was vor Zeiten sind wir kommen? gantz gleich den Zeiten Noa: dann die gantze Erd hat ihren Weg verkehrt; darauff gehört eine Feuerfluth sie zu reinigen. Man findet von dergleichen Vngerechtigkeit/ Meyneyd/ Verrähterey/ Mißgunst/ Eitelkeit/ Vbermut/ Pracht/ Grausamkeit/ Gotteslästerung/ Gottlosigkeit/ Verläugnung aller

Gen. 6.

aller Gottheit in vorigen Zeiten nichts. Fürwar wir können von unsern Tagen wol sagen/ was der Prophet von dem verderbten Wesen seiner Zeit gesagt: **Es ist keine Trew/ keine Liebe/ kein Wort Gottes im Lande/ sondern Gottslästern/ Lügen/ Morden/ Stelen und Ehebrechen hat überhand genommen/ und kommt eine Blutschuld nach der andern.** Ja wir haben mehr dann zuviel Ursach mit dem König David zu bitten: **Hilff HErr; die Heiligen haben abgenommen/ und der Glaubigen ist wenig unter den Menschenkindern. Einer redet mit dem andern unnütze Ding/ und heucheln/ und lehren auß uneinigem Hertzen.** O du schändliche Welt! du bist nichts als eine Welt voller Ungerechtigkeit/ eine Versamlung deß Unflats/ ein brennender Ofen/ auß deme der Dampff deß Brunnens im Abgrund/ samt der Flamm auß der Höllen aufsteigt. Es ist nicht nur in dieser elenden Welt/ daß man siehet das Laster und die Sünde herrschen: sie verstellet auch das gantze Antlitz der Kirchen/ und macht schröckliche Riß unter denen/ die den schönen Namen der Christen tragen. Sie waren vorzeiten von der übrigen Welt unterschieden; man erkante sie an der Rede/ an ihrem Wandel/ und an ihren Sitten. Aber Satan hat dieses Göttliche Kennzeichen außgelöscht/ diß himlische Bild zu boden geworffen/ diesen starcken Unterscheid außgerissen/ und diese köstliche Merckzeichen versetzt. Man kan zu dem

Os. 4.

Psal. 12.

grössern Hauffen vnter den Christen dieser Zeit nicht sagen/ was anderwertlich der Apostel S.
Marc 14. Peter hören müssen: **Deine Sprach verrähtdich:** Noch was der Patriarch Isaac zu
Gen. 27. einem vnter seinen Söhnen gesagt: **Die Stim̃ ist Jacobs; vnd die Hände Esaus.** Dann sie führen die Stimme vnd die Hand deß Gottlosen Esaus: sie reden vnd leben wie er: sie rühmen sich ihrer Sünde mit einer ehernen Stirn/ vnd suchen ihre Ehr in ihrer Schand. Die Lufft ist vergifft von ihrem garstigen vnd Gottlosen Discours, von ihren vnverschämten Lügen/ von ihrem frevelhaften Fluchen/ vnd von ihrem verfluchten Gotteslästern: Die Erde ist gantz befleckt vnd geschwärtzt von ihren greulichen Sünden/ vnd von ihren abscheulichen Lastern. Der Geitz/ der Ehrgeitz/ die Wollust/ vnd alle andere Laster sind auff den Thron gestiegen/ vnd treiben einen vnsinnigen vnd tyrannischen Gewalt. Auch diejenige selbsten/ die den heiligen vnd geheiligten Namen deß HErrn Jesu offt im Mund haben/ vnd die sich öffentlich zu seinem Leben bekennen/ machen/ daß wir deß Apostels S. Pauli Leidklagen wiederholen/ vnd
Phil. 3. mit ihm schreyen: **Viel wandeln/ von denen ich euch offt gesagt hab; Nun aber sage ich euch mit weinen/ die Feinde deß Creutzes Christi/ welcher Ende ist das Verdamnüß/ welchen der Bauch ihr Gott ist/ vnd ihre Ehre zu schanden wird/ deren/ die irdisch gesinnet sind.**

Von den Christlichen Tugenden zu reden

Wo werden wir heut zu tag den Glauben / die Hoffnung vnd die Liebe finden? Wò lässt sich antreffen die Gerechtigkeit / die Trew / die Heiligkeit / die Vnschuld / die Sanfftmütigkeit / die Lieblichkeit / die Demut / die Gedult / die Gottseligkeit / vnd die Andacht? Ihr Töchter deß Himmels / wo seyd ihr hinkommen? Wir bekommen ewer schön vnd Engelisch Antlitz nicht mehr zu sehen; wol fern / euer Haupt / das von Stralen leuchtet / zu schmücken; Wir spüren nicht mehr die liebliche Fußstapffen eurer Füssen. Wisset / ihr glaubige Seelen / daß der Sohn Gottes vor der Thür ist: dann die Vngerechtigkeit hat überhand genommen / die Lieb ist erkaltet / vnd es ist keine Trew mehr auff Erden. Matth. 24. Luc. 18.

Mitten vnter einem so kläglichen Verderben / ist niemand / der seine Seel betrübe / wie der gerechte Job. Vnd wer weinet Tag vnd Nacht / wie David / der Mann nach dem Hertzen Gottes? Wo sind die Thränenquellen deß Propheten Jeremy? Wo ist die Schande auß dem Angesicht / wie bey dem Propheten Daniel? Vnd wo ist der Eyfer eines Moses / eines Pinehas / vnd eines S. Paul? Wann der Engel Gottes / der vorzeiten durch die Stadt Jerusalem gieng / jetzt solte Haussuch thun / förchte ich sehr / er würde gar wenig von jenen heiligen Seelen finden / die mit dem Buchstaben Thau gezeichnet sind / vnd mitten vnter so vielen Greueln seufftzen. Dann / weil wir das Böse immerzu vor Augen haben / komt es vns nicht mehr so schröcklich vor; vnd weil wir mit den lasterhafften Leuten so viel 2. Pet. 2. Psal. 42. vnd 119. Jer. 9. Dan. 9. Ezech. 9.

vmbgehen/ gewöhnen wir vns an den Gestanck ihres Lebens/vnd an ihre Gottlose Reden; gleich wie man sich gewöhnt/ ein angesteckten Lufft zu schöpffen / vnd den vngeheuren Wasserfall im Fluß Nilus zu hören.

Vnd wir seufftzen nicht nur nicht über die Vnbilligkeit / die in der Welt vnd in der Kirchen herrschet; sondern wir lassen vns auch hinreissen/ durch den angeloffenen Strom deß verderbten Wesens. Die Sünd bekomt über vns die Oberhand vnvermerckter weise/ vnd bestrickt vns. Diese Welt gleichet dem Hause/ von deme
Lev. 14. Gott zu Mose redet. Dann/ sie ist nicht nur mit einem vmb sich fressenden Außsatz angesteckt/ sondern stecket noch alle die drinnen wohnen/an. Die Kinder dieser Zeit lehren vns viel mehr das Laster / als daß wir sie zur Tugend solten anweisen. Gleich wie ein pestilentzisches Mensch sein Gifft kan über tausend gesunde Personen außbreiten; aber tausend gesunde Personen nicht einen Pestilentzischen können gesund machen; darumb vns auch begegnet / was im Ceremonialischen Gesatz vorgebildet ist / da das reine Gefäß das Vnreine nicht heiligte; aber das vnreine Gefäß durch das Anrühren das Reine verun-
1. Cor. 15. reinigete. Die böse Gesellschafften verderben die gute Sitten; vnd das Feuer von dem allerhitzigsten Eyfer verlöscht mitten in dem Eys dieser Zeit: Wie die Lämmer nicht können vnter den Dornen weiden/ daß sie nicht von ihrer Wolle lassen; also mögen die einfältige vnd fromme Seelen mitten vnter so vielem Betrug vnd so gros-

grosser Boßheit nicht leben/ daß sie nicht Abgang an ihrer Vnschuld/ vnd an ihrer Christlichen Einfalt leiden.

Wer kan mit gutem Gewissen sagen/ daß die Welt ihm gecreutzigt/ vnd daß er der Welt gecreutzigt sey? Oder/ wer kan in dieser Welt wandeln/ daß er derselben Sünden nicht theilhafftig werde; wie der Fisch/ der das Meerwasser in sich verschluckt/ vnd die Bitterkeit nicht annimbt? Vnd wer lebt an grosser Herren Höfen/ wie Joseph in Egypten/ Daniel zu Babylon/ oder/ wie die Königin Esther an dem Hof deß Königs Ahaßverus? Kan sich auch desse jemand rühmen/ daß er seine Händ in Vnschuld wasche/ vnd daß er sein Gewissen gereinigt hab von den todten Wercken/ dem lebendigen Gott zu dienen? Wer kan sagen/ **Ich hab mein Hertz gereiniget/ vnd ich bin rein von meiner Sünde?** Fürwar/ so wir sagen/ wir haben keine Sünde/ verführen wir vns selbst/ vnd die Warheit ist nicht in vns. Wir haben nicht nur rechtmässige Vrsach zu ruffen/ wie jenesmal der Prophet that/ als er den HERRN auff seinem Thron sahe sitzen: **Wehe mir/ ich vergehe/ dañ/ ich bin vnreiner Lippen/ vnd wohne vnter einem Volck von vnreinen Lippen.** Aber wir können mit eben demselben Propheten sagen: **Daß von der Fußsolen biß auffs Haupt ist nichts gesundes.** Nicht nur die Seelen/ die allein auff der Erden kriechen/ sondern auch die sich nach dem Himmel schwingen durch hitziges bäten vnd andächtiges

Gal. 6. Psal. 26. Heb. 9. Prov. 20. 1. Joh. 1. Esa. 6. Esa. 1.

nachsinnen bedörffen / daß sie ihre Fehler erkennen / vnd daß sie vor Gott drüber seufftzen. Vnd wann einer glaubt / er sey gar gesund / vnd von solcher ansteckenden Seuche allerdings befreyet / der steig hinab in sein Gewissen zu einer ernstlichen Prüfung; so wird es ihm gehen / wie dem
Exod. 4. Mose / der seine Hand in den Busen stieß / vnd gantz weiß von Außsatz heraußzoge.

Ist dann je ein Glaubiger / der nicht ein Gesetz in seinen Gliedern fühle / das wider das Ge-
Rom. 7. setz seines Verstands streite? vnd der nicht erfah-
Gal. 5. re / was der Apostel sagt: **Das Fleisch gelüstet wider den Geist / vnd den Geist wider das Fleisch; vnd diese Sachen sind wider einander / also daß ihr nicht thut / was ihr wollet.** Ohne falsch zu reden / die
2. Pet. 1. nicht wissen / wie hart vnd schwer dieser Streit
Matth. 10. der fleischlichen Lüsten / so wider die Seelen streiten / falle / die haben noch nie gelernet / was es sey /
Ephes. 4. sich selbst verläugnen / den alten Menschen mit
Gal. 5. seinen Wercken außziehen / das Fleisch creutzigen mit seinen Begierden vnd Lüsten; vnd was
Coloss. 3. es auff sich habe / seine Glieder tödten / ihm selbst
Matth. 5. Händ vnd Füß abhauen / vnd die Augen außreissen; das ist / tödten vnd auß vnsern Hertzen reissen / durch eine heilige Gewalt / alle vnsere viehische Passionen / vnd alle vnsere sündliche Begierden / wann sie vns schon so nöhtig vorkämen / als vnsere Füß / so nützlich als vnsere Händ / vnd so lieb als vnsere Augen.

Wann diese verfluchte Lüsten / die vns plagen / ihre Namen wolten offentlich ansagen / müsten

sten sie sprechen / wie jene böse Geister / von denen gesagt wird: **Unser Nam ist Legion; dann unser sind viel.** Und gleich wie der Marc 5.
Teuffel / der den Mondsüchtigen besasse / ihn Matth.17.
manchmal in das Feuer / und manchmal in das Wasser warffe; also unterstehen sich die fleischliche Lüsten / uns bald in die Flam̃ deß Ehrgeitzes / oder in die Glut deß Geitzes zu stürtzen; bald uns in das Meer der eitelen Lüsten / oder in den Koht der unflätigen Wollüsten zu versencken. Das ist das ärgste / daß sie offt Strick und Ketten zerreissen / mit welchen wir ihr Toben meynen zu halten. Sie kriegen wider uns Tag und Nacht; alle Stund / ja allen Augenblick thun sie einen neuen Angriff / und bringen uns wieder zum Streit. Sie greiffen uns an allen Orten an / schonen der Kirchen und der Bät-Häuser so wenig / als der gemeinen Wohnungen / und der offenen Plätzen. Und wie Satan vermässen gnug Zach.3.
war / den Jehosua anzufallen / der doch der Hohepriester war / in Gegenwart deß Engels Gottes; also setzen diese verfluchte Lüsten an uns zur Versuchung / in den allerheiligsten Versamlungen / ja mitten unter den Engeln / so wol als in den allerverruchtesten / und gantz höllischen Compagnien der Welt.

So nun die Lüsten / die wider die Seelen streiten / grausam und halsstarrig sind / haben sie doch noch mehr Rencken und Boßheit: Sehen sie uns auff der Wacht / und daß nichts an uns zu gewinnen / alsdann verbergen sie das Gewehr / und halten ihr Feuer; aber nur uns zu

überfallen/ vnd vns in Brand zu stecken/ wann wir am wenigsten daran gedencken. Vnd wie etliche Thier sich todt stellen/ auff daß man sie nicht vmbbringe; also macht sich dieses verrähterische Fleisch todt/ auff daß man seiner schone/ vnd es leben lasse. Wann wir es aber zufrieden vnd in Ruhe lassen/ nimbt es seine Krafft vnd Stärck wieder/ vnd lässt seine gifftige Pfeil auff vns los gehen. Wann wir meynen/ diese verfluchte Pflantze wär an der Wurtzel außgehauē/ so stösst sie wieder herfür/ vnd bringt Spreißlein der Bitterkeit: vnd wann wir meynen/ wir hätten diß frembde Feuer durch die Thränen vnserer Buß außgelöscht/ geht es vnvermerckter weis wieder an/ vnd stöst die Flam̄ mit desto grösserer vngestüm. Nachdem wir die künstliche Schlang mit dem Messer eines reuenden Schmertzens gestümmelt/ wächst sie leichtlich wieder zusam̄; vnd wann sie scheint gantz gefroren/ wärmt sie sich wiederumb in vnserem Busen/ vnd sticht vns biß ins Hertz. Mit einem Wort zu sagen/ wie jener vnreine Geist/ von deme vnser HErr im
Matth. 12. Evangelio meldet/ auß einem Haus getrieben/ die Gelegenheit sucht/ wieder hinein zu kommen; vnd wann er den Zutritt haben mag/ sieben andere Geister/ die ärger sind als er/ mit sich bringt/ also/ daß der letzte Zustand eines solchen Menschen ärger wird/ dann zuvorn; also geschicht es auch/ daß nach dem Fasten/ Gebät vnd sehr vielem Weinen/ wann wir meynen/ die allergefährlichsten Lüsten seyen nun auß vnseren Hertzen vertrieben vnd zu ewigen Tagen außgewiesen/

sen/ wann wir nur ein klein wenig nachlassen/ vnd ihnen die Thür öffnen/ sie mit hellem Hauffen hinein dringen/ vnd vns das Leben mehr bitterer/ vnd mehr schmertzlicher machen/ dann zuvor nie.

Wann einer nicht so viel Sünden auff sich hat/ dessen Lüsten auch nicht so gewaltsam wären; wann der alte Mensch nicht so starck wär in eines solchen Gliedern/ vnd die Versuchung ihn nicht so offt vnterdrückte/ da sag mir einer/ ihr Christliche Seelen/ was hätte ein solcher vor Tugenden? Haben sie alle Schöne/ allen Glantz/ alle Vollkommenheit/ vnd alle die Gaben/ die Gott erfordert? Ist euere Heiligkeit ohn Flecken/vnd ohne Vnreinigkeit? Ist euere Vnschuld so weiß wie der Schnee/ vnd glåntzend wie das Licht? Ist euer Eyfer rein vnd brennend wie der Eyfer der Seraphim? Ist euere Lieb so auffrichtig/ohne Schein vnd ohne Kunst/ wie die Lieb eueres Heylands/ welcher seine Seele vor euch hat dargegeben? Liebet ihr Gott wegen seiner selbst/ vnd wegen seiner ewigen Vollkommenheit? Liebet ihr ihn von eurem gantzen Hertzen/ von aller euerer Krafft/ vnd von allen eueren Gedancken? Liebet ihr ihn mehr/ als ihr euch selbst/ vnd alle Ding der Welt liebet? Hasset ihr alles was er hasst/ vnd enthaltet ihr euch gewissenhafftig von allem was ihm mißfällt? Liebet ihr euren Nechsten in Gott/ vnd wegen dieses gütigen Gottes/ dessen Ebenbild er trågt? Liebet ihr ihn/ wie ihr euch selbst liebet/ ohne Verwendung vnd Heucheley? ... 'n andern/

als

als was ihr wollt/ daß man euch thäte? vnd thut
Phil. 2. ihr eueres Gleichen alles/ das ihr woltet/ sie euch
thun solten/ falls sie in euerem Zustand wären?
Scheinet ihr auch mitten in der Finsternüß die-
ser Zeit/ wie die Fackeln / die man an den Stra-
len der Sonnen der Gerechtigkeit hat angezün-
Phil. 4. det? Lebet ihr wie die Bürger deß Himmels/
Ephes. 2. Mit-Bürger der Heiligen / vnd Hausgenossen
Gottes? vnd wie Leute / die da warten auff die
Tit. 2. selige Hoffnung vnd Erscheinung der Herrlich-
keit deß grossen Gottes/ vnd deß Heylands Jesu
Christi? Ist euer Hertz in den Himmel entzuckt/
wo euer Schatz ist / euer Herrlichkeit / vnd euer
allerhöchste Glückseligkeit? Euer Gang ist Er/
als deren / die durch die Staffeln der Gottselig-
keit hinauff zu dem himlischen Jerusalem stei-
gen? Geht ihr vom Glauben zu Glauben/ vnd
von Hoffnung zu Hoffnung; vnd thut ihr jeden
Tag ein fernern Schritt in der Heiligung? Be-
Ephes. 4. trübet ihr den Heiligen Geist nimmermehr/ mit
dem ihr versiegelt seyd auff den Tag der Erlö-
1. Cor. 15. sung? Seyd ihr vest/ vnbeweglich / allzeit über-
flüssig am Werck deß HErrn? vnd befleisst ihr
2 Pet. 3. euch/ daß ihr von ihm erfunden werdet ohne Fle-
cken/ vnd ohne Tadel im Frieden?

Bekennet mir/ ihr andächtige Seelen/ daß/
wie keine Flam̃ so klar ist / die nicht ihren Rauch
stosse; kein Strom so glänzend / der nicht verlö-
sche vor der Sonnen / auch kein Leben so rein / so
heilig vnd so vnschuldig/ das nicht seine Mängel
habe/ vnd das vor Gottes Angesicht bestehen
könte/ vnd die Prob seiner Gerechtigkeit passiren.
Nach-

Nachdem ihr euer Gebät verrichtet/ euere Buß-Thränen lassen fliessen/vnd Gnade begehret; vn̄ Gott vns einen neuen Namen gegeben/ vnd ein neues Leben/ ein neues Hertz vnd einen neuen Geist; nach solchem allen haben wir noch noht/ daß Gott den Glantz seines Antlitzes über vns erhebe/ daß Er vns mit der Hand fasse/ daß Er vns mit seinem Raht leite/ vnd daß Er seine Krafft in vnser Schwachheit vollbringe.

Meine liebe Freunde/ sagt bey guten Treuen/ welches ist die übung euerer Gottseligkeit/ vnd was sind die heimliche Bewegungen eurer Seelen? Wer besitzt fürnemlich euer Hertz vnd euer Gemüt? In welchen Gedancken schlaft ihr ein? vnd worüber wacht ihr auf? Woran gedenckt ihr zum öftern? an Gott/ vnd an seine Ehr/ oder an die Welt vnd an ihre Eitelkeit? an den Himmel/ vnd seine Schätze/ oder an die Erd/ vnd ihren Reichthumb? an das Paradeis/ vnd desselben Freude/ oder an das Fleisch/ vnd desselben falschen Lust? Wann ihr den himlischen vnd Göttlichen Sachen nachdenckt/ geschicht es mit einem gewissenhafften Auffmercken/ vnd mit einer heiligen Wollust/ der euch entzucke vnd tröste? vnd wann ihr euer Gebät zu Gott thut/ geschicht es mit einer tieffen Demut/ vnd einem heiligen Eyfer? Sind eure Hertzen vnd Gemüter in den Himmel entzuckt/ eh ihr euere Augen vnd Hände empor hebet? Ist euer Gebät/ wie das Rauchwerck der Heiligen/ das auß einer güldenen Schal kom̄t? Ist es wie das Rauchwerck deß vhr-alten Israel/ welches auf dem Altar brante/

von himlischen Feuer? Kompt es von einer Seel/ die durch den Glauben gereinigt ist/ viel köstlicher dann das feine Gold? Steigt es auß einem Hertzen/ welches von Eyfer brenne/ vnd nimmer verlösche/ dessen Flam immerzu empor gehe? Gebt ihr euer Almosen auß brennender vnd vnverfälschter Lieb/ wie sie Gott erfordert? Schliesset ihr euer Hertz auff gegen eueren Brüdern/ eh ihr den Riemen an dem Beutel ziehet? Gebt ihr dem Armen euer Hertz/ eh ihr ihm das Geld reichet?

Wegen deß offentlichen Dienstes/ den ihr Gott zu leisten schuldig seyd/ sagt mir/ ich bitte euch/ mit was vor Andacht verrichtet ihr denselben? Nennet ihr euere Freude die Tage/ die zu Gottes Ehr/ vnd zu Verhandlung seiner Geheimnüssen sind geheiliget: oder sind es Tage/ die euch verdrüßlich fallen/ vnd machen/ daß ihr
Mal. 1. bey euch selbsten saget: **Was vor Arbeit?** Gehet ihr in das Haus Gottes/ mit einer trium-
Psal. 42. phirenden Stim/ vnd mit frolocken: oder geht ihr hin schlechter ding/ durch Gewonheit/ vnd nur oben hin. Als der Patriarch Jacob wolte
Gen. 35. nach Bethel reisen/ daselbst zu opffern/ vergrub er vnter die Erde alle silberne vnd güldene Götzen/ die sich in seinem Haus funden: Vnd ihr gewissenhaffte Seelen/ wann ihr euere geistliche Opffer wolt in dem wahren Bethel thun/ da Gott das Brod außtheilt/ das vom Himmel herunter kommen ist/ vnd der Welt das Leben gibt/ vergrabet ihr alsdann all euere irdische Sorgen/ vnd alle eure fleischliche Lüsten; oder

tragt ihr mit euch in euren Hertzen alle solche falsche Götter / daran die Welt zum Götzendiener wird? Sehet ihr die heilige Versamlungen an mit gewöhnlichem Aug / wie andere Ding; oder betrachtet ihr sie mit einer heiligen Ehrerbietung / als die lebendige Bilder jener herrlichen Gemeind / die vor dem Thron Gottes steht / vnd ihm dienet Tag vnd Nacht in seinem Tempel? Sind die Göttliche Psalmen / so da gesungen werden / nur auff eueren Zungen / oder singt ihr von gantzem euerem Hertzen dem HERRN? Dencket Col. 3.
ihr mit einer andächtigen Entzückung der Freuden an den Gesang der Engel / vnd an das Halleluja der triumphirenden Seelen? Apoc. 19.
Ist das Wort Gottes nur ein Thon in der Lufft / so nur äusserlich eure Ohren berühre / oder trifft es eure Gewissen? Brennet auch euer Hertz in euch / so Luc. 24.
lang Gott mit euch redet / vnd durch den Dienst seiner Diener euch seine Schrifft erkläret? Aber brennet dasselbe Hertz von himlischen Feuer / oder von einer lasterhafften Vngedult / daß man das End an solcher übung sehe / vnd zu den Hausgeschäfften / oder zu den weltlichen Ergetzlichkeiten / vnd zu den fleischlichen Kurtzweilen wieder kom- Psal. 42.
me? Dürstet auch euere Seel nach Gott / nach dem starcken vnd lebendigen Gott? Ist es auch euere Speis / vnd euere einige Freud / den Willen euers himlischen Vatters zu thun / vnd sein Joh. 4.
Werck zu vollenden? Endlich / flieget ihr auch mit den Engeln / wann vnser grosser Gott vnd Psal. 103.
Heyland euch die Gelegenheit darleget / sein Reich zu befördern / seine Kinder zu trösten / vnd die-

diejenige Seelen/ vor die Er gestorben ist/ zu erbauen?

Gen. 15. Nachdem Abraham Gott viel Thier geopffert/ kam ein Hauffen Vögel/ vnd setzt sich auff das Opffer; also kommen/ wann wir Gott vnser Opffer thun/ Ihn zu preisen vnd Ihm zu dancken/ vnd das Werck vnsers allerheiligsten Andachts vermehren/ vnzehlich-viel eitele Gedancken/ solches zu vnterbrechen. Der Vatter der Gläubigen scheuhet dieselben Vögel ab; es steht aber nicht allzeit in vnser Macht/ daß wir solche flüchtige Gedancken auß dem Sinn schlagen/ wann sie vns von der Vbung der wahren Gottseligkeit abwenden. Wann wir vns wollen empor zu Gott erheben/ vnd vns zu seinem Thron nahen/ alsdann finden wir vnser Hertz
Exod. 17. mehr schwerer/ als Moses Hände nimmer gewesen; also/ daß es zurück gegen der Erd/ vnd zu dem Weltwesen sincket. Haben demnach von nöhten/ daß vnser Hoherpriester es vnterstütze/ vnd was noch mehr ist/ daß er es beräuchere mit dem guten Geruch seines Opffers.

Wann auch David/ der Mann nach dem Hertzen Gottes/ von dem HErrn begehrt/ Er
Psal. 19. wolte die Rede seines Mundes/ vnd die Gedancken seines Hertzens heiligen: Wann der Prophet Daniel/ den der Heilige Geist zum vorauß
Dan. 9. nennet/ **den geliebten Mann**/ vnd der manchen gantzen Tag vnd gantze Nacht in Andacht zubrachte/ selbst Mittel sucht/ daß sein Gebät vor Gott angenehm sey; vnd wann der Prophet
Esa. 6. Esay noht hatte/ daß seine Lippen mit einem glüenden

enden Kolen von dem Altar genommnen gereini-
get würden/ wem wolte dann frembde vorkom-
men/ daß die geistliche Gedancken der aller-an-
dächtigsten Leute so starck vnterbrochen werden/
vnd daß ihr Gebät so kalt vnd so schwach ist?
Wer wolte sich auch entsetzen/ daß wir nicht wis- Rom. 8.
sen/ wie wir bäten sollen? vnd daß wir von Gott
den Geist deß Gebäts vnd der Gnaden begehren Zach 13.
müssen/ der vor vns bitt/ vnd vns vertritt durch Rom. 8.
vnaußsprechliche Seufftzen.

Was eine glaubige Seel am häfftigsten be-
kümmert/ ist/ daß/ wann sie meynt/ sie hab nun
eine heilige Gewonheit in der übung der Gottse-
ligkeit erlanget/ sie wieder muß anfangen/ vnd
noch in den Lehr-Jahren hafftet. Dann/ wie der
Stein/ der offt in die Lufft empor ist geworffen/
immerzu wieder auff die Erde fällt/ wegen seiner
natürlichen Schwerigkeit; vnd das Wasser/ ob
es schon offt ist gewärmet worden/ daß es siedend
heys gewesen/ wieder erkaltet/ vnd von sich selbst
zu Eiß gefreuert/ weil die Kälte eine Eigenschaft
ist/ so von desselben Wesen vnd Form herrührt;
also/ ob schon vnsere Seel sich offt zu Gott empor
erhaben/ nemlich durch hitziges Gebät/ vnd an-
dächtiges nachsinnen/ kehrt sie allzeit wieder zu
den irdischen Sachen/ vnd wird leichtlich eißkalt/
weil das Gewicht vnd die Kälte in ihrer Natur
stickt. Wann Gott nicht wolte/ daß man Ihm
kranckbare oder lahme Thier solte opffern/ wie
könten wir Ihm gefallen/ wann er vns nach der
Strenge wolt examiniren? wir/ die wir zu sei-
nem Dienst so schläferig sind; vnd die wir auff

ſeinen Wegen nicht wandeln ohne hincken/ vnd ohne viel ſtraucheln?

Dieſe Gedancken machen/ daß ich auff die geiſtliche Freud ziehe/ was von der fleiſchlichen
Prov. 14. vnd irdiſchen Freud geſagt iſt / **Nach der Freude komt Leid.** Dann/ wann wir dieſe vnaußſprechliche vnd herrliche Freud empfunden/ läſſt ſolche ſüſſe vnd liebliche Empfindung nach/ vnd wird geringer/ alſo/ daß vns dünckt/ ſie fliege gen Himmel/ wie die Flam̃ über dem
Jud. 13. Opffer Manoha. Vnd alsdann bekümmert ſich vnſer arme Seel bitterlich/ vnd legt ſich auff die Traurigkeit. Sie klagt ſich/ vnd heulet mit
Pſal. 77. dem Propheten Aſſaph: **Wird dann der HERR ewiglich verſtoſſen / vnd keine Gnade mehr erzeigen? Iſts dann gantz vnd gar auß mit ſeiner Güte/ vnd hat die Verheiſſung ein Ende? Hat dann Gott vergeſſen gnädig zu ſeyn/ vnd ſeine Barmhertzigkeit für Zorn verſchloſſen?** Sie thut das Gebät deß Pro-
Eſa. 63. pheten Eſay: **Wo iſt nun dein Eyfer/ deine Macht? Deine groſſe hertzliche Barmhertzigkeit hält ſich hart gegen mir.**

Endlich/ wann nach allerhand geiſtlichen Vbungen/ nach einer ernſtlichen vnd immerwärenden Betrachtung deß Worts Gottes/ nach dem faſten/ dem mortificiren/ dem bäten/ dem weinen/ vnd einer vngekränckten Vbung der Gottſeligkeit/ wir einigen mercklichen Fortgang thun in der Heiligung/ alsdann findet das Laſter ein Mittel/ wie es auß der Tugend

selbst wieder heranwachse. Dañ/ wie die Schaben sich an den allerbesten Zeug machen/ also setzt sich oft der Stoltz in die allerhöchst-erhabene vnd allervollkommenste Seelen. Vnd wie ein alter Kirchenlehrer sehr schön gemerckt hat/ die andern Laster werden von den Lastern gezeuget: aber der Hochmut vnd die Vermässenheit kommen von der Tugend. O wie ist es einem Menschen so schwer/ wann er Gaaben hat/ die über das gemeine Wesen erhoben/ daß er von Eitelkeit/ von eigener Lieb nicht auffgeblasen werde! Wie der schöne Vogel sich beschaut/ vnd in seinen Federn bespiegelt/ also haben wir Wunder an vns selbst/ lieben vnsere Schönheit/ vnd machen Götzen auß vnseren Tugenden. Darumb wie die Säugmutter jederweilen ihr Kind verlässt/ vnd siehet zu daß es falle/ auff daß es seine Schwachheit erkenne/ vnd sich desto vester an ihre Hand halte; also zieht jederweilen Gott seine Hülff vnd Beystand ab/ vns zu demütigen/ vnd die Gnad vnd Beystand seines Geistes desto eyferiger zu begehren. Als der Apostel S. Petrus das heilige Feuer deß Eyfers das in seinem Hertzen brante/ empfand/ samt der vnverfälschten Lieb/ die in ihm flammete/ freuete er sich in solcher heiligen Flam; vnd hält darfür/ er sey nun starck genug/ allem höllischen Gewalt zu widerstehen; habe auch Krafft genug/ alle feurige Pfeil deß Böswichts außzulöschen. Die gute Meynung/ die er von sich selber vnd seiner Stärcke hatte geschöpfft/ entzuckt ihn so sehr/ daß er dem Heyland dörffen widersprechen/ der doch ist

Augustin.

der treue Zeug vnd der Warhaftige/ als er Ihm
Matth. 26 vnter Augen sagte: **Vnd wañ sie sich schon alle an dir ärgerten / wil ich mich doch nicht ärgern; vnd wann ich gleich für Dich sterben solte / wil ich Dich nicht verläugnen.** Aber er zitterte/ auf einer armen Magd Reden; vnd wie groß sein Vertrauen war/ so schröcklich ist sein Fall gewesen/ auff daß/
Rom. 11. wer da stehet/ zusehe/ daß er nicht falle.

Es findet sich kein wolerzogenes Kind/ das sich nicht bekümmere/ vnter denen zu leben/ die seinen Vatter verfluchen vnd beleidigen/ daß es nicht einen bittern Schmertzen empfinde/ wann es ohngefehr deß Verbrechens theilhafftig wird/ vnd einen tödtlichen Streich deme versetzt/ der ihm das Wesen vnd Leben gegeben. So lang wir nun auff Erden sind/ müssen wir vnter denen leben/ die den heiligen Namen Gottes lästern/ vnd die Herrlichkeit seiner ewigen Gottheit beleidigen; Vnd was noch ärger ist/ das Verderben ist so schröcklich/ vnd so allgemein/ daß wir selbst diesen Vatter der Barmhertzigkeit/ vnd deß ewigen Mitleidens erzörnen: wir häuffen Sünden mit Sünden/ vnd erfüllen das Mas vnserer übertrettung biß oben an.

Lasst vns dann schliessen/ ihr gläubige Seelen/ daß man den Tod nicht soll scheuen/ als etwas Böses vnd eine Anfechtung/ sondern daß wir ihn wünschen mögen/ als etwas Gutes vnd einen Trost. Dann/ wann man darnach verlangen soll/ weil er vns beschützt vor allem übel/ vnd vor allem Elend/ das auff der Welt ist: wie

viel

viel mehr soll man ihn begehren / vnter dem guten Wolgefallen Gottes / weil er ein Band für vnsere Augen thut / daß wir die Sünde vnd die Laster / so in der Welt herrschen / nicht sehen; vnd daß er die Ohren stopffet / alle Gottlosigkeit / vnd alle Vnreinigkeit / so den Lufft stinckend machen / nicht zu hören? Soll man ihn mit Freuden annehmen / weil er vnsere Leiber von allen denen Kranckheiten / die vns quälen / vnd vnsere Gemüter von allem Verdruß / der es verzehrt / erlöset; mit was Freudigkeit soll man ihn dann vmbfahen / weil er vns erlöst von der hinderstelligen Sünde / vnd was noch verderbliches an vns klebt / aufhebt; vnd endlich / daß er viel mehr der Tod vnd die Zerstörung deß alten Menschen ist / als der Tod vnd die Zerstörung deß Glaubigen.

Hat nun Samson ein Gefallen an seinem eigenen Tod getragen / weil er bey seinem Sterben seine Feinde sahe vmbkomen; wie viel mehr haben wir Vrsach vns über vnseren Tod zu erfreuen / vnd deßwegen Gott zu dancken / weil wir im Sterben / aber viel mehr im Hingang von dem Tod zu dem Leben / wir alle vnsere gefährlichste vnd gantz tödtliche Feinde vnsers Heyls sehen vmbkommen? Gewißlich / die Philistiner / vnd alle Menschen der Welt / wie grausam vnd barbarisch sie auch seyen / sind nicht so sehr zu förchten / als die Lüsten deß Fleisches / so dem Verstand die Augen außstechen / vnd vns dem Teuffel zu einem Spiel machen / ja / daß wir einer falschen Gottheit dienen. Jud. 16.

Wann einer auß einem vergifften Ort geht / so bald es ihm immer müglich / solten wir dann durch vnser wünschen vnd seuffzen vnsern Außzug nicht befördern/weil das Laster hie so an- steckend ist / vnd mit seinem Gifft so viel Millionen Seelen vergifftet? Vnd weil die Welt ein wahres Babylon ist / wo alles in Vnordnung schwebt / wo Laster vnd Tugend sich verwirren/ vnd wo die Gottlosigkeit vnd Vngerechtigkeit herrschen; haben wir dann nicht mehr Vrsach / vns in Freud zu versteigen / wann vns Gott von dieser elenden Gefängnüß erlöst / dergleichen die Kinder Israel nicht außgestanden / als es Gott gefiel / sie auß Babylonien zu erretten? Vnd
Psal. 126. haben wir nicht mehr Vrsach zu singen: **Als der HERR die Gefangenen von Zion wieder brachte / vnd zu Ruhe setzte / giengen sie wie die Träumenden: da wurd ihr Mund voll lachens / vnd ihre Zunge voll rühmens.**

Endlich/wie der HErr Jesus/ nachdem Er den Lazarum aufferweckt hatte/vnd ihn auß dem Grab gezogen/ sich erbarmte / daß er noch mit einem Todten-Duch eingewickelt / vnd mit Düchern gebunden war/ darumb Er laut geruffen/
Joh. 11. **Löset ihn auff / vnd lasset ihn gehen:** also wird dieser barmhertzige HErr / der vns theil hat geben an der ersten Aufferstehung / vnd der vnsere Seel auß dem Grab ihrer stinckenden Laster gezogen / zu Mitleiden bewogen / wañ Er siehet / daß diese arme Seel noch etliche Bande der Sünden/ vnd etliche übrige Verderblichkeit/

die sie vmbgeben / nach sich zichet; Er wird sie aber bald diese Wort lassen hören: **Löset sie auff / vnd lasst sie gehen:** lasst sie hingehen in die ewige Hütten / in die Stadt deß lebendigen Gottes / in das himlische Jerusalem / zu den viel tausend Engeln / zu der Gemeind vnd der Versamlung der Erstgebornen / deren Namen in dem Himmel geschrieben sind. Hebr. 12.

Gebät vnd Nachsinnen der gläubigen Seelen / die sich mit diesen Gedancken tröstet / daß der Tod vns erlöst von der Sünde / die wir in der Welt herrschen sehen / dann auch von dem übrigen / an vnserm verderbten Wesen.

O Hoherpriester / heilig / vnschuldig / abgesondert von den Sündern / erhöhet über alle Himmel / der Du von Licht vnd Herrlichkeit durchauß gläntzest / siehe mich an von deinem Heiligthumb / vnd erbarme Dich meines elenden vnd bekläglichen Zustands. Die vrsach meines Schmertzens ist Dir nicht vnbekand / Dir / O HERR / der Du die Hertzen gründest / vnd die allerheimlichste Gedancken liesest. Du weist / mein treuer Gott / daß ich mich bekümmere vmb die Gottlosigkeit / vnd vmb die Vngerechtigkeit / die heut zu tag in der Welt herrschen;

und weil ich Laster und Sünde/ so das Antlitz deiner Kirchen verstellen/sehe/wird mein Schmertz doppel-groß/ und beschweret meine Plage/ daß ich mich selbst von diesem Verderben befleckt sehe; und daß ich einen immerwährenden Kampff deß Fleisches wider den Geist spüre. Es fechten mich nicht nur die fleischliche Lüsten an/ sondern sie erhalten auch offt die Oberhand/ und triumphiren über meine grosse Schwachheit. Die Sünde komt mir nicht nur vor mit allem höllischen Greuel/ darüber ich gantz verschämt werde; sondern ich erkenne/ zu Lob deiner Gnaden/ daß alles was gut an mir ist/ die Prob deiner Gerechtigkeit nicht kan außstehen. Ach du gütiger Gott! wie ist meine Gottseligkeit so mangelhafftig/ und wie ist meine Andacht so träge! Ich diene Dir nur durch Gewonheit und obenhin. Ich lobe Dich offt mit meinem Mund/ und ehre Dich mit meinen Lippen/ da doch mein Hertz fern von Dir ist. Die Lieb/ die ich zu Dir trag/ ist nicht rein noch hitzig/ meine Lieb erkaltet/ an statt sie sich zur Flam̃ solte erheben. Ich hab nicht Vertrauen genug auff deine Zusagungen; und ich verlasse mich nicht/ wie ich solte/ auff deine vä-

våterliche Sorgfalt. Meine Hoffnung ist nicht vest/ vnd erfüllet meine Seele nicht mit einer vollkommenen Freude. Deine Augen/ O HErr/ durchleuchten alle verborgene Winckel meines Hertzen/ vnd gründen den Abgrund zu boden/ die sind zu viel rein vnd klar/ daß sie das übel nicht sehen/ vnd das geringste Zeichen von deß Satans Bild nicht entdecken sollen. Sie sehen nicht nur meine Sünden/ vnd meine Laster/ja alle meine böse Werck/ sondern sie mercken auch alle Flecken vnd Vnvollkommenheiten/ die sich in meinen besten Wercken/ vnd bey meinem allerschönsten vnd ansehnlichsten Thun befinden. Mein HErr vnd mein Gott! ich bekůmmere mich nicht nur über alles das übel/ das ich in der Welt/ in der Kirchen/ vnd an mir selbst sehe; ich bekůmmere mich aber zwyfacher weise/ daß ich deßwegen nicht genug bekümmert bin; daß ich meine Seele nicht quåle/ wie der gerechte Loth; daß mich der Eyfer deines Hauses nicht naget/ wie den Mann nach deinem Hertzen; daß meine Augen nicht Thrånenquellen sind/wie deß Propheten; daß mich die Sorgfalt deiner Kirchen nicht von Tag zu Tag vmbringt/ wie deinen heili-

gen Apostel; vnd daß ich nicht immerzu seufftze/wie deine Diener/die Du mit dem Buchstaben Thau hast gezeichnet. O du vnvergleichlicher HErr! weil Du es mir gestattest/ woher kom̃t es dann/ daß ich Dich mit einem lebendigen Glauben vnd einer ernsthaften Busse nicht vmbfasse? Wie kom̃t es/ daß ich nicht mit Dir streite durch demütiges bäten vnd innigliches Weinen? vnd daß ich nicht anhalte/ dich anzuruffen/ biß Du mir deinen theuren Segen ertheilet habest; biß Du mein Wesen vnd Leben veränderst/vnd biß Du mir einen neuen Geist vnd ein neues Hertz gebest/Dich zu lieben/ Dich zu förchten/ Dir zu dienen/ wie Du es werth bist? Ach HERR! ich erkenne wol/ daß Du mich nicht hast verlassen/ vnd daß die Morgenröhte meiner Erlösung herfürbricht. Ich sehe den Tod/ der kom̃t an einem so verdrießlichen Auffenthalt/ vnd an einem so bittern Leben ein End zu machen. Er wird alle meine grausamste vnd die vnversöhnlichste Feinde vmbbringen; vnd mich in die völlige Freyheit deiner Kinder setzen. Er wird den Hinderstand der Sünden/ in der ich empfangen bin/abschneiden/vnd mich in das Licht einführen/welches leuch-

cet vnd ewiglich in dem Himmel glänzet. Darumb bekümmere ich mich nicht / vnd erschrecke nicht vor ihm/ zumal er mich erfreuet/ vnd tröstet. Was solte ich viel vor ihm fliehen/vnd ihm den Rücken wenden; lieber gehe ich ihm entgegen / vnd bemühe mich/daß er nur eile zu kom̃en/durch mein wünschen vnd stetiges seuffzen / wann es nur/ O lieber Gott/ dein Will ist. Du allmächtiger vnd grundgütiger Gott! wann wirst Du mir die Hand von obenherab bieten/mich auß diesem Egypten zu ziehen/ auff daß ich die grausame Thaten vnd den Greuel nicht mehr sehe? Wann wirst Du mich auß diesem Babylon erlösen/zumal es Tugend vnd Laster gleich hält / vnd dem Geschöpff die Ehre gibt/ so dem Schöpffer allein gebühret? Wañ wirst Du dich über meine arme Seel erbarmen / nachdem sie das übrige von ihrer Ketten noch nach sich schleppet? Vnd wann werde ich jene süsse vnd angenehme Stim̃ hören: **Löset sie auf/vnd lasset sie gehen** zu ihrem Gott / der ihr rufft; zu ihrem Heyland / der ihr beyde Armen darbietet? Wann wirst Du deine gute Engel senden / mich auff den Berg deiner Heiligkeit / vnd in dein himmelisches

Je-

Jerusalem zu begleiten/ da kein Vnreines/ kein Befleckktes/ noch was Greuel vnd Falsch begeht/ nicht eingeht? Wann werde ich mich sehen in dem seligen Paradeis/ da keine Schlang seyn wird/ vns zu verführen/ noch einige Lüsten/ vns anzufechten/ noch böse Gesellschafften/ vns zu verderben? Wann werde ich jene neue Himmel/ vnd jene neue Erde/ da die Gerechtigkeit wohnet/ vnd da die Heiligkeit auff ihrem Thron sitzt/ beschauen? Wie lang werde ich/ O HErr/ deinen heiligen Namen sehen entheiligen/ vnd das Blut deines Göttlichen Bundes mit Füssen tretten? Wie lang werde ich die Gottlosigkeit/ das Gotteslästern/ vnd all den übermut der Kinder dieser Welt hören? Wann wirst Du mich zu jener herrlichen Wohnung erheben/ da ich nicht mehr werde den Versuchungen der Welt/ den Verreitzungen deß Fleisches/ vnd den feurigen Pfeilen deß Böswichts frey stehen? da ich mit bösen Gedancken/ mit eitelen Lüsten/ mit falscher Forcht/ vnd mit eiteler Hoffnung nicht mehr werde geplagt seyn? da ich meinen Gott nicht mehr beleidigen/ vnd den Heiligen Geist nicht mehr betrüben werde/ der mich versiegelt auf den Tag der Erlösung. O du allerheiligster Gott!

wann wird es dann dahin kommen / daß deine Kirch geheiliget / vnd also gewaschen werde / daß sie keine Runtzel / noch Flecken / oder deren etwas habe? Wann werde ich sie mit feiner vnd gläntzender Seiden gezieret / mit der Sonne bekleidet / vnd mit den Sternen gekrönet sehen? Wann wird dañ mein Hertz seyn wie eine Schaal von lauterem Gold / darauff das Rauchwerck deß süssen Geruchs auffsteige? Wañ werde ich Dich ohne Endschafft beschauen / ohne satt werden lieben / vnd Dir ohne Widerstand dienen? Wann wirst Du mir ein himlische Harffe in die Hand / vnd in den Mund das Gesang der Seligen geben? vnd wann werde ich Dich ohne End vnd Vnterbrechen mit allen triumphirenden Seelen anbäten / vnd Dir ewiges Lob / vnd vnsterbliche Dancksagung singen? O HErr! wann werde ich die Reinigkeit deiner Heiligen / die weisse Farb deiner Blutzeugen / vnd den Eyfer der Seraphim / die vmb deinen Thron schweben / erlangen? Ach mein lieber Gott! daß doch dieser heilige Eyfer / den Du in meinem Hertzen hast angezündet / vnd der mich in Brand bringt / mir ein feuriger Wagen vnd eine heilige Flam̃ sey / so mich in den Himmel

dei-

deiner Herrlichkeit erhebe/ auff daß ich daselbst immer vnd ewiglich leuchte. Amen.

Das XXII. Capitel.

Zehender Trost: Die Herrlichkeit vnd die Glückseligkeit vnserer Seelen/ wann sie auß diesem Leibe ziehen.

WAnn nach dem Tod keine Straf vnd keine Quaal wäre zu förchten/ möchten die Gottlosen vnd Vnglaubigen sich vor die Allerglückseligsten vnter allen Menschen außgeben / vnd die Frommen vnd Glaubigen hingegen/ wann keine Herrlichkeit noch Seligkeit nachgehends zu hoffen wär / welche mit vollen Gläsern das Wasser auß dem Angstbrunnen trincken/vnd die ihre Züchtigung
Psal. 73. alle Morgen new haben/ wären die Allerelendigsten vnter allen Creaturen ; ja der vnvernünfftigen Thiere Zustand würde sich vor dem ihrigen mehr glücklicher finden. Dann / sie geniessen aller Wollüsten vngehindert / vnd aller Freuden/ die das natürliche vnd sinnliche Leben fassen kan. Sie sind mit vnendlich-vielē Kranckheiten nicht geplagt / die doch vnsere Leiber anfechten; so wissen sie auch nicht / was Sorge vnd Verdruß ist/ die vns gleichwol das Hertz nagen. Sie beklagen nicht das vergangene/ vnd quälen sich nicht vmb das künfftige. Sie empfinden

keinen Kampff der Lüsten / sind vnschuldig von den mehrsten Passionen / die vns foltern vnd über vns herrschen. Alles übel vñ aller Schmertzen / so sie haben / endet sich mit ihrem letztẽ Athem; vnd wann ihr Leben verloschen / können sie im geringsten nichts mehr leiden.

Wann wir vns an deme auffhalten / was vns in die Augen scheint / können wir sagen: **Es gehet dem Menschen wie dem Viehe / wie diß stirbt / so stirbt das auch:** Eccles. 3. wann wir aber weiter hinein kommen / werden wir finden / daß der Vnterscheid grösser ist / als zwischen Himmel vnd Erden / als zwischen Licht vnd Finsternüß. Dann / es erlöst zwar der Tod das Vieh von allem übel / so es leidet / führt es aber zu keiner Glückseligkeit. Wann er ihres Elends ein End bringt / vernichtet er zugleich auff ewige Zeiten / allen Verdruß vnd alle Freude / so sie haben mögen; vnd was noch mehr ist / ihre Leiber vnd ihre Seelen sterben zugleich / ohne einige Hoffnung wieder lebendig zu werdẽ.

Die Gottlosen vnd Vnglaubigen beraubet der Tod nicht nur aller ihrer Ehr / Freude / Reichthumb / vnd aller ihrer fleischlichen Wollüsten / sondern löscht auch ihre Lampe auß in der allerdickesten Finstere; vnd all ihr gröste Freud zerfällt in ein bitteres Meer. Wann sie der Tod von der Ketten deß Elends ablöst / daran alle Kinder Adams sich geschmiedet finden; vnd wañ er ihre Leiber von irgend einer zeitlichen Anfechtung errettet / stürtzt er die Seelen in die ewige Quaal. Aber die Frommen vnd Rechtglaubigen

gen mögen/ wann der Tod je zu wünschen/ weil er von dem übel vnd Elend erlöst/ ihn ohne Vergleichung mehr wünschen/ wegen der Herrlichkeit vnd der Glückseligkeit/ zu deren er die Thür öffnet.

Dieses hat vns der Sohn Gottes durch jenes herrliche Beyspiel wollen lehren/ das vns
Luc. 16. bey dem Evangelisten beschrieben ist. Dann er stellet vns auff einer Seiten vor/ einen bösen Reichen/ der sich mit Purpur vnd köstlichem Leinwad kleidete/ vnd der alle Tage herrlich vnd in Freuden lebte: auff der andern Seiten/ lässt er vns einen armen Mann/ genant Lazarus/ sehen/ welcher voller Schwären/ vor der Thür dieses bösen Reichen lage/ vnd begehrte sich von den Brosamlein/ die von desselben Tische fielen/ zu sättigen; da auch die Hunde ihm auß Mitleiden die Schwären leckten. Aber der Arme sturb endlich/ vnd wurd von den Engeln in Abrahams Schos getragen. O wundersame Veränderung! der jetzt vnter den Hunden war/ siehet sich auff den Armen der Engeln: der vor der Thür eines Hochmütigen Vnbarmhertzigen lag/ tritt ein in den herrlichen Pallast der Vnsterblichkeit/ ruhet in dem Schos eines barmhertzigen Reichen/ vnd wird gesättigt mit dem Brod deß lebendigen Gottes/ vnd von den Strömen seiner wollüstẽ geträncket. Der böse Reiche sturb auch; vnd indem man seinen Leib mit Gepräng zur Erden bestattet/ schleppen die Teuffel seine Seel in die Hölle/ vnd stürtzen sie in ein Feuer/ welches brennet ohne verzehren/ vnd gar nicht mag außgelöscht

gelöscht werden. Unser Heyland lässt uns diese verdamte Seele hören / wie sie mitten auß der Höllen rufft: **Vatter Abraham / erbarme dich mein / und sende Lazarum / daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser duncke / und kühle meine Zunge. Dann ich leide Quaal in dieser Flam.** Aber uns zu weisen / daß der Verdamten klagen unnützlich ist / und daß ihre Quaal keinen Trost fasset / lässt Er den Abraham also antworten: **Mein Sohn / gedencke / daß du dein gutes empfangen hast / in deinem Leben / und Lazarus hingegen hat böses empfangen; nun wird er getröstet / und du wirst gepeiniget.**

Die Heyden haben den Tod angesehen / als das End ihres Elends / und aller ihrer Bekümmernüß: sie haben aber die Kräfften der zukünfftigen Zeit nimmer geschmäcket / haben auch keine Hoffnung von der Herzlichkeit / und von der Seligkeit deß Paradeises gefasst. Das sind die geistliche Freuden / und die himlische Tröstungen / die Gott denen vorbehält / die Jhn förchten / und die Jhn im Geist und in der Warheit anbäten. Das sind die köstliche Schätze / die Er den Außerwehlten vor die Augen gesetzt hat / und fürnemlich als unser Heyland Jesus Christus das Leben und die Unsterblichkeit durch das Evangelion ans Licht gebracht hat. 2. Tim. 1.

Bißher hab ich euch auff einer Tafel das Elend / das sich in diesem Leben hieunten begibt / sehen lassen; und mich beflissen / daß ihr die Trö-

stungen schmäcken möchtet / welche die glaubige Seel in allem ihrem Kampff vnterhalten vnd stärcken; samt der Freude / die in diesem Thränenthal sie begleiten. Nun hab ich von derselben seligen Zustand zu reden/ wann sie von dem Leib gescheiden/ vnd in den Himmel erhoben ist. Auch hab ich mich herauß zu lassen / so viel meine Blödigkeit es wird gestatten können / von derjenigen Herzlichkeit / die sie in Erwartung der Auferstehung besitzet.

Nicht bildet euch ein / ihr Christliche Seelen/ ihr werdet hie einen reichen Abriß von dem himlischen Paradeis sehen / samt einer prächtigen Beschreibung deren Güter / die vns daselbst sind beygelegt. Es solte mir weit leichter fallen / die Sonn zu mahlen / vnd alles Wasser in dem Meer zu mässen. Ich finde keine genügliche Wort/ meine Gedancken außzulegen; vnd alles was ich begreiffen kan / ist vnendlich-weit vnter einer so vollkommenen Glückseligkeit / vnd einer so gar hohen Herzlichkeit: vnd werde mich glücklich genug achten / wañ ich euch nur einen Stral von einem so zwitzerenden Licht werde können zeigen; vnd nur einen Tropffen von einem so lieblichen Ocean darbiete / vnterdessen ihr wartet / daß ihr selbst zu der Quell dieses Göttlichen Lichtes / vnd dieses Wassers / das in das ewige Leben springt/ gelanget.

Ich werde euch nichts von meinem eigenen Gewächs oder Glauben sagen; vnd mich deren Sachen nicht freventlich annehmen/ die ich nicht gesehen/ vnd von dem obersten Lehrer vnserer

Coloss. 2.

Seelen nicht gelernt hab. Ich werde mich in eitelem Nachsinnen nicht vertieffen/ welches mehr dient/ die vorwitzige Geister zu kitzeln/ vnd ihnen Lufft zu geben/ als zu erfreuen/ vnd die andächtige Seelen zu trösten/ oder die da hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit/ zu sättigen. Ein einiges Wort auß dem Mund Gottes gilt besser vnd hat mehr Krafft/ als alle Schluß-Reden der Weißheit dieser Welt/ als alle Subtilitäten der Philosophy, vnd als alle Discurs der Welt/ wie beredt vnd prächtig sie auch wären. Ich suche nicht meine eigene Ehr/ noch den Ruhm bey der Welt/ sondern die Ehr meines HErrn/ vnd die Erbawung deren Seelen/ die er mit seinem Blut erkaufft hat. Mein Begehren ist/ daß mich die Vnverständigen verstehen/ eben so wol als die Gelehrten; vnd hoffe/ sie werden mich alle verstehen/ nemlich wer die Sprach Canaan versteht/ vnd das gute Wort Gottes/ samt den Kräfften der zukünfftigen Zeit geschmäckt hat. Die nun keine geübte Sinne haben/ die geistliche Hebr. 6. Sachen zu vnterscheiden/ vnd denen die Manier zu schreiben deß Geistes Gottes vngeschmackt/ vnd vnerträglich ist/ wann sie keinen Nutzen an dieser Schrifft haben/ vnd durch dieselbe gar nicht getroffen werden/ da darff ich gar wol sagen/ daß der Mangel an ihnen ist/ vnd nicht an mir. Derowegen/ wie nach Bethlehem zu gehen/ da der HErr Jesus in der Krippen lage/ die Matth. 2. Weisen dem Stern nachgiengen/ der ihnen in den Morgenländern war erschienen: also werden wir/ nach dem wahren Bethlehem zu gehen/

da dieser grosse Gott vñ Heyland auf den Thron seiner Herrlichkeit erhaben ist / keinem andern Wegweiser folgen / als dem Göttlichen Licht / welches vns vom Himmel scheinet. Vnd wie es vnmüglich ist / daß einer alle Stern zehlen / wie sie an dem Firmament blincken / sondern man bringt sie vnter gewisse Bilder vnd Gestirn/ Also wollen wir vns nicht vnterstehen / euch alle Sachen nach dem geringsten vorzutragen / die bey vnserem Nachsinnen über ein so reiche Materi sich werden herfür thun; sondern wir gedencken nur die fürnehmste Puncten anzudeuten / vnd lassen das übrige euren heiligen Gedancken/vnd dem Eingeben vom Himmel.

Wer du nur seyest/der du Jesum Christum den Gestorbenen vnd Gecreutzigten mit Glauben vnd Buß vmbfassest/ vnd der du empfindest/ daß du mit Jhm vereinigt / ja eingeleibt in seinem Geheimnüß-Leib / preise diesen barmhertzigen HErrn / vnd frolocke in seinem Heyl. Verwundere dich über den überflüssigen / fürtrefflichen Reichthumb der Schätze seiner Gnaden / vnd bedencke / wie gütig vnd herrlich Er gegen dir ist. Dann Er wil dich nicht nur erlösen von allem übel / vnd von allem Elend / das dich bekümmert/ sondern wil dich noch zu der allerhöchsten vnd vollkommenen Seligkeit erheben. Er wil dir nicht nur auß dem Abgrund deß Todes außhelffen/ vnd von der ewigen Verdamnüß erlösen/sondern Er wil dich zu der höchsten Staffel deß seligen Lebens/ vnd der vnsterblichen Herrlichkeit erheben. Nicht nur / daß du diese elen-

de Wüstenev verlassest / da du mit Hunger vnd Durst bist geplaget / vnd da du ohn-auffhörlich der Hitz der schweren Sonnen / vnd dem gifftigen Biß der feurigen Schlangen vnterworffen; sondern Er wil dich einführen in das himlische Canaan / da Milch vnd Honig seiner vnbetrübten Freuden / vnd seines vnendlichen Trostes fliesst; vnd da du zu ewigen Zeiten wirst ruhen vnter dem Schatten deß Baums deß Lebens / welcher ist mitten in dem Paradeis Gottes. Er wil dich nicht nur erretten von der Gefängnüß dieser elenden Welt / welche / die Warheit zu sagen / nichts anders ist / als eine Verwirrung / da es vmb Laster vnd Tugend gleich gilt / sondern Er wil dich in sein heilig Jerusalem führen / vnd auff seinen Armen dich hintragen. Nicht daß du es mit Müh vnd Arbeit bauest / sondern / daß du desselben schöne vnd prächtige Werck sehest / die Er selbst vor der Welt Grund hat gebauet / vnd daß du von seinem reichen überfluß ewiglich gesättiget werdest. Er wil dir nicht nur die Kleider der Sünden vnd der Verderbnüß abnehmen / vnd hingegen dich bekleiden mit dem Rock / der von Licht / von Gerechtigkeit vnd von vollkommener Heiligkeit glänzet. Er hat daran nicht genug / daß Er dir alle deine Thränen von deinen Augen abwasche / sondern Er wil deinen Mund mit dem Freuden-Gesang vnd mit Frolocken erfüllen. Es ist Ihm nicht genug / daß Er die Eisen von deinen Füssen mache abfallen / sondern Er wil dir eine Kron von feinem Gold auff das Haupt setzen. Er hat Apoc. 22.

damit nicht genug/ daß Er dich auß einem dunckeln vnd ſtinckenden Gefängnüß laſſe/ ſondern Er wil dich auf den Thron/ der von Herzlichkeit vnd Pracht durchauß glänzet/ laſſen ſteigen. Er wil nicht nur alle fleiſchliche Lüſten/ die dich beſtreiten/ außlöſchen/ vnd an allem deinem Kampff ein Ende machen/ ſondern Er berufft dich zu einem ewigen Frieden/ vnd zu dem ewigen Triumph. Endlich wil Er dich nicht nur abſondern von der Geſellſchafft der ſündigen vnd laſterhafften Menſchen/ ſondern wil dich auch bringen zu den viel tauſend Engeln/ vnd dich zulaſſen/ ſein herzliches Antlitz zu beſchauen.

Wann ein zuſammengeſetztes Ding ſich aufflöſt/ zerfällt ein jedes in ſeinen Vrſprung; alſo/ wann der Menſch aufgelöſt wird/ zerfällt der Leib zu Staub/ darauß er genommen iſt/ vnd die Seele kehrt wieder zu Gott/ der ſie hat gegeben. (Eccleſ. 12.) Wie der Vogel/ wann man ihm den Keffig zerbricht/ in der Lufft ſchwebt/ da er ſeine Freyheit vnd ſein Wolgefallen findet; alſo fliegt/ wann dieſer Leib durch den Tod zermalmet vnd zerbrochen/ die Seel davon/ über alle Himmel/ da ihre Ruh vnd ihre Seligkeit iſt. Vnd wie der Fiſch/ wann die Schnur bricht/ wieder in das Waſſer fällt/ darinn er ſein Leben vnterhält/ vnd all ſeine Freude empfängt; alſo auch/ wann der Tod die Banden dieſes armen Leibs komt zu zerreiſſen/ verſenckt ſich die Seel in ein Strom deß lebendigen Waſſers/ vnd in das Meer der himliſchen Wollüſten. Endlich/ wie der Tod vnſers Heylands den Vorhang zerreiß in dem

welt-

weltlichen Heiligthumb/ vnd entdeckte die wundersame Geheimnüssen; also zerreist der Tod deß Glaubigen den Vorhang dieses schwachen vnd sündlichen Fleisches/ vnd lässt vns den reichen Schatz/ vnd die prächtige Schönheit deß himlischen Heiligthums sehen.

O ihr Christen/ die Gott zu der Ruhe seiner Herrlichkeit berufft/ wer könte euer Glückseligkeit genugsam erzehlen? vnd wer könte es nach der Würdigkeit begreiffen? Vnd wann vnser gantzes Leben nichts anders wär gewesen/ als ein Ketten deß Elends/ vnd ein Seil deß Schmertzens/ so könt ihr euch nun in Gott trösten/ vnd euch mit einer vnaußsprechlichen vnd herrlichen Freude belustigen. Dann/ wann alles wol abgerechnet wird/ so ist doch dieser Zeit Leiden im geringsten nicht zu vergleichen deren Herrlichkeit/ die an euch soll offenbaret werden. Ihr könt gar nichts verlieren von allem was ihr in der Welt besitzet/ das Gott euch nicht hundertfältig solches in seinem Reich wieder erstatte. Ja/ es ist gar keine Vergleichung zwischen den Gütern dieses zeitlichen Lebens/ vnd den andern deß zukünfftigen. Du glaubige Seele/ nicht bekümmere dich/ eine solche Erd zu verlassen/ die mit Finsternüß gantz verdeckt/ gantz voller Elend/ gantz befleckt vnd mit groben Lastern beschwärtzt ist/ weil dich Gott in den neuen Himmel/ der von einem Göttlichen Licht schimmert/ mit einer vnermäßlichen Glückseligkeit erfüllet ist/ wil auffnehmen/ da die Gerechtigkeit wohnet/ vnd die Heiligkeit auff ihrem Thron ist. Nicht beklage

Rom. 8.

die Gesellschafft der allergottseligsten vnd zumal wiedergebornen Menschen / weil du mit den Heiligen/ die nun herrlich sind / vnd mit den seligen Blutzeugen / die ihre Röcke in dem Blut
Apoc. 7. deß Lams gewaschen / vnd hell gemacht haben / sollt gehen; vnd in die Gesellschafft der Engeln deß Liechtes / ja der Cherubim der Herrlichkeit kommen. Nicht beklage die heiligen Versamlungen der streitenden Kirchen / weil du dich gar bald wirst in der herrlichen Versamlung der triumphirenden Kirchen finden; vnd du in wenig Stunden mit denen viel tausend Engeln/ vnd denen Millionen Heiligen / welche Gott in seinem Tempel Tag vnd Nacht dienen / vnd die den Lebenden von Ewigkeit zu Ewigkeit anbäten / seyn wirst. Hat dir Gott Reichthumb gegeben/ so verlaß denselben ohn Verdruß vnd Widerwillen/ weil du hingehest/ die vnerschöpffliche Schätze zu besichtigen/ die man dir nimmermehr wird rauben. Bist du bey hohen Ehren in der Welt/ so lege sie ab ohne rückdencken vnd widerstreben/ weil der HErr dich wil mit einer vnendlichen vnd vnwandelbaren Herrlichkeit bekleiden. Vnd wann du auch zu den höchsten vnd scheinbarsten Würden wärest erhoben / ja ein grosses vnd grünendes Königreich in friedlichem Posseß hättest / so steig gern von deinem Thron herunter / vnd verlaß deine Kron freudiglich/ samt deinem Scepter/ weil dich Gott zu einem solchen Thron berufft/ der nimmer kan wancken/ zu einer vnverwelcklichen Kron / vnd zu dem ewigen Triumph.

Ist

Ist auch einige Stadt so groß / so reich / so prächtig / daß du drinnen zu wohnen dich woltest beklagen / weil dich Gott wil zu Mitbürgern der Heiligen in der Herrlichkeit machen / ja zu einem Bürger der Stadt Jerusalem von oben / in deren kein Geschrey / noch Arbeit / kein Forcht noch Schrecken / kein Armut noch Mangel erscheinet / vnd darinn alle Innwohner Könige sind / vnd die vnendliche Schätze besitzen. Ist auch ein Haus so schön / vnd so prächtig / auß deme du mit Schmertzen gehen könnest? weil dich Gott wil in seinen Pallast führen / der gantz von feinem Gold vnd köstlichen Steinen gebaut ist: da Gott selbst das Licht ist / vnd das Lamb die Sonne. Hast du irgend ein schönes Erbgut? was ist es aber vmb all das Erbe auff Erden / gegen dem vnvergänglichen / welches nicht kan befleckt werden / noch verwelcken / vnd Gott dir in dem Himmel bewahrt / ja von der Welt grund her dir bereitet hat? Vnd was ist es endlich vmb all die schöne Lustgärten in der gantzen Welt / gegen dem himlischen Paradeis / darinn der Baum deß Lebens steht / vnd seine Früchten / durch jeden Monat deß Jahrs bringt; vnd da ein Strom lebendiges Wassers ohn vnterlaß fliesst / hellglåntzend wie Cristall?

Ach du Christliche Seele! woltest du die Kurtzweil der Welt / die du mit den Kindern dieser Welt gemein hast / beklagen: oder die Wollüsten deß Fleisches / so die vnvernünfftige Thier eben so wol als du treiben? weil Gott dich wil mit seiner köstlichen Freude träncken / vnd du in

Beschawung seines Angesichts wirst von Freuden satt werden ewiglich? Hast du Freunde? bekümmere dich nicht/ daß du sie verlässest: dañ du wirst/ vor einen wahren Freund/ den du hie-unten auff Erden hast/ oder meynest zu haben/ droben im Himmel sie mit Millionen finden/ die dich in die ewige Hütten werden auffnehmen/ vnd dich vmbfahen/ als ihren Gesellen der Herrlichkeit vnd der Glückseligkeit. Hast du Verwandten vnd Bekandten? vnd gesetzt/ du habest keinen Last von ihnen/vnd empfahest mehr Freud vnd Beystand von ihnen/ als Widerwillen vnd Vndanckbarkeit/ so wirst du dennoch im Paradeis eine geistliche Verwandschafft/ vnd eine ewige Kundschafft haben. Hast du dann nicht im Haus deines himlischen Vatters vnzehlich viel Brüder vnd Schwestern/ mit denen du in vnaufflößlicher Vereinigung wirst leben/ als die alle Glieder sind eines Leibs/von einem Geist getrieben/ vnd von einem Feuer entzündet?

Du/Ehemann/ wann der Tod dein Weib/ das du sehr liebest/ von dir scheidet; vnd du/Ehe-weib/ daß er dir den Mann auß deinen Armen reisst/ so gedencke/ daß du ein Gespons droben in
Ose. 2. dem Himmel hast/der sich mit dir Ihm vermählet hat in Ewigkeit/ in Gerechtigkeit/ in Gericht/ in Gnaden vnd in Barmhertzigkeit: ein Gespons/ der allzeit lebet/ vnd allzeit triumphiret. Ein Gespons/ der dich mit ewiger Lieb meynet/
Cant. 8. dessen Liebe stärcker ist dann der Tod/ vnd dessen Brunst ist/ wie die Glut deß Feuers/ welches alle Ström vnd alle Meer nimmer werden außlöschen

löschen können. Ein Gespons / der alle deine Gebrechen verträgt / vnd dich von allen deinen Sünden erlöst hat. Ein Gespons / der dir sein eigen Blut nicht gespart hat / vnd der dir die Herrlichkeit vnd die Glückseligkeit seines Reichs wil geben. Ein Gespons / der dich einladet zu seiner herrlichen Hochzeit / vnd der dir deinen Ort in dem Freuden-Saal bestimmet hat / darinnen die Millionen der Heiligen sind in der Herrlichkeit / vnd da man schon die liebliche Music der Engel höret. Ein Gespons / der dir rufft / der dir die Arm bietet / vnd der dir seinen Schos öffnet. Hast du einigen Wolgefallen vnd Lust von der Person empfangen / so dir Gott zugesellet hatte / wer könte dann außsprechen oder gedencken / was vor Engelisch Wolleben du in dem heiligen Vmbfassen deines himlischen Gespons / geniessen werdest? Die beste Tage deiner leiblichen Ehe sind vergangen wie ein Schatten: aber der Tag / den du wirst in der herrlichen Gesellschafft dieses Göttlichen Gespons anfangen / geht nimmermehr zu ende. Vnd diese heilige Wollüsten werden immerfort wären / ohn überdruß biß in Ewigkeit.

Ihr liebe vnd liebliche Kinder / die ihr in den Armen eines gütigen Vatters seyd / oder in dem Schos einer zarten Mutter ligt / dultet gedultiglich / daß euch der Tod von ihnen scheide / vnd gehet mit einer heiligen Freud zu dem frommen Gott / der euch wil auffnehmen / wie seine liebe Kinder / daß ihr an den Brüsten seines Trostes Esa. 66.
satt werdet / vnd daß Er euch zu seinen Erben /

Rom. 8. ja zu Mit-Erben seines Sohns JesuChristi vnsers HErrn mache: Sagt mit dem König vnd

Psal. 27. Propheten/ **Wañ mich schon Vatter vnd Mutter verlassen / so nimt mich doch der HERR an.** Vnd ihr/ Vatter vnd Mutter/ die ihr eure Kinder sehr inbrünstig liebet / wann euch der Tod ihrer lieben Gesellschafft beraubet / daß ihr keine Freud mehr an ihnē habt/ so bekümmert euch deßwegen nicht/ wie jene/ die keine Hoffnung haben. Dann / wann sie schon die Allervollkömlichsten in der Welt wären / vnd euch nimmer nichts anders gäbet / als Kurtzweil vnd Erquickung; was ist es dann vmb alle solche geringe Freud/ vnd all solche kleine Lieblichkeit/ die in einem Augenblick vergeht/ vnd offt in Bitterkeit sich verwandelt / gegen dem ewigen Gefallen / den ihr in der Beschawung deß Angesichts Gottes / vnd in dem heiligen Gespräch seiner Göttlichen Weißheit / sollet finden? Sie wer-

2. Sam. 12. den nicht wieder zu euch kommen/ aber ihr werdet zu ihnen gehen / vnd ihr werdet euch gar bald in dem Haus des Vatters der Geister wieder sehen. Der Tod scheidet euch vor eine Zeit: aber der Vrheber eurs Lebens wird euch samlen vor alle Ewigkeit.

Endlich / was Alters vnd Thuns ihr seyn möget/ wann ihr den Athem eurs Lebens sehet still halten / so lasset es ohne Schmertzen vnd ohne Bitterkeit seyn. Dann / wann der Tod euch scheidet von euch selbst/ so vereinigt er euch nur desto hefftiger mit Gott/ welches euer allerhöchstes Gut ist; daß ihr vor ein baufälliges vnd elen-

diges

diges Leben / ein ewiges Leben sollet hienziehen vnd einnehmen / ja die Seligkeit vollkömlich besitzen.

Wann wir zur Zeit / als vnser HErr auff Erden wanderte / gelebt hätten / so würd kein einiger vnter vns seyn gewesen / der nicht wollen vor ein sonderliches Glück halten / mit den heiligen Aposteln / Petrus / Jacobus vnd Johannes / auff den Berg Thabor zu gehen / vnd die Verklärung dieses Göttlichen Heylands zu sehen: aber der Tod wird euch machen auff den Berg Zion gehen. Derselb erhebt euch über alle Himmel / da ihr wol andere Wunder zu sehen / als die Aposteln auff dem heiligen Berg nicht gesehen haben. Dann / ihr werdet nicht nur diesen herrlichen Heyland anschauen / mehr weisser als der Schnee / vnd mehr glänzend als die Sonn / sondern ihr sollet selbst verkläret / vnd mit Stralen der Herrlichkeit ganz vmbgeben werden. Die heiligen Aposteln sahen nur zween Propheten; ihr aber werdet alle die Propheten / alle die Patriarchen / alle die Aposteln / alle die Bekenner / alle die Blutzeugen / die heilige vnd selige Jungfraw / vnd ins gemein alle die Heiligen / vnd alle die Heiliginnen / die in dem Himmel herrschen vnd triumphiren / sehen. Die Apostel sahen denselben Stralen der Herrlichkeit nicht anderst / als nur wie den Bliz / vnd konten dieser himlischen Freud nur einen Augenblick geniessen: Sie stiegen alsbald von diesem heiligen Berg herunter / vnd musten neuen Streit samt neuem Elend gewärtig seyn: Aber du Christliche Seele / du

Matth. 7.

fäh-

fahrest gen Himmel/ vnd wirst nimmer herun-terkommen/ als zum Tag der herrlichen Aufferstehung. Du wirst nicht mehr zu streiten/ noch Feinde zu überwinden/ noch Bitterkeit zu verdauen haben. Du gehest hin/ die Frucht deß obsiegens von deinem Heyland ewiglich zu schmäcken vnd zu kosten; damit du ewiglich gesättiget werdest von den himlischen Wollüsten/ die in der Hand sind deß grundgütigen Gottes.

Wir halten Sanct Johann vor selig/ weil jhm vnser HERR die Herrlichkeit/ den Reichthumb/ vnd alle die Schönheit deß himlischen Jerusalem gezeigt hat: Aber was damals der heilige Apostel nur wie in einem Traum vnd im Gesicht gesehen/ das wil dir Gott heut in dem Werck vnd in der Warheit zu beschauen darbieten. Laß nur dein Hertz auffmercken/ so wirst du die Stim̃ deß HERRN hören/ der dir vom Himmel zurufft/ wie er jenesmal dem geliebten

Apoc. 6. Jünger gethan: **Kom̃/ vnd siehe.** Kom̃/ mein Knecht/ meine Magd/ kom̃ mein Kind/ so wil ich dir meine triumphirende Stadt zeigen: Ich wil dich sehen lassen den Pallast meiner Herrlichkeit/ vñ allen Glantz/ samt allem Pracht meines Reichs. Kom̃/ so wil ich all meine beste Schätze/ vnd all meine köstlichste Kronen vor dir außlegen. Kom̃/ so wil ich vor deinen Augen den Strom deß lebendigen Wassers/ der von meinem Thron herfürkomt/ vnd die ewige Wollüsten/ die von meinem Angesicht fliessen/ lassen lauffen. Ich werde dir alle diese Göttliche Schätze/ alle diese him̃lische Herrlichkeit/ vnd alle diese

Engelische Freud nicht zu sehen geben; nur im Traum/ oder in einem nächtlichen Gesicht/ oder durch einige Entzückung / durch eine heilige Tieffsinnigkeit/ oder durch einige Erhöhung deß Gemüts / vnd prophetische Verrückung; sondern ich wil dich sie lassen beschauen im Werck vnd in der Warheit/ an dem Schein eines Liechtes / welches lauterer vnd glänzender ist / als die Sonne. Ich wil dich nicht nur all diese Herrlichkeit / all diese Schätze / vnd alle diese Wollüsten lassen beschauen / sondern du solt auch derselben ewiglich geniessen. Dann/ weil du getruncken hast auß dem Becher meiner Bitterkeit / weil du bey mir verharret bist in meinem Leiden/ vnd mir trew gewesen bist in den Tod; so bescheide ich dir das Reich / wie es mein Vatter mir bescheiden hat: ich geb dir die Kron deß Lebens / vnd wil dich in das Meer meiner Göttlichen Wollüsten versencken/ vnd du wirst nicht nur alle meine Schätze / alle meine Herrlichkeit vnd meinen Pracht sehen / sondern wirst alle die Ströme/ vnd alle die Meer meiner hochheiligen Freuden betrachten / vnd deren immerzu theilhaftig seyn : Aber du wirst mich selbst beschauen/ wie ich bin in meinem Reich. Ich werde die Decke / die mich verhüllet / ablegen / vnd alles Gewölck / das mich vmbgibt / zerstreuen / auff daß du mich gantz auffgedeckt könnest sehen / vnd wann du mich von Angesicht zu Angesicht beschauest / du zu meinem Bild verwandelt/ vnd von meinem Bild gesättiget werdest.

So sehet ihr nun wol / ihr glaubige Seelen/

len/ daß/ wie schröcklich vnd abscheulich der Tod gleich erscheinen möge/ man dennoch von ihm
2. Sam. 18. mit David sagen kan/ Es sey ein Bott mit guten Zeitungen; vnd/ vngeacht seiner abscheulichen Decke/ vnd seines finstern Mantels/ wir Vrsach haben/ ihm mit dem helleuchtenden vnd feurigen Wagen/ der den Propheten Eliam gen Himmel führte/ zu vergleichen.

Ich bin versichert/ das ihr auch wol mercket/ daß wir grosse Vrsach gehabt/ mit dem Al-
Eccles. 7. lerweissesten vnter den Königen zu sagen/ **Der Tag deß Todes sey besser/ als der Tag der Geburt.** Dann/ die Geburt legt vns auf einen elendigen Boden/ vnd der Tod führt vns in das Paradeis der himlischen Wollüsten. Die Geburt lässt vns auf den Fechtplan tretten/ vnd der Tod erhebt vns auff einen Triumph-Wagen. Die Geburt macht/ daß wir von Schmertzen weinen/ vnd der Tod macht vns von Freuden singen. Die Geburt lässt vns das Licht grüssen/ vnd der Tod macht vns glänzen wie die Sonn. Die Geburt macht vns leben natürlicher vnd empfindlicher weise/ vnd zwar auff keine lange Zeit/ vnd der Tod lässt vns ein Engelisch vnd geistliches Leben anfangen/ welches kein andere Schrancken hat/ als die Ewigkeit. Endlich so legt vns die Geburt dem Tod in die Arm/ vnd der Tod führt vns zu der Quell
Phil. 1. deß Lebens. Darumb auch der Apostel Sanct Paulus kein Bedencken trägt/ zu sagen/ **Christus ist mein Leben/ vnd Sterben ist mein Gewinn.** Vmb welcher Vrsachen willen

keit die alte Christen nicht leiden konten / daß man sich über den Tod der Gläubigen solte bekümmern / weil es der Tag ihrer Erlösung vnd ihrer Ruhe / ihrer Herrlichkeit vnd Seligkeit wäre. Sie verboten die Trauer anzulegen / vnd sich schwartz zu tragen / vmb deren Hintritt willen / die einen weissen Rock deß Liechts vnd der Vnsterblichkeit hätten angezogen. In Summa / sie sahen dieses Leben an wie einen immerwärenden Tod / vnd den Tod / wie den Anfang deß wahren Lebens. Wie sie dann auch den Tag / auff deme die Blutzeugen gestorben / **ihren Geburtstag** nanten; vnd daher kommen die geistliche Lieder vnd Triumphgesäng / die sie zu ihrer seligen Gedächtnüß pflegten zu singen.

Sehet ihr nicht / andächtige Seelen / daß ein solcher Vnterscheid ist zwischen dem Tod der Kinder Gottes / vnd der Gottlosen / wie zwischen Himmel vnd Erden / zwischen dem Paradeis vnd der Höll. Ach / wie hatte Balaam so recht / daß er jenes förchtet / vnd dieses wünschet! Ach / wie haben wir so grosse Vrsach mit ihnen zu ruffen / **Meine Seele sterbe deß Todes der Gerechten / vnd daß mein letztes Ende sey / wie das ihrige.** Num. 23.

Ihr habt von einem Heydnischen Monarchen hören erzehlen / wie er zu seiner Seel gesprochen: **Mein liebes Seeligen / meine kleine Zeitvertreiberin / du Gast vnd Gespielen dieses Leibes / du ziehest nun davon / auff vnd ab / hin vnd wieder / wo du nur hinkomst / an kalte / dunckele** Adrianus.

vnd schröckliche Ort. Du wirst nicht mehr Schimpf treiben/wie du gewohnet warest/vnd mir die Zeit nicht mehr verkürtzen. Aber du/ Glaubiger/du kanst bey dem Abscheid auß diesem Tabernackel/weit anderst zu deiner Seelen sprechen. Ach meine liebe Seele! du freundlicher Gast vnd angenehme Gespielin dieses armen Leibes/ du wirst dich wol nicht verirren: dann du hast einen Führer/der allzu klar siehet vnd getrew ist. Du bist in der seligen Gesellschafft der Engeln/ vnd wirst auff ihren Flügeln getragen. Du gehest hin an einen gantz glänzenden Ort von Licht vnd himlischen Flammē/ von Herrlichkeit vnd Pracht behaupt/ vnd von Freuden vnd heiligen Wollüsten gantz erfüllet. Du solt hinfüro nicht mehr wissen/was Traurigkeit/Anligen vnd Verdruß sey/die dich heimlich quälen/ vnd hieunten verzehren. Du wirst dich ewig freuen mit den Heiligen/die in der Herrlichkeit sind/ vnd du wirst immerzu mit den triumphirenden Geistern Lobgedicht/ vnd vnsterblichen Ruhm singen. Ach meine Seele! was vor Herrlichkeit vnd Glückseligkeit solt du nicht von diesem mächtigen vnd barmhertzigen HErrn erwarten/ dem du so lieb vnd theuer bist gewesen/ daß Er sein eigen Leben dargegeben/ auff daß Er dich von dem andern Tod/ vnd von der ewigen Verdammnüß erlösete.

Habt ihr nun Freunde/ oder viel mehr etliche von euren Feinden/ die über euren Abschied weinen/ vnd sich bekümmern; die durch ihr weinen vnd vnterbrochene seufftzen euch wollen das

Hertz weich machen / vnd euch hie noch auffhalten/ sagt zu ihnen / wie S. Paulus zu denen/ die auff seinem Abschied weineten: **Warumb weinet ihr / vnd warumb bekümmert ihr mein Hertz?** Es war damals zu thun/ daß er nach Jerusalem zoge / vnd solte daselbst gebunden vnd gefänglich angehalten werden/ daß man ihn nachgehends nach Rom brächte/ zu seiner Enthauptung/ vnd den schmählichen Tod auff der Richtbühn zu leiden. Vnterdessen wischen die Freunde dieses grossen Apostels die Thränen von ihren Augen / mit diesen Worten: **Der Will deß HERRN geschehe.** Vnd ihr/ meine liebe Freunde/ wollt ihr mich hindern/ in ein himlisches Jerusalem zu gehen / da ich bey dem Eintritt alle meine Banden/ alle meine Ketten/ alle meine Sünden/ vnd all mein Elend werde lassen? vnd da ich ein neues Leben vnd eine neue Herrlichkeit werde empfangen / vor den Augen aller Heiligen/ vnd aller triumphirenden Engel. Ist eure Freundschafft warhafftig vnd ohne falsch/ so ziehet mein Glück vnd meine Ruh der wenigen Ergetzlichkeit/ die ihr von meiner Gegenwart möchtet schaffen / vor. Gedencket/ daß in meines Gottes Haus / vnd in Beschawung seines herrlichen Angesichts / ich in einem Augenblick/ mehr Freud vnd Wollust finden werde/ als ich auf Erden in ein Million Jahren nimmer finden könte.

Act. 21.

Aller Pracht / alle Herrlichkeit der Welt / alles was bey ihr hochansehlich gehalten vnd gepriesen wird / all ihr Reichthumb vnd Schätze/

all ihr Freud vnd Wollust ist gegen deme/ was ich hingehe im Himmel einzunehmen/ nur wie ein Tropffen Wasser/ gegen dem Meer/ oder wie der Blitz gegen der Sonnen zu rechnen. Muß dann eure hefftige Lieb mich zu sehen/ mich abhalten/ das Angesicht meines Gottes vnd meines himlischen Vatters anzuschauen? Wann ich mit euch in einem tunckeln Loch/ oder an einer Ketten angeschmiedet läge/ woltet ihr mich lieber als einen Gesellen euers Elends vnd euerer Bekümmernüß sehen/ als mich fern von euch in einer gäntzlichen Freyheit/ vnd in einer vollkommenen Freude wissen? Sagt nur nicht/ wir werden vns nimmer wieder sehen: dann/ soltet ihr wol so vngläubig seyn/ vnd dafür halten/ Gott werde vns durch seine Gnad im Himmel nicht wieder einander lassen zu Gesicht kommen. Der Tod scheidet vns auff eine gar geringe Zeit/ aber der Fürst deß Lebens wird vns zu der Ewigkeit in seines Vatters Haus wiederumb versamlen/ da Er ist hingegangen/ vns die Stätte zu bereiten.

Du glaubige Seele/ wann du es nicht mit marmelreissen Hertzen zu thun hast/ so wirst du sie durch diese vnd dergleichen Erinnerungen erweichen/ vnd sie dahin bringen/ daß sie dich sehen gen Himmel fahren/ mit eben dem Aug/ das E-
2.Reg.2. lisa führte/ als er seinen lieben Meister sahe auffahren. Haben sie einige Traurigkeit vnd Schmertzen/ daß du dich von ihnen abthust/ so werden sie nur desto mehr Freud vnd Trost schöpffen/ wann sie mit den Augen deß Glaubens das volle Mas der Herzlichkeit vnd der

Se-

Seligkeit betrachten / wohin dich Gott in seiner grossen vnd ewigen Barmhertzigkeit erhält.

Geschicht es dann anderst / vnd daß du mit schwachen Leuten es zu thun hättest / deren Leib so blind wär / vnd ihre Passion so vnvernünfftig / daß sie sich dem Willen Gottes / vnd deiner Seligkeit widersetzten / so must du durch die Krafft der Gnaden / vnd durch den Beystand deß Heiligen Geistes den allergewaltigsten Anstoß der Natur überwinden / auf daß du derselben letzten Angriff außhaltest. Vnd wie der Apostel S. Petrus / als er vnserm HErrn auff dem Berge Thabor verklärt wurd / seiner Haushaltung / vnd alles dessen / was ihm in der Welt am allerliebsten war / alles vergessen / vnd in Entzückung seiner Freud nur rieffe: **HERR / hie ist gut seyn**; Also / ihr lieben Christen / darff ich euch versichern / wañ sich euere Seel durch den Glauben erhebt / biß in den Himmel / vnd daß sie daselbst Jesum Christum beschauet / wie Er Stralen deß Liechtes vnd der Herrlichkeit allenthalben von sich gibt / gantz vmbgeben mit den Engeln vnd triumphirenden Seelen; wann sie dañ den geringsten Geschmack der Freuden deß Paradeises hat / so wird sie von der Wolthat eines so Göttlichen Thuns so gar entzucket werden / daß sie leichtlich soll vergessen / alles was hieunten lieblich seyn mag / oder worauf sie ihren zärtesten Wolgefallen je geschlagen; wird alsdann in einer heiligen Versinnerung ruffen: Ach / mein HErr vnd mein Gott / ich vergehe von Lieb / vnd ich atheme nach nichts anders / als nach deiner

Matth. 17.

herrlichen gegenwart. Mein allerhöchste Glückseligkeit ist/ daß ich bey Dir sey/ vnd dein heilig Angesicht schaue/ da ich so groß Licht vnd so viel Feuer sehe scheinen. Wahr ists/ daß wir mit dem Apostel diese Wort nicht werden hinzu thun: **Lasset vns Hütten bauen.** Dann es fragt sich nicht mehr vmb das Reisen/ oder vmb den Streit: Wir wollen nicht einmal sagen: Lasset vns ein Haus bauen/ bey Dir vnd deiner herrlichen Gesellschafft zu wohnen: aber/ HErr/ ich sehe mit den Augen meines Glaubens den Pallast/ den Du von der Welt her hast gebauet/ vnd da Du bist hingegangen/ vns die Stätte zu bereiten. HErr/ öffne mir das Thor an demselben prächtigen Pallast/ so wil ich hineingehen/ vnd daselbst dein Göttliches Lob in Ewigkeit verkündigen.

Wie aber/ mein lieber Freund! die arme Heyden/ die nimmermehr die himlische Gaab geschmäcket/ die nimmermehr deß Geistes der Gnaden theilhafftig worden/ auch nicht der Kräfften der künfftigen Zeiten/ auch gelebet ohne Hoffnung/ vnd ohne Gott auff der Welt/ die haben sich großmütiglich zu dem Tod bereitet; vnd du/ der du den Vorgeschmack hast der Glückseligkeit im Paradeis/ vnd die ersten Stralen der Herlichkeit/ die in dem Himmel glänzet/ solltest du auch Mühe haben/ dich zu diesem letzten Abscheid zu resolviren? Ein Seneca, der sich nur mit seiner eitelen Wolweißheit vnterhielte/ vnd der keine Hoffnung hatte nach den zukünfftigen Gütern/ siehet mit standhafftem Aug das Blut

vnd das Leben / wie es auß seinen Adern außlieffe; vnd du / lieber Bruder / der du in der Schul der ewigen Weißheit gewesen / vnd der du durch den Glauben die Herrlichkeit vnd die Seligkeit / so dir Gott bereitet / vmbfassest; soltest du den Tod nicht mit einem beständigen Angesicht anschauen / vnd wilst du die Welt nicht mit Entzückung der Freuden verlassen? Ein Socrates, dessen vnseliger Leib keine andere Bewegung hatte / als von seiner sündlichen Seelen / vnd der kein Præservativ wider den Tod hatte / verschluckt wie ein wolschmeckende Brühe / das Gifft / davon er sterben solte; vnd du / lieber Christ / der du von dem Geist deß lebendigen Gottes getrieben wirst / der dir die grossen vnd köstlichen Verheissungen versiegelt / vnd der das Pfand deßjenigen Erbes / das dir im Himmel behalten wird / soltest du nicht mit frischem Hertzen den Todesbissen verschlucken; zumal du wider sein Gifft ein Gegengifft / das so heilsam vnd so kräfftig ist? vnd weil nach diesem bittern Tropffen du mit langen Zügen solt auß dem heiligen Strom der ewigen Süssigkeit trincken?

Soll man dann sagen / daß man in dem Sterbstündlein in der Jüden Häuser die Musicalische Instrumenten höre erschallen / mit Geschrey vnd Heulen; vnd daß bey dir / der du Jesum Christum den Gecreutzigten ergreiffest / vnd Ihn beschauest / wie Er im Himmel herrschet vnd triumphiret / man nichts anders höre / als weinen vnd seufftzen / vnd keine Stim̃ / Ihn zu loben / vnd Ihme zu dancken? Matth. 9.

Endlich / wann so viel Leut allerley Alters/ Gestalt vnd Wesens nach dem Tod verlangt haben / damit sie von allem übel / vnd von allem dem Elend dieses irdischen Lebens erlöst würden / wirst du ihn dann nicht von gutem Hertzen wünschen/ vnter dem Wolgefallen Gottes/ aller der Güter/ vnd aller der Glückseligkeit deß himlischen Lebens zu geniessen? Ach Gott! wie ist
Psal. 36. deine Güte so theuer! darumb auch der Menschen Kinder / aber viel mehr deine Kinder / die Brüder vnd Schwester deines heiligen Kindes Jesu/ Zuflucht nehmen vnter dem Schatten deiner Flügel. Sie werden überflüssig gesättiget werden / von den Gütern deines Hauses / vnd du wirst sie träncken mit dem Strom deiner Freuden.

Wann euch nun heiliger weise dürstet nach diesen Engelischen Wollüsten/ vnd diesen Göttlichen Freuden / die von dem Thron Gottes vnd deß Lambs abfliessen/ oder viel mehr / wann euch dürstet nach Gott selbst/ werdet ihr nicht mit dem
Psal. 42. heiligen Propheten sagen: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / Gott / zu Dir. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes An-**
Psal. 63. **gesicht schaue?** Vnd noch mit ihme: **Gott/ du bist mein Gott / früh wache ich zu Dir. Es dürstet meine Seele nach Dir/ mein Fleisch verlanget nach Dir / in einem trocken vnd dörren Lande/ da kein Was-**

Wasser ist. Daselbst sehe ich nach Dir in deinem Heiligthum/ vnd wolte gern schauen deine Macht vnd Ehre. Jn Summa/ es ist vnmüglich/ daß einer solche himlische Freud schmäcke/ vnd nicht ruffe mit dem Mann nach dem Hertzen Gottes: **Wie lieblich sind deine Wohnungen / HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget / vnd sehnet sich nach den Vorhöfen deß HERRN. Mein Leib vnd Seel freuen sich in dem lebendigen Gott.** Psal. 84.

Du glaubige Seele / was war es / lieber / vmb das Jerusalem hierunten/ darnach David so inniglich seufftzete/ gegen dem Jerusalem droben/ dahin dich Gott wil aufnehmen? Was ist das Wasser Siloe/ gegen dem Strom im Paradeis? Was war es vmb die weltliche Hütten/ vnd dem/ mit feinem Gold überzogenen Gnadenstul/ über welchen die Cherubim der Herrlichkeit ihre Flügel außbreiteten; gegen dem himlischen Heiligthumb / vnd gegen Jesu Christo selbst/ die rechte Bundeslade/ in dem alle Schätze der Weißheit vnd deß Verstands verborgen sind/ in deme alle Völle der Gottheit leiblich wohnet/ vnd in dessen Gegenwart die Seraphim sich mit ihren Flügeln bedecken? Was war es vmb alle Opffer / vmb alle Heben / vnd vmb alle Brand-Opffer der Kinder Jsrael/ gegen den geistlichen Opffern/ die man in dem Himmel thut / vnd den Brand-Opffern/ die mit dem Feuer eines hitzigen Eyfers / vnd einer vollkommenen Liebe verzehret werden? Vnd

was war es vmb all das Rauchwerck auß Arabien/ vnd vmb alle die wolriechende Spezereyen auß Palæstina, die man vor Gott ließ auffsteigen/ gegen dem heiligen Rauchwerck/ welches auß den güldenen Schaalen/ so die triumphirende Kirch in ihren Händen trägt. Hielte David jene vor selig/ die nur an dem Thor in Gottes Haus stunden/ was vor Herzlichkeit vnd Seligkeit wirst du dann erlangen/ du Christliche Seele/ zumal du an den allerehrlichsten Ort dieses himlischen Hauses/ das Gott mit seinen Händen gebaut hat/ solt gesetzt werden? Höre die Stim̃ deß HErrn Jesus/ der dir diese herzliche Versprechung thut: **Wer überwindet/ den wil ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes/ vnd soll nicht mehr hinaußgehen/ vnd wil auff ihn schreiben den Namen meines Gottes/ vnd den Namen deß neuen Jerusalem/ der Stadt meines Gottes/ die vom Himmel hernieder kommet von meinem Gott/ vnd meinen Namen deß Neuen.** Wann dieser grosse König mit so grossem Eyfer die Leviten begehrte zu hören/ die Gottes Lob so wol mit musicalischen Instrumenten als mit ihrem Munde singen; mit was brennendem Eyfer solt du die liebliche Harmoney deß Himmels/ vnd die Göttliche Zusammenstimmung der Engel/ der Ertz-Engel/ der Cherubim/ der Seraphim/ vnd aller triumphirenden Heiligen/ die das neue Lied/ vnd den Gesang

Apoc. 3.

sang Moses vnd deß Lambs in ihrem Munde führen/ begehren zu hören?

Die Hirten hatten nur etliche Wort von dem Gesang der Engel gehört/ als sie von der Geburt deß Heylands der Welt singen/ vnd hatten dessen sehr grosse Freud: sie liessen ihre Heerden/ vnd lieffen mit grosser Eyl/ das Kind Jesus in der Krippe zu Bethlehem zu sehen; vnd du/ andächtige Seel/ die du nun den Gesang deß Paradeises verstehest/ nemlich die heiligen Gesänge der viel tausend Engeln; vnd weist/ daß dein Heyland droben ist auff seinem Thron der Herrlichkeit vnd deß Prachts; soltest du dann nicht von gutem Hertzen alle die eitele vnd vnflätige Händel dieses sinnlichen vnd natürlichen Lebens verlassen/ vnd zu diesem herrlichen Heyland/ der deiner wartet/ vnd der dich wil auff seinen Thron setzen/ hinwandern? Luc. 2.

Zacheus stieg auff einen wilden Feigenbaum mit vnglaublichem Eyfer/ nur den Herrn Jesum zu sehen vorübergehen/ wie Er damals im Stand der Schwachheit/ vnd seiner Vernichtung war; vnd du Christliche Seele/ mit was brennendem Eyfer solt du verlangen über alle Himmel zu steigen/ vnd daselbst den barmhertzigen HERRN in seiner Herrlichkeit vnd in seinem Pracht zu beschauen/ vnd Jhn ewiglich vor Augen zu haben? Vnser HERR that dem Zachæo die Ehre/ gieng in sein Haus/ vnd sprach: **Heut ist diesem Hause Heyl widerfahren**/ vnd du/ glückliche Seel/ wann du eingehest in das Haus dieses Göttlichen Erlö- Luc. 19.

sers/

sers / wirst du nicht sagen können / **Heut trette ich in das Heyl / vnd in die Herrlichkeit.**

Gen. 28. Wir preisen deß Patriarchen Jacobs Glück / daß ihm Gott zu Bethel erschienen / vnd ihm das wundersame Gesicht gezeiget / davon bey Mose zu lesen. Wann du aber ein rechter Israeliter ohne falsch bist / so finde ich dich in einem weit bessern Stand; du hast auch mehr Vrsach / in eine heilige Verwunderung dich zu entzücken /
Joh. 1. vnd zu ruffen / **Hie ist das Haus Gottes / vnd hie ist die Pforte deß Himmels.** Jacob sahe den Himmel offen / gieng aber nicht hinein dazumal; vnd Gott öffnet ihn heut / dich hinein zu nehmen / vnd dich in Ewigkeit da zu losiren. Die Engel Gottes stiegen auff vnd ab auff der Leiter / die mit einem End an den Himmel / vnd mit dem andern an die Erde rührte / aber sie liessen den Jacob vnten an der Leiter; aber die Engel / die dich vmbringen / sind vom Himmel herunterkommen / daß du mit ihnen hinauffahrest: oder viel mehr / daß sie dich vnter ihre Hände nehmen / vnd dich in deines Heylands Hände überliffern / welches durch diese Geheimnüß-Leiter bedeutet wird. Jacob sahe Gott oben an der Leiter ruhen; muste aber hinunter nach Padan-Aran ziehen / noch manche Reis thun / viel Mühe verschlucken / vnd die Hitze deß Tags / samt der nächtlichen Frost außdauren. Er muste das böse Gesicht vnd den Betrug seines Schwehervatters Labans erdulten / vnd sich verdecken von seines Bruders Esaus Vorhaben: Vnd was noch mehr ist / muste

mit Gott selbst ringen. Aber hie sihest du das End aller deiner Wanderschafft / alles deines Streits / vnd aller deiner Mühe. Du wirst die stechende Sonn der Anfechtung nicht mehr leiden; vnd der Forcht / noch dem Schrecken / der dir das Blut libbert / nicht mehr vnterworffen seyn. Du wirst dich nicht mehr vor dem Betrug vnd vor dem Gewalt der Menschen hüten müssen / noch mit Gott ringen. Dann / das Gebät / das Flehen / vnd die Thränen werden nicht mehr zu brauchen seyn / weil Er dich mit seinem allertheuersten Segen wird überschütten / vnd weil Er alles in allem seyn wird.

Hat der Prophet Moses mit einem so brennenden Eyfer begehrt / das Angesicht Gottes nur ein wenig zu sehen / dessen er so manches herrliche Ebenbild sonsten hatte / betrachtet; mit was heiliger Bewegung / vnd mit was himlischem Eyfer solt du zu sehen wünschen dieses schöne vnd lichtreiche Angesicht in der Ewigkeit der Herrlichkeit? Du andächtige Seele / die du brennest von diesem Göttlichen Feuer / gehe hin / deinen Wunsch zu erfüllen / auff daß du mit einem seiner Propheten sagen mögest: **Du wirst mir kund thun den Weg deß Lebens: an deinem Angesicht wird man satt der Freuden / vnd zu deiner Rechten ist liebliches Wesen immer vnd ewiglich.** Psal 16.

O du Glaubiger / wann in deiner Seel so viel Glauben vnd Hoffnung wär / als Herrlichkeit vnd Glückseligkeit in dem Himmel; mit was vor heiliger Entzückung / vnd mit was vor Göttlichen

lichen Versinnerung würdest du die Welt / vnd alle derselben Eitelkeiten verlassen / in solchen prächtigen Pallast einzugehen / welcher dir durch das theure Blut deines Erlösers ist erworben vnd verdient worden?

Hiebevor wurden dem Jonathan die Augen
1. Sam. 14. klar / weil er eine Honig-Rose zu seinem Munde gethan / so er in einem Felsen in dem Wald hatte funden. Lieber Christ / wann du durch den Glauben die Göttliche Süssigkeit / die von Jesu Christo / dem Felsen der Ewigkeit herfliesst / schmecketest / wird dein Verstand sich gleich mit dem Licht all glänzend sehen. Du wirst nicht mehr Trost wider den Tod suchen: sondern der Tod selbst wird dich mit Trost vnd Freuden erfüllen; Du
Gen. 49. wirst nicht nur mit Jacob sagen / **O Gott! ich warte auff dein Heyl** / sondern wirst auch mit dem König vnd Propheten singen:
Psal. 122. **Ich freue mich deß / daß zu mir gesagt ist / daß wir werden ins Haus deß HErrn gehen / vnd daß vnsere Füsse werden stehen in deinen Thoren Jerusalem!** Du wirst nicht nur die liebliche Zeitung eines so herrlichen Heyls mit Gedult erwarten / vnd mit Freuden annehmen / sondern du wirst mit deinen stetigen seufftzen vnd heiligen Gedancken damit eilen. Ach mein lieber GOtt / wann wirst Du mir die Hand von obenherab bieten? Wann werde ich eingehen in dein Heiligthumb? Wann werde ich dein Göttlich vnd glänzend Angesicht vnverhüllet sehen? vnd wann wirst
Psal. 65. Du mich mit den Strömen deiner himlischen Wol-

Wollüsten tränckē? Ach wie selig ist der Mensch/ den Du dir außerwehlt/ vnd zu dir gezogen hast/ auff daß er in deinen Vorhöfen wohne! Wir werden satt werdē von den Gütern deines Hauses/ vnd von dem heiligen Ort deines Pallasts.

Joseph gieng eilend auß dem Gefängnüß/ als er hat sollen in deß Königs in Egypten Pallast gehen; vnd du glaubige Seele/ wilt du nicht in heiliger Eyl auß dem Gefängnüß dieses armen vnd elenden Leibes außgehen/ vnd in den Pallast deß Königs aller Königen tretten/ der dir eine solche Herrlichkeit/ vnd ein solchen Schmuck wil geben/ gegen welchem aller Glantz deß Königs Pharao/ vnd aller Königen/ vnd Potentaten auff Erden nichts anders ist zu rechnen/ als wie das Eys von einer Nacht?

Bartimeus ließ seinen Mantel gern fallen/ desto geschwinder zu dem HErrn zu kommen/ als Er ihm ruffet; vnd du Christliche Seel/ wirst du diesen Leib nicht rüstig verlassen/ zumal er wie ein beschwerlich Kleid ist/ damit du zu diesem Göttlichen Heyland kommest/ der dich von allem deinem übel/ vnd von allen deinen Schwachheiten wil heilen; ja/ der dich noch mit allen seinen Gütern/ vnd mit aller seiner Glückseligkeit wil überhäuffen? der dich nicht nur deß Himmels Licht wird lassen beschauen/ sondern was mehr ist/ dich selbst immerzu vnd ohne auffhören wie die Sonne machen scheinen? Marc. 9.

Du andächtige Seel/ laß dieses elendige Kleid mit so viel grösser Willfährigkeit vnd Freuden fahren/ weil Gott einen Rock deß Lich-

tes

tes vnd der Herrlichkeit in seiner Hand hält/ mit dem Er dich wil bekleiden: also wird es dir gehen
1. Reg. 2. wie dem Propheten Elia/ der seinen Mantel fallen ließ/ vnd gleich mit Licht vnd Feuer vmbgeben ward. Dann/ so bald du diesen armen Leib wirst außgezogen haben/ wird dich eine himlische Flam̃ vmbgebẽ/ welche dich in die herrliche Wohnung der Vnsterblichkeit erheben soll/ da wirst
Psal. 104. du Gott gleich seyn/ wie Er sich in Licht/ als in ein Gewand verwickelt.

Vnd bey dieser Rede erinnere ich mich/ was
Zach. 3. der Prophet von Jehoschuah dem Hohenpriester erzehlt. Derselbe trug vnreine Kleider/ aber ein Engel rieff dem Vmbstand zu vom Himmel: **Thut die vnreinen Kleider von ihm/ vnd ziehet ihm Feyerkleider an/ vnd setzet einen reinen Hut auff sein Haupt.** Du glaubige Seele/ das ist das wahre Bild deines Zustands/ vnd der lebendige Abriß deiner Glückseligkeit. Du bist bekleidet mit einem Leib/ der von Kranckheit vnd Arbeit verschlissen ist/ dir kleben noch an etliche garstige Lumpen deß alten Menschen; aber sihe/ der HErr rufft auß seinem himlischen Heiligthumb; ziehet ihr dieses alte Kleid auß/ vnd reisset die übrige Lumpen dieses alten Rocks/ der mit Sünden befleckt ist/ vnd an deme man noch die Zeichen von deß Satans Ebenbild spüret/ mit Gewalt von ihr: gebet ihr den heiligen Schmuck eines Königlichen Priesterthumbs/ bekleidet sie mit einem langen Rock/ der in dem Blut deß Lambs weiß gewaschen sey/ vnd gürtet sie mit dem Leib-Rock der

Ge-

Gerechtigkeit: setzt ihr auff das Haupt eine vnverwelckliche Kron / vnd gebt ihr eine güldene Schaal in die Hände / auff daß sie das himlische Rauchwerck in der herrlichen Gesellschafft aller triumphirenden Heiligen opffere.

Lieber Christ / wann du nach diesem zweifelst an der Seligkeit vnd an der Herrlichkeit deren / die in dem HErrn Jesu sterben / so höre / was ein Apostel selbst spricht / der in den dritten Himmel entzuckt worden / vnd der in dem herrlichen Paradeis vnaußsprechliche sachen hat beschauet: **Wir wissen / sagt er / so vnser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird / daß wir einen Baw haben von Gott erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Vnd über demselben sehnen wir vns auch nach vnserer Behausung / die vom Himmel ist / vnd vns verlanget / daß wir damit überkleidet werden / so doch / wo wir bekleidet / vnd nicht blos erfunden werden. Dann / dieweil wir in der Hütten sind / sehnen wir vns / vnd sind beschweret: sintemal wir wolten lieber nicht entkleidet / sondern überkleidet werden / auf daß das sterbliche würde verschlungen von dem Leben.** 2. Cor. 5. Höre an / was der H. Geist hievon spricht: **Selig sind die Todten / die in dem HERRN sterben / von nun an. Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit: dann ihre Werck folgen ihnen nach.** Apoc. 14.

Ach daß wir kein ander Wort haben/ als das Wort Tod/ die Verwandelung anzudeuten/ die vns widerfähret/ wann wir auß dieser elenden Welt gehen. Dann es ist/ die Warheit zu sagen/ kein Tod/ wann einer einen Ort voller Elend verlässt/ vnd zu der allerhöchsten Seligkeit komt: wann einer von der mühsamen Arbeit ablässt/ vnd zu einer süssen vnd lieblichen Ruhe gelangt: wann einer einen grausamen Krieg endet/ vnd eines triumphirenden Friedens geniesst: wann einer von dem Tod zum Leben reist: vnd wann einer ein Grab dahinden lässt/ vnd auff einen Thron steigt.

Du Christliche Seele/ erinnere dich deines Vrsprungs vnd deines Endes: stelle dir vor augen/ was du bist/ wo du bist herkommen/ vnd wo du hinziehest. Du bist das lebendige Ebenbild deines Schöpffers/ vnd ein Stral seiner Herrlichkeit: deine Natur ist himlisch vnd vnsterblich. Gott hat dich weiß gewaschen in dem Blut seines Göttlichen Lambs/ vnd geheiliget durch seinen Geist. Er hat dich in einen füglichen Stand gesetzt/ in seine heilige Stadt einzugehen/ vnd Er ist gantz bereit/ dich in seine Herrlichkeit auffzu-
2. Tim. 4. nehmen. Du hast einen guten Kampf gekämpffet/ deinen Lauff vollendet/ vnd Glauben gehalten: es ist nun zeit/ daß du die Kron deß Lebens empfangest: du hast diese köstliche Kron vnter der Hand: du bist an der Thür deß Himmels/ vnd an dem Eingang deß Paradeises.

Du glaubige Seele/ gehe nur fort mit Entzückung der Freuden/ zu dem grossen Gott/ der

dir rufft / vnd zu dem barmhertzigen Heyland / welcher dir die Arm darbietet / vnd seinen Schos öffnet. Gehe hin / zu der herrlichen Gesellschafft der Engel / vnd aller triumphirenden Geister. Ziehe an diesen schönen Rock deß Liechtes / mit welchem dein himlischer Vatter deine Blösse will bedecken; vnd empfange diese vnsterbliche Kron / die Er dir reicht. Gehe hin / vnd esse dich satt von dem Brod deß Himmelreichs / vnd lösche deinen Durst auß dem Strom der Wollüsten / welcher von dem Thron Gottes vnd deß Lams abfliesst. Gehe hin / vnd beschaue das Antlitz deß Vatters der Liechter / sättige dich an seinem Göttlichen Bilde / vnd verwandele dich in sein herrlich Ebenbild.

O du glückselige Seele! siehest du nicht den Himmel offen / vnd Jesum Christum zu der Rechten deß Vatters / der beyde Arm gegen dir offen hält / vnd der dich in die Ruhe seiner Herrlichkeit will aufnehmen? Sihest du nicht die Engel deß Himmels / in weiß gekleidet / die dich von dieser elenden Erd wollen hiñemen? Siehest du nicht / wie du von Licht vnd Flam̃ vmbgeben bist? Schmäckest du nicht schon die Wollüsten deß Paradeises? vnd empfindest du nicht das Paradeis in deinem Hertzen? Hörest du nicht die heilige Lobgesäng der triumphirenden Geister? vnd hat dich der HErr diese süsse vnd liebliche Stim̃ noch nicht vernehmen lassen: **Warlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradeis seyn. Komm du frommer vnd treuer Knecht / du fromme vnd treue**

Magd / gehe ein zu deines HERRN Freude? Erhebest du dich nicht durch eine heilige Entzückung über alles was irdisch vnd vergänglich ist? Fliegest du nicht mit den Flügeln deß Glaubens vnd der Hoffnung biß zu dem Thron der himlischen Herrlichkeit? Schwingest du dich nicht in das Paradeis? Fällest du nicht in die Arm Gottes/vnd in den Schos deß Herrn Jesu/daselbst ewiglich zu ruhen/vnd dich daselbst zu ewigen Zeiten von den Gütern zu sättigen/ die kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / vnd in keines Menschen Hertz nie kommen sind/so aber Gott denen hat bereitet/ die ihn lieben?

1. Cor. 2.

Gebät vnd Nachsinnen der glaubigen Seel/ die sich schickt/ auß dem Leib zu wandern/ vnd die sich freuet in der Beschawung der Herrlichkeit vnd der Glückseligkeit im Paradeis.

ACh Gott! der Du meines Wesens Vrheber bist / vnd der allerhöchste HErr meines Lebens / Du siehest alle Bewegungen vnd allen Anstalt meiner Seelen: Du weist / daß ich mich Dir hab gantz ergeben / vnd daß ich nach deinem Wolgefallen wil thun. Rede/HErr/ dann dein Knecht (deine Magd) höret: sihe/hie bin ich / deinen Willen/ O Gott! zu thun. Dein Volck Jsrael brache auff/

nach

nach deinem Befehl / und ich bin / HErr / gantz bereit / auß dieser Hütten zu ziehen / auff das erste Zeichen / das Du mir geben wirst. Die güldene Cherubim hielten sich allzeit auff ihren Füssen / und hatten die Flügel außgestreckt / das Angesicht gegen dem Gnadenstul gewandt : daß ich doch mit den Augen deß Glaubens denjenigen ansehe / der die Versöhnung gethan hat vor meine Sünden / und immerzu bereit sey / zu Ihm zu fliegen. HErr Jesu / weil du mir ruffest / so reiche mir die Hand von oben herab / und ziehe mich auß den Wellen dieses ungestümen Meers. Jener arme Blinde vernahm / daß Du ihm geruffen / ihm das Gesicht wieder zu geben / und ließ seinen Mantel eilends fallen / und lieff zu Dir mit Bestürtzung der Freuden ; und soll ich diesen elenden Leib nicht freudig verlassen / daß ich zu Dir komme / mein HErr und mein Gott / der Du mich auß der Finsternüß dieser Welt / zu dem wunderlichen Licht deiner Herrlichkeit beruffest ? und der du mich nicht nur wilt dein herrliches Licht / welches in dem Himmel scheinet / sehen lassen / sondern wilt / daß ich selbst leuchte in deinem Reich / wie die Stern und wie die Sonn ? Der Prophet

Elias ließ seinen Mantel fahren/ vnd fand sich in einem feurigen Wagen/ der ihm in den Himmel erhoben; vnd ich hoffe/ HERR/ auff deine Lieb vnd auff deine Gnad/ daß meine Seel/ so bald sie diesen armen Leib verlassen/ sich von Licht vnd Flammen wird vmbgeben sehen/ die sie in dein heilig Paradeis sollen führen. Du wirst dieser glücklichen Seel eben die Gnad erweisen/ die Du vorzeiten deinem Hohenpriester Jehoschuah gethan. Du wirst ihr dieses Kleid/ das von Kranckheiten vnd Schwachheiten verschlissen/ vnd diesen alten mit Sünden befleckten Rock außziehen/ sie mit der feinen vnd glänzenden Seiden zu zieren/ vnd mit Herrlichkeit zu krönen. Desto weniger bekümmere ich mich/ wann ich sehe/ daß die irdische Wohnung dieser Hütten zerfällt; ich freue mich hingegen in der Hoffnung/ ich werde nun bald die ewige Wohnung/ welche vom Himmel ist/ anziehen. Ach du frommer Gott! Du siehest einen armen Leib/ der auß Staub genommen/ vnd nichts anders begehrt/ als wieder zu Staub zu werden: aber diese himlische vnd vnsterbliche Seel/ die von oben ist kommen/ vnd ein Athem von deinem Munde/ ein Stral

von deiner Herrlichkeit ist/die wil zu ihrem Vrsprung/ vnd zu ihrem Anfang wiederkehren. Sie seufftzet nach Dir/ O Gott/ vnd sie trachtet nach nichts anders / als nach deiner ewigen Seligkeit. Ach mein Gott! könte ich auch zu früh selig / vnd zu früh zugelassen werden dein herrliches Angesicht zu schauen? HERR/ ich solte gar vnglaubig seyn/wann ich an meinem Heyl zweifeln wolte/ vnd wann ich nicht eine veste Hoffnung hätte/ an deiner Herrlichkeit Theil zu haben. Dann Du hast verheissen / Du wollest alle die selig machen/ die biß ans End beharren / vnd die Kron deß Lebens allen denen zu geben / die biß in den Tod getrew bleiben. Wann dann durch Beystand deines Geistes Du mir die Gnad erwiesen/ daß ich in deinem heiligen vnd Göttlichen Bund bestehe / den guten Kampff kämpffe/ meinen Lauff vollende/ vnd Glauben halte / so wirst Du mir das grosse Heyl / vnd die köstliche Kron nicht versagen. Du barmhertziger vnd mildreicher HErr/ du versicherst alle die jenigen/die überwinden/sie sollen auff deinem Thron sitzen. Durch deine sonderbare Gnad / vnd deine hochheilige Krafft / die in vnserer Schwachheit vollkommen wird/

hab ich die Welt überwunden/ saint der Sünden/dem Teuffel vnd der Höllen; so überkleide mich nun mit einer neuen Stärcke/vnd laß mich über den Tod triumphiren / auff daß / wann ich hie keine Feinde mehr hab zu überwinden/ ich zu demselben prächtigen Thron möge steigen. Daß dieser Tod mir ein Hingang sey zu dem Leben / vnd zu der Vnsterblichkeit / zu der Herrlichkeit vnd zu der höchsten Seligkeit deines Reichs. Du bist mein Vatter vnd mein Gott / Du hast mich mit ewiger Liebe vmbfasset : strecke deine Arm deinem Kinde dar / zumal es nach Dir seufftzet / vnd öffne ihm dein Hertz deiner vnvergleichlichen Barmhertzigkeit. O Gott alles Mitleidens! nimb mich auff in deinen Schos/vnd sättige mich an den Brüsten deiner vnendlichen Tröstungen. Du bist mein Göttlicher Gespons/ziehe mich/ so wil ich lauffen/ ja viel mehr nach Dir fliegen / so wil ich deine heilige Liebe preisen/vnd von deinen himlischen Wollüsten satt werden. Du bist der Ertz-Hirt meiner Seelen/stehe mir bey in diesem finstern Thal deß Todes/dein Stecken vnd Stab vnterhalten vnd trösten mich. Sende mir dein Licht vnd deine Warheit/ auf daß sie

mich leiten/vnd auf den Berg deiner Heiligkeit / ja/in deine Göttliche Hütten einführen; doch sende mir viel mehr deine gute Engel / die mich auff ihren Flügeln dahin tragen. O HErr! ich warte auf dein Heyl/ vnd bin voller Hoffnung / wie ich darnach verlange/ vnd es von gantzem meinem Hertzen wünsche. Meine Seele dürstet nach Gott; mein Fleisch vnd mein Hertz springen von Freuden nach dem starcken vnd lebendigen Gott. Ach HErr/ wann werde ich zu dem Jerusalem droben steigen? Wann wirst du mir die Thor der Gerechtigkeit öffnen? Wann werde ich in dein himlisch Heiligthumb eingehen? Wann werde ich in der herrlichen Gesellschafft der triumphirenden Heiligen seyn/ welche die Palmen in ihren Händen / die Kronen auf ihren Häuptern/vnd den Lobgesang in ihrem Munde tragen? Wann werd ich mich mit den viel tausend Engeln finden/die von Licht vñ Herrlichkeit glåntzen? auch mit dem Seraphim/ die von einer heiligen Flam̃ brennen/ vnd die ohn vnterlaß vmb deinen Thron fliegen? Ach mein Gott vnd mein Vater! wann wirst du diß Band von meinen Augen abthun? Wann werde ich dein Angesicht vnver-

deckt anschauen/ wie schön vnd licht-reich es ist ? vnd wann werde ich mich in dein herrliches Ebenbild verwandelt/ vnd von deinem göttlichen Bilde gesättiget sehen? Ach HERR! in was vor einen seligen Stand setzet mich deine Gnad/ vnd wer könte die Freud vnd den Frieden meines Hertzens außdrücken ? Ich sehe mit den Augen meines Glaubens die Engel Gottes von dem Himmel herabsteigen/ vnd sich vmb mich lägern: Ich sehe sie gantz bereit/ mich vnter ihre Hände zu nehmen/ vnd in die Ruhe der Herrlichkeit zu tragen. Ach mein lieber Gott/ ich halte mich nicht mehr auff in der Welt/ vnd schliesse meine Augen zu/ gegen allem deme/ das vnter der Sonnen ist. Ich dencke an nichts mehr/ als an die Herrlichkeit deß Himmels/ vnd an die Wollüsten deß Paradeises. Du barmhertziger Vater/ verkläre dein Kind/ auff daß Dich dein Kind verkläre. Daß ich dann noch diesen Tag in deinen prächtigen Pallast der Vnsterblichkeit eingehe! daß ich meinen Gott von Angesicht zu Angesicht sehe! daß ich meinen HErrn vnd Erlöser vmbfasse! daß ich von seiner triumphirenden Hand eine vnverwelckliche Kron empfange! daß ich auß dem

Strom seiner Wollüsten trincke/ vnd daß ich mich in das Meer seiner Göttlichen Ergetzlichkeit versencke! O Gott! dessen Güte nicht zu erschöpffen/ rede zu deinem Geschöpff nach der Begierd/ mit welcher Du es entzündest. Daß ich bald in meinem Hertzen höre die süsse vnd kräfftige Wort erschallen: **Warlich ich sage dir/ heut wirst du mit mir im Paradeis seyn: Kom̄/ du getreue Seele/ vnd gehe ein zu deines HERRN Freude.** Vnd dann gib/ biß ich zu dieser himlischen Freud gelange/ daß dieselbe in meine Seel einkehre; vnd eh du mich in dein heilig Paradeis auffnimbst/ verleihe/ daß dasselbe Paradeis in mir sey. Ach mein frommer Gott! ich empfinde eine vnaußsprechliche vnd herrliche Freude! Ich besitze einen Frieden/ der allen Verstand übertrifft! Ich sehe mich schon von Licht vnd Herrlichkeit gantz bedeckt. O HErr! wann die Hofnung so glücklich ist/ was wird es dann vmb die Niessung seyn? Vnd wann die Erstlinge so herrlich vnd wundersam sind/ wie wird sich die gantze Ernd erweisen? Ich sehe den Himmel offen/

sen/ vnd Jesum Christum zu der Rechten Gottes/ der mir die beyden Arm darhält/ vnd der mir seinen Schos öffnet. Mein HErr vnd mein Gott/ mein Heyland vnd mein Alles/ ich befehle meine Seel in deine Hände; dann Du hast sie erlöset/ der du der starcke Gott der Warheit bist. HErr Jesu/ nim̃ meinen Geist auff. Amen.

Das XXIII. Capitel.

Eilffter Trost: Die herrliche Aufferstehung vnserer Leiber.

ALs Gott die Engel erschuff/ macht Er sie zu einer gantz geistlichen vnd himlischen Natur/ vnd verband sie mit keiner Materi. Ich weiß wol/ daß man sie jederweilen mit menschlichen Leibern gesehen/ wie diejenige/ so den alten Patriarchen sind erschienen. Es waren aber Leiber/ die Gott machte ausser der Ordnung vnd durch Wunder; so waren auch die Engel nicht in solchẽ Leibern/ wie die menschliche Seel in dem Leib ist/ dem sie die innere Gestalt vnd das Leben gibt; sondern wie der Steurmann in dem Schiff ist/ das er bewegt vnd führet. Darumb sie auch also bald nach ihrem verrichteten Werck/ zu deme sie Gott gebrauchte/ solche Leiber verlassen/ ohn Empfindung einiges Schadens: wie der Steuermañ auß dem Schif

geht/

geht / so bald er in den Hafen glücklich kommen ist. Alle die Seligkeit dieser herzlichen Geister bestehet darinn / daß sie Gott in seiner Gnad und in seiner Liebe hat bevestiget / und daß Er sie zu ewigen Zeiten hat zugelassen / sein Angesicht zu beschauen. So ist es mit unsern Seelen nicht bewand: dann / ob sie schon geistlich und himlisch sind / so hat sie doch Gott nicht geschaffen / daß sie solten einsam und von aller Materi abgesondert seyn: sondern daß sie in der seligen Gesellschafft der Leiber leben / welche Er selbst mit einer unvergleichlichen Kunst hat gebildet. Wann Er eine menschliche Seel schafft / und in einen Leib giesst / den Er nach seinem Werckzeug verordnet / so ist es nicht / daß sie wie ein Wasser im Geschirr / oder wie ein König in seinem Pallast sey. Sie ist nicht da / als ein beystehende Form / und wie die äusserliche Ursach ihrer Wirckung; sondern sie ist mit dem Leib vereinigt / mit einem weit engeren Band / zumal sie die Stell der wesentlichen Form vertritt. Sie ist der Anfang unseres Lebens / und die innerliche Ursach unserer Bewegung / Empfindung / und unseres Verstands. Also / daß eigentlich darvon zu reden / der Mensch weder eine pur-geistliche Natur / wie die himlische Verständnüssen / noch ein schlechter Leib ist / wie die Sonn und die Sternen / sondern er ist von allen beyden zusammen gesetzt. Wann nun unsere Seele begehrt auß diesem leiblichen Tabernackel zu weichen / geschicht es nicht / daß wir ein Abscheuen daran hätten / wann wir ihn betrachten / wie er in sich selbst ist / und von seiner eigenen

Epheſ. 5. genen Natur. Dann/ niemand hat je ſein eigen Fleiſch gehaſſet; ſondern er nehret vnd vnterhält es. Aber wir verlangen zufälliger weis/ nemlich wegen der Eitelkeit vnd der Verderbnüß/ deren es die Sünde hat vnterwörffig gemacht/ drauß zu ziehen/ auff daß wir an den Ort kommen/ in welchem Gerechtigkeit vnd Heiligkeit herrſchet; Phil. 1. vnd auff daß wir bey dem HErrn Jeſu ſeyen/ vnd denſelben deſto näher beſchauen. So iſt dann klar/ wie der Tag/ daß/ wann der Leib der Seligkeit vnd Herrlichkeit nicht theilhafftig iſt/ der Menſch auch nicht ſchlechter ding vnd vollkömlich kan ſelig genant werden. Fürwar diß iſt vns eine groſſe Freude/ daß wir wiſſen/ daß vnſere Seel/ wann ſie dieſen Leib der Erden ablegt/ die ewige Hütten anzieht/ welche vom Himmel iſt/ vnd daß ſie hinfährt/ das Angeſicht deß Vatters der Lichter zu beſchauen; Aber dieſe heilige Freude iſt mit Traurigkeit vermengt/ vnd dieſe himliſche Süſſigkeit wird mit Bitterkeit vnterbrochen/ wann wir an den kläglichen Zuſtand dieſes Leibes gedencken/ wie er der Erd vnd den Würmen wird übergeben. Dann/ es iſt ein ſchröcklich Ding/ daß einer einen Leib ſehe faulen vnd zu Aſchen werden/ welcher nicht nur vnſer Tabernackel vnd vnſer Pallaſt iſt/ ſondern ein Stück vnſerer ſelbſten Nacht. Darumb müſſen wir/ vnſern Troſt vollkommen vnd vngeſtimmelt zu haben/ vns mit dieſen ſüſſen vnd lieblichen Gedancken vnterhalten/ daß der Fall vnd die Veränderung/ darüber wir weinen/ nicht ſoll ewig ſeyn/ ſondern daß/ wie vnſer Leib/ der

durch den Tod gefallen/sich auf jenen Tag durch die Auferstehung wird wieder aufgerichtet sehen.

Vnd dieses ist eines vnter den höchsten vnd allerreicheesten Geheimnüssen der Christlichen Religion / vnd einer vnter den herzlichsten Fürzügen. Die Weißheit der Welt hat mit ihren allerklärestem Licht/ vnd mit der gantzen Heydnischen Philosophy / zur Erkäntnüß einer so heylsamen vnd so tröstlichen Lehr nimmer können gelangen vnd vor gewiß/ als Sanct Paulus auf dem berühmten Platz Areopago zu Athen predigte/ höret man ihm zu/ vnd zwar mit Verwundern / biß er auff den Artickel von der Auferstehung war kommen; aber als er nur den Mund hievon auffthät/ spottet man seiner. Act. 17.

Vnterdessen/ wie die menschliche Vernunft diß herzliche Geheimnüß nicht kan vernehmen / so lang sie in ihrem tieffen Finsternüß/ vnd in der natürlichen Verblendung bleibt; also entdeckt sie / wie wenig sie von dem Licht der Gnaden erleuchtet ist/ dieselbe reiche Schönheiten; ja sie erkennt dann deren Gerechtigkeit vnd Nohtwendigkeit.

I. Weil die Straffen vnd die Gnaden dem jenigen sollen gleich seyn / der zu straffen vnd zu belohnen hat/ so muß gantz nohtwendig folgen/ daß wir die Auferstehung der Leiber setzen. Sonsten wären weder die Straffen dieser nicht zum äusserstem / noch die Glückseligkeit jener nicht schlechthin vnd vollkommen.

II. Gleich wie/ wann man einen Verurtheilten wegen der verletzten Majestät hinrichtet/ mit

mit ihm die Instrument/ deren er sich/ seinen Fürsten zu beleidigen/ gebraucht/ entweder an den Galgen schlägt/ oder in einem Feuer mit ihm verbreñet; also wird auch der Leib der Gottlosen/ vnd der Lasterhafften/ ja aller Freveler/ die sich an der Göttlichen Majestät vergriffen haben/ als ein Werckzeug/ dessen sie sich/ Gott zu erzörnen/ bedienet/ ewiglich mit der Seelen/ in der Quaal deß Feuers gestrafft.

III. Der Leib ist nicht nur der Werckzeug/ den der Gottlose/ Gott zu erzörnen/ führt/ sondern ist noch ein Antrieb/ vnd Verreitzung zu der Sünde. Dann/ die Humoren muntern ihn auff/ vnd entzünden ihn/ ja treiben ihn/ Böses zu thun. Zum Exempel/ sein blutreicher Humor macht ihn gäil/ vnd bringt ihn zu den garstigen Wollüsten deß Fleisches: seine Gall treibet ihn zu gewaltsamen vnd vnsinnigen Thaten; vnd seine Melancholey macht ihn zu den grausamsten vnd höllischen Wercken geneigt. Also daß/ wañ man nicht nur die Missethäter strafft/ sondern auch die Anstiffter deß übels/ so ist der Gerechtigkeit Gottes gemäß/ daß der Leib eben so wol als die Seel mit seinen ewigen Straffen angesehen werde.

Eccles. 3. IV. Jedes Ding hat seine Zeit/ vnd ein jedes Werck vnter der Sonnen hat seine Zeit. Wie nun der Leib der Gottlosen vnd der Verworffenen seine Gutthaten vnd seine Kurtzweilen in diesem Leben gehabt/ also muß auch seyn/ daß in dem zukünfftigen Leben er seine Straffen vnd seine Quaalen empfange.

V. Aber/

V. Aber / die Vrsachen / so den Glaubigen berühren / etwas besser zu erwegen / zumal sie die Pfeiler vnd wolgesetzte Bögen seines Glaubens / vnd seiner Hoffnung sind; so ist Jesus Christus nicht weniger mächtig / vns selig zu machen / als Adam vns zu verderben gewesen. Nun hat Adam Leib vnd Seel verderbt; so folgt dann / daß vnser Heyland beyde Theil gleichlingen selig mache vnd erlöse; vnd folget hierauß / daß der Leib muß aufferstehen / auff daß er Theil habe an seinem Heyl / vnd an seiner Erlösung.

VI. Wie wir das Ebenbild deß ersten Menschen getragen / welcher ist auß Staub / also müssen wir auch das Ebenbild deß andern Menschen tragen / welcher ist vom Himmel. Nun tragen wir aber dieses herzliche Ebenbild / so lang wir in diesem Leben wandeln / gar nicht; so folgt dann / daß wir es in der zukünfftigen Zeit tragen werden. 1. Cor. 15.

VII. Gott hat keinen Bund gemacht mit einem Theil deß Menschen / sondern mit dem gantzen völligen Menschen / wie er von Leib vnd Seel ist zusammen gesetzt; so muß dann auß aller Nohtwendigkeit folgen / daß der Leib aufferwecket werde / auff daß er die ewige Früchten der Herrlichkeit vnd der Glückseligkeit / die vns durch diesen heiligen vnd Göttlichen Bund verheissen sind / möge einsamlen.

VIII. Gott nennt sich nicht nur **den Vatter der Geistern / vnd den Gott der Geister alles Fleisches** / sondern Er spricht noch ins gemein / **Er sey der Gott Abrahams** / Hebr. 12. Num. 16. vnd 27. Gen. 17.

vnd der Gott seiner Nachkömlingen. Er ist nicht nur der Gott der Seelen / oder nur der Gott deß Leibes/ sondern Er ist der Gott der glaubigen Person gantz-völliglich. Darauß dann nohtwendig geschlossen wird / daß die Leiber der Abgestorbenen nicht vernichtet werden/ sondern/ daß sie warten/ biß sie Gott auferwecke.

Matth. 22 Durch diesen Schluß hat Jesus Christus den Sadduceern das Maul gestopfft / als sie die Auferstehung längneten : **Wegen der Aufferstehung der Todten** / spricht Er / **habt ihr nicht gelesen / daß euch Gott selbst davon geredt hat / wann Er sagt: Ich bin der Gott Abraham / der GOTT**

Exod. 3. **Isaac/ vnd der Gott Jacob: Nun ist Gott nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen.**

IX. GOTT hat vns an Kinds statt durch

Ephes. 1. Jesum Christum angenommen/ nach dem Wolgefallen seines Willens / daß Er vns zu Erben

Rom. 8. seines Reichs/ vnd zu Mit-Erben seines Sohns machte. Darauß kan man eine gewisse Hoffnung von der Aufferstehung ziehen. Dann dieser Vatter aller Barmhertzigkeit wird vnsere arme Leiber in dem Staub sehen/ vnd sich deren erbarmen / ja bey sich selbst sagen / das sind ja die Leiber meiner Kinder / vnd die Glieder meines lieben Sohns. Es wär nicht recht / daß sie in der Schand immerzu solten ligen/ vnd in der Vernichtigung bleiben; welches meine vätterliche sehr zarte Liebe nicht kan leiden. Das ist ohne zweifel jener schöne Gedancken/ deßwegen

der Apostel den Namen der **Kindschafft der** Rom. 8.
Erlösung vnserer Leiber hat gegeben.
Dann er versichert vns dannenhero / daß Gott
alle diejenige / die Er an Kindschafft angenommen /
wird auß dem Grab herfürbringen ; vnd
daß die Aufferstehung ein Werck vnd vnfehlbare
Folgung vnserer Kindschafft ist.

X. Wann der Tod in sich selbst betrachtet
wird / vnd wie er ist in seiner Natur / so ist er der
Sünden Sold / vnd die Abstraffung vnser groben
Sünden : Weil nun Jesus Christus dieselbe
Schuld bezahlet hat / die Sünde außgetilget /
vnd an dem Creutz auffgehoben / so folgt / daß der
Tod / was die Gläubigen belangt / sol vernichtet
werden / vnd der Leib demselben nach auferstehen.

XI. Der Apostel S. Paulus sagt / Jesus Epheſ. 5.
Christus sey **der Heyland seines Leibes.**
Nun bestehet der Leib dieses grossen Gottes vnd
Heylandes nicht nur in dieser vnzehlichen Menge
der Seelen / die Er erkaufft hat / sondern auch
in der Versamlung aller Leiber / die mit denselben
seligen Seelen sind vereinigt gewesen : vnd
demnach / wie Er vnsere Seelen von dem geistlichen
Tod / vnd von der ewigen Verdamnüß erlöst
hat / also muß Er auch vnsere Leiber von dem
leiblichen Tod erlösen / vnd von der Macht deß
Grabes erretten.

XII. Wann der Tod vnsern Leib in Ewigkeit
in dem Grab auffhielte / köute man nicht /
schlechter ding zu reden / sagen / Der HERR hat
den Tod verschlungen in dem Sieg / vnd daß Er
die Zerstörung deß Grabes ist ; sonsten blieben

Tod vnd Grab siegreich über diesen armen Leib / solten auch ewiglich darüber triumphiren.

XIII. Vnser Heyland hat an seinem Leib vnd an seiner Seelen gelitten; welcher gestalt Er Jhm beydes vnsern Leib/vnd vnsere Seel hat
1. Cor. 6. gäntzlich erworben / nach diesem schönen Wort deß Apostels: **Jhr seyd theuer erkaufft; darumb preiset Gott an euerem Leibe vnd an euerer Seelen; dañ sie sind Gottes.** Darauß folget / daß / wann vnser Leib immerzu solte vnter dem Gewalt deß Todes bleiben / der herzliche Heyland eines Theils / so Er durch den vnendlichen Preis seines Leidens erworben / beraubt bliebe.

XIV. Der Heilige Geist hat vnsere Leiber
1. Cor. 3. geheiliget / vnd zu seinen Tempeln gemacht / wie vns der Apostel S. Paulus außdrücklich in diesen Göttlichen Worten lehret: **Wisset ihr nicht / daß ihr der Tempel Gottes seyd / vnd daß der Heilige Geist in euch wohnet?** Daher erfolgt nohtwendiger weis / daß vnsere Leiber werden aufferstehen. Dann / solte Gott den Tempel seiner Heiligkeit lassen in ewigem Steinhauffen vnd Verheerung ligen? vnd solte er den Tabernackel seiner Herzlichkeit / den der Tod hatte nieder geworffen / nicht wieder
Rom. 8. auffrichten?

XV. Gott hat vns zuvor verordnet / daß wir sollen dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig werden / auff daß Er der Erstgeborne sey vnter vielen Brüdern. Nun sind Leib vnd Seel dieses Vielgeliebten vom Vatter / zuvor durch den

Tod

Tod voneinander gescheiden / durch die Aufferstehung wieder vereinigt / vnd in den Himmel erhoben. Muß dann vnsere Seel / die bey dem Abschied auß dieser Welt in das Paradeiß kom̃t / sich mit dem Leib wieder vereinigen / auff daß wir mit Leib vnd Seel in den Himmel erhaben werden. Diß ist aber der gantze Vnterscheid / daß wegen der Herrlichkeit dieses triumphirenden Haupts / vnd daß seine Menschheit mit der Gottheit persönlich vereinigt ist / sein theurer Leib die Verwesung nicht empfunden / auch nicht empfinden können / vnd Er bald eben so geschwind wieder aufferstanden / als Er zu boden geschlagen war; da hingegen die andere Leiber ins gemein die Verwesung leiden / vnd zu Staub werden.

XVI. Ob es schon nicht ist in gleicher Mas / noch in gleichem Grad / haben wir dennoch denselben Geist in vns wohnend / auch dieselbe göttliche Krafft / die in vnserm HErrn Jesu Christo war / vnd die wirckende Vrsach seiner Aufferstehung ist gewesen. Daher folgt / daß Er auch in vns dasselbe Werck thun wird / vnsere Leiber auß dem Grab zu erheben; welches deß Apostels Beweißthumb ist: **Wann der Geist dessen / der Jesum von den Todten auferweckt hat / in euch wohnet / so wird derselbe auch euere Leiber lebendig machen / durch seinen Geist / der in euch wohnet.** Rom. 8.

XVII. Jener Leichnam wurde wieder lebendig / weil er das Gebein deß Propheten Elisa hatte angerühret: wie viel mehr sollen wir die 2. Reg. 13.

Aufferstehung vnserer Leiber hoffen/ weil wir nicht nur Jesum Christum den Gestorbenen vnd wieder Aufferstandenen anrühren / sondern ein
Ephes. 5. Leib mit Jhm sind worden / Fleisch von seinem Fleisch/ vnd Bein von seinen Beinen? Ich
Joh. 11. **bin/ spricht Er/ die Aufferstehung vnd das Leben. Wer lebt vnd glaubet an mich/ der wird nimmermehr sterben; vnd wer an mich glaubt/ ob er gleich stirbt / der sol leben.**

XVIII. Gott hat vnsere Leiber mit seinem Siegel versiegelt: Er hat die Zeichen seiner Liebe auffgedruckt/ vnd sichtbarliche/ ja handgreiffliche Versicherungen ihrer Seligkeit ihnen ertheilet. Im Alten Testament trugen die Gläubigen das Siegel deß Bundes von Gott an ihrem Leib ge-
Rom. 4. schrieben / zumal die Beschneidung das Siegel der Gerechtigkeit gewesen / welche ist durch den Glauben/ vnd von der Hoffnung der Seligen Vnsterblichkeit. Sie assen das Fleisch von dem Osterlamb / welches war ein Bild auff Jesum
Joh. 1. Christum/ das wahre Lamb Gottes/ das der Welt Sünden trägt. Also auch vnter dem Neuen Testament heiliget Gott Jhm vnsere Leiber durch das Wasser der Tauffe; vnd durch Brod vnd Wein deß Abendmahls versichert Er sie ihrer herrlichen Aufferstehung. Dann/ wann wir von diesem Brod essen / vnd von diesem Wein trincken/ essen vnd trincken wir geistlicher weis das Fleisch vnd das Blut Jesu Christi/ welches vns eine vnfehlbare Versicherung ist/ daß vns dieser Göttliche Heyland wird zu End

der

der Welt wieder aufferwecken; wie Er es selbst durch diese theure Wort erkläret / **Wer mein Fleisch isset / vnd trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / vnd ich werde ihn am Jüngsten Tage aufferwecken.** Joh. 6.

XIX. Deß Glaubigen Leib hat Theil am Kampff vnsers HERRN / vnd leidet vmb seines Namens willen: er wird manchmal dem allerschmählichsten Tod / vnd den allergreulichsten Foltern übergeben. Darauß folgt dann / daß er auch soll an seinem Triumph / an seiner Herrlichkeit / vnd an seiner ewigen Seligkeit theil haben. Dann / dieses Wort ist gewiß / daß / so wir mit Ihm sterben / wir auch mit Ihm leben werden; vnd wann wir mit Ihm leiden / wir auch mit Ihm herrschen werden. Wir tragen an vnserm Leib die Mahlzeichen deß HErrn Jesu / auf 2.Cor.4. daß das Leben Jesu Christi an vnserem sterblichen Fleisch offenbart sey.

XX. Gott thut nichts vergeblich / vnd gibt vns keinen vnnützen Wunsch. Nun entzündet Er in vns ein hefftiges Verlangen / daß doch dieser arme Leib von dem Elend vnd von dem Verderbnüß erlöset / darein die Sünde ihn hat geworffen / vnd hingegen von Herrlichkeit vnd Vnsterblichkeit sich verkleidet sehe. Solches stellet vns der Apostel mit diesen prächtigen Worten vor Augen: **Die Creatur ist der Eitelkeit vnterworffen ohne ihren Willen / sondern vmb deß Willen / der sie vnterworffen hat auff Hoffnung. Dann auch die Creatur frey werden wird** Rom. 8.

von dem Dienst deß vergänglichen Wesens/ zu der herzlichen Freyheit der Kinder Gottes. Vnd thut noch hinzu: Dann wir wissen / daß alle Creatur sehnet sich mit vns / vnd ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie/ sondern auch wir selbst / die wir haben deß Geistes Erstlinge / sehnen vns auch bey vns selbst nach der Kindschafft / vnd warten auff vnseres Leibes Erlösung.

Endlich/ weil Gott in seinem ewigen Raht nichts hat beschlossen / das sich nicht in der Zeit erfülle/ vnd daß alle Ding der Welt ohnfehlbarlich zu dem Zweck vnd End gelangen / darzu sie gemacht sind. Zumal Er vnsere Seelen erschaffen hat/ nicht daß sie solten eynsam seyn/ sondern in der Gesellschafft vnd Gemeinschafft deß Leibes Leben / so muß/ wie dieser Leib durch den Tod gefallen ist/ derselb durch die Aufferstehung wieder auffgerichtet werden/ auff daß die Seel dorthin wiederkehre/ vnd ewiglich daselbst wohne.

Daß einer wolte behaupten/ die Aufferstehung wär vnmüglich / der müste ein Atheist im äussersten Grad seyn/ vnd die vnendliche Macht Gottes/ ja die heilige Histori von Erschaffung der Welt vnverschamter weise läugnen. Dann/ weil die Creaturen in ihrer Wirckung gehen/ nachdem ein jede ein Wesen überkommen; so muß aller Nohtwendigkeit / daß / wer bekennet/ daß ein Gott sey / dessen Wesen vnendlich / auch erkeñe/ derselbe Gott hab eine vnendliche Macht/

die

die seinem Wesen gemäß sey. Vnd muß nachgehends ferner gestehen/ dieser allmächtige Gott werde keine Mühe haben/ die Todten wieder lebendig zu machen. Wann du glaubest/ Gott ruffe deme/ das nicht ist/ als wäre es; wie woltest Rom. 4.
du dann nicht glauben/ daß dieser Gott deme ruffe/ was schon gewesen ist/ dasjenige Wesen wieder zu geben/ welches Er auß seiner Allmacht schon zuvor einmal gegeben hat? Wann du glaubst/ daß Gott die Eva auß Adams Rippen einer erschaffen; daß Er den Adam auß dem Staub gemacht/ ja denselben Staub gar auß nichts herfür gebracht/ woltest du dann nicht leichtlich glauben/ Gott könne auß eben diesem Staub/ in den dein Leib durch den Tod gebracht worden/ ihn wiederumb von neuem machen am Tage der Aufferstehung? Wann du glaubest/ daß Gott dem Adam in seine Nasenlöcher den Athem deß Lebens geblasen/ vnd daß Er deine Seel erschaffen/ auch in diesen Leib gegossen/ darinn sie nimmermehr gewesen/ wie woltest du dann in Zweifel ziehen/ ob Er nicht mit der Zeit könte eben diese Seel in selbigen Leib senden/ die schon zuvor drinnen gewohnt hätte? Endlich/ so du glaubst/ der Heilige Geist habe auff dem Wasser geschwebt/ vnd so viel schöne vnd edele Gen. 1.
Creaturen drauß gezogen/ ja das Licht auß dem Finstern lassen herfür scheinen/ soltest du Mühe haben/ dich selbst zu bereden/ ob eben derselbe Geist seine Krafft könne in den Gräbern erweisen/ vnd dein Leib auß der Finsternüß deß Todes an das Licht der Lebendigen bringen?

Du siehest alle Tage/ daß von dem Zeug eines alten Baues man ein gantz neues Haus bauet; vnd dir wil frembd vorkommen/ daß der allerhöchste Baumeister/ der die gantze Welt durch sein Wort allein dargestellet/ allen Zeug dieser kleinen Welt wieder versamle/ einē neuen Baw voller Gnaden vnd Schönheit drauß zu machen. Der Bildgiesser macht sein zerbrochen vnd zu Pulver gebrachtes Bild wiederumb/vnd Gott solte Mühe haben/ den Menschen zu seinem ersten Stand zu bringen/den Er doch nach seinem Ebenbild vnd Gleichnüß hat geschaffen? In Summa/ was vor Beschwerlichkeit dir in deinen Gedancken mag auffsteigen/ so erinnere dich/ du glaubige Seele/was der Engel Gabriel zu der heiligen Jungfrauen gesagt hat: **Bey Gott ist kein Ding vnmüglich.** Luc. 1.

Ich weiß wol/ daß diese Regel bey den Weltweisen gilt/ daß **von der Ablegung eines Wesens kein wiederkehr zu dem Werck** ist/das ist/ wann einer einmal einer natürlichen Krafft beraubt ist/ er dieselbe nimmer wiederum̄ bekom̄t. Es kom̄t aber sehr übel zu paß/daß die Weltkinder dessen mißbrauchen/ damit sie nur ein Vorwand haben/die Aufferstehung zu läugnen. Dann/die obige Regel ist mehr dann wahr in den andern Vrsachen/ vnd in den Kräfften der Natur. Mehr dann gewiß ist es/ daß die natürliche Kräften einmal verloren/ durch menschliche Mittel sich nicht wiederumb erwerben: Wann die Stralen deß Gesichts einmal sind gantz verloschen/ kan man sie an dem Feuer der

Natur nicht wieder anzünden: vnd wann der Mensch gestorben / bemühen sich alle Creaturen vmbsonst / ihm das Leben wieder zu geben. Aber es kan kein Ding die Macht eines vnendlichen Wesens abmessen: der das Wunder der Augen Psal. 94.
gemacht hat/vnd in dem wir leben/ schweben vnd Act. 17.
sind / solte Er nicht die Augen deß Blindgebornen öffnen können/vnd einem Todten das Leben geben? Eben diese Philosophy/ deren Regeln man vns vorhält/sagt mit vnverholenem Munde: **Gott könne alles / was keine Widerred nicht einführe.** Nun ist hieran kein Widerred / wann man setzet / Gott hätte deme das Leben wieder gegeben / der es verloren; vnd das/ was durch den Tod gefallen/ durch die Aufferstehung sich wiederumb auffrichte.

Vnd damit diese Aufferstehung der Leiber vns nicht so frembd vorkomme/lässt vns Gott in der Natur vnzehliche viel Bilder vnd Gleichnüssen derselben sehen. Ich versichere mich/du gläubige Seele/ du werdest vor vngenehm nicht auffnehmen / daß ich derselben etliche der Fürnehmsten dir vor Augen stelle.

I. Gleich wie / wann die Sonn vntergeht / vnd die Erd mit den Tapezereyen der Nacht überzogen ist/dasselbe vns den Abgang deß Menschen/ vnd die Finstere deß Grabs andeutet; also/ wann dieser König deß Gestirns auffgeht / vnd den Tag nach sich zieht / ist es vns ein schön vnd vollkommen Bild vnserer Aufferstehung.

II. Der Frühling / der Sommer vnd der Herbst sterben nach einander / vnd der Winter

erinnert vns deß Grabes: So bald aber die Sonn ihren Lauff wieder anfängt/ vnd die Erd mit einem grünen Teppich bedeckt/ ist es freylich ein schönes Bild der Aufferstehung.

III. Die Bäume/ die im Winter ohne Früchten/ohne Blumen vnd ohne Blätter sind/ geben vns das traurige vnd abscheuliche Angesicht deß Todes zu verstehen/ welches den Leib deß Menschen von allem deme/ was ihm am schönsten vnd angenehmsten ist/ beraubet: wann aber jene Bäume wieder grünen vnd blühen/ Blätter vnd Früchte herauß stossen; setzen sie vns die selige Hoffnung von der Aufferstehung vor Augen.

IV. Der Saamen der sich verderbt/ vnd in der Erd verfault/ ist ein rechtes Gleichnüß vnserer Leiber/ die sich verzehren vnd in dem Grab verfaulen: wann er aber anfängt zu käymen vnd in Blumen außzuschlagen; erklären sie den Stand/ in welchem sich vnsere Leiber befinden werden/ vollkom̃licher weise/ wann sie nemlich durch die Auferstehung ein neues Leben/ vnd eine neue Schönheit werden wieder annehmen. Das ist das Gleichnüß/ das der Sohn Gottes
Joh. 12. vns selbst lehret in diesen Worten: **Es sey dann/ daß das Weitzenkörnlein in die Erden falle vnd ersterbe/ so bleibets alleine; so es aber erstirbet/ so bringets viel Früchten.** Der Apostel Sanct Paulus hält sich lang mit dieser Gleichnüß auf; vnd deßwegen rufft er wider die Vnsinnigen/ die nicht glauben wollen/ daß ein todter Leichnam wieder

leben könne: **Du Narr! was du säest/ wird nicht wieder lebendig / wann es nicht stirbt.** 1. Cor. 15.

V. Dieses ist mir noch mehr wundersamer; daß gewisse Kräuter sich finden / die von ihren Aschen wieder wachsen: Zum Exempel / wann man den Beyfuß brennet / vnd die Aschen auff den Boden wirfft / siehet man / wie ander Beyfuß von neuem drauß erwachsen: dessen viel Proben sind geschehen. Man sagt eben solches von einer gewissen Art Palmen / vnd weil in der Griechischen Sprach ein Wort Palmen vnd Phænix bedeutet / ist dannenhero die Fabel kommen / daß der Phænix von seinem zerschmoltzenen Marck vnd von seiner Asche wieder geboren wird. Nun weiß ich nicht / mit was Stirn man längnen solt / ob solches ein herrliches Bild der Aufferstehung wäre.

VI. Etliches Vngezieffer bildet den Tod vnd die Aufferstehung auch sehr wol ab / als die Seidenwürme. Dann / nachdem diese kleine Thierlein ihre Arbeit vollendet / vnd einen seidenen Faden gesponnen / darauß man der Königen vnd Potentaten Gewand macht / begraben sie sich selbst in das Grab / das sie gebauet; werden zu einer kleinen Bonen / vnter deren Rock ein weisser fliegender Wurm wächst. Eben also gehet es mit den Raupen vnd Schnecken: dann / wann man sie gar vor todt ansiehet / kommen sie auß ihrem kleinen Grab herfür / wie die Flederschnacken / mit so manchen Farben vnterschieden / daß sich das Aug nicht gnugsam drüber verwun-

wundern kan; darumb auch die Liebhaber der Raritäten sie in ihre Kunstkammern verwarlich hinlegen.

VII. Man mercket auch/ daß vnter den Thieren sich etliche finden/ die etliche Monat durch gantz todt scheinen/ ohne Bewegung vnd Empfindung; aber sie ermuntern sich hernach/ oder viel mehr fangen wieder an zu leben/ vnd sich zu bewegen/ wie sie zuvor thaten.

VIII. Aber nicht weiter zu gehen/ als zu dem Menschen selbst; haben wir nicht in seiner Person das wahre Ebenbild deß Todes vnd der Aufferstehung? Dann/ was wird den Tod vollkom̃licher abbilden/ als ein tieffer Schlaff/ welcher vnsere Sinne einschläfert/ vnsere Geister aufhält/ vnd alle vnsere zumal geschäfftige Kräften bestrickt? also/ daß wir Augen ohne sehen/ Ohren ohne hören/ Nasenlöcher ohne riechen/ vnd einen Leib ohne Empfindlichkeit haben. Hingegen/ wann der Mensch von dem Schlaf erwachet/ die Augen auffthut/ sich bewegt/ vnd handelt; ist diß nicht eine vollkommene Vergleichung der Aufferstehung?

Ich könte auch vnter die Bilder deß Todes vnd der Aufferstehung setzen/ die mancherley Veränderungen/ so in dem Regiment vnd in den Monarcheyen der Welt geschehen. Dann sie sind jederweilen gleichsam todt/ vnd in einem Grab verschorren; vnd erholen sich bald von ihrem Fall/ vnd kommen herfür auß ihrem Dunckeln/ wie durch eine herrliche Aufferstehung: aber ich wil mich lieber an der Betrachtung vnter-

terschiedlichen Bilder / die in der Kirchen Gottes zu sehen sind / auffhalten.

I. Das Volck Israel zog hinunter in Egypten / vnd blieb daselbsten so viel über zwey hundert Jahr / wie in einem Gleichnüß-Grabe: aber Gott hat es drauß erlöst / vnd ließ es in das Land Canaan wieder hinauff ziehen / als durch eine glückliche Aufferstehung.

II. Das Rohte Meer / in welchem dieses Volck ist gegangen / vnd wo Pharao mit seinem gantzen Heer vergraben worden / ist auch die wahre Abbildung deß Grabs; vnd die Macht / so Gott sehen ließ / diß Volck durch diß erschröckliche Meer wundersamer Weise durchzuführen / vnd auß solchem Abgrund zu ziehen; legt den Allerverblendesten die Allmacht vor Augen / die Gott auff jenen Tag wird spüren lassen / daß Er vns auß dem Abgrund deß Todes ziehe / vnd vns den Lobgesang Moses / vnd den Lobgesang deß Lambs mache singen. Exod. 17.

III. Da die Bundes-Lade vnter den Philistern gefangen / vnd in den Tempel Dagon verschlossen war / konte man daran ein Geheimnüß-Bild deßjenigen Leibs sehen / den Er zu seinem Gnadenthron erkoren hatte; der auch solte eine Zeitlang vnter dem Gewalt deß Todes / vnd gleichsam in deß Satans Gefängnüß seyn. Wann aber die Philister die Bundeslade mit frolocken wieder zu rück senden / das ist ein sehr außdrückliches Bild dessen / das vnserm Leib soll begegnen / wann Gott den Tod wird mit Gewalt anhalten / daß Er alle seine Kercker öffne / damit 1.Sam. 6.

alle

alle seine Gefangene auff freyen Fuß gestellet werden/ zu grosser Freud aller Innwohner deß himlischen Canaans.

IV. Babylon/ darinnen die Kirch Israel siebentzig Jahr gefangen gewesen/ ist ein Geheimnüß-Bild der Gruben/ in welcher unsere Leiber sollen wie gefangen ligen: Darumb auch der Prophet sie durch ein herrliches Gleichnüß
Zach. 8. **die Grub ohne Wasser** nennet. Auch ist die Erlösung auß Babylon ein herrliches Bild unserer Aufferstehung: darumb auch die heilige
Esa. 26. Männer Gottes uns dieselbe durch die Bilder der Aufferstehung unser Leiber vordeuten.
Ezech. 37. V. Der Tempel Salomons/ den Nebucad Nezar niedergerissen/ und der viel Jahr lang über einen hauffen gelegen/ zeiget uns deß Glaubigen Leib/ den der Satan hat umbgerissen/ und der ein zeitlang in dem Staub ligt: wie man aber nach der wiederkehr auß Babylon den Tempel wieder auffbaute/ das war ein Zeichen von der Aufferstehung dieses Leibs/ welcher ist der Tempel deß lebendigen Gottes. Da hin zielte unser
Joh. 12. HErr/ als Er zu den Jüden sprach: **Brechet diesen Tempel ab / so wil ich ihn in dreyen Tagen wieder auffrichten:** dann sein vielgeliebter Jünger setzt diese Wort hinzu: **Er redet aber von dem Tempel** seines **Leibes.**

VI. Man findet die Zeichen und Bilder deß obigen an der Person vieler Glaubigen/ als an Joseph/ an Daniel und an Jonas. Dann wie das Gefängnüß in Egypten/ die Löwengrub/

und

vnd deß Walfischs Bauch das Grab bedeuten; also/ wann Pharao den Joseph lässt auß dem Gefängnüß kommen/ Darius den Daniel auß der Löwengruben zieht/ vnd Gott dem Walfisch befiehlt/ daß er den Jonas auff das Druckene außspeye/ ist es ein schönes Bild der Aufferstehung.

VII. Aber vnter allen denen Bildern/ so Gott im Alten Testament vorstellen wollen/ ist keines besser außgedruckt/ als bey dem Propheten Ezechiel. Dann/ Gott legt dem Propheten/ damit das Volck Jsrael an seiner Macht/ vnd von ihrer Erlösung auß Babel nicht mehr zweifelte/ die Aufferstehung der Todten vor die Augen: führt ihn auff ein flaches Land/ das voller Bein lage/ gantz trucken vnd ohn einige Stärcke. Aber auff das Wort deß HERRN fügten sich diese Bein zusammen/ vnd fanden sich recht gegeneinander. Jn einem Augenblick kamen ihnen die Nerven/ das Fleisch wuchs/ vnd die Haut überzog sie: da bließ ein Geist von den vier Winden der Welt/ auff diese todte Leiber/ da fuhr der Geist wieder in sie/ vnd sie wurden wieder lebendig/ stelleten sich auff ihre Füß/ vnd waren wie ein groß Heer anzusehen. Ezech. 37.

Gott hat damit noch nicht genug gehabt/ diese Auferstehung durch so viel herrliche Bilder/ vnd reiche Gleichnüssen vorzulegen/ wann Er sie nicht auch zuvor klärlich verkündigte durch die Weissagungen seiner Propheten. Esaias redet darvon mit prächtigen Worten: **Deine Todten werden leben/ vnd mit dem Leich-** Esa. 26.

nam aufferstehen : Wachet auff/ vnd rühmet/ die ihr ligt vnter der Erden. Dann dein Thaw ist wie ein Thaw deß grünen Feldes. Nichts klärers mag man sehen/ nichts deutlichers vernehmen/ als was der
Dan. 12. Prophet Daniel in seiner Weissagung spricht: Viel so vnter der Erden schlafen ligen/ werden auffwachen / etliche zum ewigen Leben/ etliche zu ewiger Schmach vnd Schande.

Diese Hoffnung solcher seligen Aufferstehung zu bezeugen/ haben die Patriarchen ihre Gräber wol bevor gehalten. Der Vatter der
Gen. 23. Gläubigen/der kein Erb im Land Canaan hatte/ trug inbrünstige Begierd / ein Grab daselbst zu erwerben / seine Todten zu begraben/ vnd selbst dahin begraben zu werden. Jacob sagte noch
Gen. 47. auff seinem Todbett : Thue die Lieb vnd Trew an mir / vnd begrabe mich nicht in Egypten; sondern ich wil ligen bey meinen Vättern / vnd du solt mich auß Egypten führen / vnd in ihrem Begräbnüß begraben. Vnd eben dieser Joseph sprach zu seinen Brüdern / da er nun den
Gen. 50. Geist aufgeben wolte : GOTT wird euch heimsuchen / vnd auß diesem Lande führen : wann euch Gott heimsuchen wird/ so führet mein Gebein von dannen.

Die Glaubigen in dem Alten Testament haben öffentlich bekant / daß sie auff diese selige Aufferstehung der Todten warteten/ wie solches

diß herrliche Sprüchlein Jobs bezeuget: **Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ vnd daß Er der letzte wird auf der Erd bleiben. Vnd ob man schon nach meiner Haut dieses hat abgenaget/ so werde ich doch Gott in meinem Fleisch sehen/ den werde ich vor mich sehen / vnd meine Augen werden Ihn schauen.** Vnd dann diese prächtige Wort bey König David: **Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ich wil satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde.** Job. 19. Psal. 17.

Martha/ Lazari Schwester / hatte in dieser Schul studirt / wie es auß ihren Worten zu vnsern HERRN erscheinet: **Ich weiß wol/ daß mein Bruder wird aufferstehen am Jüngsten Tage.** Die Phariseer selbst bekenneten die Aufferstehung der Todten öffentlich; in welchem Articel sie wider die Sadducee stunden / so die Auferstehung deß Leibs/ vnd die Vnsterblichkeit der Seelen läugneten. Darumb Sanct Paulus vor dem Gericht der Juden / dabey Phariseer vnd Sadduceer sassen/ erschienen / sie durch ein heiligen Räncken mißhellig gemacht/ als er ruffte: **Ich bin ein Phariseer / eines Phariseers Sohn: vnd werde angeklagt über der Hoffnung der Aufferstehung der Todten.** Vnd als er seine Verantwortung vor dem Landpfleger Felix that / redet er mit diesen Worten: **Ich stehe / vnd werde angeklagt über der Hoffnung / an die Verheissung / so ge-** Joh. 11. Act. 23. Act. 26.

schehen ist von Gott zu vnsern Vättern / zu welcher hoffen die zwölff Geschlechte der vnsern zu kommen mit Gottesdienst Tag vnd Nacht embsiglich. Dieser Hoffnung halber werde ich von den Juden beschuldigt. Warumb wird das vor vngläubig bey euch gerichtet / daß Gott Todten aufferwecket ? Vnd / das bekenne ich / daß ich
Act. 24. nach diesem Wege / den sie eine Secte heissen / diene ich also dem Gott meiner Vätter / daß ich glaube allem / was geschrieben stehet im Gesetz vnd in den Propheten. Vnd habe die Hoffnung zu Gott / auff welche auch sie selbst warten / nemlich daß zukünfftig sey die Aufferstehung der Todten / beyde der Gerechten vnd der Vngerechten.

Wie die Jüden Gott verliessen / also gab sie Gott in einen verkehrten Sinn : wie sie den vnendlichen Verdienst deß Todes vnd deß Leidens Jesu Christi verworffen / also bereden sie sich thörichter weise / ihr eigen Tod tilge ihre Sünden vnd Missethaten. Aber dennoch sterben sie / vngeachtet ihrer schröcklichen Verderbnüß / so in ihrer Lehr befindlich / in dieser Hoffnung / sie werden dermaleins wieder aufferstehen. Darumb sie / wann der Verstorbene nun begraben / sich dreymal zu der Erden bücken / vnd werffen Gras / so sie außrauffen / hindersich / dadurch anzudeuten / daß der Leib / den sie vntergeschorren / dermaleins werde wieder aufferstehen /

ken / vnd daß er wieder grünen werde / wie der Prophet sagt: **Euer Gebein wird grünen wie das Gras.** Esa. 66.

Die Aufferstehung der Todten / die sich an etlichen Enden in dem Alten Testament befindet / wird allenthalben im Neuen gelesen. Zumal dieselben Zeugnüsse gar außdrücklich vnd verständlich sind / daß es vnmüglich ist / ein so heylsame Lehr zu verwerffen / es wolt einer dann das Christenthumb verschweeren / vnd den Heiligen Geist lügen straffen.

Gott hat noch / vnsern Glauben allerseits zu vnterstützen / über alles obige die Auferstehung der Todten durch seine Propheten vnd Aposteln öffentlich verkündigen / vnd dessen sehr viel schöne Bilder vnd Geheimnüßwerck sehen lassen; sondern hat selbst etliche Todten wollen aufferwecken / seine Macht dadurch außzubreiten / welches die zween Knaben in dem Alten Testament / die Er wieder lebendig gemacht / bezeugen; der eine / auff deß Propheten Elia Gebät / vnd der 1. Reg. 17.
ander auff deß Propheten Elisa anruffen. Dann 2. Reg. 4.
auch der todte Leib / der wieder lebendig worden / 2. Reg. 13.
weil man ihn in deß Propheten Elisa Grab geworffen / vnd er desselben Gebein berühret. Als Jesus Christus hieunten auf Erden war / macht Er deß Jairi Töchterlein / wie es eben verstor- Matth. 9.
ben war / wieder lebendig; der Witwen zu Nain Luc. 7.
Sohn / der schon in dem Sarck lag / vnd zum Grab getragen wurd; vnd den Lazarum / der Joh. 11.
schon vier Tag im Grab gelegen / vnd stuncke. Nach seiner Himmelfahrt erweckt Er die lieb-

Actor. 9. reichen Dorcas auff deß heiligen Apostels Petri Gebät / vnd die armen Witweiber zu trösten / die so sehr vmb sie weineten: dañ auch einen Jüngling / genant Eutychus / dem Er das Leben wie-
Actor. 20. der gegeben / auf deß Apostels Sanct Pauli Gebät / darneben die Versamlung der Gläubigen zu versichern / die wegen dieses Jünglings Fall / vnd geschwindem Tod bestürtzt war.

Vor allen Dingen haben wir das Exempel vnsers HERRN / der sich selbst durch seine Göttliche Krafft hat von den Todten aufferwecket. Welches herrliche Exempel vns nicht nur in eine heilige Verwunderung entzucket / sondern auch vnsern Glauben vnterstützt / vnd vnsere Hoffnung vnterhält. Daß die andern von den Todten sind aufferstanden / erweiset / was Gott thun kan; aber die Aufferstehung deß Heylands versichert vns von seinem Willen / ist vns auch ein köstliches Pfand vnserer Aufferstehung. Es ist vnmüglich / daß einer recht glaube / wie es sich gebührt / daß Jesus Christus von den Todten sey aufferstanden / daß er nicht auch glaube / daß Er vns auch gleicher weis werde wieder aufferwecke: welches vns der Apostel mit diesen Wor-
1. Thess. 4. ten lehret: **Wann wir glauben / daß Jesus Christus gestorben ist / vnd von den Todten aufferstanden / auf solche weise wird auch die / so in Jesu schlaffen / Gott mit ihm wieder zurecht bringen.** Wie es dem Haupt ergeht / soll es auch den Gliedern ergehen; vnd wie die Erstlinge sind / wird auch die Erndte seyn. Welches gedachter Sanct

Pau-

Paulus vns trefflich schön / sonderlich in diesen herzlichen Worten vnterweiset: **Christus ist** 1. Cor. 15.
aufferwecket von den Todten / vnd ist worden der Erstling vnter denen / die schlafen. Dann / wie der Tod durch einen Menschen ist / also ist auch die Aufferstehung der Todten durch einen Menschen: Vnd wie sie all in Adam sterben / auff gleiche Weis werden sie auch all in Christo wieder lebendig; doch ein jeder in seiner Ordnung. Die Erstling ist Christus; hernach die von Christo sind lebendig gemacht zu seiner Zukunfft.

Wider diese heilige vnd Göttliche Lehr wendet man / etliche Cörper wären vom Feuer verschlungen/vnd zu Aschen worden. Das ist wahr; Was erfolgt aber dannenhero? Dann / es werde der Leib entweder zu Staub/oder zu Aschen / so ist er doch gleicher weis in Gottes Macht/ daß Er ihn wieder auffrichte / vnd zu der ersten Gestalt bringe. Wann etliche verbrandte Kräuter auß ihren eigenen Aschen sich wiedergebären / durch die Kraft der Natur allein/ wie wir droben erinnert haben: vnd wann die Kunst so hoch steiget / daß sie die Aschen fliessend / vnd ein durchscheinend Glas / von einer wundersamen Zierd macht/ so wird Gott/ der vnendlich-hoch über alle Kräfften der Natur/ die Er selbst erschaffen / geht; vnd höher als alle Künsten vnd alle Wissenschafften / deren einiger Vrsprung Er ist / je nicht viel Mühe anwenden / daß Er auß vnsern

Aschen einen vollkommenen und allerdings gerechten menschlichen Leib mache.

Man sagt auch / es seyen unzahlbare Leiber in dem Meer verdorben / und in desselben Wasser begraben. Das gestehe ich: behaupte aber / Gottes Hand seye nicht weniger mächtig / die Leiber auß dem Abgrund deß Meers / als auß dem Bauch der Erden zu ziehen. Er / der diesem
Psal. 104. grausamen Meer die Gräntzen gesetzt / der sein
Esa. 44. Busem außdrucknet / und seinen Abgrund auffdecket / solt Er nicht einen unumbschriebenen Gewalt drüber haben? Solt Er es nicht zwingen können / alle die Todten wieder zu geben / die es hinderlegt angenommen? wie Er den Walfisch
Jon. 2. gezwungen / den Propheten Jonas / den er verschlungen hatte / außzuspeyen.

Man fährt weiter fort / und sagt / Es seyen viel Leiber von den wilden Thieren gefressen / denen sie Nahrung gegeben / und die demnach in jener Substantz übergangen sind. Aber dieser Einwurff hat wenig zu bedeuten. Dann / wann schon ein Leib durch aller Thiere Mägen wäre kommen / und tausend / ja aber tausendmal sich in ihre Substantz verwandelt hätte / so hindert doch solches nicht / daß ihn Gott nicht wieder zu seiner Vollkommenheit auff den Tag der Aufferstehung bringe; Und weil dieselbe Thier nicht werden wieder aufferstehen / so ist nicht nöhtig / daß man viel frage / wo sie bleiben / wann der Leib wieder zu sich nimt / was sie gefressen / und zu ihrer Nahrung überwendet.

Der aller-achtbarste Einwurff kom̃t von

den Antropomorphiten / oder Menschenfres-
sern. Dann es ist bekand / daß in den Indien
wilde Leut / so gar barbarisch gefunden werden /
daß sie Menschenfleisch essen / vnd ihre köstlichste
Speisen daran finden. Etliche antworten / sol-
che Zufälle begeben sich nicht bald; vnd daß selbe
vnselige Indianer / die ohne Hoffnung vnd ohne
Gott in der Welt leben / zu solchem erschröckli-
chen Vnheil sich nicht außlassen / als in der äus-
sersten Noht / oder eine höllische Rach über ihre
Feinde zu üben. Aber die vns die Geschichten
der neuen Welt erzehlen / sagen / Man hab vor
Jahren in etlichen Ländern so grausame vnd ver-
wegene Wilden gesehen / daß sie nicht nur ihrer
Freunden Fleisch gessen / so sie ihren Götzen opf-
ferten / sondern auch das Fleisch ihrer eigenen
Leuten / so fern / daß sie das Menschenfleisch of-
fentlich in der Metzig feyl hielten. Gedachte
Historien melden auch / es seyen noch andere
Wilden / so Gottlos / daß sie vnter die Werck der
Gottseligkeit zehlen / wann sie ihre Eltern vnd
ihre Freunde in ihren eigenen Bauch begraben.
Was noch mehr ist / sie sagen / es seyen noch auff
dem heutigen Tag so greuliche Wilden / daß sie /
wie die wütende Hunde / der Kinder Fleisch fres-
sen / vnd auff die Menschen-Jagt ziehen / wie die
reissenden Thier.

Vnd gesetzt / solche Geschichten seyen war-
hafftig / so sag ich / es seyen an deß Menschen Leib
zweyerley Stück; etliche sind vest / wie das Ge-
bein vnd die Nerven / vnd so gar wesentlich / daß
ohne dieselben ein wahrer Leib nicht seyn könte.

Die andern sind flüchtig vnd zufällig / die ihm / eigentlich zu reden / nur zum vnterhalt vnd zur Speis dienen. Nun behaupte ich / daß / wann ohngefehr ein Mensch den andern isset / Gott die Vorsorg trägt / nach seiner hochheiligen Fürsehung / daß die vesten vnd wesentliche Stück in die vesten vnd wesentliche Stück deß andern nimmermehr kommen. Auff den Tag der Aufferstehung werden die Leiber alle ihre veste vnd wesentliche Stück wieder an sich nehmen / zumal sie ohne dieselben keine wahre Leiber wären; sie werden aber nicht noht haben der zufälligen vnd flüchtigen Stück / als da sind die Humorn vnd das Blut. Dann sie werden alsdann keine Wärme mehr haben / solche zu verzehren; vnd weil sie weder Hunger noch Durst leiden / nach keiner Speis vnd nach keinem Geträncks / oder nach ichtwas / das zur Nahrung dienet / mehr fragen. Die Metallen seyen vermenget wie sie wollen / so scheidet sie doch der Goldschmied leichtlich; also / wie vermengt die menschliche Cörper seyen / wird doch Gott ohne Müh sie von einander scheiden. Die Metall zu scheiden / setzt sie der Goldschmied in den Diegel / vnd treibt sie durch das Feuer: aber Gott / der alles ohne Mittel vermag / bedarff weder Feuer noch Diegel / zumal auff sein Wort allein / vnd durch ein Augenwincken Er solche Entscheidung kan machen / vnd einem jeden Leib wiedergeben / was demselben wesentlich vnd nöhtig ist. Vnd wann nach diesem allen die Beschwerung noch grösser / als sie nicht im Werck selbst ist / vnd die Aufflösung nicht so

klar wäre / wie sie am Tage ligt / solches könte doch vnsern Glauben nicht wancken / noch vns an der Aufferstehung der Leiber zweifeln machen. Wann man von denen Sachen fragt / so die heilige Schrifft nicht klärlich vnd deutlich erörtert / oder die sich nicht durch augenscheinliche vnd nohtwendige Folgereyen drauß schliessen / mag man sie wol in Zweifel ziehen. Wann man aber von solchen Sachen handelt / welche die von Gott eingegebene Schrifft klärlich vnd deutlich erörtert / so muß man den Glauben gefangen nehmen / vnd sich erinnern / daß bey Gott kein Ding vnmüglich ist. Nun findet sich die Lehr von der Aufferstehung der Todten so außdrücklich vnd so klärlich in der heiligen Schrifft / als wäre sie mit den Stralen der Sonnen geschrieben.

Man bringt hie sehr viel Fragen auff die Bahn / von grosser Wichtigkeit / deren Erörterung zu völliger Erklärung dieser reichen Materi dienen kan. Vnd erstlich / durch wen vnd durch welche Krafft die Aufferstehung der Todten soll geschehen. Welches vns verursacht diese Frag zu thun / daß die Schrifft diese Aufferstehung jederweilen dem Vatter zulegt / wie bey Johanne: Joh. 5.
Der Vatter erweckt die Todten / vnd macht sie lebendig; jederweilen dem Sohn / wie an die Philipper; **Jesus Christus wird** Phil. 3.
vnsern nichtigen Leib verklären / nach der Krafft / nach welcher Er Jhm kan alle Ding vnterwerffen; jederweilen dem Heiligen Geist / wie an die Römer: **Wann** Rom. 8.
der Geist dessen / der Jesum von den

Tod=

Todten hat auferweckt/ in euch woh- net/ derselb der Christum von den Tod- ten aufferwecket hat/ wird auch euere sterbliche Leiber lebendig machen durch seinen Geist/ der in euch wohnet. Aber diese Beschwerlichkeit ist gar leicht auffzu- lösen. Dann alle die Wercke/ so von aussen ge- schehen/ vnd die Creaturen betreffen/ sind den dreyen Personen der hochheiligen/ hochherzlichen vnd hochwürdigsten Dreyeinigkeit gemein. Al- so/ daß wir durch die vnendliche Krafft deß Vat- ters/ deß Sohns vnd deß Heiligen Geistes auff- erweckt werden. Nicht weniger wird die Auffer- stehung absonderlich dem Sohn zugelegt/ so fern Er ein Richter der Lebendigen vnd der Todten/
Act. 17. vnd in solchem stand ihm aller Gewalt im Himel vnd auf Erden/ ja in dem Abgrund gegeben ist.

II. Es fragt sich/ wann solche Aufferstehung geschehen werde? Ich antworte/ es werde seyn auff den Tag/ den Gott verordnet hat/ die gantze Welt in Gerechtigkeit zu richten/ durch den Mann/ den Er dazu bestimmet. Nicht wartet/ ihr glaubige Seelen/ daß ich euch eigentlich sage/ wann derselbe Tag seyn soll: dann es gebührt
Act. 1. vns nicht/ Zeit vnd Weile zu wissen/ so Gott sei- ner eigenen Macht hat vorbehalten. Ob ich schon sehe/ wie die mehrsten Prophezeyungen erfüllet
Phil. 4. sind/ vnd ich überhaupt sagen mag: **Der Herr**
Rom. 13. **ist nahe/** vnd/ **das Heyl ist vns näher/ als da wir anfiengen zu hoffen;** doch vn- terfang ich nicht/ denselben herzlichen Tag zu zeichnen/ noch euch das Jahr zu nennen/ auch nicht

nicht die letzte hundert Jahrszeit/darinn Er sich finden soll. Es ist kein Mensch auff Erden/kein Engel im Himmel / der denselben Tag mit Gewißheit könte anschreiben/ welches vns vnser HErr selbst lehret mit seinem Göttlichen Munde: **Aber von demselben Tag vnd von** Matth. 24.
der Stunde/ weiß niemand/ auch nicht die Engel deß Himmels/ sondern mein Vatter allein. Vnd wann Jesus Christus hinzu thut / **deß Menschen Sohn selbst** Marc. 13.
wisse es nicht; das soll sich verstehen/ so fern Er Mensch ist/ vnd so lang Er auff der Welt geblieben. Dann/ als Gott weiß Er alle Ding von den ewigen Zeiten; Ihm kan auch als Menschen in seiner Herrlichkeit/ dahin Er erhoben/ nichts verborgen seyn: aber Er hat den Tag seiner Zukunfft den Menschen wollen verborgen seyn / auff daß wir alle Stund vnd allen Augenblick drauff warten: welches Er seinen heiligen Aposteln selbst erkläret: **So wachet nun;** Matth. 24
dañ ihr wisset nicht zu welcher Stund euer HErr kommen soll: sondern wisset/ daß/ wann der Hausvatter wissen könte/ zu welcher Stund in der Nacht der Dieb kommen solte/ er wachen/ vnd sein Haus vor dem Einbrechen verwahren würde. Also schreibt Er an den Engel der Kirchen zu Sarden/ **Gedencke / wie** Apoc. 3.
du empfangen vnd gehöret hast/ vnd halts / vnd thue Buß; So du nicht wirst wachen / werde ich über dich kommen/ wie ein Dieb/ vnd wirst nicht wis-

wissen / welche Stunde ich über dich kommen werde. Die ersten Christen waren hierinn wol vnterwiesen / als in einer heilsamen Lehr / wie auß diesen Worten deß Apostels zu se-
1.Thess.5. hen: **Von den Zeiten aber vnd Stunden / lieben Brüder / ist nicht noht euch zu schreiben. Dann ihr selbst wisset gewiß / daß der Tag deß HERRN wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Dann / wann sie werden sagen / es ist Friede / es hat kein Gefahr / so wird sie das Verderben schnell überfallen / gleich wie der Schmertz ein schwanger Weib / vnd werden nicht entfliehen.**
Matth.24 Wie es war in den Tagen Noah / also wird es gehen vmb die Zukunfft deß Menschen Sohns. Dann / wie sie es machten vor der Sündflut / sie assen / sie truncken / sie freyten vnd liessen sich freyen / vnd versahen sich der Sündflut nicht / biß sie war kommen / vnd sie alle hinrisse; also wird es seyn vmb die Zukunfft deß Menschen Sohn.

Prov.13. Der Weise spricht / **Die Hoffnung die sich verzeugt / ängstet das Hertz** / doch muß man hie die Hoffnung der Aufferstehung nicht meynen. Dann / wann gleich diese selige Aufferstehung nicht geschähe in viel tausend mal hundert Jahren / ängstigt sie doch deren Hertzen nicht / die in dem HERRN sterben. Der Leib / der in dem Grab ligt / leidet gar nichts; vnd wie er keine Empfindlichkeit hat / also kan ihn keine Vngedult quälen / weniger als einen / der in einem

nem tieffen Schlaf ligt. Die Seel aber findet an dem Angesicht Gottes / welches sie beschauet / ein solch Genügen vnd Freude / daß keine Traurigkeit / kein Verdruß / auch nicht die geringste Vngedult ihr kan beykommen. Sanct Petrus sagt: **Tausend Jahr bey Gott seyen wie ein Tag.** Eben dieses können wir von denen sagen / die vor Gott stehen / vnd die sein Angesicht schauen. Dann in einem so seligen Leben sind tausend Jahr weniger dann ein Tag in diesem Elend vnd Jammerthal; vnd denen / die im Himmel triumphiren / verfliessen die hundert / vnd die Millionen hundert Jahre weit geschwinder / als die Augenblick denen / die hieunten auff Erden streiten. 2. Pet. 3.

III. Man fragt / wo diese Aufferstehung werde geschehen. Der Jüden Träume / vnd ihrer Rabiner vngereimte Einbildungen machen / daß wir diese Frag vortragen. Dann / sie bilden sich ein / die Todten werden nirgends / als in Palæstina aufferstehen: haben auch auff diesen thörichten Satz ein andere kindische Fabel gebaut / nemlich / die Leiber ihrer gantzen Nation / die an verschiedenen Orten der Welt gestorben / gehen durch die Gewölber / vnd Gänge vnter der Erden / lassen auch nicht ab fortzuwallen / biß sie in das Land Canaan kommen / da sie aufferstehen sollen. Vnd wie ein Abgrund dem andern rufft / also lehren sie / in demselben fortwaltzen empfinden sie mehr oder weniger Vngemach / nachdem sie wol oder übel gelebet. Solche thörichte vnd so gar vngereimte Meynung darff

keines

keines widerlegens; sondern gibt vns Vrsach / vns über das gerechte Gericht Gottes / gegen diesem vnseligen Volck zu verwundern / wie es den Heyland der Welt mit teuffelischer Halsstarrigkeit verwirfft. Dann / weil sie die Liebe Gottes / selig zu werden / nicht angenommen / hat ihnen Gott kräfftige Irrthumb geschickt / daß sie der Lügen glauben / vnd in einen verkehrten Sinn gegeben. Wir aber / die wir vns in Christlicher Einfalt belieben / sagen / wo sich die Leiber am Jüngsten Tag werden finden / da sollen sie auch aufferstehen.

IV. Man fragt / wer dann aufferstehen werde? Ich antworte / Eben der Leib / der durch den Tod gefallen ist / werde durch die Aufferstehung sich wieder auffrichten. Wann Gott einen neuen Leib machte / denselben mit vnser Seelen zu vereinen / das wäre keine Aufferstehung / sondern ein new Geschöpff. Wir werden keinen Leib anziehen / der dem vnsern gleich sey: dann / die gleiche Sachen / wie gleich sie auch seyn mögen / sind doch nicht eben ein Ding selbst; sondern wir werden eben den Leib wieder nehmen / den vnsere Seel bewegt / vnd treibt / so lang sie auff Erden sich hält. Vnd wann ich mag / wie in den Schulen / reden / Es wird nicht nur eben derselbe Leib in specie seyn / sondern gar dasselbe individuum. Gleich wie in der ersten Aufferstehung Gott keine neue Seel erschafft / sondern
Apoc. 20. dieselbe wiedergebiert vnd heiliget / die in ihren Sünden gestorben; Also macht Gott auch in der andern Aufferstehung keinen neuen Leib /

sondern gibt deme ein neues Leben / der in dem Verderben vnd in dem Tod ist. Vnd wie vnser HErr / als Er von den Todten aufferstanden / Ihm selbst keinen neuen Leib gemacht / sondern denselben wieder genommen / der in dem Leib der H. Jungfrauen war gebildet; also wird Er vns auff den Tag der Aufferstehung keinen neuen Leib schaffen / sondern vns den wieder geben / den wir auß Mutterleib bracht habē. Dieser Schluß ist vnüberwindlich: dann es ist die Aufferstehung Jesu Christi nicht nur die wirckende Vrsach der Vnserigen / sondern auch das Muster vnd die Manier; vnd / wie man in den Schulen redt / die Exempels-Vrsach. Aber es ist nicht nöhtig / daß wir Schluß-Reden treiben / wann das Wort Gottes klar vnd deutlich ist. Nun sagt der Apostel mit außdrücklichen Worten: **Der HErr werde vnsere nichtige Leiber verklären: Das Verwesentliche werde anziehen das Vnverwesentliche / vnd das Sterbliche die Vnsterblichkeit. Vnd das Leben Jesu Christi werde offenbar seyn an vnserm sterblichen Fleische.** Der heilige Mann Gottes Job bleibet darbey nicht / daß er sagt / **Ich werde Gott schauen** / sondern er thut noch dieses hinzu: **Ich werde Gott in meinem Fleisch schauen / vnd Ich werde Ihn mit meinen Augen schauen.** Vnd eben diß ist die Vrsach / warumb man in etlichen alten Glaubensbekäntnüssen findet / nicht nur **Ich glaube die Aufferstehung deß Fleisches**; sondern

Phil. 3.
1. Cor. 15.
2. Cor. 4.
Job. 19.

dern/ **Ich glaub die Aufferstehung dieses Fleisches.**

V. Man fragt/ Ob die Leiber der Gottlosen auch werden aufferstehen / so wol als jene der Gläubigen. Die Jüden / die ihren Lust haben an wundersamen Einbildungen/ wollen ihnen eine Auferstehung vorbilden / die nur die Frommen betreffe/ vnd daran die Gottlosen keinen Theil haben. Ihren Träumen ein Ansehen zu machen/ mißbrauchen sie die Wort deß ersten Psalms : **Die Gottlosen werden nicht bestehen im Gericht/ noch die Sünder in der Versamlung der Gerechten.** Endlich / wie sie immerzu mit gutem Wahn von ihnen selbst voll sind / also meynen sie / es sey niemand gerecht/ als sie; vnd kein ander Volck vnter der Sonnen Gott angenehm / vnd das wieder auferstehen solte. Was aber vns belangt / ihr liebe Christen / die wir in einer bessern Schul vnterwiesen seyn / wir glauben ohne Anstoß / es werden alle Menschen / die von Erschaffung der Welt gestorben / auß welchem Volck vnd Nation sie auch seyn können / am Tag deß Gerichts aufferstehen. Vnd zumal / wir haben jetzt vernommen/ daß der Apostel Sanct Paulus außdrücklich sagt/ **Die Auferstehung der Gerechten vnd der Vngerechten werde geschehen:** Der erste Psalm streitet keines wegs wider diese Warheit/ dann sie vester geht / als Himmel vnd Erden: es steht auch nicht daselbst/ daß die Gottlosen nicht sollen aufferstehen/ sondern allein / **daß sie nicht werden bestehen**

Psal. 1.

vor Gott im Gerichte: das ist / sie werden nicht bestehen können vor dem Richterstul seiner Gerechtigkeit / noch das Anschauen seines Gesichts / das wider ihre Laster entflammet ist / ertragen. Vnd ob schon vnser HERR soll alle Menschen der Welt ohn einige Exception aufferwecken / so wird es doch mit einem wundersamen Vnterscheid geschehen. Dann / Er wird die Gottlosen auferwecken / vnd auß ihren Gräbern ziehen / wie der oberste Richter die Boßhaften auß der Gruben lässt kommen / ihnen das Vrtheil anzukünden / vnd sie nachgehends zur Execution zu weisen. Aber die Glaubigen wird Er aufferwecken / als ihr Erlöser / damit ihre Leiber so wol als ihre Seelen der Früchten seiner ewigen Erlösung geniessen können: Darumb auch dieser Göttliche Heyland sie **Kinder der Auferstehung** nennet / weil sie nur allein seine Güter erben / vnd an seiner Auferstehung Theil haben werden. Luc. 10.

VI. Man fragt / wie dann solche Auferstehung geschehen werde. Ich antworte / vnser HERR werde gantz von Licht vnd Herrlichkeit bekleidet / vom Himmel herab kommen / mit den Engeln seiner Macht / vnd mit den Heiligen / die Millionen-weis vmb Ihn sind. Er wird kommen mit einem Feldgeschrey / vnd mit der Stimme deß Ertz-Engels / vnd mit der Posaunen Gottes: dann die Posaun wird erschallen. Vnd wie auff den Schall der silbern Posaun / welche das grosse Erlaß-Jahr der Jüden ankündigte / alle Gefängnüssen sich öffneten / vnd alle Gefan- Judæ. 1. Theſſ. 4. 1. Cor. 15. Lev. 25.

gene zur Freyheit schritten; also werden auff den Schall der letzten Posaunen alle Gefängnüß deß Todes auffgehen/ vnd alle Leiber/ so darinn verschlossen waren/ herauß kommen: vnd/ die Wort deß Heiligen Geistes zu gebrauchen/ **Das**
Apoc. 19. **Meer wird seine Todten geben/ die in ihm sind; vnd der Tod vnd die Höll werden die Todten geben/ die in ihnen sind.** Vnd wie Lazarus auffwachte/ so bald
Joh. 11. Jesus Christus in desselben Grab geruffen/ **Lazar/ kom herauß**; also werden wir/ wann die Stim dieses grossen Gottes vnd Heylands in vnsern Gräbern wird erschallen/ zur stund auff-
Joh. 5. erstehen vnd vor Ihm erscheinen. **Dann die Stunde komt/ daß die/ so in den Gräbern sind/ werden die Stim deß Sohns Gottes hören/ vnd die sie hören/ werden leben.**

VII. Es fragt sich/ in welcher Mas vnd Grösse die Leiber werden aufferstehen. Etliche meynen/ sie werden in der Grösse aufferstehen/ wie sie gestorben/ vnd gründen sich fürnemlich auf das Wort S. Johannis von dem endlichen
Apoc. 20. Gericht: **Ich sahe die Todten groß vnd klein/ wie sie vor Gott stunden.** Die andern meynen hingegen/ alle Außerwehlten werden in einer vollkommenen Grösse aufferstehen; ja/ man findet/ die da glauben/ sie werden alle eine Grösse haben/ die der Grösse Jesu Christi ähnlich sey; welches etliche versuchen durch deß
Ephes. 4. Apostels Sanct Pauli Rede zu erweisen: **Biß wir ein vollkommen Mann werden/**

der

der da sey in der Masse deß vollkommenen Alters Christi.

Wann man von solchen Sachen handelt / die das ewige Heyl betreffen / ist es eine gelehrte Vnwissenheit / daß wir nicht wissen / was vns Gott nicht offenbaret hat. Darumb / da die heilige Schrifft hierüber schweigt / können wir nicht zuviel behutsam darvon sprechen. Ich wolt nicht eben behaupten / daß wir alle in gleicher Grösse werden aufferstehen; vnd ob schon nichts wider die Gottseligkeit damit geschehe / wann wir solchen Satz annehmen / Alle Heiligen werden gleiche Grösse haben mit vnserm HERRN / vnd daß es ein Stück seyn wird seines Ebenbilds / daß sie an ihrem Leib sollen tragen / dennoch behaupte ich / daß solches auß deß Apostels Spruch sich nicht kan erweisen. Dann seine folgende Reden geben klärlich zu verstehen / daß Er an gemeldtem Ort nicht von der Grösse deß Leibes / sondern von der Seelen redet / welche in der Erkäntnüß vnd in der Heiligung stehet.

Was wir am warhafftigsten / vnd dem Verstand deß Glaubens am ähnlichsten vorkomt / ist / daß alle Außerwehlten in einer vollkommenen Grösse werden aufferstehen. Dann / die Schönheit vnd die Vollkommenheit deß wolgestalten Leibs macht ein Stück der Herrlichkeit vnd der Majestät deß Leibs; der kan auch ohne dieses nicht selig genant werden. Dieselbe ist auch / ohne Vergleichung / dem Reich vnd der Herrschafft über die Creaturen / die Gott den Heiligen nach der Aufferstehung wird wieder-

geben/ am füglichsten. Wann die gestorbenen Kinder in solcher kindischen Grösse solten aufferstehen/ müsten die in hohem Alter/ vnd in geübtem Thun gestorben/ auch in der Grösse ihrer Baufälligkeit aufferstehen. Nun laufft eines so wol als das ander wider einen herrlichen vnd vollkommenen Zustand/ bey welchem gar kein Mangel/ noch einig Zeichen der Schwachheit sich soll finden. Wie das gelobte Land das Bild vnd der Schatten deß himlischen Canaans gewesen/ also war es nicht ohne Geheimnüß/ daß niemand hinein ist gangen/ dessen Leib von Alter krumb wär; ja selbsten/ Josua vnd Caleb außgenommen/ kein einiger von allen denen/ die hinein sind kommen/ hatte sechzig Jahr auf sich. Ich ziehe auch auff das Jerusalem droben/ was von dem Jerusalem hieunten die Propheten gesagt haben/ zumal dieses deß obigen ein Bild
Esa. 65. vnd Gleichnüß war. **Es sollen nicht mehr da seyn Kinder/ die ihre Tage nicht erreichen**; oder Alten/ die ihre Jahr nicht erfüllen. Endlich/ wie Gott Adam vnd Even in vollkommener Grösse erschaffen/ sie in das irdische Paradeis zu führen; also erachte ich/ werde Er auch alle Glaubigen in einer vollkommenen Grösse aufferwecken/ sie in das himlische Paradeis zu führen. In diesem Leben gelangt der Leib eines Kindes nicht zu der Grösse eines vollkommenen Menschen/ als nach vielen Jahren; aber auff dem Tag der Aufferstehung wird sie Gott in einem Augenblick geben.

Was man auß dem zwantzigsten Capitel

der

der Offenbarung beybringt/ thut gar nichts wider diese Lehr. Dann/ wann der Heilige Geist sagt/ **Die Todten/ Grosse vnd Kleine/ werden vor Gott stehen**/ das betrifft nicht die Grösse deß Leibs/ sondern den Zustand vnd das Wesen der Personen; das ist/ die Könige vnd Monarchen werden im Gericht erscheinen/ eben so wol als die Geringsten vnd Verachtesten vnter ihren Vnterthanen/ eben so wol/ als ihre aller-elendigste Sclaven. Welches vns dann nichts anders wil andeuten/ als was S. Paulus sagt: **Wir müssen alle erscheinen vor dem Richterstul Christi/ auff daß ein jeder empfahe an seinem Leib/ nachdem er Gutes oder Böses gethan.** 2. Cor. 5.

VIII. Man fragt/ wie die Leiber der Verworffenen nach der Aufferstehung seyn werden. Wann ich mir nicht hätte vorgenommen/ nichts von dem Meinigen vorzubringen/ möchte ich sagen/ in Betrachtung der brennenden Quaal/ deß Rauchs der auß dem Brunn deß Abgrunds aufssteigt/ vnd der Gewaltigen Pein/ so sie ohne vnterlaß leiden werden/ sie müsten die Allerhäßlichste/ Abscheulichste vnd Erschröcklichste seyn/ als man mahlen könte. Ich möchte noch sagen/ man würde an ihrem lasterhaften Angesicht das Ebenbild deß Teuffels/ vnd die höllische Geister sehen. Ich wil aber nur antworten/ diese Leiber werden vnsterblich seyn/ aber bey einer vnseligen Vnsterblichkeit: zumal es ihnen weit besser wär/ daß sie entweder nie gewesen/ oder wie die Leiber der vnvernünfftigen Thier wären/ welche in den

Staub hinfallen / vnd nimmer aufferstehen. Dann sie werden leben / damit sie ewiglich sterben / vnd sie werden sterben / doch nimmermehr vergehen. Man wird den Gewalt ihrer Pein nicht erholen können / weil dieselbe vnendlich groß; noch ihre Zeit deß Leidens erstrecken / weil sie ewig. Darumb werden sie / wie ihr bereits erinnert / den Tod suchen / das ist / sie werden begehren zu nichts zu werden / aber der Tod wird von ihnen fliehen / vnd sie einem Wurm übergeben / der nicht stirbt / vnd einem Feuer / das nicht außzulöschen. O der elenden vnd mehr dann elenden Leiber! die Gott dem Grim̃ der Höllen wird überlassen / vnd wider welche der Teuffel all sein Wüten wird außlassen / alle seine Pfeil abschiessen / all seinen Brand anzünden / all seine Folter auffspannen / vnd in Ewigkeit sie zu peinigen Lust haben.

IX. Man fragt / wie dann die Leiber der Kinder Gottes / vnd der Glieder Jesu Christi nach der Aufferstehung werden beschaffen seyn. Ich antworte / daß sie nach ihrer Substantz seyn werden / was sie vor dem Tod waren: nemlich / kein Gespenst / noch falsche Erscheinungen / sondern wahre menschliche Leiber / von Fleisch vnd Bein zusammen gefügt. Dann / man mag von allen Leibern der Gläubigen sagen / was von dem Leib Jesu Christi gesagt worden / nemlich / die Aufferstehung wird ihnen eine solche Herrlichkeit geben / so sie nimmer gehabt; werde aber die Warheit ihrer Natur nicht auffheben. Sie werden sagen können / wie der herrliche Heyland

nach

nach der Aufferstehung: **Fühlet vnd sehet: ein Geist hat weder Fleisch noch Bein/ wie ihr sehet/ daß ich hab.** Gleich wie nun vnsere Seel von ihrem Wesen nichts wird verlieren/ sondern wird von aller Vnreinigkeit deß Lasters gereiniget/ vnd solcher gestalt geheiliget seyn/ daß sie keine Zuneigung zu dem Bösen mehr wird haben können; also wird auch keine Veränderung an vnsern Leibern/ was wesentlich ist/ geschehen/ aber eine wundersame Veränderung wegen ihrer Qualitäten. Dann sie werden das Verwesentliche vnd das Sterbliche ablegen/ vnd nicht mehr den Kranckheitē/ Schmertzen/ oder einiger andern Vngelegenheit vnterworffen seyn/ die sie den gantzen Lauff dieses Lebens bekümmern; Ja/ wann sie einigen Mangel gehabt/ werden sie doch alsdann von demselben gäntzlich erlöst seyn. Also/ daß man recht von dem himlischen Jerusalem in Warheit mag sagen/ **Es komme kein Blinder/ vnd kein Hinckender hinein.** Dann/ alle Leiber der Seligen werden so vollkommen vnd so erfüllet seyn/ daß man an ihnen keinen Flecken/ noch einigen Mangel wird mercken. Luc. 24. 1. Sam. 6.

Ich weiß wol/ daß Jesus Christus in seinem Evangelio sagt: **Aergert dich dein rechtes Aug/ so reiß es auß/ vnd wirffs von dir: es ist dir besser/ daß eines deiner Glieder verderbe/ vnd nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde. Aergert dich deine rechte Hand/ so haue sie ab/ vnd wirff sie von dir: es ist dir besser/** Matth. 5.

daß eines deiner Glieder verderbe/ vnd nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde. Aergert dich dein Fuß/ so haue ihn ab: es ist dir besser/ daß du lahm zum Leben eingehest/ dann daß du zween Füsse habest/ vnd werdest in die Hölle geworffen/ in das ewige Feur. Aber wir haben schon gesehen/ daß diese Wort etwas anders bedeuten/ durch welche vnser HErr vns vnterrichtet/ daß vmb seinet willen/ vnd wegen seiner Ehr wir vnseren Affecten/ so lieb die auch seyn möchten/ vnd vnsern allerhitzigsten Begierden sollen absagen. Vnd wann gleich solche Wort könten in einen andern Verstand gezogen werden/ so müste man doch diese Bedingung drunter verstehen/ Nemlich/ wann es müglich wär/ in das Reich Gottes zu kommen/ wann man einäugig/ lahm/ oder glieder-mangelhafft wär; wär es besser/ in solchem Stand hinein gehen/ als einen gantzen vnd vollkommenen Leib haben/ vnd in den Abgrund der Höllen gestürtzt werden. Aber man kan keines wegs glauben/ daß die Gläubigen mit mangelhafften vnd vnvollkommenen Leibern soltē aufferstehen; zumal dasselbe einer vollkommenen Glückseligkeit zu wider ist. Wann die Sünd außgetilgt vnd auffgehoben ist/ kan die Straf der Sünden nicht bestehen.

Etliche glauben mit vnterschiedlichen alten Kirchenlehrern/ die Blutzeugen werden an ihrem Leibe die Zeichen ihres Leidens/ so sie vmb deß Namens Jesu Christi willen außgestanden/ behalten; der herrliche Heyland hätte an seinen

hei-

heiligen Händen / vnd geheiligten Füssen / die Maalzeichen deren Nägel / die sie durchstochen; vnd an seiner Götlichen Seiten die Wahrzeichen von dem Speer / das Jhn verwundet. Sie meynen / solche Zeichen werden ehrlich vnd herrlich seyn; vnd die selige Blutzeugen sollen den muhtigen Kriegesleuten gleichen / die in dem Dienst ihres Fürsten sind verwundet worden / auch die Wundenzeichen davon behalten. Diese Meynung wil ich nicht schlechter ding verdammen / weil sie gar nichts mit sich führt / das wider die ähnlichkeit deß Glaubens lieffe; doch wil ich mich wol hüten / sie vor eine gewisse Warheit außzubieten / zumal die Schrifft vns dieselbe nicht lehrt / vnd vns die Blutzeugen darstellet / als bekleidet mit langen Röcken / so in dem Blut deß Lambs gewaschen / ohne Meldung einiges Wahrzeichens ihrer alten Plagen. Aber vnser HErr hat die Wahrzeichen seiner Wunden behalten wollen / deß H. Thomas Vnglauben zu recht zu bringen / vnd daß Er sich auff jenen Tag denen sehen lasse / die in Jhn gestochen haben: doch scheinet es / dieses Exempel bringe kein Exempel zur folge: Darumb sage ich nur allein zu meinem Genügen / daß die Blutzeugen entweder solche Zeichen nicht haben werden; oder / da sie deren hätten / sie doch keine Mißgestalt ihren Leibern bringen / auch sie keines einigen Stücks / so zur Ergäntzung vnd zur Vollkommenheit ihnen nöhtig wäre / berauben würden: sonsten wären sie nicht zum allerhöchsten vnd vollkomlich selig.

Apoc. 7. Joh. 20. Apoc. 1.

Die

Die Leiber der Kinder Gottes werden nach der Aufferstehung nicht nur keinen einigen Mangel vnd Vnvollkommenheit mehr haben / so die Sünd in die Welt eingeführt hat; sondern sie werden auch keine einige Schwachheit mehr empfinden / denen auch im Stand der Vnschuld Adams vnd Even Leiber vnterworffen gewesen. Dann sie lebten eines sinnlichen vnd natürlichen Lebens / vnd waren dem Hunger / Durst vnd Mattigkeit vnterworffen. Darumb musten sie Nahrung vnd Tranck haben; vnd fürnemlich die Frucht deß Baums deß Lebens / was ihre natürliche Wärmbde allen Tag von ihrer Grundfeuchtigkeit verzehrte / wieder beyzubringen. Auch halte ich / die Ruh vnd der Schlaf hätten ihnen noht gethan. Vnd wann sie schon in selbigem Stand der Vnschuld wären bestanden / hätte sie Gott von allen verdrießlichen Zufällen bewahrt; dennoch konten sie / in ihnen selbst betrachtet / vnd wie sie von ihrer Natur wären / mit Schwerdt vnd Feuer beschädigt / vnd von der Hitz der Sonnen verbrand werden. Aber nach der Aufferstehung werden die Leiber der Seligen auch nicht einiger solcher Schwachheiten vnterworffen seyn; vnd sie selbst sind schlechter ding nicht müde zu machen / noch zu beleidigen. Eben dieses wil vns der Heilige Geist lehren / wann er sagt: **Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze.** (Apoc. 7.)

Ich glaub beständig / ein verklärter Leib hab alle

alle die Vollkommenheiten / deren ein menschlicher Leib fähig ist: vnd daß alles was er hierunten an Gnad vnd Schönheit hat / lauter Scheusal ist / gegen denen / was man droben wird zu sehen haben. Das allerbeste hievon ist / daß die himlische Schönheit sich nimmermehr abwäscht; vnd daß alle solche Gnaden vnd Vollkommenheiten keinen Anstoß nicht leiden können. Die Jahre / die hundert / tausend vnd Millionen von Jahren werden nicht ein einige Runtzel können auff das Angesicht bringen. Es wird immerdar eine schöne vnd blühende Jugend seyn; wie ein köstlicher Stein / der ohne einige Veränderung seinen Glantz vnd Schein erhält; vnd wie die Sonn / der an ihrem Licht vnd an ihrem Feuer nimmer nichts abgeht.

Vermittelst der Herrlichmachung vnd Verklärung werden die Leiber von den groben vnd schweren Bewandnüssen entledigt / welche sie vnterwerts ziehen / dadurch sie leichter vnd färtiger werden als die Adler; werden sich auch leichter empor schwingen / als die Flamme. Vnd eben dieses wil vns der heilige Apostel lehren / 1. Cor. 15. wann er spricht / Dieser Leib werde irdisch vnd natürlich gesäet / werde aber himlisch vnd geistlich aufferstehen. Dann / das ist nicht gesagt / Gott werde ihn in einen Geist oder in einen Leib / einfältig als der Himmel / verwandeln / zumal er nach wie vor von Fleisch vnd Bein zusammen gefügt verbleibt / vnd alle wesentliche Stück / die ein menschlicher Leib haben soll / behält / wie wir droben erinnerten: Sondern er ist geistlich

vnd himliſch genant/ dieweil er die grobe vnd irdiſche Bewandnüſſen nicht mehr haben / vnd nicht mehr ein natürliches vnd ſinnliches Leben wird führen. In Summa / ſie werden nicht mehr Nahrung vnd trincken bedörffen / als die Stern vnd andere himliſche Cörper / oder die Engel Gottes.

Iſt nun vnſer HErr auff einer Wolcken gen Himmel gefahren/ ſo war dennoch gemeldte Wolcke nicht nöhtig / ſeinen herrlichen Leib zu vnterhalten. Dann / wann in dem Stand ſeiner Schwachheit dieſer köſtliche Leib durch ſeine Göttliche Krafft vnterhalten wurd / daß Er auf dem Waſſer ohne ſincken gangen/ wie viel mehr wird Er nach der Herrlichmachung ſich empor erheben / aller Orten hinzugehen/ wo es Ihm belieben möchte? Vnd wann Er die Hülff einiger Creatur hätte erfordert / Ihn empor zu bringen/ könten Ihn ja die Legionen Engel tragen. Aber Er bedorffte keiner Hülff/weder von einem Leib/ noch von einer Seelen / oder von einiger Creatur/ wären ſie auch mehr geweſen. So war dan dieſelbe Wolcke kein Zeichen der Schwachheit an ſeiner menſchlichen Natur / ſondern erwieſe die Herrlichkeit vnd den Pracht der Göttlichen Majeſtät / mit deren derſelbe köſtliche Leib perſönlich vereinigt war. Vnd iſt nicht ohne/ Gott hat ſich offt durch eine Wolcke offenbart/wie auf
Exod. 40. dem Berg Sinai / an der Bundesladen / vnd
Num 16. als König Salomon ſeinen Tempel einweihete.
1. Reg. 8. Vnd dieſe Wolcke/ in deren Gott erſchien/ wird genant **die Herrlichkeit Gottes** / das iſt/

das

das Zeichen vnd das Gemerck seiner Herrlichkeit vnd seiner Göttlichen Majestät. Lasst vns dann schliessen/ die Wolcke/ so den herrlichen Leib Jesu Christi vmbgeben/ sey Jhm kein nöhtige Hulff gewesen/ in den Himmel auffzufahren; sondern ein Triumphwagen/ auf daß er mit desto mehrer Herrlichkeit vnd heiligem Pracht auffsteige.

Die Leiber der Seligen werden nach der Aufferstehung gantz leuchtend vnd von Herrlichkeit gantz stralend seyn; vnd werden nicht nur einigen Glantz auff der Haut ihres Angesichts haben/ wie Moses/ nachdem er bey Gott viertzig Tag vnd viertzig Nacht auf dem heiligen Berge gewesen; sondern sie werden von allen Seiten glàntzen/ wie ein feiner Diamant/ der von allen Enden sein Licht vnd sein Feuer wirfft. Also daß den Kindern Gottes begegnen wird/ wie vnserm HErrn auff dem Berge Thabor: dann daselbst wird gesagt/ wären seine Kleider weiß worden/ wie das Licht: also werden/ auf den Tag vnserer herrlichen Verklärung/ vnsere Cörper/ die als Kleider sind vnserer Seelen/ so lauter seyn/ wie das Licht/ vnd so glàntzend/ wie die Stern am Himmel. Wann ich also rede/ brauche ich deß Propheten Daniels Wort/ der vns versichere/ **Die so viel zur Gerechtigkeit weisen/ werden leuchten wie die Sternen immer vnd ewiglich. Vnd/ die Lehrer werden leuchten/ wie deß Himmels Glantz.** Ja/ ich rede/ wie der HErr selbst/ **Die Kinder Gottes werden leuchten wie die Sonn in ihres Vatters Reich.** Dan. 12. Matth. 13.

Sie

Sie werden sich nicht nur nicht mehr verderben/ sondern in Ewigkeit nicht zu verderben seyn. Dann der Apostel sagt mit außdrücklichen Worten/ **Es muß das Verwesentliche**
1. Cor. 15. **anziehen das Unverwesentliche.** Nach solchem absehen darff ich sagen/ ihre Herzlichkeit werde mehr kernhaffter und beständiger seyn/ als Sonn/ Mond und Sternen. Dann/ ob schon solche himlische Cörper nicht verwesen auß einem innern Ursprung/ und daß ihnen keine Veränderung zukomt/ weder nach der wesentlichen Gestalt/ noch durch einige Eigenschafften/ so dannenhero fliessen/ noch durch einige Beschaffenheit/ die ihnen anklebe/ doch werden sie dermaleins durch einen äusserlichen Ursprung verwesen. Dann/ die Hand Gottes/ so sie gemacht hat/ wird sie wieder umbbrechen/ und ihren gantzen Staad ändern. Eben dieses bildet uns der König und Prophet vor/ wann er sagt: **Die Himmel werden vergehen/ aber**
Psal. 102. **Du bleibest: sie werden alle veralten wie ein Gewand/ sie werden verwandelt wie ein Kleid/ wann Du sie verwandeln wirst.** Dazu versteht sich auch der Apostel S. Petrus/ wann er spricht: **Die Him-**
2. Pet. 3. **mel werden zergehen mit grossem Krachen.** Aber die herzlichgemachte Leiber werden nimmermehr verwesen/ weder durch ihren innerlichen Ursprung und ihre wesentliche Gestalt/ noch durch die Eigenschafft und Zufälle/ so dannenhero fliessen/ noch durch einige äusserliche Ursach/ noch durch irgend einen Zufall/ den

den man sich einbilden könte: dann die allmächtige Hand Gottes wird sie wieder machen/ sie nimmermehr hernach zu verderben.

Darauß folgt dann/ daß sie nicht nur nicht werden sterben/ sondern vnsterblich seyn. Darumb auch vnser HErr/ wann Er von den Seligen redet/ nicht nur sagt: **Sie werden nicht mehr sterben** / sondern / **sie werden nicht mehr können sterben/ weil sie den Engeln gleich seyn sollen / als Kinder der Aufferstehung.** Vnd eben hierinn sind sie von denen vnterschieden/ die Gott im Alten vnd Neuen Testament hat aufferweckt. Dann/ nachdem sie in diß natürliche Leben sind wieder kommen/ vnd in die Nohtdurfft zu essen vnd zu trincken gerahten / waren sie noch dem Verderben vnd dem Tod vnterworffen. Aber am Tag der allgemeinen Aufferstehung wird **alles was sterblich ist/ durch das Lebē verschlungen werden.** Daher kömts/ daß S. Paulus demselben herrlichen Tag die Erfüllung dieses prophetischen Worts / **der Tod ist verschlungen in dem Sieg**/ zulegt: vnd daher komt auch/ daß er diejenige einführt / die mit dieser vnser Sterblichkeit bekleidet sind/ wie sie dem Tod vnd dem Grab mit diesen triumphirenden Worten trutzen : **Tod wo ist dein Sieg? Höll oder Grab/ wo ist dein Stachel?**

Luc. 21.

1. Cor. 15.

Endlich vns zu weisen/ daß vnsere Leiber dermaleins die reicheſten vnd edelsten Qualitäten / die vns immer in den Sinn kommen möchten/ anziehen werden/ vnd/ alles mit einem Wort

zu fassen/ versichert vns der Heilige Geist/ sie werden das Ebenbild deß Sohns Gottes tragen/ vnd sollen seinem herrlichen Leib gleichförmig seyn. Sanct Paulus redet hievon mit auß-
1. Cor. 15. drücklichen Worten an seine Corinther: **Der erste Mensch ist von der Erden/ vnd irdisch; der ander Mensch ist der HErr vom Himmel. Welcherley der irdische ist/ solcherley sind auch die irdischen; vnd welcherley der himlische ist/ solcherley sind auch die himlischen: Vnd wie wir getragen haben das Bild deß irdischen/ Also werden wir auch tragen das Bild deß himlischen:** vnd an die Phi-
Phil. 3. lipper. **Wir erwarten vom Himmel deß Heylands Jesu Christi deß HErrn/ welcher vnsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.**

So sehet ihr dann/ ihr glaubige Seelen/ daß es mit dem Baw dieses kleinen Tempels deß Göttlichen Wesens nicht seyn werde/ wie mit dem Baw deß Tempels zu Jerusalem. Dann/ als man denselben Tempel wieder auffbauete/ nach der Wiederkehr auß der Gefängnüß/ weineten überlaut/ die den alten Tempel in seiner Herrlichkeit hatten gesehen; also/ daß die Stim̃ deß weinens sich mit dem frolocken vermengte. Aber hie wird nur lauter Freud vnd Jubiliren seyn. Dann/ alle die mit den Augen deß Glaubens den Leib deß Menschen gesehen/ auch wie er im irdischen Paradeis im Stand der

Vn-

Unschuld gewesen / werden nicht beklagen / daß er durch die Sünd befleckt / vnd durch den Tod verstört ist worden. Vnd sie werden nicht nur das vergangene nicht beklagen / sondern werden in das künfftige nichts zu wünschen haben. Dañ er wird mit so viel Herzlichkeit / Pracht vnd Hoheit wieder auffgerichtet / daß von dem Augenblick seiner Aufferstehung / er auff dem höchsten Grad der äussersten Glückseligkeit kommen / vnd man mit Warheit sagen kan / **Die Herzlichkeit dieses andern Hauses / ist grösser / als deß ersten.** Hag. 2.

Da ich nun genugsam von der Aufferstehung der Todten geredt / ist noch übrig / daß wir ein Wort sagen von dem Zustand der Leiber / die nie in das Grab sind kommen / vnd die noch lebendig seyn werden / wann Jesus Christus vom Himmel kommen wird. Zu dieser schönen Erkäntnüß zu gelangen / haben wir dem Göttlichen Licht deß Apostels S. Pauli zu folgen / welches keinen Schatten der Beschwerlichkeit übrig lässt. Er erkläret sich selbst an die Corinther in diesen herzlichen Worten: **Sihe / ich sage euch ein Geheimnüß; wir werden nicht alle entschlaffen / wir werden aber alle verwandelt werden. Vnd dasselbige plötzlich in einem Augenblick / zur Zeit der letzten Posaunen.** Vnd an die Thessalonicher: **Das sagen wir euch / als ein Wort deß HErrn / daß wir / die wir leben vnd überbleiben in der Zukunft deß HErrn / werden denen nicht vorkom-** 1. Cor. 15. 1. Thess. 4

men/ die da schlaffen. Dann Er selbst/ der HERR/ wird mit einem Feldgeschrey/ vnd Stimme deß Ertz-Engels vnd mit der Posaunen Gottes hernieder kommen vom Himel/ vnd die Todten in Christo werden aufferstehen zu erst; darnach wir/ die wir leben vnd überbleiben/ werden zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolcken/ dem HERRN entgegen in der Lufft/ vnd werden also bey dem HERRN seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten vntereinander. Ich bin
Hebr. 9. nicht vnwissend/ was der Apostel zu dẽ Hebreern sagt: Allen Menschen ist einmal gesetzt zu sterben. Ich behaupte aber/ die Veranderung/ so den Leibern deren/ so noch im Leben sind/ wann Jesus Christus von dem Himmel wird herunter kommen/ wird widerfahren/ eine Manier deß Todes seyn wird. Dann/ vnser HERR wird alles/ was an jhnen verderblich vnd sterblich sich finden mag/ tödten vnd gäntzlich vertilgen. Indem Er die Leiber der Verworffenen ändert/ wird Er sie den Leibern der andern Verworffenen/ in allem gleich machen/ die Er auß den Gräbern gezogen/ vnd vnsterblich gemacht/ auff daß Er sie laß ewiglich sterben vnd quälen. Aber die Leiber der Gläubigen wird Er den Leibern der andern Gläubigen gleichförmig machen/ auff daß sie eben derselben Herrlichkeit vnd eben derselben Glückseligkeit können theilhafftig seyn.

Ihr

Ihr lieben Christen / macht euch diesen Trost zu nutz / in welchem Zustand ihr immer seyn möget. Ihr / die ihr euch bekümmert / wann ihr euren gestümmeltē Leib ansehet / dem ein oder mehr Glieder mangeln / oder die ihr das Gesicht / das Gehör / oder einigen andern Sinn verloren / ob ihr gleich mit solchem Mangel geboren / oder von Kranckheiten / von Gewalt / oder von einigem andern Zufall ihn bekommen; freuet euch in der seligen Hoffnung / daß ihr dermaleins diesen armen Leib werdet in einem vollkommenen Wesen / vnd in der Vollkommenheit selbst sehen / die sich nimmermehr wird verlieren.

Ihr / die ihr euern selbst überdrüssig seyd / daß die Jahre / vnd die mancherley Kranckheiten eure Leiber verstellen / vnd alle Zierd vnd Schönheit abstreiffen; tröstet euch in Erwartung der herzlichen Aufferstehung / welche diese schwache Leiber wird zu neuen Kräfften / vnd zu neuer Stärcke bringen / auch mit einer vollkomenen Schönheit / vnd mit einer ewigen Wolgestalt zieren.

Vnd ihr alle / die der Tod allgemach vntergräbt / vnd gar bald wird zu Staub machen / werdet deßwegen nicht traurig. Dann ihr werdet im geringsten nichts verlieren / daß ihr nicht an dem herzlichen Tag der Aufferstehung sollet wieder finden. Als Joseph starb / befahl er seinen Brüdern sein Gebein / dieselben auß Egypten nach dem Land Canaan zu führen. Nun ist vnser Gebein das Gebein Jesu Christi / welcher ist vnser wahrer Joseph: darumb wird Er seinen Engeln befehlen / sie alle einzusamlen; vnd Er

Hebr. 11.
Gen. 50.

selbst wird die Sorg tragen. Dann am Tag der Heimsuchung vom Auffgang auß der Höhe/ wird Er sie all auß dem Grab ziehen/ welches ist wie ein Egyptenland/ vnd wie ein Diensthaus/ da wird Er sie in das him̃lische Canaan versetzen.
Num. 4. Wann man die Hütten deß Stiffts zerlegte/ reichte der Hohepriester alle vnd jede Stück den Leviten gezehlt; also daß/ wann man sie wieder auffschlüge/ gar nichts daran mangelte; also/ als wann vnser HErr alle Stück vnsers Leibs/ welcher ist die Hütte/ die Er Jhm selbst geheiliget/ dem Grab darzehlte/ werden sie sich alle am Tag der Aufferstehung finden/ vnd kein einiges mangeln. Also wird dieselbe Hütte sich nicht nur gantz völlig finden/ sondern/ wie wir schon angedeutet/ ohne Vergleichung viel herrlicher vnd prächtiger seyn/ als er nie zuvor gewesen.

Man wird niemand finden/ der nicht mit Lust schlafen lige/ vnd seine Kleider nicht hertzlich gern ablege/ wann er versichert wäre/ bey seinem auffwachen desto gesünder zu seyn/ auch seine Kleider besser vnd schöner zu finden; vnd fürnemblich/ da er alte Lumpen hoffete vmb einen königlichen Rock/ oder vmb ein herrliches gebrömbtes Kleid zu empfangen. Auch wüsste ich keinen Menschen/ der nicht auß einer geringen Bauren-Hütten wolte gern außziehen/ wann er gewiß beredt wär/ daß er sie dermaleins in einen güldenen vnd von köstlichen Steinen besetzten Pallast verwandelt solte sehen. Du glaubige Seele/ fasse ein Hertz/ vnd freue dich in dem Gott deines Heyls. Ziehe dieses Kleid freudig

auß/

auß / das dich beschwert vnd dir Vngelegenheit macht. Verlaß ohne rückdencken diesen armen Leib / der von Kranckheit vnd Gebrechen verschlissen / vnd von den Jahren verzehrt ist. Entschlaffe sanfft in dem HErrn Jesu / vnd ruhe in seinem Schos. Dann / wann du auffwachest auff den Schall der Posaunen deß Ertz-Engels / so wirst du den Rock mehr weisser als der schnee / vnd mehr gläntzender als das Licht finden. Nicht bekümmere dich / daß du diß arme Haus siehest abbrechen / vnd von Fäulung einfallen. Dann / Gott wird es mit seinen Händen wieder auffbauen / vnd einen heiligen Tempel seiner Gottheit drauß machen / zu einem herrlichen Gezelt seiner Herrlichkeit. Du bist versichert / daß du gar bald wirst hinein kommen / vnd daß du diese elende Hütten von Erden wirst in einen himlischen Pallast verwandelt sehen / mehr klärer / als das lautere Gold / vnd mehr schimmerend als die Rubinen vnd die Diamanten.

Nicht beklage diese schöne Augen / die verglasten / noch deine übrige Sinne / die sich verlieren; vnd bekümmere dich nicht / daß du die Glieder deines Leibes siehest eines nach dem andern hingehen. Dann mit eben diesen Augen / die deß Tages Licht nun verloren haben / oder gar bald verlieren werden / wirst du ein Göttliches Licht sehen / welches scheinet vnd über alle Himmel glänzet: du wirst das Angesicht deß Königs aller Königen schauen / ja alle Herrlichkeit vnd allen Pracht seines Reichs. Du wirst mit diesen Ohren / die sonsten übel hören / vnd sich gar

bald schliessen werdē / mit Entzückung der Freud den Gesang der Heiligen / vnd die Engel gegen einander hören singen. Mit dieser lallenden Zunge / vnd die allgemach kein Wort mehr wird sprechen / wirst du mit erhobener Stim̃ das Lob Gottes / in der seligen Gesellschafft der gantzen triumphirenden Versamlung singen. Mit diesen zitternden Händen / vnd die nichts mehr halten können / wirst du dermaleins die ewige Palmenzweig ergreiffen / samt den güldenen Schalen / die du nim̃ermehr solt weglegen. Du wirst mit diesen Füssen / die schon erkalten / vnd dich nicht mehr tragen können / dem Lamb folgen / wo es nur hingeht / vnd wirst in den Gassen deß him̃lischen Jerusalems spaziren gehen. Vnd in diesem Leib / der zur Fäulung hingeht / vnd zu Staub wird / wirst du dermaleins glåntzen / wie der Glantz deß Himmels / vnd wie die Sonn / wann sie in ihrer Krafft scheinet.

O du glåubiger Mensch! was begehrst du mehr zu deinem Trost? vnd was kan man mehr zu deiner Glückseligkeit thun? nach dem deine Seel hingeht / der vnendlichen Freud zu geniessen / vnd die ewige Wollüsten deß Paradeises anzutretten; vnd dein Leib nicht nur kein Vbel vnd keinen Schmertzen mehr wird leiden / sondern Gott ihn gar bald auß diesem tieffen Schlaf erwecken / welcher deine Sinne überfällt / vnd deine Augenlieder schliesset. Gott wird gar bald das grosse Jubel Jahr außruffen / daß er alle Gefängnüssen deß Todes öffene / vnd alle Gefangene ledig zehle. Du wirst gar bald hören / wie die

letzte Posaun erschalle / dich auffzuwecken / vnd auß dem Staub zu erheben/damit du vor deinem Erlöser erscheinest. Du läst ein armen Leib voller Finsternüß vnd Verderben fahren/ den der Tod auff allen Seiten angreifft; er wird aber dir gar bald vnverwesentlich vnd vnsterblich / gantz von Licht vnd Herrlichkeit glänzend / wiedergegeben.

Laß dein Hertz sich freuen / vnd deine Zunge frolocken/ vnd dein Fleisch in Sicherheit ruhen. Dann der HErr wird dich nicht im Grab verlassen / vnd nicht gestatten / daß du in der Verwesung vnd in dem Staub bleibest. Er wird dir nicht nur den Weg deß Lebens zeigen / sondern wird gar bald vom Himmel herab kommen/ dich hin zu begleiten. Psal. 16.

Wann du schon den Tod auff den äussersten Leffzen hättest / vnd derselbe dich nun wolte in das Grab legen / laß solches den Frieden deiner Seelen / noch die Ruhe deines Gewissens nicht verstören. Daß solches nicht den köstlichen Glauben / der dich vnterhält / erschüttere / vnd den Ancker dieser seligen Hoffnung erhebe / welcher in dem Himmel hafftet / da Jesus Christus ist hingangen/ als ein Vorläuffer vor vns. Heb. 6. In Summa/ wann dein Leib so voller Schmertzen/ vnd voller Schwären wär/als wie Job/vnd daß er gantz zu Stücken zerfiel / daß dich nichts hindere mit dem Muster der Gedult: **Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet / vnd Er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken. Vnd werde darnach mit dieser meiner Haut vmbgeben werden. Vnd** Job. 19.

werde in meinem Fleisch Gott sehen: denselben werde ich mir sehen/ vnd meine Augen werden Ihn schauen/ vnd
Phil. 3. kein Frembder. Vnd mit dem heiligen Apostel: Auß dem Himmel warten wir deß Heylands Jesu Christi deß HERRN. Welcher vnsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ da Er mit kan auch alle Dinge Ihm vnterthänig machen.

Gebät vnd Nachsinnen der glaubigen Seelen/ die bey dem Abzug auß dieser Welt/ sich in der Hoffnung der herzlichen Aufferstehung deß Leibes tröstet.

DV ewig vnd wesentliches Wort/ dadurch alle ding erschaffen sind/ vnd ohn welches alles/ dessen das gemacht ist/ erschaffen; Du hast es nicht darbey bewenden lassen/ daß Du vnsere Seel erschaffen/ vnd vnsern Leib mit deinen köstlichen Händen formiret: als wir aber elendiger weis verloren/ vnd durch die Sünde befleckt waren/ hat es Dir gefallen/ beyde Stück durch dein eigen Blut wieder zu erlösen/ vnd sie wieder nach dem Ebenbild deiner Herzlichkeit gemacht. Dieser

Dieser arme Leib ist nur ein irden Gefäß; aber Du hast die allerreicheste Schätz deß Liechtes vnd deß Lebens darin ligen: Du hast sie geheiliget / zu einem Tempel deines Geistes / vnd die Hütte deiner Göttlichkeit; vnd daß sie dermaleins mit Leib vnd Seel theil haben an der allerhöchsten Glückseligkeit deines Reichs. Ich befinde wol / daß meine Stärck vergeht / daß diese irdische Hütte allgemach sich vntergräbt / vnd daß sie in wenig Tagen / oder in wenig Stunden / zu Staub soll werden. Aber / O HErr / was mich erfreuet vnd tröstet / ist / daß / wann dieser äusserliche Mensch vergeht / der innerliche sich stärcke / vnd von Tag zu Tag erneuert; vnd wann dieser arme Leib durch den Tod hinfällt / Du ihn durch die Aufferstehung wirst wieder auffrichten. Mein HErr / vnd mein Gott! Du hast die Macht darzu: dann / aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden / vnd in den Tieffen ist Dir gegeben. Wie der Vatter die Todten aufferweckt / vnd sie lebendig macht; also machst Du auch lebendig / wen Du wilt. Du / HERR / der Du vnsere Leiber auß dem Staub gemacht hast / vnd denselben Staub auß nichts; soltestu nicht auß eben

diesem Staub/zu deme er durch den Tod ist worden/ ihn auff ein neues machen und bilden können? Du/ der Du durch deine unendliche Krafft meine Seel erschaffen/ und in diesen Leib gegossen/ soltest Du sie nicht wieder hinein bringen/ welchen Augenblick es Dir gefallen würde/ daß sie in demselben ewiglich lebe/ in einer mehr seligen Gesellschafft/ als sie niemalen gewesen? Du Fürst deß Lebens/ der Tod hat in deiner eigenen Person das Werck deiner Macht empfunden: er gedachte Dich zu verschlingen/ aber Du hast ihn herzlicher weise in dem Sieg verschlungen. Du warest todt/ aber bist wieder lebendig worden/ und lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du unüberwindlicher HERR/ Du hast die Schlüssel zum Tod in deiner Hand: Du schliessest dasselbe schwartze Gefängnüß auff und zu/ wann es Dir gefällt. Du tödtest und machst lebendig/ Du führest in das Grab/ und wieder herauß. HErr Jesu/ der Du bist die Aufferstehung und das Leben/ wie Du die Macht hast/ meinen Leib auß dem Staub wieder auffzurichten/ also hast Du auch den Willen darzu. Alle die in Dir schlaffen/ und die in deinem Schos ruhen/ die wilt Du nach deiner

deiner Verheissung mit dem Schall der Posaunen deß Ertz-Engels auferwecken/ vnd mit Dir hinführen/ wann Du vom Himmel mit den Engeln deiner Macht wirst kommen. Auff den Tag deines Triumphs/ vnd der Krönung deiner Gespons/ werden alle Gefängnüß deß Todes offen stehen/ vnd alle Gefangene frey außgehen. Du wirst gar bald/ O HErr/ die letzte Posaun lassen angehen/ vnd das groß Jubel Jahr außblasen. Du wirst vns in den Besitz aller deren Güter wieder einsetzen/ die wir verloren hatten. Du wirst dem Meer/ der Erde/ vnd dem Grab befehlen/ daß sie alle Leiber wiedergeben/ die sie verschlungen; vnd man wird Dir ohne widerstand gehorsam seyn. Deine allmächtige Stim̃/ so die Welt gemacht hat/ vnd noch erhält/ wird biß in vnsere tieffeste Gräber erschallen; vnd in demselben Augenblick werden wir herauß kommen/ vnd vor deinem Angesicht erscheinen. Es wird nicht seyn/ wie mit dem armen Lazaro/ in den Todtenkleidern/ auch wird kein Gemerck einiger vorigen Schwachheit mehr übrig seyn. Du wirst nicht nur vnseren Leib auß dem Grab ziehen/ sondern ihn schöner/ vollkommener vnd herrlicher machen/

chen/als er nie zuvor gewesen. Also/daß wir wol sagen können/in aller Freudigkeit: **Die Herrlichkeit dieses zweyten Hauses werde grösser seyn/als jene deß ersten:** Dann Du wirst diesen nichtigen Leib verklären/vnd deinem herrlichen Leib ähnlich machen. Diß verwesentliche wird anziehen das vnverweßliche/vnd alles was sterblich ist/ soll durch das Leben verschlungen werden. Mit diesen meinen brechenden Augen werde ich Dich auf den Wolcken deß Himmels/ vnd auff einem feurigen Thron sehen. Mit diesen Ohren/ die sich verstopffen/werde ich den Schall der letzten Posaunen hören/vnd die Lobgesänge der Engeln. Mit dieser Zung/die nicht mehr reden kan/ vnd mit Mühe sich bewegt/ wil ich dein Göttliches Lob mit der triumphirenden Gemein singen. Mit diesen schwachen Händen wil ich Dich vmbfassen/vnd mich an Dich halten: mit diesen Füssen/die gleichsam im Grab sind/ wil ich Dir folgen/wo Du hingehest/ vnd durch alle Gassen der heiligen Stadt spaziren. In eben diesem Leib/der nun in die Grub der Verfäulung fällt/ werde ich über alle Himmel erhaben werden/ auff

daß

daß ich daselbst wie die Sternen vnd wie die Sonn leuchte. Ach HERR / ich bin gantz bereit außzuziehen auß dieser Hütten: es ist doch nur ein Wind in meiner Nasen/der Schatten deß Todes ist bereit auf meinen Augbrauen/ vnd meine Seele schwebet auff meinen äussersten Lefftzen. Ich werde aber in eben diesem Fleisch / so ich der Fäulung vnd den Würmen überlaß/deine Herrlichkeit vnd Hoheit schauē. Ich werde dein Angesicht sehen in Gerechtigkeit / vnd satt werden von deinem Bilde/wann ich aufferwecket bin. Amen.

Das XXIV. Capitel.

Zwölffter Trost: Der Tod deß Todes selbst; vnd das ewige vnd selige Leben/ dessen wir mit Leib vnd Seel nach der Aufferstehung geniessen werden.

WEil wir biß hieher von der Seligkeit / die vnsern Seelen/ wann sie auß diesem Leben fahren/ vnd von der herrlichen Aufferstehung / so vnsern Leibern verheissen ist/ wann Jesus Christus von dem Himmel in seiner prächtigen Herrlichkeit / zu richten die Lebendigen vnd die Todten wird kommen /

gehandelt haben/ scheinet es/ wir hätten nichts mehr zu sagen. Aber/ gleich wie Moses/ nachdem er die Bundes-Lade von dem Holtz Sittim gemacht/ vnd sie mit feinem Golde bedeckt/ auch einen Krantz von Gold gantz herumb gezogen; also auch/ nachdem wir die Vnverwesenheit vnd die Herrlichkeit dieses Leibes/ welcher ist wie eine geheiligte Lade/ darinn Gott wil ewiglich wohnen/ vor augen gestellet; vnd nachdem wir erwiesen/ daß durch die allmächtige vnd gantz barmhertzige Hand deß HERRN derselbe mehr vnverwesentlicher/ als das Holtz Sittim, vnd mehr gläntzender als fein Gold seyn soll; So vnterwinden wir vns/ mit der Hülffe vom Himmel/ noch einen Krantz darumb zu legen/ der köstlicher als fein Gold/ vnd reicher als alle Edelgestein von der gantzen Welt seyn soll: das ist/ diß Werck zu krönen/ vnd die letzte Hand anzulegen/ setzen wir vns vor/ so viel die Schwachheit vnd Blödigkeit vnsers Geistes es wird zugeben können/ die äusserste Herrlichkeit vnd ewige Glückseligkeit/ deren wir mit Leib vnd Seel nach der Aufferstehung hoffen zu geniessen/ dem Leser einen Abriß zu geben. Doch müssen wir zuvorn etwas von der gäntzlichen vnd endlichen Verstörung aller vnserer Feinden sagen/ vnd erweisen/ wie der Tod durch den Tod gestorben ist.

Exod. 25. vnd 37.

Act. 17. Wann Jesus Christus erscheinen wird/ die Welt in Gerechtigkeit zu richten/ wird Er sitzen auff dem Thron der Göttlichen Herrlichkeit vnd Klarheit/ dessen Salomons prächtiger Thron nur ein Schatten/ vnd ein schlechtes

Bild gewesen. Er wird seine Engel senden/ die mit einem starcken Schall der Posaunen zusam̃ werden bringen / von einem End deß Himmels Matth. 24 biß zu dem andern / alle Außerwehlten : Das Anschauen dieses herrlichen Heylandes wird vns mit vnaußsprechlicher Freud erfüllen / dannenhero wir in einer heiligen Entzückung der Freuden ruffen : **Dieser ist vnser Gott/ wir haben auff Ihn gehoffet / darumb wird Er vns helffen. Diß ist der ewige Gott/ wir haben auff Ihn gehoffet/ darumb werden wir vns freuen / vnd frolocken in seinem Heyl.** Esa. 25. Aber alle Geschlecht auf Erden werden/ wann sie diesen triumphirenden König auf den Wolcken deß Himmels mit grosser Matth. 24 Macht vnd Herrlichkeit sehen/ klagen/ vñ auf ihre Brüste schlagen/ zum Zeichen / daß sie verzweiffelen : Sie werden zu den Bergen vnd Felsen sagen : **Fallet über vns / vnd verberget vns** Apoc. 6. **vor dem Angesicht dessen/ der auff dem Thron sitzet; vnd vor dem Zorn deß Lambs. Dann der grosse Tag seines Zorns ist kommen; vnd wer wird bestehen können?**

Alsdann wird der HErr an das Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / auch der 1. Cor. 4. Hertzen Gedancken vnd die allertieffeste Räncken offenbaren. Die Bücher sollen geöffnet werden/ nicht nur der lasterhafften Gewissen/ da das Ebenbild deß Satans vnd seiner Thaten zu sehen; sondern auch die andern / in welche Gott selbst mit seiner Hand alle Wercke eines jeden /

alle ihre Wort/ vnd alle ihre allerheimlichste Gedancken hat geschrieben. Vnd die Menschen sollen gerichtet werden / nach denen Sachen / die in den Büchern geschrieben sind. Also redet S. Johannes im Buch der Offenbarung davon:
Apoc. 20. **Ich sahe/ spricht er/ einen grossen weissen Stul/ vnd den der drauff saß/ für welches Angesicht flohe die Erde vnd der Himmel/ vnd ihnen ward keine Stätte erfunden. Vnd ich sahe die Todten/ beyde groß vnd klein/ stehen für Gott; vnd die Bücher wurden auffgethan: Vnd ein ander Buch ward auffgethan/ welches ist deß Lebens: vnd die Todten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern / nach ihren Wercken.** Damit übereinstimmet das schöne Wort deß
2. Cor. 5. Apostels: **Wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstul Christi/ auff daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse.**

Dreyerley Menschen werden vor demselben herrlichen Richterstul erscheinen: Etliche haben keinen andern Lehrmeister gehabt/ als die Natur/ vnd nie mehr gesehen/ als die Werck der Erschöpffung vnd der Fürsehung Gottes/ zumal
Act. 14. derselbe sich nie vnbezeugt gelassen/ den Menschen Gutes zu thun. Etliche haben Theil bekommen an den himlischen Offenbarungen/ vnd sind vnterwiesen in dem Gesetz/ das sie mit vnterscheid lehrte / welche Werck Gott wolgefällig

wä-

wären/ vnd was Ihm mißfiele. Ja/ sie haben noch von dem Messias in den Weissagungen der reden gehöret/ vnd eine Abbildung in den Schatten vnd Gleichnüssen der Hütten deß Stifftes gesehen. Endlich so sind andere/ denen die Gnade Gottes/ so allen Menschen heylsam ist/ klar erschienen/ vnd vor deren Augen vnser HErr Jesus Christus das Leben vnd die Vnsterblichkeit hat durch das Evangelion gelegt. Vnter diesen allen ist kein einiger/ der sich auff demselben erschröcklichen Tag deß letzten Gerichts könte entschuldigen/ doch sind etliche vor andern schuldig/ die auch deßwegen schwerere Straffen werden zu gewarten haben. Tit. 2. 2. Tim. 1.

Das Licht/ das Gott in dem Verstand deß Menschen hatte angezündet/ ist durch den Fürsten der Finsternüß verdunckelt/ doch nicht so gar außgelöscht worden/ daß nicht etliche Stralen wären überblieben: vnd das Gesetz/ das Gott in deß Menschen Hertz geschrieben hatte/ ist nicht so gar außgekratzt/ daß nicht etliche Zeichen annoch erkändlich wären. Daher komt es/ daß kein Mensch auff Erden ist/ der sich rühmen könte/ ob hätte er alles das Gute gethan/ was sein Gewissen ihm sagt/ das er zu thun schuldig gewesen; oder sich enthalten von allem dem Bösen/ das es ihm widerrahten. Die gelebt haben vnd gestorben sind/ ohne Wissenschafft deß Gesetzes/ die werden ohne das Gesetz gerichtet werden; müssen aber die Verdamnüß leiden/ weil sie Lust gehabt vnd Freude genommen/ das übrige an dem natürlichen Licht außzulöschen/ vnd das Gute

vnd Vernünfftige anmahnen ihres Gewissens zu ersticken: daß sie die Gnad vom Himmel mißbraucht/ vnd sich von den Gütern Gottes gesättiget/ ohne Dancksagung. In einem Wort/ weil sie nicht gebührender weis die schöne vnd herrliche Werck/ so in der Natur sich zeigen/ betrachtet; vnd daß sie darauß nicht haben lernen Gott erkeñen/ zumal derselbe die so herrliche Zei-
Rom. 1. chen seiner ewigen Macht vnd seiner Gottheit außgedruckt darstellet; oder auch/ weil sie Gott erkanten/ vnd doch nicht als Gott ehrten. Welches vns S Paulus in diesen herrlichen Wor-
Rom. 2. ten lehret: **Die ohne Gesetz gesündiget haben/ die werden auch ohne Gesetz verloren werden; vnd welche am Gesetz gesündiget haben/ die werden durchs Gesetz verurtheilet werden. Sintemal für Gott nicht die das Gesetz hören/ gerecht sind/ sondern die das Gesetz thun/ werden gerecht seyn. Dann/ so die Heyden/ die das Gesetz nicht haben/ vñ doch von Natur thun deß Gesetzes Werck/ dieselbigen/ dieweil sie das Gesetz nicht haben/ sind sie ihnen selbst ein Gesetz. Damit/ daß sie beweisen/ deß Gesetzes Werck sey beschrieben in ihren Hertzen/ sintemal ihr Gewissen sie bezeuget/ dazu auch die Gedancken/ die sich vntereinander verklagen oder entschuldigen. Auff den Tag/ da Gott das verborgen der Menschen/**

schen / durch Jesum Christ richten wird / laut meines Evangelions.

Die sich außgeben / daß sie das Gesetz wissen / werden durch das Gesetz verurtheilt werden; vnd nachdem sie den Donner von dem Berg Sinai gehöret / werden sie den Donnerschlag auch empfinden. Sie werden durch eine vnselige Erfahrung wissen / was es sey / seinem Gott widerspenstig seyn / vnd auff ihr eigen lasterhafftes Häupt diesen erschröcklichen Fluch ziehen: **Verflucht sey jederman / der nicht bleibet in allem deme / das geschrieben ist im Buch deß Gesetzes / daß ers thue.** Deut. 27. Gal. 3. Zweifelt nicht / es werden die zum Bösen verstockte Juden / denen Moses vnd die Propheten so viel schöne Vermahnungen / wol zu leben / gegeben haben / wol gestrafft werden / ohne Gleichheit mit mehr Ernst vnd Strenge / als so viel arme Wilden / zu denen die Stimme Gottes nie ist kommen / vnd die keine Gemeinschaft mit dem Volck Israel gehabt / entfrembdet von den Testamenten der Verheissung / als die keine Hoffnung hatten / vnd ohne Gott in der Welt sind. Ephes. 2. Dann der Knecht / der seines Herrn Willen weiß / vnd nicht thut / wird mehr Streich empfangen / als der ander / der ihn nicht weiß / vnd auch nicht thut. Luc. 12.

Doch ist kein Volck auff Erden / das einen schärffern Spruch soll scheuen / vnd mehr grausamere Plagen förchten / als die bösen Christen; die sich rühmen / sie kennen Gott / vnd glauben an Jesum Christum / denselben gleichwol mit den Wercken verläugnen / vnd die Schätze seiner

Gnaden mit Füssen tretten. Dörfft ihr wol meynen / diejenigen / so das Evangelion haben predigen hören / vnd die Jesum Christum gleichsam gecreutzigt vor ihren Augen gesehen / vnd vnterdessen sich dieses herrlichen Vortheils zu ihrem Nutzen nicht bedienet / solten nicht gantz anders gestrafft werden / als die einfältigen Zuhörer Moses / die vnsern Heyland nur von fern gesehen / in den Schatten vnd in den Ceremonien deß Gesetzes? Mercke auf diese Göttliche Wort

Hebr. 10. deß Apostels: **Wann jemand das Gesetz Mosi bricht / der muß sterben ohne Barmhertzigkeit / durch zween oder drey Zeugen. Wie viel meynet ihr ärger Strafe wird der verdienen / der den Sohn Gottes mit Füssen tritt / vnd das Blut deß Testaments vnrein achtet / durch welches er geheiliget ist / vnd den Geist der Gnaden schmähet? Dann wir wissen den / der da saget: Die Rache ist mein / Ich wil vergelten / spricht der HErr. Vnd abermal: Der HErr wird sein Volck richten. Schröcklich ist es / in die Hände deß lebendigen Gottes zu fallen.** Daher komt / daß der Apostel

2. Thess. 1. Sanct Paulus / wann er von denen redet / die dem Evangelio Jesu Christo nicht gehorchen / spricht: **Sie werden Pein leiden / das ewige Verderben von dem Angesicht deß HErrn / vnd von seiner herrlichen Macht.** Vnser HErr lehrt vns selbst mit seinem geheiligten Mund / daß / wer ein so grosses

Heyl

Heyl verwirfft / viel ärger soll gestrafft werden / als die abscheulichsten Sünder / denen Er nie ist verkündigt worden. Dañ es ist gewiß / daß / da Er seine Aposteln / das Evangelion vom Reich zu predigen außgesand / Er ihnen gesagt hat: **Wo euch jemand nicht annehmen wird / noch euere Rede hören / so gehet herauß von demselben Hause oder Stadt / vnd schüttelt den Staub von euren Füssen. Warlich ich sage euch / dem Lande der Sodomer vnd Gomorrer wird es träglicher ergehen am Jüngsten Gericht / dann solcher Stadt.** Also auch / da Er den Vnglauben vnd Vnbußfertigkeit denen Städten verweist / die nicht geglaubt hatte / noch sich bekehrt bey dem Licht seiner Lehr / vnd bey der Herrlichkeit seiner Wunder / rufft Er: **Wehe dir / Chorazin; wehe dir / Bethsaida: wären solche Thaten zu Tyro vnd Sidon geschehen / als bey euch geschehen sind / sie hätten vorzeiten im Sack vnd in der Aschen Busse gethan. Doch ich sage euch / es wird Tyro vnd Sidon träglicher ergehen am Jüngsten Gerichte / dann euch. Vnd du / Capernaum / die du bist erhoben biß an den Himmel / du wirst biß in die Hölle hinunter gestossen werden. Dann / so zu Sodoma die Thaten geschehen wären / die bey dir geschehen sind / sie stünde noch heutiges Tages. Doch ich sage euch / es wird der Sodomer Lande**

Matth. 10

Matth. 11.

träglicher ergehen / am Jüngſten Gerichte / dann dir.

Der allerhöchſte Richter der Welt wird zu ſeiner Lincken alle die Gottloſe Seelen ſtellen / die ohne Forcht Gottes gelebet / vnd ohne Lieb gegen den Gliedern ſeines Geheimnüß-Leibes / vnd ihnen dieſen erſchröcklichen Spruch andeu-
Matth 25. ten: **Gehet hin von mir ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet iſt dem Teuffel vnd ſeinen Engeln. Ich bin hungerig geweſen / vnd ihr habt mich nicht geſpeiſet: ich bin durſtig geweſen / vnd ihr habt mich nicht geträncket: ich bin ein Gaſt geweſen / vnd ihr habt mich nicht beherberget: ich bin nacket geweſen / vnd ihr habt mich nicht bekleidet: ich bin kranck vnd gefangen geweſen / vnd ihr habt mich nicht beſucht. Warlich ich ſage euch / was ihr nicht gethan habt einem vnter dieſen Geringſten / das habt ihr mir auch nicht gethan.** Aber die wahren Glaubigen / die ihren Glauben durch einen guten vnd heiligen Wandel / ja durch die Wercke der Lieb vnd der Barmhertzigkeit erweiſen / wird er zu ſeiner Rechten ſtellen / vnd zu ihnen ſagen vor Gottes Angeſicht vnd ſeinen Engeln: **Kommet her ihr Geſegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt. Dañ ich bin hungerig geweſen / vnd ihr habt mich geſpeiſet; ich bin durſtig gewe-**

sen/ vnd ihr habt mich geträncket; ich bin ein Gast gewesen / vnd ihr habt mich beherberget; ich bin nacket gewesen / vnd ihr habt mich bekleidet; ich bin kranck gewesen/ vnd ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen/ vnd ihr seyd zu mir kommen. Warlich ich sage euch/ was ihr gethan habt einem vnter diesen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan.

Man fragt/ was vor ein Zeichen allernechst vorhergehen werde; oder wer bey der Zukunfft Jesu Christi in die Welt seyn werde. Die Anlaß zu dieser Frag ist/ daß vnser HERR von Sachen/ so bey seiner herzlichen Zukunfft sollen geschehen/ sagt: **Sonn vnd Mond werden ihren Schein verlieren/ vnd die Sterne werden vom Himmel fallen/ vnd die Kräfften der Himmel werden sich bewegen. Vnd alsdann wird erscheinen das Zeichen deß Menschen Sohns im Himmel.** Matth. 24.

Etliche meynen/ dieses Zeichen deß Menschen Sohns seye das Zeichen deß Creutzes/ das in der Lufft erscheinen solle: welche Meynung an sich selbst nichts Arges bringt; wie sie aber in der heiligen Schrifft keinen Grund hat/ also wollen wir vns nicht damit auffhalten. Andere glauben/ es sey das Feuer/ mit welchem Jesus Christus kommen wird/ die Erde anzustecken/ die Elementen auffzulösen/ vnd die Vnglaubigen zu straffen. Dieser Glaub ist auff die Wort

deß Apostels Sanct Pauli gegründet/ der zu sei-
2 Thess. 1. nen Thessalonichern also spricht: **Es ist recht bey Gott zu vergelten Trübsal denen/ die euch Trübsal anlegen: euch aber/ die ihr Trübsal leidet/ Ruhe mit vns/ wann nun der HErr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel/ samt den Engeln seiner Krafft/ vnd mit Feuerflammen/ Rach zu üben über die/ so Gott nicht erkennen/ vnd über die/ so nicht gehorsam sind dem Evangelio vnsers HErrn Jesu Christi.** Andere lehren/ dasselbe Zeichen deß Menschen Sohns seye nichts anders/ als der Leib selbst Jesu Christi/ mit den Zeichen vnd Denckmaalen der Nägel/ die Ihm durch seine Hände vnd durch seine Füsse sind gangen/ vnd deß Speers/ das Ihm die Seite geöffnet. Vnd diese Meynung hat ihren Grund auff deme/ was in der Offenbarung ge-
Apoc. 1. sagt ist: **Sihe/ Er komt mit den Wolcken/ vnd es werden Ihn sehen alle Augen/ die in Ihn gestochen haben.** Endlich nehmen etliche das Werck viel schlechter/ vnd glauben/ man soll sich nicht mit einigem besondern Zeichen auffhalten/ zumal durch das Zeichen deß Menschen Sohns man überhaupt verstehen müsse/ alles was von dem End der Welt/ samt der Zukunfft Jesu Christi/ zu richten die Lebendigen vnd die Todten/ je zuvor gesagt ist. Wann es nun also genommen wird/ so gibt es eine schöne ähnlichkeit vnd eine herrliche Gleichnüß zu deme/ was gemeiniglich geschicht bey dem

Ein-

Einzug der Königen vnd Monarchen. Dann man erkennet/ daß sie in die Stadt/ die von ihrer Gegenwart soll geehret werden / dem Schall der Trompeten/ vnd den Fahnen ihrer Königlichen Majestät / welche dem Gebrauch nach vor ihnen hergehen / oder in ihrem Geleit sind / einziehen: also möchte die herzliche Zukunfft Jesu Christi in die Welt sich zu erkennen geben durch den Schall der Posaunen deß Ertz-Engels / durch alle die Zeichen/ vnd wundersame Veränderungen/ die gählingen am Himmel geschehen werden. Ob schon diese letzte Meynung gar gläublich ist/ so erhalten doch die andern gantz nichts/ daß der ähnlichkeit deß Glaubens zuwider wär. Darum̃ in einer so vnvergreifflichen Meynung/ vnd die das Wort Gottes nicht klärlich erörtert/ lassen wir den andächtigen Seelen eine heilige Freyheit / Beyfall zu geben / nach ihrem Belieben.

Man fragt auch/ wann es wahr ist/ daß die Seelen der Verworffenen bey ihrem Abzug auß diesem Leben in die Höll hinunter fahren / vnd daselbst in einem vnaußlöschlichen Feuer / vnd dessen Hitz nicht zu brechen ist / gequälet werden/ wie der Christliche Glaub vns lehret / vnd wie wir es an dem Gleichnüß deß bösen Reichen gesehen; erfolgt dann nicht / daß solche elende Leut schon verurtheilt sind? Wie wird sie dann der Sohn Gottes am Jüngsten Tag richten? vnd wie wird Er sie in das ewige Feuer weisen / das dem Teuffel vnd seinen Engeln bereit ist? Ich antwort erstlich / es seye nichts vngereimtes/ wann

wann man setzt/ein Vrtheil werde zweymal außgesprochen. Dann es ist gebräuchlich/ daß man dem Criminal sein Vrtheil vom Leben zum Tod/ indem man ihn auß dem Gefängnüß zieht/ankündt/ vnd hernach wird eben dasselbe Vrtheil vor dem gantzen Volck/ das der Execution beywohnt/ verlesen: Also auch/ wann die Seel deß Gottlosen auß seinem vnseligen Leib wandert/ zeigt ihr Gott das Vrtheil ihrer Verdamnüß an/ wann aber Jesus Christus auff dem Thron seiner Herrlichkeit wird sitzen/ alsdann wird Er dasselbe Vrtheil in Angesicht aller Menschen auff Erden/ vnd aller Engel vom Himmel offentlich verlesen. Zum Andern/ so war das erste Vrtheil nur allein in Betrachtung der Seelen außgesprochen/ wird aber alsdann zu gleicher hand/ auff Leib vnd Seel abgehen/ auff daß sie beyde in das ewige Feuer gewiesen werden/ daß sie nimmermehr darauß kommen.

So sehet ihr dann wol/ ihr glaubige Seelen/ daß vor jene Gottlosen drey Staffeln der Pein vnd der Quaal sind. Dann/ sie haben von diesem Leben an einen Wurm/ der ihnen das Hertz abnagt/ vnd eine Manier der Höllen/ die ihr lasterhafftes Gewissen mit Zangen zauset. Wann sie auß der Welt gehen/ wird ihre Seel in die ewige Flam̃ gestürtzet/ darinnen sie vnendliche Pein leidet: vnterdessen ihre Leiber in den Gräbern gar nichts im Grab empfinden/ so wenig als die Leiber der Gläubigen. Aber auf den Tag deß zumal erschröcklichen Gerichts/ wie die Hölle/ welche das Grab bedeutet/ alle todten Leichnam

nam wird wiedergeben; also wird auch die Höll/ welches ist der Ort/ der vor die Verdamten verordnet ist/ alle die Seelen wiedergeben/ die in ihrem Feuer brennen; ja/ dieselben verfluchten Seelen werden sich mit ihren elendigen Leibern wieder vereinen/ welche dann wieder lebendig werden/ auff daß sie ewiglich sterben; und werden solcher gestalt in die Pein deß Feuers/ da heulen und zähnklappern ist/ mit Leib und Seel geworffen. Alsdann wird auch das Thier und der falsche Prophet/ ja alle Feinde Gottes und seiner Kirchen/ gantz lebendig in den Pful/ der von Schwefel und Feuer brennet/ und der ander Tod ist/ geworffen. Apoc. 19. 20. 21.

Und wie/ nach dem alle strafwürdige Sünder hingerichtet sind/ man die Scharff-Richter selbst hinrichtete/ zur Straf ihrer eigenen Laster; Also wird Gott/ nachdem Er alle Verworffene in die ewige Pein gewiesen/ auch alle Teuffel und böse Geister der Höllen ihnen nachschicken/ nach deme gesagt ist: **Und der Teuffel/ der sie verführt/ ward geworffen in den feurigen Pful und Schwefel/ da das Thier und der falsche Prophet war/ und werden gequälet Tag und Nacht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Ach was vor ein Scheusal/ daß man alle diese brüllende Löwen/ alle diese erschröckliche Drachen/ die von wüten und toben scheumen/ auch Feuerströme und glühende Kolen außwerffen/ soll sehen. Ach was vor eine Freud den Kindern Gottes/ wann sie betrachten/ wie all diese Boßheiten der Höllen Apoc. 20.

an

an solche Ketten geschmiedet sind / die nicht können zerschlagen werden / vnd in solchem Abgrund verschlossen ligen / darauß sie nimmermehr kommen sollen!

Vnser HErr wird nicht nur den Teuffel vnd seine Engel / das Thier vnd den falschen Propheten / vnd ins gemein alle Gottlosen vnd Vnglaubigen in den Pful von Schwefel vnd Feuer werffen / vnd in den Brunn deß Abgrunds verschliessen; sondern Er wird auch den Tod selbst / vnd das Grab hinein werffen / vnd dahin verscharren / oder viel mehr in Ewigkeit vertilgen. Dann / wie wir droben erinnerten / gleich wie Josua den Sieg erhielt / vnd die Könige der Amorrheer vnter sich bracht / aber nicht tödtet / biß er seine andere Feinde auch geschlagen hätte; also hat vnser HErr Jesus Christus / vnser rechte Josua / mit dem Tod am Creutz gekämpffet / vnd ihn durch seine Aufferstehung überwunden / wird ihn aber nicht gar verstören / biß auf den letzten Tag / wann Er wird kommen zu richten die Lebendigen vnd die Todten. Dann zur selbigen Zeit wird Er allen seinen herrlichen Sieg krönen / vnd diesen letzten Feind / den Mörder seiner Brüder vnd Glieder vmbbringen: Also / daß **der Tod nicht mehr seyn wird** / er wird die Gottlosen nicht mehr angehen / sie werden ihn lang suchen / damit sie von ihrer Pein ledig werden; er wird aber vor ihnen fliehen / wie ein Schatten / der vergehet / vnd nicht mehr da ist. Noch wird er die Kinder Gottes weniger angehen / vnd wird ihre Ruhe vnd ihre Glückseligkeit nicht verstören.

Wann

Wann die alte Schlang könte in das himlische Paradeis kommen / müsten wir ihre Versuchungen vnd feurige Pfeil scheuen; vnd wann der Tod noch herrschete / könte vns grausen / wieder vnter seine Gewalt zu kommen; er ist aber sehr weit von einiger Herrschafft / weil er gäntzlich soll außgerottet werden: ja / es wird alles / was lebend ist / auch vnsterblich seyn. Vnd ob schon vnser HERR deß Teuffels Wesen nicht verstört / vnd seine Bosheit nicht vertilget / so wird er doch vnsert wegen seyn / als wär er nimmer / darumb / dieweil er seine Ketten nimmermehr wird zermalmen / noch auß seinem Gefängnüß außgehen; ja / dieweil zwischen vns vnd ihm so grosse Klufften seyn werden / die sich nimmer außfüllen. Also daß / wie Moses / als er seine Augen auff den Pharao vnd auff die Egypter wandte / zu den Kindern Israel sagte / in ihrem Schrecken: **Förchtet euch nicht / stehet vest / vnd sehet zu / was für ein Heyl der HERR heut an euch thun wird. Dann diese Egypter / die ihr heut sehet / werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich.** Exod. 14.
Also / wann wir an Satan vnd an all seine höllische Macht gedencken / wie sie euch verfolgen / dörffen wir zu euch sagen / Fasset ein Hertz / ihr glaubige Seelen / vnd schauet mit den Augen deß Glaubens die Errettung von dem HERRN. Dann diese schwartze Böswicht / die euch so lang verfolget haben / werden gar bald in solchem Stand seyn / daß sie euch nimmermehr werden weder Böses noch schrecken thun. Gott wird sie

in dem rohten Meer seines Zorns vergraben/ vnd zu ewigen Tagen in den ewigen Abgrund seiner gerechten Rache verschliessen; also/ daß/ wie in dem Paradeis weder Schmertzen/ noch Traurigkeit/ noch Angst seyn/ vnd man darinnen weder weynen/ noch Geschrey/ noch seufftzen hören wird/ auch weder Forcht/ noch Schrecken/ noch Tumult drinnen seyn/ auch weil man in einem tieffen Frieden/ vnd in einer vollkommenen Sicherheit leben wird.

Man sagt/ die Mazedonier hätten vor Freuden geweint/ als sie jhren König/ Alexander den Grossen/ auff König Darius Thron sehen sitzen/ indem er der Persianer Hochmut vnd Tyranney vnter die Füsse legte: Wie werden aber wir entzuckt vnd versinnet seyn/ wann wir werden Jesum Christum/ vnsern höchsten Monarchen/ auff dem Thron Gottes selbst sitzen sehen/ wie Er den Pracht der Welt vnter die füsse wirfft/ dem rohten Drachen den Kopff einschlägt/ vnd allen tyrannischen Gewalt der Höllen zermalmet? Deß Alexanders Herrlichkeit verschwand mit seinem Athem/ vnd der Tod verbrande alle seine Siegeszeichen; aber vnser HERR wird über den Tod selbst triumphiren/ vnd zu dem letzten Stück seiner Gerechtigkeit denjenigen tödten/ der ein Mörder ist von Anfang.

Vnd wie alsdann kein Feind wird mehr zu bestreiten/ auch kein übel mehr zu förchten seyn; also wird auch kein Gutes mehr zu wünschen/ vnd keine Ehr mehr zu hoffen seyn. Dann/

Gott

Gott wird vns in ein vnerschöpffliches Meer der allerhöchsten Wollüsten versencken/ vnd auf die höchste Staffel aller deren Herrlichkeit erheben/ so vnser Natur fassen kan. Diese Glückseligkeit vnd diese Herrlichkeit wird vnendlich seyn/ nach der Zeit: gar nicht wie der Königen vnd der Monarchen Pracht vnd Herrlichkeit in dieser Welt/ so in einem Augenblick vergeht: auch nicht/ wie der Glantz auff dem Angesicht Moses/ welcher mit seinem Leben verloschen: endlich auch nicht/ wie die Verklärung auff dem Berge Thabor/ welche alsobald verschwand. Dann/ wann sie nun so viel Millionenmal hundert Jahr/ als Sternen an dem Firmament sind/ gewähret/ wird sie dennoch in ihrem Anfang/ vnd an dem Auffgang seyn. Vnd auf diesem herrlichen Berg von Licht vnd Glantz/ werden wir sagen können/ mit besserem Muht vnd Fortgang/ als Sanct Petrus auff dem Berge Thabor: HERR/ **hie ist gut seyn.** Matth. 10.

Auff der gantzen Welt ist kein Ort so lieblich vnd so schön/ da man nicht ermüde zu seyn: kein so süsse vnd liebliche Gesellschaft/ deren man nicht überdrüssig werde: keine Wollust so erfreulich vnd so anzügig/ daß man nicht endlich einen Ekel daran nehme. Die allergrösten Herren dieser Welt seufftzen vnter dem Last ihrer Hoheit/ vnd der Glantz ihrer Herrlichkeit verblendet sie. Wann nichts ist/ das sie bekümmere/ so müssen sie es selbst thun; vnd ihre allerherrlichste Triumph sind ihnen vngemächlich vnd mühsam. Ihr Hertz seufftzet offtmalen/ vnd ihre

Brust bebet mitten vnter dem frolocken / vnd dem gemeinen freudigen zuruffen; also / daß sie sich mehr elendiger achten / als andere / die über ihr Glück neidisch sind: die Vrsach dessen ist / daß nicht alles / was gläntzet / Gold ist; daß die allerschönsten Rosen nicht ohne Dornen sind / darunter noch manchsmal Schlangen sich halte.

Wie die Herrlichkeit vnd Glückseligkeit im Paradeis vnendlich ist / wegen der Zeit / also ist sie auch vnendlich wegen seiner Würde / vnd seiner Fürtrefflichkeit. Gott wird daselbst nicht nur all vnser Verlangen erfüllen / vnd all vnsere Hoffnung krönen / sondern Er wird vns daselbst geben über alles was wir hoffen vnd gedencken können.

Solte ich mich vnterwinden / eine so prächtige Herrlichkeit vnd eine so vollkommene Glückseligkeit zu beschreiben? Aber der Apostel Sanct Paulus sagt in dem Discurs von den Geheimnüssen deß Evangelions / daß solche kein Aug
1. Cor. 2. gesehen / kein Ohr gehöret / vnd in keines Menschen Hertz nie kommen sind. Wann so viel von der Lehr gesagt ist / welche diese Herrlichkeit vnd diese allerhöchste Glückseligkeit verkündigt / was wird es dann vmb die Herrlichkeit vnd vmb die Glückseligkeit selbst seyn? Darumb spricht ge-
Ephes. 3. meldter Apostel anderstwo: **Gott thue in vns mit allem Vberfluß mehr als wir begehren vnd gedencken.** Ich werde mich
Num. 12. nicht rühmen / daß ich mit Gott von Angesicht zu Angesicht rede; oder daß ich / wie S. Paulus /
2. Cor. 12. in den dritten Himmel entzuckt gewesen: Gott hat

hat mich nicht hingeführt/ wie S. Johannem/ in das Jerusalem droben; hat mir auch kein Rohr von Gold gegeben/ wie seinem Engel/ diese heilige Stadt zu mässen. Vnd wann ich diese herrliche Vnterredung/ diese herrliche Entzuckungen/ vnd diese himlische Versinnerungen schon hätte gehabt/ wann ich spaziret hätte durch alle Gassen in dem triumphirenden Jerusalem: wañ ich wäre in der herrlichen Gesellschafft der Seraphim gewesen/ welche vmb den Thron Gottes schweben: wann ich Gott selbst mit auffgedecktem Angesicht hätte beschauet: wäre ich gleich der Allerberedteste vnter allen Menschen/ ja mit Engelischen Zungen redend; vnd hätte ich gleich die Schreibfeder eines ErtzEngels in der Hand/ wolte ich mich doch nicht vnterfangen/ eine so prächtige vnd hochansehnliche Herrlichkeit von meinem Mund vorzutragen/ noch auff diß Papier ein so schimmerendes Licht zu mahlen/ davon auch der geringste Stral mich verblendet. Sanct Paulus/ der an der Quell dieses Lichts deß Lebens gewesen/ vnd der den Reichthumb vnd die Herrlichkeit deß Paradeises beschauet hatte/ gesteht/ es seyen vnaußsprechliche Ding/ vnd die vnmüglich außzulegen.

Aber wie diejenigen/ so in die Sonn nicht können sehen/ vnd verblenden an dieser Quell deß Liechtes/ dasselbe schöne Angesicht in dem Wasser/ oder auff einem glatten Spiegel betrachten; weil wir den Göttlichen Glantz/ der in dem himlischen Paradeis stralet/ nicht beschauē können/ wollen wir die Gleichnüssen vnd Abbil-

dungen/ die Gott selbst in seinem heiligen Wort hat abreissen wollen/ vor vns nehmen. Wie ein Vatter/ der mit seinem Kind lallet/ vnd ihm das Liecht mit einem Kohl vorentwirfft: oder/ wie die Sternkündiger/ welche das himlische Gestirn durch die Bilder der Vögel/ der vierfüssigen vnd zweyfüssigen Thier/ auch deß Gewürms/ vermahlen.

Weil nun nichts kan in vnsern Verstand kommen/ als durch die Thore vnserer Sinnen/ darumb werden vns die geistliche vnd himlische Sachen/ vnter den Bildern der leiblichen vnd irdischen Sachen dargestellt/ vnd zwar deren/ die wir am inbrünstigsten lieben. Weil auch ein Ding allein vns alle die Herrlichkeit/ vnd alle die Glückseligkeiten deß Paradeises nicht kan abbilden; vnd weil so viel Vollkommenheiten in einem Ding sich nicht zusammen finden; so ziehet der Heilige Geist alle Zierden/ Kräfften/ vnd reiche Schönheiten/ die am mehrsten gläntzen vnd scheinen/ vnd die vns den grösten Lust vnd Genügen geben/ hie zu herfür.

Vnd daß wir an dem Wort Paradeis den Anfang machen/ so heisst es einen lieblichen vnd erfreulichen Lustgarten/ dadurch die Freuden vnd die Glückseligkeiten der zukünfftigen Zeit vns vorzubilden; vnd vns zu versichern/ daß wir in Jesu Christo wieder finden werden/ was wir in Adam verloren haben. Vnser HErr/ der die Gutthätigkeit selbst ist/ wird vns ein ander Eden/ einen andern Lustgarten geben/ der mit fliessenden Wassern befeuchtet ist/ vnd in dessen

Mit-

Mitten der Baum deß Lebens stehet/ der seine Apoc.21.
Früchten jeden Monat deß Jahrs bringet. Ja
vor ein irdisches Paradeis/ das der Verände-
rung vnterworffen/ werden wir ein himlisches
vnd vnveränderliches finden. Das irdische Pa-
radeis siehet man nicht mehr/ man glaubt/ das
Gewässer der Sündflut habe es verderbet/ vnd
außgespült: Aber das himlische Paradeis mag
nicht beschädigt werden/ weder durch das aller-
gewaltsamste Feuer/ noch durch das allervnge-
stümeste Gewässer; es ist auch höher als alle
Winde/ alle Vngewitter vnd Donner. Dar-
umb sagt Sanct Petrus/ es sey ein **vnver-** 1. Pet. 1.
**gängliches Erb/ welches nicht kan be-
fleckt werden/ noch verwelcken.** Es be-
darff keines greifflichen Wassers: dann es ist
von allen Enden vom Strom deß lebendigen Apoc.21.
Wassers begossen/ welches von dem Thron Got-
tes vnd deß Lambs heran fliesst. Vnd an statt
die Cherubim/ mit einem zweyschneidenden feu-
rigen Schwerdt den Adam abhielten/ zu dem Gen. 3.
Baum deß Lebens im irdischen Paradeis zu ma-
chen/ vnd die Früchten abzubrechen; tragen vns
nun viel Engel vnd Cherubim auff den Flü-
geln zu dem wahren Baum deß himlischen Pa-
radeises/ vnd Jesus Christus selbst/ der Fürst
aller Engeln/ aller Cherubim/ vnd aller Sera-
phim/ verspricht vns desselben köstliche Früch-
ten/ mit diesen Göttlichen Worten: **Wer** Apoc. 2.
**überwindet/ dem wil ich zu essen geben
von dem Baum deß Lebens/ der mit-
ten in dem Paradeis Gottes steht.**

Wie man gemeiniglich die schönen vnd grossen Städte sehr preiset / die prächtig gebauet sind / vnd von Innwohnern wimmeln / auch die Jüden sich rühmeten / fürnemlich wegen Jeru-
Thren. 2. salem / von welcher man vorzeiten sagte: **Die vollkommene an Schönheit / die Freud der gantzen Welt:** Also bildet der Heilige Geist vns die Herrlichkeit vnd die Glückseligkeiten des Paradeises ab vnter dem Vorbild einer Stadt / welcher Er auch den Namen Jerusalem gibt. Das ist das Gleichnüß / das der Apostel
Hebr. 11. den Hebreern vorhält: dann / nachdem er von dem Patriarchen Abraham gesagt / **Welcher durch den Glauben ein Frembdling geblieben ist in dem gelobten Land / als hörte sie ihm nicht zu / vnd wohnet in Hütten mit Isaac vnd Jacob / die neben ihm Erben waren;** derselben Verheissung thut er hinzu: **Dann er wartet auff die Stadt / die ein Fundament hat / das nicht weicht / vnd da Gott der Bawmeister vnd Vollender ist.** Vnd ein wenig hernach: **Gott schämet sich nicht / daß er sich ihren Gott nennen lässt: dann Er hatte ihnen eine Stadt zubereitet.**
Hebr. 12. Also sagt er in einem andern Capitel zu den Gläubigen mit diesen Worten: **Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion / vnd zu der Stadt deß lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusalem.** Vnd in dem folgenden: **Wir haben hieunten keine bleibende Statt / sondern wir suchen die zukünfftige.** Got/

Gott låſſt es nicht dabey / daß Er vns das Paradeis vnter dem Ebenbild einer Stadt vnd eines Jeruſalems vorſtelle / ſondern Er hat noch ſeinen Luſt in deme / daß Er vns derſelben him̃liſche Schönheit / Herꝛlichkeit vnd Pracht beſchreibe. Keinen reichern vnd fürtrefflichern Abriß kan man finden / als den vns Sanct Johannes gegeben / welcher diß neue Jeruſalem geſehen / vnd der darinnen alles / was ſeltzam vnd wunderlich ſeyn mag / hat beſchauet. Da der Engel / der das güldene Rohr truge / maſſe dieſe herꝛliche Stadt / vnd ſagte zu ihm: **Kom̃ / ſo wil ich dir die Braut zeigen / welche iſt das Weib deß Lam̃s** / vnd führt ihn alſo im Geiſt auff einen hohen Berg / vnd wieſe ihm die groſſe Stadt / Jeruſalem die heilige / welche von dem Himmel herunter von Gott kam / geſchmückt wie eine Braut / geziert vor ihren Mann / vnd truge die Herꝛlichkeit Gottes / vnd ſein Licht. Nach Außſag dieſes getreuen Zeugen ſind die Gebäue vnd die Gaſſen dieſer triumphirenden Stadt gantz von feinem Gold / vnd durchleuchtend wie Criſtall: die Fundamenten von köſtlichen Steinen: die zwölff Thor von ſo viel Perlen / vnd an jedem Thor wacht ein Engel Gottes. Dieſe heilige Stadt bedarff nicht / daß ihr weder Sonn noch Mond ſcheine: dann die Klarheit Gottes erleuchtet ſie / vnd das Lamb iſt die Fackel zu ihrem Licht. Da iſt auch kein Tempel; dann der HERR vnd das Lamb ſind ihr an ſtatt deß Tempels. Apoc. 21.

Man wohnet gern in ſchönen vnd prächti-

gen Häusern/in reichen vnd ansehnlichen Pallästen. Daher wird vns das Paradeis durch eine Wohnung vnd einen Pallast/ den Gott selbst mit seiner Hand hat gebauet/ vorgestellt.
Psal. 65. Solche Tafel gibt vns König David/ der Prophet/wann er **von dem Haus Gottes/vnd von dem heiligen Ort seines Pallasts** redet: vnd der Apostel/ wann er zu seinen Corin-
2. Cor. 5. thern sagt: **Wir wissen/ wann vnser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird/ daß wir einen Baw haben von Gott erbauet/ein Haus nicht mit Händen gemacht/ das ewig ist im Himmel.** Vnser HERR selbst/ als Er diese Welt wollen verlassen/ tröstet seine Aposteln mit diesen Gött-
Joh. 14. lichen Worten: **In meines Vatters Haus sind viel Wohnungen. Ich gehe hin/ euch die Städte zu bereiten.** Vnd Sanct Johannes hörte eine starcke Stim̃ auß dem
Apoc. 21. Himmel/ die sprach: **Sihe da/ eine Hütte Gottes bey den Menschen/ vnd Er wird bey ihnen wohnen/ vnd sie werden sein Volck seyn/ vnd er selbst Gott mit ihnen/ wird ihr Gott seyn.**

Man findet wenig Personen/ die nicht begehren reich zu werden; vnd andere setzen ihr höchstes Gut drauff. Darumb bildet vns der Heilige Geist die Glückseligkeit deß Paradeises für/ vnter dem Gleichnüß deß Reichthums vnd der Schätze. Vnser HERR redet selbst also da-
Matth. 6. von bey Mattheo: **Ihr sollt euch nicht Schätze samlen auff Erden/ da sie die**

Mot-

Motten vnd der Rost fressen / vnd da die Diebe nachgrabē vnd stelen. Samlet euch aber Schätze im Himmel / da sie weder Motten noch Rost fressen / vnd da die Diebe nicht nachgraben noch stelen. Darnach der Heilige Geist sein Absehen hat wann Er in Beschreibung des Paradeises von Gold, Perlen vñ Edelgestein redet.

Vnd weil die Menschen mehrentheils ehrsüchtig sind / gern groß vnd erhaben wären; auch nichts ist / das mehr in das Aug scheinet / als der Glantz der Kronen vnd der Monarchyen / darumb wird vns die Herrlichkeit deß Paradeises vorgebildet durch ein Königreich / durch Thronen / Kronen vnd Triumphen. Also redet vnser HErr hievon zu seinen Aposteln: **Ihr seyds / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen: vnd ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vatter bescheiden hat.** Luc. 22. Vnd zu seiner Kirchen ins gemein: **Förchte dich nicht / du kleine Heerde; dañ es ist euers Vatters Wolgefallen / euch das Reich zu geben.** Also haben wir auch vernommen / daß Er am Jüngsten Tag sagen wird: **Kommet her / ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.** Matth 25. Als dieser Göttliche Heyland zu dem Engel in der Kirchen zu Smirnen / vnd in seiner Person zu jeder gläubigen Seel redet / thut Er diese reiche vnd herrliche Verheissung: **Sey getrew biß in den Tod / so** Apoc. 2.

wil ich dir die Kron deß Lebens geben. Vnd wann Er zu dem Engel in der Kirchen zu
Apoc. 3. Laodizea redet: Wer überwindet / den wil ich mit mir sitzen lassen auff meinem Thron / wie ich auch überwunden hab / vnd mich mit meinem Vatter auff seinen Thron gesetzet hab. Da hin zielet der
1. Cor. 9. Apostel / wann er sagt: Wir lauffen / eine vnverwesentliche Krone zu erlangen. Vnd da er zum Ende seines Lauffs war kom-
2. Tim. 4. men / rief er: Ich hab einen guten Kampf gekämpffet / ich hab den Lauff vollendet / ich hab Glauben gehalten: hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage / der gerechte Richter / gebẽ wird / Nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.
Jac. 1. S. Jacob braucht eben diß Gleichnüßwort also: Selig ist der Mañ / der die Anfechtung erduldet: dann / nachdem er bewähret ist / wird er die Kron deß Lebens empfahen / welche Gott verheissen hat denen / die Ihn lieb haben. Endlich / so tragen die Heiligen in der Herrlichkeit die Palmen in ihren Händen / vnd die güldene Kronen auff ihren Häuptern; vnd in ihren Triumphgesän-
Apoc. 4. vnd 5. gen sagen sie zu vnserem HERRN: Du hast vns erkaufft mit deinem Blut / auß allerley Geschlecht vnd Zungen / vnd Volck / vnd Heyden / vnd hast vns vnserem Gotte zu Königen vnd Priestern ge-

gemacht/ vnd wir werden Könige seyn auff Erden.

Schier alle Grossen auff Erden haben ihre Lust an prächtiger Kleidung; etliche wollen gar biesemiertes Gewand tragen. Darumb auch der Heilige Geist sich zu dieser Blödigkeit schickt/ vnd vns verspricht/ vnsere Kleider sollen besser riechen/ als alles Rauchwerck auß Arabien; der Rock soll seyn weisser dann der Schnee/ vnd gläntzender dann das Licht. Als König Salomon seine Braut ansahe/ als ein Vorbild der Kirchen/ vnd gesagt hatte; Deß Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig/ Psal. 45.
thut er noch hinzu: Sie ist mit gülden Stücken bekleidet/ man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige. Vnd wann Gott selbst von der Herrlichkeit dieser Kirchen redet/ welche hieunten anfängt/ vnd Er droben wil vollenden/ spricht Er/ Er habe sie mit Gold vnd Silber/ ja mit Edelgestein geschmücket: Ich gab dir feine leinene Kleider/ vnd Ezech. 16.
seidene Schleyer. Daher rufft sie auch: Ich freue mich im HERRN/ vnd meine Esa. 61.
Seele ist frölich in meinem Gott: dann Er hat mich angezogen mit Kleidern deß Heyls/ vnd mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/ vnd wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet. Gebet acht auff die/ so vor dem Thron Gottes/ vnd in Gegenwart deß Lams stehen/ vnd die ihm Tag vnd Nacht in seinem

nem Tempel dienen; so werdet ihr sie alle mit langen Röcken/ in dem Blut deß Lambs hell gemacht/ angezogen sehen. Wendet euere Augen
Apoc. 7. auff jenes prächtige Weib/ welches ist die Bedeutung vnd das Bild der Kirchen/ so werdet ihr
Apoc. 12. sie mit der Sonn bekleidet/ vnd mit Sternen gekrönet sehen. Endlich höret an den Lobgesang der triumphirenden Heiligen/ so werdet ihr vernehmen/ wie sie einander zusprechen:
Apoc. 19. **Lasset vns freuen vnd frölich seyn/ vnd dem HERRN vnserem Gott die Ehre geben: dann die Hochzeit deß Lamms ist kommen/ vnd sein Weib hat sich bereitet. Vnd es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner vnd schöner Seiden. Die Seyde aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.**

Die Leute essen gemeiniglich gern etwas Gutes/ vnd finden sich gern bey Freuden-Mahlen: darumb auch die himlische Wollüsten deß Paradeises vns vorgebildet werden durch die niedlichste Essen vnd durch den allerköstlichsten Tranck/ durch kostbare Freuden Mahl vnd prächtige Banqueten. Also redet hievon der
Psal. 36. König vnd Prophet: **Wie theuer ist deine Güte/ Gott/ daß Menschenkinder vnter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ vnd Du tränckest sie mit Wollust/ wie mit einem**
Psal. 65. **Strom.** Vnd anderstwo: **Wol dem den Du erwehlest/ vnd zu Dir lässest/ daß er**

er wohne in deinen Höfen: der hat reichen Trost von deinem Hause / deinem heiligen Tempel: oder satte Nahrung. Der Prophet Esaias braucht eben dieses Gleichnüß: Der HErr Zebaoth wird allen Völckern machen auff diesem Berge ein fett Mahl / ein Mahl von reinem Wein / von Fett / von Marck / von Wein / darinn kein Heefen ist. Eben diese Gedancken machten / daß jener Meister im Gesetz / im Evangelio rufft: Selig ist der / so das Brod isset im Himmelreich. Endlich so sagt der Heyland selbst: Viel werden von Morgen vnd von Abend kommen / vnd mit Abraham / Isaac vnd Jacob zu tische sitzen. Königs Ahaßverus Banquet währte hundert vnd achtzig Tag: aber das Banquet / das sich im Himmel wird halten / ist von Anbeginn der Welt bereitet / vnd wird in die Ewigkeit hinein währen.

Esa. 25. Luc. 14. Matth. 8. Esther. 1.

Vnter allen Banqueten hält man gemeiniglich viel auff die Hochzeiten / fürnemlich der Potentaten vnd Königen auff Erden: vnd bey solcher Begebenheit macht man die gröste vnd herzlichste Freuden. Darumb auch die Glückseligkeit deß Paradeises vns durch eine Hochzeit ist vorgebildet. Vnser HErr bedient sich dieser Gleichnüß bey Mattheo: Das Himmelreich / sagt Er / ist gleich einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte. Darumb führt die triumphirende Kirche diesen Jubelgesang / den wir droben angezogen:

Matth. 22.

Laß-

Apoc. 19. **Lasset vns freuen vnd frölich seyn/ vnd dem HERRN vnserem Gott die Ehre geben/ dann die Hochzeit deß Lambs ist kommen.** Endlich/ so hat der Heilige Geist befohlen/ man soll schreiben/ vnd diese Wort in
Apoc. 19. den Tempel der Ewigkeit graben: **Selig sind/ die zu der Hochzeit deß Lambs beruffen sind.**

Etliche Menschen haben ein sonderliches Wolgefallen an der Music/ vnd die sich durch die liebliche Zusammenstimmung lassen entzucken. Darumb der Heilige Geist/ der vns wil zu verstehen geben/ daß allerley Wollüsten im Paradeis seyn werden/ nicht nur von Millionen Engeln vnd Heiligen in der Herrlichkeit sagt/ sondern daß sie vmb den Thron Gottes schweben/ vnd sein Göttliches Lob singen; ja Er lehrt vns selbst ein Stück auß ihren himlischen Liedern. Wann der Prophet Esaias von den wundersamen Seraphim redet/ die über/ vnd vmb denselben herrlichen Thron schweben/ sagt
Esa. 6. Er: **Einer rief zum andern/ vnd sprach: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth; Alle Land sind seiner Ehren voll.** Vnd der Evangelist Sanct Johannes
Apoc. 5. 7 beschreibet die triumphirende Heiligen/ die vor
14. 15. demselben prächtigen Thron stehen/ vnd sagt/
vnd 19. Sie spielen mit ihren Harffen/ sie singen ein neues Lied/ das ist/ ein fürtreffliches vnd ewiges Lied: sie haben das Lied Moses allzeit in ihrem Mund/ vnd das Lied deß Lambs/ vnd daß der Himmel von ihrem heiligen **Hallelujah**/ das

ist

t gesagt/Lobet Gott/oder/ preiset das Lob Gottes/erschalle.

Es ist keine wolbestellte Seel/ die nicht natürlicher weise den Frieden vnd die Ruh liebe. Vmb solcher Vrsachen willen ist vns auch die Herzlichkeit vnd die Glückseligkeit deß Paradeises vnter solchem schönen vnd lieblichen Bild vorgestellt. Wie in der Epistel an die Hebreer: Hebr. 4.
Wir/ die wir geglaubet haben/werden zu seiner Ruhe eingehen/ wie geschrieben steht/ Ich hab geschworen/ sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen. Dañ/ so Josua sie hätte zur ruh bracht/ Psal. 95.
würde er nicht hernach von einem andern Tag gesagt haben; darob ist noch eine Ruh verhanden dem Volck Gottes. Dann wer zu seiner Ruh kommen ist/der ruhet auch von seinen Wercken/ gleich wie Gott von seinen. So lasset vns nun fleiß thun/ einzukommen zu dieser Ruhe. Diese heilige Gedancken treiben dem Simeon zu sagen: HERR/ **nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren.** Luc. 2.
Endlich/ so wird die heilige Stadt genant **Jerusalem**/das ist/**das** schauen **deß Friedens.** Vnd Gott thut auch eben diese Verheissung: **Sihe/ ich wil den Frieden auff sie lassen fliessen/ wie einen Strom.** Esa. 65.
Wann nun der Fried/ den Gott der glaubigen Seelen hieunten zu schmecken gibt/allen Verstand übertrifft/ was wird es dann seyn vmb die völlige Niessung deß ewigen Friedens/ der über alle Ephes. 4.

Him-

Himmel herrschet. Aller Menschen Zungen/vnd aller Engel Außsprach möchten diese Würde vnd Fürtrefflichkeit nicht außlegen.

Endlich/weil die Menschen Liebhaber sind der Wollüsten vnd deß Prachts; weil sie mehrentheils nichts anders suchen/als ihr Anligen zu vertreiben / vnd sich lustig zu machen/ darumb sind vns die Glückseligkeiten deß Paradeises durch die Freuden/ Wollüsten vnd Triumph vorgebildet; wie wir schon auß dem Psalm an-
Psal. 36. gezogen: **Du wirst sie träncken mit dem Strom deiner Wollüsten.** Vnd in einem
Psal. 126. andern Psalm: **Die mit Thränen säen/ werden mit frolocken erndten.** Gott selbst sagt durch seinen Propheten/ wann er von die-
Esa. 65. ser seligen Zeit redet: **Sihe/ich wil einen neuen Hiñel vnd eine neue Erde schaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird/ noch zu hertzen nehmen; sondern sie werden sich ewiglich freuen/ vnd frölich seyn über dem das ich schaffe. Dann sihe/ ich wil Jerusalem schaffen zur Wonne/vnd ihr Volck zur Freude.** Darumb der Heilige Geist/wañ Er den Zustand der Heiligen in der Herrlichkeit beschreibt/ nicht nur sagt/ Gott werde alle Thrä-
Apoc. 22. nen von ihren Augen abwaschen; sondern es werde weder Leid noch Geschrey/ weder Arbeit noch Schmertzen mehr seyn/ vnd das Seuffzen werde entfliehen; sondern Er sagt/ in ihrem
Esa. 51. Mund werde ein Triumph-Lied seyn/ vnd über ihren Häuptern eine Freud vnd ewiges Frolo-

cken;

cken; als eine köstliche Kron/ die ihnen nimmermehr soll genommen werden. Darumb muntern sie sich auff vnd machen einander einen Muth zu dieser herzlichen vnd triumphirenden Freude/ mit den obigen Worten: **Lasset vns freuen vnd frölich seyn/ vnd dem HErrn vnserm Gott die Ehre geben.** Apoc. 19.

Alle vnsere Sinn werden an diesem himlischen vnd ewigen Wollüsten theil haben. Vnsere Augen werden das geheiligte Angesicht vnseres Erlösers/ die reiche vnd wundersame Schönheit seines Pallasts/ die Herzlichkeit vnd den Pracht seines Reichs mit einer entzückten Freudigkeit beschauen. Vnsere Ohren werden ihre Lust an der seligen heiligen Music/ vnd an den vmbwechselenden Stimmen der Engeln / ja an all der herzlichen Harmoney der triumphirenden Kirchen haben. Vnser Geruch wird das liebliche Cant. 1. Rauchwerck deß Bräutigams seyn/ dessen Klei- Psal. 45. der lauter Myrrhen sind. Vnd der liebliche Ge- Cant. 2. ruch seines Weinbergs / der immerzu blühet. Vnser Gaumen wird das Brod der Engeln/ das verborgene Manna / die Früchten vom Baum deß Lebens/ das Wasser/ das in das ewige Leben springt/ vnd den neuen Wein in dem Himmelreich schmecken. Vnsere Hände werden den Heyland der Welt vmbfassen; vnd vnsere Füsse werden durch die Gassen der güldenen Stadt deß triumphirenden Jerusalems gehen/ vnd dem Lamb / wo es hingeht / folgen. Apoc. 14.

Ob ich schon auf solche weis mit euch rede / ihr glaubige Seelen / bin ich doch versichert / daß

ihr wol verstehet / wie diese/vnd alle andere Sachen dieser Gattung / nicht müssen nach dem Buchstaben verstanden werden; vnd daß es nur dunckele Schatten / vnd vnvollkommene Bilder sind deren Güter/ die zukünfftig sind. Euch ist nicht abgefallen / was wir nach dem Apostel gesagt haben / nemlich/ es seyen solche Ding / die kein Aug gesehen/kein Ohr gehöret/vnd in keines Menschen Hertz nie kommen / die Gott denen vorbereitet hat / so Jhn lieben. Vnd daß dieser
Ephes. 3. grosse Gott/ dessen Schätze vnerschöpfflich sind/ in vns nach allem überfluß mehr thut / als wir begehren vnd gedencken/ also daß/ wann ihr euch vorbildet / alles was in der Welt am schönsten vnd lieblichsten ist / am meisten Glantz vnd Pracht hat/ wir dennoch bey vns selbst sagen müssen/die Herrlichkeit vnd Glückseligkeit deß Paradeises seye ohne zweifel gantz ein ander Wesen: dann sie ist so hoch über alles/das in der gantzen Welt ist erhaben / ja über alle Gedancken vnd Einbildungen der Menschen / daß es vnmüglich ist/sie mit lebendigen Farben abzumahlen / oder eine vollkommene Gestalt darüber abzufassen.

So wartet dann nicht / ihr glaubige Seelen/ daß ihr in dem Himmel ein Paradeis finden werdet/das wie eure Gärten anzusehen sey/ oder solche Blumen habe / die den eurigen / so eure Ländereyen vnd Behte zieren / oder auch Früchten/ so denen an euren Bäumen gleichen. Versichert euch / daß Gott euch daselbst wird sehen lassen / was ohne Vergleichung mehr lieb-

licher / erfreulicher vnd beständiger seyn wird. Nicht meynet / ihr werdet eine Stadt finden / die auff vnsere Manier gebauet / vnd darinnen in der That selbst Gold vnd Silber / Perlen vnd Edelgestein wär: wartet auff etwas / das weit edeler vnd prächtiger ist als die allerreicheste vnd prächtigste Städte der gantzen Welt. GOTT wird euch daselbst nicht nur anschauen lassen die Schönheit deß Silbers / die Reinigkeit deß Goldes / das Wasser der Perlen / den Glantz vnd das Feuer der Steine; sondern auch noch etwas schöners / vnd reiners / eine mehr vollkommene Farb / vnd grossen Glantz / vnd ein weit wundersames Funckelen. Nicht dencket / ihr werdet daselbst gemachte Kronen empfangen / vnd auff solche Thronen steigen / wie die Könige vnd Monarchen haben / trachtet nach etwas / das mehr herrlicher vnd gar vnbeweglich seye.

Ich versichere euch / ihr Christliche Seelen / ihr bildet euch nicht ein / wie droben eine wolgedeckte Tafel stehe / wie sie bey den Reichen dieser Welt zu sehen sind / oder wie ihr euch söllet satt essen / wie auff eines Potentaten Hochzeit dieser Welt. Euer Glaub betrachtet ohne Zweifel etwas mehr herrliches / vnd hungert vnd dürstet nach einer mehr köstlichen Speis / vnd nach einem mehr erfreulichen Geträanck. Endlich / so seyd ihr in einer allzuguten Schul vnterwiesen / daß ihr euch soltet träumen lassen / im Himmel ein animalisch vnd irdisch Leben zu führen. Solche gantz fleischliche vnd grobe Gedancken möge

zu dem erdichteten Paradeis deß Verführers Mahomeths dienen.

In dem Leben/ das wir hieunten ziehen/ sind zwey Stück fürnemlich/ die von vnserer Schwachheit Beweiß führen: das eine ist/ daß wir essen vnd trincken/ so vns nöhtig ist/ dasjenige/ was die Arbeit vnd die natürliche Hitze jeden Tag von vnserem gründlichen Humor vnd Feuchten verzehren/ wieder zu ersetzen/ zumal es wie das Oel ist/ das die Ampel macht brennen. Das andere ist/ die Ehe/ so Gott zu Erhaltung deß menschlichen Geschlechts hat angeordnet. Aber im Paradeis werden wir ein Engelisch/ geistliches vnd himlisches Leben führen. Wann der Leib keiner Verwesung mehr vnterworffen/ vnd keine Veränderung mehr leiden wird können/ bedarff er auch keiner Nahrung/ so wenig als die Stern/ vnd die andern himlischen Cörper. Vnd zwar/ der Heilige Geist sagt mit außdrücklichen Worten: **Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze.** Das ist/ wie wir nicht mehr werden noht haben zu essen vnd zu trincken/ also werden auch die brennende Hitzen/ vnd die hitzigste Feuer keine Macht haben/ vnsern Leib zu beschädigen/ nachdem er/ was sinnlich vnd irdisch wird abgelegt haben/ vnd mit Licht vnd Herrlichkeit angezogen seyn. Auch wird man nicht mehr fragen/ wie das Geschlecht erhalten/ oder vermittelst der Ehe die Personen zu vernehmen seyen. Dann über das/ daß wir der Passionen

von Fleisch vnd Blut nicht mehr fähig werden seyn / wird die Zahl der Außerwehlten vollkõmlich geschlossen / vnd die Versamlung der Heiligen vollständig / vnd der Baw der Kirchen biß zu der Spitzen hinauß erhaben seyn. Darumb sagt vnser HErr Jesus Christus / man werde Matth.22. in dem Hĩmelreich nicht freyen / noch sich freyen lassen / sondern wir werden seyn wie die Engel Gottes. Wir werden das Licht ihres Verstandes / die Heiligkeit ihres Willens / vnd die Reinigkeit ihrer Zuneigungen bekommen.

Als die Königin von Saba alle die Herrlichkeit / vnd alle den Pracht Königs Salomons sahe / vnd alle seine weise Reden hörete / wurd sie entzuckt in Verwunderung / vnd sprach zu demselben Fürsten: **Es ist wahr / was ich in** 1. Reg. 10. **meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen / vnd von deiner Weißheit: vnd ich habs nicht wollen glauben / biß ich kommen bin / vnd habs mit meinen Augen gesehen: vnd sihe / es ist mir nicht die Helffte gesaget / du hast mehr Weißheit vnd Guts / dann das Gerüchte ist / das ich gehört habe. Selig sind deine Leute vnd deine Knechte / die allzeit für dir stehen / vnd deine Weißheit hören.** Ich versichere mich / ihr glaubige Seelen / es werde vns dergleichen etwas begegnen / wann wir zu dem himlischen Jerusalem werden kommen seyn / vnd wann wir Jesum Christum selbst werden beschauen / dessen Bild vnd Gleichnüß Salomon nur gewesen. Vnd der nur ein leich-

tes Fuͤncklein ſeiner Herꝛlichkeit/ vnd einen klei-
nen Stral ſeiner Weißheit gehabt. Wann wir
uͤber die Verwunderung werden entzuͤckt ſeyn/
vnd gleichſam auß vns ſelbſten verſetzt/ alsdann
werden wir zu dieſem friedfertigen Koͤnig/ der
mit dem Regenbogen deß Himmels gekroͤnt iſt/
ſagen: O herꝛlicher vnd triumphirender Mo-
narch! alles was wir haben hoͤren erzehlen/ vnd
alles was wir jemals von deiner Weißheit/ von
deiner Herꝛlichkeit/ von allen den reichen Schoͤn-
heiten/ vnd von allen den koͤſtlichen Wolluͤſten
deines Paradeiſes vns einbilden koͤnnen/ iſt
mehr dann warhafftig. Es iſt aber nicht das
tauſenſte Theil deſſen/ was wir auff dieſen Tag
ſehen. Ach wie ſelig ſind diejenigen/ die in dei-
Pſal. 84. nem Haus wohnen/ vnd die dich ohn vnterlaß
loben! Ach wie ſelig ſind diejenigen/ die dein herꝛ-
lich Angeſicht beſchauen/ vnd die Wort deiner
Goͤttlichen Weißheit verſtehen! Die Koͤnigin
von Saba war etliche Tag an Salomons Hof
blieben/ vnd kehret wieder in ihr Land: wann wir
aber einmal in die Herꝛlichkeit vnd in die Gluͤck-
ſeligkeit deß Paradeiſes eingegangen/ werden
wir nimmermehr darauß kommen. Wir wer-
den dieſen praͤchtigen Koͤnig aller Koͤnigen ohn-
auffhoͤrlich beſchauen/ vnd die Goͤttliche Wort
ſeiner hochheiligen Weißheit mit immerwaͤhren-
der Entzuͤckung verſtehen. Ja/ wir werden nicht
nur allezeit bey Jhm ſeyn/ ſondern wir werden
ewiglich in Jhm/ vnd Er in vns ſeyn.

Vns von allen fleiſchlichen vnd weltlichen
Gedancken abzuwenden/ wird vns die Herꝛlich-
keit

keit vnd Glückseligkeit deß Paradeises offtmals vnter dem Bild vnd der Gleichnüß deß Liechtes vorgestellt. Wie in den Offenbarungen deß Propheten Daniels: **Die Lehrer werden leuchten wie deß Himmels Glantz/vnd die so viel zur Gerechtigkeit vnterweisen/wie die Sternen/immer vnd ewiglich.** Vnd beym Mattheo sagt vnser HERR in außdrücklichen Worten: **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonn in ihres Vatters Reich.** Dan. 12. Matth. 13.

Endlich wird gesagt/die Herrlichkeit vnd die Glückseligkeit deß Paradeises zu krönen/wir werden stehen vor dem Thron Gottes/vnd mit Jesu Christo auff seinem Thron sitzen/vnd sein Angesicht sehen. Also wird auch hievon gelesen im zwey vnd zwantzigsten Capitel der Offenbarung/da S. Johann bey der Beschreibung deß himlischen Jerusalems sagt/der Thron Gottes vnd deß Lambs sey drinnen/seine Diener werden Jhm dienen/sein Angesicht sehen/vnd seinen Namen auff ihren Stirnen tragen.

Wann wir schon lang die Sonn ansehen/werden wir dennoch weder klärer noch liechtreicher davon; vnd das Gesicht verblendet sich offt an ihr/ja man wird noch schwartz vnd braun davon. Wann man aber Gott in seiner Lieb vnd in seiner Gnad betrachtet/befindet man sich gantz erklärt/ja lichtreich vnd glåntzend. Solches erscheinet an der Person Moses/als er von dem heiligen Berg herunter gieng mit einem Gesicht voller Licht vnd Stralen: also/daß die Kin- Psal. 34. Exod. 34.

der Israel den Glantz nicht ertragen kunten. Wann dann er/ weil er nur auff dem Berg viertzig Tag mit Gott gesprochen/ vnd etliche Zeichen seiner Herzlichkeit betrachtet/ so der treue Diener in dem gantzen Hause Gottes/ das Angesicht gantz erleuchtet bekommen/ was meynet ihr dann/ daß vnser Licht vnd vnser Glantz seyn werde/ wann wir über alle Himmel erhoben mit Ihm reden/ vnd Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden/ von viertzig tausend Millionen der hundertjähriger Zeit? vnd dennoch wird es nur der Anfang seyn dieser seligen Beschauung/ die nimmer kein End wird haben? Wann man eine wolgestalte Person beschauet/ wird man darumb nicht schöner/ noch glücklicher; vnd bleibt vns nur ein eiteles Bild übrig/ welches auch oftmaln verschwindet. Wann wir aber Gott beschauen wie Er ist/ werden wir Ihm gleich; vnd finden in diesem Göttlichen Bilde ein Genügen der Freud/ der Glückseligkeit vnd der Herzlichkeit. Dieses lehret vns der König vnd Prophet/
Psal. 16. wann er sagt: O Gott! **für Dir ist Freude die fülle/ vnd lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.** Vnd an einem andern
Psal. 17. Ort: **Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ Ich wil satt werden/ wann ich erwache nach deinem Bilde.** Der Vielgeliebte deß Vielgeliebten vom Vatter/ vnd dessen Göttliche Schrifften nach lauter Liebe riechen/ versichert vns das obige/ wann er
1. Joh. 3. sagt: **Meine Lieben/ wir sind nun Gottes Kinder/ vnd ist noch nicht erschienen**

nen/ was wir seyn werden; Wir wissen aber / wann es erscheinen wird / daß wir Ihm gleich seyn werden; dann wir werden Ihn sehen / wie Er ist.

So sehet ihr nun / Christliche Seelen / nach welcher Staffel der Herrlichkeit vnd der Glückseligkeit wir trachten sollen: weil Gott vns nicht nur wird droben in dem Himmel lassen leuchten / wie die Sonn vnd Sternen / vnd daß Er vns mit dem Licht der Heiligen in der Herrlichkeit / vnd der triumphirenden Engeln wird bekleiden / sondern verspricht / Er wolle vns alsdann Ihm gleich machen. Er wird vns nicht nur von dem Fette seines Hauses sättigen / vnd mit dem Strom seiner Wollüsten träncken / mit seinen Schätzen außfüllen / mit seinem Licht erleuchten / mit seinen Ehren bekleiden / vnd mit seiner Herrlichkeit krönen; sondern Er wird selbst vnsere Speis vnd Tranck / vnser Schatz / Sonn vnd Herrlichkeit seyn. Ich wolte gern sagen / Gott werde / vns alle zu sättigen / vnd zum alleräussersten selig zu machen / sich in Ströme vnd in Meer der Freuden vnd vnaußsprechlichen Wollüsten zerlassen: aber damit ich mit einer zuviel vermässenen Abbildung mich nicht vergreiffe / so bezeuge ich mich mit deme / was Sanct Paulus sagt: **Gott werde alles in allem seyn.** Das ist / 1. Cor. 15.
Er werde in vns mit seinem eigenen Wesen wohnen; vnd daß Er vns seine herrliche Gegenwart durch alle Mittel / deren eine endliche vnd vmbschriebene Natur / wie die vnsere / fähig seyn kan / wird empfinden lassen. Was die Jüden

fabelhaffter weise von dem Manna / mit deme ihre Vätter in der Wüsten sind gespeiset worden/ sagten / das kan man warhafftiger Weise von Gott sagen / wie er sich vns im Paradeis welle mittheilen. Dann da war kein Geschmack / der nicht sein Genügen / vnd kein Verlangen / das sich nicht gesättigt hätte. Ja es ist noch etwas mehr / zumal Er nicht nur vnser Speis vnd Tranck; sondern auch / wie wir hie oben verstanden / vns an statt deß Liechtes / deß Gewands / vnd alles dessen / das wir begehren vnd gedencken können / seyn wird. Ja wir werden an Jhm mehr als vnsere Gedancken vnd Verlangen erreichen / finden.

Die Erkäntnüß der geistlichen vnd himlischen Sachen / die wir hieunten haben / ist wie das Liecht / das sich in der Lufft vor der Morgenröhte findet. Vnd welches wir droben haben sollen / ist eben wie das Liecht / wann die Sonn am hohen Mittag geht. Vnd mich deß Apostels

1. Cor. 13. Worte zu bedienen: **Vnser Wissen ist stückwerck / vnd vnser Weissagung ist stückwerck. Wann aber kommen wird das vollkommen / so wird das stückwerck auffhören. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem tunckeln Wort / dann aber von Angesicht zu Angesicht.** So lang wir in diesem Leben sind / lässt vns Gott nur den Rand seiner Wegen sehen / vnd was wir daran erkennen / ist gar wenig; aber in dem zukünfftigen wird Er vns den Abgrund seiner herrlichen Geheimnüssen biß auff den Grund / den

auch die Engel begehren zu sehen / entdecken. Vnd Er wird in vnserm Verstand eine Sonne seyn / allerley Finsternüß zu vertreiben / vnd ihn in Ewigkeit zu erklären. Nunmehr hat vnser Willen seine Vnvollkommenheiten vnd Mängel / er ist auch offt Gott widerspenstig: aber alsdann wird er völlig vnd vollkōmlich geheiliget / vnd zu dem Ebenbild Gottes reformiret seyn. Er wird von seinem Eyfer gantz flammen / vnd von seiner Liebe gantz glühen: nach nichts anders seufftzen / als nach seiner Herrlichkeit / vnd nach der Gleichförmigkeit mit seinem heiligen Willen: Ihm nicht nur gehorsam leisten ohne Kampff vnd ohne Widerstand / sondern auch auß einer heiligen Hitz fliegen / im übrigen lauter Feuer / wann man seine Göttliche Befehl soll zu werck stellen. So lang wir in den Banden dieses schwachen vnd sündlichen Fleisches sind / findet sich immerzu einige Vnreinigkeit vnd einiger Flecken in vnsern Zuneigungen; wann wir aber im Stand der Herrlichkeit seyn werden / wird sie Gott solcher gestalt durch seine Gegenwart heiligen / daß sie mehr reiner seyen als die Sternen / vnd als die Stralen der Sonnen. Es werden lauter himlische Feuer seyn / vnd Flammen der Göttlichen Lieb / die von dem Antlitz Gottes selbsten herkommen. In einem Wort / das Wesen aller Wesen / das Vollkommene aller Vollkommenen / diese Quell aller Schönheit / dieser Zweck / der über alles schön / vnd über alles lieblich ist / wird vns dergestalt entzücken / daß vnser Verstand aneinander wird

geschäfftig seyn/ Jhn zu beschauen / vnsern Willen vnd Zuneigung Jhn zu lieben vnd zu vmbfangen; auch alle Kräfften vnserer Seelen vns mit Jhm zu vereinigen / vnd vns in Jhn zu verwandeln.

2. Pet. I. Auff solche Manier werden wir der Göttlichen Natur theilhafftig. Dann man muß sich nicht einbilden/ob wir am Wesen Gottes selbsten solten Theil haben: zumal diß Göttliche Wesen vnzertheilich / vnd den Creaturen vngemein ist/ also/daß es niemand kan besitzen/er sey dañ Gott. Weil aber GOTT von seiner Natur heilig ist/ druckt Er das Ebenbild seiner Heiligkeit vnd seiner hochheiligen Tugenden in vnsere Seelen: vnd wann Er sich erzeigt wie Er ist / macht Er vns Jhm gleich/ durch das anstralen seines herrlichen Angesichts.

Man möchte fragen/ob wir GOTT in der That werden sehen/ vnd wie wir Jhn werden sehen. Welche Frag allzuschön vnd zu reich ist/ daß wir sie mit einer heiligen vnd Gottseligen Andacht nicht solten erwegen. Vnd ich halt mich versichert/ ihr Christliche Seelen/ euch werde nicht zuwider seyn / daß ich euch nicht eben meine besondere Meynung deßwegen sage / zumal dieselbe von keiner Wichtigkeit / als was ich hierüber auß der heiligen Schrifft erlernet / wie wir dann alle vnsere Lehren / als auß der einigen Quell / drauß schöpffen. Etliche meynen / Gott könte nicht gesehen werden / weder in dieser noch in der künfftigen Zeit: deren Gründe sehr starck vnd gar nachdencklich sind. Dann / erstlich ist

Gott

Gott vnsichtbar von seiner Natur/ welche Eigenschaft Jhm gar oft von den geheiligten Scribenten wird gegeben: als in der Epistel an die Hebreer/ da der Apostel sagt/ Moses hab durch Hebr. 11.
den Glauben gesehen **den der vnsichtbar ist.** Vnd an Timotheum/ **Gott dem ewigen Könige/ dem Vnvergänglichen** 1. Tim 1.
vnd Vnsichtbarn/ vnd Alleinweisen/ sey Ehr vnd Preis in Ewigkeit/ Amen. Darnach lesen wir im andern Buch Moses/ daß/ als Moses zu Gott sprach: **Laß mich deine** Exod. 33.
Herrlichkeit sehen: dann kein Mensch wird leben/ der mich siehet. Zum dritten sagt S. Johannes im Evangelio eben solche Wort: Joh. 1.
Niemand hat Gott je gesehen; der einige Sohn/ der in dem Schos deß Vatters ist/ der hat Jhn geoffenbaret. Endlich scheinet es/ der Apostel S. Paulus wolle keine Beschwerlichkeit mehr übrig lassen: dann er bleibt an deme/ daß er sagt: **Gott allein** 1. Tim. 6.
hab die Vnsterblichkeit/ daß Er in einem Licht wohne/ dazu niemand kommen möge/ vnd daß Jhn nie kein Mensch gesehen; Sondern er sagt noch/ **Kein Mensch hab Jhn je gesehen/ vnd könne Jhn nicht sehen.**

Andere lehren hingegen/ Gott möge noch in diesem Leben gesehen werden/ welches doch in jenem Leben weit vollkömmlicher seyn werde. Was sie in dieser Meynung vest macht/ ist erstlich/ daß Gott selbst in dem Hertzen seiner Kinder ein häfftiges Verlangen durch seinen Geist erwecket/

wecket/ sein Angesicht zu sehen; Vnd eben hierinn setzen sie das gröste Glück/ vnd die allerherrlichste Erlösung. Dieses war der Wunsch deß
Psal. 4. Manns nach dem Hertzen Gottes: Viel sagen/ wie solt vns dieser weisen was gut ist? Aber/ HERR/ erhebe über vns das Liecht deines Antlitzes. Vnd anderstwo:
Psal. 42. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott: Ach wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schawe? Also wünschet auch der
Psal. 80. Prophet Assaph: Laß dein Antlitz leuchten/ so genesen wir. Zum andern haben wir vernommen/ wie David sagt: Jch wil dein
Psal. 17. Angesicht schauen in Gerechtigkeit: ich wil satt werden/ wann ich erwache nach deinem Bilde. Wir haben gehört/ wie
1. Cor. 13. vns Sanct Paulus versichert/ Wir werden Gott schauen von Angesicht zu Ange-
1. Joh. 3. sicht. Vnd S. Johannes: Wir werden Gott sehen/ wie Er ist. Zum dritten redet Gott mit diesen Worten zu Aaron vnd Marien/ die wider ihren Bruder Mosen gemurmelt hat-
Num. 12. ten: Jst jemand vnter euch ein Prophet deß HERRN/ dem wil ich mich kund machen in einem Gesichte/ oder wil mit ihm reden in einem Traum: aber nicht also mein Knecht Mose/ der in meinem gantzẽ Hause trew ist. Mündlich rede ich mit ihm/ vnd er siehet den HERRN in seiner Gestalt/ nicht durch dunckel Wort oder Gleichnüß. Endlich

haben wir die Stim̃ vom Himmel gehört/ welche die Herrlichkeit der Seligen vorbildete/ sprechend: **Sie werden das Angesicht Gottes sehen.** Wann ich mich dörffte zu einem so hohen nachsinnen erheben / welches der Menschen vnd der Engeln Gedancken überhöhet/ wolte ich euch in wenig Worten darthun / wie es sich lasse sagen / wir werden Gott sehen / vnd wie es vnmöglich ist Jhn zu sehen. Wir müssen aber zuförderst zwo oder drey Scheidschlüssel setzen/ welche wol verstanden/ die fürnehmsten Beschwerden auffheben können. Apoc. 22.

Erstlich/ so kan Gott auff dreyerley weise betrachtet werden/ wie Er ist an sich selbst / vnd in seinem eigenen Wesen ; vnd in solcher Betrachtung verlanget vnsere Seele nach Jhm / vnd wünschet/ zu Jhm zu kommen / ja sich mit Jhm zu vereinen/ als mit dem allerhöchsten Gut / vnd der vnerschöpfflichen Quell der Herrlichkeit vnd der Glückseligkeit. Wie Er sich hieunten offenbaret durch die Bilder vnd Zeugnüssen seiner gnädigen Gegenwart. Vnd wie Er sich droben im Himmel wird zu erkennen geben durch die schöne vnd prächtige Zeugnüssen seiner herrlichen Gegenwart. Psal. 73.

Zum Andern muß man vnterscheiden die verscheidene Gattungen deß Ansehens. Dann/ da ist das Ansehen deß Leibs / welcher nichts anders siehet/ als davon die Bilder vnd Gestalten biß zu vnsern Augen kommen. Auch gibt es ein Ansehens vom Verstand / welcher die von vnsern Siñen ferngesetzte Ding siehet vnd betrachtet;

tet; als da sind die geistliche vnd vnsichtbare Substantzen / samt den wesentlichen Formen der Leiber. Es gibt ein Ansehens durch den Glauben / welcher sich noch höher schwingt / als vnser Verstand / wie er nemlich ist / so lang wir hieunten vns aufhalten; vnd wann derselbe vom Licht der Gnaden erleuchtet ist / siehet vnd beschauet er / was deß Leibs Auge nie gesehen / vnd was deß natürlichen vnd sinnlichen Menschen Verstand nie gefasset / welcher Gattung die Geheimnüssen der Christlichen Religion / vnd die Kräfften der zukünfftigen Zeiten seyn.

Endlich muß man einen Vnterscheid halten mit der Erkantnüß deß Verstands: dann die eine ist dunckel / vnd verworren; die ander ist klar vnd vnterscheiden: ja die selbsten klar ist / vnd am besten vnterscheiden / die ist wieder zweyerley Gattung. Dann / die eine hat ihre Gräntzen vnd ihren Bezirck / nach dem erkennlichen Ding abgemässen / das ist / nachdem es der Verstand selbst mag tragen vnd fassen. Die andere ist vnvmbschrieben / vnd gleicher Breite als das Wesen selbst / das ist / als das Ding selbst / welches der Verstand fasset vnd betrachtet.

Gott / wie Er an sich selbst ist / vnd in seinem eigenen Wesen / ist mit dem leiblichen Aug nimmer gesehen worden / wird auch nimmer / weder in diesem / noch in dem andern Leben / solcher gestalt gesehen werden. Dann Er ist ein Geist / vnd einer vnsichtbaren Natur: da hinzielet der Apo-
1. Tim. 6. stel / wann er spricht: **Gott wohnte in einem Liecht / zu welchem niemand kommen**

kön-

könne/ vnd kein Mensch hab Jhn je gesehen / könne Jhn auch nicht sehen. Aber dieser grundgütige GOTT/ der von seiner Natur vnsichtbar ist / hat seinen Wolgefallen daran/ daß Er sich sehen laß/ vnd daß man Jhn auff vielerley weise beschaue.

I. Gott lässt sich etlicher mässen von allerley Menschen sehen / in den Wercken der Schöpffung der Welt. Dann / wie der Apostel davon redet / **Gottes vnsichtbare Wesen / das** Rom.1. **ist / seine ewige Krafft vnd Gottheit wird ersehen / so man deß wahrnimt an den Wercken / nemlich an der Schöpffung der Welt.** Vnd sonderlich hat Er an dem Licht/ welches ist wie seine erstgeborne Tochter / vnd die erste Creatur vnter den sichtbaren/ ein Bild vnd Gleichnüß seiner selbst wollen erweisen. Dann / wie nichts einfältiger / nichts reiner vnd nichts schöner ist dann das Licht; also ist keine sichtbare Creatur/ so diesen grossen Gott besser abbilde / zumal Er ein gantz einfältiges / vnd gantz reines Wesen / eine vollkommene Schönheit/ der Vatter deß Lichtes/ vnd die wahre Sonn vnserer Seelen ist.

II. Gott läst sich sehen in allen den Wercken seiner hochheiligen Fürsehung / vnd sonderlich bey den vngewohnten vnd wundersamen. Dann/ wann die Menschen solche Werck sehen/ so alle Kräfften der erschaffenen Natur übersteigen / müssen sie gezwungen erkennen/ daß solche vnmittelbarer weis von einer vnendlichẽ Macht herrühren. Welches vorzeiten die Zauberer deß

Königs Pharao gefunden: dann/ als sie sahen/ daß sie mit aller ihrer Zauberey Moses Wunder nicht konten nachthun/ rufften sie/ **Diß ist der**
Exod. 8. **Finger Gottes.**

III. Gott lässt sich in seinem heiligen vnd Göttlichen Wort sehen/ welches ist wie ein schöner vnd vollkommener Spiegel/ darinn wir sein Bild beschauen/ samt den Glantz seiner Herrlichkeit. Das waren die Gedancken deß Apo-
1. Cor. 13. stels/ wann er sagte: **Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort/ dann aber von Angesicht zu Angesicht.**
2. Cor. 3. Vnd/ **Nun spiegelt sich in vns allen deß HERRN Klarheit mit aufgedecktem Angesicht/ vnd wir werden verkläret in dasselbe Bilde von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geist deß HERRN.**

IV. Gott ließ sich der Kirchen Israel sehen durch die Bundeslade/ welche war das Zeichen vnd ordentliches Pfand seiner Gegenwart. Er redet zu diesem Volck mitten vnter den güldenen Cherubim/ vnd thät ihm seinen verborgenen Willen kund. Ja/ Er ließ sich an vnterschiedlichen Bilden beschauen/ vnd sonderlich an der Wolcken/ vnd an dem Feuer/ welches wundersamer weise vom Himmel herabfiel. Vmb dieser Vrsachen willen bekömt das Zeichen den Namen deß Bezeichneten/ also/ daß diese Bundeslade jederweilen genant wird **der HErr.** Da hin hatte David seine Gedancken/ als er
Psal. 42. sagte: **Meine Seele dürstet nach Gott/**

nach

nach dem lebendigen GOTT. Wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue?

V. Gott hat sich den Patriarchen und Propheten zu sehen geben im Traum und im Gesicht/ in Entzückung/ in Versinnerung und Prophetischen Außfällen. Also ließ Er sich zu Bethel vom Patriarchen Jacob sehen. Dann/ Gen. 28.
wann gesagt wird/ Gott wäre auf derselben Geheimnüß-Leiter gewesen/ welche mit einem End den Himmel/ und mit dem andern die Erd berührte/ das war ausser allem Zweifel ein Zeichen und Pfand seiner Gegenwart. Wann der Prophet Esaias von einem herzlichen Gesicht/ das er hatte gesehen/ redet/ hat er kein Bedencken zu sagen/ **Jch sahe den HERRN sitzen auff** Esa. 6.
einem hohen und erhabenen Stul/ und sein Saum füllet den Tempel. Seraphim stunden über Jhm/ ein jeglicher hatte sechs Flügel. Mit zweyen deckten sie ihr Angesicht/ mit zweyen deckten sie ihre Füsse/ und mit zweyen flogen sie. Und einer rieff zu dem andern/ und sprach: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth/ alle Land sind seiner Ehren voll; daß die Oberschwellen bebeten von der Stim̃ ihres Ruffens/ und das Haus ward voll Rauchs. Also brauchte der Prophet Micha/ in Erklärung seines Gesichs/ diese Wort: **Jch sahe den** 1. Reg. 22.
HERRN sitzen auff seinem Stul/ und alles himmlische Heer stehen zu seiner

 Rech-

Rechten vnd Lincken. Vnd der Prophet Daniel/in Beschreibung eines seiner Gesichten/ redet eben in diesen Worten: Solches sahe
Dan. 7. ich/biß daß Stüle gesetzt wurden; vnd der Alte setzet sich/ deß Kleid war schneeweiß/ vnd das Haar auff seinem Haupt/wie reine Wolle: sein Stul war eitel Feuerflammen/ vnd desselbigen Räder branten mit Feuer/ vnd von demselbigen gieng auß ein langer feuriger Stral; Tausendmal tausend dieneten Ihm/ vnd zehen hundertmal tausend stunden für Ihm.

VI. GOTT zeiget sich dem Mose in einer gantz sonderlichen Manier: nicht nur wann Er ihm auff Horeb erschien/ vnd mit ihm mitten auß der Flam̃ deß brennenden Dornstrauchs redete; sondern fürnemlich/ da Er sich ihm auff dem heiligen Berg zeigete/ vnd viertzig Tag vnd viertzig Nacht mit ihm vmbgienge/ wie ein Freund mit dem andern. Dann damaln stellt Er vor sein Angesicht so herrliche vnd so prächtige Zeichen seiner Gegenwart/ daß es nicht anderst war/als hätte er Gott selbst gesehen. Gott gab ihm mehr Liecht vnd mehr Erkäntnüß seiner Herrlichkeit/ als Er noch keinem vnter seinen Propheten gethan hatte; vnd Er vnterhielt sich mit ihm in grosser Gemeinschafft/als Er nie mit einigem lebendigen Menschen gepflogen. Wegen der Herrlichkeit dieser vngewöhnlichen Zeichen der Gegenwart Gottes/ wegen der Klarheit deß Liechtes/ so in Moses Seele gläntzete/ vnd wegen

der heiligen Gesellschafft dieses Göttlichen Gesprächs/ deren Gott sich gebraucht/ vnd wir auß Mose angezogen haben. Dann/ es ist nicht eigentlich gesagt/ daß Mose Gott selbst habe gesehen/ vnd daß Er mit den Augen seines Leibs er sein Wesen/ welches gantz vnsichtbar ist/ hätte gesehen: sondern daß noch nie kein Mensch mit den Augen deß Leibs hätte solche herrliche Zeichen der Göttlichen Natur gesehen: kein Mensch mit GOTT so freundlich gesprochen; vnd kein Mensch niemaln eine so klare vnd so vnterscheidene Erkäntnüß seiner allerhöchsten Herrlichkeit/nach seiner Göttlichen Majestät bekommen. Num.12.

VII. GOTT ist den Menschen manchmal erschienen in menschlicher Gestalt/vnd hat ihnen so außdrücklich Zeugnüß seiner heiligen Gegenwart gegeben/ daß die/ so solche Bilder gesehen/ sich nicht scheuen zu sagen/ sie haben Gott gesehen. Also redet hievon der Patriarch Jacob/ als Er mit einem menschlichen Leib gerungen/ welcher nicht nur durch einen Engel bewegt war/ als eine beystehende Form; sondern auch durch Gott selbst/ als den ersten Beweger; vnd der einige Göttliche Krafft darinn sehen ließ: **Ich hab Gott gesehen**/spricht Er/ **von Angesicht zu Angesicht/vnd meine Seele ist genesen.** Manoah/ Samsons Vatter/ sagt eben dieses/ als er die menschliche Gestalt gesehen/ in deren Gott ihm erschienen/ vnd mit der Flam̃ seines Opfers gen Himmel gestiegen war: **Warlich/wir müssen sterben/ dann wir haben Gott gesehen.** Eben also/ da Gott Gen.32. Jud.13.

dem Abraham erschien in Gestalt wie eines Menschen/ wurd derselbe Mensch genant mit dem **Namen deß HERRN.** Ja/ Abraham
Gen. 18. fällt für Ihm nieder/ vnd bätet Ihn an. Ich weiß wol/ daß dieser Patriarch biß an drey menschliche Gestalten gesehen/ die ihm all auff einmal begegneten: Etliche meynen/ Gott hätte sich nicht offenbaret/ als nur in einer dieser dreyē menschlichen Gestalten/ vnd die andere zwo wären nur von zween Engeln bewegt gewesen. Was diese Meynung bestättigt/ ist/ daß vnter diesen dreyen Personen nur eine redet/wie Gott/ vnd Abraham nur eine anbätet; welche auch nicht mehr erschienen/ darum die andern nur
Gen. 19. Engel genant worden. Aber andere glauben/ mit etlichen alten Kirchenlehrern/ diese drey menschliche Gestalten wären das wahre Ebenbild/ vnd die lebendige Figur der allerheiligsten/ allerherrlichsten/ vnd in Ewigkeit hochwürdigsten Dreyeinigkeit gewesen. In welcher Meynung gar nichts ist/ das der Außlegung deß Glaubens zuwider wär.

Endlich hat sich Gott auf eine gantz sonderbare weis in der Person seines Sohns sehen lassen/
2. Cor. 4. welcher ist zum überfluß genant **das Eben-**
Col. 1. **bild Gottes/ das Ebenbild deß leben-**
1. Tim. 4. **digen Gottes/ vnd Gott geoffenbaret im Fleisch.** GOTT hat nicht nur in Ihn gedruckt ein Zeichen seiner ewigen Gottheit/ vnd seiner vnendlichen Macht; Er lässt Ihn nicht schlechter ding bewegen vnd thun/ wie die Leiber/ die Er sonsten entlehnete: Er hat nicht nur auff

Ihn

Ihn das vollkommene Ebenbild aller seiner Göttlichen Tugenden abgerissen vnd gegraben; auch ist Er in Ihm wie ein Schatten vnd Figur/ wie Er in der Bundeslade vnd im Tempel Salomons war: Sondern Er wohnt da in seinem Wesen selbst/ vnd in seiner ewigen Göttlichkeit: wie der Apostel sagt: **In Ihm wohnet leibhafftig** (das ist/warhaftiglich vnd wesendlich) **alle Fülle der Gottheit.** Darumb sagt vnser HErr zu Sanct Philippo: **Philippe/ wer mich siehet/der siehet meinen Vatter.** Coloss. 1. Joh. 14.

Wann nun dieses also gesetzt ist/ lasset vns ferner bedencken/ wie wir Gott hie vnten sehen/ vnd wie wir ihn droben im Himmel sehen werden. Wir sehen Ihn mit den leiblichen Augen in seinen sichtbaren Wercken; vnd sehen Ihn selbst in seinem Wesen mit dem Gesicht deß Verstands/ doch mit einem sehr blöden vnd schwachen Gesicht. Wir kennen Ihn/ doch auff eine dunckele vnd sehr vnvollkommene weis. Vnd eben auf dieses absehen sagt Sanct Paulus sehr wol vnd warhafftiglich: **Vnser Wissen ist stückwerck/ vnd vnser Weissagen ist stückwerck.** Wir sehen Ihn auch mit dem Aug deß Glaubens. Dann das ist jenes Aug/ mit welchem wir/ wie Moses/ den sehen/ der vnsichtbar ist; vnd vnseren HErrn Jesum Christum/ zu der Rechten Gottes seines Vatters/ über alle Fürstenthumb vnd Gewalt beschauen/ wie Er von der gantzen triumphirenden Kirchen zum allerhöchsten wird angebätten. 1. Cor. 13. Hebr. 11.

Im Paradeis hoffen wir / mit den Augen dieses verklärten Fleisches die Bilder vnd die Zeichen der Göttlichkeit so prächtig / so glänzend / vnd von Herrlichkeit vnd Majestät schimmerend zu sehen / daß alles / was den Patriarchen vnd Propheten in ihren allerdurchleuchtigsten Gesichtern erschienen / nichts als Dunckelheit vnd Finsternüß gewesen. Mit eben diesen Augen deß Leibs werden wir Gott in der Person vnsers
Heb. 1. Heylands sehen / welcher ist der Glanz seiner Herrlichkeit / vnd das gegrabene Bild seiner Person. Also / daß wir mit Job in aller Gewißheit deß Lebens sagen mögen: **Ich weiß / daß**
Job. 19. **mein Erlöser lebt / vnd daß Er der letzte wird auff der Erden bleiben. Vnd ob man schon von meiner Haut dieses abgeschaben / so werde ich demnoch Gott in meinem Fleisch sehen / den werde ich sehen für mich / vnd meine Augen werden Ihn sehen.**

Das Wesen Gottes selbst / vnd seine ewige Göttlichkeit werden wir nicht sehen / werdens auch nimmermehr sehen mit den Augen dieses Leibes / ob derselbe schon herrlich / vnverwesendlich vnd vnsterblich worden. Auch werden wir Ihn nicht mit den Augen deß Glaubens sehen; dann alsdann wird der Glaub gänzlich auffgehoben
2. Cor. 5. seyn / vnd wir werden alsdann nicht mehr im Glauben / sondern im Anschauen wandeln. Doch werden wir sie mit dem Aug deß Verstands / wann es mit dem Licht der Herrlichkeit erleuchtet ist / beschauen. Wie wir nun erinnert /

daß

daß zweyerley Gattung zu betrachten vnd zu erkennen sind; eine die vollkommene/ vnd nach dem Werck/ so man siehet vnd betrachtet/ abgerechnet; vnd die andere vnvollkommene/ nach deß Wesens Maß abgeordnet/ welches betrachtet vnd erkennet/ diejenige Betrachtung vnd Erkäntnüß/ die wir von Gott haben werden/ wie Er ist an ihm selbst/ wird nicht von der ersten/ sondern von der andern Gattung seyn: das ist/ wir werden nimmer auff den Boden deß Abgrunds an der Majestät Gottes vnd seiner Herrlichkeit sehen/ vnd wir werden diese allerhöchste Vollkommenheit/ dieses vnendliche Wesen/ diese vnermäßliche vnd vnbegreiffliche Göttlichkeit nimmer fassen. Dann ein Ding ist in seiner Wirckung/ wie es im Wesen ist. Nun wird in vnserem allerherrlichsten Zustand/ vnd bey vnserem Triumph vnser Wesen allzeit abgemessen vnd vmbzirckt seyn. Darumb wird vns schlechter ding vnmöglich seyn/ das Göttliche Wesen vollkömlicher weise zu begreiffen/ weil es an sich selbst vnendlich/ vnd in seinen hochheiligen Vollkommenheiten bestehet. Auch die Engel/ die Cherubim vnd die Seraphim/ welche gantz licht vnd Feuer sind/ können diesen ewigen Abgrund erreichen! Ja es muß GOTT seyn/ die vnermäßliche Herrlichkeit/ vnd die höchste Vollkommenheit der Göttlichkeit vollkömlich zu begreiffen vnd zu erkennen.

Ob nun schon vnser Gesicht nicht kan in diese Göttliche Tieffen hinabsteigen; vnd wir nimmer fehig können werden/ diß vnendliche Wesen

vollkömlich zu begreiffen/so hoffen wir doch/solch vnvergleichlich Wesen aufgedeckt zu beschauen/ vnd so viel Erkäntnüß zu erlangen/ als vns wird noht seyn/vns zum allerhöchsten selig zu machen. Dann / gleich wie / wann vnser Aug die Sonn beschauet am hellen Mittag/ dasselb die Stralen nicht all empfängt / auch nicht empfangen kan/ doch so viel empfängt / daß es genugsam erkläret wird; vnd wann tausend Sonnen schienen / es dennoch nicht mehr Licht vnd Klarheit empfing; Also/wann wir den Vatter deß Lichtes / vnd diese schöne Sonne vnserer Seelen betrachten / ist es allerdings vnmöglich / die vnendliche viel Stralen zu empfangen. Wir werden aber so viel empfangen / als nöthig seyn möchte / all vnsere Finsternüß zu vertreiben / vnd vns mit einer vollkommenen Klarheit zu erfüllen / ja vns selbst dem HERRN zum Licht zu machen / vnd daß wir ewiglich leuchten / wie so viel Sternen vnd kleine Sonnen. Vnd gleich wie ein Gefäß/ das man in das Meer versenckt / nicht alles Wasser annimbt/ sondern nur was es fassen kan / daß nichts vnaußgefülltes übrig bleibe; Also wir in dieses Meer der Göttlichkeit versenckt/ sind nicht fehig vnd können nicht fassen solche vnendliche Herrlichkeit vnd Seligkeit: werden aber genugsam fassen vnd begreiffen / all vnser Verlangen zu vergnügen/ vnd all vnsern hitzigen Eifer zu sättigen: welcher gestalt gar nichts zu der allerhöchsten Glückseligkeit einer menschlichen Creatur wird ermangeln.

Ich sage nicht die allerhöchste Glückseligkeit schlech-

schlechter ding vnd ohne Bedingung: dann es sind zweyerley Glückseligkeiten; die eine ist schlechter ding allerhöchst / vnd über welche nichts kan eingebildet werden/aber sich nirgends findet/ als in Gott allein. Die andere ist allerhöchst nach einigem absehen / als die allerhöchste Glückseligkeit der Engeln / bestehet darinn / daß sie kommen ist auff die Staffel der Herrlichkeit / dahin die Engelische Natur kan gelangen: also ist diß die allerhöchste Glückseligkeit deß Menschen/ daß er alle die Seligkeit empfange / deren die schlechte menschliche Natur fehig ist. Ich sag die schlechte menschliche Natur/ sie zu vnterscheiden / mit deren / die persönlich mit dem ewigen Sohn Gottes vereinigt ist. Dann sie ist durch solch Mittel zu der höchsten Staffel einer Herrlichkeit kommen/ so keiner andern Creatur kan mitgetheilet werden / vnd die vnendlich-weit ist über die Herrlichkeit / so alle Kinder Gottes/ vnd alle Engel deß Himmels nimmermehr können hoffen.

Ich wolte noch sagen / es wär eine allerhöchste Glückseligkeit / die von ihr selber ist / vnd von nirgend anders herrühret; welche Glückseligkeit sich nur in Gott befindet. Dann/ wie Er von sich selbst ist / vnd zwar ein vnendlich Wesen / das nirgend nichts entlehnt / so ist es auch nach der allerhöchsten Manier vnd aller dings glückselig. Die andere Glückseligkeit ist / die man nicht von sich selbst hat / sondern die man empfängt / vnd irgends her entlehnet. Solcher Gattung ist die Herrlichkeit vnd Glückseligkeit

der

der Engel/ welches vns der Heilige Geiſt lehret/
Job. 4. wann Er ſagt: Gott legt ein Liecht in ſeine Engel/ das iſt/ ſolche himliſche Geiſter haben bey ſich einigen Stral deß Liechtes vnd der Herrlichkeit/ der nicht von dem Vatter deß Liechtes abkomme. Solche iſt auch die Herrlichkeit vnſers HErrn Jeſu Chriſti/ ſo fern Er Mittler iſt.
Joh 17. Darumb ſagt Er zu Gott: **Vatter/ verkläre deinen Sohn/ auf daß dich dein Sohn verkläre.** Endlich ſo iſt vnſere Herrlichkeit vnd Seligkeit dergleichen. Dann/ wie wir vnſer Weſen von Gott haben/ alſo haben wir auch vnſer ſeliges Weſen von Jhm; vnd von Jhm allein hoffen wir all vnſere Herrlichkeit/ vnd all vnſere Seligkeit.

Jhr ſehet nun wol/ ihr glaubige Seelen/ daß Gott allein das Weſen vnd die einige Quell vnſerer ewigen Herrlichkeit/vnd vnſer allerhöchſten Seligkeit iſt. Wann ihr nun ſoltet fragen/ worinn dieſelbe eigentlich beſtehe? antworte ich/ in vnſer Gleichheit mit Gott/ ſo viel eine ſchlechte menſchliche Creatur ihrem Schöpffer kan gleichen; vnd daß dieſe Gleichheit furnemlich in dreyen Dingen ſeyn wird: Jn einem reinen vnd glänzenden Liecht/ das mit gar keiner Finſternüß vermengt ſey: Jn einer vollkommenen vnd allerdings vnmangelhafften Heiligkeit/ daran gar kein Flecken ſey: vnd in einer vnendlichen vnd vnveränderlichen Freude/ daran man nimmer das geringſte Wölcklein der Traurigkeit ſehe. Aber hievon haben wir ſchon gehandelt.

Man

Man fragt an diesem Ort / Ob die Herrlichkeit vnd Seligkeit im Paradeis werde gleich seyn. Diese Frag ist / die Warheit zu sagen / mehr vorwitzig als nöhtig: dann / daß wir vns nicht erkündigen / ob jemand mehr oder weniger selig seyn werde / als wir / soll zu vnserem Trost genug seyn / daß / wann wir recht gläubig / vnd recht bußfertig seyn / wann wir Gott förchten wie wir sollen / vnd Ihm gewissenhafftig biß an den letzten Seufftzen vnsers Lebens dienen / wir zu der Herrlichkeit der Kinder Gottes kommen / vnd eine allerhöchste vnd ewige Glückseligkeit besitzen werden. Vnterdessen wollen wir vns / damit nur nichts dahinden bleibe / das der gläubigen Seelen mag vergnügen / hieran ein wenig auffhalten / vnd zwar solcher gestalt / daß ich mich nicht eindringe in Sachen / die ich in dem Spiegel deß Evangelions nicht gesehen / vnd von dem allerhöchsten Lehrer vnserer Seelen nicht gelernet hab: Werde demnach die verschiedene Meynungen der Allergelehrtesten über diese reiche vnd sehr hohe Materi schlecht-hin vortragen; vnd hernach in aller Demütigkeit meine Meynung andeuten / die ich so wol als alle das übrige in diesem Büchlein der Weisen / vnd deren Vrtheil vnterwerffe / die in dem nachsinnen der geistlichen vnd himlischen Sachen geübet sind.

Etliche glauben / es werde im Paradeis nur einerley Herrlichkeit / vnd nur einerley Glückseligkeit seyn / die gleichling vnd eben bey allen Besitzern sich befinde: deren fürnehmsten Gründe folgen; Erstlich / wir werden keine Herrlich-

keit noch Glückseligkeit besitzen / als die vnser HErr Jesus durch seinen Tod vnd Leiden vns erworben / vnd dieser herrliche Heyland habe sie gleichlingen vor alle Außerwehlten erworben / die sie auch solcher gestalt / nach der allerhöchsten Staffel besitzen werden. Zum Andern / die Heiligkeit aller Seligen werde vollkommen seyn / vnd wann sie demnach alle vollkömlich heilig sind / werden sie auch alle vollkömlicher weise vnd nach der allerhöchsten Staffel selig seyn. Drittens / daß vnser HErr selbst mit außdrücklichen Worten vnd ohne vorbehalt
Matth. 13. sagt / **Sie werden leuchten im Reich ihres Vatters wie die Sonne** / welche gleichsam der König ist vnter den Sternen / vnd vnter allen himlischen Cörpern an Liecht fürtrefflich. Vierdtens / daß sie vorgestellt werden im Himmel als Könige / vnd die Kronen von Gold auff
Apoc. 4. vnd 5. ihren Häuptern tragen; auch kein Vngleichheit vnter den Königen ist / zumal ein jeder derselben eine allerhöchste Herrlichkeit / vnd einen vnhersührenden Gewalt hat. Fünfftens / daß Jesus Christus andeutet / was am Ende der Welt werde geschehen. Vnter dem Gleichnüß vom Haus-
Matth. 20 vatter / welcher am Abend allen denen / so in dem Weinberg hatten gearbeitet / gleichen Lohn gegeben. Sechstens / daß insgemein gesagt wird /
1. Cor. 13. 1. Joh. 3. **wir werden Gott von Angesicht zu Angesicht schauen / wir werden Jhn sehen / wie Er ist**; vnd daß in solchem schauen deß Menschen allerhöchstes Gut bestehet. Endlich /
1. Cor. 15. daß nach der Aufferstehung **Gott wird alles**
in

in allem seyn: vnd daß solches die Vollkommenheit aller Herzlichkeit vnd aller erdencklichen Glückseligkeit ist.

Andere halten hingegen/ im Paradeis werde eine Vngleichheit der Herzlichkeit/ vnd verschiedene Staffeln der Seligkeit seyn: vnd gründen sich furnemlich auf zween Paß der heiligen Schrifft: Der eine ist bey S. Johannem/ da der HErr zu seinen Aposteln sagt: **In meines Vatters Haus sind viel Wohnungen.** Job. 14. Vnd der andere ist bey Sanct Paulo/ da er von der Seligkeit der abgestorbenen Heiligen nach der Aufferstehung redet: **Ein andere Klarheit hat die Sonne/ ein andere Klarheit hat der Mond/ ein andere Klarheit haben die Sterne: dann ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit.** 1. Cor. 15.

Etliche sind mit dieser Vngleichheit der Herzlichkeit vnd der Seligkeit noch nicht zu frieden/ vnd dörffen mit solcher Vermessenheit davon reden/ als hätte sie Gott zu seiner ewigen heimlichen Cantzley gebraucht/ vnd ihnen die Wunder deß himlischen Jerusalems entdeckt/ vnd zwar mehr klärer/ als seinem vielgeliebten Jünger. Sie sagen nicht nur/ es werden verschiedene Staffeln der Herzlichkeit vnd der Glückseligkeit seyn/ sondern sie bestimmen auch/ wer an diesem vnd jenem Ort seyn solle; erörtern auch/ nach Weise der hochgelehrten Meister/ was vor eine Herzlichkeit die Jungfrauen/ was vor eine die Bekenner/ vnd endlich die

Blut-

Blutzeugen haben werden. Zum letzten thun sich Leute herfür / die von dem guten Wahn von sich selbst / vnd von ihren guten Wercken auffgeblasen / öffentlich außgeben / sie stehen vnter derjenigen Zahl / die nach den höchsten Staffeln der Herrlichkeit vnd der Seligkeit embsig trachten.

Wir aber halten dafür / die Warheit finde sich mitten zwischen diesen beyden äussersten Zielen. Keines Menschen Gewissen ein Gesetz zu geben / über einem Puncten / dessen Erörterung zur Seligkeit nicht nöhtig ist / setzen wir auff einer Seiten / es werde im Paradeis verschiedene Staffeln der Herrlichkeit vnd Seligkeit geben: wir hüten vns aber wol auff der andern Seiten / daß wir sie nicht beschreiben / vnd noch mehr / die Application zu geben / oder außzusagen / wem dieser oder jene Grad der Herrlichkeit gebühre vnd zukomme; das wär vnsern Mund in
Psal. 73. den Himmel gesetzt / vnd die Hand auff die verbottene Frucht außgestreckt: vnd würden vns selbst verderben / indem wir andere wolten erhalten / mit freudigem Hertzen. Dann / die durch eine beherzte Vermässenheit die Majestät wollen ergründen / werden durch die Herrlichkeit verschlungen.

Vnd ob wir schon die mancherley Staffeln der Herrlichkeit nachgäben / werden wir doch zu keines Menschen Nachtheil sagen / solcher Glaub könne auff die angezogene Päß sich nicht gründen / zumal sie auch gar nichts schliessen. Dann durch das gantze vorgehende Capitel S. Johannis

nis sagt vnser HErr nicht/ob viel Stockwerck oder mehr Gebäue dort seyen/ deren etliche schöner vnd prächtiger/ dann die andern; sondern schlechter ding/ **Es seyen viel Wohnungen in seines Vatters Haus.** Der Sinn dieses Göttlichen Heylandes ist so klar als der Tag: Er suchte bey seinen Aposteln den geschlagenen Muht wieder auffzurichten/ vnd sie wegen seines Abwesens zu trösten: darumb versichert Er sie/ Er gehe hin/ seine Wohnung in einem solchen Haus zu nehmen/ da Er nicht nur Raum vor sich/ sondern auch vor sie vnd vor alle diejenigen/ die durch ihr heiliges Lehr-Ampt zum Glauben kommen solten/ haben würde. Dessen gibt Er anderstwo einen klaren Verstand/ wann Er zu Gott folgender Weise redet: **Vatter/ich wil/daß/wo ich bin/ auch die seyen/die Du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/die Du mir gegeben hast.** Joh. 17. Was man auch auß der ersten an die Corinther anziehet/ das wollet ihr andächtige Seelen ohnbeschwert selbst lesen/vnd andächtig warnehmen/ was vorhergeht/ vnd nachfolget. So werdet ihr finden/ daß man daselbst nicht handelt/ wie man die Heiligen in der Herrlichkeit gegeneinander vergleiche/ sondern daß man sehe/ was vor ein Vnterscheid seye zwischen vnsern Leibern/ in diesem verderblichen vnd sterblichen Leben/ vnd eben zwischen diesen Leibern/ nachdem sie das vnvergängliche vnd die Vnsterblichkeit angezogen. Vnd zwar/ nachdem er gesagt/ **Ein andere Klarheit** 1. Cor. 15.

hat die Sonn/ ein andere Klarheit hat der Mond/ ein andere Klarheit haben die Sterne / dann ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit/ sagt er nicht ferner/ also ist auch die Klarheit einer seligen Person anderst/ als einer andern / sondern
Ephes. 3. er sagt: Also ist auch die Aufferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich/ vnd wird aufferstehen vnverweslich/ Es wird gesäet in Vnehre/ vnd wird aufferstehen in Herrlichkeit/ Es wird gesäet in Schwachheit/ vnd wird auferstehen in Krafft/ Es wird gesäet ein natürlicher Leib / vnd wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Was bringt vns dann dahin/ daß wir diese vnterscheidene Staffeln der Herrlichkeit vnd der Seligkeit sollen glauben? Das soll erstlich seyn die Betrachtung der vnterschiedlichen Plagen an den Verdamten. Dann/ wie in der Höll ein Vnterscheid der Peinen ist / vnd mancherley Staffeln der Quaal / so ist auch glaublich / es werde im Paradeis ein Vnterscheid der Seligkeit / vnd mancherley Grad der Herrlichkeit seyn. Darnach werde Gott seine Weißheit sehen lassen/ zumal dieselbe in allen Sachen verscheiden/ alle ihre Güter / vnd allen ihren Reichthumb mit einer wundersamen Veränderung/ vnd mit einer gantz seltzamen vnd Göttlichen Ordnung außtheilet. Also sehet ihr / wie in der Natur Gott ein sondern Wolgefallen genommen/ mancherley Gaben vnd mancherley Schönheiten

außzutheilen. Zum Exempel/ anderst riecht vnd pranget die Rose/ vnd anderst die Lily: anderst flammen vnd glåntzen die Rubin vnd Diamanten/ anderst Sonn/ Mond vnd Sternen. Also solt einer sagen/ es möchten auch über allen Himmeln mancherley Staffeln deß Liechtes vnd der Herrlichkeit seyn. Geht ein Engel dem andern vor/ an Ehren vnd Würden; dannenhero wird geredt von dem **Ertz-Engel/ von den** 1.Thess. 4
Thronen/ von den Herrschafften/ von Judæ 9.
den Fürstenthümen vnd Gewalten. Coloss. 1.
Wie dann vnter den Engeln die Herrlichkeit Ephes. 3.
vnterschiedlich ist/ also scheinet der Warheit gemäß/ solcher werde auch vnter den Heiligen seyn. Was noch mehr ist/ gleich wie in der streitenden Kirchen die Gnaden Gottes sehr verscheiden/ vnd die Seelen der Gläubigen nicht mit gleichen Gaben angezogen sind/ tragen auch nicht gleiche Zierd; ja/ es finden sich vnterschiedliche Grad deß Liechts vnd der Erkäntnüß/ deß Glaubens vnd der Hoffnung/ der Liebe vnd der Heiligmachung: also scheinet/ es solten vnterschiedliche Grad der Herrlichkeit vnd der Seligkeit in der triumphirenden Kirchen seyn/ nach ähnlichkeit deß Glaubens/ zumal die Herrlichkeit nichts anders ist/ als die Vollendung vnd Vollkommenheit der Gnaden. Dieser Beweis ist vmb so viel stärcker/ weil Jesus Christus im Gleichnüß von den Pfunden seinen Knechten die Herr- Luc. 19.
lichkeit/ nach dem Reichthumb seiner Gnaden bescheidet. Vnd daß sich nur niemand einbilde/ es werde allhie von den Gaben gehandelt/ welche

Gott hieunten denen/ die Jhm treulich dienen/ gibt: dann vnser HERR sagt was Er thun werde/ bey seiner Zukunfft auß dem Himmel/ die Welt zu richten; ja es wird von jener Zeit gesagt/ wann Er zu deme/ der mit seinem Pfund
Matth. 25. gewonnen hat/ sagen wird: **Ey du frommer vnd getreuer Knecht/ gehe ein zu deines HERRN Freude.** Vnd wann Er zum Schalcksknecht wird sagen: **Werffet ihn in die Finsternüß hinauß/ da wird seyn heulen vnd zähnklappen.** Auch halt ich vor sehr nachdencklich/ daß die Glückseligkeit deß Paradeises vns ist vorgetragen in der Gleichnüß eines Panquets/ da sie alle einerley Speis essen/ sitzen doch derselben etliche an Orten/ die vor andern ehrlich sind. Welches man/ wie es scheinet/ auß diesen Worten vnsers HERRN ziehen kan:
Matth. 8. **Jhrer viel werden kommen von Morgen vnd Abend/ vnd zu tisch sitzen im Himmelreich mit Abraham/ Jsaac**
Luc. 16. **vnd Jacob**; vnd daß Lazari Seel von den Engeln in Abrahams Schos ist getragen worden. Endlich gründe ich mich auff deß Prophe-
Dan. 12. ten Daniels Wort in seiner Weissagung: Derselbe Prophet hatte überhaupt von der Glückseligkeit aller Gläubigen/ die zu dem ewigen Leben sollen aufferstehen/ geredt; vnd geht ferner zu der Herrlichkeit derjenigen/ denen Gott hieunten mehr Liecht gegeben/ vnd deren Dienst Er brauchen wollen/ viel Seelen zu dem Heyl zu führen; vnd scheinet/ als setzte er vnter denselben vnter-
Dan. 12. schiedliche Staffeln der Herrlichkeit. **Die Lehrer/**

rer / spricht er / **werden leuchten wie deß Himmels Glantz / vnd die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Stern immer vnd ewiglich.** Vnd scheinet / man möge hierauß dieses Zeichen/wie ein ander Klarheit ist deß Firmaments/ vnd ein andere/ die daran gläntzen / ja / vnter den Sternen selbst das Licht vnterschiedliche Staffeln hat; also solten auch vnterschiedliche Staffeln der Herrlichkeit vnter der Seligen seyn.

Daß man anzieht/ Jesus Christus hat vns die Herrlichkeit vnd die Glückseligkeit deß Paradeises erworben/ vnd wil dannenhero schliessen/ es solte dieselbe Herrlichkeit vnd Glückseligkeit eben deßwegen gleich seyn / da bekenne ich / daß solcher Beweis sehr erheblich / vnd von grossem ansehen ist. Vnd ich begehr ihn nicht einmal zu hindertreiben schlechter dingen; werde aber damit genug haben / daß ich den andächtigen vnd Christlichen Seelen / so dieses Büchlein lesen werden/ vnterschiedliche Sachen vorlege. Das erste ist / daß obschon Jesus Christus vns das Paradeis durch sein Blut erworben / vnd wir durch vnsere beste Werck es nicht erwerben können/ auch nicht durch vnser allerschmertzhafftigstes Leiden/ die göttliche Warheit zu behaupten: zumal wann wir alles/ was vns anbefohlen/ hätten gethan. Vnser HErr wil/ wir sollen sagen/ **Wir sind vnnütze Knecht / dann / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren**; vnd der Apostel Paulus versichert vns folgender gestalt; **Ich halte es** Luc. 17. Rom. 8.

dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an vns soll offenbaret werden; nicht weniger ist Gott so gut / so barmhertzig vnd so freygebig / daß Er vnsere Gebrechen duldet / vnd daß Er alle die gute Werck seiner Kinder / vnd sonderlich die von der Liebe herrühren / wie ein Vatter / vnd zwar auß Gnaden vergilt: So fern / daß Jesus Christus seinen Aposteln / vnd in ihrer Person allen den Gläubigen verspricht: **Wer euch träncket mit einem Becher Wassers in meinem Namen / darumb / daß ihr Christum angehöret / warlich ich sage euch / es wird ihm nicht vnvergolten bleiben.** Vnd vmb so viel mehr / weil man in den Morgenländern den Tranck wärmt / darumb ein Trunck kaltes Wassers die allergeringste Hülff seyn muß; wie dann der HERR anderwertlich sagt: **Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket in eines Jüngers Namen / warlich ich sage euch / es wird ihm nicht vnbelohnet bleiben.** Wann derjenige / der ein Glaß kaltes Wassers vmb Gottes willen gibt / in dem Himmel belohnet wird / was sollen dann diejenigen nicht hoffen / die auß einer reinen Bewegung der Liebe reichlich Almosen geben? **Wer da kärglich säet / der wird auch kärglich erndten; vnd wer da säet im Segen / der wird auch erndten im Segen.** Welche Wort deß Apostels Sanct Pauli scheinen gantz klärlich die Vngleichheit der Herrlichkeit vnd der Glück-

Marc. 9.
Matth. 10.
2. Cor. 9.

Glückseligkeiten / die sich im Paradeis einernd-ten / erweisen. Auch haben wir droben einen Propheten gehört / der vns versichert / daß alle diejenigen / die durch das Licht ihrer guten Lehr / vnd ihres heiligen Lebens viel Seelen gewonnen / in dem Himmel werden ewiglich leuchten / als so viel gläntzende Sterne. Wann vnser HERR in seiner grossen Barmhertzigkeit diejenigen erkennet / die seinen Kindern Wasser geben; mit was vor Herrlichkeit soll Er nicht diejenige krönen / die ihr Blut vmb seiner Ehre willen vergiessen / vnd die das Evangelion mit ihrem Tod besiegeln? **Das ist je gewißlich wahr / sterben wir mit Jesu Christo / so werden wir mit Ihm leben / dulden wir / so werden wir mit herrschen.** Aber noch stärcker vnd schließlicher komt mir vor / daß alle die Gnaden / die wir in diesem Leben empfangen / Würckungen sind deß Heiligen Geistes / den vns vnser HERR am Creutz verdient / vnd durch sein Blut erworben; dennoch dieselbe Gnaden sehr vnterschiedlich sind. Wann dann an der Gnade vnterschiedliche Staffeln sind / warumb solten sie nicht eben so wol an der Herrlichkeit seyn können? zumaln jene vnd diese vns durch einen Preis erworben vnd verdienet sind / deßwegen wir alles Lob dem Tod vnd dem Leiden vnsers Heylandes zu sagen haben.

Dan. 12.

2. Tim. 2.

Daß man auch von der vollkommenen Heiligkeit der Seligen einen Beweiß ziehet / gestehe ich gern / derselbe sey eben so sehr erheblich; aber halte ihn darumb nicht vor vnüberwindlich.

Dann/ es können vnterschiedliche Diamanten in ihrer Art vollkommen seyn/ daß auch das allerschärffeste Aug den geringsten Fehler nicht solte daran finden/ vnd wären doch vnterschiedlich am Gewicht vnd Preis. Alle vnd jede Sternen haben ihre Lauterkeit vnd ihr Licht; doch

1. Cor. 15. übertrifft ein Stern den andern an der Klarheit. Alle Engel im Himmel sind bey vollkommener Heiligkeit/ doch vngleich an Herrlichkeit vnd Würde. Also/ ob schon alle Seligen bey einer vollkommener Heiligkeit sind/ hindert doch solches nicht/ meines erachtens/ die vnterschiedliche Staffeln der Herrlichkeit vnd der Seligkeit.

Ich gestehe auch/ daß der Einwurff/ der auß

Matth. 13. diesem Spruch genommen ist/ **die Gerechten werden leuchten wie die Sonne/ in ihres Vatters Reich**/ grossen Nachdruck hat/ finde ihn doch nicht so beschaffen/ daß er überweise. Dann/ wann einer Cristallenknöpffe nach der höchsten Kunst in vnterschiedlicher Grösse schneidet/ vnd hernach in die Stralen der Sonnen setzet/ werden sie alle von allen Enden erleuchtet/ ein jeder wird das Bild der schönen Sonnen/ die sie ansiehet/ außdrucken/ also/ daß man gar wol sagen mag/ sie scheinen all wie die Sonne; aber solches wird nicht hindern/ daß sie nach ihrer vnterschiedlichen Grösse/ nicht solten mehr oder weniger Licht empfangen/ vnd daß die Sonne nicht solte mehr in einem oder anderen Knopff erscheinen.

Daß man auch einstreut/ die Heiligen/ die im Himmel triumphiren/ werden allzumal Kö-

nige

nige genant/ darauff antworte ich/ man müsse solches nicht nach dem Buchstaben verstehen/ so wenig/ als daß sie in güldenen Kronen erscheinen. Ja/ wann wir in den Worten der Vergleichung bleiben/ kan ich sagen/ wie alle Könige/ eigentlich also genant/ eine allerhöchste Majestät haben/ vnd von keinem andern/ als von Gott allein sich schreiben/ aber vnterdessen vngleichen Gewalt vnd Reichthumb gegeneinander besitzen; Also/ alle Heiligen in der Herzlichkeit hätten eine allerhöchste Glückseligkeit/ so von niemand anders/ als von Gott allein herrühret/ von deme sie solche vnmittelbarer weis empfangen; so aber nicht hindert/ daß nicht etliche gegen andern an Herzlichkeit vnterschieden wären.

Auf den Beweis/ den man von dem Gleichnüß eines Hausvatters nimbt/ welcher an dem Abend alle/ die in seinem Weinberg hatten gearbeitet/ gleicher Weise belohnt/ indem er einem jeden den Groschen geben/ antworte ich/ man verfahre mit den Gleichnüssen/ wie mit den gemahlten Tafeln/ auf denen/ neben dem fürnemsten Stück/ sehr viel andere Sachen zu sehen/ die nur zur Zierd vnd zum Schmuck dienen. Vnd wann man nach vollem Ernst auff jede Stück dieses Gleichnüsses wil dringen/ so wird sichs finden/ daß vnter allen denen/ die selig werden/ etliche wider Gott werden murren/ vnd gegen den andern neidisch seyn: welches nur zu gedencken lächerlich wäre. Der Zweck vnseres HErrn war nicht/ daß Er die Gleichheit der himlischen Herzlichkeit lehrete/ sondern allein Matth.20.

daß Er erwiese / wie die am ersten von Gott beruffene die anderen nicht solten verachten / weil Gott / der mit seinen Gütern thut was Er wil / sie ihnen kan gleich machen / ja noch etwas mehres geben. Endlich spreche ich / wie alle diejenigen / die der Hausvatter in seinen Weinberg zu dieser oder jener Stund sendet / einen Groschen empfangen; also werden alle diejenigen / so Gott in seine Kirch durch kräftigen Beruf lässt komen / vnd solt es gleich noch in der Stund deß Todes seyn / von seiner Freygebigkeit das Ewige Leben erhalten. Es folgt aber nicht darauß / daß in jenem seligen Leben nicht solten Staffeln der Seligkeit vnd der Herzlichkeit seyn.

Die allergröste Beschwerlichkeit / meines erachtens / stickt in deme / was angezogen wird /
1. Cor. 13. **Wir werden Gott sehen von Angesicht**
1. Cor. 15. **zu Angesicht.** Vnd / **Gott werde alles in allen seyn.** Dennoch mag man sagen / daß / wie alle diejenigen / die in die Hölle kommen / in Ewigkeit Gott nicht werden sehen; vnd doch nicht hindert / daß nicht solten vnterschiedliche Staffeln der Pein vnd der Quaal seyn: Also werden alle diejenigen / so in das Paradeis kommen / Gott schauen / welches eben wenig hindert / daß nicht solten vnterschiedliche Staffeln der Herzlichkeit vnd der Seligkeit seyn. Gleich wie wir alle eine Sonn ansehen / ihre Stralen aber auff verscheidene Manieren annehmen; also werden wir alle einen Gott anschauen / aber die Stralen von seinem Angesicht werden auff vnterschiedliche Manieren angenommen vnd bringen

gen vnterschiedliche Wirckungen. Man mag auch sagen / wie / wann eine vnzahlbare Menge Schiff in ein Meer außlauffen / sich daselbst dergestalt anfüllen / daß auff einige weis wahr ist / das gantze Meer seye in allen; vnd solches vnter dessen nicht hindert / daß sie nicht mehr oder weniger von solchem reichen überfluß angenommen; also werden alle Heiligen in diß hochheilige Meer der Göttlichkeit kommen / vnd sich alle von seiner herzlichen Gegenwart anfüllen / nach welcher Meynung Gott wird all in allen seyn; welches aber nicht hindert / daß sie nicht solten ein vnterschiedliches Mas von dem Wasser / das in das Ewige Leben springt / empfangen. Mit einem Wort zu sagen / wie Gott alle Verworffene in einen Pful von Schwefel vnd von Feuer wird zusammen werffen / welches aber die vnterschiedlichen Staffeln ihrer Straffen nicht lindert; also wird Gott alle die Gläubigen an eben einem Strom der Wollüsten ewiglich träncken / welches eben wenig die vnterschiedliche Staffeln ihrer Glückseligkeit wird hindern.

Hätte nun jemand andere Gedancken / vnd andere Vrsachen / den werde ich keines wegs verachten / auch nicht widerlegen: dann ich halte dafür / wann es vmb die Ehre Gottes zu thun ist / vnd vmb die Glückseligkeit deß Ewigen Lebens / so Gott gleichsam mit einer Wolcken bedeckt hat / vnsern Fürwitz abhalten / wir können nicht zuviel behutsam vnd bescheiden davon reden. Doch hätte ich noch ein bedencken zu Trost der frommen vnd heiligen Seelen / die nach nichts

an-

anders/ als nach dem Himmel/ vnd nach den Freuden deß Paradeises seufftzen/ vorzutragen. Daß/ wann man die vnterschiedliche Staffeln der Herzlichkeit/ nachdem wir sie begreiffen/ setzet/ solches keines wegs der vollkommenen Seligkeit aller Seligen nachtheilig ist. Dann/ wañ man mir erlaubt/ daß ich mich abermal deß Gleichnüß von den Stralen der Sonnen/ vnd von dem Wasser im Meer bediene/ zumal ich kein eigentlicheres weiß/ wie alle gesunde Augen/ so die Sonn ohne Wolcken vnd Decke ansehen/ ob sie schon ihre Stralen auff vnterschiedliche Weisen empfangen/ alle genugsam davon empfangen/ den rechten Weg vor sich zu nehmen/ vnd mögen sich alle über dasselbe schöne Liecht/ das sie erleuchtet/ erfreuen; vnd da etliche einen grössern überfluß empfangen / hindert solches nicht/ daß nicht andere zur gnüge erleuchtet worden: Also sollen alle Seelen in der Herzlichkeit Gott mit auffgedecktem Angesicht sehen/ wie Er ist der Vatter deß Liechtes/ vnd die wahre Sonn/ die zu allen Zeiten vnd ohne auffhören leuchtet. Da auch etliche mehr oder weniger Liecht empfangen / solches schadet ihrer allerhöchsten Wolfahrt nicht/ zumal sie alle so viel werden empfangen/ als sie haben müssen / ihre Freud gantz vollkommen / vnd ihre Seligkeit ohn einigen Mangel zu machen. Vnd gleich wie/ wann man die Gefäß von mancherley Grösse in das Meer versenckt/ etliche mehr / etliche weniger Wasser annehmen; werden doch alle genug haben/ sich dergestalt anzufüllen/ daß ihnen nichts

leer

leer bleibe: vnd wann das allergeringste Gefäß Verstand hätte/ vnd reden könte/ thät es sehr übel/ wann es sich klagen wolt/ die grössere Gefäß hielten mehr Wasser/ als es zumal es so viel hat/ als es haben kan vnd begehren mag: Also werden die Heiligen/ in dieses vnerschöpffliche Meer der Herrlichkeit vnd der Seligkeit versencket/ gäntzlich angefüllet seyn/ so fern/ daß sie nicht mehr zu wünschen hätten: Sie werden auch all/ ein jeder nachdem er tragen kan/ zum allerhöchsten vnd vollkommensten selig seyn. Ach du Christliche Seele/ wann du so viel Genügen vnd Freud hast/ als du im̃er haben kanst/ ob schon andere etwas mehr hätten/ bist du deßwegen nicht weniger selig. Gott allein hat/ wie Er in seinem Wesen vnendlich ist/ die Herrlichkeit vnd die Seligkeit ohne Mas. Aber diese vnerschöpffliche Quell der Herrlichkeit vnd der Glückseligkeit wird in alle Ewigkeit auff alle die Seelen/ vnd auff alle die Leiber aller Seligen abfliessen/ sie immerzu mit seinen Wollüsten zu sättigen.

Ihr möchtet fragen/ ihr glaubige Seelen/ an welchem Ort der Welt der selige Platz zu finden sey/ wo Gott so viel köstliche Wollüsten vnd himlische Freuden werde lassen fliessen: wo Er so viel Schätze vnd solchen Reichthumb werde vorlegen: wo Er so grosse Herrlichkeit vnd solchen Pracht soll gläntzen vnd scheinen lassen: vnd wo Er so viel herrliche vnd prächtige Zeichen seiner heiligen Gegenwart wolle ertheilen. Ich antworte/ der Ort sey über der elementarischen

Welt/

Welt/ vnd über alle Himmel/ die sich vnsern Augen zeigen/ vnd vmb vns herumb waltzen. Dieses zu verstehen ist nöhtig/ daß ihr euch erinnert/ wie die heilige Schrift dreyer Himmel vns Meldung thut. Durch den ersten Himmel versteht sie das gantze weite Feld deß Luffts/ so die Weltweisen in drey Regionen oder Länder abtheilen: vnd in diesem Verstand gedencket sie der Vögel deß Himmels. Der ander Himmel begreifft alle himlische Gewölber oder Zirckel/ von deß Monds Kugel an/ biß zu dem Firmament/ da die vesten Sternen hafften; vnd da noch ein ander Zirckel drüber wär/ der mit seiner zumal geschwinden Bewegung alle die andere vntere Zirckel nach sich zwingt/ damit sie ihren Lauff in vier vnd zwantzig Stunden vollenden. Von diesem
Psal. 19. Himmel redet David/ wañ er sagt: **Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/ vnd die Veste verkündigt seiner Hände Werck. Er hat der Sonnen eine Hütten in derselben gemacht.** Aber über alle die himlische Zirckel/ davon die Sternkündiger reden/ deren etliche wol neun oder zehen andere noch mehr setzen/ ist noch ein dritter Himmel/ von welchem
2. Cor. 12. Sanct Paulus sagt: **Ich keñe einen Menschen in Christo/ der ward entzückt biß in den dritten Himmel. Vnd ich kenne denselben Menschen/ er ward entzückt in das Paradeis/ vnd höret vnaußsprechliche Wort/ welche kein Mensch sagen kan.** Der heilige Apostel lässt vns auch keinen Schatten einiger Beschwerlichkeit. Dañ

er setzt den dritten Himmel vnd das Paradeis vor ein Ding/ darinn er vnaußsprechliche Wort/ die kein Mensch sagen kan/ gehöret hatte.

An statt die himlische Zirckel sich ohn vnterlaß bewegen/ ist dieser dritte Himmel/ so wegen seiner Fürtrefflichkeit schlechter ding der Himmel genant wird eine ewige Ruhe: vnd was diese schöne Kugeln an Licht vnd an Herrlichkeit vor dem Lufft vnd allen andern Vntern-Leibern mehr haben/ so viel hat der dritte Himmel vor jenen. Ich halte/ es sey von diesem dritten Himmel/ der über alle die andern ist/ vnd der an Licht vnd an Herrlichkeit ihnen weit vorgeht/ bey König Salomon gemeynt/ wann er also zu Gott spricht: **Die Himmeln/ ja die Himmeln** 1. Reg. 8.
der Himmeln/ das ist/ auch die allerhöchsten/ die allerherrlichste vnd die allerfürtrefflichste vnter allen Himmeln/ **können Dich nicht fassen.** Vnd von Gott selbst/ wann Er durch seinen Propheten sagt: **Die Himmeln sind** Esa. 66.
mein Stul/ vnd die Erd ist meiner Füsse Schemel. Dann es ist gewiß/ daß Gott in diesem allerhöchsten Himmel seinen Thron gesetzt hat/ daß Er seine Herrlichkeit sehen lässt/ vnd sein glänzendes vnd lichtreiches Angesicht zeiget. Daselbst schweben die Seraphim ohn vnterlaß/ Esa. 6.
vnd da tausend Millionen Ihm dienen/ vnd ze- Dan. 7.
hen tausend Millionen vor ihm immerzu stehen. Daselbsthin wurde die selige Seel Jesu Christi auffgenommen/ so bald sie seinen köstlichen Leib verlassen; wie Er es zu dem bekehrten Schächer

ge-

Luc. 23. gesagt hatte: **Warlich ich sage dir/ heut wirst du mit mir im Paradeis seyn.** Da hin ist der herrliche Heyland mit Leib vnd Seel nach der Aufferstehung auffgenommen; vnd daselbst sahe Jhn der heilige Blutzeuge
Act. 7. Stephan/ als er ruffte: **Ich sehe den Himmel offen/ vnd Jesum Christum zu der Rechten Gottes.** Daselbst empfängt Gott die Seelen aller deren/ die in seiner Gnade sterben. Darumb auch der Apostel an die Hebreer
Hebr. 12. zu den viel tausend Engeln/ **die Gemeine der Erstgebornen/ die im Himmel angeschrieben sind/** setzet. Endlich so ist der herrliche Ort/ da vns Gott nach vnserer Hoffnung mit Leib vnd Seel wird auffnehmen/ auff den
1. Thess. 4. Tag/ wann wir Jhm entgegen *gezuckt in die Lufft auff den Wolcken deß Himmels* werden/ in alle Ewigkeit bey vnserm HErrn Jesu seyn.

Jhr möchtet mich fragen/ was es alsdann mit dieser elementarischen Welt seyn werde/ wann dieser Himmel/ den wir mit vnsern Augen anschauen/ vnd diese Erde/ auff deren wir wandeln/ vergehen sollen/ oder/ ob sie nach dem Tag deß Gerichts noch bestehen werden? Es finden sich ruchlose vnd Gottlose Leut/ die sich selbst wollen bereden/ die Welt werde immerzu bestehen/ wie sie jetziger Zeit ist/ vnd im geringsten keine Veränderung leiden. Der Apostel S.
2. Pet. 3. Petrus hat die Zukunfft solcher Leut zuvor verkündigt/ vnd sie mit ihren lebendigen Farben abgemahlt: **Es werden kommen/** spricht er/ **in den letzten Tagen Spötter/ die nach ihren**

ihren eigenen Lüsten wandeln/ vnd sagen / wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? dann/nachdem die Vätter entschlaffen sind/ bleibt es alles / wann es von Anfang der Creaturen gewesen ist. Aber ich werde mich wol hüten/ wider solche Gottlosigkeit mich anzulegen: Ich rede nur mit den glaubigen Seelen/ welche das Göttliche Wort der heiligen Schrifft hochheilig halten / vnd die völliglich von der Warheit vnserer Geheimnüß vnterrichtet sind.

Wie diejenige / die wider einen falschen Wahn streiten / gemeiniglich von einem äussersten zu dem andern kommen / also finden sich viel Leut/ die da glauben / diese Welt werde gäntzlich vergehen; vnd daß / wie Gott den Himmel / die Erde / vnd alle Elementen auß dem Nichts gezogen/ Er dieselbe wieder in das Nichts bringen werde; vnd daß Er andere zu grösserer Schöne/ klärer / glåntzender vnd prächtiger werde schaffen. Diese Meynung zu vnterstützen/haben wir zweyerley Sprüche: deren etliche von dem Himmel vnd von der Erden reden / als von solchem Geschöpff / das mit der Zeit vergehen soll. Also redet der König vnd Prophet David hievon / vnd nach ihm der Apostel: HERR / **du hast** Psal.102.
vorhin die Erde gegründet / vnd die Himmel sind deiner Hände Werck: sie werden vergehen aber Du bleibest / sie Hebr.1.
werden alle veralten wie ein Gewand/ sie werden verwandelt wie ein Kleid / wann Du sie verwandeln wirst. Vnser

Matth. 24 HERR sagt auch: **Himmel vnd Erden werden vergehen / aber meine Wort werden nicht vergehen.** Vor allen dingen werden die Wort deß Apostels S. Petri wol er-
2. Pet. 3. wogen: **Die Himmel werden zergehen mit grossem krachen/ vnd die Element werden für Hitze schmeltzen / vnd die Erde vnd die Werck die drinnen sind/ werden verbrennen.** Die andere Sprüche reden von den neuen Himmeln vnd von einer
Esa. 65. neuen Erde; als bey Esaia: **Ich wil einen neuen Himmel / vnd eine neue Erde schaffen / daß man der vorigen nicht mehr gedencken werde.** Also abermal S.
2. Pet. 3. Petrus: **Wir warten eines neuen Himmels vnd einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet.** Vnd in der Offenbarung: **Vnd ich sahe einen neuen Himmel/vnd**
Apoc. 2. **eine neue Erden: dann der erste Himmel vnd die erste Erde vergieng / vnd das Meer ist nicht mehr.** Dabey man
Hebr. 2. noch setzt/ daß der Apostel zu den Hebreern einer **zukünfftigen Welt** gedenckt; vnd dannenhero schliesst/ die alte Welt soll dann vergehen/ vnd Gott werde einen neuen schaffen.

Kein Christ wird in Zweifel ziehen können/ daß eine wundersame Veränderung der Welt am letzten Ende werde vorgehen / in Erwegung der angezogenen Sprüchen / vnd fürnemlich auß S. Petro/ der vns versichert/ **die Himmel werden vergehen mit grossem krachen/**

vnd die Element werden zerschmeltzen von Hitz/vnd die Erd werde gantz verbrennen mit ihren Wercken. Also/wie die Mauren zu Jericho einfielen/ als die Priester die Posaunen bliesen / wird diß grosse Gebäw Himmels vnd der Erden auff die Posaun deß Ertz-Engels sich vmbkehren. Die Vernunfft selbst/ von dem Licht der Gnaden erleuchtet / wil vns in dieser Warheit bestättigen. Dann/wañ das Haus / das von einem vmb-sich-fressenden Außsatz angegriffen war/sollen abgebrochen werden/ wie viel mehr soll die Welt zerstöret werden/ zumal man an ihr so tieffe vnd so widerspenstige Flecken der Sünden siehet? Jos. 6. Lev. 14.

Vnd ob schon diß Gebäw der Welt einfiele vnd sich verkehrte / glauben wir doch nicht / daß alles solte zu nichts werden. Sie wird sich verändern an ihren Eigenschafften / vnd vielleicht an ihrer Gestalt / aber gar nicht an der Materi / darauß sie gemacht ist. Dann/ erstlich wird Gott / der diese Welt zu seiner Herꝛlichkeit erschaffen/ deß Zwecks der Schöpffung in Ewigkeit nicht wollen verlustig bleiben: wann Er dañ dadurch nicht ist der gebühr nach gepriesen worden / als wird Er sie in solchen Stand setzen/daß Er gepriesen werde nach dem Zweck/den Er ihm vorgesetzt hat/als Er sie auß dem Nichts brachte. Zum andern/ weil diese Welt geschaffen ist/ daß sie dem Menschen zu einem Spiegel diene/ in welchem er die ewige Macht Gottes vnd seiner Gottheit zu beschauen hätte; aber dieser schöne Spiegel befleckt vnd durch die Sünde verdun-

dunckelt worden/ kan er wol gereiniget vnd mehr lauterer vnd glänzender gemacht werden/ seinen Schöpffer desto besser anzudeuten / vnd desselben Bild desto vollkömlicher zu weisen; sol aber nicht zerstöret werden. Drittens / weil Gott nichts vergeblich thut / ist nicht zu vermuten/ daß Er die Welt solcher Manier werde verstören/ daß Er zu Nichts mache die erste Materi/ darauß sie zusamen erwachsen/eine neue zu schaffen; zumal Er mit dieser alten Materi ein neue Erd / vnd neue Himmel kan machen / die so klar vnd so vollkommen seyen / als hätte Er die Materi new erschaffen. Zum Vierdten/ die Sünd hat das Werck der Schöpffung befleckt / vnd verstellt / aber die Materi vnd das Wesen nicht verkehrt: kan demnach Gott solche Flecken außtilgen/ vnd die Vngestalt abthun/ ohne Berührung der Materi / die vor sich selbst vnschuldig ist. Vnd fürnemlich finde ich an dem Menschen/ welcher ist die kleine Welt / vnd ein Außzug deß gantzen Wesens/ein schön vnd vollkommen Bild dessen/was Gott gegen der gantzen Welt thun wird. Gott wil die Substantz vnserer Seele nicht zu Nichts machen / sondern von allen ihren bösen Eigenschafften sie wieder reinigen / vnd mit einer vollkommenen Gerechtigkeit vnd Heiligkeit zieren: also / daß sie wie die Engel deß Himmels seyn soll. Eben auff solche Weis wird Er die Substantz vnserer Leiber nicht zu Nichts machen/ sondern wird sie von der Verwesenheit vnd von der Sterblichkeit befreyen / vnd mit der Vnverwesenheit vnd Vnsterblichkeit bekleiden. Also / daß

daß dieser nichtige Leib dem herꝛlichen Leib deß Sohns Gottes gleichförmig werde / vnd wie die Sonne leuchte. Also wird Gott die Welt nicht auffheben schlechter dingen / vnd dero Substantz nicht zu Nichts machen / sondern alle Mängel derselben verbessern / vnd neue Vollkommenheit einführen. Wann ich hie darff alle meine Gedancken auffdecken / so mache ich einen grossen Vnterscheid zwischen der Erde vnd dem Himmel. Dann die Erd ist gantz verderbt / vnd durch die Sünde befleckt / darumb sie auch fürnemlich vnter dem Last so vieler Vbelthaten / die drinnen herꝛschen / seufftzet. Wann aber der Himmel einiges Lasters zu beschuldigen / wäre es / daß er die Verletzer der Göttlichen Majestät beschienen / vnd seine gütige Stralen auff die verfluchte Erd vergossen. Wegen dieses grossen Vnterscheids halte ich / müsse die Erde durchs Feuer zerstört / vnd all ihre schöne Gebäw vnd prächtige Palläste zu Aschen verbrant werden. Vnd scheinet / solches wäre in dem Ceremonialischen Gesetz fürgebildet. Dann / wie wir bereits erinnert / als wir von dem künfftigen Zustand deß Leibs vnd der Seelen handelten / wann ein irden Gefäß vnrein wurd / muste man es brechen vnd zerschlagen; was aber von besserem Zeug / als von Ertz / Silber oder Gold war / das reinigte man / vnd ließ es durchs Feuer gehen. Also soll die Erd mit allen ihren Wercken verbrennen / vnd ihre Gestalt / samt allen Eigenschafften / verlieren; aber der Himmel / der gleichsam wie Ertz / oder viel mehr wie lauter Silber ist / wird nur durch das

Feuer deß letzten Gerichts gereiniget werde. Wañ man die Vrsach aufhebt/ fällt das Werk von sich selbst. Nun hat die Welt von wegen der Sünde deß Menschen eine solche grosse Veränderung gelitten; also daß / wann Gott nach seiner grossen Barmhertzigkeit die Sünde deß Menschen vergibt/ soll man von seiner vnermäßlichen Güte erwarten/ er werde die Welt nicht zu Nichts machen / sondern viel mehr sie von der Verwesenheit / deren sie von wegen vnser Sünden vnterwürffig worden / frey machen.

Es scheinet / vnsere Freud vnd vnser Trost könne ohne dieses nicht vollkommen seyn / vnd Gott wäre nicht gäntzlich befriedigt vnd vergnüget. So lang der Vnterthan in der Widerspenstigkeit verharret/ vnd vnter seines Fürsten Vngnad bleibt / wird er nicht nur gestrafft vnd an seiner Person verfolgt / sondern alles was ihm gehört / trägt die Zeichen von deß Fürsten Zorn vnd Grim̃ / den er beleidigt hat. Man reisst ihm sein Haus nieder/man haut ihm seine Waldung vmb / vnd man verheert ihm sein Erb. Wann er aber seinen Frieden erworben / richtet man alles eingefallene wieder auff/ man nimbt weg alle die obige Zeichen/die von seines Herrn Zorn vnd Vngnad zeugeten / ja alle Ding überkommen ein neues Gesicht. Eben also hat Gott / wegen vnserer Widerspenstigkeit / vnd wegen vnserer Laster der beleidigten Göttlichen Majestät / die Welt gestrafft / vnd sie seinen Zorn empfinden lassen. Aber / nachdem Er vnseren Frieden gemacht / dann nicht wir / sondern Gott denselben

durch

durch das Blut seines eigenen Sohns / selbst gestifftet hat; sollen wir hoffen / Er werde alle Zeichen seines Zorns vnd seiner gerechten Rach abthun. Vnd bey diesem Vortrag erinnere ich mich / was David zu Gott sagt / als er den Engel sahe / der über Jerusalem das Verderben kam zu ziehen: **Ich habe gesündigt / ich hab die Missethat begangen; was haben aber diese Schäflein gethan?** 2.Sam.24. Also mag ein jeder Glaubiger zu Gott sagen / Ich / ich / HErr / habe gesündigt / ich vnd meines gleichen haben mißhandelt; was haben aber diese vnempfindliche Creaturen gethan? Vnsere Laster haben die Erde befleckt / vnd alles was man dem Himmel mag vorwerffen / ist / daß er die Verbrecher hat beschienen. Wann nun Du die Sünde hast außgelöscht / vnd den Verbrechern vergeben / so schone dieser vnschuldigen Creaturen / die nicht können gestrafft werden / als vmb vnsert willen.

Nun kan man leichtlich sehen / wie man die Sprüche der heiligen Schrifft / so droben sind angezogen / vnd alle die andern gleiches Inhalts verstehen solle. Dann was der Psalmendichter vnd der Apostel an die Hebreer sagẽ / **Die Himmel werden vergehen / vnd sich verwandeln wie ein Gewand** / so antworte ich / sie werden vergehen wegen ihrer Eigenschafften / vnd nicht wegen ihrer Substantz; vnd die Verwandelung werde nicht seyn / als wann einer ein Kleid hinlegt / vnd ein anders anzieht; sondern als wañ man die Flecken auß einem alten Kleid bringt / vnd dasselbe verneuert. Wann einer /

da sein Kleid alt vnd abgetragen ist/ die Kunst hätte/ ein gantz new Kleid drauß zu machen/ das nach aller Einbildung herrlich wäre/ würde er nicht einmal gedencken/ ein andern Zeug zu suchen. Nun/ was den Menschen vnmüglich/ ist Gott mehr dann leicht. Vnd was vnser HErr
Matth. 2. bey dem Evangelisten sagt: **Himmel vnd Erden werden vergehen/ aber meine Wort werden nicht vergehen** / darauff könte ich sagen/ solche Wort solten durch Gleichnüß verstanden werden/ das ist/ es wird eh geschehen/ daß die Himmel vnd die Erde vergehen/ als daß das Wort Gottes nicht solte erfüllet werden. Vnser HErr bestättigt selbst diese Außlegung/ wann Er bey einem andern Evangelisten sagt:
Luc. 16. **Es ist leichter/ daß Himmel vnd Erden vergehen / als daß ein einiger Punct von dem Gesetz falle.** Die Schrifft ist gantz voll solcher Reden. Aber ich wil mich lieber an die Antwort halten/ die ich bey den vorigen Sprüchen gethan/ vnd sagen/ daß Himmel vnd Erden werden vergehen nicht nach ihrer Substantz, sondern nach ihren Eigenschafften vnd Zufällen/ mit denen sie bekleidet sind.

In den Worten Sanct Petri finde ich eine zwyfache Gleichnüß: die eine ist genommen von den Hütten vnd Tabernakeln/ die man abnimt/ vnd in Stücke zerlegt/ eines von dem andern. Vnd diese Gleichnüß komt eben recht; dann diese Welt ist wie ein grosser Tabernakel vnd prächtiges Zelt/ davon Gott die Fell abreissen/ die Stricke abhauen/ vnd die Stück alle wird abson-

sondern: Er wird sie aber wieder auffziehen/ vnd wann Er alle vnd jede Stück wieder zur hand gebracht/ ein Königliches Zelt/ voller Herrlichkeit vnd Pracht drauß machen. Das ander Gleichnüß ist genommen von den Goldschmieden/ welche die Metallen in den Tiegel setzen/ vnd durchs Feuer treiben. Wie sie nun Gold vnd Silber nicht zu Nichts machen/ sondern den Vnraht vnd Schaum abscheiden/ vnd demnach den Glantz vnd die Schönheit weisen/ vnd ihnen ein neue Form geben; also wird das Feuer deß letzten Gerichts Himel vnd Erden nicht zu Nichts machen/ sondern ihnen ein neue Gestalt vnd eine neue Schönheit geben.

Die gröste Beschwerlichkeit bestehet darinn/ daß Sanct Petrus sagt: **Die Erde werde gäntzlich verbrennen.** Aber ich antworte/ es sey ein grosser Vnterscheid zwischen verbrennen/ vnd gäntzlich zu Nichts werden. Wann es in deß Manns vermögen stünd/ dessen Haus in vollem Brand steht/ mit seinem Wort allein es auß dem Brand wieder zu erheben/ schöner vnd prächtiger zu machen/ dann es zuvor nie gewesen/ würde er sich gar nicht vmb andere Materi bewerben. Nun wil ich noch einmal sagen/ daß/ was den Menschen vnmüglich/ ist bey Gott mehr dann leicht/ zumal Er mit seinem Wort die Welt erschaffen/ vnd der sie auff obige Weise wieder kan machen. Hat nun die Kunst ein Mittel erfunden/ wie man die Aschen schmeltze/ vnd schöne vnd köstliche Gefäß drauß macht; wie solte dann die Hand Gottes/ gegen welcher alle

Klugheit der Kunst/ vnd alle Kräfften der Natur nichts sind/ sich viel bemüht befinden/ die Aschen dieser Erden zusammen zu bringen/ vnd einen schimmerenden Leib von Licht vnd Herrlichkeit drauß zu machen?

So sehet ihr dann nun wol/ ihr glaubige Seelen/ wie es zu verstehen sey/ daß alsdann ein neuer Himel vnd eine neue Erde seyn werde. Sie werden nicht new seyn wegen der Materi/ welche von Anfang/ vnd von der Welt vrsprung hero ist/ sondern sie werden new seyn/ wegen der schönen vnd edlen Eigenschafften/ mit denen sie Gott wird anziehen. Wann man sagt/ so bald ein Sünder von seinem bösen Leben ablässt/ vnd sich der Gottseligkeit vnd Tugend befleisst/ er seye nicht mehr der vorige/ sondern gantz ein anderer Mensch: Ja/ wann einer die alte Lumpen abgelegt/ vnd ein schönes vnd prächtiges Kleid angezogen/ sagt man gar recht/ Es sey eine gantz andere Person; wie viel mehr/ wañ Gott den Himmel vnd die Erde wird verwandelt vnd erneuert haben/ wird man sagen können/ Es sey ein neuer Himmel vnd eine neue Erde? Endlich so wird Gott die Welt mit so vielen reichen vnd wundersamen Schönheiten zieren/ mit so vieler Herrlichkeit vnd Magnificentz erfüllen/ ja so vollkommen vnd so überflüssig machen/ daß man sehr wol wird sagen können/ Es sey eine neue Welt/ vnd Vrsach haben mit dem Apostel zu ruffen:
2.Cor. 5. **Das Alte ist vergangen/ sihe/ alles ist new worden.**

Nicht gedencket/ ihr Christliche Seelen/ dieser

ser Vortrag seye nur auff eine menschliche Vernunfft gegründet: er ist genommen von dem Apostel Sanct Paulo/welcher von den leiblichen vnd natürlichen Creaturen redet/wie es auß den nachfolgenden Worten erscheinet/ vnd nicht nur sagt/ **Sie seyen der Eitelkeit vnterworffen/ nicht auß ihrem willen/ sondern wegen dessen/ der sie vnterworffen hat/** das ist/ wegen deß Menschen/welcher durch seine Sünd das gantze Gebäw angesteckt/vnd die gantze Natur verderbt hat; sondern thut noch hinzu/ sie vnterhalten sich in der Hoffnung/ **dann auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst deß vergänglichen Wesens/zu der herꝛlichen Freyheit der Kinder Gottes.** Vnd ferner durch eine reiche Personen-Bildung/ sagt er: **Alle Creatur sehnet sich mit vns/ vnd ängstet sich noch immerdar.** Da ich euch bitte/ ihr wollet mercken/ daß der Apostel Sanct Paulus nicht sagt/ dieselbe Creaturen sollen zu Nichts werden/ sondern sie sollen befreyet werden von der Eitelkeit/ vnd von dem Dienst der Verwesenheit/deren deß Menschen Sünde sie hat vnterworffen; vnd daß diese selige Befreyung geschehen werde auf den Tag **der Erlösung vnsers Leibs**/ das ist gesagt/ wann Gott vnsere Leiber auß dem Grab erlösen wird/ vnd vns erheben zu der höchsten Staffel der Herꝛlichkeit vnd der Glückseligkeit/die Er vns bereitet hat/ eh der Welt Grund gelegt ward. Rom. 8.

So wird derowegen alsdann geschehen/

wie

wie auff dem Tag der Vermählung eines grossen Königs/ oder seiner Krönung/ oder seines Triumphs. Dann nicht nur der Fürst vnd sein Reich/ vnd all ihr Hofwesen legen ihre schönste Kleider an/ vnd tragen ihre köstliche Kleinodien: der Triumph-Pracht ist so hoch/ als man ihn kan erdencken/ vnd deß Fürsten Pallast ist mit allem geziert/ was reich vnd prächtig/ vnd ansehnlich ist: auch die gantze Stadt/ darinnen die Herzlichkeit vorgeht/ hat theil an solchem Gepräng. Man zieret die Oerter mit vnterschiedlichen Sachen/ man richtet Schau-Plätze auf vnd Triumphbögen/ man behenckt die Gassen mit Tapezereyen/ man lässt Feuer vnd Fackeln brennen; es ist kein Plätzlein/ das nicht ein Zeichen der gemeinen Freud von sich gebe. Also/ wann vnser HErr Jesus Christus auff den Wolcken vom Himmel wird herunter kommen/ wie auff einem Triumphwagen/ nemlich seine Vermählung zu vollnziehen/ vnd seine Gespons zu krönen/ wird Er nicht nur in seiner grösten Herzlichkeit/ vnd in seinem herzlichsten Pracht erscheinen: Die Kirch wird einen Rock tragen/ mehr glängender als die Sonn/ gekrönet mit einer vnsterblichen Herzlichkeit: Man wird alle Heiligen sehen in der Herzlichkeit/ nach triumphirlichen Pracht/ mit Palmen in ihren Händen/ vnd güldenen Kronen auff ihren Häuptern: man wird gantze Heer der Engel hören singen gantz vmb Jhn herumb; vnd das Paradeis/ welches ist wie deß Bräutigams Pallast/ vnd seine Brautkammer/ wird mit allem dem

Licht vnd aller der Herrlichkeit / die ich euch zu beschreiben mich hab bemühet / gezieret vnd reichlich versehen seyn. Aber auch alle Theil der weiten Welt werden an dieser Herrlichkeit / vnd an diesem himlischen Pracht theil haben. Die allerreicheste Krönungen / die allerherrlichste Triumph / vnd die allerprächtigste Hochzeiten vergehen in wenig Stunden; darumb siehet man alsobald die Freudenfeuer verlöschen / die Tapezereyen abthun / vnd die Triumphbögen zu boden legen: vnd die Stadt / die mit solchem Pracht geehret worden / nimbt ihr voriges Gesicht wieder. Aber wie die Herrlichkeit vnd der Kirchen Triumph nimmermehr sich endet / also wird die Welt ewige Zeichen desselben tragen. Die Zierden / die sie denselben herrlichen Tag empfängt / werden ihr nimmermehr genommen / vnd ihre himlische Feuer können nimmermehr verlöschen.

Vnd ob ich schon glaube / die Welt werde nicht zu Nichts kommen / sondern schöner vnd herrlicher werden / als sie zuvor nie gewesen; so werde ich mich doch nicht vnterfangen / euch eine Beschreibung der Stücke / von denen sie soll zusammen gesetzt seyn / zu geben / vnd noch weniger wozu sie dienen sollen. Zum Exempel / ich werde nicht bestimmen / ob man nach dem Buchstaben müsse verstehen / was vnser HErr sagt in seinem Evangelio: **Die Sonne werde verdunckeln / vnd der Mond seinen Schein verlieren / vnd die Sternen werden vom Himmel fallen**; oder ob diese himlische Matth. 24

Cör-

Cörper sollen erhalten/ vnd mit einem newen Licht/ vnd neuer Herzlichkeit angezogen werden/ auch wozu sie sollen dienen. Zumal wir alsdann von allen Enden mit mehr klaren vnd glänzendem Licht/ als alle das andere vom Gestirn/ so am Himmel leuchtet/ beschienen werden. Ich wil euch nur zwey Ding sagen. Das erste/ daß/ wie es am menschlichen Leib Glieder gibt/ deren er gegenwärtiger Zeit vonnöhten hat/ aber alsdann nur allein zur Schönheit vnd Zierde dienen werden; also sind viel Sachen in der Welt/ die jetzunder nöhtig/ alsdann es nicht seyn werden; sollen aber doch erhalten werden/ wegen der Schönheit vnd der Vollkommenheit deß gantzen Wesens. Das ander/ was ich euch zu sagen hab/ ist/ daß/ gleich wie der Mensch/ welcher ist die kleine Welt/ schöner vnd vollkommener seyn wird/ als er nicht gewesen/ da ihn Gott erstlich erschaffen/ also werde auch diese grosse Welt mehr Schöne/ Gnad vnd Vollkommenheit haben/ als sie von Gott empfangen/ da Er das Licht auß dem Finstern herfürglänzen ließ. Wie groß der vnterschied zwischen dem andern Adam vnd dem ersten; ja zwischen dem himlischen vnd dem irdischen Paradeis; so groß ist der Vnterscheid zwischen der gegenwärtigen vnd künfftigen Welt. Könnten derowegen wol von diesem grossen Haus sagen/ das da verstört vnd wieder mit der Hand Gottes selbst soll auffgebauet werden/ was die Propheten von dem Tempel Salomon zuvor geweissaget/ vnd wir auff das angezogen/ was vnsern Leibern dermaleins wird be-

begegnen: **Die Herrlichkeit dieses zweyten Hauses wird grösser seyn / als die Herrlichkeit deß ersten.** Hagg. 2.

Man fragt / ob in dem Stand dieser ewigen vnd vnwandelbaren Herrlichkeit / vnd dieser allerhöchsten Glückseligkeit wir einander kennen werden. Zum Exempel / ob der Vnterthan seinen Fürsten vnd König werde erkennen; ob die Zuhörer ihren Seelsorger werden erkennen / vnd der Seelsorger seine Zuhörer: ob der Vatter werde seine Kinder / vnd die Kinder ihren Vatter erkennen; ob der Mann sein Weib / vnd das Weib ihren Mann / also auch alle andere / sich werden erkennen. Es ist zwar diese Frag auß der Zahl deren / so mehr fürwitziger als nohtwendig sind / scheinet dennoch / es stäcke ein Trost darhinder. Ich solte auch meynen / es mangelte etwas an meinem Werck / wann ich nicht auch etwas von dieser so edlen Materi redete. Doch wird es geschehen nach der Bescheidenheit vnd nach dem Hinderhalt / wie ich auff die vorhergehende Fragen hab geantwortet. Dann ob schon / was ich zu sagen hab / mir gar klar scheinet / vnd ich keine Beschwerlichkeit drinnen finde / mögen doch andere einen widrigen Sinn haben / ohne Nachtheil der Seligkeit.

Ich setze vor ein vnfehlbare Regel / die Herrlichkeit bringe die Natur zur Vollkommenheit eben so wol als die Gnad / aber verstöre sie nicht. Sie gibt ihr solche Schönheiten / die sie nicht hatte / vertilgt doch nicht was sie hat. Sie vernichtet kein einige ihrer Kräfften / sondern ziert vnd bereichet

reichet sie alle mit neuer Vollkommenheit. Vnd demnach hebt sie das Gedächtnüß nicht auff/ als eine vnter den schönsten Gaben der vernünffti-
Esa. 65. gen Seelen. Ich weiß wol/ daß gesagt ist/ **Der vorigen sol man nicht mehr gedencken/ noch sie zu hertzen nehmen.** Aber solches muß man von dem übel vnd Elend dieses gegenwärtigen Lebens verstehen: Auch ist es nicht so viel gesagt/ daß man schlechter ding zu reden das Gedächtnüß desselben übels vnd Elendes solt verlieren; vnd daß man sich nicht mehr erinnere/ was man gelitten; hingegen sagt Sanct Johannes/ so bald der Engel das fünffte Siegel auffgethan/ hab er vnter dem güldenen Altar/ welcher ist vor dem Thron Gottes/ die Seelen deren gesehen/ die erwürget waren vmb deß Worts Gottes willen/ vnd vmb deß Zeugnüß willen/ das sie hatten behauptet; die schryen mit
Apoc. 6. lauter Stim̄: **HERR/ du Heiliger vnd Warhaftiger/ wie lang richtest du/ vnd rächest nicht vnser Blut an denen/ die auff Erden wohnen?** Ich gestehe/ daß solche Wort können durch eine Bedeutung ver-
Gen. 4. standen werden; als da Gott zu Cain sagt: **Die Stimme deß Bluts deines Bruders schreyet von der Erden zu mir.** Vnd
Hebr. 12. wann Sanct Paulus sagt: **Das Blut Jesu Christi redet bessere Sachen/ als das Blut Habels.** Aber wir sehen nichts desto weniger darauß/ daß das nachdencken deß Elendes vnd der Verfolgungen/ so man gelitten/ mit der Seligkeit wol kan bestehen: Es wird auch

vnse-

vnserer Glückseligkeit gar nicht schaden / ja dieselbe hingegen vermehren vnd erhöhen / vnd daß wir sie nur besser schmäcken vnd kosten. Wann dann der Prophet sagt / **Deß vorigen soll nicht mehr gedacht werden / vnd es soll nicht mehr zu hertzen gehen** / wil er vns versichern / daß wir das vorige übel nimmer sollen empfinden; vnd daß wir ewiglich wider allerley Elend vnd Vnglück sollen verwahret seyn.

Dieses kan ich durch kein herzlicher Exempel erklären / das sich auch besser füge / als Joseph / da er auß dem Gefängnüß war / vnd das Regiment in Egypten führte / auch einen reichen Heyraht gethan hatte / nant er seinen erstgebornen Sohn **Manasses** / welches bedeutet **Vergessenheit** / oder / **der es vergessen. Dan** / sagt er / **Gott hat mich lassen vergessen alles meines Vnglücks / vnd alle meines Vatters Hauses.** Schlechter ding zu reden / so hatte dieser heilige Mann gar nichts von den obigen Sachen vergessen: dann er erkant seine Brüder / vnd sprach ihnen zu wegen deß übels / so sie ihm angethan hatten / vnd Gott zu gutem verwenden wollen. Aber er redet auff solche Weis / weil Gott sein Elend vnd sein Gefängnüß in Herzlichkeit vnd Hoheit verwandelt hatte. In solchem Verstand wird gesagt / **Man werde deß alten nicht mehr gedencken** / weil an statt deß übels vnd deß Elends / so wir hie vnten leiden / wir droben nichts als Herzlichkeit vnd Glückseligkeit werden finden. Der Prophet erklärt sich selbst hell genug. Dann / nachdem

Gen. 41.

dem er gesagt / **Der vorigen werde man nicht mehr gedencken / noch sie zu hertzen nehmen** / sagt er vnmittelbar hernach: **Sondern sie werden sich ewiglich freuē vnd frölich seyn über dem das ich schaffe.** Welches dann der Heilige Geist anderstwo

Apoc. 21. bestättigt / wann Er sagt: **Vnd Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen:** Vnd / **noch Leid / noch Geschrey / noch Schmertzen wird mehr seyn** / sondern / **Freud vnd ewiges Frolocken soll über euern Häuptern seyn.**

Wann Gott kein einige Gab vnter allen denen / so Er vns in diesem Leben gethan / vertilgt / weit weniger wird Er die Erkäntnüß / als ein Stral vnter den allerklärsten seiner Herrlichkeit vertilgen. Diese Erkäntnüß vergeht so wenig / daß hingegen sie immer zunimbt / biß sie zu dem allerhöchsten Grad ihrer Vollkommenheit gelange. Gleich wie die Lufft das Licht der Morgenröht nicht verliert / sondern nach dem Mas die Sonn auffgeht / vnd über vnsern Himmel steigt / siehet / wie das übrige Dunckele vergeht / vnd sein Licht zunimbt / biß er vollkōmlicher weise erleuchtet wird; Also verlieret vnser Verstand kein einige Erkäntnüß deren allen / die er vom Auffgang der Gnaden empfangen; er mercket aber / wie das Dunckele der Vnwissenheit vergeht / vnd sein himlisches Licht wächst / nachdeme die Sonne der Gerechtigkeit sich über ihn in Freud vnd in Seligkeit erhebt.

Mich dünckt / ich könne dannenhero wol

schliessen / daß alle Personen / die wir hieunten gekant haben auff Erden / sollen droben im Himmel von vns erkant werden. Vnd wann die Seligen sich erinnern / wie die Gottlosen sie gequälet vnd verfolget / so werden sie auß weit stärckerer Vrsach sich der gläubigen vnd liebreichen Personen erinnern / die ihnen gutes gethan haben. Wann es anderst wäre / solte der heilige Apostel zu seinen Corinthern nicht sagen: **Wir sind euer Ruhm / gleich wie auch ihr vnser Ruhm seyd / auf deß HErrn Jesu Tag.** 2. Cor. 1. Vnd zu den Thessalonichern: **Wer ist vnser Hoffnung / oder Freude / oder Kron deß Ruhms? Seyt nicht auch ihrs für vnserem HErrn Jesu Christo / zu seiner Zukunfft? Ihr seyt ja vnser Ehr vnd Freude.** 1. Thess. 2. Wañ in diesem Stand der Herrlichkeit der Apostel Sanct Paulus die Corinther vnd Thessalonicher nicht kante / denen er das Evangelion hatte geprediget; vnd wann die Thessalonicher vnd Corinther Sanct Paulum nicht erkanten / wie werden si. dann seine Freud / vnd seine Ehr / vnd seine Kron seyn bey der Zukunfft deß HErrn? Dieser Beweis dünckt mich mehr klärer als die Sonn. Ich wil doch vnterdessen nicht sagen / daß wir droben im Himmel solten erkennen / die wir hieunten erkant haben / an der Gestalt vnd den Linien ihres Gesichtes. Dann es wird alsdann eine wundersame Veränderung vorgehen; vnd das Angesicht aller Seligsten wird so schön / so vollkommen / vnd so voller Stralen von Licht vnd Herrlichkeit

seyn/ daß das Aug/ wie sehr es auch erleuchtet seyn könne/ nimmermehr würde vrtheilen/ es wäre das vorige/ das wir hieunten hätten gesehen. Etliche glauben/ wir werden vns erkennen kōnen vermittelst der Reden vnd deß Gesprächs/ das wir miteinander führen möchten. Aber neben deme/daß die Stirn sich ändern wird/wie die Gestalt deß Angesichts / hat man Vrsach zu zweiffeln/ ob wir vns miteinander vnterreden werden im Himmel/ von Sachen/ so hieunten auff Erden geschehen; vnd ob wir vns einigen anderen Dings werden annehmen/ als Gottes Angesicht beschauen/ vnd sein Lob singen. Darumb finde ich vor tauglicher/ daß wir sagen/ wir werden solches durch eine eingegossene Erkäntnüß wissen/ durch welche wir alle andere Sachen/ deren vnsere Natur fähig ist/ werden erkennen; vnd durch das Licht der Herrlichkeit/ mit deren vns Gott wird vollkōmlich erfüllen. In einem Wort zu sagen/ diese Erkäntnüß wird keinen andern Anfang haben/ als alle die andern Erkäntnüssen/ mit denen wir in solchem Stand der Herrlichkeit vnd der Vollkommenheit werden gekrönet seyn.

Bin derowegen mehr dann versichert/ wir werden in dem Himmel nicht nur vnsere Eltern vnd Freunde/ ja insgemein alle Personen/ die wir hieunten werden gekant haben/ erkennen/ sondern wir werden auch diejenige vollkōmlich erkennen/ die wir auff der Welt nimmer erkant/ vnd mit den Augen dieses Fleisches nimmer gesehen haben: Als die heilige vnd selige Jung-

fraw/ die Patriarchen / die Propheten / die Aposteln/ die Evangelisten/ die Bekenner/die Blutzeugen/ vnd ohn einigen Außbehalt/ alle die Heiligen/ vnd alle die Heiliginnen / die mit Herzlichkeit gekrönet seyn/vnd die im Paradeis triumphiren werden.

Niemand kan in Zweifel ziehen/ daß wir im himlischen Paradeis nicht solten mehr Licht vnd Erkäntnüß haben/ als Adam nimmer im irdischen Paradeis gehabt: Wie nun Gott einen tieffen Schlaff ließ auff ihn fallen/ nahm Er seiner Rippen eine/ vnd bauete ein Weib auß derselben / die gemeldter Adam zuvor nicht hatte können sehen. Dennoch erkant er sie alsobald / wie er vom Schlaff erwachet / vnd sprach hertzhafftig: **Diese ist Bein von meinen Beinen; vnd Fleisch von meinem Fleisch.** Gen. 2. Wie viel mehr werden wir / wann es Gott wird gefallen vns durch den Schall der letzten Posaunen auß dem tieffen Schlaff deß Todes zu erwecken/ die Braut deß Sohns Gottes erkennen/ die er auß seiner Seiten gezogen/ vnd mit seinem Blut gebildet hat? Vnd wann der Apostel S. Petrus/ weil er nur einen Stral der Herzlichkeit Matth. 17. in der Verklärung Jesu Christi gesehen/ solcher gestalt erkläret worden/daß er Mosen vñ Eliam/ die er nimmer gesehen hatte / erkant; wie viel mehr werden wir die Kinder Gottes erkennen/ die sich auff dem Berg Zion finden werden/ wañ wir selbst werden verklärt seyn/ vnd von einem himlischen Licht glänzen/ dessen jenes auff dem Berg Thabor nichts als ein Schatten vnd ein leichtes Füncklein war?

Aber/ ob wir schon die Leute/ so wir hieunten gekant haben/ droben werden erkennen/ so werden wir sie doch mit einem andern Aug ansehen/ vnd mit einem gantz anderen Leibe vmbfassen. Dann/ alles was irdisch vnd natürlich ist/ wird gäntzlich abgethan; vnd wie vnsere Erkäntnüß klärer vnd vnterschiedlicher seyn wird/ also wird auch vnsere Lieb reiner vnd himlischer seyn. Zu diesem end kan ich nach meiner Meynung nichts stärcker/ noch klärer anziehen/ als jenen berühmten Spruch S. Pauli: **Ob ich gleich Jesum Christum erkant hab nach dem Fleisch/ doch kenne ich Ihn nun nicht mehr nach dem Fleisch.** Ihr Christliche Seelen/ betrachtet mit Andacht diese schöne Wort/ so werden sie euch gar keine Beschwerlichkeit lassen. Niemand kan zweifeln/ daß/ schlechter ding zu reden/ vnser HErr nicht solte in dem Himmel von allen denen/ die drinnen wohnen/ erkant werden. Wie solten wir diesen herrlichen Monarchen der Engel vnd Menschen nicht kennen/ dessen geheiligtes Angesicht mehr gläntzender ist als die Sonne/ der auf einem prächtigen Thron sitzt/ vmb den die Seraphim mit Legionen schweben/ vnd da Er ohn vnterlaß von der triumphirenden Kirchen wird angebäten? Aber der Apostel sagt: **Ob er schon Jesum Christum nach dem Fleisch gekant**/ das ist/ nach diesem niedrigen vnd irdischen Leben/ das er zur zeit seines Wandels hieunten getrieben/ so kenne er ihn nicht mehr auff solche Weis/ vnd betrachtet ihn nur in der Herrlichkeit vnd in dem Pracht

2. Cor. 5.

seines Triumphs. Also auch wir / ob wir schon alle diejenige droben im Himmel werden erkennen / die wir hieunten auff Erden gekant haben / so werden wir sie nicht mehr kennen nach dem Fleisch / das ist / nach diesem natürlichen vnd sinnlichen Leben.

Ich bitte euch / ihr Christliche Seelen / ihr wollet die Sach zu gemüt ziehen / die vns Sanct Mattheus in seinem Evangelion erzehlet. Die Sadduceer / die da halten / es sey keine Aufferstehung der Todten / kamen zu Jesu Christo / vnd legten ihm diese Frag vor: **Meister / Moses hat gesagt / So einer stirbt / vnd hat nicht Kinder / so soll sein Bruder sein Weib freyen / vnd seinem Bruder Saamen erwecken. Nun seynd bey vns gewesen sieben Brüder / der erste freyet / vnd starb; vnd dieweil er nicht Samen hatte / ließ er sein Weib seinem Bruder / desselben gleichen der ander / vnd der dritte / biß an den siebenden. Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Aufferstehung welches Weib wird sie seyn vnter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt.** Vnser HERR antwortet nicht / das Weib werde nicht eines einigen von ihren Männern seyn / dieweil sie solche nicht werden erkennen / vnd von den andern Weibern nicht vnterscheiden; sondern Er sagt zu ihnen: **Ihr irret / vnd wisset die Schrifft nicht / noch die Krafft Gottes. In der Aufferstehung werden sie weder freyen /** Matth. 22.

noch sich freyen lassen; sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel. Mich düncket / wir können dannenhero schliessen / daß / ob wir vns schon im Paradeis werden erkennen / so werden wir doch gar nichts mehr von dieser fleischlichen Lieb behalten / die wir jetzunder besitzen; vnd die einen so grossen Vnterscheid zwischen den einen vnd den andern bey vns verursacht. Ein Vatter wird seine Kinder erkennen / aber seine Lieb wird nicht mehr gegründet seyn auff die Betrachtung deß Geblüts. Er wird sie einfältiger Weise lieben / weil sie vnter den Kindern Gottes seyn werden / als Erben seines Reichs; vnd dieweil Er sie wird nach dem Ebenbild deß himlischen Vaters gebildet sehen / angezogen mit seinem Licht / vnd mit seiner Herrlichkeit vnd Vnsterblichkeit gekrönet. Endlich werden wir niemand lieben / als in Gott vnd vmb Gottes willen; vnd nachdem sie in Gott / auch Gott in ihnen seyn wird. Wann man sie solcher gestalt liebet / wird es vnmöglich seyn / daß man sie weniger oder mehr liebe. Die Liebe / welche ist die Königin vnter den Tugenden / wird alsdann auff ihrem Thron seyn / vnd auff dem höchsten Grad ihrer Vollkommenheit.

Wann ihr dieses wol betrachtet ihr glaubige Seelen / werdet ihr leichtlich finden / womit ihr derjenigen nichtiges einstreuen widerleget / die da sagen / wann wir vns einander in dem Himmel sollen erkennen / möchte vnsere Ruh verstöret werden / darumb / daß / wie es vns eine Freud vnd ein Trost wär / vnsere Anverwandten vnd

Freunde

Freunde daselbst zu sehen; also es vns Trauren vnd Bekümmernüß bringen müste / wann wir nicht alle/ so wir geliebet hätten / daselbst fünden. Man könte eben diese Beschwerlichkeit vnd noch in stärckern Worten / wider derjenigen Meynung vorwenden/ die darfür halten / man werde sich gar nicht im Paradeis erkennen. Dann/ man möcht eben also sagen / wann wir die Person nicht erkennen/ könten wir auch nicht wissen/ ob vnsere Anverwandten vnd Freunde drinnen wären / welches vns solte beunruhigen / vnd im Geist quälen. Aber solches ist nach grober Art geschlossen / vnd den Himmel mit der Erd vermengen. Die Rew vnd der Verdruß werden im Paradeis der Freuden vnd der allerhöchsten Glückseligkeit keinen Raum haben. In demselben herzlichen Zustand wird die Erkäntnüß so klar / die Lieb so lauter / vnd die Liebe Gottes so hitzig seyn/ daß/ wie wir alles lieben werden/ was Gott liebet / vnd wo wir sein Angesicht werden leuchten sehen / Also vns vnmüglich seyn wird / diejenigen zu lieben / die Gott hasset / vnd das Bild vnd das Zeichen deß Teuffels tragen werden. Wann David noch in der Schwachheit dieses Fleisches sagen können/ **HErr/ ich hasse ja / die Dich hassen / vnd verdreusst mich auff sie/ daß sie sich wider Dich setzen / Ich hasse sie in rechtem Ernst / darumb sind sie mir feind.** Psal. 139. Wie viel mehr werden wir diese Red führen / wann wir im Stand der Vollkommenheit seyn werden/ wann Gott wird alles in allem seyn / vnd wir gantz in Gott werden seyn?

Man fragt zum letzten/ was vor eine Sprach man im Himmel brauchen werde. Etliche antworten/ man werde mit der Engeln Sprach reden; vnd die diese Antwort geben/ haben ihr Absehen auf die Wort Sanct Pauli: **Wann ich**
1. Cor. 13. **mit Menschen- vnd mit Engelnzungen redet/ vnd hätte der Liebe nicht/ so wär ich ein thönend Ertz/ oder ein klingende Schelle.** Aber es ist ein abentheurlicher Gedancken. Dann die Engel/ als einfältige Geister/ haben keine Zung; vnd können demnach keine Sprach haben/ eigentlich zu reden. Vnd wann in den Göttlichen Erscheinungen sich Engel gefunden/ die mit den Menschen gesprochen/ bewegten sie die Zunge deß Leibs/ den sie entlehnt gehabt/ oder bedienten sich eines andern leiblichen Glieds. Vnd alsdann redeten sie derjenigen Sprach/ mit denen sie vmbgiengen/ hatten aber keine besondere Sprach. Aber weil/ wann die Engel reden solten/ ihre Sprach so weit über die menschliche Sprach gienge/ als die Engelische Natur höher ist dann die menschliche/ so versteht der Apostel eine fürtreffliche/ vnd mehr dann menschliche Sprach. Andere glauben/ man werde in dem himlischen Paradeis nichts anders als Hebreisch reden; wegen dieser Vrsachen/ weil es die Sprach ist/ die Gott selbst hat geheiliget von Anbeginn der Welt; in deren Er mit den alten Patriarchen vnd mit den Propheten gesprochen; in deren Er sich von dem gantzen Volck Israel auff dem Berge Sinai hat hören lassen; vnd in deren Er sein Gesetz mit sei-

nem eigenen Finger geschrieben. Daß man diese Sprach im irdischen Paradeis/ im Stand der Unschuld gebraucht hätte; und die alle Menschen auff Erden trieben/ ehe Gott ihre Sprach verworren gehabt. Endlich so meynen etliche/ wie alle Wissenschafften und alle Kändnüssen alsdann werden vollkommen seyn/ also werde man alle Sprachen verstehen/ sondern sie alle nach der Vollkommenheit reden/ und von den grossen Thaten Gottes in allerley Sprachen reden/ wie man auff den Tag der Pfingsten thät. Weil die heilige Schrifft hierüber schweigt/ werde ich mich wol hüten/ etwas zu schliessen: sondern wil insgemein sagen/ daß/ weil Gott der Menschen Sprach verworren/ ihren Hochmut und ihre Vermessenheit zu straffen; und weil/ wann die Nationen und Vöicker einander nicht verstehen/ welches von der Sünden herkomt/ gewiß ist/ daß solche Verwirrung wird gäntzlich abgethan werden; und daß man im Himmel nichts wird außsprechen/ das nicht die gantze triumphirende Kirche verstehe. Hiezu thue ich noch diß/ daß/ gesetzt/ daß wir alsdann alle die Sprachen/ die jemals in der Welt gewesen/ verstünden/ es dennoch glaublich ist/ wir werden alle nur eine Sprach reden/ das Lob Gottes mit einer Stim gesamt zu erheben. Ob aber solches die heilige Sprach seyn werde/ oder eine andere mehr vollkommenere und mehr majestätischere/ die Gott solte zu diesem herrlichen Gebrauch heiligen/ das werden wir wissen/ wann Gott der Barmhertzigkeit uns wird in denselben Stand

Gen. 11.

Act. 2.

der Herrlichkeit vnd der allerhöchsten Glückseligkeit gebracht haben.

Was ich euch bißher hab vorgetragen/ könnet ihr wol erkennen / ihr andächtige vnd Christliche Seelen/daß vnsere Seligkeit drey Staffeln hat: die erste ist in diesem Leben; die andere / bey dem Abzug auß der Welt; vnd die dritte am Tage der herrlichen Aufferstehung. Dann / gleich nach diesem Leben gibt vns Gott die Erstlingen seiner Herrlichkeit / vnd den Vorgeschmack seines Paradeises.
1. Pet. 4. Der Geist der Herrlichkeit vnd
1. Pet. 1. Gottes ruhet auff vns; vnd erfüllet vns mit ei-
Phil. 4. ner vnaußsprechlichen vnd herrlichen Freude/ vnd mit einem Frieden / welcher übertrifft allen Verstand. Wann vnsere Seelen abscheiden auß diesem armen vnd elenden Leib/ samlet sie Gott in das Büschlein deß Lebens / der führt sie zu der Gesellschafft der Engeln vnd triumphirenden Geistern / vnd lässt sie kommen/sein Angesicht zu beschauen / das ist / daß sie satt werden von Freuden. Aber auff den Triumphier-Tag/ wann vnser HErr wird vom Himmel herunter kommen / die Lebendigen vnd die Todten zu richten / wird Er vns mit Leib vnd Seel auf die höchste Staffel aller der Herrlichkeit vnd aller der Glückseligkeit bringen / deren wir fähig seyn können.

Darumb der Nam der Herrlichkeit jederweilen auff eine sondere Manier dieser allerhöchsten Staffel der Seligkeit gegeben wird/ welche vns verheissen ist / auff den Tag der herrlichen Erscheinung vnsers HErrn Jesu Christi.

Wie

Wie gesagt wird vom Apostel: Die Creatu- Rom. 8.
ren seyen der Eitelkeit unterworffen nicht auß eigenem Willen/sondern wegen dessen/der sie unterworffen hat unter der Hoffnung / sie werden auch erlöst werden von der eitelen Dienstbarkeit / damit sie zu der Freyheit und zu der Herrlichkeit der Kinder Gottes gelangen. Und in diesen reichen Worten: Ihr Col. 3.
seyd todt/und euer Leben ist verborgen in Christo mit Gott; wann aber Christus/der euer Leben ist/erscheinen wird/ alsdann werdet ihr auch mit Ihm erscheinen zur Herrlichkeit. Daher wird diese herrliche Erscheinung genant die selige Hoffnung / das ist / die Erfüllung und Vollkommenheit alles dessen / was wir hoffen können. Und anderswo: Wir warten auff Tit. 1.
die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit deß grossen Gottes / welcher ist unser Heyland Jesus Christus.

Alsdann wird die Vollendung der Herrlichkeit seyn so wol deß Hauptes / als der Glieder. Dann der Sohn Gottes wird die Gottlosen den allerhöchsten Gewalt / den Er im Himmel / auff Erden und in dem Abgrund hat / lassen empfinden; sich aber den Gläubigen in seiner grösten Herrlichkeit / und in seinem allerprächtigsten Glantz zeigen. Darumb von diesem herrlichen Tag/wann Er vom Himmel mit den En- 1. Cor. 1.
geln seiner Macht wird herunter kommen / geredt

2. Tim. 4. redt wird / als von seiner Offenbarung /
1. Cor. 1. von seiner Erscheinung / vnd von seinem
Phil. 1 Reich. Vnd diß ist auch die Vrsach / warumb
1. Cor. 5. der Heilige Geist / wann Er von diesem Tag re-
2. Cor. 1. det / ihn offt nennet **den Tag vnsers HErrn**
1. Thess. 5 **Jesu Christi / den Tag deß HErrn Je-**
2. Thess. 2 **su** / vñ noch schlechter / **den Tag deß HERRN** /
2. Pet. 3. **vnd den Tag Gottes.**

Wie es ist der Tag deß HErrn Jesu / also ist es auch vnser Tag. Darumb nennet ihn S.
Ephes. 4. Paulus **den Tag der Erlösung** / weil auff
Rom. 8. denselben seligen Tag vnser HERR nicht nur vnsern Leib vom Grab wieder lösen / sondern auch vnseren Leibern vnd vnseren Seelen alle die Früchten der Erlösung / die Er vns mit sei-
Hebr. 9. nem Blut erworben / wird geben / auch vns zu dem höchsten Grad seiner Herrlichkeit vnd seiner ewigen Glückseligkeit erheben. Das ist der Tag / da vnsere Ehe mit dem Göttlichen Lamb vollzogen wird: es ist der Tag vnsers Triumphs vor den Augen der Menschen vnd der Engeln: es ist der Tag vnserer Krönung vnd vnsers Reichs / auf dem der König aller Königen / vnd der Herr aller Herren vns mit seiner triumphirenden Hand wird krönen / vnd vns in den Besitz deß Königreichs / das vns von Anbegin der Welt bereitet ist gewesen / einsetzen. Vnd endlich ist es der Tag / auff welchem wir in Jesu Christo sol-
1. Thess. 2 len auffgenommen werden / vnd daß wir eins
Joh. 17. mit Jhm seyen / wie Er eins mit dem Vatter ist / auff daß wir alle vollkommen seyen in einem.

Wegen der herrlichen vnd prächtigen Sa-

chen / so auff diesen Tag sollen geschehen / ist er auch genant **der grosse Tag**; also nennet ihn Sanct Judas / wann er von den Engeln sagt / die ihren Vrsprung nicht bewahret haben / **Gott hat sie behalten zum Gericht deß Tages / mit ewigen Banden im Finsternüß.** Dann also wollen ihrer viel / sollen die Wort S. Johannis verstanden werden / wann er die vnreine Geister beschreibet / gleich den Fröschen / die er hat gesehen auß dem Rachen deß Drachen herfür komen / vnd auß dem Schlund deß Thiers / vnd auß dem Mund deß falschen Propheten: **Sie seynd Geister der Teufeln / die thun Zeichen / vnd gehen auß zu den Königen auff Erden / vnd auff dem gantzen Erdboden sie zu versamlen in den Streit auf jenen grossen Tag Gottes deß Allmächtigen.** Apoc. 16.

Endlich so wird dieser herrlich vnd prächtige Tag nicht nur genant **der Tag deß Gerichtes / der Tag deß HERRN / der Tag der Erlösung / vnd der Tag deß grossen Gottes** / sondern er ist auch offt ohne Zusatz genennet **der Tag** / vnd **jener Tag**. Als an die Hebreer: **Lasset vns vntereinander vnser selbst warnehmen mit Hertzung der Liebe vnd guten Wercken / vnd nicht verlassen vnsere Versamlung / wie etliche pflegen / sondern vntereinander ermahnen / vnd das so viel mehr / so viel ihr sehet / daß sich der Tag nahet.** Vnd dann an die Thessalonicher: **Ihr seyd nicht** 2. Pet. 2. 3. Hebr. 10. 1. Thess. 5.

in

in der Finsternüß/daß euch der Tag wie ein Dieb ergreiffe. Also anderstwo: Ich
2.Tim.1. weiß an welchen ich geglaubet hab/ vnd ich bin gewiß/daß er mächtig ist/ mir meine Beylage zu bewahren/ auff jenen Tag. Wann er redet von den guten vnd treuen Diensten/ so ihm Onesiphorus erwiesen/thut er diß Gebät vor ihn: Der HERR gebe ihm/daß er finde Barmhertzigkeit bey dem HERRN an jenem Tage. Vnd
2. Tim. 4. in einem andern Capitel: Ich hab einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich hab Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR an jenem grossen Tage/ der gerechte Richter/ geben wird.

Also wird er genennt mit Vorzug vns zu lehren/ daß es der Tag aller Tägen ist/ das End aller Zeiten vnd die Vollendung aller Zeit-Registern. Nach diesem wird kein Tag/ kein Woche/ kein Monat/ vnd kein Jahr mehr seyn. Vnd
Apoc.10. gewiß/ ein Engel hub die Hand auff gen Himmel/ vnd schwur bey dem lebendigen Gott/ der den Himmel/ samt allem was darinnen ist/ die Erd/ samt allem was darinnen ist/ das Meer/ samt allem was darinnen ist/ erschaffen hat/ daß von nun an keine Zeit mehr seyn sol. Aber man wird sehen/ daß nach dieser vnbeständigen Zeit/ welche ohn einiges Gemerck/ daß sie gewesen/ verflossen/ vnd da man nicht weiß/ ob

sie jemaln gewesen/eine beständige Ewigkeit/eine allzeit gleiche / vnd allzeit selige Ewigkeit/ die allzeit herzlich vnd allzeit triumphirend seye / erfolgen wird. Das ist derselbe herzliche vnd prächtige Tag / der wird anfangen zu end deß Jüngsten Tags / vnd nimmermehr sich enden. Darumb nennet ihn Sanct Petrus einen Tag der Ewigkeit in diesen reichen Worten: **Ehre sey dem HErrn vnd Heyland Jesu Christo / nun vnd zu ewigen Zeiten. Amen.** Das ist der Tag aller Tägen / nach welchem sich alle Creaturen sehnen / vnd ängstigen sich wie ein Weib in Kindesnöhten; vnd absonderlich die Gläubigen/ welche die Erstlinge deß Geistes haben / seufftzen in ihnen selbst / vnd verlangen mit einem heiligen Eyfer / daß sie die Morgenröhte dieses herzlichen Tages sehen auffgehen. Er ist die Erfüllung aller Weissagungen / vnd das Werck aller derer Verheissungen/so Gott seinem Volck in allen Zeiten der Welt gethan hat. Er ist der Zweck vnd der Preis vnsers übernatürlichen Beruffs / das End alles vnsers Verlangens/ der höchste Grad aller vnser Hoffnung/die Krönung aller vnserer Arbeit/vnd der letzte Lauff aller vnserer Herzlichkeit / vnd aller derer Glückseligkeiten / die wir hoffen können.

2. Pet. 3.
Rom. 8.

Vnd nach diesem Vortrag bitte ich euch / ihr andächtige Seelen/ die ihr euren Lust habt in Erwegung der himlischen Sachen / ihr wollet mit mir die Erfüllung vnd die Vollkommenheit der dreyerley herzlichen Wercken / auff welche dreyerley Ruh erfolgen / betrachten. Die erste

Gen. 1. 2. Erfüllung ist die Erschaffung der Welt / dann Gott schuf in sechs Tagen den Himmel vnd die Erde/ samt allem was darinnen ist / vnd als Er alle seine Werck vollendet hatte / vnd gefunden/ daß alles gut vnd vollkommen/ ruhete Er am siebenden Tage / darumb Er ihn auch geheiliget vnd gesegnet. Die zweyte Erfüllung ist das Werck der Erlösung. Dann / nachdem vnser HERR ein End an allen Prophezeyhungen gemacht/ vnd in seiner Person / vnd in seinem Leiden sehen lassen den Cörper vnd die Warheit aller alten Bilder / nachdem Er der Gerechtigkeit Gottes völlig vnd vollkömlich ein Genügen gethan / vnd vns durch sein Blut ein ewige Erlö-

Joh. 19. sung erworben/ schrye Er/ **Es ist vollbracht/** vnd als Er sein Häupt geneiget / *gab* Er den Geist auff. Nach diesem hatte Er nichts mehr zu thun noch zu leiden / sondern ist hingegangen in den Himmel zu seiner Ruh von aller seiner

Apoc. 5. Arbeit/ vnd zu **empfangen Macht/ Reichthum/ Weißheit/ Stärcke/ Kraft/ Ehre/ Herzlichkeit vnd Lob.** Die dritte Erfüllung ist von der Herzlichmachung / wann wir die neuen Himmel vnd die neue Erde werden sehen; wann vnsere Leiber mit der Vnverwesenheit vnd Vnsterblichkeit angezogen mit vnsern Seelen sollen wieder vereinigt; vnd wir mit Leib vnd Seel zu der höchsten Staffel der Herzlichkeit vnd der allerhöchsten Glückseligkeit werden kommen seyn. Alsdann wird der auff dem Thron

Apoc. 21. der Ewigkeit sitzt/ ruffen: **Es ist geschehen/** oder es ist vollbracht. Vnd nach diesem wird der

Sab-

Sabbath aller Sabbathen / die ewige Ruhe / der Fried ohne Bekümmernüß vnd ohne Vnterbrechen kommen. Man kan sagen / die erste Ruhe ist die Ruhe deß Vaters; die andere deß Sohns; vnd die dritte deß Heiligen Geistes / welcher die Versamlung der Heiligen vollendet / das Haus Gottes biß zur Spitz außgeführt / vnd die Kirch vollkömlich erleuchtet vnd geheiliget / darauff auch die ewige Herrlichkeit / vnd die allerhöchste Glückseligkeit erfolget. Lasst vns viel mehr sagen / diese letzte Ruhe sey die Ruhe aller dreyen Personen der allerheiligsten vnd allerherrlichsten Dreyeinigkeit: dann alsdann werden sie ruhen von allen ihren Wercken; vnd wir werden auch ewiglich ruhen in dem Schos ihrer Herrlichkeit. Nachdem die Werck der Schöpffung vollendet waren / wartete man auff die andern von der Erlösung; vnd nach denen von der Erlösung warten wir auff die letzten der endlichen Verklärung / aber nachdem vns Gott wird alle in die Ruh seiner Herrlichkeit eingeführet / vnd vom Himmel zum drittenmal wird geruffen haben / **Es ist geschehen** / wird nichts mehr zu gewarten seyn / weder auff Seiten der Gerechtigkeit / noch auff Seiten der Barmhertzigkeit. Dann alle Feinde Gottes werden erlegt seyn / vnd man wird nichts mehr können zulegen / weder zu der Schand ihrer Straff / noch zu der Gewaltsamkeit ihrer Quaal. Da werden keine Thränen mehr abzuwaschen / noch einig übel zu förchten; kein Gut mehr zu wünschen / vnd keine Kronen mehr zu empfangen seyn. Dann alle

Kinder Gottes werden vollkōm̃lich selig gemacht seyn / vnd sie werden Gott selbst besitzen / der ihr Erbtheil / vnd die vnerschöpffliche Quell ihrer Wollüsten sey / Also / daß man zu ihrer vnendlichen Herrlichkeit vnd zu ihrer allerhöchstẽ Glückseligkeit nichts wird legen können: weil Gott gewolt hat / wann mir also zu reden erlaubt ist / Ihm selbsten etlicher massen ins künfftige freygebiger zu seyn benommen.

Hat Abraham von Freuden gehüpffet / den Tag der Geburt / vnd der Vernichtigung deß Sohns Gottes zu sehẽ / wie groß sol vnser Feuer / vnser freudiges hüpffen / vnd vnsere Entzückung seyn / wann wir an denselben herrlichen Tag der Erscheinung dieses grossen Gottes vnd Heylandes gedencken? Vnd wann wir mit den Augen deß Glaubens Ihn beschauen auff den Wolcken deß Himmels sehen daher fahren / die Sünd vnd den Tod zu vernichten / den Teuffel vnd seine Engel in den Brunnen deß Abgrunds zu werffen / seine Kirch von aller ihrer Schmach / von allen ihrem Vnglück / vnd von allem ihrem Elend zu erlösen; ja sie zu der allerhöchsten Staffel der Herrlichkeit / vnd der ewigen Glückseligkeit zu erheben.

Nach diesem ziehe ich / ihr glaubige Seelen / den Vmbhang vor / so fällt mir auch die Feder auß der Faust. Dann mein Gesicht verblendet sich durch das Anschauen eines so blinckenden Liechtes / vnd mein Geist verschmachtet / in der Betrachtung einer so hohen Herrlichkeit / vnd einer so außgefüllten vnd so vollkommenen Glückseligkeit.

Ob ich schon vmb viel bin weitläufftiger gewesen / dann ich mir vorgenommen gehabt / so gestehe ich dennoch / daß alles was ich vorgebracht hab / ein geringes ist / vor eine so reiche vnd herrliche Materi. Doch hoffe ich von der Güte Gottes / es werde vor die seligen Seelen genug seyn / zumal dieselbe nicht die Zierd dieser Welt / vnd die Blumen der Wolredenheit / sondern nur den wahren vnd kernhafften Trost suchen / den man auß der Brunnquell deß Lebens schöpffet.

Ihr Christliche Seelen / denen zu lieb ich diese Arbeit vnterfangen / ich beschwere euch durch die Ehre Gottes / vnd durch euer eigene Seligkeit / ihr wollet allezeit das Bild deren Dingen / so ich euch hab vorgetragen / vor augen behalten / drücket sie in euer Gedächtnüß / vnd grabet sie auff euere Hertzen mit einem Diamanten-Griffel / vnd vor allen dingen treibet sie mit Lust / so werdet ihr vnaußsprechliche Freud vnd Trost davon haben. Gedencket offt an den Tod / vnd lasst ihn euer öffteres Gespräch vnd lieblichsten Vnterhalt seyn. Wartet seiner jede Stund / vnd lebet / als wär er schon euch auff den äussersten Lefftzen. Nicht förchtet euch vor den vnterschiedlichen Zufällen deß menschlichen Lebens / sondern haltet vor gewiß / daß Gott die Zeit vnd die Weise euers Abschieds auß der Welt bestim̃t hat; vnd allerley Tod der Vielgeliebten deß HErrn vor seinen Augen theuer ist. Weil ihr nur ein Augenblick hieunten zu leben habt / so vertieffet euere Hertzen nicht / sondern besitzet alle Ding / als besässet ihr sie nicht / vnd erinnert euch /

daß das Wesen dieser Welt vergehet. Weil auch nichts als die Sünd den Tod erschröcklich macht / habt ein Greuel an dem Laster / vnd befleisset euch der wahren Gottesforcht. Vnd weil euer nicht einer ist / der nicht wolt in seinem Sterbstündlein wol gelebt haben / so dencket an euer End / so werdet ihr nimmer sündigen. Wañ euer Geist sich quält vmb das was nach euch soll geschehen / so werffet euer Anligen auff den HERRN / vnd seyd ruhig wegen seiner weisen Fürsehung / der auch biß in den Abgrund der Ewigkeit siehet / der alle Ding versorget / vnd der das Licht auß der allertieffesten Finsternüß ziehet. Ligt ihr kranck vnd schwach? so öffnet nur die Augen eures Glaubens / so werdet ihr euch mit den heiligen Engeln vmbgeben / vnd auff den Armen Gottes selbst sehen. Nicht förchtet das gewaltige übel; dann Gott wird euch in eueren Schmertzen nicht verlassen / vnd nicht gestatten / daß ihr über Vermögen versucht werdet. Nicht bildet Ihn euch vor / als einen strengen vnd vnerweglichen Richter / sondern betrachtet Ihn / als einen gütigen vnd barmhertzigen Vatter / welcher den Tod deß Sünders nicht wil / sondern daß er sich bekehre vnd lebe. Wann der Tod sich in euerer Einbildung scheußlich darstellt / vnd euch erschreckt / so werffet euere Augen auff das Creutz Jesu Christi / so werdet ihr daselbst alle die Waffen dieses Todes zermalmet vnd zerbrochen finden. Da werdet ihr ein theuer vnd Göttliches Blut sehen fliessen / welches euere Sünden hat gebüsset / vnd den Weg zu dem

him-

himlischen Heiligthumb gezeichnet. Daß doch das Grab / das man euch zurichtet / euch kein Grauen verursache / nach dem der König der Herrlichkeit ist hinein gelegt worden / vnd es mit seinem lieblichen vnd Göttlichen Geruch beräuchert. Wie schröcklich euch auch der Tod vorkomme / so gedencket / vnser HErr habe ihn durch seine Aufferstehung überwunden; vnd förchtet euch nicht ihn zu bestreiten / nachdem dieser grosse Gott vnd Heyland euch wil seines Siegs theilhafftig machen. In eurer Seel ein heilig vnd hitzig Verlangen / nach dem Himmel zu wandern anzuzünden / so bildet euch vor / daß Jesus Christus ist hinauff gestiegen / vns die Stelle daselbst zu bereiten / vnd wie Er wil / daß ihr ewiglich bey Ihm seyd / seine Herrlichkeit vnd seinen Triumph zu beschauen. Nicht scheuet die Trennung deß Leibes vnd der Seelen / nachdem der Tod / der euch von euch selbst absondert / euch nicht scheiden kan von dem Geist deß HErrn Jesu / welcher ist die Seel eurer Seelen / das Siegel der Verheissung Gottes / vnd das Gegenpfand seines Erbes. An statt hinter euch zu sehen / vnd die vergängliche Güter zu beklagen / samt den verschwindenden Ehren / bedencket / daß der Tod all eure Thränen abwascht / vnd all euere Bekümmerniß vertreibt; vnd daß er euch über alle Vngewitter der Welt / vnd alles Elendes vnd Schadens / so das Angesicht der Erden bedecken / erhebt. Daß ihr dem Tod mit desto mehr Freudigkeit folget / setzet euch vor / er ziehe euch auß einem Ort / das mit groben Lastern be-

fleckt ist / vnd stinckend von Gottslästerung/ euch in den neuen Himmel zu führen/ der mit Gerechtigkeit vnd Heiligkeit gezieret / vnd mit Gebät/ Lob vnd Dancksagung beräuchert ist: daß er euch befreye von der übrigen Verderblichkeit/ vnd alle euere Lüsten tödtet. Nicht haltet euch auff an dem falschen ansehen deß Todes; dann er ist den Gottlosen vnd Vnglaubigen die Vorstadt der Höllen/ der Schlund zu dem Brunnen deß Abgrunds / vnd der Anfang der ewigen Straf: aber euch/ ihr Glaubigen/ ist er die Thür deß Himmels / der Eingang deß Paradeises/ vnd der Hingang zu dem seligen Leben. Schmecket von nun an die Freuden / mit denen euere Seel soll gesättiget werden / wann Gott sie mit seiner Herzlichkeit wird krönen / vnd mit dem Strom seiner Wollüsten träncken. Weil sie hingeht / einen Rock von vnsterblicher Farb anzulegen / vnd in einem Pallast zu wohnen / den Gott mit seinen Händen gebauet / so lege sie dañ freudig ab diesen armen sterblichen vnd verwesendlichen Leib; vnd ziehe mit Lust auß dieser irdischen Hütten/ die allgemach zu Staub wird. Daß sie erwege / daß / was durch den Tod fällt/ durch die Aufferstehung sich wieder auffrichten wird / vnd nachdem es das Haus der Würme gewesen/ ein Tempel deß lebendigen Gottes / vnd ein Zelt seiner Herzlichkeit seyn werde. Endlich schliesset euere Augen zu/ ihr andächtige Seelen / gegen der Welt / vnd gegen aller derer Eitelkeit / so die Welt anbätet / sondern trachtet nach den wahren Gütern / die euch Gott bereitet

hat/

hat/ eh die Welt erschaffen war; vnd ihr besitzen werdet/ wann die Welt nicht mehr seyn wird. Daß euer theurer Glaub/ vnd euer selige Hoffnung biß in die Ewigkeit durchdringen/ vnd daß sie sich biß an die allerhöchste Staffel der Seligkeit vnd der Herzlichkeit erheben/ da Gott die letzte Hand wird anlegen/ wann Er vns mit Leib vnd Seel in das himlische Paradeis einführen/ vnd vns sein Angesicht/ welches ist die genügliche Freude/ sehen wird lassen.

Weil diese allerhöchste Glückseligkeit/ vnd diese vnendliche Herzlichkeit/ die in keines Menschen Hertz nie ist kommen/ nicht soll völlig vnd vollkomlich offenbar werden/ als auff den Tag/ an deme Jesus Christus erscheinen/ vnd von dem Himmel kommen wird/ daß Er in seinen Heiligen geprieſen/ vnd in all seinen Glaubigen wundersam gemacht werde/ so gedencket ohn vnterlaß an denselben herzlichen vnd prächtigen Tag/ weil er ist der Zweck alles vnsers Verlangens/ das End aller vnser Hoffnung/ vnd die Vollendung alles dessen/ was Gott bey sich selbst vor den ewigen Zeiten zu thun entschlossen war.

Ihr andächtige Seelen/ die ihr euch bekümmert/ daß es der Welt wol geht/ daß deß Satans Reich blühet/ vnd daß die Kinder Gottes vor allen Pfeilen deß Todes stehen/ fasset einen Muht/ vnd erfreuet euch mit einer heiligen Freude: dann es werden gar bald alle Feinde Gottes vnd eurer Seligkeit mit ewigem Verderben gestrafft werden/ von dem Angesicht deß HErrn/ vnd von der Herzlichkeit seiner Stärcke. Gar

bald wird der Teuffel vnd seine Engel / sein Anhang vnd Sclaven mit Ketten der Finsternüß angefässelt / in den Pful von Schwefel vnd Feuer gestürtzt / vnd in den Abgrund zu ewigen Zeiten verschlossen werden. Gar bald wird der Tod nicht mehr seyn. Vnd diese Gemeind der Kinder Jesu / über deren Elend vnd Vnglück ihr weinet / wird man gar von Licht vnd Herrlichkeit schimmern sehen: Sie wird mit triumphierlichem Pracht in das Jerusalem von oben einziehen / vnd ihr werdet eure Stim̃ zu dem Triumph-Lied aller der him̃lischen Heerschaaren fügen.

Wann nun der HERR kommen wird / wie ein Dieb in der Nacht / vnd alle Kinder dieser Welt überfallen / so schicket euere Hertzen / ihr glaubige Seelen / zu der Liebe Gottes / vnd diesem barmhertzigen HERRN auffzuwarten. Lebet als wäret ihr in dem nechsten Tag vor diesem grossen Fest / vnd als wann ihr schon sähet die Morgenröhte an diesem Tag der Ewigkeit; fasset solche Bewegung vnd solche Entzuckung / als wann ihr die Stim̃ Gottes vnd die Posaun deß Ertz-Engels hörtet / als wann die Erde schon voller Feuer wäre / vnd Jesus Christus in den Wolcken deß Himmels erschiene.

Vnd weil kein beflecktes noch vnreines in das heilige Jerusalem immermehr soll eingehen / auch vnmüglich ist / daß man ohne die Heiligung Gottes Angesicht schaue / so reiniget euch ihr Christen / von aller Befleckung Leibes vnd der Seelen / vnd vollendet euere Heiligung in der Forcht Gottes / verläugnet alle Laster / befleisset

euch

euch aller Tugenden / vnd übet euch in allerley guten Wercken. Nehmet vor euch den Fleiß deß getreuen Knechts / auff daß ihr nicht beschämet werdet / bey der Zukunfft euers Meisters: nicht thut wie die kluge Jungfrauen / die eben so wol schlieffen als die Thörichten / sondern wachet vnd bätet / daß ihr nicht in Versuchung fallet. Dann der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Schicket euch in die Zeit / dann die Tage sind böse; vnd eilet euch / den Rock der Lauterkeit vnd der Vnschuld anzuziehen / erfüllet euere Hertzen mit einem heiligen Oel deß Glaubens / der Hoffnung vnd der Liebe; nehmet euere Lampen in die Hände / vnd lasset euere Seelen von einem Göttlichen Licht gantz stralen.

Lasset vns in solchem seligen Zustand vnserem him̃lischen Bräutigam entgegen gehen / vnd seine herꝛliche Zukunfft durch vnser Gebät vnd Seufzen befördern; daß vnsere Seelen verschmachten von Lieb / daß sie ohn vnterlaß nach diesem Göttlichen Bräutigam seuffze / vnd gantz entzündet mit der heiligen Brunst der Braut zu ihm mit einer feurigen Zunge sage: **Komme HErꝛ Jesu.** Vnd wann dieser süsse Jesus ihr antwortet: **Vorgewiß / ich kom̃e bald /** diese selige Seel ihre heilige Flammen lasse wachsen vnd zunehmen / daß sie ihr Gebät verdoppele vnd entzünde / vnd daß dieses Geschrey biß in den Himmel erschalle: **Kom̃ / HErꝛ Jesu: ja / HErꝛ Jesu / komm.**

Amen.

Ge-

Gebät vnd Nachsinnen der glaubigen Seel/ die sich freuet vnd tröstet/ indem sie betrachtet den Tod deß Todes selbsten/ auch das Ewige vnd selige Leben/ dessen wir mit Leib vnd Seel nach der Aufferstehung hoffen zu geniessen.

DV allerhöchster Richter der gantzen Welt/ vnerschöpfliche Quell deß Lebens vnd der Seligkeit/ Du hast durch die Hand deiner Gnaden das Reißlein der Vnsterblichkeit/ die Erstlinge deiner Herrlichkeit/ vñ den Vorgeschmack deiner ewigen Wollüsten in mein Hertz gepflantzet: Du hast mir die Gnade gethan/ daß ich durch den Glauben die Freude vnd Glückseligkeit deß Paradeises/ wohin Du meine Seele nach dem Außgang dieser elendigen Welt wirst auffnehmen/ beschaue/ vnd daß ich die Herrlichkeit/ die Du meinem Leib bereitest/ wann Du ihn auß dem Grab wirst herfür ziehen/ vnd deinem herrlichen Leib gleichförmig machen/ betrachte. Erhebe nun meine Gedancken vnd meine Hoffnung/ biß zu der höchsten Staffel der Herrlichkeit vnd der allerhöchsten Glückseligkeit/ wohin Du verheissen vns mit Leib vnd Seel zu brin-

bringen/ wann Du wirst von dem Himmel herunter kommen mit Feuerflammen/ Rach zu üben wider die/ so Dich nicht kennen/ und deinem heiligen Evangelio nicht glauben/ und in deinen Heiligen verklärt/ auch in allen Glaubigen wundersam zu werden. Daß ich mir diesen herzlichen und prächtigen Thron/ darauff Du sitzen wirst/ die Lebendigen und die Todten zu richten/ vorbilde; da alle Potentaten/ Könige und Monarchen eben so wol/ als ihre Diener/ ihre Unterthanen/ vñ ihre Sclaven/ ja ins gemein alle Menschen der Welt erscheinen werden/ auff daß sie empfangen an ihrem Leib/ nachdem sie gethan haben/ es sey Gutes oder Böses. Daß ich mich freue in der Hoffnung/ die völlige und endliche Verstörung aller der Feinden deiner Herzlichkeit und unser Seligkeit zu sehen. Daß ich den Satan/ und seine Engel/ all seinen Anhang und die Gewaltigen seines Reichs betrachte/ als lägen sie schon in den ewigen Ketten/ gestürtzt in den Pful von Schwefel und Feuer/ und verschlossen in den Abgrund/ darauß sie nimmermehr werden kommen können. Daß ich mir fürstelle die selige Zeit/ da der Tod nicht mehr seyn wird/ und da nichts leben wird/

es sey dann vnsterblich. Für allen Dingen/daß ich mit den Augen dieses theuren Glaubens/so Du in meinem Hertzen gebildet/ den Triumph vnd die Krönung deiner Kirchen beschaue/ vnd daß ich diesen herrlichen Aufenthalt/da die prächtige vnd herrliche Stadt ist/gantz von feinem Gold vnd Perlen/ vnd von Edelgestein gebauet/betrachte/darinn Du selber bist Licht vnd Sonn/darin das vnverwesentliche Erbe ist/ welches nicht kan befleckt werden/noch verwelcken/da ein Strom deß lebendigen Wassers fleusst/hell wie ein Cristall; vnd da der Baum deß Lebens ist/ der seine Früchte jeden Monat deß Jahrs bringt/ vnd dessen Blätter zu der Gesundheit der Heyden dienen; daß ich mich tröste in der Hoffnung solches seligen Zustands/ da wir weder Hunger noch Durst mehr werden haben/da man nicht mehr zur Ehe nehmen noch geben wird/ sondern da wir wie die Engel Gottes seyn werden/da Du vns mit deinem Licht bekleiden/vnd mit den Stralen deiner Herrlichkeit vmbgeben wirst/ da Du vns die Palmen in die Hände/die Kron auff die Häupter/ vnd den Gesang der Seligen vnd der triumphirenden Engeln in den

Mund wirst geben / da wir werden sitzen mit den Patriarchen / den Propheten / den Aposteln / den Bekennern / vnd den Blutzeugen / auch mit allen Potentaten / Königen vnd Monarchen / die in deiner Furcht gelebet / vnd in deiner Gnad gestorben sind; da wir das Brod deines Hauses / die Speise der Engel / vnd die Früchte vom Baum deß Lebens essen werden / da wir an der Quell der ewigen Wollüsten trincken / vnd mit dem neuen Wein deines Reichs geträncket sollen werden; da wir die Hochzeit deß Lams in Ewigkeit preisen werden / als immerzu entzündet von seiner Lieb; da wir Gott von Angesicht zu Angesicht sollen schauen vnd verkläret werden in sein herrliches Bild / auch gesättiget von seiner Göttlichen Gleichheit. Ach HErr / verleihe / daß wir ohne auffhören an diesen herrlichen vnd triumphirenden Tag gedencken / welcher den Lauff der Zeiten vnd der Jahren wird auffhalten / vnd welcher die Erfüllung aller Weissagungen / das Werck aller Verheissungen / der Cörper vnd die Warheit aller Bildungen / die Krönung aller vnserer Arbeit / der Zweck alles vnsers Verlangens / die höchste Staffel aller vnserer Hoffnung / vnd die

Vollendung alles deß Vorhabens / das in dem Schos deß Vatters vor den ewigen Zeiten überleget worden / seyn wird. Vnd weil wir nicht wissen / wann dieser schöne Tag wird anfangen / der nimmermehr zu ende laufft / so gib / daß wir allen Augenblick drauff warten / vnd also leben / als wären wir in dem nechsten Tag vor diesem grossen Sabbath / vnd dieser ewigen Ruh. Daß wir nicht nur Vorraht dieses heiligen Oels machen / vnd daß vnsere Hertzen voller Glauben / Hoffnung vnd Liebe seyen / sondern daß wir vnsere Lampen brennend haben / vnd daß vnsere Seel ihr hochzeitlich Kleid ergreiffe / vnd sich mit Licht vnd Vnschuld anziehe; daß wir nicht einschlaffen in der Gemächlichkeit der Welt / vnd in den Wollüsten deß Fleisches; Sondern daß wir Tag vnd Nacht mit wachen vnd bäten zubringen / daß wir das Haupt empor heben / vnd vns nach der Erlösung sehnen / als hörten wir schon den Schall der letzten Posaunen / vnd sähen den HErrn Jesum auff den Wolcken deß Himmels / daß wir nicht nur auff Ihn warten / sondern daß wir Ihm entgegen gehen / ja daß wir seine Zukunfft durch vnser immerwährendes Gebat /

båt / vnd durch vnser gantz hitzige Seuffzen befördern. O du gewaltiger vnd barmhertziger HErr! halt vns vnsere Vngedult zu gut / vnd befördere denselben Tag wegen deiner Außerwehlten / HErr Jesu / komme mit den Engeln deiner Macht / vnd mit deinen Heiligen die dort Millionenweis sind / vnd laß deine Göttliche Herrlichkeit / vnd deine ewige Magnificentz sehen / komme mit den Waffen deiner gerechten Rach / Gerechtigkeit zu üben / vnd alle Gottlosen zu vertilgen; dann es ist hieunten weder Trew noch Liebe mehr / vnd alles Fleisch hat seinen Weg verderbet; komme / diese Welt zu verstören / welche ist wie ein Haus / das von einem fressenden Außsatz vnrein ist / aber viel mehr komm es zu befreyen von der Verderbnüß vnd von der Eytelkeit / der sie vnsere Sünden haben vnterworffen; komme / diese elendige Erd / die vmb vnserer Laster willen verflucht worden / mit einer Feuerflut zu reinigen; komme / du vnüberwindlicher HERR / komme / den Hochmut der Welt / vnd alle Widersacher deiner heiligen Warheit vnter die Füß zu tretten; komme / über die Gericht zu halten / welche von dem Blut deiner

Zeugen ist truncken worden; komme/ den brüllenden Löwen an Ketten zu legen/ vnd ihn in den Brunnen deß Abgrunds zu ewigen Tagen zu verschliessen: komme/die Mörderin deiner Brüder vnd deiner Glieder zu tödten/ vnd sie gäntzlich außzurotten. HErr JEsu/ höre das schreyen deines Volcks/ vnd das seuffzen deines Erbes; komme/ deine Kirch auß dem grausamen Egypten/ da vns vnsere Sünden haben zu Knechten gemacht/ zu ziehen/vnd von dieser Babylon/da sie von so langer Zeit her wird gefangen gehalten/ frey zu machen. O barmhertziger Heyland! es ist zeit/ daß Du sie einführest in dein himlisches Canaan/ wo die Milch vnd der Honig deiner lautern Freud vnd deines Göttlichen Trostes fliessen/ vnd lasse sie eingehen in dein heiliges Jerusalem. Komme dann/ das Geschrey deiner armen Kinder aufzuhalten/ vnd die Thränen ihnen abzuwischen; komme/ sie auß dieser harten vnd schmählichen Gefängnüß zu ziehen/vnd die Thor deines prächtigen Pallastes ihnen zu öffnen. Komme/ sie mit deinem Licht zu bekleiden/ mit deinen Wollüsten zu träncken/ vnd mit deiner Herrlichkeit/ vnd mit deiner Vnsterb-

lich-

lichkeit zu krönen. HErr Jesu/ befördere den Tag dieser prächtigen Krönung/ vnd dieses ewigen Triumphs. Wir wandern vnd kämpffen nun lang genug auf Erden/ vnd seynd fern von deiner Gegenwart: vnser Geist verschmachtet / vnd kan nicht mehr leben ohne dich. O du vnvergleichlicher HErr / der Du so grosse ding thust/ daß es vnmüglich ist / sie zu ergründen / vnd so viel Wunder / daß man sie nicht kan zehlen / Du hast mit dem Vatter die letzte Hand an die Erschaffung der gantzen Welt gelegt/ Du hast alle Werck vnserer seligen Erlösung erfüllet / vollende auch was noch zu der Herrlichmachung deiner Kirchen gehöret. Erhebe vns zu der höchsten Staffel der Glückseligkeit vnd der Herrlichkeit / die vns von Erschaffung der Welt ist bereitet / als der Preis deines Blutes / vnd die Frucht deines Todes. O du gütiger vnd prächtiger HERR / bring vns in einen solchen Stand/ in deme wir nichts mehr zu förchten / auch nichts mehr zu verlangen haben / vnd da wir nichts mehr zu begehren wissen/ auch keine Bitt mehr einzulegen / sondern allein die Dancksagung zu thun / vnd dein Göttliches Lob zu erheben; daß wir an demselben

herrlichen Tag der Ewigkeit/mit den Seraphim/ die vmb deinen Thron schweben/ singen: Heilig/ heilig/ heilig ist der HERR der Heerschaaren: alle Welt ist seiner Ehren voll: Vnd mit den Heiligen/die in der Herrlichkeit triumphiren: Nun ist das Heyl/ vnd die Krafft/ vnd das Reich/ vnd die Macht vnsers Gottes/ seines Christus worden/ weil der verworffen ist/ der sie verklaget Tag vnd Nacht für Gott: vnd sie haben ihn überwunden durch deß Lambs Blut/ vnd durch das Wort ihrer Zeugnüß; vnd haben ihr Leben nicht geliebet/ biß an den Tod: Deme/ der vns geliebet hat/ vnd gewaschen von den Sünden mit seinem Blut/ vnd vns zu Königen vnd zu Priestern gemacht für Gott vnd seinem Vatter/ demselben sey Ehr vnd Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

ENDE.

